

Vorwort: Zur Arbeit mit der Chronik

1. Aufbau der Datei

Eine Chronik folgt der zeitlichen Reihenfolge der Ereignisse. Hier sind eine Vielzahl unterschiedlicher Ereignisse chronologisch sortiert: die Planung von wichtigen Vorhaben, Entscheidungen im Rat der Stadt, die jeweiligen Entscheider (Oberbürgermeister, Oberstadtdirektoren, Dezernenten), die Durchführung von Projekten; soziale, wirtschaftliche, kulturelle und siedlungsstrukturelle Ereignisse sind einem konkreten Datum zugeordnet und – soweit verfügbar – mit zusätzlichen Informationen versehen. Auf Zusammenhänge von bestimmten Ereignissen wird durch die Angabe eines in spitze Klammern gesetztes zurückliegendes oder zukünftiges Datum hingewiesen <Datum>. Damit können z.B. die großen Projekte der Stadt wie Planung und Bau der B 7 (1939 – 1972), der „Nördlichen Umgehungsstraße“ B 326/A46 (1936 – 1974), der Bau des Wuppersammlers (1990 – 2001), die Erneuerung der Schwebebahn (1995 – 2014), der Umbau des Döppersberges (1997 – 2017?) in ihrem Zeitablauf verfolgt werden.

Um zu einem Ereignis zu kommen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Ist das Datum (oder mindestens der engere Zeitraum) bekannt, können die Seiten bis zum gesuchten Zeitpunkt/Zeitraum herunter gescrollt werden.

Es kann auch die Suchfunktion genutzt werden mit der Eingabe eines Begriffes, der vermutlich im Text des Ereignisses vorkommt. Häufig werden dann mehrere Ereignisse angegeben, in denen das Suchwort vorkommt. Sie können dann der Reihe nach durchgeklickt werden, bis das gesuchte Ereignis gefunden ist. Sucht man z.B. ein bestimmtes Ereignis zum Bau der B 7 nach dem Krieg, so könnte der Suchbegriff Talstraße (62 Nennungen) oder B 7 (23 x) oder Bundesallee (nach der Namensgebung 1960 noch 25 x) eingegeben werden, die durch zu klicken wären. Bei den Firmen würde z.B. der Name Vorwerk 37 x auftauchen.

Der Aufbau der Chronik führt an verschiedenen Stellen zu Wiederholungen, wenn insbesondere Rückblicke verschiedenen Daten zugeordnet sind. Bei einer Durchsicht insgesamt mag das stören. Es erscheint gerechtfertigt, wenn nur einzelne Ereignisse gesucht werden und die Informationen dann bei mehreren Ereignissen gefunden werden können, so z.B. kann ein ausführlicherer Lebenslauf sowohl zu Beginn der Tätigkeit einer Person in Wuppertal als auch an deren Ende stehen. Deshalb wurde hier darauf verzichtet, solche Redundanzen aus dem Text herauszunehmen.

2. Einordnung in die Stadtentwicklung

Die Vielzahl von Ereignissen in der Chronik macht es schwer, einzelne Ereignisse in die geschichtliche Entwicklung der Stadt einzuordnen. Deshalb ist vielleicht ein kurzer Überblick hilfreich.

Die **1930er Jahre** wurden geprägt von der Weltwirtschaftskrise und dem Naziterror. Die Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung stagnierte. Städtebaulich bemerkenswert waren das Konsumgebäude (1930), das Fahrenkamp-Kaufhaus Michel am Wall (1930) und das Polizeipräsidium (1939) sowie der Beginn des Siedlungsbaus. Wichtige Planungen waren die Überlegungen für eine „Nördliche Umgehungsstraße“ als Grundlage für den Bau der B 326 (A46) in den 1960er Jahren und der Wettbewerb für den großen Stadtumbau, von dem nach dem Krieg die Talstraße als Kern eines neuen Verkehrsgerüsts realisiert wurde (1947-1974).

Die **1940er Jahre** brachten Krieg und Zerstörung und einen schwierigen, von Hunger und Entbehrungen geprägten Neubeginn. Herausragend blieb die Entscheidung für ein neues Verkehrskonzept um eine neue breite Talstraße als Grundlage für den Wiederaufbau (1947).

In den **1950er Jahren** steht natürlich der Wiederaufbau von Wohnungen und Infrastruktur im Vordergrund – in der Chronik werden jedes Jahr mehrere wieder aufgebaute Schulen, Turnhallen und

Kirchen eröffnet und geweiht. Wieder aufgebaut werden auch die zerbombten Wohn- und Geschäftshäuser, wobei der Wohnungsbau nicht mit der wachsenden Einwohnerzahl mithalten kann – der Wohnungsmangel bleibt eines der größten Probleme der Stadt. Wohnungsneubau auf neuen Wohnbauflächen findet vorerst noch kaum statt außer dass die vor dem Krieg begonnenen Kleinsiedlungen weiter gebaut werden. Dem Wiederaufbau fällt auch so manches Haus zum Opfer, dessen städtebaulich interessante Fassade hätte erhalten werden können – Wuppertal erhält unter den Bedingungen des schnellen und einfachen Wiederaufbaus ein langweiliges „Wiederaufbau-Gesicht“. Mit der Neubausiedlung am Domagkweg im Uellendahl wird am Ende der 1950er Jahre die Siedlungsexpansion mit der Bebauung des Hanges im Norden des Tales eingeläutet. Etwas holprig beginnt auch die Umsetzung des Verkehrskonzeptes, das die planerische Grundlage für den Wiederaufbau der Stadt bildet, mit dem Bau der breiten Talstraße 1950/54 in Elberfeld und Barmen. Gleichzeitig beginnen auch der Rückbau der Straßenbahn und die Umstellung auf Busse, die erst in den 1980er Jahren abgeschlossen sein werden (1987). Der wirtschaftliche Wiederaufbau beseitigt schnell die anfangs noch hohe Arbeitslosigkeit und bringt das „Wirtschaftswunder“. Am Ende der Dekade ist Vollbeschäftigung erreicht, es werden die ersten „Gastarbeiter“ begrüßt. Städtebaulich herausragend bleiben der Wiederaufbau des Opernhauses (1956) sowie die Neubauten von Glanzstoff-Hochhauses (1956), „Schwimmoper“(1957) und Blombachtalbrücke (1959).

Die **1960er Jahre** sind das Jahrzehnt der Stadterweiterung mit neuen Wohnsiedlungen am Stadtrand, um dem Bevölkerungswachstum und dem Bedarf an Arbeitskräften Rechnung zu tragen. Es entstehen die großen Geschoßbausiedlungen: Uellendahl, Eckbusch, Markland/Stahlsberg/Gennebreck, Mastweg in Cronenberg, Rehsiepen in Ronsdorf, Elfenhang/Dasnöckel in Vohwinkel. Die Zahl der Einwohner erreicht allerdings 1965 mit über 420.000 ihren Höchststand und geht seither kontinuierlich zurück, während die Planung noch lange Zeit eine weitere Zunahme unterstellt. Die Wirtschaft boomt, es ist das Jahrzehnt mit Vollbeschäftigung. Auch die Zahl der „Gastarbeiter“ wächst, am Ende des Jahrzehnts leben und arbeiten bereits über 20.000 Ausländer in der Stadt. Die erste kleine „Wirtschaftskrise“ 1966/67 lässt die Stadtoberen erkennen, dass die so lange so positive Entwicklung nicht unbedingt von Dauer sein muss und dass die Stadt dann im Gegensatz zum Ruhrgebiet kaum Unterstützung erfahren würde. Sie gibt daher Anstöße, mit neuem Personal (Ahlemann, Jensen, Reichardt) und neuen Aufgaben (Stadtentwicklungsplanung, Stadtplanung, Wirtschaftsförderung) eine neue Stadtpolitik zu entwickeln. Neben neuen Planungsansätzen werden nun erstmals auch größere Flächen für Gewerbeansiedlungen gekauft (Langerfeld, Nächstebreck, Blombach-Nord, Aprather Weg) und erschlossen. Der Bau der Talstraße geht weiter, 1963 beginnt dann auch der Bau der A 46. Bemerkenswerte Bauten aus diesem Jahrzehnt sind: der neue Kaiserhof (1961), der Fußgängertunnel am Döppersberg (1961), das Gerichtshochhaus (1962), das Schauspielhaus (1966), Schwebebahnhof alter Markt (1967), der AOK-Neubau an der Bundesallee (1968).

Der Bau und Ausbau der Stadtrandsiedlungen zieht sich natürlich auch durch die **1970er Jahre**. Trotzdem wird Anfang des Jahrzehnts mit der Ablehnung der geplanten Trabantenstadt Nächstebreck (1971/72) auch das Ende des Großsiedlungsbaus beschlossen. Stattdessen rücken mit vielen neuen Planungskonzepten die Erhaltung und der Umbau der vorhandenen Stadtteile in den Vordergrund (Sanierung, Stadterneuerung, Wohnungsmodernisierung). Die städtische Infrastruktur wird weiter ausgebaut mit neuen Sporthallen, Schulen (1. Gesamtschule in Ronsdorf 1979), Universität (1972), Hallenbäder (Vohwinkel 1972, Uellendahl 1974). Der Bau der Talstraße wird beendet ohne den letzten Abschnitt in Unterbarmen (1972), auch die A 46 wird fertig (1974) und mit dem Kiesbergtunnel gibt es eine direkte Anbindung des Südens der Stadt an das Autobahnnetz (1970). Damit sind wesentliche Teile des nach dem Krieg entworfenen Verkehrsnetzes realisiert (außer Südtangente L 418). In der wirtschaftlichen Entwicklung sind seit der ersten Ölkrise (1973) die Zeiten der Vollbeschäftigung vorbei, am Ende des Jahrzehnts gibt es 7.000 Arbeitslose (4,3 %). Mit der ersten Ölkrise wird ein wirtschaftlicher Strukturwandel erkennbar: der bisherige Vorteil Wuppertals in der Aufbauzeit und dem „Wirtschaftswunder“ mit der Wirtschaftsstruktur einer alten Industriestadt mit historisch gewachsenen „Gemengelagen“ wird immer deutlicher zum Nachteil, weil der mit der Textilkrise einsetzende Strukturwandel nicht ausreichend mit vollzogen werden kann. Seither verliert die Stadt Arbeitsplätze vor allem im produzierenden Gewerbe. Die Dienstleistungen wachsen

zwar, aber nicht in dem Maße, dass der Rückgang der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe dadurch kompensiert würde. Die Zahl der Einwohner sinkt auf 402.000, seit dem Höchststand 1965 ist das ein Rückgang um 20.000 Einwohner (-5%). Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der ausländischen Einwohner auf fast 36.000 angewachsen und erreicht damit bereits einen Anteil von fast 9 %. Herausragende Bauten waren das Engelshaus (1970), das Sonnborner Kreuz (1972), das Sparkassen-Hochhaus (1973), das erste Schulzentrum Süd (1975), das Gebäude der Post an der Blücherstraße (1977), die fertig gebaute Universität (1977).

Am Anfang der **1980er Jahre** führt die zweite Ölkrise in eine neue Wirtschaftskrise mit sprunghaft steigenden Arbeitslosenzahlen (1983: 17.500 = 10,8%, sie bleiben auch in den folgenden Jahren ähnlich hoch) und die Stadt in ihre erste Haushaltskrise (1983). Zum Abbau der Defizite werden die ersten einschneidenden Sparpakete geschnürt und hunderte Stellen im Rathaus gestrichen. Zwar wird einige Jahre später wieder ein ausgeglichener Haushalt erreicht, trotzdem bleibt die Haushaltsituation der Stadt prekär. Es werden zwar noch zwei moderne Hallenbäder und vier neue Gesamtschulen eingeweiht, es beginnt aber auch eine Debatte über notwendige Schließungen von Einrichtungen. Denn die Einwohnerzahlen gehen weiter zurück, insbesondere leben immer weniger Jugendliche in der Stadt. Ein stärkerer Umweltschutz etabliert sich als neue Aufgabe städtischer Politik, wird schließlich zu einem eigenen Amt unter einem Umweltdezernenten (1989). Die Stilllegung der Straßenbahn (1987) führt zu einer fast euphorischen Planung für die Umgestaltung der Talstraße zur Verbesserung der Stadtqualität. Die tatsächliche Umsetzung endet dann aber auch wegen der Kosten bei zwei Bauabschnitten im Osten (1989 – 1994), stößt aber die Planung für den Umbau des Döppersberges in Elberfeld an, der zum Großprojekt des neuen Jahrtausends wird. Prägende Bauwerke des Jahrzehnts sind die Haspelhäuser (1981), die Gartenhallenbäder Langerfeld (1981) und Cronenberg (1983), das Museum für Frühindustrialisierung (1983), die umgebaute Immanuelkirche (1984), die Hauptverwaltung der BEK Lichtscheid (1986), die neue UNI-Sporthalle (1987), die Eröffnung der S-Bahn-Linie 8 (1988), das Heizkraftwerk Kabelstraße (1989).

Die **1990er Jahre** beginnen mit einem „Wiedervereinigungs-Boom“, der der Wirtschaft einen kurzen Aufschwung beschert und die Arbeitslosenzahlen sinken lässt. Doch schon ab 1993 steigen die Arbeitslosenzahlen auf neue Rekordhöhen zu einer Quote von über 12 %. Mit ihnen steigen auch wieder die Haushaltsdefizite, die nun ab Mitte der 1990er Jahre mit Hilfe von kurzfristigen Kassenkrediten finanziert werden. Im Rahmen der Sparkonzepte beginnt nun die Schließung von Einrichtungen: drei Hallenbäder, Schulen (zunächst vor allem Hauptschulen, die immer weniger Schüler finden) und Jugendeinrichtungen. Gespart wird auch an der Unterhaltung von Grünanlagen, Gebäuden und Straßen, die zusehends unansehnlich und ungepflegt aussehen. Trotzdem werden auch noch Großprojekte begonnen wie der Wuppersammler, ein Kanal von Barmen bis zur Kläranlage Rutenbeck für die Vorklärung von Regenwasser (1990 - 2001), die Erneuerung der Schwebebahn (1995 – 2014) und der Rückbau der B 7 sowie das Projekt Umbau Döppersberg (geplant ab 1997). Bevölkerungsentwicklung stetig weiterer Rückgang auf nur noch 370.000 Einwohner, gut 50.000 weniger als noch 35 Jahre zuvor. Dabei sind davon inzwischen auch etwa 50.000 „nichtdeutsche“ Einwohner, deren Integration in die Arbeitswelt und das Leben in der Stadt schon seit langem ein wachsendes Problem für das Schul- und Ausbildungswesen darstellt.

Die **2000er Jahre** sind gekennzeichnet durch den Kampf gegen die steigende Verschuldung – ein letztlich vergeblicher Kampf, denn trotz aller Sparpakete ist die Stadt 2014 bei insgesamt 2 Mrd. € Schulden (davon 1,5 Mrd. € Kassenkredite) angekommen und damit überschuldet.

In diesen Jahren werden städtische Aufgaben und Ausgaben weiter reduziert. Einrichtungen werden geschlossen: Das Schauspielhaus (2008/2013), ein Hallenbad (Vohwinkel 2012) geschlossen, ein weiteres (Ronsdorf) sowie Freibäder an private Trägervereine übergeben. Es werden Treppen und Brücken gesperrt, weil sie baufällig geworden sind und das Geld für die Instandsetzung fehlt. Die Verfallende Infrastruktur: Straße, Brücken, Treppen.

Waren in den 1970er und 1980er Jahren mit ambitionierten Planungskonzepten für die Probleme der Stadt rationale Lösungen angestrebt worden, so werden nun im Zeichen der Finanznot kaum mehr längerfristige Planungskonzepte entwickelt und laufende Programme abgebaut. Übrig bleiben

nur das vom Sozialdezernat betriebene Programm „Soziale Stadt“ für die Modernisierung von Altbaugebieten wie Ostersbaum und Wichlinghausen sowie das Großprojekt „Umbau Döppersberg“. Qualifiziertes Personal im Planungsbereich wird abgebaut, die Bauleitplanung dem Ressort Bauen und Wohnen zugeordnet, um Investoren mit passendem Baurecht zu versorgen.

Trotz all der Schwierigkeiten gibt es keinen Stillstand der Stadtentwicklung. Die beiden Großprojekte Wppersammler (1990 - 2001) und Erneuerung der Schwebebahn werden fertig (1995 - 2014). Das Projekt Umbau Döppersberg, mit dem eine neue attraktive Eingangssituation in die Stadt geschaffen werden soll, beginnt nach einer langen Planungsphase mit mehreren sehr unterschiedlichen Konzepten 2010 mit ersten Baumaßnahmen und 2014 mit der Sperrung der Bundesallee. Das sanierte Opernhaus wird wieder eröffnet (2009) und eine neue kleine Bühne am Engelsgarten, finanziert von Bürgern der Stadt und Stiftungen, erlebt 2014 die ersten Aufführungen. Der Umbau der früheren Eisenbahnstrecken „Sambatrasse“ in Cronenberg zu einem Freizeitweg erfolgt 2006/07; die Nordbahntrasse, das Projekt einer Bürgerbewegung, wird nach schwierigem und langwierigem Projektverlauf 2014 weitgehend fertig. Auch die langgeplante „Südtangente“ (L 418) mit dem Tunnel Burgholz wird fertig (2006) – offen bleibt allerdings die direkte Anbindung an die A 1 im Osten. Es werden zudem zwei neue Gewerbegebiete erschlossen, in Vohwinkel der ehemalige Verschiebebahnhof (um 2005) und in Ronsdorf die vormalige GOH-Kaserne (ab 2008), so dass wieder Flächen für Verlagerungen und Neuansiedlungen von Firmen zur Verfügung stehen. In Ronsdorf entstehen zudem neben dem Jugendgefängnis (2011) die Justizvollzugs- und die Landesfinanzschule (2014). Hinzu kommen: LVR-Neubau in der Wupperstraße (2000), Neubau des Arbeitsamtes (2000), City-Arkaden (2001), Sporthalle Gathe (2002), neue Synagoge (2002), Zoo-Erweiterung (2007), Neubau Peek & Cloppenburg und „Hertie-Haus“ (2008), Fertigstellung der neuen Barmenia-Hauptverwaltung (2010), Bürogebäude Ohligsmühle (2012), Neubau der Junior-Uni (2013). Der Bevölkerungsrückgang ist zwar abgebremst - knapp 350.000 Einwohner hat die Stadt noch, 70.000 weniger als 60 Jahre zuvor – die Stadt erwartet bis 2015 „nur“ noch einen Rückgang auf 345.000 Einwohner. Der Ausländeranteil beträgt 2013 um die 15%, er wird bis 1925 vermutlich auf 18% ansteigen. Arbeitslos sind Ende 2014 „nur“ noch knapp 16.700 Personen, die Arbeitslosenquote mit 9.5% erstmals seit Jahren wieder unter der 10%-Marke – aber immer noch deutlich höher als im Bundes- und Landesdurchschnitt.

1929

01. Aug. 1929 Elberfeld, Barmen, Vohwinkel, Cronenberg, Ronsdorf und Beyenburg werden per Gesetz zur Stadt „Barmen-Elberfeld“ zusammengeschlossen.
Vorschläge zum Zusammenschluss zumindest von Elberfeld und Barmen hatte es schon im 19. Jahrhundert gegeben. 1918 erneuerte die Industrie- und Handelskammer den Vorschlag. 1928 schlug der preußische Innenminister dann die Zusammenlegung vor, die aber nach wie vor vom Barmer Rat, aber auch in Cronenberg und Ronsdorf, vehement abgelehnt wurde. Nachdem Sonnborn sich bereits zuvor 1888 an Elberfeld angeschlossen und Barmen 1922 Langerfeld bekommen hatte, beschlossen Elberfeld und Vohwinkel Anfang 1929 vertraglich einen Zusammenschluss. Am 10. Juli 1928 beschloss dann der preußische Landtag im Zuge einer Neuordnung des Ruhrgebietes auch gegen den Widerstand von Barmen die Gründung einer neuen Wupperstadt aus den Städten Elberfeld, Barmen, Cronenberg, Ronsdorf und Vohwinkel sowie dem Ortsteil Beyenburg. Die Neugliederung trat am 1. August 1928 in Kraft - entstanden war damit eine neue Großstadt mit 415.000 Einwohnern. Dr. Paul Hartmann, seit 1912 Bürgermeister von Barmen, wird kommissarischer Bürgermeister, sein Stellvertreter ist Dr. Max Kirschbaum, letzter Oberbürgermeister von Elberfeld.
10. Sep. 1929 Die Blücherbrücke in Elberfeld wird für den Verkehr freigegeben.
- Okt. 1929 Finanzkrise im Rathaus: alle Bauvorhaben müssen vorerst zurückgestellt werden.
17. Nov. 1929 Erste Kommunalwahl in der neuen Stadt Wuppertal.
Die Sitze im ersten gemeinsamen Rat verteilten sich wie folgt auf die Parteien: SPD 18, KPD 13, Deutschnationale Volkspartei 12, Zentrum 10, Wirtschaftspartei 8, Deutsche Volkspartei 6, Christlich-Sozialer Volksdienst 5, Deutsche Demokratische Partei 2, NSDAP 2.
28. Nov. 1929 Einweihung des Krankenhauses Bethesda an der Hainstraße.
Die Keimzelle des Krankenhauses war das Diakoniewerk Bethesda, das seit 1886 mit einigen Diakonissen, die sich der Krankenpflege widmeten und bei Pastor Huber Unterkunft fanden, sein Wirken

begann. Seit 1914 wurden dort dann auch staatlich anerkannte Krankenpflegerinnen ausgebildet. Das erste Haus zur stationären Krankenpflege entstand 1890 mit 35 Betten und 2 Ärzten am Hombüchel. Das rote Backsteingebäude des „Krankenasyll Bethesda“ (heute „Lutherstift“) war aber bald viel zu klein. 1924 fiel die Entscheidung für den Bau eines neuen Hauses an der Hainstraße. Das 1929 eröffnete neue Krankenhaus war eine Anlage mit 250 Krankenbetten und einem neuen „Mutterhaus“ für 150 Diakonissen und einer Kapelle. Es enthielt eine eigene Wäscherei, Schweinestall und Metzgerei. Nach dem Krieg war das „Bethesda“ zunächst Militärkrankenhaus der englischen Besatzungsmacht. Es wurde nach der Freigabe wiedereröffnet am <6. Mai 1954>.

21. Dez. 1929 Dr. Paul Hartmann wird zum Oberbürgermeister der neuen Stadt gewählt. Bereits ein Jahr später tritt er wegen der Finanzkrise der Stadt zurück <16. Dez. 30>.
Paul Hartmann wurde am 30. Juni 1869 als Sohn eines Prokuristen in Hückeswagen geboren. Nach seinem Jurastudium an den Universitäten Bonn und Berlin arbeitete er ab 1892 bis 1912 an den Gerichten in Lennep, Elberfeld und Barmen und promovierte 1905 zum Dr. jur.
Am 20. September 1912 wurde Dr. Hartmann zum Oberbürgermeister von Barmen gewählt. Bis 1918 vertrat Hartmann seine Stadt im preußisches Herrenhaus. Am 4. März 1924 wurde er als Oberbürgermeister wiedergewählt und blieb dies bis zum 31. Juli 1929. Nach dem Zusammenschluss der Städte Elberfeld und Barmen wurde er ab dem 1. August 1929 kommissarisch Oberbürgermeister von Barmen-Elberfeld. Nachdem im Laufe des Jahres die Umbenennung in Wuppertal erfolgte, wurde er bei der Wahl am 20. Dezember 1929 offiziell zum ersten Oberbürgermeister von Wuppertal gewählt und trat dieses Amt am 25. Januar 1930 an. Er blieb bis zu seinem Rücktritt am <16. Januar 1931> Oberbürgermeister von Wuppertal. Er zog anschließend nach Bad Godesberg und starb am 18. Nov. 1942 in Köln.

1930

01. Jan. 1930 Zusammenschluss der Industrie- und Handelskammern von Wuppertal und Remscheid zur „Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid“.
09. Jan. 1930 Gründung des Wupperverbandes.
Der WV ist ein öffentlich-rechtliches Unternehmen mit der Aufgabe, die wasserwirtschaftlichen Aufgaben im 813 qkm großen Einzugsgebiet der Wupper wahrzunehmen. Er finanziert sich durch Beiträge der Mitglieder (Kommunen und Betriebe), die in der Verbandsversammlung vertreten sind. Der Vorstand führt die Geschäfte des Verbandes. Der Verband hat seinen Sitz in Wuppertal.
Die Schaffung eines Wasserverbandes war notwendig geworden, weil die einst fischreiche Wupper durch die Abwässer der Industriebetriebe und wachsenden Städte zu einer stinkenden Kloake gekommen war und weil die häufigen Hoch- und Niedrigwasser zu erheblichen Schäden führten und die Nutzung des Wassers stark behinderten. Schon zu Anfang des Jahrhunderts war diskutiert worden, dass das Problem der Gewässerverschmutzung und der wechselnden Wasserstände nur durch einen Verband mit allen Anliegern zu lösen war. Aber erst 1930 konnte der Verband durch ein preußisches Sondergesetz gegründet werden. Als erste Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes wurden die bereits 1898 erbaute Bevertalsperre in Hückeswagen vergrößert und die Schevelinger Talsperre neu errichtet (1938-41). Zur Verringerung der Wasserverschmutzung wurde das 1906 errichtete Klärwerk Buchenhofen 1938/39 erweitert und neue Klärwerke in Remscheid-Lennep und Burscheid gebaut.
Der WV erwirbt 1947 das ausgebombte Gebäude Zur Schafbrücke 4/6 in Wuppertal-Barmen, in dem er die folgenden Jahrzehnte seinen Sitz hat. 2002 zieht der WV in den vormaligen Hauptsitz der Barmer Ersatzkasse an der Unteren Lichtenplatzer Straße am Rande der Barmer Anlagen.
25. Jan. 1930 Der Städtezusammenschluss erhält offiziell durch Erlass des Preußischen Staatsministeriums den Namen „Wuppertal“.
Der neue Name geht auf einen Vorschlag der IHK zurück. Die Stadtverordnetenversammlung übernimmt ihn am 21. Dez. 1929 und schlägt ihn dem Staatsministerium vor.
31. Jan. 1930 Fertigstellung des neuen Barmer Hauptpostamtes neben dem Bahnhof.
29. Apr. 1930 Der Rat der Stadt beschließt die Konzentration der Verwaltung auf die Rathäuser Barmen und Elberfeld. Langerfeld, Ronsdorf, Cronenberg und Vohwinkel erhalten Ortsausschüsse.
17. Mai. 1930 Fernsprech-Selbstanschlussämter in Elberfeld und Barmen nehmen ihren Betrieb auf.
28. Jun. 1930 Eröffnung des Kaufhauses Michel am Wall in Elberfeld.

Errichtet wird der moderne Kaufhausbau vom Architekten Fahrenkamp (der in Wuppertal auch die Sporthalle Simonsstraße baut), es ist seinerzeit eines der modernsten Kaufhäuser. In den obersten Stockwerken ist ein bei den Wuppertalern sehr beliebtes Café eingerichtet. Mit einer großartigen Eröffnungsfeier, die Besuchermassen anzieht, wird es eingeweiht. Aber die Michel AG wird dann von der Weltwirtschaftskrise in die Knie gezwungen. 1931 muss sie Konkurs anmelden.

Das Haus überstand den Krieg und die Elberfelder Bombennächte 1943 zwar beschädigt. Aber die Fassade blieb beim Wiederaufbau weitgehend unverändert. Am <3. März 1952> zieht Hertie dort in den immer noch repräsentativen Bau ein. Ein großer Anziehungspunkt ist wieder die große Dachterrasse mit Café. Am <14. April 1961> zieht Hertie in das neue eigene Haus am Neumarkt. 1971 zieht Westmöbel in das Haus, das jetzt eine Aluminiumverkleidung erhält und dessen Dachterrasse nicht wieder geöffnet wird. Nach dem Auszug von Westmöbel 1996 und dem Zwischenspiel mit dem Textilhause Sinn-Leffers wurde die alte Kaufhaus-Fassade im Zuge eines großen Umbaus wieder frei gelegt. Das Café auf der Dachterrasse kann allerdings – aus Gründen des Brandschutzes – nicht wieder eingerichtet werden.

- 30. Jun. 1930** Eröffnung der neuen Hauptstelle der Stadtparkasse an der Schlossbleiche in Elberfeld.
Die Stadtparkasse bleibt an der Schlossbleiche bis zum Neubau einer neuen Zentrale 1973 gegenüber am Islandufer am Standort des früheren Thalia-Theaters (eröffnet am <6. Aug. 1973>). Das Gebäude an der Schlossbleiche wird abgerissen, auf dem Grundstück wird ein Geschäftshaus, das City-Center, gebaut.
- 15. Okt. 1930** Der 135 m hohe Schornstein des Barmer Elektrizitätswerks, das damals höchste Bauwerk der Stadt, ist fertig.
Das erste E-Werk im Wuppertal wurde 1887 in Elberfeld am Hofkamp errichtet. 1888 zog Barmen mit einem E-Werk an der Viktorstraße nach. Beide Werke gaben Gleichstrom ab, mit dem Lampen bis höchstens etwa 1000 m Entfernung betrieben werden konnten. Als dann 1892 die Bergbahn AG gegründet wurde, baute diese ein eigenes Kraftwerk Am Clef für den Betrieb der geplanten elektrischen Zahnradbahn hinauf auf die Barmer Südhöhen mit dem neuen Vorwerk'schen Wohngebiet. Nach einer Erweiterung versorgte das E-Werk auch alle anderen Barmer Bahnen.
Die stark steigende Nachfrage zur Beleuchtung privater Haushalte aber auch des Gewerbes zum Antrieb von Elektromotoren machten den Bau eines neuen E-Werks am Clef neben dem alten Bergbahn-Kraftwerk notwendig. Es übernahm seither die Stromversorgung im Bereich Barmen. Nach der Gründung der Stadt Wuppertal bezog die Stadt weiter ihren Strom von vier verschiedenen Gesellschaften: Die städtischen Werke Wuppertal versorgten die Stadtteile Barmen und Ronsdorf, die BEV GmbH die Stadtteile Elberfeld und Vohwinkel, das RWE Cronenberg die Stadtteile Cronenberg und Teile von Vohwinkel, die Bergische Licht und Kraftwerke Remscheid-Lennep (RWE) den Ortsteil Beyenburg. Erst 1947 werden BEV, Städtische Werke Wuppertal und die Wuppertaler Bahnen AG zu den Wuppertaler Stadtwerke AG (WSW) zusammengeschlossen <25. Juni 1947>.
- 12. Dez. 1930** Die neue Betriebszentrale der Konsumgenossenschaft „Vorwärts-Befreiung“ auf Clausen ist fertig gestellt.
Der 1928-30 errichtete Gebäudekomplex ist die Betriebszentrale der Genossenschaft „Vorwärts-Befreiung“, die 1924 aus dem Zusammenschluss der Genossenschaften von Elberfeld, Barmen und Velbert entstanden war. Neben der Verwaltung waren in den imposanten Neubau das Zentrallager, Bäckerei und Metzgerei, die Gemüse- und Fischabteilung sowie eine Kaffeerösterei untergebracht. Es gab zudem eine eigene Energieversorgung sowie Werkstätten zur Reparatur von Fahrzeugen und Gerätschaften.
Unter den Nationalsozialisten wurden die Genossenschaften ab 1933 aufgelöst. Erst seit dem 1.1.1947 entstand die Konsumgenossenschaft Wuppertal neu, konnte aber nicht wieder ihre alte Bedeutung erreichen und musste später ihr Geschäft aufgeben.
In den 1970er Jahren wurde das Gebäude von dem expandierenden Automobilzulieferer Hapich gekauft, der darin Verwaltung und Produktion unterbrachte. In den 1980er Jahren wurden die Gebäude zum Denkmal erklärt. Hapich wurde Ende 1996 von einem amerikanischen Konzern übernommen <31. Dez. 1996>.
- 16. Dez. 1930** Rücktritt von Oberbürgermeister Hartmann wegen der Finanzkrise der Stadt. Einsetzung eines Staatskommissars.
Hartmann war am <21. Dez. 1929> zum ersten Oberbürgermeister der neuen Stadt Wuppertal gewählt worden. Es war ihm nun der Vorwurf gemacht worden, bei der Regierung den „Staatskommissar“ bestellt zu haben, um so die harten Einschnitte wegen der Finanzkrise besser durchsetzen zu können.
- Dezember 1930** In der Stadt gibt es 37.000 Arbeitslose.
Der Börsenkrach in New York 1929 als Auslöser der Weltwirtschaftskrise führt 1930 auch in Deutschland und Wuppertal zu sprunghaft ansteigenden Arbeitslosenzahlen: im Januar gab es bereits 20.000 Menschen ohne Beschäftigung, bis Juni stieg die Zahl auf 24.600 und bis August auf 30.000. Das trifft

alle sehr hart, denn die Erwerbslosenunterstützung beträgt im Durchschnitt nur 16 Mark pro Woche. Die Not kann auch durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen kaum gelindert werden, weil auch die Kassen der Stadt leer sind.

1931

24. Febr. 1931 Julius Friedrich, bisher Landrat in Mettmann, wird neuer Oberbürgermeister. Er ist bis 1937 im Amt <21. Jan. 1937>.
01. Mai. 1931 Eröffnung des Hotels „Wuppertaler Hof“ am Barmer Bahnhof. <13.11.54>
Der Bau des Hotels begann 1929 und wurde von den in die USA ausgewanderten Barmer Unternehmern Ferdinand Thun und Henry Janssen finanziell unterstützt. Es entstand ein repräsentatives Gebäude mit einem Arkadenumgang. Es hat 78 Zimmer mit 120 Betten. Das Restaurant im Erdgeschoss gehörte zu den beliebtesten Häusern in Wuppertal.
Das Hotel wird 1943 fast völlig zerstört. Bereits 1948 beginnt der Wiederaufbau, am <13. Nov. 1954> kann es wieder eröffnet werden.
Das Hotel schließt Anfang der 1970er Jahre und wird zum <2. Juni 1977> von der Stadt angemietet, die dort Teile der Verwaltung unterbringt und ein Altenzentrum einrichtet.
- Juni 1931 Der Oberbürgermeisters verfügt in einem Sparerlass, dass nur 60 % der Haushaltsansätze ausgegeben werden dürfen.
- August 1931 Die Beamtengehälter können nicht mehr voll ausgezahlt werden.
31. Aug. 1931 Theatergemeinschaft zwischen Wuppertal, Solingen und Remscheid.
- Dezember 1931 Die Zahl der Arbeitslosen ist weiter auf 51.000 gestiegen.

1932

- 25.Mai 1932 Großkundgebung gegen Hunger und Arbeitslosigkeit vor dem Barmer Rathaus. Das Wohlfahrtsamt wird gestürmt.
31. Juli 1932 Bei der Reichstagswahl erreicht die NSDAP in Wuppertal 42,6%. Auf die KPD entfallen 22,3%, die SPD erhält 15,3% der Stimmen.
Im Wahlkampf waren die Spitzenkandidaten der NSDAP in Wuppertal aufgetreten: Hermann Göring redete in der Stadthalle, Göbbels und Hitler verbreiteten im Stadion ihre Parolen.
27. Aug. 1932 Im Hütterbusch eröffnet der Schwimmverein Cronenberg sein neues Freibad. Das Freibad wurde 2002 geschlossen.
- Dezember 1932 Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 58.300 gestiegen.

1933

30. Jan. 1933 Protestkundgebung vor dem Barmer Rathaus gegen Hitlers Machtergreifung in Berlin.
05. März 1933 Die vom Skiclub Cronenberg errichtete Skisprungschanze am Mastweg wird offiziell eingeweiht.
Die Springer starteten von einem vier Meter hohen Turm. Schanzenrekord war 1959 eine Weite von 33 Meter von Paul Mehling.
12. März 1933 Kommunalwahl: der NSDAP fehlen nur zwei Sitze an der absoluten Mehrheit.
Die NSDAP erhielt 37 Sitze, die SPD 18 und die KPD 12.
28. März 1933 Bei der Stadtverwaltung werden aus politischen Gründen 24 Beamte beurlaubt, darunter auch die Beigeordnete Dr. Wilhelm Bragard, Ernst Dröner und Prof. Geßler. Bereits unmittelbar nach der Wahl war der Beigeordnete Eberle in „Schutzhaft“ genommen worden. Dr. Bragard und die übrigen Beamten wurden zunächst beurlaubt, später jedoch entlassen. Eine zweite Entlassungswelle folgte nach dem Erlass des „Gesetzes zur Wiederherstellung des deutschen Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933, denn auf dieser Grundlage konnten alle politisch unliebsamen Beamten, Angestellten und Arbeiter entlassen werden. Opfer wurden in Wuppertal weitere 50 Beamte und Angestellte sowie 150 Arbeiter, die durch bewährte Nationalsozialisten ersetzt wurden. Dr. Bagard wurde nach dem Krieg Stadtkämmerer und trat 1953 in den Ruhestand <30. Sept. 1953>, Ernst Dröner wurde Stadtverordneter.

01. April 1933 Verbrennung von Büchern „undeutschen Geistes“ vor dem Barmer Rathaus.
01. April 1933 Boykott jüdischer Geschäfte, Rechtsanwälte und Ärzte durch die Nationalsozialisten. Wie die Barmer Zeitung berichtet, stellten sich SA-Leute vor den Geschäften auf, beklebten die Fenster mit Boykottaufrufen und versuchten, Käufer vom Betreten der Geschäfte abzuhalten. Während die meisten jüdischen Kaufhäuser geschlossen blieben, versuchten in Elberfeld kauflustige Frauen gewaltsam in das Kaufhaus Tietz zu kommen. Es gab aber wohl keinen ernsteren Zwischenfall.
04. April 1933 1. Sitzung des Rates nach der Kommunalwahl: Die KPD wird - soweit ihre Stadtverordneten nicht bereits verhaftet sind - ausgeschlossen.
Reichspräsident Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler werden zu Ehrenbürgern ernannt. Ratssitzungen soll es nur noch in außerordentlichen Fällen geben, Beschlüsse fasst zukünftig ein Beschlussausschuss.
16. Juni 1933 Volkszählung: Wuppertal hat 408.602 Einwohner.
Die Zahl der Einwohner steigt von 1920 rd. 322.000 auf knapp 416.000 in 1930 und sinkt bis 1939 auf etwa 403.000
22. Juni 1933 Verbot der SPD. Deren Stadtverordnete verlieren ihre Mandate.
05. Juli 1933 Einlieferung der ersten politischen Häftlinge in das von der SA eingerichtete KZ Kemna. Es wird am 19. Jan. 1934 wieder aufgelöst.
Das Konzentrationslager Kemna besteht von Juli 1933 bis zum 19. Januar 1934 und wird von der SA-Untergruppe Düsseldorf und dem Wuppertaler Polizeipräsidenten Willi Veller eingerichtet. Kommandant des Konzentrationslagers ist der gebürtige Wuppertaler Alfred Hilgers. In eine ehemalige Putzwollfabrik an der Beyenburger Straße direkt am Wupperufer pfercht die SA-Wachmannschaft bis zu 1.100 Gefangene unter katastrophalen hygienischen Verhältnissen zusammen. Folter und willkürliche Gewalt sind an der Tagesordnung. Die Zahl der Inhaftierten im Laufe der sieben Monate dieses KZs wird auf 4500 geschätzt. Inhaftiert werden in erster Linie so genannte politische Häftlinge aus den Reihen der KPD und der SPD aus dem Bergischen Land. Transporte und Einzelgefangene kommen aber auch aus den zum Regierungsbezirk gehörenden Städten Duisburg, Düsseldorf, Krefeld und Essen. Die Wachmannschaft des KZ Kemna besteht aus Mitgliedern der Wuppertaler SA.
Nach dem Krieg wird einigen der Bewacher der Prozess gemacht <08. Aug. 1947, 01. März 1948>.
10. Juli 1933 Der SA-Führer Willi Veller wird zum kommissarischen Polizeipräsidenten ernannt.
Veller wurde 1896 geboren. 1924 trat Veller in die NSDAP ein. Zur selben Zeit wurde er Mitglied der Sturmabteilung (SA), in der er den Rang eines SA-Brigadeführers erreichte und bis zum SA-Führer für den Unterbezirk Düsseldorf aufstieg. In der Spätphase der Weimarer Republik nahm Veller als SA-Führer an zahlreichen Saalschlachten, Straßenkämpfen und anderen handgreiflichen Auseinandersetzungen mit politischen Gegnern und Konkurrenten der NS-Bewegung teil. Er gab selbst einmal an, während der Weimarer Zeit wegen seiner politischen Aktivitäten mehr als dreißigmal vor Gericht gestellt worden zu sein, darunter achtmal wegen Körperverletzung. Karl Ibach, ein Wuppertaler Kommunist und im KZ Kemna inhaftiert, schilderte den Straßenkämpfer Veller als einen „skrupellosen Mordbuben“. Im November 1929 wurde Veller Stadtverordneter in Wuppertal und blieb dies bis 1933. Bei der Reichstagswahl vom September 1930 wurde Veller als Kandidat seiner Partei für den Wahlkreis 22 (Düsseldorf Ost) in den Reichstag gewählt, dem er in der Folge bis zum November 1933 angehörte.
Im Juli 1933 wurde Veller zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Wuppertal ernannt. In dieser Funktion organisierte er die Verfolgung politischer Gegner des Nationalsozialismus in der Stadt und die mit Gewalt und Terror durchgesetzte Gleichschaltung der Kommune. Karl Ibach beschreibt die Machtstellung, die Veller auf dieser provinziellen Ebene genoss, indem er ihn als den „kleinen Göring Wuppertals“ charakterisiert. Außerdem wurde er zur gleichen Zeit zum SA-Brigadeführer ernannt und einen Monat später mit der Führung der SA-Brigade 72 (Wuppertal) beauftragt.
In dieser Funktion rief Veller das Konzentrationslager Kemna ins Leben, ein sogenanntes "wildes", weil nicht von staatlichen Stellen anerkanntes KZ, in dem Veller seine politischen Gegner gefangen halten ließ. Das Lager ließ Veller auf dem Gelände einer leerstehenden Putzwollfabrik bei Wuppertal-Beyenburg einrichten. Zuvor hatte Veller bereits politische Gegner im Keller des Sitzes seines persönlichen Stabes im Schloss Jägerhof im Zentrum von Düsseldorf von seiner SA-Stabswache gefangen halten und foltern lassen. Die in der Wuppertaler Bevölkerung kursierenden Gerüchte über die Misshandlung der Häftlinge in Kemna durch die SA-Wachmannschaften führten schließlich dazu, dass die Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren einleitete, das allerdings bald versandete. Der ermittelnde Staatsanwalt wurde strafversetzt, das Verfahren ohne Verhandlung zu den Akten gelegt.
Veller wurde am 15. Februar 1934 wegen der Unterschlagung von Parteigeldern und Korruption aus seiner Position als Führung der Wuppertaler SA-Standarte enthoben und degradiert. Im März 1934 wurde er auch endgültig von seinen Pflichten als Wuppertaler Polizeipräsident entbunden.
Eine Untersuchung der Kemnaer Vorgänge durch Parteistellen führte zu einer Verwarnung. Ab November 1939 war er Polizeipräsident von Oberhausen. Formell blieb er es auch, nachdem er am 3.

September 1940 als Feldwebel d.R. und als Zugführer in den Krieg an die Ostfront geschickt wurde, wo er am 22. Juni 1941 in Bredauen in Litauen fiel.

20. Aug. 1933 Erste Luftschutzübung mit dem Thema „Bombenflieger über Wuppertal“.

1933 Die ersten Häuser der Siedlung Sondern in Beyenburg werden errichtet. Es ist die erste Siedlung in der Stadt.

Auf dem Sondern Höhenrücken stand zunächst eine Pulverfabrik der Dynamit Nobel AG. In den 20er Jahren explodierte die Fabrik und wurde nicht wieder aufgebaut. Einen Großteil des Geländes übernahm ein gemeinnütziger Bauverein.

In der Wirtschaftskrise gründeten Arbeitslose 1930 einen Bauverein, um in Eigenleistung mit staatlicher Unterstützung eine Siedlerstelle zu erhalten. Eine Notverordnung der Regierung Brüning machte es Kommunen zur Auflage, siedlungswilligen Arbeitslosen Gelände zur Verfügung zu stellen. Straßen- und Hausbau hatten die Bauwilligen zu übernehmen. Friedrich von Bodelschwingh, ein Förderer des Kleinsiedlungsgedankens, und ein Bauverein sorgten für die finanzielle Grundlage, damit 1933 mit dem Bau der ersten 20 Siedlerstellen auf den jeweils etwa 1200 qm großen Grundstücken begonnen werden konnte. Übernachtet wurde im ehemaligen Pförtnerhaus der Pulverfabrik, in dem auch eine Gemeinschaftsküche eingerichtet wurde. Ab 1933 wurden in einem ersten Bauabschnitt 49 Siedlungshäuser errichtet. Zwischen 1949 und 1958 folgten weitere 60 Häuser. Sondern ist heute eine der größten der insgesamt 30 Wuppertaler Siedlungen.

In den folgenden Jahren werden weitere Siedlungen gegründet:

1935 Schwabhausenfeld in Cronenberg,

1936/37 In den Birken in Elberfeld-Katernberg,

1937 Konradswüste in Barmen,

1938/39 Metzmakersrath in Elberfeld-Katernberg,

1939 Bremskamp und Lüntenbeck in Vohwinkel, Pfaffenhaus in Elberfeld-Katernberg.

In den letzten Siedlungen konnten vor Kriegsbeginn meist nur die ersten Häuser errichtet werden, sie wurden dann nach dem Krieg weiter ausgebaut. Ab 1950 kamen dann auch weitere Siedlungen hinzu.

1934

01. Jan. 1934 Das „Preußische Gemeindeverfassungsgesetz“ tritt in Kraft. Die 24 Stadtverordneten werden nun auf Vorschlag der NSDAP vom Regierungspräsidenten ernannt. Sie beraten nur noch den allein verantwortlichen Oberbürgermeister.

19. Jan. 1934 Das KZ Kemna wird aufgelöst, die Insassen werden in andere Lager überführt.

31. Mai 1934 Verabschiedung der „Barmer Erklärung“ auf der 1. Bekenntnissynode in der Gemarker Kirche.

In der Gemarker Kirche versammelten sich vom 29.-31. Mai insgesamt 139 Vertreter Lutherischer, Reformierter und Uniierter Kirchen aus ganz Deutschland, um gegen die Einvernahme der Kirche durch die Nationalsozialisten und deren Gedankengut zu protestieren. Pastor Niemöller war einer der Vordenker der Bewegung. Die einstimmig verabschiedete Barmer Theologische Erklärung schuf mit sechs Thesen das geistige Fundament der Bekennenden Kirche.

02. Juni 1934 Einweihung der Sonnborner Brücke an der Rutenbeck in Sonnborn.

Die neue Straße entlang der Wupper nach Kohlfurth wird am 4. Aug. 1937 eröffnet. Ihre Verlängerung nach Müngsten wird 1966-1975 gebaut. Dabei wird auch der erste Teil auf vier Spuren verbreitert.

23. Aug. 1934 Der Neubau der Elberfelder Hauptpost an der Morianstraße ist fertig gestellt.

Das ehemalige Hauptpostamt Elberfeld am Kipdorf zeichnet sich durch seine städtebauliche Qualität aus. Der unverzierte fünfgeschossige Baukörper ist zur Platzseite leicht konkav gewölbt und an den Ecken abgerundet. Die Fenster aller Geschosse besitzen schmale Natursteinrahmen und sind im Wesentlichen gleich gestaltet. Lediglich im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sind sie zu Dreiergruppen zusammengefasst. Die grüne Putzfassade ist sachlich gehalten und lediglich durch die Fensterachsen gegliedert.

1935

15. Jan. 1935 Beginn von Massenverhaftungen. 1.100 Wuppertaler werden verhaftet, 16 sterben in der Haft. Die meisten werden in den so genannten „Gewerkschaftsprozessen“ 1936 zu zum Teil hohen Haftstrafen verurteilt.

Die Wuppertaler Gewerkschaftsprozesse waren eine Reihe von Massenprozessen, die zwischen 1935 und 1937 vor dem Volksgerichtshof (VGH) und dem Oberlandesgericht Hamm (OLG) verhandelt

wurden. Rund 800 Frauen und Männer, Mitglieder damals in Deutschland verbotener Arbeiterorganisationen, waren wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ angeklagt. Viele dieser Frauen und Männer hatten sich am Aufbau illegaler Gewerkschaftsgruppen beteiligt.

Nach der „Machtergreifung“ durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 baute die KPD gemeinsam mit Sozialdemokraten, Parteilosen und Angehörigen freier Gewerkschaftsgruppen im Raum Wuppertal, der traditionell als „rot“ galt, innerbetriebliche Widerstandsgruppen auf. Ab Anfang 1935 gelang es der Gestapo in Zusammenarbeit mit dem Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS (SD), die meisten dieser Widerstandsgruppen zu zerschlagen. Die Verhaftungen von über 1200 – andere Angaben sprechen gar von 1900 - Frauen und Männern aus Wuppertal, Velbert, Solingen und Remscheid führten zu den Wuppertaler Gewerkschaftsprozessen.

Bei den Verhören der Häftlinge gingen die Gestapo-Männer mit äußerster Brutalität vor. Von Januar 1935 bis Dezember 1936 starben mindestens 17 Männer an den Folgen der Verhöre oder begingen Suizid.

Gegen zwei Drittel der rund 1200 Festgenommenen erhoben die Staatsanwaltschaften Anklage, in der Regel wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“. Bei den Prozessen standen mitunter 100 Angeklagte gleichzeitig vor Gericht. 700 Frauen und Männer wurden verurteilt, rund 80 von ihnen freigesprochen und 400 Verfahren bereits vor Prozessbeginn eingestellt. Einer der jüngsten Angeklagten war der 21-jährige Karl Ibach, der zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und nach dem Krieg seine Erlebnisberichte aus dem Wuppertaler KZ Kemna veröffentlichte.

Für den Prozess gegen „Bertram u.a.“ kam der Volksgerichtshof aus Berlin und tagte im Wuppertaler Landgericht; zwölf Männer und eine Frau waren angeklagt. Die höchste Strafe – 15 Jahre – wurde gegen Ernst Bertram verhängt. Bertram starb drei Jahre nach seiner Verurteilung im November 1935 im Zuchthaus Brandenburg-Görden an Tuberkulose.^[1] Die meisten Verfahren fanden vor dem Oberlandesgericht Hamm unter dem Vorsitzenden Richter Ernst Hermsen statt, auch als „kleiner Volksgerichtshof“ bekannt. Zahlreiche weitere Verurteilte wurden nach ihrer regulären Haftzeit in ein Konzentrationslager deportiert und kamen dort zu Tode oder wurden ab 1942 zum Wehrdienst in Strafbataillonen gezwungen. Eine der Urteilsbegründungen lautete, dass die KPD ihre illegale Tätigkeit in besonderem Maße im Bergischen Lande entfaltet habe, „wo die Eigenart der Bevölkerung und die Schwierigkeit der Wirtschaftslage einer auf den Weltmarkt angewiesenen Industrie einen besonders günstigen Boden schufen“. (Wikipedia)

01. April 1935 Eine neue Gemeindeordnung tritt in Kraft. Das „Führerprinzip“ wird auf die Gemeindeverwaltung übertragen.
02. Juli 1935 In der Stadtverwaltung wird erstmals ein eigenes Planungsamt eingerichtet. Leiter wird der Dipl. Ing. Otto Schillinger.
Otto Schillinger kam 1928 nach Wuppertal und übernahm 1935 das neue Stadtplanungsamt. Er blieb dessen Leiter bis zu seinem 65. Geburtstag und ging zum 31. Jan. 1965 in den Ruhestand. Es war in dieser Zeit maßgeblich beteiligt an dem großen städtebaulichen Wettbewerb 1939, Planung und Bau der neuen Talstraße nach dem Krieg und dem Wiederaufbau im Rahmen des neuen Verkehrskonzeptes und Leitplanes.
14. Aug. 1935 Gründung der Kirchlichen Hochschule.
Die Kirchliche Hochschule wurde gegründet auf Initiative von Martin Niemöller (Dahlem) und Karl Immer sen. (Barmen) als Ausbildungsstätte für den theologischen Nachwuchs der „Bekennenden Kirche“, weil kurz zuvor die theologischen Fakultäten an den deutschen Universitäten von den Nationalsozialisten zerschlagen worden waren. Am 1. Nov. 1935 sollte sie ihren Lehrbetrieb aufnehmen, wurde jedoch noch am gleichen Tage von der Gestapo verboten. Trotzdem konnten in den folgenden Jahren an verschiedenen Orten Lehrveranstaltungen durchgeführt werden, bis der Lehrbetrieb in den ersten Kriegsjahren gänzlich zum Erliegen kam.
Die Kirchliche Hochschule wird nach dem Krieg bereits am <31. Okt. 1945> wieder eröffnet.
- Aug. 1935 Die Stadtverwaltung verfügt in ihrem Amtsblatt, dass städtische Beamte, Angestellte und Arbeiter in jüdischen Geschäften keine Einkäufe tätigen dürfen.
- 1935 An der Simonsstraße im Arrenberg wird Mitte der 30er Jahre die Bayer-Sporthalle errichtet.
Die Sporthalle wird gebaut von dem bekannten Architekten Fahrenkamp, der in Wuppertal auch das Michel-Kaufhaus baute. Die Sporthalle enthält auch eine Bibliothek mit Lesesaal, Schießstände und eine Kegelbahn sowie bereits auch einen Luftschutzbunker. 1943 wird die Sporthalle zu einem Großkino mit 1.200 Plätzen umgebaut. Bis 1964 bleibt sie ein Kino.
1964 baut Bayer sie wieder um zur Sporthalle. 1998 baut Bayer eine neue Sporthalle an der Rutenbeck. Die alte Sporthalle wurde an ein Autohaus verkauft, das dort nun seine neuesten Modelle ausstellt und verkauft.
- 1935 Schwabhausenfeld in Cronenberg entsteht eine zweite Siedlung mit zunächst 19 Siedlerhäusern.

1935 Auf der Grundlage eines Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 wird vom Landgericht Wuppertal allein in diesem Jahr in 638 Fällen entschieden, Menschen unfruchtbar zu machen.

1936

02. Jan. 1936 Schließung der städtischen Bibliotheken (bis 29.1.), um eine „Bestandssäuberung“ durchzuführen. 25.000 Bände werden entfernt.
16. März 1936 Wuppertal wird Garnisonsstadt: Die Panzerabwehrabteilung 34 kommt als erste Garnisonstruppe nach Wuppertal.
Auf den Südhöhen an Freudenberg und auf Lichtscheid beginnt der Bau von vier Kasernen <15.03.1938>.
25. Mai 1936 Das Textilkaufhaus C & A Brenninkmeyer eröffnet in der Elberfelder City eine Filiale.
C & A bezieht die Gebäude des Textilkaufhauses Kaufmann in der Herzogstraße.
Das Kaufhaus war 1894 von den jüdischen Brüdern Heimann gegründet worden, wobei der Name von den Geldgebern stammte und beibehalten worden war. Das Kaufhaus geriet Anfang der 1930er Jahre aufgrund der Wirtschaftskrise und nach 1933 auch wegen der nationalsozialistischen Boykottmaßnahmen in Schwierigkeiten und musste im April 1934 seine Zahlungen einstellen. Das Vergleichsverfahren und die schliessliche Liquidation zogen sich bis Mitte 1935 hin. Anschließend erwarb C & A Brenninkmeyer die Gebäude.
06. Juli 1936 Fertigstellung des Westringes in Vohwinkel.
Wuppertal war im 19. Jahrhundert mit den vielen Eisenbahnstrecken sehr gut erschlossen. Mit dem Aufkommen des Automobils als Transportmittel und dann dem Autobahnbau als neue Verkehrsachsen änderte sich das. Die neuen Autobahnen sollten das Stadtgebiet überhaupt nicht berühren. Die Autobahn Köln-Oberhausen-Hannover (ab 1934 im Bau) verlief 30 km entfernt bei Hilden, eine weitere geplante Verbindung Leverkusen-Dortmund konnte nur mit viel Aufwand im Osten ans Stadtgebiet herangeführt werden. Wuppertal befürchtete, von den neuen Verkehrswegen abgehängt zu werden und Standortqualitäten für seine Industrie zu verlieren. Deshalb bemühte sich die Stadt im Westen um einen vorrangigen Ausbau der Reichsstraße 326 nach Hilden/Düsseldorf zumindest als Zubringer zur im Bau befindlichen Reichsautobahn. Sie ließ zudem in einem Verkehrsgutachten erforderliche Verkehrsmaßnahmen untersuchen <Aug. 1936>.
- Aug. 1936 In einem Verkehrsgutachten wird als notwendige Maßnahme zur Lösung der Verkehrsprobleme der Stadt eine „nördliche Umgehungsstraße“ vorgeschlagen (die spätere B 326/A 46).
Nach dem Zusammenschluss 1929 konnten im Tal erstmals einheitliche Planungskonzepte entwickelt werden. In der Verkehrsplanung war es die Überzeugung der Stadtvertreter, insbesondere auch des neuen Planungsamtsleiters Schillinger (<02.07.1935>), dass eine Stadt von der wirtschaftlichen Bedeutung Wuppertals nicht nur eine ausgebaute innerstädtische Verkehrsachse brauche, sondern auch eine zweite Verkehrsachse für den Durchgangsverkehr benötige. Diese konnte dann nur im Westen an den Westring/B 326 als Zubringer zur Autobahn im Westen und im Osten an die geplante neue Autobahn Leverkusen-Dortmund anschließen. Diese Straßenplanung wurde als „Nördliche Entlastungsstraße“ bezeichnet. Die Stadt ließ diese Vorstellung 1936 in einem Gutachten von dem anerkannten Hannoveraner Verkehrswissenschaftler Prof. Blum prüfen und den Verlauf einer solchen Trasse konzipieren. Das Ergebnis war ein Trassenvorschlag, der vom Westring über Sonnborn auf die Nordhöhen führte und nördlich Nächstebrechts auf die geplante Autobahn stieß – in etwa der Verlauf der späteren A 46. Prof. Blum wies aber auch daraufhin, dass zusätzlich eine leistungsfähige innerstädtische Straßenachse sowie eine Reihe breiter Verbindungen zwischen beiden Achsen erforderlich seien.
Im großen Städtebauwettbewerb von 1939 werden dann diese Vorschläge aufgegriffen und in ein städtebauliches Gesamtkonzept einbezogen (<12.07.1939>). Auch die späteren Planungskonzepte nach dem Krieg (Leitplan <25.07.1952>) legen diese Überlegungen zugrunde.
Erste Abschnitte der „Nördlichen Umgehungsstraße“ wurden noch vor und während des Krieges begonnen, so am heutigen Otto-Hausmann-Ring und im Bereich Uellendahler Straße/Clausen. Nach dem Krieg übernahm in den 1950er Jahren der Bund die Planung als Fortführung der B 326. Mit dem Bau der B 326/A 46 wurde dann erst 1963 begonnen (<11.5.63>).
- 1936 Baubeginn der Siedlung Konradswüste in Heckinghausen. Der erste Teil ist bis 1939 fertig. 1961 folgt der letzte Teil der Siedlung.

- 1936 An der Nevigeser Straße in Katernberg entsteht 1936/37 die Siedlung In den Birken.
- 1936 In Barmen wird die Lotte-Neumann-Siedlung gegründet.

1937

08. Jan. 1937 Gründung der „Gemeinnützigen Kleinwohnungsbaugesellschaft mbH“ (später GWG) durch Stadt und Arbeitgeberverbände.
Gründer der Gesellschaft waren Adolf Vorwerk und Oberbürgermeister Julius Friedrich. Die Anteile liegen zu 75% bei der Stadt und zu 25% bei den Arbeitgeberverbänden. Ziel ist die Förderung des Wohnungsbaus, insbesondere der Bau von Wohnungen für ärmere Bevölkerungsgruppen. Die Gesellschaft wird 1969 in „Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft“ (GWG) umbenannt.
21. Jan. 1937 Oberbürgermeister Julius Friedrich erklärt, zum 1. Juli in den Ruhestand treten zu wollen. Er wird daraufhin sofort beurlaubt.
Der Neußer Oberbürgermeister Wilhelm Gelberg übernimmt am 01.04.1937 kommissarisch die Geschäfte des Oberbürgermeisters. Anfang 1938 wird Gauamtsleiter Dr. Friedrich zum kommissarischen OB ernannt <15. Jan. 1938>.
31. Jan. 1937 Weihe der St.-Elisabeth-Kirche in Heckinghausen.
01. Juli 1937 Die Verwaltungen der neuen Stadt Wuppertal werden im Barmer Rathaus zusammengelegt.
04. Aug. 1937 Die neu erbaute Verbindungsstraße Rutenbeck-Kohlfurth-Solingen wird dem Verkehr übergeben.
Am <02. Juni 1936> war die Sonnborner Brücke an der Rutenbeck eingeweiht worden. So gab es jetzt eine durchgehende Verkehrsverbindung nach Cronenberg und Solingen entlang der Wupper. Die Straße wird 1966 - 1975 zunächst zweispurig ausgebaut (Freigabe Sonnborn - Müngsten <05. Juni 1975>), und dann Ende der 70er Jahre bis Kohlfurth (im Zusammenhang mit der geplanten Anbindung an die vorgesehene A 31 <07. April 1976>) auf vier Spuren verbreitert.

1938

15. Jan. 1938 Gauamtsleiter Dr. Friedrich wird zum kommissarischen Oberbürgermeister ernannt. Er wird auf eigenen Wunsch Anfang 1940 von seinem Amt entbunden <8. Mai 1940>.
15. März 1938 Wuppertal ist Garnisonstadt. In die erste neue Kaserne am Freudenberg zieht das Artillerie-Regiment 76 der Wehrmacht ein. <9.11.91>
Bereits am <16.3.1936> kam die Panzerabwehrabteilung 34 als erste Garnisonstruppe nach Wuppertal. Es wurden ab 1936 vier Kasernen errichtet. Die erste fertig gestellte Kaserne lag Am Freudenberg. Sie erhielt den Namen „Waldkaserne“. Südlich der Jägerhofstraße wurde eine zweite gebaut. Die beiden weiteren Kasernen wurden am Lichtscheid und an der Parkstraße errichtet mit direkter Anbindung an den neuen Übungsplatz auf dem Scharpenacken.
Erster Standortältester war seit Oktober 1937 Generalmajor Erich Hoepner mit Dienstsitz in der Villa Waldesruh am Boltenberg. Der spätere Hitler-Attentäter von Stauffenberg war ebenfalls in Wuppertal als Versorgungsoffizier tätig. General Hoepner wurde 1944 wegen seiner Beteiligung am Attentat am 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt und am 8. August 1944 hingerichtet.
Aufgabe der Kaserne <31. März 1994>.
17. Juli 1938 Eröffnung des neuen Sparkassengebäudes am Rolingswerth in Barmen.
Die Stadtparkasse in Barmen wurde am 27.3.1841 im Rathaus eröffnet. Dort hatte sie bis 1938 ihre Geschäftsräume. Erst am 1.4.1938 (am 17.7.1938 offizielle Übergabe) wurde das eigene Gebäude am Rolingswerth bezogen. Es war vorher Teil des großen jüdischen Kaufhauses S.&R.Wahl und über eine Brücke mit dem gegenüber liegenden Teil des Kaufhauses verbunden (heute Textilhaus Haschi). Das 1821 gegründete Geschäft musste im Mai 1934 auch wegen der antijüdischen Boykottmaßnahmen liquidiert werden.
Das Sparkassengebäude wurde im Krieg zerstört und dann zunächst provisorisch hergerichtet. Erst 1957 wurde ein Neubau fertig (<09. Febr.1957>).
05. Okt. 1938 Verordnung über die Einziehung der Reisepässe von Juden, die nur im beschränkten Umfang und mit dem Aufdruck „J“ wieder ausgegeben werden.
In Wuppertal wird auch die private jüdische Schule an der Nützenberger Straße geschlossen, später im Haus Stephanstraße wieder eröffnet und Ende 1939 endgültig geschlossen.

08. Okt. 1938 Die Stadt schreibt einen großen Städtebauwettbewerb reichsweit aus. Es soll ein neuer „Generalverkehrs- und -bebauungsplan“ entwickelt werden.
In Wuppertal ging in den 1930er Jahren die Furcht um, vor allem wegen der schlechten Verkehrerschließung für das moderne Verkehrsmittel Automobil eine „sterbende Stadt“ zu sein. Deshalb stand eine Verbesserung der Straßen- und Verkehrsverhältnisse innerhalb und außerhalb der Stadt im Vordergrund aller planerischen Überlegungen <Aug. 1936>.
In dem nun ausgeschriebenen Städtebauwettbewerb ging es darum, ein leistungsfähiges, gegliedertes Hauptverkehrsstraßennetz zu entwickeln, das auf einer durchgehenden Talstraße und der „nördlichen Entlastungsstraße“ aufbaut. Zudem sollten die verschiedenen Nutzungsarten neu geordnet und Flächen für die zukünftige Siedlungsentwicklung vorgeschlagen werden.
Es wurden 111 Wettbewerbsbeiträge eingereicht, die vom Preisgericht zu beurteilen waren <12. Juli 1939>.
28. Okt. 1938 Etwa 200 Juden mit polnischer Staatsangehörigkeit und „Staatenlose“ werden zwangsweise nach Polen vertrieben.
Im Rahmen der „Polenaktion“ war auch eine Familie Grynzspan nach Polen abgeschoben worden. Deren Sohn Herschel wollte sich für die Willkürmaßnahme rächen. Er fuhr nach Paris, um den deutschen Botschafter umzubringen. Er kam zwar in die Botschaft, nicht aber zum Botschafter und schoss deshalb dessen Sekretär nieder, der zwei Tage später, am 9. November, seinen Verletzungen erlag. Dies gab der NSDAP den Anlass, im gesamten Deutschen Reich eine Pogromnacht, die so genannte „Reichskristallnacht“ zu organisieren <9. Nov. 1938>.
09. Nov. 1938 In der Pogromnacht gehen die beiden Synagogen in Elberfeld und Barmen in Flammen auf, Friedhöfe werden geschändet und Juden werden drangsaliert und verhaftet. In der weiteren Folge werden die jüdischen Firmen „arisiert“, d.h. die jüdischen Eigentümer werden enteignet und aus ihren Häusern vertrieben. Einige Familien können ausgeplündert ausreisen. Wem das nicht gelingt, wird 1941/42 in Konzentrationslager abtransportiert und dort ermordet.
Die Brandstiftungen und Plünderungen werden von der Kreisleitung der NSDAP organisiert, die SS-Leute mit Benzinkanistern ausschickt und die Feuerwehr am Löschen hindert. Neben den beiden Synagogen brennen auch die Kapellen auf dem jüdischen Friedhof Weinberg und an der Hugostraße sowie das Bettengeschäft Sigismund Alsberg an der Berliner Straße nieder, Geschäfte und Privathäuser werden geplündert. Nach dem Krieg 1948 werden vier Brandstifter vom Wuppertaler Landgericht zu Gefängnisstrafen von zwei Jahren und einem Jahr drei Monaten verurteilt. Einer der Beteiligten wird frei gesprochen.
In der Hofaue, eines der drei deutschen Textilgroßhandelszentren mit insgesamt bis zu 200 Textilgroßhandlungen, hatten 1938 noch etwa 45 Betriebe jüdische Eigentümer. Diese wurden in den folgenden Monaten entweder liquidiert (ca. 20) oder „arisiert“, d.h. an neue Eigentümer verkauft (25). Am 20. Januar 1939 wurde in der „Barmer Zeitung“ stolz verkündet: „Westdeutsche Textilhandelszentrale judenfrei“. Eine wesentliche Rolle bei dieser Aktion spielte die Industrie- und Handelskammer, die „das volkswirtschaftliche Interesse“ an der Weiterführung der Firma bestätigen musste, dann deren Wert ermittelte und bei „arischen“ Interessenten deren „guten nationalsozialistischen Leumund“ überprüfte. Allein die in der Hofaue ihren jüdischen Eignern abgenommenen Firmen hatten 690 Beschäftigte, tätigten trotz der Boykottmaßnahmen Umsätze von etwa 10 Mio. RM jährlich und erbrachten einen Kaufpreis von 1,9 Mio. RM. Über dieses Geld konnten allerdings die jüdischen Eigentümer nicht verfügen, es lag auf Sperrkonten und wurde zur Bedienung der verschiedenen von Juden zu leistenden Zwangsabgaben bis hin zur Zahlung einer „Reichsfluchtsteuer“ herangezogen. Juden, denen die Auswanderung gelang, wurden so zuvor regelrecht ausgeplündert.
Wer nicht ausreisen kann, wird 1941 deportiert und ermordet <26. Nov. 1941, 22. April 1942, 21. Juli 1942>.
- Nov. 1938 In Wuppertal werden die Stadtzentren zu Weihnachten erstmals zu einer Licht- und Märchenstadt. Es werden Märchen und Sagen mit 4.000 Sternen und 40.000 Lichtern inszeniert.
- 1938 Am Westfalenweg entsteht 1938/39 die neue Siedlung Metzmakersrath mit 53 Siedlungshäusern.

1939

03. April 1939 Eröffnung der Reichsfachschule des Eisenwaren- und Hausratshandels.
Die Schule wurde am <19. Juli 1951> nach den kriegsbedingten Ausfällen wieder eröffnet.
17. April 1939 Auflösung der Konfessionsschulen.

30. April 1939 Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden zwingt zur Einweisung von Juden in „Judenhäuser“. In Wuppertal sind 16 „Judenhäuser“ registriert.
17. Mai 1939 Volkszählung: Wuppertal hat 399.718 Einwohner.
Das sind 16.000 Einwohner weniger als 1929.
12. Juli 1939 Letzte Sitzung des Preisgerichts für den Städtebauwettbewerb in Berlin unter dem Vorsitz von Albert Speer. Den ersten Preis gewinnt Prof. Bangert, der für die Stadt ein neues Zentrum und Hauptstraßennetz konzipiert.
Die Stadt hatte den Wettbewerb im November 1938 ausgeschrieben. 111 Beiträge waren eingegangen <8. Okt. 1938>.
Vorsitzender des Preisgerichts war Prof. Albert Speer (Generalbauinspektor von Berlin). Weitere Mitglieder waren u.a. Prof. Blum (Hannover), Prof. Fahrenkamp (Akademiedirektor Düsseldorf), OB Dr. Friedrichs, NSDAP-Kreisleiter Straßweg, IHK-Präsident Dr. Wachs, Fabrikant W. Vorwerk. Die Vorprüfung oblag dem Leiter des Stadtplanungsamtes Schillinger (<02.07.1935>), 19 Arbeiten kamen in die engere Auswahl.
Das Preisgericht tagte vom 22.-24. Juni 1939 in Wuppertal, die Schlusssitzung fand am 12. Juli 1939 in Berlin in der Technischen Hochschule statt. Vier Arbeiten erhielten Preise, vier weitere Arbeiten wurden angekauft. Mit dem 1. Preis wurde der Entwurf von Dipl.Ing. Walther Bangert (stellv. Leiter des Lehrstuhls für Städtebau an der Technischen Hochschule Berlin) ausgezeichnet. Er sah eine breite Talstraße vor mit einem großen, von repräsentativen Gebäuden umstellten Platz im Bereich Haspel als neue Stadtmitte und einem „Stadttor“, einem neuen Platz, in Oberbarmen. Die Stadtzentren von Elberfeld und Barmen sollten Umgehungsstraßen erhalten, um im Zentrum eine „Bummelstraße“ zu ermöglichen. Zudem war ein Ring von neuen Siedlungen an den Stadträndern vorgesehen.
Sechs Wochen nach Preisverleihung begann der 2. Weltkrieg. Alle städtebaulichen Projekte wurden eingestellt – nur nicht in den so genannten „Führerstädten“ und nicht in Wuppertal. Hier werden die Vorhaben als „kriegswichtig“ eingestuft und können aufgrund eines Erlasses des „Führers“ vom 20.12.1940 fortgesetzt werden. Die Planungen werden daher fortgesetzt, Grundstücke werden erworben. Für das erforderliche Bauprogramm zur Neugestaltung der Stadt nach dem Krieg werden die Gesamtkosten auf 760 Mio. RM geschätzt. Nachdem 1943 die Stadtzentren in Trümmer sanken, ist Wuppertal eine von 34 „Wiederaufbaustädte“, für die bereits in den letzten Kriegsjahren Wiederaufbaupläne erstellt werden. Auf der Seite der Stadt bleibt Planungsamtsleiter Otto Schillinger der Koordinator aller dieser Planungen.
Nach dem Ende des Krieges werden die bisherigen Planungen daher ohne grundsätzlichen Bruch den neuen Verhältnissen angepasst. Talstraße und „nördliche Umgehungsstraße“ sowie die Verbindungsstraßen bleiben das planerische Grundgerüst auch im neuen demokratischen Wuppertal, fließen ein in den neuen Leitplan von 1952 <25. Juli 1952>
27. Aug. 1939 Erste Ausgabe von Lebensmittelkarten.
29. Aug. 1939 Beschlagnahme von städtischen Turnhallen für die Getreidelagerung.
02. Sept. 1939 Eine neue Sonderpolizeiverordnung tritt in Kraft. Sie regelt die Baumöglichkeiten innerhalb der bereits bebauten Ortsteile. Sie gilt bis 1961 und bestimmt damit weitgehend den Wiederaufbau der Stadt nach dem Krieg.
Die Bestimmungen regeln vor allem die Art der zulässigen Bebauung innerhalb der Stadt. Vereinfacht gesagt: Ein Grundstück kann so bebaut werden, wie die Nachbargrundstücke auch – also Einfamilienhaus zwischen Einfamilienhäusern, 5geschossiges Wohnhaus neben entsprechenden Häusern, Gewerbe neben oder zwischen gewerblich genutzten Grundstücken. Wenn Stadt oder Eigentümer eine andere Nutzung anstreben, muss in aller Regel ein Bebauungsplan mit neuer Nutzung aufgestellt werden.
19. Sept. 1939 Fertigstellung des Polizeipräsidiums an der Adolf-Hitler-Straße (heute Friedrich-Engels-Allee) in Barmen.
Mit dem Bau des riesigen Gebäudekomplexes an der Adolf-Hitler-Straße (heute Friedrich-Engels-Allee) war im Mai 1936 begonnen worden, am 15. Oktober 1937 feierte man das Richtfest. Nun war das „Haus der 1000 Zimmer“ fertig und bot der Polizei der Stadt ihr erstes gemeinsames Domizil. Aber auch die Gestapo hatte dort ihre örtliche Dienststelle. In den 74 Zellen des Gefängnisses wurden deren Opfer inhaftiert, verhört und misshandelt.
Nach dem Krieg wird das nur wenig zerstörte Gebäude zunächst Sitz der britischen Militärverwaltung und Sitz der Stadtverwaltung („Neues Rathaus“), der Rat tagt im großen Versammlungsraum des Hauses.
04. Okt. 1939 Sprengung des Hahnerberger Wasserturms.
Der Wasserturm war 1890/92 am Theishahner Kreuz errichtet worden und sicherte die Wasserversorgung des (Elberfelder) Hahnerbergs und Theishahns sowie der Südhänge Elberfelds. Der 38 m hohe

Turm war zum Wahrzeichen der Südhöhen geworden. Er war über eine eiserne Treppe mit 193 Stufen zu besteigen und bot einen weiten Blick über Elberfeld und ins Bergische. Er war in den letzten Jahren allerdings baufällig geworden und wurde zur Sicherung der Wasserversorgung nicht mehr gebraucht. Er wurde gesprengt, um Flugzeugen keinen Ansteuerungspunkt zu bieten. Der zweite Wasserturm der Südhöhen, der „Dreikaiserturm“ am Wilhelmring, blieb unangetastet und tat bis 1966 seinen Dienst <26. Febr. 1966>.

- 05. Nov. 1939 Einweihung des umgebauten Barmer Theaters.
- 1939 Am Brempkamp beginnen 70 Familien mit dem Bau von Siedlungshäusern.
- 1939 Beginn des Baus der Siedlung Lüntenbeck. 53 Siedlungshäuser und 32 Mietwohnungen werden noch bis 1940 fertig.
Ab 1949 wird weiter gebaut. Bis 1953 entstehen weitere 20 Siedlungshäuser.
Am <04.Okt. 1953> wird an der Rheinischen Strecke auch der Bahnhof Lüntenbeck eingeweiht.
- 1939 An der Ladebühne in Dornap entsteht bis 1940 die Siedlung Neu-Dornap mit 23 Siedlerhäusern.
- 1939 Gründung der Siedlung Am Pfaffenhaus an der Hainstraße in Katernberg.

1940

- 01. Jan. 1940 Gründung der „Wuppertaler Bahnen AG“ durch Zusammenschluss von sechs Verkehrsbetrieben.<25.6.47>
Bisher gab es in Wuppertal sechs selbständige Verkehrsbetriebe: die Schwebbahngesellschaft Vohwinkel-Elberfeld-Barmen, die Bahnen der Stadt Barmen, die Barmer Bergbahn AG, die Bergischen Kleinbahnen, die Straßenbahn AG Barmen-Elberfeld, die Autobusgesellschaft. Die neue Gesellschaft betrieb nun zwar ein großes öffentliches Verkehrsnetz, das jedoch sehr verschiedene Betriebssysteme umfasste: Schwebbahn und Bergbahn sowie Straßenbahnen und Kleinbahnen mit jeweils unterschiedlichen Spurweiten, die untereinander nicht kompatibel waren.
Nach dem Krieg wurden mit Ratsbeschluss vom <25. Juni 1947> die Wuppertaler Stadtwerke durch Zusammenlegung der frisch gegründeten „Wuppertaler Bahnen AG“ mit den Städtischen Werken (Energie) gegründet.
- 08. Mai 1940 Heinz Gebauer wird neuer Oberbürgermeister.
Dr. Robert Friedrich, seit einem Jahr im Amt <15. Jan. 1939>, war auf eigenen Wunsch von seinem Amt entbunden worden. Gebauer, ein überzeugter Nationalsozialist, war bisher Bürgermeister der Stadt Reydts gewesen. Er blieb Oberbürgermeister bis zu seiner Entlassung nach der Besetzung der Stadt durch die Amerikaner im April 1945 <16. April 1945>.
- 04. Juli 1940 Juden dürfen täglich nur noch von 16 bis 17 Uhr einkaufen.
- Juli 1940 Erster Luftangriff: Britische Flugzeuge werfen am Stadtrand Brand- und Sprengbomben ab.

1941

- Mai 1941 Alle Zeitungen bis auf den „General-Anzeiger“ und die Parteizeitung „Rheinische Landeszeitung“ müssen ihr Erscheinen einstellen, „um Arbeitskräfte und Material für andere kriegswichtige Zwecke freizumachen“.
- 19./20.Okt.1941 In allen Stadtteilen führt die NSDAP Propagandakundgebungen unter der Parole „Wo Adolf Hitler führt, ist der Sieg!“ durch.
- 26. Okt. 1941 Erster Massentransport von über 200 Wuppertaler Juden vom Bahnhof Steinbeck nach Litzmannstadt (Lodz/Polen). Am 11.Nov. geht ein zweiter Transport mit 233 Juden nach Minsk in Weißrußland.
- 13. Nov. 1941 In Buchenhofen wird im Rahmen des NS-Ernährungshilfswerks die größte deutsche Schweinemästerei eröffnet.

1942

- 22. Apr. 1942 Weitere 61 Wuppertaler Juden werden nach Izbica (bei Lublin/Polen) deportiert.

17. Nov. 1942 Reichspropagandaminister Joseph Goebbels spricht vor Lehrern in der Elberfelder Stadthalle. Er weist u.a. auch darauf hin, dass die Juden inzwischen zum großen Teil deportiert worden seien.
21. Juli 1942 248 Wuppertaler Juden werden nach Theresienstadt deportiert.
02. Dez. 1942 Einweihung des Glanzstoff-Gemeinschaftshauses „Kasino“ in Elberfeld.
Die 1899 gegründete Vereinigte Glanzstoff Fabriken AG stellte die damals gerade erfundene Kunstseide her, die in einer Fabrik in Oberbruch bei Aachen produziert wurde. Sie hatte ihren Verwaltungssitz in Wuppertal am Laurentiusplatz. Die Kunstseide wurde schnell ein wichtiger Stoff für die Besatzindustrie. 1929 schlossen sich Glanzstoff und die holländische Kunstseide Fabrik Enka zur AKU-Dachgesellschaft zusammen. Am deutschen Stammsitz wurde dann 1942 das „Kasino“ am Anfang der „Straße der SA“ (heute Friedrich-Ebert-Straße) errichtet – der Name „Kasino-Kreisel“ erinnert noch daran.
Die AKU war maßgeblich an der Entwicklung der „Perlon“-Fäden beteiligt. Nach dem Krieg errichtete der Konzern unter dem Namen Glanzstoff von 1954 – 1958 am Kasino-Kreisel sein neues Verwaltungshochhaus <16.10.1956>.

1943

- April 1943 In diesem Frühjahr werden Sinti und Roma auch in Wuppertal verhaftet und nach Birkenau deportiert.
29. Mai 1943 Schwere Bombenangriffe auf Barmen und Ronsdorf fordern in der Nacht zum 30. Mai 3.500 Tote und legt die Stadtzentren in Schutt und Asche.
03. Juni 1943 Oberbürgermeister Gebauer verfügt die Beschlagnahme aller freien Wohnungen und gewerblichen Räume.
24. Juni 1943 Schwere Luftangriffe auf Elberfeld mit verheerenden Schäden und 2.500 Toten.
Nach den beiden Angriffen auf Barmen/Ronsdorf und Elberfeld war die Stadt zu 45% zerstört. Auf den engen Straßen lag meterhoch der Schutt und ließ nur schmale Pfade frei. Über 6.000 Tote gab es. Die Stadtzentren von Elberfeld und Barmen waren weitgehend zerstört. Das Stadttheater Barmen und das Thalia-Theater waren schwer beschädigt, das 1939 bereits geschlossene Stadttheater Elberfeld war dagegen nur mittel beschädigt. Dafür waren total zerstört das städtische Museum für Kunst und Gewerbe Elberfeld, das alte Elberfelder Rathaus am Turmhof, die Bibliotheks-Zweigstellen Barmen, Ronsdorf, Hahnerberg und die Rathäuser in Ronsdorf und Cronenberg. Das Barmer Rathaus und das Planetarium in den Barmer Anlagen waren schwer getroffen ebenfalls die Schwebebahn: Die beiden Bahnhöfe Kluse und Alexanderbrücke werden total zerstört (und deshalb nach dem Krieg zunächst auch nicht wieder aufgebaut). Erst Ende 1944 verkehrt die Schwebebahn wieder zwischen Vohwinkel und Oberbarmen. Über 50.000 Wohnungen waren zerstört oder schwer beschädigt. Viele Wuppertaler flüchteten aus der Stadt, die Einwohnerzahl sank auf 256.000.
Und auch das gehört dazu: Unmittelbar nach dem Barmer Angriff rief Goebbels in der fast unbeschädigt gebliebenen Stadthalle die Wuppertaler auf, „in verbissenem Trotz“ weiter zu kämpfen.

1944

21. Mai 1944 Luftangriff auf Cronenberg.
01. Sept. 1944 Schließung des Stadttheaters und des Städtischen Orchesters.
17. Sept. 1944 Deportation der letzten Wuppertaler Juden, die bisher wegen „arischer“ Ehepartner verschont geblieben waren.
29. Okt. 1944 Alle Männer von 16 bis 60 Jahren werden zur Eintragung in die Stammrolle des „Volkssturms“ aufgerufen.
14. Nov. 1944 Bernhard Letterhaus, katholischer Arbeiterführer aus Barmen, wird wegen Beteiligung am Juli-Attentat in Berlin-Plötzensee hingerichtet.
Bernhard Letterhaus wuchs auf dem Rott in einem streng katholischen Elternhaus auf. Er arbeitete u.a. in Barmen als Sekretär der Zentrumspartei, war später leitender Angestellter katholischer Arbeitnehmerorganisationen und wurde 1928 für das Zentrum in das preußische Abgeordnetenhaus gewählt. Nach 1933 half er bei der Bildung katholischer Widerstandsgruppen mit. 1939 wurde er zur Wehrmacht einberufen und kam dort 1943 zur Auslands-Abwehr unter Admiral Canaris. Dort kam er

auch in Kontakt mit Widerstandsgruppen um den „Kreisauer Kreis“. Er wurde am 25. Juli 1944 verhaftet und am 14. November hingerichtet.
Am 26. Nov. 1957 erhielt die Verbindung zwischen Bleicherstraße und Wupper den Namen Bernhard-Letterhaus Straße.

1945

08. März 1945 Letzte große Luftangriffe auf Oberbarmen, Heckinghausen und Langerfeld mit über 700 Toten.
16. April 1945 Kampflose Einnahme der Stadt durch die Amerikaner. Oberbürgermeister Heinz Gebauer übergibt im Rathaus die Stadt.
Kreisleiter der NSDAP Alfred Straßweg ruft aus einem Bunker bei seinem Hauptquartier Villa Frowein an der Briller Straße (später Bergische Musikschule) dazu auf, die Stadt bis zum Letzten zu verteidigen, ehe er sich absetzt. Der Appell verhallt, niemand will mehr kämpfen. Oberbürgermeister Heinz Gebauer war in der Stadt geblieben und übergab sie im Rathaus an einen amerikanischen Oberst. Er wird abgesetzt und wenig später verhaftet. Nach dem Entnazifizierungsverfahren – er erhielt eine kurze Haftstrafe – arbeitete er bis zu seinem Tode 1955 als Rechtsanwalt in Wuppertal.
Die Amerikaner ernennen zunächst keinen neuen Oberbürgermeister, sondern setzen in den ehemals selbständigen Gemeinden - sie hatten offenbar veraltete Karten - eigene Bürgermeister ein. Erst drei Wochen später wird Wuppertal als einheitliche Stadt anerkannt. Nun wird am <4.5.45> Eugen Thomas als Oberbürgermeister eingesetzt.
Die Stadt ist weitgehend zerstört. Von rd. 140.000 Wohnungen sind 55.000 total zerstört oder schwer beschädigt, nur rd. 50.000 sind unbeschädigt geblieben. Jeder zweite Wuppertaler ist ausgebombt. 16.000 Wuppertaler sind im Krieg umgekommen, die jüdischen Bürger vertrieben und ermordet.
Alfred Straßweg, ein Malermeister aus Wermelskirchen, war von 1937 bis 1945 Kreisleiter der NSDAP in Wuppertal. Er wurde von April 1945 bis Juni 1948 interniert, stand danach vor Gericht und bekam 1 ½ Jahre Haft, die aufgrund der Internierung abgegolten waren. Anschließend betrieb er in Wermelskirchen wieder ein Malergeschäft, blieb aber ein unbelehrbarer Nazi. Er starb 1997 im Alter von 95 Jahren.
04. Mai 1945 Eugen Thomas wird von der Besatzungsmacht als Oberbürgermeister eingesetzt.
Eugen Thomas war zuvor Verkaufsdirektor der Firma Bemberg. Er trat zum 9. November 1945 von seinem Amt zurück. Als Nachfolger wird zunächst Dr. Hans Bremme eingesetzt. Auch er bleibt nur wenige Monate bis Anfang 1946 Oberbürgermeister (<16. Jan. 1946>).
14. Aug. 1945 Wiederaufnahme des Schulunterrichts.
In der Stadt gab es vor dem Krieg 154 Schulen von Volksschulen bis hin zu Berufs- und Fachschulen. Von diesen Schulen wurden im Krieg fast die Hälfte zerstört oder schwer beschädigt.
Von vormals 54 Turnhallen sind noch 9 benutzbar.
29. Aug. 1945 15.000 Zuschauer erleben das erste Nachkriegs-Fußballspiel im Stadion. Der Sonnborner Sportklub verliert gegen Schalke 04.
08. Okt. 1945 Das Landgericht und das Amtsgericht Wuppertal nehmen ihre Tätigkeit wieder auf.
14. Okt. 1945 In der unzerstörten Stadthalle beginnt mit der Aufführung von Beethovens Oper „Fidelio“ und wenig später von „Charleys Tante“ wieder der Theaterbetrieb.
Das Elberfelder Stadttheater am Brausenwerth war bereits 1939 geschlossen und im Krieg völlig zerstört worden. Auch das Barmer Opernhaus wurde 1943 völlig ausgebombt. Die Stadthalle hatte den Krieg mit nur leichten Beschädigungen überstanden. Hier konnten deshalb bereits 1945 Aufführungen stattfinden. Am 17. Juli 1945 gibt es hier das erste Sinfoniekonzert zu hören.
Eine weitere Spielstätte ist der Festsaal der Gesellschaft Union an der Friedrich Engels Allee in Unterbarmen mit 290 Plätzen. Hier in den sog. „Kammerspielen“ werden Schauspiele und kleinere Singspiele aufgeführt. Der Eintritt ist zwar relativ billig, die Besucher müssen im Winter aber Heizmaterial mitbringen, damit der Saal ein wenig geheizt werden kann.
Trotz des überall herrschenden Elends und der materiellen Not inmitten der zerstörten Stadt war der Hunger nach Kultur kaum zu stillen. Im Verwaltungsbericht 1939-1946 ist aufgeführt, dass in der Spielzeit 1945/46 insgesamt 490 Veranstaltungen stattfanden, davon 273 Aufführungen von Schauspielen, 77 Opern und 71 Operetten mit 264.783 Besuchern allein in der Stadthalle und 68.438 Besuchern in den „Kammerspielen“.
31. Okt. 1945 Die Kirchliche Hochschule wird wieder eröffnet.
Die Kirchliche Hochschule war am <14. Aug. 1935> von der Bekennenden Evangelischen Kirche gegründet worden. Sie wurde zwar gleich verboten, konnte jedoch bis Anfang der 1940er Jahre an verschiedenen Orten Vorlesungen halten. Schon kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges bemühte sich vor allem der Wuppertaler Fabrikant Willy Halstenbach um eine Neueröffnung. Tatsächlich konnte die

Theologische Schule Wuppertal zum Wintersemester 1945/46 auf der Hardt den Lehrbetrieb wieder aufnehmen. Seit 1976 ist die Kirchliche Hochschule Wuppertal eine Einrichtung der Evangelischen Kirche Rheinland.

27. Nov. 1945 Die städtischen Büchereien werden wiedereröffnet.
03. Dez. 1945 Militärregierung und Leitung der Verwaltung ziehen ins „Neue Rathaus“, dem vorherigen Polizeipräsidium. Dort tagt auch der Stadtrat.
Die erste Kommunalwahl findet am <13. Okt. 1946> statt. Seit 1945 gab es eine von der Besatzungsmacht eingesetzte „Stadtvertretung“ <28. Dez. 1945>.
Erst am <30. Sept. 1958> wird das wieder aufgebaute Rathaus wieder Sitz von Verwaltung und Rat.
28. Dez. 1945 Erste Sitzung der neu gebildeten „Stadtvertretung“ im „Neuen Rathaus“. Ihre 30 Mitglieder werden von der englischen Besatzungsmacht bestellt.
Die englische Besatzungsmacht hatte bereits im Juli 1945 einen so genannten „Beirat“ aus Vertretern wieder gegründeter Parteien gebildet, aus dem Ende 1945 die „Stadtvertretung“ als Vorläufer eines zu wählenden Stadtrates wurde. Ende 1945 wird auch eine neue Stadtverfassung nach britischem Vorbild eingeführt. Darin wird der Oberbürgermeister (OB) zum Repräsentanten der Stadt und muss deshalb auch Mitglied des Stadtrates sein. Der Oberstadtdirektor leitet demgegenüber die Stadtverwaltung, wird vom Rat gewählt und ist ihm verantwortlich.
Diese Aufgabenverteilung bleibt in NRW bestehen bis zum Inkrafttreten eines neuen Kommunalwahlgesetzes 1998, nachdem wieder der Oberbürgermeister Ratsvorsitzender und Verwaltungsleiter in einer Person wird <12.09.1999>.

1946

16. Jan. 1946 Eugen Richter wird zum Oberbürgermeister ernannt und Dr. Hans Bremme zum Oberstadtdirektor bestellt.
Die neue „Stadtvertretung“ wählte nun Eugen Richter zum Oberbürgermeister und Dr. Hans Bremme in die neue Funktion eines Oberstadtdirektors.
Eugen Richter war Elektroingenieur und hatte in Barmen ein Ingenieurbüro für elektrische Anlagen. Er blieb OB nur bis nach der 1. Kommunalwahl am <13.10.1946>, nach der der neue Stadtrat Robert Daum (SPD) zum Oberbürgermeister wählte <30.10.1946>. Richter wurde später Vorsitzender der Kreishandwerkerschaft.
Dr. Hans Bremme war seit 1927 Stadtsyndikus (Rechtanwalt der Stadt) Barmens. Er blieb OStD bis zu seiner Pensionierung Ende 1958. <31. Dez. 1958>
18. Febr. 1946 Wiedereröffnung der 1933 geschlossenen Volkshochschule.
- März 1946 Die ersten von der Militärregierung lizenzierten Zeitungen mit Wuppertaler Lokalteil erscheinen, herausgegeben meist von den neuen Parteien.
Am 1.3. erscheinen die Zeitungen „Rheinische Post“ (CDU) und „Freiheit“ (KPD) mit einem Wuppertaler Lokalteil. Am 9.3. folgt das „Rhein Echo“ (SPD). Am 8.5. erscheint die erste Ausgabe der „Westdeutschen Rundschau“ (FDP).
21. April 1946 Die Schwebebahn nimmt ihren Betrieb wieder auf, sie fährt wieder von Vohwinkel bis Oberbarmen.
Die Schwebebahn war in den Bombennächten 29./30.Mai und 25./26.Juni 1943 stark beschädigt worden. Erst am 19. Dez. 1944 konnte ein durchgehender Betrieb wieder aufgenommen werden. In der Sylvesternacht 1945 zerstörten Bomben dann den Vohwinkeler Betriebshof und die Endhaltestelle. Nach erneuten Angriffen musste der Betrieb am 15. April 1945, d.h. 1 Tag vor der Kapitulation komplett eingestellt werden. Wieder aufgenommen wurde der Fahrbetrieb auf Teilstrecken ab dem 23.2.1946. Erst zu Ostern 1946 konnte die gesamte Strecke wieder voll befahren werden.
11. Mai 1946 Zusammenschluss der Wuppertaler Jugendverbände zum Stadtjugendring.
11. Mai 1946 Der Entnazifizierungsausschuss nimmt seine Arbeit auf. 35.000 Wuppertaler werden überprüft. 95 Prozent erhalten einen „Persilschein“ als Mitläufer und Entlastete.
25. Sept. 1946 Wieder voller Betrieb aller Straßenbahnen.
30. Sept. 1946 Gründung der Pädagogischen Akademie.
Die evangelisch geprägte Pädagogische Akademie Wuppertal wurde auf Forderung der britischen Militärregierung gegründet. Sie nahm zum Wintersemester 1946 mit 200 Studenten ihren Lehrbetrieb für die Ausbildung der Grund- und Hauptschullehrer sowie Sonderschullehrer auf. 1958 bezog sie neue Gebäude auf der Hardt <30. Sept. 1958>.

13. Okt. 1946 1. Kommunalwahl nach dem Krieg. Die SPD wird mit Abstand stärkste Partei.
Bei einer Wahlbeteiligung von 73,5% entfallen auf :
SPD: 34,5% und 34 Sitze, CDU: 28,8% und 8 Sitze,
FDP 11,3% und 2 Sitze, KPD: 13,1 % und 2 Sitze
Zentrum 7,6% und 1 Sitz, Deutsche Konservative Partei: 4,4% und 1 Sitz.
29. Okt. 1946 1. Volkszählung nach dem Krieg: Wuppertal hat 325.668 Einwohner.
In Wuppertal lebten 1929 knapp 414.000 Einwohner. Mitte 1939 hatte die Stadt noch gut 399.000 Einwohner. 1943 nach den verheerenden Bombenangriffen auf Barmen und Elberfeld lebten nur noch etwa 220.000 Menschen in der Stadt. Am Ende des Krieges lebten aufgrund zurückgekehrter Evakuiertes um die 250.000 Einwohner in den Ruinen der Stadt. In den Jahren nach dem Krieg stieg die Einwohnerzahl mit Kriegsheimkehrern und vor allem dem Strom der Flüchtlinge schnell wieder an. 1950 lebten 363.000 Einwohner in der Stadt, 1955 waren es wieder 400.000. Allerdings lebten sie in diesen ersten Nachkriegsjahren unter sehr schlechten Verhältnissen: Zerstörte Wohnungen, kaum Arbeit und wenig zu essen. <04.Febr. 1947, 25. März 1947>
30. Okt. 1946 In der ersten Sitzung des neu gewählten Rates wählen die Stadtverordneten Robert Daum (SPD) zum ersten gewählten Oberbürgermeister der Stadt nach dem Krieg. Der Rat tagt im „Neuen Rathaus“, dem früheren und späteren Polizeipräsidium.
Robert Daum wurde am 8. Januar 1889 in Elberfeld als Sohn eines Fuhrunternehmers geboren. Nach dem Besuch der Volksschule erlernte er den Beruf des Hausdieners und arbeitete später als Handelsarbeiter. Daum trat 1907 der SPD und der Gewerkschaft bei. 1908 begann seine Karriere in der Transportarbeitergewerkschaft: zunächst als Mitglied des Elberfelder Vorstandes, seit 1914 als hauptamtlicher Angestellter und seit 1932 als Bezirksleiter. Er war von 1923 bis 1933 Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes - Ortsausschusses Elberfeld-Barmen / Wuppertal, von 1927 bis 1933 Aufsichtsratsvorsitzender der Bergischen Bauhütte und von 1931 bis 1933 Vorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Wuppertal. Daum wurde 1924 für die SPD in den Stadtrat von Elberfeld gewählt und war nach Gründung der Stadt Wuppertal bis 1933 Mitglied des Stadtrates.
Nach der Auflösung der Gewerkschaften betätigte er sich als Grundstücksmakler. Mehrfach nahm ihn die Gestapo für kürzere Zeit in Schutzhaft. 1943 wurde er als Metallarbeiter dienstverpflichtet. Daum beteiligte sich 1945 bis 1949 am Wiederaufbau der Gewerkschaften und war ab September 1945 Gründungsvorsitzender der Ortsgruppe Wuppertal des damals noch als FDGB firmierenden DGBs. Von 1946 bis 1948 und von 1949 bis 1951 war er Oberbürgermeister von Wuppertal. Seine Amtszeiten waren gekennzeichnet von der Bekämpfung der Folgen des Zweiten Weltkriegs, wie dem Hunger in der Wuppertaler Bevölkerung, der Beseitigung von rund fünf Millionen Kubikmetern Trümmer sowie der Erstellung von neuem Wohnraum.
Er gehörte von 1946 bis 1947 dem Landtag von Nordrhein-Westfalen sowie 1948 bis 1949 dem Wirtschaftsrat der Bizone an. Außerdem war er von 1953 bis 1957 Abgeordneter im Deutschen Bundestag. Robert Daum starb am <06. Mai 1962> während eines Kuraufenthaltes in Badgastein.
Nach Daum ist der Robert-Daum-Platz in Wuppertal-Elberfeld benannt sowie die dort bestehende Station der Wuppertaler Schwebebahn.
27. Nov. 1946 Das Versicherungsunternehmen Barmenia beschließt die Verlegung des Hauptsitzes von Leipzig wieder nach Wuppertal.
Die Barmenia Versicherungsgruppe wurde 1922 in Wuppertal gegründet. Es war eine Ausgliederung aus der Barmer Ersatzkasse. Nach der Fusion mit dem Leipziger Verein für Krankenversicherung wurde 1931 der Sitz der Hauptverwaltung nach Leipzig verlegt. 1946 verließ das Unternehmen die sowjetische Besatzungszone und begann in Wuppertal 15 Jahre nach ihrem Weggang den Neuanfang des Versicherungsunternehmens.
Das Unternehmen hatte damals 150 Mitarbeiter in der neuen Zentrale. 1996 arbeiten im Firmensitz an der Kronprinzenallee über 1000 Mitarbeiter. 1992 bis 1996 zahlte die Barmenia 35 Mio. DM Gewerbesteuer, 1996 rund 8,5 Mio. DM. Die Barmenia kauft jährlich für 2,5 Mio. DM in Wuppertal ein, die Beschäftigten erhalten fast 50 Mio. DM ausgezahlt – sie ist also auch ein wichtiger örtlicher Wirtschaftsfaktor.
Neue Hauptverwaltung <15. Juli 1977>.
05. Dez. 1946 Der Kaufhof wird im alten Gebäude am Neumarkt in notdürftig hergerichteten Räumen im Erdgeschoß wiedereröffnet.
Der heutige Galeria Kaufhof in Elberfeld wurde als Kaufhaus Tietz am 24. April 1912 am Elberfelder Neumarkt (heute Nr. 26) eröffnet. Vorher bestand ab 1885 an der Herzogstraße eine erste Filiale, die als erstes Warenhaus Deutschlands galt. Der Architekt des neuen Gebäudes war Wilhelm Kreis, einer der damals führenden Architekten, der auch den Bismarckturm in Wuppertal entworfen hat. Es wurde im Auftrag der Leonhard Tietz AG als Mehrabteilungskaufhaus nach französischem Vorbild konzipiert. Die immense Vielfalt der Waren unter einem Dach bot der damaligen Bevölkerung ein völlig neues Einkaufserlebnis.

Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wurde das Kaufhaus Tietz als so genanntes „undeutsches Warenhaus“ als eines der ersten Unternehmen in Wuppertal Opfer antijüdischer Boykottaufrufe. Nach einem ersten, nicht sehr erfolgreichen Versuch am 10. März 1933 zeigte der reichsweite Boykottaufruf der Nationalsozialisten, unterstützt durch den „General-Anzeiger“ und andere Zeitungen, schon starke Wirkungen. Die Boykotte waren die Vorboten der kurz darauf erfolgten Enteignung und „Arisierung“. Schon bald wurde die Familie Tietz aus dem Unternehmen gedrängt, bereits im Juli 1933 erfolgte die Umbenennung der Leonhard Tietz AG in „Westdeutsche Kaufhof AG“. Das im Krieg teilweise zerstörte Warenhaus wurde nach 1945 wieder aufgebaut. Die markante, fast sakral anmutende Sandsteinfassade am Neumarkt musste einer Stahlkonstruktion weichen, die Nordfassade an der heutigen Neumarktstraße dagegen blieb erhalten. Die Wiedereröffnung Ende 1946 erfolgt zunächst nur im Erdgeschoß. Der 1. Stock wird am 30.10.1951 mit einer großen Veranstaltung wiedereröffnet. Doch dies erfolgt zunächst nur in dem provisorisch instand gesetzten Gebäude. Eine grundlegende Erneuerung mit der zusätzlichen Ergänzung durch ein Parkhaus auf dem Dach erfolgt erst 1960. Am <17. Mai 1960> wird die Wiedereröffnung des neuen Kaufhofes gefeiert.

1947

- Jan. 1947 Vom 8. bis 20. Januar bleiben die Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen.
04. Febr. 1947 **Großkundgebung der Gewerkschaften in der Stadthalle gegen Hunger und Not.**
Die Jahreswende 1946/47 war kein Freudenfest. Oberbürgermeister Robert Daum beklagte: „Sorgen und Not gehen um. Das Ende des Jahres 1946 ist noch trostloser als der Anfang. Zum Hungern ist das Frieren gekommen.“ Schon im Herbst hatte es Hungerproteste gegeben. Am 2. Februar 1947 trafen sich in der Stadthalle 1.200 Betriebsräte. Sie hörten nur weitere schlechte Nachrichten über die katastrophale Ernährungslage. Aus Protest hatte bereits neun Tage zuvor der Stadtrat seine Tätigkeit eingestellt. Die chronische Unterernährung verursachte zudem viele Krankheiten. Vor allem die Tuberkulose breitete sich aus.
25. März 1947 **35.000 Wuppertaler demonstrieren vor dem „Neuen Rathaus“ gegen die katastrophale Lebensmittelzuteilung.**
Die Menschen in der Stadt hungerten in diesem harten Winter 1946/47. Die Versorgung war zusammengebrochen, weil es zu wenig Nahrungsmittel gab und die wenigen kaum transportiert werden konnten - ein Zug von Hamburg bis ins Ruhrgebiet brauchte sieben Tage. Es gab bereits 6.000 Tuberkulosekranke in der Stadt. Die Hälfte der Schulkinder war unterernährt. Im März 1947 gab es nur 800 Kalorien täglich zugeteilt bei einem Bedarf von über 2.000. Im März gab es für jeden Erwachsenen 3 ½ Pfund Brot, sonst nichts - kein Fleisch, kein Fett. So riefen die Gewerkschaften zum Protest. Oberbürgermeister Robert Daum sprach zu den 35.000 Menschen auf der Friedrich-Engels-Allee und forderte den Einsatz aller verfügbaren Fahrzeuge für den Transport von Lebensmitteln einzusetzen. Nur ganz langsam erfolgte im Frühjahr eine Verbesserung der Versorgungslage.
25. Juni 1947 **Der Rat beschließt die Bildung der Wuppertaler Stadtwerke AG (WSW) durch Zusammenschluss der Städtischen Werke (Energie) und der erst 1940 gegründeten Wuppertaler Bahnen AG <01. Jan. 1940>.**
Dieser Beschluss wurde vollzogen mit der Eintragung ins Handelsregister am 25.3.1948. Ziel des Zusammenschlusses war eine straffere Leitung, eine wirtschaftlichere Verwaltung und die Nutzung von Steuereinsparungsmöglichkeiten.
Im Bereich der Elektrizitätswirtschaft gab es vorher die Bergische Elektrizitätsversorgung GmbH Elberfeld - BEV (Continental Gesellschaft Nürnberg = Siemens-Schuckert mit 51%, Stadt 49%). Sie wurde am 1.1.1920 gegründet mit dem Versorgungsgebiet Elberfeld, Vohwinkel und Niederberg (Kupferdreh) und die städtischen Werke Wuppertal. Die Stadt erwarb 1948 die 51%-Anteile von Siemens-Schuckert an der BEV, die allerdings rechtlich selbständig blieben und erst 1971 ganz in den WSW aufgingen.
Im Bereich Bahnen hatte die Stadt am 30. Sept. 1939 für 4,5 Mio. RM die Aktien der Firma Siemens & Halske erworben und betrieb seither Schwebebahn und Bergische Kleinbahnen in eigener Regie. Zum 1.1.1940 (Ratsbeschluss vom 2.7.1940) erfolgte dann der Zusammenschluss aller Wuppertaler Verkehrsbetriebe in der „Wuppertaler Bahnen AG“.
25. Juni 1947 **Grundsatzbeschluss des Rates über den Bau der neuen Talstraße von der Tannenbergsstraße bis Oberbarmen.**
Seit den 1930er Jahren war es bei Wuppertaler Planern und Politikern unstrittig, dass die Stadt neben einer modernen Umgehungsstraße eine breite Verkehrsachse im Tal benötige, um dem zukünftigen (Auto-) Verkehr gewachsen zu sein. Die „nördliche Entlastungsstraße“ wird 1936 (<Aug. 1936>) geplant, die innerstädtische neue breite Verkehrsachse ist die zentrale Planungsaussage des Gutachterwettbewerbs von 1939 <12. Juli .1939>. Sie wird während des Krieges und nach der Zerstörung von Elberfeld und Barmen 1943 weiter geplant.

Nach dem Ende des Krieges wird die Verkehrs- und Straßenplanung Kern für die Wiederaufbauplanung. Die neue Talstraße ist für Planung und Politik immer noch eine der wichtigsten Projekte. Der Planungsamtsleiter Otto Schillinger passt die Ausbauplanung den neuen Bedingungen an, sie wird teilweise etwas schmaler, alles Repräsentative (wie der zentrale Platz am Haspel) wird gestrichen. So wird denn eine breite Verkehrsachse vom Tannenberglplatz im Westen (Robert-Daum-Platz) über ein Verkehrskreuz am Döppersberg, am Bendahl (Anbindung der Ronsdorfer Straße über einen großen Straßenaufstieg) und am Alten Markt in Barmen (hier ein Kreisverkehr um einen neuen Schwebebahn(hof) bis nach Oberbarmen mit einem Platz als Endpunkt geplant und am 25. Juni 1947 so einstimmig vom Rat beschlossen. OB Robert Daum erklärt nach dem Beschluss: „Damit haben wir wohl eine zwanzigjährige Planung zu Ende gebracht, die zeitweise größtenwahnsinnig gewesen ist, heute aber auf ein normales Maß zurück geführt wurde. Ich will dabei dem Wunsch Ausdruck geben, dass wir alle noch möglichst viel von der Durchführung dieser Talstraße erleben möchten. Sie voll zu erleben ist, glaube ich, keiner in diesem Kreise jung genug.“

Der Bau begann am <26. Juli 1950> mit dem Abschnitt Brausenwerth - Barmer Str. in Elberfeld und mit der Höhe in Barmen. Im <Okt. 1972> wird der letzte ausgebaute Teilabschnitt - die Friedrich-Engels-Allee zwischen Martin-Luther-Str. und Engelsstraße - fertig. Am <30.10.1978> beschließt der Rat, dass der historische Teil der Friedrich-Engels-Allee endgültig erhalten bleiben und nicht mehr ausgebaut werden soll – dort, wo 1939 die „neue Mitte“ Wuppertals mit dem zentralen Platz und den repräsentativen öffentlichen Gebäuden drum herum geplant war.

08. Aug. 1947 Erster Prozess gegen Mitglieder der Wachmannschaft des KZ Kemna.<15. Mai 1948>
22. Okt. 1947 Beginn der Trümmerbeseitigung durch täglich 60 Beamte, Angestellte und Arbeiter der Stadtverwaltung. Im Mai 1948 beginnt auf drei Großbaustellen die Enttrümmerung in großem Maßstab. 6 Mio. cbm Trümmerschutt werden bis Ende 1960 beseitigt.

1948

29. Jan. 1948 14 Tote und 36 Verletzte bei einem schweren Straßenbahnunglück auf der Augustastraße in der Elberfelder Südstadt.
01. Apr. 1948 Eröffnung des Abendgymnasiums.
Der Rat hatte die Einrichtung der Schule am 25.11.1947 beschlossen. Das Abendgymnasium hat seinen Sitz zunächst im Gymnasium Aue. 1949 zieht es in die Räume des Gymnasiums Siegesstraße. 1975 erhält es zusammen mit dem Bergischen Kolleg ein neues Domizil in der Pfalzgrafenstraße. Im Frühjahr 1951 bestehen die ersten 9 Studierenden ihr Abitur. Bis 1988 wurden über 2.000 berufstätige Erwachsene zur allgemeinen Hochschulreife geführt.
10. Mai. 1948 Eröffnung der Technischen Akademie Wuppertal als Weiterbildungsinstitut in der Hubertusallee im Zooviertel.
Die Technische Akademie Wuppertal e.V., kurz TAW genannt, ist eines von Deutschlands ältesten und größten Weiterbildungsinstituten. Ihr Gründungsort und ihre Zentrale liegen in der denkmalgeschützten Villa Eisfeller im Zooviertel, einer großen Villenkolonie im Wuppertaler Stadtteil Elberfeld. Die TAW wurde 1948 als unabhängiger Verein gegründet, um im Bergischen Land eine Einrichtung zur Weiterbildung von Kriegsheimkehrern zu schaffen. Ein Ziel dieser Einrichtung war es, Architekten, Ingenieure, Chemiker und Physiker in Nachkriegsjahren in allen praxisrelevanten Arbeitsgebieten auf den neusten „Stand“ zu bringen, da diese durch den Krieg oft über Jahre aus ihrem Beruf herausgerissen waren. Die so entstandenen Wissensdefizite sollten in kurzen Bildungseinheiten (Seminaren) ausgeglichen werden. 10. Juni 1946 begann der Fortbildungsbetrieb.
In der Folgezeit dehnte die TAW ihr thematisches Spektrum auf alle Weiterbildungsmaßnahmen für alle Bereiche des Berufslebens aus. Im Zuge der inhaltlichen Ausweitung des Angebots expandierte die TAW auch räumlich und gründete 1986 das Weiterbildungszentrum in Altdorf b. Nürnberg und 1987 das Weiterbildungszentrum in Bochum. Nach der Wiedervereinigung war die TAW eine der ersten unabhängigen Bildungseinrichtungen, die sich in den Neuen Bundesländern engagierte: 1990 mit einem Weiterbildungszentrum in Cottbus und 1991 mit einer Akademie in Wildau bei Berlin. Außerdem ist die TAW auch im europäischen Ausland aktiv: in Polen mit einem Weiterbildungszentrum und in Tschechien mit zwei Akademien.
Die TAW ist Außeninstitut der RWTH Aachen und Kontaktstudien-Institut der Bergischen Universität Wuppertal. Über 2500 Tagesseminare, berufsbegleitende Zertifikats-Lehrgänge und Studiengänge, Tagungen und Kongresse werden pro Jahr angeboten. Das Spektrum reicht von technischen, rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Inhalten bis hin zu Führungs-, Kommunikations- und Managementthemen.

15. Mai 1948 Im Prozess gegen Mitglieder der Wachmannschaft des KZ Kemna werden die Urteile gesprochen: ein Todesurteil, vier Mal lebenslänglich und langjährige Haftstrafen <08. Aug. 1947>
Die Prozesse gegen die Verantwortlichen für die im KZ Kemna verübten Gräueltaten (<05. Juli 1933>) waren die ersten nach dem, in denen sich KZ-Aufseher verantworten mussten. Das Landgericht verurteilt den ehemaligen Lagerkommandanten Alfred Hilgers zum Tode, vier Angeklagte werden zu lebenslänglich und 12 weitere Angeklagte zu teils langjährigen Freiheitsstrafen zwischen ein und 15 Jahren verurteilt.
Die Strafen wurden später reduziert. Die Todesstrafe für Hilgers wurde in lebenslänglich umgewandelt.
- Mai 1948 Gründung der Realschule Blücherstraße in Vohwinkel. <20. Juli 56>
08. Juni 1948 Eröffnung des städtischen Kinderkurheimes auf Norderney.
Das Kinderkurheim wurde am <11. Febr. 1997> im Rahmen von Sparmaßnahmen der Stadt geschlossen. Dann erwarb die Lebenshilfe das Haus und eröffnete dort am <5. Mai 2000> ein Hotel für Behinderte.
20. Juni 1948 Währungsreform: In 260 Umtauschstellen wird die Kopfquote von 40 DM ausbezahlt.
04. Aug. 1948 Wiedereröffnung des provisorisch wieder aufgebauten Hotels „Kaiserhof“ am Döppersberg vor dem Bahnhof.
Der repräsentative Bau wurde 1911–1912 nach Entwurf der Kölner Architekten Helbig & Klöckner errichtet. Der Hotelkomplex lag unmittelbar am Bahnhofsvorplatz des Elberfelder Hauptbahnhofes („Bahnhof Döppersberg“), schräg gegenüber dem Verwaltungsgebäude der Eisenbahndirektion Elberfeld im Norden und dem Hotel Europäischer Hof im Süden (das nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut wurde). Die Architektur mit einer barock geschwungenen Turmhaube nahm Bezug auf die Bergische Bauweise. Die Fassade bestand aus Tuffstein. Die Fenstergewände, Portalrahmungen und andere Elemente waren in Muschelkalkstein ausgeführt.
Das Hotel wurde 1943 bei dem Luftangriff auf Elberfeld schwer beschädigt, es wurde wiederaufgebaut und am 7. August 1948 provisorisch wiedereröffnet. Überdacht wurde das Gebäude, wie viele kriegsgeschädigte Häuser im Tal, nur mit einem Notdach. Auch die Fassade wurde vereinfacht aufgebaut und nicht in der ursprünglichen Form rekonstruiert.
Beim Ausbau der Wuppertaler Verkehrsachse, der Bundesstraße 7, und des Verkehrsknotenpunkts Döppersberg musste das Hotel Kaiserhof weichen und wurde 1960 gesprengt <22. Mai 1960>. Ein Neubau entstand rund 100 Meter weiter östlich und wurde 1961 eröffnet <22. Febr. 1961>. Der neue Kaiserhof trägt seit 1995 offiziell den Namen InterCityHotel.
17. Okt. 1948 2. Kommunalwahl
Wahlergebnis:
SPD 23 Sitze
CDU 17 Sitze
FDP 13 Sitze
KPD 9 Sitze
Zentrum 7 Sitze
Radikal-Soziale-Freiheitspartei 5 Sitze
Deutsche Konservative Partei..... 5 Sitze
02. Nov. 1948 Dr. Otto Schmidt (CDU) wird zum Oberbürgermeister gewählt.
Otto Schmidt (1902 – 1984) hatte Volkswirtschaft und Jura studiert und in den 1930er Jahren den väterlichen Verlag Dr. Otto Schmidt KG geleitet. Nach dem Krieg gehörte er zu den Politikern „der ersten Stunde“ in Nordrhein-Westfalen und den Gründern der CDU. Die politische Karriere Schmidts umfasste alle Ebenen von der Lokal- bis zur Bundespolitik. Er war 1948-49 Oberbürgermeister von Wuppertal. Dr. Otto Schmidt (Spitznamen „Drotto“) wurde mit der Mehrheit der bürgerlichen Parteien gewählt, obwohl die SPD die bei weitem stärkste Fraktion im Rat stellte.
1957 wechselte er in den Deutschen Bundestag, in dem er von 1961–1972 den einflussreichen Vorsitz des Finanzausschusses innehatte. In der Steuergesetzgebung hat er sich große Verdienste erworben. 1972 verzichtete Schmidt, Vater von vier Kindern, Kunstliebhaber und Inhaber hoher staatlicher Auszeichnungen, auf eine erneute Kandidatur.
- Nov. 1948 Wiedereröffnung des „Fita-Palastes“ in Barmen.
- 1949**
25. Jan. 1949 Einführung eines wöchentlichen Stromsperrtages.

31. Jan. 1949 Wuppertal hat mit der Aufnahme von 15.000 Flüchtlingen sein vom Land vorgegebenes Soll erfüllt.
27. April 1949 Rückführung der Bilder und Kunstschatze des Städtischen Museums vom Ehrenbreitstein.
Wiedereröffnung des Von der Heydt-Museums <23. Juli 54>.
29. April 1949 Das ehem. evang. Vereinshaus in Elberfeld wird zum „Stadttheater an der Bergstraße“.
Das Elberfelder Stadttheater war vor dem Krieg geschlossen und 1943 zerstört worden. Ein Wiederaufbau kam auch wegen der neuen geplanten Talstraße nicht in Frage. Deshalb wurde das Vereinshaus trotz erheblichen Umbaubebedarfs zur provisorischen Spielstätte für das Stadttheater umgebaut. Zur Eröffnung wird das Schauspiel „Elisabeth und Essex“ von Hans Rehberg uraufgeführt. Aufführungen finden statt bis 1964. Am <06.05.1964> wird es von der Baupolizei geschlossen, bevor das geplante neue Schauspielhaus an der Kluse 1966 fertig wird <24.09.1966>.
An der Bergstraße entsteht später ein neues Jugendhaus mit einer Jugendbibliothek, dem „Bücherschiff“.
08. Mai 1949 Erzbischof Kardinal Frings weiht die wieder aufgebaute Herz-Jesu-Kirche in Elberfeld.
20. Mai 1949 Aus Anlass der Verkündigung des Grundgesetzes weht zum ersten Mal seit Ende der Weimarer Republik die schwarz-rot-goldene Fahne auf öffentlichen Gebäuden.
30. Sept. 1949 Eröffnung der ersten Ausstellung für Aufbau und Fortschritt - Leistungsschau des Bergischen Landes (AFO) auf dem Trümmergelände westlich der Stadthalle.
Zweite Ausstellung<01. Juni.1951>
01. Okt. 1949 Das 1868 gegründete Schuhhaus Voss eröffnet in seinem Neubau an der Herzogstraße 2 ein Schuhgeschäft, das 1913 erstmals bezogen und 1943 zerstört worden war.
- Okt. 1949 Die neuen WSW ziehen auf das Gelände des 1942 geschlossenen Barmer Schlachthofes an der Schützenstraße.
Der Barmer Schlachthof war am 29. Jan. 1894 eröffnet worden. 1934 bestimmte die Reichsregierung, dass in einer Stadt nicht zwei konkurrierende Schlachthöfe arbeiten durften. Das einsetzende Tauziehen um den verbleibenden Standort gewannen die Elberfelder. 1937 wurde die Stilllegung des Barmer Schlachthofes beschlossen. Nach dem Bau einer zusätzlichen Kühllhalle in Elberfeld wurde dann der Schlachthof in Barmen zum 1. Jan. 1942 geschlossen.
Beim Bombenangriff 1943 wurden die Gebäude stark beschädigt.
Nach 1949 saß zunächst ein Teil der Verwaltung im ebenfalls zerbombten Barmer Rathaus. Um 1970 wurde dann an der Bromberger Straße das neue Verwaltungsgebäude der WSW gebaut.
02. Okt. 1949 Robert Daum wird als Nachfolger von Dr. Otto Schmidt wieder zum Oberbürgermeister gewählt.
Die Oberbürgermeister werden in dieser Zeit alle zwei Jahre gewählt. Die zweite Amtszeit währt dementsprechend bis 1951. <07.11.1951>
- 1949 Die Wohnungsnot ist das wichtigste Problem in Wuppertal. Das Obdachlosenamt muss mehrfach die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Tausende leben in Bunkern, Baracken und Kellern.

1950

24. Jan. 1950 Die Bergbahngaststätte der WSW am Toelleturm wird wieder eröffnet.
29. Jan. 1950 Einweihung der wieder aufgebauten St. Elisabeth-Kirche in Heckinghausen.
03. März 1950 Fusion der Städtischen Bühnen Wuppertal und Solingen.
Dieses Zusammengehen wird 1955 wieder aufgelöst. <15.8.55>
01. April 1950 Auflösung des Ernährungsamtes. Die Lebensmittelrationierung wird aufgehoben.
03. April 1950 Das wieder aufgebaute Gebäude der Bau-Berufsgenossenschaft am Hofkamp wird seiner Bestimmung übergeben.
Das Gebäude der Bau-Berufsgenossenschaft war 1915 errichtet und 1943 ausgebombt worden. Ab

1948 erfolgte der Wiederaufbau, der jetzt abgeschlossen ist.

Im <Juni 1977> zieht, nachdem ihr Domizil in der Viehhofstraße abgebrannt war, für einige Jahre das Kommunikationszentrum „Die Börse“ ein, bis ihr Gebäude wieder hergerichtet ist.

Danach entsteht hier ein Neubau der Bau-Berufsgenossenschaft <01. Sept. 1999>.

20. April 1950 Die Mittelschule Leimbacher Straße in Barmen wird durch Oberbürgermeister Robert Daum eröffnet.
25. April 1950 Die neue Volksschule am Hammesberger Weg in Heckinghausen wird ihrer Bestimmung übergeben.
28. Apr. 1950 Einweihung der staatlichen Ingenieurschule in der Gartenstraße in Elberfeld.
1963 feierte die Staatliche Ingenieurschule für Maschinenwesen ihr 100jähriges Bestehen als eine der ältesten technischen Ausbildungsstätten des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Wurzeln reichen ins 19. Jahrhundert zurück, und zwar auf die 1863 in Barmen gegründete „Höhere und Niedere Gewerbeschule“. Die daraus entstandene „Staatliche Ingenieurschule für Maschinenwesen“ hatte ihren Sitz unterhalb der Hardt an der Gartenstraße.
Im Zuge der im Jahre 1971 bundesweiten Umwandlung der Ingenieurschulen in Fachhochschulen entstand auch in der Uralt-Industrie-Region des Bergischen Landes eine „Fachhochschule Wuppertal“. In diese wurden außer den Wuppertaler Ingenieurschulen für Maschinentechnik/Elektrotechnik, Textiltechnik, Bautechnik/Architektur und Druckereitechnik/Design auch die im Jahr 1964 gegründete Remscheider Ingenieurschule für Maschinentechnik/Elektrotechnik übergeleitet. Sie wurden zusammen geführt in einem neuen Gebäude oberhalb von Elberfeld auf dem Griffenberg.
Bereits im darauf folgenden Jahr, 1972 (<01.08.1972>), entstand unter anderem durch Zusammenlegung mit der Pädagogischen Hochschule die „Bergische Gesamthochschule Wuppertal“, die nun ebenfalls auf dem Griffenberg errichtet wurde.
Das ehemalige Schulgebäude wurde abgerissen. Heute steht hier ein Komplex mit Seniorenwohnungen.
17. Mai 1950 Der Herz-Jesu-Kindergarten in der Hünefeldstraße in Barmen wird eröffnet.
Mai 1950 Gründung des Kleingartenvereins „Edelweiß“ in der Elberfelder Südstadt.
02. Juli 1950 Feierliche Einweihung der wieder aufgebauten Trinitatiskirche (1878 erbaut) im Arrenberg.
21. Juli 1950 Ein kleiner Elefant mit Namen „Tuffi“ aus dem Zirkus Althoff springt kurz vor dem Bahnhof Adlerbrücke aus der Schwebebahn.
Im Sommer 1950 besuchte der Zirkus Althoff Wuppertal. Als Werbegag war die Fahrt des jungen Elefanten mit der Schwebebahn geplant. Für das 14 Zentner schwere Tier wurden am Alten Markt 5 Karten gekauft. Der Einstieg klappte problemlos. Kurz nach Fahrtbeginn wurde die Elefantendame aber nervös, zertrümmerte wild trompetend Bänke, drückte einen Fensterrahmen heraus und sprang in die Wupper.
Es gibt trotz der Anwesenheit zahlreicher Presseleute kein Foto des Sprungs. „Tuffi“ überlebte den Sprung unverletzt, wurde damit allerdings auch unsterblich. Unzählige Produkte tragen seither den Namen Tuffi.
Es gab auch ein gerichtliches Nachspiel. In einer 7stündigen Verhandlung verurteilte ein Wuppertaler Schöffengericht am 8.3.1951 den Leiter der Verkehrsbetriebe der WSW, Oberingenieur Buchholz, zu 300 DM und Zirkusdirektor Franz Althoff zu 150 DM Geldstrafe wegen fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Körperverletzung.
26. Juli 1950 Beginn der Bauarbeiten am 1. Bauabschnitt der Talstraße zwischen Brausenwerth und Barmer Straße.
Der Rat der Stadt hatte am >25.06.1947> den Bau der Talstraße im Grundsatz beschlossen. Drei Jahre danach, 1950, soll es losgehen, die Mittel sind im Haushaltsplan vorgesehen. Angesichts des Haushaltsdefizits schlägt allerdings die Verwaltung im Rat vor, die Mittel zu sperren. In einer heftig geführten Debatte verlangen CDU und SPD den sofortigen Baubeginn. Stv. Sack (SPD): „Wenn die Verwaltung nicht die nötige Initiative ergreift, müssen wir sie dazu bringen, sonst müssen wir uns nach einer anderen Verwaltung umsehen.“ Die Verwaltung legt zur nächsten Sitzung eine Drucksache mit Finanzierungsvorschlägen vor für den sofortigen Beginn der ersten beiden Bauabschnitte in Elberfeld und in Barmen.
Am <16. Juli .1953> kann der erste Bauabschnitt in Elberfeld erstmals durchgehend befahren werden.
28. Juli 1950 Der erste für die Talstraße aufgestellte Fluchtlinienplan Nr. 10.001 wird rechtskräftig.

Die meisten Abschnitte der Talstraße werden durch Fluchtlinienpläne festgesetzt. Der Zweite Fluchtlinienplan Nr. 10.002 für die Höhe wird am 7.8.1951 rechtskräftig, zu einem Zeitpunkt also, als dieser Abschnitt längst im Bau ist. Als letzte werden die Pläne für die Abschnitte Martin-Luther-Str./Engelsstr. (Nr. 10.025 am 15.9.53) und Kluse (Nr. 20.024 am 24.3.54) rechtskräftig.

09. Aug. 1950 **Baubeginn für den 2. Bauabschnitt der Talstraße an der Höhe in Barmen.**
Auch der Bau der Höhe erfolgt nach dem vom Rat „erzwungenen“ frühzeitigen Beginn (<26.07.1950>) nicht reibungslos. Weil noch nicht alle Grundstücke erworben werden konnten, muss der Bau bereits ein halbes Jahr später für ein Jahr unterbrochen werden. Der Abschnitt Rudolf-Herzog-Straße – Werther Brücke konnte sogar erst 1957/58 ausgebaut werden, weil noch das Merkur-Haus abgebrochen und an der Wupper wieder aufgebaut werden musste. Trotzdem wird die neue Höhe im Juli 1953 freigegeben. Sie wird zunächst nur von leer geräumten Grundstücken sowie der Ruine der Ruhmeshalle gesäumt, die erst allmählich in den folgenden Jahren bebaut und wieder aufgebaut werden. <16.7.1953>
20. Aug. 1950 In der wieder aufgebauten St.-Suitbertus-Kirche in der Kölner Straße in der Elberfelder Südstadt wird der erste Gottesdienst abgehalten.
03. Sept. 1950 Wiedereröffnung des Toelleturms.
13. Sept. 1950 **Volkszählung: Wuppertal hat 363.224 Einwohner.**
Wuppertal hat 1939 rd. 416.400 Einwohner. 1945 ist mit 256.800 Einwohnern der tiefste Stand erreicht. Danach erfolgt ein steter Anstieg durch die Rückkehr von Kriegsteilnehmern und Ausgebombten sowie durch Flüchtlinge aus dem Osten. 1959 wird mit 419.600 die Einwohnerzahl von 1939 übertroffen. Um diesen Bevölkerungsanstieg unterzubringen, müssen entsprechend viele Arbeitsplätze und Wohnungen geschaffen werden. Die 1950er Jahre sind auch in Wuppertal die Jahre des „Wirtschaftswunders“.
23. Sept. 1950 **Das Lichtspieltheater „Capitol“ im Kipdorf in Elberfeld wird eröffnet. Beim ersten Spielfilm „Mädchen mit Beziehungen“ sind die Hauptdarsteller Ursula Herking und Paul Kemp anwesend.**
29. Sept. 1950 **Das Thalia-Theater wird als Varietè und Kinopalast wiedereröffnet.**
Das 1906 im oberösterreichischen Barockstil erbaute Thalia-Theater war zunächst ein Operettentheater und bot auf 3 Rängen 2.000 Besuchern Platz. Hinzu kamen Fest- und Restaurationsräume. Es eröffnete am 12. Dez. 1906. 1929 wurde es gründlich renoviert und zu einem Varieté-Haus umgebaut. Das Thalia wurde im Krieg schwer beschädigt, wurde jedoch von dem gebürtigen Wuppertaler Robert Bartholomay 1950 wieder aufgebaut. Am 10.2.1950 wurde der Beschluss zum Wiederaufbau vom Rat gefasst. Bereits am 15.4.1950 beginnen die Bauarbeiten.
Am 29. Sept. 1950 wurde das „weiße Haus“ als Varieté und Kinopalast wieder eröffnet. Es hatte die größte Kinoorgel Westdeutschlands mit über 5.000 Pfeifen. Bereits 4 Monate später, am 29. Jan. 1951 brannte es in der Thalia, der 3. Rang des Kinos brannte völlig aus. Am 16. Februar ist das Kino aber wieder in Betrieb.
18. Nov. 1950 Die Kaufhalle eröffnet am Wall in Elberfeld.
27. Nov. 1950 Der erste Zug von 20 neuen Schwebebahnwagen trifft in Vohwinkel ein.
02. Dez. 1950 Der Schriftsteller Dr. Gerhard Nebel erhält den neu gestifteten Kulturpreis der Stadt für 1950 verliehen.
14. Dez. 1950 Das neu aufgebaute Gemeindestift der ev.-ref. Gemeinde Elberfeld in der Blankstraße wird wieder eröffnet. Das Altenheim bietet 260 Plätze.
23. Dez. 1950 Die Oberbarmer Pfarrkirche St. Johann-Baptist wird feierlich wieder geweiht.
- 1950 In Clausen wird ein Abschnitt der „Nördlichen Umgehungsstraße“ (B 326/A 46) eröffnet.
Neben der neuen Talstraße bleibt die „Nördliche Umgehungsstraße“ das wichtigste Straßenbauprojekt der Stadt, obwohl sie in dieser Zeit die Straßenbauprojekte allein aus dem städtischen Haushalt finanzieren muss. Dieser Abschnitt war bereits 1939/40 angefangen, aber während des Krieges stillgelegt worden. In den späteren Jahren ändert sich aber die Trägerschaft, denn Planung und Bau von Bundesstraßen werden <1957>vom Bund übernommen. Die Planung wird überarbeitet und der Bau beginnt 1963 <11. Mai.1963>.

1951

02. Jan. 1951 Die Zentralverwaltung der AOK wird im Gebäude des Wuppertaler Hofes eröffnet. Neubau an der Bundesallee <27.1.1968>.
09. Febr. 1951 Der Neubau der Rhein-Ruhr-Bank (früher Dresdener Bank) am Werth in Barmen wird eröffnet.
01. März 1951 Festakt zur 50-Jahrfeier der Schwebebahn im Thalia-Theater.
Gleichzeitig wird auf dem Gelände westlich der Stadthalle die Ausstellung Nahverkehr Rhein-Wupper-Ruhr“ eröffnet.
15. März 1951 Prof. Gerhard Domagk erhält von Oberbürgermeister Robert Daum den ersten Ehrenbürgerbrief der Stadt nach dem Krieg.
Gerhard Domagk wurde 1895 in Lagow (Brandenburg) geboren. Er studiert Medizin an der Universität Kiel, wird Soldat im 1. Weltkrieg. Nach Abschluss des Medizinstudiums beginnt er an der Universität Greifswald bakteriell verursachte Infektionen zu erforschen. 1925 habilitiert er und heiratet im selben Jahr seine Frau Gertrud, geb. Strübe, mit der er drei Söhne und eine Tochter bekommt. Seit 1929 forscht und entwickelt er vorzugsweise im Stammwerk der Bayer AG innerhalb der I.G. Farben in Wuppertal-Elberfeld. Er führt die Sulfonamide in die Chemotherapie der bakteriellen Infektionen ein und entwickelt wirkungsvolle Tuberkulostatika. Er entdeckt 1935 die antibakterielle Wirkung des Sulfonamid-Farbstoffs Prontosil. Für diese Entdeckung erhält er 1939 den Nobelpreis für Medizin, darf den jedoch aufgrund einer Anordnung Hitlers nicht annehmen. Erst 1947 kann ihm der schwedische König endlich den Preis aushändigen, allerdings ohne die mit dem Preis verbundene Geldsumme, die aufgrund der Stiftungsbestimmungen – weil sie innerhalb eines Jahres nicht entgegengenommen worden war – an die Stiftung zurückfiel.
Seit 1951 ist Domagk Ehrenbürger der Stadt Wuppertal. 1960 erhalten eine Straße und eine Neubausiedlung in Uellendahl seinen Namen. Er stirbt 1964 und ist auf dem Waldfriedhof Lauheide bei Münster begraben.
27. März.1951 Das wieder aufgebaute Hauptgebäude des Altenheimes „Friedenshort“ wird wieder bezogen.
28. April 1951 Das Elberfelder Fernsprechamt in der Morianstraße in Elberfeld nimmt seinen Betrieb wieder auf. Die ersten 1.000 Anschlüsse werden in einigen Tagen fertig.
15. Mai 1951 Feierlicher Wiedereinzug in die Antoniuskirche am Alten Markt in Barmen.
Diese wieder aufgebaute Kirche muss später wegen des Ausbaus des Barmer Verkehrsknotens wieder abgerissen und nochmals wieder aufgebaut werden <Jan. 1962, 22. Sept. 1972>.
01. Juni 1951 Eröffnung der zweiten AFO-Ausstellung „Aufbau und Leistung – Leistungsschau des Bergischen Landes“ auf dem Ausstellungsgelände westlich der Stadthalle.<30.09.1949>
03. Juni 1951 Der städtische Sportplatz „Am Gelben Sprung“ wird der Öffentlichkeit übergeben.
19. Juli 1951 Wiedereröffnung der Fachschule des Deutschen Eisenwaren- und Hausrathandels.
Die Fachschule war 1939 vom Verband der Deutschen Eisenwarenhändler gegründet worden, die Stadt Wuppertal stellte dafür in Elberfeld ein Gebäude zur Verfügung, die Jugendstilvilla Bismarckstr. 90 im Briller Viertel. Ausgebildet wurden in Lehrgängen Lehrlinge aus dem Verband angeschlossenen Fachhandel. Der Ausbildungsbetrieb wurde im Krieg eingestellt. Das Lehrgebäude überstand den Krieg ohne große Beschädigungen. 1951 wird der Betrieb mit 40 Studierende wieder aufgenommen. Die Fachschule unterrichtet hier auch in den folgenden Jahrzehnten.
- Aug. 1951 Die Engländer nutzen nun auch die Kolmar- und die Diederhofenkaserne an der Parkstraße. Das dort untergebrachte Landeskrankenhaus, Gewerbetreibende und Wohnungen müssen kurzfristig verlegt werden.
28. Okt. 1951 Die wiederaufgebaute Kirche der St. Josephs Gemeinde in Cronenberg wird eingeweiht.
30. Okt. 1951 Eröffnung des 1. Stockwerkes des Kaufhofes in Elberfeld.
07. Nov. 1951 Heinrich Schmeißing (CDU) wird als Nachfolger von Robert Daum zum Oberbürgermeister gewählt.
Heinrich Schmeißing wurde am 19. August 1905 als Sohn eines Dachdeckermeisters in der Stadt Schwelm geboren, wo er auch aufwuchs. In den 1920er Jahren begann er ein Studium der Volkswirtschaftslehre, das er im Jahr 1928 als Diplom Volkswirt abschloss. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er 1945 der CDU bei und wurde ein Jahr später Stadtverordneter Wuppertals bis 1958.

Schmeißing wurde am 7. November 1951 Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal. Während dieser Zeit engagierte er sich für verschiedene Themen. Er setzte sich, neben vielem anderen, für die Fusion der beiden damals größten Wuppertaler Fußballvereine, dem SSV 04 Wuppertal und dem TSG Vohwinkel 80 ein. Dank Schmeißings Verhandlungsgeschick konnte letztlich der Wuppertaler SV entstehen. Außerdem trieb Schmeißing die Idee eines Fördervereins für den Wuppertaler Zoo voran, der 1955 gegründet wurde und unter dem Namen Zoo-Verein Wuppertal auch heute noch existiert. Schmeißings Amtszeit als Bürgermeister endete am 9. November 1956. Zwei Jahre später, am 1. Juli 1958, wurde er Stadtkämmerer und am 1. März 1967 auch Stadtdirektor Wuppertals. 1969 wurde Heinrich Schmeißing der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen. Am 31. August 1970 schied er aus der Stadtverwaltung aus. Er starb am 15. November 1979 in Wuppertal-Barmen. (Wikipedia)

- 12. Nov. 1951 Eröffnung der Volksschule Ehrenberger Straße in Langerfeld.
- 07. Dez. 1951 Die Volksschule an der Meyerstraße in Heckinghausen wird übergeben.
- 1951 Städtepartnerschaft mit der englischen Stadt South Shields (später South Tyne-side).

1952

- 19. Jan. 1952 Eröffnung der neuen Mädchen-Realschule am Hohenstein.
- 27. Jan. 1952 Beginn der Umstellung von Straßenbahn- auf Omnibusverkehr und der Einführung des Einmannbetriebes. Damit beginnt die Stilllegung der Straßenbahnen, die am 30.5.1987 endet.
Die Geschichte der Straßenbahn in Wuppertal begann 1874 mit der ersten Linie der Pferdebahn zwischen Schwarzbach und Laurentiusplatz. Ab 1896 wurde elektrisch gefahren, sowohl mit der Bergbahn als auch mit den Straßenbahnen. Bis 1940 wurde das Schienennetz im Stadtgebiet auf 176 km ausgebaut – allerdings fuhren die Bahnen in Elberfeld und Barmen auf zwei unterschiedlichen Spurweiten. Erst 1940 fusionierten die verschiedenen Betriebsgesellschaften zur Wuppertaler Bahnen AG. Die Enge der Straßen, die hohen Kosten der unterschiedlichen Systeme, die Konkurrenz der im Tal eng zusammen liegenden Eisenbahn, Schwebebahn und Straßenbahn sowie die flexiblere Fahrweggestaltung bei Buslinien waren die Argumente für den allmählichen Rückbau der Straßenbahn, deren letzte Strecke erst 1987 stillgelegt wurde <30. Mai 1987>.
- 06. Febr. 1952 Der Rat beschließt den Wiederaufbau des Barmer Opernhauses. <14.10.1955>
- 17. Febr. 1952 Die Hauptkirche Unterbarmen wird nach ihrem Wiederaufbau offiziell eingeweiht.
- 20. Febr. 1952 Der neue 66 m hohe Gaskessel an der Mohrenstraße in Heckinghausen geht in Betrieb. Er wird neues Wahrzeichen im Ostteil der Stadt und dient bis Mitte der 90er Jahre der Gasversorgung.
Der Bereich Waldeckstr./Mohrenstraße war von 1862 bis 1911 Standort eines städtischen Gaswerkes. Nach der Umstellung auf Ferngas wurde es 1911 stillgelegt. Nur noch ein Gasbehälter hielt hier die Gasversorgung aufrecht. Nach dem 2. Weltkrieg wird hier der heute das Stadtbild im Osten prägende 66 m hohe Gasbehälter gebaut - als Scheibengasbehälter, in dessen Inneren sich eine schwere Stahlscheibe je nach Füllmenge auf und ab bewegt, um den erforderlichen Druck zu halten. Die Pläne für den Bau eines neuen Gaskessels waren bereits kurz nach Ende des Krieges 1946 entwickelt worden. Aber natürlich bereitete die Finanzierung eines solchen Vorhabens in dieser Zeit Schwierigkeiten. So erhielt MAN erst 1950 den Auftrag für den Bau dieses damals modernen Gasbehälters mit der 530 t schweren Scheibe im Innern. Am 20. Februar 1952 ist er fertig und wird gefüllt. Der Gaskessel tut über 30 Jahre ohne Probleme seinen Dienst. Erst 1984 wird eine Generalüberholung erforderlich, um Undichtigkeiten und Verschleißerscheinungen zu reparieren. Er dient der Gasversorgung bis 1997 und wird am 24.8.1998 zum Denkmal erklärt. Es entbrennt ein heftiger Kampf um seinen Erhalt oder Abriss im Zusammenhang mit der geplanten Bebauung des Geländes (<3.5.1995, 13.12.1999>).
- 23. Febr. 1952 Der 1949 begonnene Wiederaufbau des Elberfelder Rathauses ist abgeschlossen.
- 03. März 1952 Eröffnung des Hertie-Kaufhauses im Michelbau am Wall in Elberfeld.
Der Michelbau wurde als Kaufhaus mit einem berühmten Terrassencafé am <28. Juni 1930> glanzvoll eröffnet. Das Gebäude hat den Krieg relativ gut überstanden und ist nun am Wall wieder der repräsentative Kaufhausbau.
Hertie bleibt bis 1961 am Wall, bis das Kaufhaus in seinen Neubau am Kerstenplatz zieht (Eröffnung am <14. April 1961>). Am <30. Sept. 2000> schließt dann das Hertie-Kaufhaus in Wuppertal.
- 23. April 1952 Die neuerbaute Volksschule in der Geranienstraße in Wichlinghausen wird ihrer

Bestimmung übergeben.

16. Juni 1952 Eröffnung des neuerrichteten Großmarktes für Obst und Gemüse an der Benrather Straße in Varresbeck.
Der Großmarkt ist 136.000 qm groß, davon in 6 Hallen 8.000 qm Lager- und Verkaufsflächen.
20. Juni 1952 Wiedereröffnung des Freibades Mirke.
Das Freibad Mirke entstand um 1900 als städtisches Freibad. Die Stadt betrieb daneben noch die Freibäder Vohwinkel, Eckbusch und Mählersbeck in Oberbarmen.
Das Freibad Mirke wird 2011 von der Stadt aufgegeben und von einem Förderverein übernommen.
- Juni 1952 Letzte Abrissarbeiten an der im Krieg 1943 zerstörten Barmer Stadthalle. Das Haus war 1885-87 erbaut worden und gehörte dem Barmer Verschönerungsverein.
Das Gelände wird an die Barmer Ersatzkasse verkauft, die darauf ihre neue Hauptverwaltung errichtet. Sie wird am <14. Juni 1956> eingeweiht.
25. Juli 1952 Der Leitplan der Stadt (Flächennutzungsplan) wird vom Rat beschlossen.
Auf der Grundlage des zunächst überarbeiteten Generalverkehrsplans und der vorrangig durchgeplanten und auch begonnenen Talstraße wurde dann ab 1950 auch ein Leitplan erarbeitet. Das Aufbaugesetz NW von 1950 fasste die bisher getrennten Verfahren von Fluchtlinienplänen und Wirtschaftsplänen zusammen und schuf mit dem Leitplan und daraus zu entwickelnden Durchführungsplänen sowie der Möglichkeit der Festlegung von Aufbaugebieten neue Instrumente für die Stadtplanung. Der Leitplan, der „die beabsichtigte und z.Zt. voraussehbare städtebauliche Entwicklung des Wuppertaler Stadtgebietes wiedergibt“, wurde nach Abschluss des Aufstellungsverfahrens am 25.7.1952 vom Rat der Stadt beschlossen.
Die Planungsaussagen bauten - wie bereits ausgeführt - insbesondere im Bereich Verkehr auf den Ergebnissen des Wettbewerbs von 1939 und der nachfolgenden weiteren Konkretisierung auf. Das Konzept sieht seither den Ausbau der Talstraße, den Bau von Entlastungsstraßen im Norden und Süden sowie den Ausbau von Querverbindungen zwischen diesen neuen Ost-West-Magistralen vor. Das Verkehrskonzept des Leitplans beschränkte sich auf die bereits so lange geplante Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse und den Anschluss an das Autobahnnetz - die Planung der 30er Jahre.
Bei der Ausweisung neuer Wohnsiedlungs- und Gewerbegebiete ist allerdings Abschied genommen worden von den großen Erweiterungs- und Umgestaltungsplänen der Vorkriegszeit. Von der neuen repräsentativen und monumentalen Stadtmitte an der Talstraße bleibt der Gedanke, dass der weitgehend geradlinige Teil der Straße zwischen Gericht und Opernhaus eine Bebauung ermöglicht, die zum städtebaulichen Bindeglied zwischen den Stadtteilen Elberfeld und Barmen gestaltet werden soll. In späteren Jahren wurde daraus die Vorstellung einer „Tertiärachse“ entwickelt. Ausgefüllt durch konkrete Planungen oder Projekte wurden diese Vorstellungen nie so richtig. Entlang dieser „Achse“ entstanden nach dem Krieg neu die Kaufmännischen Berufsschulen an der Bundesallee (1953), das Schauspielhaus (1966 eröffnet), das Berufsschulzentrum am Haspel (1966), das Engelshaus/Museum für Frühindustrialisierung (1970/1983) sowie Bank- und Verwaltungsgebäude zwischen Opernhaus und Altem Markt.
Hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung wird im Leitplan bei einem Bestand von 360.630 Einwohnern (1950) zukünftig mit einer Zunahme auf 400.000 Einwohner gerechnet. Für dieses Bevölkerungswachstum wird eine Erweiterung der Wohnbauflächen um zunächst 182,2 ha an Standorten vorgesehen, für die bereits entsprechende Entwicklungstendenzen erkennbar sind und eine Erschließung gesichert ist. Hier werden die bereits vorhandenen Siedlungsansätze aufgenommen, die z.T. bereits in der Sonderpolizeiverordnung von 1939 vorhanden sind und ggfls. arrondiert oder erweitert. Größere neue Wohnsiedlungsgebiete sind: der Wilhelming und Schwabhausenfeld in Cronenberg; Kurfürstenstr./Monhofsfeld, Schenkstr. und Flächen westlich der Marktstr. in Ronsdorf; Hilgershöhe/Klingholzberg und Schmitteborn (Starenschloß) in Langerfeld; Norrenbergstr./Plückersburg und Hammesberg in Heckinghausen; Nützenberg (Weyerbuschweg) und Rhönstr., Am Wasserturm und südlich des Westfalenweges in Elberfeld; Lüntenbeck und Bremkamp in Vohwinkel als besondere Kleinsiedlungsgebiete. Darüber hinaus sind im Leitplan weitere 314,3 ha Wohnbaulandreserven dargestellt, die allerdings voraussichtlich erst im Laufe der weiteren Entwicklung erschlossen werden müssen.
Außer dem Wiederaufbau ist ein weiterer Ausbau der öffentlichen Infrastruktur nicht vorgesehen, soweit es sich nicht um notwendige Einrichtungen für die neuen Wohnbauggebiete handelt. Geschäftsgebiete sind in Elberfeld und Barmen, den beiden großen Stadtzentren, ausgewiesen. Dabei ist bei einem Bestand von 33,3 ha eine Erweiterung um insgesamt 48,4 ha vorgesehen, also mehr als eine Verdoppelung. Erweitert wird vor allem das Geschäftsgebiet in Elberfeld, das nun vom Robert-Daum-Platz bis zum Haspel unter Einschluss des Wupperbogens reicht. In Barmen wird mit der erweiterten Ausweisung vor allem dem neuen Geschäftsansatz in Oberbarmen entlang der Berliner Straße, der hier nach dem Krieg durch konzentrierte Ansiedlung von Geschäften, die wegen des Ausbaus der Talstraße verlagert werden müssen, entsteht. Diese Erweiterung erfolgt, da davon ausgegangen wird, dass entlang des neuen Talstraßenzuges auch neue Geschäftslagen und Konzentrationen von Verwaltungsgebäuden entstehen werden.

Im gewerblichen Bereich sind nur Industriegebiete dargestellt, die der Erweiterung, Verlagerung oder Ansiedlung von Großbetrieben dienen, die aufgrund ihres Flächenbedarfs oder ihres Störungsgrades nicht im übrigen Baugebiet untergebracht werden können. Solche Industriegebiete sind 1950 im Umfang von 1.511 ha vorhanden. Die geplanten Erweiterungsgebiete umfassen weitere 156 ha. Sie liegen nördlich des Deutschen Ringes in der Varresbeck, in Clausen, in Uellendahl südlich der Uellendahler Str., auf Hatzfeld in Barmen und in Langerfeld beiderseits der - noch nicht vorhandenen - Autobahn mit der damals noch zwischen Eisenbahn und Schwelmer Str. geplanten Anschlussstelle an der Fleute und - längerfristiges Reservegelände - auf dem ehemaligen Flugplatz. Zur Entwicklung der vielen Klein- und Mittelbetriebe enthält der Leitplan keine Aussagen. Es wird offenbar unterstellt, dass für sie an Standorten innerhalb der vorhandenen Baugebiete ausreichend Entwicklungschancen bestehen.

In der nachträglichen Bewertung erweist sich der Leitplan nicht als die große Planungskonzeption für die zukünftige Entwicklung Wuppertals. Und mehr als eine Pflichterfüllung war es offensichtlich auch nicht - eine Zusammenfassung der aktuell für den Wiederaufbau vorliegenden Planungen, im Kern die Generalverkehrsplanung, ohne eine weiterreichende städtebauliche Perspektive. Anders ausgedrückt: Der Wiederaufbau der Stadt erfolgt planerisch ausschließlich auf der Grundlage der Verkehrsplanung. Die neuen Straßenzüge, insbesondere aber die Talstraße prägen die ansonsten alte Stadt- und Siedlungsstruktur.

Ende der 50er Jahre wird der auf den Wiederaufbau ausgelegte Leitplan endgültig von der Entwicklung überrollt. Das rasche Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung erfordert große neue Erweiterungsflächen, die der Leitplan nicht vorgesehen hat.

Ein neuer Flächennutzungsplan wird Anfang der 60er Jahre erarbeitet. Am <21. Okt. 1963> wird die Aufstellung beschlossen, am 30. April 1967 wird er rechtskräftig.

- Aug. 1952 Die Ost-West-Wohnungsbaugesellschaft baut in der Elberfelder Südstadt 440 Wohnungen zwischen Fuhlrottstraße und Cronenberger Straße.
12. Okt. 1952 Der Sportplatz Lüntenbeck des SV Lüntenbeck 48 wird eingeweiht.
Der Verein nennt sich 1966 in FSV Vohwinkel um. Er baut 1957-59 sein Clubhaus dazu.
29. Okt. 1952 Übernahme der Patenschaft für die Stadt und den Kreis Liegnitz.
Anlässlich des ersten Treffens der Liegnitzer in Wuppertal wurden die Patenschaftsurkunde feierlich übergeben. Hierin wünscht die Stadt Wuppertal "die besondere Bedeutung der schlesischen Lande für das deutsche Volk zu würdigen. Die Bürger von Liegnitz sollen in Wuppertal einen neuen Sammelpunkt ihrer kulturellen und politischen Anliegen finden. Wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Patenschaft hatte seitens der Liegnitzer Dr. Elsner.
Noch im Jahre 1953 richtete die Stadtverwaltung eine Heimatkreisbetreuungsstelle ein, die dem Presse- und Verkehrsamt zugeordnet wurde. Diese unterstützte viele Liegnitzer bei der Bearbeitung im Lastenausgleichsverfahren und beriet in Rentenfragen. Sie erleichterte in vielen Fällen die Zusammenführung der weit verstreut lebenden Liegnitzer und richtete zu diesem Zwecke eine umfangreiche Anschriftenkartei ein. Die Unterstützung in Not geratener Liegnitzer, die Versendung von Paketen, Medikamenten und sonstigen Hilfsgütern an Liegnitzer in der damaligen DDR und in Liegnitz und nicht zuletzt die Ausrichtung der alle zwei Jahre stattfindenden Patenschaftstreffen zählte bzw. zählt weiterhin zu ihren Aufgaben.
09. Nov. 1952 3. Kommunalwahl.
Wahlergebnis bei einer Wahlbeteiligung von 69,1 %:
SPD: 37,4% und 24 Ratssitze
CDU: 22,6% und 14 Ratssitze
FDP: 21,4,% und 14 Ratssitze
KPD: 6,4 % und 4 Ratssitze
Zentrum: 4 Ratssitze
25. Nov. 1952 Heinrich Schmeißing (CDU) wird erneut zum Oberbürgermeister gewählt.
28. Nov. 1952 Eröffnung der Barmer Credit Bank am Unterdörnen.
Die Bank hatte bis 1943 ihr Domizil am Neuen Weg im ehemaligen Hotel Vogeler. Der neue Standort liegt im geplanten „neuen Barmer Bankenviertel“. Architekt des Neubaus ist Max R. Wenner.
- Nov. 1952 3 Mio. cbm Schutt, etwa die Hälfte der gesamten Schuttmassen, sind geräumt.
01. Dez. 1952 Richtfest für den 1. Bauabschnitt der neuen Bayer-Siedlung am Kirberg/ Deutscher Ring.
04. Dez. 1952 Richtfest für die Flüchtlingssiedlung auf der Hilgershöhe.
Für die Unterbringung von Flüchtlingsfamilien gab es eigene Wohnungsbauprogramme. Gegen diese „Bevorzugung“ gab es deutliche Proteste. Oberbürger Heinrich Schmeißing sah sich genötigt, auf dem Richtfest die Kritik mit deutlichen Worten zurückzuweisen.

20. Dez. 1952 Die neue Empfangshalle im Elberfelder Bahnhof wird für die Öffentlichkeit freigegeben.
Der Bahnhofsvorbau wird 2014 im Zuge des großen Umbaus des Döppersberges abgerissen.
- Dez.1952 Seit 1944 hat Wuppertal 25.000 Vertriebene und 2.000 Flüchtlinge aus dem Gebiet der DDR aufgenommen.

1953

23. Jan. 1953 Der Neubau der Landeszentralbank an Unterdörnen in Barmen wird eingeweiht.
Die Filiale der Reichsbank hatte früher seinen Standort am Neuen Weg. Dieses Grundstück wurde für den Ausbau der Talstraße benötigt. Deshalb der neue Standort an Unterdörnen. An dieser Stelle stand früher das Molineus'sche Haus.
12. Febr. 1953 Prof. Friedrich Hetzelt wird zum Baudezernenten gewählt.
Hetzelt ist Nachfolger von Dr. Hübler, der in Lübeck Baudezernent wurde.
Friedrich Hetzelt wurde am 26. Juli 1903 in Liegnitz geboren. Nach seinem Abitur im Jahr 1921 studierte er Architektur an der Technischen Hochschule Berlin. Das Studium beendete Hetzelt 1926 mit dem Diplom. 1929 schloss er die zweite Staatsprüfung für das Hochbauwesen erfolgreich ab und wurde 1930 zum *Regierungsbaumeister* (Assessor) in der Hochbauabteilung des Preußischen Finanzministeriums. Er machte dort Karriere und brachte es bis 1941 zum *Oberregierungs- und Baurat*. Er baute Görings Landsitz Carinhall und war am Umbau des Berliner Prinz-Albrecht-Palais zur Gestapo-Zentrale beteiligt. 1942 wurde Hetzelt nach dem Neubau der italienischen Botschaft in Berlin zum Professor ernannt und von Albert Speer an den Plänen zur Neugestaltung der Reichshauptstadt beteiligt. Im Winter 1943 erfolgte eine Berufung in den Arbeitsstab für den Wiederaufbau bombenzerstörter Städte. in dem er als Planer für Kassel, Duisburg, Essen, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen vorgesehen wurde.
Nach Kriegsende ging Hetzelt zunächst als Beigeordneter für Planen und Bauen nach Oberhausen, und wurde 1953 vom Rat der Stadt Wuppertal für die gleiche Aufgabe auf zwölf Jahre gewählt. Die Amtszeit wurde später durch Wiederwahl bis in das Jahr 1968 verlängert, in dem er in den Ruhestand ging. In dieser Zeit plante er in Wuppertal unter anderem das Neubaugebiet Uellendahl und die „Schwimmoper“.
1969 wurde Friedrich Hetzelt der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen. Er ist am 27. November 1986 in Wuppertal gestorben.
23. März 1953 Willi Goeke wird als Nachfolger von Bamberger zum Stadtdirektor gewählt.
Bamberger war Stadtschulrat und wurde im März 1946 Beigeordneter für das Schulwesen. Am 8. Aug. 1946 wurde er Stadtdirektor, nun nicht mehr für das Schulwesen zuständig, sondern für Haupt- und Personalamt und Kultur. Er verzichtet zum 1. April 1953 aus gesundheitlichen Gründen auf sein Amt.
Willi Goeke wurde am 31. August 1903 in Hamm geboren. Er besuchte nach der Volksschule ein Lehrerseminar und war dann zwischen 1926 und 1933 im Schuldienst tätig. Er war seit 1924 Mitglied der SPD.
Goeke war in Wuppertal seit 1929 Mitglied der Amtsvertretung und Stadtverordneter. Unter dem Nationalsozialismus verlor er seine Lehrerstelle und war seit 1937 als kaufmännischer Angestellter in der Wirtschaft tätig. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er 1945 Betriebsratsvorsitzender seines Unternehmens. Außerdem engagierte sich Goeke wieder in der SPD. Er war seit 1946 stellvertretender Vorsitzender des Unterbezirks Wuppertal.
In der ersten Wahlperiode des Landtages Nordrhein-Westfalen von 1947 bis 1950 war Goeke direkt gewählter Abgeordneter für Wuppertal-Unterbarmen. 1953 wurde Goeke zum Kulturdezernenten und Stadtdirektor gewählt. Auf sein Betreiben hin wurde 1958 in Wuppertal ein Gedenkstein zu Ehren von Friedrich Engels errichtet Zum 1.3.1967 trat er in den Ruhestand. Zuvor wurde er am 20. Februar 1967 mit dem Ehrenring der Stadt Wuppertal ausgezeichnet. Er starb am 16. Juli 1973.
- Mai 1953 Die ausgebombte Rathausruine in Cronenberg wird in diesem Frühjahr abgerissen.
Am 9. Nov. 1951 wird im Bauausschuss der Wiederaufbau in der historischen Form diskutiert und gegenüber einem an den Bedarfen orientierten Neubau (Verwaltungsdienststelle und Stadtsaal) mit knapper Stimmenmehrheit abgelehnt, weil die Kosten für den Wiederaufbau um 100.000 DM teurer geschätzt wurden als ein Neubau, der für 400.000 DM errichtet werden sollte. Allerdings gefiel dem Ausschuss die Gestaltung noch nicht, hier erhielt die Verwaltung Aufträge zur Erarbeitung besserer Lösungen.
Das Verwaltungshaus wurde am <05. April 1955> eröffnet, der Stadtsaal am <07. Juli 1960>.
Diese Bauten wurden dann zugunsten einer privaten Nutzung als Geschäftshaus 1994 wieder abgerissen (<27. Juni 1994>).
30. Juni 1953 Der Rat beschließt den Bau eines neuen Hallenbades für Elberfeld neben der

Stadthalle auf dem Johannisberg (die spätere „Schwimmoper“).

Das alte Stadtbad hatte am Brausenwerth gestanden und war 1943 zerstört worden. Einem Wiederaufbau stand die Planung der neuen Talstraße im Wege. Als Ersatzstandort war ein Grundstück an der Herzogstraße vorgesehen - bis die Kunstseiden-Firma „Glanzstoff“, die bisher mit ihrer Verwaltung am Laurentiusplatz saß, dort gern ein neues repräsentatives Verwaltungsgebäude errichten wollte. Der neue Planungsdezernent Hetzelt unterstützt den Standortwechsel zum Johannisberg. Er entwirft dann auch das neue Bad, das am <22. Juni 1957> eröffnet wird.

16. Juli 1953 Die beiden ersten Bauabschnitte der neuen Talstraße (Bundesallee und Höhne) können zum ersten Mal durchgehend befahren werden.

Baubeginn war im Juli 1950 <26. Juli 1950>. Sie hatten die Stadt 22 Mio. DM gekostet. Die Gesamtkosten der Talstraße wurden 1953 übrigens auf 60 - 80 Mio. DM geschätzt. Natürlich waren die Kosten am Ende beträchtlich höher. Und damals gab es noch keine Zuschüsse, die Stadt musste die Kosten aus ihrem Haushalt finanzieren.

Mit den beiden Abschnitten in Elberfeld (zwischen Brausenwerth und Barmer Straße) und in Barmen (die neue Höhne vom Alten Markt bis zur Rudolf-Herzog-Straße) sind 1,3 km der geplanten neuen breiten Talstraße zwischen Tannenberkreuz (Robert-Daum-Platz) und Oberbarmen weitgehend fertiggestellt. In Elberfeld wird am 16.12.1953 auch noch die neue Verbindungsstraße zum Hofkamp (Am Wunderbau) dem Verkehr übergeben.

Die beiden Straßen führten als breite Schneise durch eine Ruinenlandschaft. In Elberfeld waren lediglich die neuen Kaufmännischen Berufsschulen im Bau, die am <26.11.1953> eröffnet wurden.

Nach den Schwierigkeiten mit den ersten beiden Bauabschnitten lassen die nächsten auf sich warten: Ohligsmühle/Wupperbrücke bis Döppersberg 1954 – Nov. 1956,

Verkehrsknoten Döppersberg	März 1955 - - Dez. 1965,
Engelsstr. Bis Spinnstraße	Sept. 1955 – Nov. 1956,
Verkehrsknoten Oberbarmen	1956 – 1965,
Eiland bis Haspel	Juni 1958 – Nov. 1960,
Tannenbergstraße bis Ohligsmühle	Mai 1960 – Sept. 1962,
Kluse bis Eiland (einschl. Wupperbrücke)	Okt. 1960 – Juni 1963.

30. Sept. 1953 Stadtkämmerer Dr. Bragard wird in den Ruhestand entlassen. Sein Nachfolger ist Dr. Kurze.

Dr. Bragard war 1918 in den Dienst der Stadtverwaltung getreten, von den Nationalsozialisten 1933 entlassen worden <28. März 1933> und wurde nach dem Krieg Stadtkämmerer. Er wäre es auch gerne noch länger geblieben. Aber ein Antrag auf Verlängerung der Amtszeit um 3 Jahre wurde vom Regierungspräsidenten abgelehnt. Er starb 1963 in Wuppertal.

Dr. Kurze war bisher Stadtkämmerer in Hagen und wird auch als Berater des äthiopischen Kaisers („Negusberater“) beschrieben. Seine Wahl war am 31.7.1953, die Amtseinführung am 26.11.1953. Er verlässt bereits Anfang 1955 wieder Wuppertal, um Oberstadtdirektor in Aachen zu werden.

04. Okt. 1953 Der neue Bahnhof Lüntenbeck der Rheinischen Strecke an der Siedlung Lüntenbeck wird offiziell eingeweiht.

26. Nov. 1953 Der erste Nachkriegs-Bebauungsplan DP Nr. 30 setzt neues Baurecht für den Wiederaufbau des Barmer Zentrums zwischen Alter Markt, Rathaus und neuer Talstraße (Höhne) fest.

Der Wiederaufbau der zerstörten Stadt erfolgt weitgehend im Rahmen der noch 1939 erlassenen Sonderpolizeiverordnung (nunmehr Sonderbauordnung), nach der auf einem Grundstück in etwa so gebaut werden darf wie auf den Nachbargrundstücken. Nur wo planerische Veränderungen der Bebauung angestrebt werden, muss ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Der Typ Durchführungsplan legt dabei nur Fluchtlinien und Baugrenzen sowie den Umfang der zulässigen Bebauung fest. In den 1950er Jahren wird neues Baurecht weitgehend in dieser Form festgelegt.

In Barmen ist die Festsetzung neuen Baurechts erforderlich, weil mit der neuen breiten Höhne große Teile der früher bebauten Grundstücke in Anspruch genommen werden und die Nutzung der verbleibenden Grundstücke neu geordnet werden müssen.

26. Nov. 1953 Die Kaufmännischen Schulen in Elberfeld an der neuen Talstraße (Bundesallee) werden eröffnet.

Die Kaufmännische Berufsschule Elberfeld hatte vor dem Krieg die Adresse Döppersberg 34-36, wurde also ungefähr am gleichen Standort wieder errichtet.

29. Nov. 1953 Feierliche Einweihung der Markuskirche am Lüntenbecker Weg in Vohwinkel.

29. Nov. 1953 Feierliche Einweihung der wiederaufgebauten lutherischen Kirche in Ronsdorf.

11. Dez. 1953 Am neuen Staudamm in Beyenburg wird zum ersten Mal die Wupper aufgestaut.

1953 In diesem Jahr werden über 6.000 Wohnungen fertiggestellt, soviel wie in keinem

anderen Jahr nach dem Krieg. Trotzdem herrscht weiter eine große Wohnungsnot. In Wuppertal wurde in den Bombennächten der Talraum zwischen Arrenberg und Oberbarmen weitgehend in Trümmern gelegt. Über 50.000 Wohnungen wurden zerstört oder schwer beschädigt. Viele der verbliebenen Einwohner sowie ein wachsender Strom von Rückkehrern und Flüchtlingen <13. Sept. 1950> leben in Kellern, Baracken, Behelfsheimen, Massenquartieren, Bunkern und Lagern. Der Wiederaufbau von Wohnhäuser und die Schaffung neuer Wohnungen ist für die Stadt daher eine der wichtigsten Aufgaben.

Und es wurde gebaut. Von 1950 bis 1956 wurden 26.802 Wohnungen neu errichtet oder wiederaufgebaut. Von 1956 bis 1960 entstanden nochmals 45.640 Wohnungen. Nach den Wohnungszählungen hatte damit der Wohnungsbestand annähernd wieder den Stand von 1939 erreicht. Im <Juli 1957> ziehen zwar die letzten Bewohner aus Bunkern in Wohnungen. Jedoch ist angesichts des weiteren Bevölkerungswachstums die Wohnungsnot nicht beseitigt. Noch im <Mai 1963> ist die Wohnungsnot Gegenstand einer Debatte im Rat.

1953 Das 1909 eröffnete Barmer Stadion auf Lichtscheid wird stillgelegt. Das Gelände wird von der Bereitschaftspolizei übernommen.

1954

20. Jan. 1954 Die Turnhalle der Volksschule Tesche in Vohwinkel wird eingeweiht.
27. Jan. 1954 Die neue Turnhalle der Schule an der Meyerstraße in Heckinghausen wird eingeweiht.
24. März 1954 Der Rat beschließt den Bau einer Kinderklinik am Klinikum Barmen.
Die Kinderklinik wird am <17.1 Nov. 1956> eingeweiht.
Am <24. April 1996> muss sie wegen Brandschutzmängel kurzfristig geräumt werden. Der Bau wird abgerissen.
18. Apr. 1954 Die neue Auferstehungskirche am Katernberg wird eingeweiht.
01. Mai 1954 Die Hardt wird nach umfangreichen gärtnerischen Arbeiten wieder der Öffentlichkeit übergeben.
04. Mai 1954 Einweihung des wieder aufgebauten Hauptzollamtes in der Zollstraße in Elberfeld, das hier 1988 errichtet worden war.
Das Hauptzollamt wurde 1993 nach Vohwinkel verlegt <04. Mai 1993>.
06. Mai 1954 Wiedereröffnung des bisher von der englischen Besatzungsmacht beschlagnahmten Bethesda-Krankenhauses.
Das Bethesda-Krankenhaus war am <28. Nov. 1929> eingeweiht worden.
08. Juli 1954 Gründung des Wuppertaler Sportvereins (WSV) durch Fusion der beiden Vereine SSV Wuppertal und TSG Vohwinkel.(+) <30.6.72>
Mit der Fusion der beiden damals besten Fußballvereine der Stadt sollte die Bildung einer herausragenden Fußballmannschaft gefördert werden. Dies Konzept war zunächst erfolgreich mit dem begeistert in der Stadt gefeierten Siegeszug des WSV bis zum Aufstieg in die Bundesliga 1972. Herausragender Spieler dieser Erfolgsjahre war Günter Pröpfer („Meister Pröpfer“). Aber bereits 1975 nach dem Abstieg in die 2. Bundesliga war die Begeisterung vorbei, zumal der Abstieg sich auch in den folgenden Jahren fortsetzte.
23. Juli 1954 Die Gemäldegalerie des Städtischen Museums Turmhof ist wieder geöffnet.
Das Von der Heydt-Museum ist ein Kunstmuseum in Wuppertal-Elberfeld, das 1902 als Städtisches Museum Elberfeld gegründet wurde. Seit 1961 trägt es den Namen von der Heydt in Erinnerung an die für die Förderung des Museums wichtige Bankiersfamilie. Die Sammlung des Museums umfasst Gemälde, Skulpturen, Grafiken und Fotografien vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.
Direktor des Museums ist bis 1953 Victor Dirksen, sein Nachfolger wird Harald Seiler (bis 1962).
01. Aug. 1954 Das 25jährige Stadtjubiläum wird groß mit einem kilometerlangen Festzug und einer Festsitzung des Rates im „Neuen Rathaus“ gefeiert.
Das 20jährige Jubiläum war 1949 stillschweigend übergangen worden, da damals niemandem nach Feiern zu Mute war. Aber das 25jährige wurde richtig groß gefeiert. Es herrschte optimistische Aufbruchsstimmung im Tal, der Wiederaufbau hatte richtig begonnen, überall stehen Gerüste entlang der Straßen, die Wirtschaft wächst und stellt Arbeitskräfte ein.
Das Jubiläumsprogramm verteilte sich auf den ganzen „Silbermonat“ Juli. Höhepunkte sind eine Park- und Gartenschau „Die bunte Hardt“, eine attraktive Zeltstadt im Stadthallengarten und eine

Festsitzung des Rates im „Neuen Rathaus“, dem Polizeipräsidium, sowie ein Festumzug am 1. August von der Pestalozzistraße nach Wupperfeld. Dafür stellen Firmen Lastkraftwagen, Bürgervereine dekorieren Wagen, die Stadtwerke beteiligen sich mit einer Pferdebahn und Zehntausende Wuppertaler säumen die Strecke und feiern fröhlich.

29. Aug. 1954 Die Langerfelder katholische Kirchengemeinde St. Raphael weiht einen neuen Kindergarten ein.
02. Okt. 1954 DEFAKA eröffnet in Elberfeld an der Herzogstraße ein neues Kaufhaus, dessen architektonisch interessanter halbrunder Bau seither den Von der Heydt-Platz prägt. DeFaKa (Deutsches Familien-Kaufhaus GmbH) war eine deutsche Warenhauskette. Sie bestand seit den 1920er Jahren und wurde zuletzt als auslaufende Kaufhaus-Sparte ohne Vollsortiment mit Schwerpunkt auf Textilien von der Helmut Horten GmbH betrieben. Ab 15. Okt. 1963 betrieb die Horten AG dann das Kaufhaus am Von-der-Heydt-Platz unter dem eigenen Namen. Horten wurde in den 1990er Jahren von der Kaufhof AG übernommen. Das Kaufhaus in Wuppertal war allerdings bereits 1975 aufgegeben worden.
Am <4. März 1976> eröffnete das Essener Textilkaufhaus Cramer & Meermann eine Filiale.
02. Okt. 1954 Die evangelische Gemeinde Unterbarmen weiht auf Lichtenplatz ihren neuen Kindergarten ein.
13. Okt. 1954 Einweihung eines neuen Kindergartens am Katernberg.
20. Okt. 1954 Das Textilkaufhaus Cloppenburg eröffnet in Elberfeld sein Bekleidungshaus.
11. Nov. 1954 Heinrich Schmeißing wird als Oberbürgermeister wieder gewählt.
13. Nov. 1954 Das Hotel „Wuppertaler Hof“ in Barmen wird wieder eröffnet.
Der Wuppertaler Hof war am <1.5.1930> als repräsentatives Hotel am Barmer Bahnhof mit 70 Zimmern eröffnet worden. Nach Abschluss des Wiederaufbaus wurde es nun als kleines Hotel mit 20 Zimmern wiedereröffnet. Es schließt Anfang der 1970er Jahre und wird zu einem Altenzentrum umgebaut <02.06.1977>.
13. Dez. 1954 Oberbürgermeister Schmeißing begrüßt den 400.000. Einwohner der Stadt, eine Flüchtlingsfamilie aus Schlesien.
Der 400.000. Einwohner war der 10jährige Wolfgang Sacha, der sich offenbar an dem Montag mit der Familie beim Einwohnermeldeamt anmeldete.
15. Dez. 1954 Der neue Haltepunkt „Dorp“ der Rheinischen Eisenbahnstrecke am Otto-Hausmann-Ring wird in Betrieb genommen.
- Dez. 1954 Das von der Firma Vorwerk & Co am Mühlenweg in Barmen errichtete 13-stöckige Hochhaus wird bezogen.

1955

12. Jan. 1955 Walter Kühltau wird als Nachfolger von Dr. Kurze zum Stadtkämmerer gewählt.
Dr. Kurze war am <31. Juli 1953> gewählt worden. Er wird nun in Aachen Oberstadtdirektor. Walter Friedrich Kühltau (1906-1978) stammt aus Essen, wo er als Angestellter bei der Industrie- und Handelskammer Essen (IHK) arbeitete. Nach dem Zweiten Weltkrieg war Kühltau von 1946 bis 1953 Geschäftsführer der IHK-Zweigstelle in Oberhausen.
Walter Kühltau trat 1946 der CDU bei. Er war Mitglied des Kreisvorstandes in Oberhausen und später in Wuppertal. Er wirkte als Mitglied des Bundesparteiausschusses Öffentlicher Dienst der CDU. Ab 1966 war er Vorsitzender des Ausschusses für kommunale Wirtschaft der CDU/CSU.
Von 1948 bis 1955 gehörte er dem Stadtrat von Oberhausen an und war dort seit 1950 stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion. Von 1952 bis 1955 war er in Oberhausen Bürgermeister. Er war von 1950 bis 1954 direkt gewählter Landtagsabgeordneter des 2. Landtages von Nordrhein-Westfalen für den Wahlkreis Oberhausen-Süd und gehörte dem Deutschen Bundestag von 1953 bis 1961 an, wo er den Wahlkreis Essen I vertrat. Von 1957 bis 1961 war er stellvertretender Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Inneres.
1955 wurde Kühltau zum Stadtkämmerer von Wuppertal gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1958 inne. 1958 bis 1971 war Kühltau kaufmännischer Vorstand der Wuppertaler Stadtwerke AG, 1961 wurde er zudem zum Präsidenten des Wuppertaler SV (WSV) gewählt, die Funktion übte er bis 1968 aus. Von 1966 bis 1975 war er erneut Mitglied des 6. und 7. Landtages von Nordrhein-Westfalen, in den er jeweils über die Landesliste einzog.
Walter Kühltau starb am 27. November 1978 in Wuppertal. Nach ihm wurde 1991 in Barmen der Walter-Kühltau-Weg benannt.
06. März 1955 Die alte reformierte Kirche in Elberfeld wird nach abgeschlossenem Wiederaufbau neu geweiht.
- März 1955 Beginn des Umbaus des Verkehrsknotens Döppersberg im Zuge des Neubaus der

Talstraße. 10 Jahre dauern die Bauarbeiten.

Die Verkehrsführung im Bereich Döppersberg erforderte die Verknüpfung von drei nordwärts (Wall, Poststr. und Morianstr./Gathe) und zwei nach Süden führenden Straßen (Döppersberg/ Ronsdorfer Str. und Bahnhofstr.) mit der Talstraße sowie die Überwindung eines Höhenunterschiedes von bis zu 10 m. Im Laufe der Planung waren verschiedene Lösungen diskutiert worden, so u.a. die Anbindung der Ronsdorfer Straße im Bereich Kluse oder die Verlegung in den Bereich zwischen Wesendonkstr./ Wupper und Döppersberg/Bahn mit einem autobahnähnlichen Straßenkreuz zwischen Wupper und Bahn. Diese wurden alle als unbefriedigend angesehen. So entstand schließlich das Konzept, die Hauptkreuzung an die östliche Seite des Brausenwerther Platzes und auf die Straßenzüge Morianstr./ Gathe (direkte Anbindung an die Nördliche Entlastungsstraße <16.05.1975>) und Bahnhofstraße zu verlegen mit eigener Rampe für die Straßenbahn. Dies hatte allerdings den Abriss des Hotels Kaiserhof zur Folge. Und die neue breite Morianstraße würde auch das Textilgroßhandelszentrum Hofaue von der eigentlichen City trennen. Dieses Konzept wurde durchgeplant und Grundlage für den Ausbau.

Freigabe der Straßenbahnrampe <20. Dez. 1959>

Sprengung des Kaiserhofes <22. Mai 1960>

Fertigstellung des Verkehrsknotens <Dez. 1965>.

05. April 1955 **Eröffnung des neuen Verwaltungshauses in Cronenberg.**
Das ehemalige Rathaus Cronenberg war im Krieg zerstört worden. Die Ruine wurde im Frühjahr 1953 abgetragen. Nach langen Debatten über die Notwendigkeit des Wiederaufbaus fasste der Rat am 30.6.1953 den Beschluss zum Wiederaufbau, allerdings nur für einen Stadtsaal, Restauration und Räume für eine Bezirksverwaltungsstelle. Im ersten Bauabschnitt sollte das Verwaltungshaus errichtet werden. Im Nov. 1953 begannen dann die Bauarbeiten.
Einweihung des Stadtsaales mit Restaurant erfolgt am <7. Juli 1960>.
Abgerissen wird der Stadtsaal dann im Juni 1994 <27. Juni 1994>.
10. Mai 1955 **Der Rat der Stadt protestiert gegen die Absicht der Ruhrgas AG, in der Gerstau einen riesigen Gasbehälter zu errichten.**
19. Mai 1955 **Feierlicher Eröffnungsgottesdienst in der wieder aufgebauten Gemarker Kirche in der Zwinglistraße in Barmen.**
Der Grundstein für diese Kirche wurde 1888 gelegt, im Dezember 1890 wurde sie fertig. Finanziert wurde der Bau der reformierten Gemeinde Gemarke mit dem Erbe eines Friedrich Wilhelm Blank, der sein Vermögen der Kirchengemeinde vermachte.
Vom 29.-31.Mai 1934 tagte hier die Reichssynode der Bekennenden Kirche, die mit der berühmten gewordenen Barmer Erklärung schloss. In der Bombennacht des 30. Mai 1943 wurde sie zerstört. Am 18. Mai 1955 wird der Wiederaufbau neu eröffnet u.a. mit einem Grußwort des Oberbürgermeisters Heinrich Schmeißing.
20. Mai 1955 **Einweihung der Kindertagesstätte Bayreuther Straße im Brill.**
22. Mai 1955 **Einweihung des neuen Sportplatzes an der der Oberbergischen Straße in Barmen.**
An dieser Stelle wird in den 1980er Jahren ein Wasserbehälter der WSW gebaut, der sein Wasser aus der ebenfalls neuen Dhünntalsperre erhält. Am <22. Okt. 1985> wird darauf eine Bezirkssportanlage eingeweiht.
24. Mai 1955 **Offizielle Einweihung der neuen Volksschule Rathenaustraße in Wichlinghausen.**
25. Mai 1955 **Richtfest für das neue Verwaltungsgebäude von Vorwerk & Co. am Mühlenweg in Barmen.**
04. Juni 1955 **In Wuppertal wird drei Tage lang das 109. Niederrheinische Musikfest gefeiert. Paul Hindemith dirigiert zur Eröffnung im Thalia-Theater die Uraufführung einer seiner Kantaten.**
Mitwirkende sind Wuppertaler Gesangvereine und Chöre.
Das Musikfest wird in den folgenden drei Jahren noch von anderen Städten ausgerichtet, danach wird es nicht fortgeführt.
07. Juni 1955 **Der Neubau des Elberfelder Dörfeld-Gymnasiums wird mit einer Feierstunde in der Stadthalle eingeweiht.**
Das traditionsreiche Gymnasium hat seit 1893 seinen Standort am Johannisberg, auf dem 1900 auch die große Elberfelder Stadthalle errichtet wurde.
26. Juni 1955 **Eröffnungsgottesdienst in der wieder aufgebauten Kreuzkirche in Elberfeld.**
30. Juni 1955 **Offizielle Eröffnung des Albert-Schweizer-Kinderheimes im Burgholz.**

- Juni 1955 Die Bundespost nimmt die letzten 20 Pferde aus dem Postdienst.
22. Juli 1955 Eröffnung der neuen Turnhalle des Gymnasiums Sedanstraße.
15. Aug. 1955 Auflösung der Theaterfusion mit Solingen, da sie keine wirtschaftlichen Vorteile brachte.
Die Fusion der Städtischen Bühnen Wuppertal und Solingen war am <3. März 1950> beschlossen worden.
06. Sept. 1955 Im Nordpark in Wichlinghausen wird ein 30.0000 qm großer Wildpark eröffnet.
16. Sept. 1955 Das Bilka-Kaufhaus Ecke Werth / Alter Markt in Barmen öffnet seine Tore.
Bilka schließt 1984. Das Haus wird im Oktober 1985 abgerissen. In einem Neubau eröffnet am <18. Febr. 1987> die Werth-Galerie mit verschiedenen Geschäften.
21. Sept. 1955 Die ersten Parkuhren werden - zunächst versuchsweise - aufgestellt.
22. Sept. 1955 Eröffnung des Woolworth-Kaufhauses am Werth/Ecke Werther Hof.
Woolworth hatte bereits 1930 an gleicher Stelle sein erstes Kaufhaus erbaut.
Das Kaufhaus wird 1996/97 geschlossen. Später zieht hier die Mayersche Buchhandlung ein.
24. Sept. 1955 Einweihung der neuen Volksschule in Küllenhahn in Cronenberg. Es ist der 33. Schulneubau nach dem Krieg.
09. Nov. 1955 Einweihung des neuen Sportplatzes Clausen an der Sanderstraße in Barmen.
12. Nov. 1955 Einweihung des „Hauses des Handwerks“ an der Haspelerstraße in Barmen.
13. Nov. 1955 Eröffnungsgottesdienst der Lutherkirche in Barmen.
25. Nov. 1955 Die Volksschule Saurenhaus wird eingeweiht.
02. Dez. 1955 Das Stadtbad in Ronsdorf wird wiedereröffnet.
Das alte Stadtbad war 1885 gebaut worden. Es wurde Mitte der 1960er Jahre abgerissen.
Eröffnung des neuen Hallenbades in Ronsdorf <30. Sept. 1967>
07. Dez. 1955 Einweihung der neuen Turnhalle des Gymnasiums an der Siegesstraße.
11. Dez. 1955 Einweihung des Sportplatzes in der Eschenbeek.

1956

26. März 1956 Wiedereröffnung des „Kurbades“ an der Friedrich-Engels-Allee in Barmen.
Das „Kurbad“ entstand aus einem kleinen Bad eines Privatunternehmers, der hier bereits 1890 ein Bad erbaut hatte, das allerdings nur Wannenbäder anbot. 1895 kaufte die Stadt Barmen das Gebäude und nach umfangreichen Umbauarbeiten und Einbau eines Schwimmbeckens wurde das „Kurbad“ 1902 eingeweiht.
Im Krieg wurde es 1943 schwer zerstört. Der Wiederaufbau dauerte bis 1956, ehe das Bad in seiner heute noch bestehenden Form wieder eröffnet werden konnte.
Es wurde 2005 geschlossen <Aug. 2005>.
26. März 1956 Das Textilkaufhaus C & A Brenninkmeyer eröffnet einen 6stöckigen Neubau an der Ecke Herzogstr./Wirmhof in der Elberfelder City.
An dieser Stelle stand bis Mitte der 1930er Jahre das 1894 gegründete Kaufhaus „Gebr. Kaufmann“, das der jüdischen Familie Heimann gehörte. 1936 verkaufte die Familie ihr Kaufhaus aufgrund des wachsenden Drucks und zunehmender Boykottmaßnahmen an C & A Brenninkmeyer, die das Haus weiter führten. Es wurde im Krieg total zerstört.
Anfang der 1990er Jahre wird das Haus abgerissen und neugebaut <03. März 1994>.
26. Mai 1956 Das städtische Altenheim in der Schubertstraße in Heckinghausen wird eingeweiht.
29. Mai 1956 Das Gaswerk Westende stellt nach 75jährigem Bestehen seinen Betrieb ein. Das Grundstück wird von der Bayer AG gekauft.
30. Mai 1956 Ein neuer katholischer Kindergarten des Pfarrbezirks Carnap wird eingeweiht.
14. Juni 1956 Einweihung der Hauptverwaltung der Barmer Ersatzkasse auf dem Grundstück der ehemaligen Stadthalle in den Barmer Anlagen.
Die Barmer Ersatzkasse war nach dem Krieg von Berlin nach Nieheim (bei Höxter) geflüchtet und

hatte sich zur Rückkehr nach Wuppertal entschieden. Auf Drängen der Stadt hatte der Barmer Verschönerungsverein das Grundstück der zerstörten und abgerissenen Stadthalle <Juni 1952>, das ihm immer gehört hatte, an die BEK verkauft. Im Zuge dieses Verkaufs erwarb bzw. tauschte er auch städtische Parzellen, die in die Barmer Anlagen hineinreichten, u.a. auch das „Panorama-Gelände“, auf dem nach den Vorstellungen der Stadt eine Jugendherberge errichtet werden sollte.

Der Jugendherbergsverband erhielt dafür ein unterhalb der Oberen Lichtenplatzer Str. liegendes Grundstück als Stiftung übereignet. Am <16. Sept. 1956> wurde darauf die Jugendherberge fertiggestellt.

Die Barmer Ersatzkasse erweitert ihre Hauptverwaltung 1986 <26. Mai 1986> mit einem Neubau auf Lichtscheid, der in den 90er Jahren nochmals weiter ausgebaut wird. Schließlich wird 1999. die alte Hauptverwaltung ganz aufgegeben und an Wupperverband und Stadt verkauft.

23. Jun 1956 Die B 326 ist als Zubringer zur Autobahn A 3 bis zur Stadtgrenze in Vohwinkel (Westring) fertiggestellt.
Die Fortsetzung der B 326 auf Wuppertaler Stadtgebiet bildete die Planung der Nördlichen Entlastungsstraße <Aug. 1936, 25. Juni 1947, 16. Mai 1974>, die in einzelnen Abschnitten bereits begonnen worden war. Die Planung der Stadt wird <1957> vom Bund übernommen.
01. Juli 1956 Ausgabe des neuen Kfz-Kennzeichens W. Wuppertal hat 32.567 zugelassene Kraftfahrzeuge.
20. Juli 1956 Einweihung der Turnhalle an der Cronenfelder Straße in Cronenberg.
20. Juli 1956 Die neuen Schulgebäude der Realschule Vohwinkel an der Blücherstraße werden offiziell eingeweiht.
Die Schule war im <Mai 1948> gegründet worden.
27. Juli 1956 Offizielle Übergabe des neuen Finanzamtes Elberfeld an der Kasinostr. durch Landesfinanzminister Willy Weyer.
Der Neubau kostete 2,9 Mio. DM. In ihm arbeiteten 314 Beamte. Er besitzt - wie alle öffentlichen Neubauten der damaligen Zeit - „strahlungssichere Luftschutzräume“ im Keller.
29. Juli 1956 Der Sportplatz Freudenberg wird seiner Bestimmung übergeben.
08. Sept. 1956 Der Zoo feiert sein 75jähriges Jubiläum.
Als Eintrittspreis zahlen Erwachsene 1 DM, Kinder 0,50 DM. Die Jahreskarte kostet 6 DM.
09. Sept. 1956 Die wieder aufgebaute Christuskirche der ev.-luth. Gemeinde Elberfeld in der Südstadt wird geweiht.
14. Sept. 1956 Der Neubau des Versorgungsamtes an der Haspeler Schulstr. (heute Friedrich-Engels-Allee 76) wird eröffnet.
Die Versorgungsämter, bis dahin Aufgabe des Landes NRW, wurden per Gesetz zum <01. Jan. 2008> aufgelöst.
14. Sept. 1956 Auf Clausen wird ein Molkereibetrieb („Tuffi“) offiziell in Betrieb genommen.
Die Molkerei wird nach der Fusion mit dem holländischen Konzern Campina 2003 geschlossen, die Milchverarbeitung nach Köln verlagert. <26. März 2003>
16. Sept. 1956 Fertigstellung der Jugendherberge an der Oberen Lichtenplatzer Straße in Barmen.
Das Grundstück für die Jugendherberge stellte der Barmer Verschönerungsverein als Stiftung zur Verfügung. Aus dem Erlös für den Verkauf des Stadthallengrundstücks an die Barmer Ersatzkasse hatte der Verein für die Barmer Anlagen u.a. von der Stadt auch das bisher für eine Jugendherberge vorgesehene Grundstück (sog. Panorama-Gelände) erworben.
19. Sept. 1956 Der Neubau des Kinderheims an der Nesselstraße in Barmen wird eröffnet.
1839 bildete sich in Barmen ein Verein, der sich zum Ziel setzte, verwaiste Straßenkinder „zu retten“. Der Industrielle Peter de Weerth stiftete ein Grundstück an der Meckelstraße, auf dem ein Jahr später das Kinderheim mit eigenem Gebäude gegründet wurde, in dem in den folgenden Jahren bis zu 120 Kinder lebten und betreut wurden. 1943 wurden die Gebäude weitgehend zerstört und Kinder zunächst in einer Baracke betreut, bis 1959 ein Neubau errichtet werden konnte.
50 Jahre später leben 37 Kinder zwischen zwei und 19 Jahren in sechs Wohnhäusern auf dem Gelände. Sie werden unterschiedlich lange betreut.
11. Okt. 1956 Die wieder aufgebaute Turnhalle an der Scheidtstraße wird eingeweiht.
14. Okt. 1956 Wiedereröffnung des Opernhauses in Barmen.
Barmen hatte ein erstes Stadttheater seit 1874. Es stand an der Ecke Neuer Weg/Fischertal und

wurde bereits 1875 und nochmals 1902 jeweils durch Brand zerstört. 1905 wurde dann das Stadttheater im Jugendstil neu am jetzigen Standort an der Spinnstraße errichtet. 1943 wurde es Opfer des Bombenangriffs.

Am <6. Febr.1952> beschloss der Rat einstimmig den Wiederaufbau des Opernhauses. Zur Unterstützung gab es sogar eine Tombola, die im März 1952 immerhin 153.000 DM erbrachte. Am 16. Juli um 12.30 Uhr war dann offizieller Beginn der Bauarbeiten am Opernhaus, der mit OB Schmeißing feierlich begangen wurde. Auch vor dem Opernhaus wird ab Sept. 1955 ein Abschnitt der neuen Talstraße zwischen Spinnstr. und Engelsstr. vorgezogen und rechtzeitig vor der Eröffnungsgala im Nov. 1956 fertig.

Nach zweijähriger Bauzeit wird es nun mit einer zeitgenössischen Opernpremiere „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith, inszeniert von Georg Reinhardt, wieder eröffnet.

16. Okt. 1956 **Richtfest für das Glanzstoff-Hochhaus in Elberfeld.**
In der Nachkriegsplanung sollte hier bis 1953 das Elberfelder Hallenbad entstehen. Aber auch Glanzstoff wollte sein neues Verwaltungsgebäude hier neben dem ehemaligen Kasino <02.12.1943> errichten. 1953 wurde auf Betreiben des neuen Baudezernenten Prof. Hetzelt der Standort für das Hallenbad auf den Johannesberg verlegt. So konnte nun der Architekt Hanns Dustmann hier das 15geschossige Hochhaus planen. Dustmann war seit 1935 Reichsarchitekt der Hitlerjugend gewesen. Baubeginn offenbar im Februar 1954. Am 16.7.1956 erfolgte die wegen einer gleichzeitigen Hauptversammlung verspätete Grundsteinlegung. Das Hochhaus hatte zu diesem Zeitpunkt bereits eine beachtliche Höhe erreicht. Fertig gestellt wurde das Gebäude 1958.
17. Okt. 1956 **Einweihung der Kinderklinik der Städtischen Krankenanstalten in Barmen, des Hauses mit der Giraffe.**
Der Rat hatte am 24.3.1954 den Bau der Kinderklinik beschlossen. Als besonderes Kennzeichen erhielt das Gebäude an der Giebelseite eine Giraffe.
Das „Giraffenhaus“ musste am <24. April 1996> wegen festgestellter Brandschutzmängel kurzfristig geräumt werden.
23. Okt. 1956 **Einweihung der Turnhalle Pfalzgrafenstraße.**
28. Okt. 1956 **In der 4. Kommunalwahl gewinnt die SPD die absolute Mehrheit der Sitze im Rat.**
Wahlergebnis: Wahlbeteiligung 69,1%
SPD: 48,6%, 29 Sitze
CDU: 31,0%, 18 Sitze
FDP: 12,2%, 7 Sitze
09. Nov. 1956 **Hermann Herberts (SPD) wird zum Oberbürgermeister gewählt. Bürgermeister wird Robert Daum (SPD), da die SPD Dr. Brauda ablehnt, den Kandidaten der CDU.**
Hermann Herberts wurde am 4. April 1900 in Cronenberg geboren. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte Herberts eine kaufmännische Ausbildung und arbeitete als Industriekaufmann. Herberts schloss sich 1917 der USPD an und wurde nach dem Zusammenschluss der Partei mit den Mehrheitssozialisten 1922 Mitglied der SPD.
Er wurde Journalist und war von 1920 bis 1924 Verlagsangestellter bei der USPD-Zeitung Volkstribüne. 1927/28 war er Redakteur und Verlagsangestellter in Siegen, Iserlohn sowie bei der Freien Presse in Hagen, ab 1929 arbeitete er als Redakteur bei der sozialdemokratischen Leipziger Volkszeitung.
Nachdem die Zeitung 1933 durch die Nationalsozialisten verboten worden war, arbeitete Herberts seit 1934 als selbständiger Kaufmann in Wuppertal, wohnte auf dem Hahnerberg und betrieb dort eine kleine Werkzeugfabrik. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er erneut journalistisch tätig und von 1946 bis 1951 als Redakteur beim sozialdemokratischen Rhein-Echo beschäftigt. Herberts war von 1947 bis 1949 Mitglied des Wirtschaftsrats der Bizone. Von 1953 bis 1956 leitete er die Pressestelle des DGB und von 1961 bis 1964 war er dessen Geschäftsführer.
Von 1952 bis 1969 war Herberts Ratsmitglied der Stadt Wuppertal. Er war von 1956 bis 1961 sowie von 1964 bis 1969 Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal.
Dem Deutschen Bundestag gehörte Herberts von 1964, als er für den Abgeordneten Heinrich Deist nachrückte, bis 1969 an. In der vierten Wahlperiode war er über die Landesliste der SPD Nordrhein-Westfalen ins Parlament eingezogen und in der fünften Wahlperiode vertrat er den Wahlkreis Wuppertal I.
Hermann Herberts starb am 25. Dezember 1995 in Wuppertal.
Herberts wurde 1969 der Ehrenring der Stadt Wuppertal und am 14. April 1980 die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wuppertal verliehen. Später wurde die Grundschule Dohrer Schule in Wuppertal-Cronenberg in Hermann-Herberts-Schule umbenannt.
16. Nov. 1956 **Einweihung der neuen Turnhalle der Fritz-Harkort-Schule in Langerfeld.**
25. Nov. 1956 **Einsegnung der neuen St.-Christophorus-Kirche auf Lichtenplatz in Barmen.**

- Nov. 1956 Nach zwei Jahren Bauzeit ist als 3. Abschnitt der neuen Talstraße das Teilstück Ohligsmühle - Döppersberg fertig.
Der Bau der Brücke Ohligsmühle beginnt 1954. Am 18. Juli 1956 wird sie einer Belastungsprobe unterzogen, 40 Fahrzeuge mit einer Last von 650 Tonnen fahren auf die Fahrbahnen. Mit der Fertigstellung dieses Abschnitts ist immerhin schon mal die Umfahrung der City und des Döppersberges möglich.
<16. Juli 1953; März 1955>
In Barmen wurde am 19. Nov. 1956 der vierte – sehr kurze – Abschnitt zwischen Engels- und Spinnstraße fertig, gerade rechtzeitig für die Eröffnung des wieder aufgebauten Opernhauses.
- Nov. 1956 Die Rollschuhbahn Am Hofe in Cronenberg wird in Betrieb genommen.
03. Dez. 1956 Die evangelische Volksschule Am Kriegermal in Beyenburg wird eingeweiht.
- Dez. 1956 Richtfest für die neue Siedlung Hensges Neuhaus in Cronenberg. Es entstehen 37 Nebenerwerbs-Siedlerstellen für Vertriebene.
- 1956 Die 1785 erbaute und 1943 zerstörte Wupperfelder Kirche ist wieder aufgebaut.

1957

09. Febr. 1957 Eröffnung der neuen Zweigstelle der Sparkasse am Rolingswerth in Barmen.
Die Sparkasse war am <17. Juli 1938> aus dem Rathaus an den Rolingswerth gezogen. Das Gebäude war vorher Teil des großen jüdischen Kaufhauses S. & R. Wahl und über eine Brücke mit dem gegenüber liegenden Teil des Kaufhauses verbunden (heute Textilhaus Haschi). Das 1821 gegründete Geschäft war im Mai 1934 auch wegen der antijüdischen Boykottmaßnahmen liquidiert worden. Das Gebäude wurde 1943 total zerstört und nach dem Krieg zunächst nur provisorisch hergerichtet. Nun wird die Sparkasse in dem wiederaufgebauten Gebäude wieder eröffnet. 1988 erfolgt eine grundlegende Modernisierung der Zweigstelle <23. Aug. 1988>.
- März 1957 Mio. cbm Trümmerschutt sind geräumt, aber es sind immer noch 1.500 Ruinen zu räumen.
19. Juni 1957 Einweihung der neuen Volksschule in der Gewerbeschulstraße in Heckinghausen.
21. Juni 1957 Eröffnung des evangelischen Kindergartens Gosenburg mit 100 Plätzen in Heckinghausen. Es ist der 66. Wuppertaler Kindergarten.
22. Juni 1957 Eröffnung des Stadtbades am Johannisberg („Schwimmoper“) mit einem Wasserball-Länderspiel Deutschland - Österreich.
Das alte Stadtbad stand am Brausenwerth. Ausgebombt. Standort für neuen „Kaiserhof“ am <22. Febr. 1961> Planung Ersatzbad zunächst Herzogstr. - bis Glanzstoff kam und seine Verwaltung dort bauen wollte. Beschluss des Rates über neuen Standort auf dem Johannisberg am 30.6.1953> auf Betreiben von Prof. Hetzelt. Er war auch selbst maßgeblich verantwortlich für die Planung des architektonisch ungewöhnlichen Bauwerkes. Konzipiert war das Bad für Turmspringen, Kurzstreckenschwimmen auf 25-m-Bahnen und Wasserballwettkämpfe.
Eröffnet wird das Bad, das bald nur noch als „Schwimmoper“ bezeichnet wird, durch Oberbürgermeister Hermann Herberts und mit einem Wasserball-Länderwettkampf Deutschland - Österreich.
Die Stadt hatte mit der „Schwimmoper“ allerdings ausgesprochenes Pech. Weltrekorde wurden nicht geschwommen, überhaupt große Wettkämpfe fanden in ihr nicht statt. Denn schon bald nach der Einweihung änderte der Internationale Schwimmsportverband die Regeln: Offizielle Weltrekorde konnten nur noch auf 50-m-Bahnen geschwommen werden. Auch für die Wasserballer wurden die Regeln bald so verändert, dass das Schwimmbecken auch dafür plötzlich um einen Meter zu kurz war. Eine Erweiterung des Beckens war aber bei der Konstruktion des Gebäudes nicht möglich ohne einen kompletten Abriss und Neubau. So wurde nichts aus den Weltrekorden und Wettkämpfen in der „Schwimmoper“, sie wurde ein normales Stadtbad.
Diskussion über Schließung und Umnutzung ab 2000 <17. Dez. 2001>
26. Juli 1957 Die älteste Textilgroßhandelsfirma Friedrich Seyd Söhne & Eifeller AG in der Hofaue ist zahlungsunfähig.
Die 1828 gegründete Friedrich Seyd seine Textilgroßhandelsfirma Friedrich Seyd & Söhne. Mit dem Neubau eines Geschäftshauses 1864 an dem gerade neu gebauten westlichen Abschnitt der Hofaue wurde der Grundstein für die Entwicklung der Straße zum Textilgroßhandelszentrum gelegt, in dem um 1914 fast 200 Handelsgeschäfte angesiedelt waren. Friedrich Seyd & Söhne waren mit gewachsen und eines der führenden Großhandelshäuser geworden, deren Senior sich 1900 eine der schönsten Villen der Stadt am Mirker Hain errichten lassen hatte.

Nach dem 2. Weltkrieg waren die Geschäftshäuser an der Hofaue weitgehend zerstört, der Neuanfang schwierig. In den 1950er Jahren veränderte sich auch das Einkaufsverhalten des Handels mit mehr direktem Warenbezug der wachsenden Handelsketten vom Hersteller unter Ausschaltung des Großhandels. Die Finanzierung des Warenangebotes wurde zunehmend schwierig, schließlich musste der Betrieb eingestellt 1957 werden.

Die Schließung des Traditionsbetriebes markiert das langsame Ende der vormals so bekannten und betriebsamen Straße des Textilgroßhandels. 1960 schloss mit Uhlhorn & Klussmann die zweite große Traditionsfirma. 1966 zog die von Baum KG nach Vohwinkel. Auch eine Vielzahl der nach dem Krieg wieder aufgebauten Firmen schloss oder meldete Konkurs an. Der Glanz der früheren Zeiten war nicht wieder zu beleben.

- Juli 1957** Die letzten Bunkerbewohner können diese Unterkünfte verlassen und in Wohnungen ziehen.
Es sind zwar inzwischen viele Wohnungen neu gebaut oder wiederaufgebaut worden. Angesichts des Bevölkerungszustroms bleibt aber die Wohnungsnot ein beherrschendes Thema der Stadtpolitik <Mai 1963>.
- 15. Sept. 1957** In der Bundestagswahl gewinnt die CDU auch in Wuppertal die absolute Mehrheit. Die Direktmandate beider Wahlkreise werden von den CDU-Kandidaten Dr. Otto Schmidt und Eugen Huth gewonnen. Daneben kommen drei weitere Wuppertaler in den Bundestag: Friedrich Kraus (SPD), Walter Kühlthau (CDU) und Ernst Eichelbaum (CDU).
- 01. Okt. 1957** Mit dem Einzug eines Fernmelde-Bataillons in die Sagan-Kaserne wird Wuppertal wieder Bundeswehr-Garnison.
Nachdem die Engländer die Nutzung der Kasernen aufgegeben hatten, ziehen nun wieder Soldaten der neuen Bundeswehr ein. Ab April 1958 werden wieder junge Rekruten in den Kasernen an der Freudenberger Straße ausgebildet. Zusätzlich wird auch wieder eine Standortverwaltung in Wuppertal eingerichtet.
Aufgabe der Nutzung der Sagan-Kaserne durch Bundeswehr am <30. Okt. 1993>, die gegenüber liegende General-Oberst-Hoepner-Kaserne wird zum <31. März 1994> geräumt.
Die letzte Bundesweereinheit verlässt Wuppertal 2003. <30. Juni 2003>
- 03. Okt. 1957** Baubeginn für vier Wohnhochhäuser am Haspel.
Für dieses durch die neue breite Talstraße völlig neu zu strukturierendes Gebiet wurde der erste Durchführungsplan für ein Wohngebiet aufgestellt. Als Ergebnis eines Wettbewerbes war eine Hochhausbebauung vorgesehen, allerdings nur auf den Grundstücken westlich der Haspeler Straße. Östlich der Straße sollten nun die Gewerblichen Schulen ihren Standort erhalten. So wurden schließlich nur vier Hochhäuser gebaut. Für den Baudezernenten Prof. Hetzelt war dies aber zumindest ein Anfang für seine Vision einer Reihe von Hochhäusern entlang der Talachse als architektonischer Ausdruck einer modernen Stadt.
- 16. Okt. 1957** Der Neubau der Industrie-Berufsschule (heute Gewerbliche Schulen) in Barmen ist fertig gestellt.
- 20. Okt. 1957** Der Eisenbahner-Turnverein Wuppertal-West weiht seine wiederaufgebaute Turnhalle an der Distelbeck ein.
- 18. Dez. 1957** Der Rat wählt Werner Stelly zum Oberstadtdirektor. Der bisherige Oberstadtdirektor Dr. Hans Bremme wird nicht wiedergewählt.
Werner Stelly wurde am 25. Juni 1909 in Cadenberge geboren. Er war seit 1946 in der Verwaltung der Freien und Hansestadt Hamburg tätig, wo er 1954 Leiter des Bezirksamtes für den Bezirk Harburg wurde. 1958 wurde er vom Rat der Stadt Wuppertal zum Oberstadtdirektor gewählt und am 4. Februar in seinem Amt vereidigt.
In Stellys Dienstzeit fielen unter anderem die Eröffnung des Schauspielhauses und des Kiesbergtunnels. Am 30. Juni 1971 gab er seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen bekannt.
1971 wurde Werner Stelly der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen.
Dr. Hans Bremme war am <16. Jan. 1946> noch von den Engländern in sein Amt eingesetzt und vom ersten gewählten Rat bestätigt worden. Er scheidet nun am 15.1.1958 nach 12jähriger Amtszeit aus. Er wird ab 1.2.1958 Hauptgeschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsgesellschaften in Köln. Er stirbt am 3. Juni 1970.
Er tritt nach der Nächstebreck-Debatte <22. März 1971> „aus gesundheitlichen Gründen“ von seinem Amt zurück und geht am <30. Sept. 1971> in den vorzeitigen Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Dr. Rolf Krumsiek. Er zog nach seiner Wuppertaler Zeit nach Hamburg, wo er am 31. August 1997 verstarb.
- 1957** Eröffnung des evangelischen Altenheims an der Stollenstraße in Wichlinghausen.
- 1957** Der Bund hat Planung und Bau der „Nördlichen Entlastungsstraße“ (B 326, A 201,

A46) übernommen.

Diese Umgehungsstraße ist seit <1936> neben dem Ausbau der Talstraße ein wesentlicher Teil des städtischen Verkehrskonzeptes und geplant zunächst als Fortsetzung der nach Hilden zur Autobahn führenden B 326. Die Stadt hatte noch auf eigene Rechnung bereits erste Schritte zur Umsetzung gemacht mit dem Ausbau des Otto-Hausmann-Ringes und der Aufschüttung einer Trasse im Bereich Opphof. Nun übernahm der Bund als neuer Träger der Bundesstraßen die Planung, den Ausbau und die Kosten des Baus.

1959 stimmte der Rat der neuen Trassenplanung zu<29.9.1959>, die im Wesentlichen der vorherigen städtischen Planung folgt. Nur im Raum Vohwinkel und in Oberbarmen gibt es Proteste und Diskussionen. Vohwinkler protestieren gegen die Zerschneidung des Stadtwaldes, die Belastung der südlichen Wohngebiete und die Trennung von Sonnborn durch das geplante Kreuzungsbauwerk am Wuppertal. Sie fordern eine Trasse, die im Norden des Stadtteils parallel zur Eisenbahn verlaufen und erst westlich des Bahnhofs mit einem Knick nach Süden zum bereits fertigen Endpunkt der B 326 am Westring führen würde. Diese Lösung wird von der Verkehrsplanung wegen der schwierigen Verknüpfung von B 326, B224 (Solingen-Velbert) und der geplanten Südtangente (Kiesbergtunnel/L 418 als Südtangente) abgelehnt. In Oberbarmen gibt es Proteste wegen der Inanspruchnahme eines Teils des Nordparks. Hier wird die Trasse geringfügig nach Norden verschoben.

Im Mai 1963 beginnt in Wuppertal-Nord der Bau der Straße <11. Mai 1963>. Sie wird fertig gestellt 11 Jahre später <16. Mai 1974>.

1958

28. Febr. 1958 Die Verwaltung berichtet im Hauptausschuss des Rates über das Uellendahlprojekt, dem geplanten ersten neuen Wohngebiet im Norden von Elberfeld.
Die Wohnungsnot ist immer noch eines der größten Probleme der Stadt. Neben dem Wiederaufbau beschädigter oder zerstörter Wohnungen müssen auch Neubaugebiete erschlossen werden, um dem großen Bedarf nachzukommen. Zudem erhält der Wohnungsbau auch zunehmend eine große Bedeutung als Wirtschaftsförderungsmaßnahme, denn die Betriebe beginnen über fehlende Arbeitskräfte zu klagen und die Verfügbarkeit von Wohnungen ist ein wichtiger Faktor für Zuzugsentscheidungen.
Deshalb bemüht sich die Stadt um die Ausweisung und Erschließung neuer Wohngebiete. Im Leitplan sind die Flächen im Uellendahl zwar nur als Reservegebiet dargestellt. Sie erhalten nun aber eine höhere Priorität.
12. März 1958 Der Rat beschließt trotz heftiger Proteste in der Bevölkerung die Stilllegung der Bergbahn.
Die Bergbahn fuhr am 16. April 1894 zum ersten Mal den Berg hinauf als erste elektrische Zahnradbahn im Deutschen Reich. Damals war die Zahnradbahn eine wichtige Verbindung vom Tal auf die Höhen am Toelleturm und seinem wachsenden Wohngebiet sowie mit Verbindungen auf den Höhen nach Ronsdorf und Müngsten (seit 1991 Dampfeisenbahn). Die Fahrzeit betrug 14 Minuten.
Nun werden hohe Investitionen für die Modernisierung erforderlich für eine Bahn, die relativ wenig Fahrgäste befördert und hohe Betriebskosten verursacht. Außerdem hat das Heizkraftwerk großen Erweiterungsbedarf, wofür das Grundstück der Bahn benötigt wird. (Die Ironie der Geschichte: das Kraftwerk wurde ehemals für den Strombedarf der Bergbahn errichtet!).
30. Okt. 1957 beschließt der Aufsichtsrat der Stadtwerke die Stilllegung
Stilllegung:<4. Juli 1959>
19. März 1958 Eröffnung des evang. Kindergartens in der Karl-Greis-Str. in Cronenberg.
16. April 1958 Das neue Postgebäude in Cronenberg an der Hauptstraße 79-83 wird eröffnet.
Die Post war vorher 70 Jahre an der Hauptstraße 45 in einem Fachwerkhaus im Cronenberger Zentrum. In dieses Haus zogen dann Akzenta und Aldi.
02. Mai 1958 Einweihung des Altenheimes der Evangelisch-lutherischen Gemeinde Wichlinghausen an der Westkotter Straße.
05. Mai 1958 Der Neubau der Pädagogischen Akademie auf der Hardt wird eingeweiht.
Die Akademie war am <30. Sept. 1946> gegründet worden. 1962 wurde die Akademie in Pädagogische Hochschule umbenannt und ab 1965 als Abteilung einer neuen, aus mehreren Standorten fusionierten Pädagogischen Hochschule Rheinland weitergeführt. Im August 1972 ging die Wuppertaler Abteilung der Pädagogischen Hochschule Rheinland und die Fachhochschule Wuppertal in der Gesamthochschule Wuppertal (heute Bergische Universität Wuppertal) auf.
Das Gebäudeensemble auf dem Hardtberg wird 1977 von der Justizvollzugsschule Nordrhein-Westfalen übernommen. 2014 wird für die Justizvollzugsschule ein Neubau an der Landesstraße 419 (Parkstraße) errichtet. Eine nachfolgende Verwendung des Gebäudekomplexes auf dem Hardtberg nach dem Auszug der Justizvollzugsschule ist bislang nicht bekannt.

09. Mai 1958 Dr. Bauer wird zum Personaldezernenten gewählt. Er ist Nachfolger von Schied. Dr. Walter Bauer wurde 1919 in Crimmitschau geboren, machte dort die Verwaltungslehre und wurde 1942 Stadtinspektor. Über ein Begabtenabitur 1943 begann er das Jurastudium, promovierte und wurde Rechtsanwalt. 1955 trat er in die CDU ein. Er war Mitarbeiter des Städtetages und wurde 1958 Beigeordneter und Personaldezernent in Wuppertal. 1963 wurde er Oberstadtdirektor von Leverkusen und trat 1975 in den Ruhestand. Er starb 2011.
09. Mai 1958 Heinrich Schmeißing wird zum Stadtkämmerer gewählt. Er ist Nachfolger von Walter Kühlthau.
Heinrich Schmeißing war von 1951 bis 1956 Oberbürgermeister der Stadt <07. Nov. 1951>. Er tritt am 31. Aug. 1970 in den Ruhestand.
Walter Kühlthau wurde kaufmännischer Vorstand der Wuppertaler Stadtwerke AG (bis 1971), 1961 wurde er zudem zum Präsidenten des Wuppertaler SV (WSV) gewählt, die Funktion übte er bis 1968 aus. Von 1966 bis 1975 war er erneut Mitglied des 6. und 7. Landtages von Nordrhein-Westfalen, in den er jeweils über die Landesliste einzog.
Walter Kühlthau starb am 27. November 1978 in Wuppertal. <12. Jan. 1955>
16. Mai 1958 Einweihung der Beyenburger Turnhalle.
21. Juni 1958 Wiedereröffnung der kriegszerstörten Ruhmeshalle in Barmen als Haus der Jugend.
Architekt des Gebäudes war Erdmann-Hartig. Die Grundsteinlegung erfolgte am 28.6.1897, eingeweiht wurde Die Ruhmeshalle am 14.10.1900 durch Kaiser Wilhelm II. 1943 brannte das Haus aus. 4.2.1950 wurden die Ausstellungsräume im Erdgeschoss wieder eröffnet. 1955 wurden die Reste der Kuppel abgerissen. Vor dem Wiederaufbau gab es Auseinandersetzungen über die Nutzung des Gebäudes, zum Schluss auch noch um die Wiederherstellung des Freskenbandes. Eigentlich hatte der Rat seine Beseitigung beschlossen.
- Jun. 1958 Baubeginn des Haspeler Kreuzes im Zuge der neuen Talstraße. Im Nov. 1960 ist dieser Abschnitt dann fertig.
05. Aug. 1958 Oberbürgermeister Hermann Herberts enthüllt einen Engels-Gedenkstein im Engelsgarten am Platz des zerstörten Geburtshauses von Friedrich Engels.
31. Aug. 1958 Der Beig. Dr. Erwin Finkentey scheidet nach 12jähriger Dienstzeit aus dem Dienst der Stadt. Sein Nachfolger wird Willi Weyer.
Dr. Erwin Finkentey war in der Nachkriegsverwaltung zuständig für die städtischen Liegenschaften gewesen. Sein Nachfolger wurde am <29. Sept. 1959> Willy Weyer, ein FDP- Politiker und Sportfunktionär.
30. Sept. 1958 Der Ratssaal im wieder hergestellten Rathaus in Barmen wird mit einer Festsitzung des Rates eingeweiht. Das Rathaus ist wieder Sitz der Stadtverwaltung.
Das Rathaus war in den Bombennächten 1943 völlig ausgebrannt und musste von Grund auf erneuert werden. Sitz des Stadtrates und der Verwaltung war bis 1958 das sogenannte „Neue Rathaus“ an der Friedrich-Engels-Allee, das Polizeipräsidium. Teile der Verwaltung (Statistisches Amt, Meldebehörde) blieben noch bis Mitte der 80er Jahre dort.
Im eigentlichen Rathaus waren zunächst nach dem Krieg - soweit es dann wieder hergerichtet war - die WSW untergebracht, ehe sie in ihr neues Verwaltungsgebäude auf dem Gelände des früheren Barner Schlachthofes einzogen.
Das Rathaus wurde nicht ganz im alten Stil wiederaufgebaut. Das oberste Geschoss war ursprünglich ein Walmdach mit Dachfenster. Dieses Geschoss wurde nun lediglich mit Flachdach wieder hergerichtet. Der neue Ratssaal wird am 30. Sept. 1958 mit einer Festsitzung des Stadtrates eingeweiht.
09. Okt. 1958 Eröffnung des Uhrenmuseums der Goldschmiede- und Uhrmacherfamilie Abeler in der Poststraße in Elberfeld.
21. Okt. 1958 Hermann Herberts (SPD) wird mit großer Mehrheit wieder zum Oberbürgermeister gewählt. Neuer Bürgermeister ist Hans Rauhaus (CDU).
22. Okt. 1958 Einweihung des neuen Kindertagesheims auf dem Nützenberg.
- Okt. 1958 Das neue evangelische Altenheim an der Zeughausstraße in Barmen wird eingeweiht.
25. Nov. 1958 Einweihung der Florian-Geyer-Frauenoberschule in Vohwinkel.
Diese Schule wird am <08. Sept. 1986> die 3. Gesamtschule der Stadt, nachdem die Frauenoberschule mit dem Gymnasium am Schulzentrum West in der Mackensenstr. zusammengelegt wurde.

05. Dez. 1958 Die Volksschule am Bökenbusch in Langerfeld wird eingeweiht.
19. Dez. 1958 Wiedereröffnung des Altenheims in der Pflegeheimstraße in Cronenberg.
Es wurde mit der Eröffnung des neuen Alten- und Pflegeheims am <15. Juni 1982> am Ehrenmal geschlossen und von der Lebenshilfe zu einem Lehrlingsheim für Behinderte umgebaut.
31. Dez. 1958 Die Post stellt die Paketzustellung per Pferdekutsche endgültig ein.
Wuppertal war eine der letzten Städte, in denen noch bis Ende 1958 Pakete mit Pferdekutschen zugestellt wurden. Sie fuhrn werktags zwei Zustelltouren, vormittags und nachmittags. Den Kutscher stellte eine Spedition, bei der auch die Pferde untergestellt waren, ein Postbeamter lieferte die Pakete aus. Auf der Fahrt wurden auch Pakete angenommen.
- 1958 Bau des Fernsehturms am Jung-Stilling-Weg.
Seit 1952 wurden die ersten Fernsehsendungen von einem Stahlgittermast auf Rigi Kulm übertragen. Er wurde 1958 durch einen 70 m hohen Turm ersetzt. Die Richtfunkanlage versorgte das Umfeld zwischen Dortmund und Kleve mit Fernsehbildern, zudem wurden auch die auf Lichtscheid empfangenen Kabelprogramme über Rigi Kulm ins Netz eingespeist.
- 1958 Fertigstellung des Glanzstoff-Hochhauses.
Dem Architekten Hanns Dustmann ist ein in Proportionen und Linienführung sehr eleganter Bau gelungen. Dieses erste Hochhaus der Stadt prägt mit seiner Natursteinfassade seither die Skyline von Elberfeld. Es trug in den folgenden Jahrzehnten verschiedene Namen, die der Veränderung der Eigentumsverhältnisse folgten: der Name Glanzstoff wurde abgelöst durch Akzo, später folgten Accordis (ab 1999) und Teijin (seit 2007).
- 1958 Das Statistische Amt zählt in Wuppertal 43.810 Vertriebene und 25.937 Sowjetzonenflüchtlinge, das sind 17 % der Gesamtbevölkerung der Stadt.

1959

26. Jan. 1959 Eröffnung des städtischen Kindertagesheims am Giebel in Sonnborn.
25. Febr. 1959 Inbetriebnahme des weltgrößten Kugelgasbehälters an der Möbeck in Vohwinkel.
Der Kugelgasbehälter wurde von MAN gebaut. er hat ein Speichervolumen von 250.000 cbm. Der Bau begann am 6. Dez. 1957 und kostete 6 Mio. DM.
27. April 1959 In der Yorckstraße in Vohwinkel wird eine neue Turnhalle eingeweiht.
31. Mai 1959 Grundsteinlegung für das Europadorf „Anne-Frank-Dorf“ für heimatlose Ausländer.
Initiator der Europadorf-Bewegung war der belgische Dominikaner Dominique Georges Pire (1910–1969), bekannt als Pater Pire. Der Geistliche, der an der Ordensschule in La Huy Moraltheologie lehrte, engagierte sich Mitte der 50er Jahre führend in zahlreichen Projekten, die der Förderung der Völkerverständigung und des Friedensgedankens dienten. 1958 wurde ihm für sein soziales und völkerverbindendes Engagement der Friedensnobelpreis verliehen.
Bei den „Europadörfern“ handelte es sich um Siedlungen, die für politische Flüchtlinge und Vertriebene vor allem aus den Ostblockstaaten gedacht waren. Ihre Gründer verbanden gemeinsame Erfahrungen als ehemalige Widerstandskämpfer und Verfolgte des Nationalsozialismus. Die ersten „Europadorfer“, die ausschließlich aus Spenden finanziert wurden, waren in Brüssel, Aachen, Augsburg, Euskirchen und Spiesen/Saarland errichtet worden.
Als mögliche Standorte für die 6. Siedlung kamen Köln, Düsseldorf und Wuppertal in die engere Wahl. Dank des Einsatzes des damaligen SPD-Stadtverordneten und Landesvorsitzenden des Bundes der Verfolgten des Naziregimes Karl Ibach (1915–1990) und der Unterstützung, die er hierbei durch den Oberbürgermeister Hermann Herberichs und den Oberstadtdirektor Werner Stelly erfuhr, erhielt Wuppertal den Zuschlag. Zur Finanzierung der Wohnanlage hatte der Dominikanerpater Dominique Pire die Hälfte des Nobelpreises gestiftet. Die Stadt Wuppertal stellte das Grundstück an der Caronstraße auf Hilgershöhe zur Verfügung.
Am 31. Mai 1959 fand auf einem brachen Baugelände, die feierliche Grundsteinlegung statt. Der Platz war mit den Fahnen westeuropäischer Länder, Wuppertals und Israels geschmückt. Nach Zeitzeugenberichten sah Wuppertal niemals zuvor so viel Prominenz wie an diesem Sonntagnachmittag. Einige Zeitungen bezeichneten den Festakt sogar als Ereignis von europäischer Bedeutung. Als Ehrengast empfing Pater Pire Otto Frank, den Vater Anne Franks, der bisher alle Einladungen zu Feiern zu Ehren seiner 1945 im KZ Bergen-Belsen ermordeten und durch ihr Tagebuch bekannt gewordenen Tochter abgelehnt hatte.
Am 31. März 1961 zog die erste ausländische Familie in das „Anne-Frank-Dorf“ ein.
04. Juli 1959 Nach 65 Jahren Betriebszeit wird die Barmer Bergbahn trotz heftiger Proteste der Bevölkerung stillgelegt.
1958 gab es heiße Diskussionen in der Bevölkerung und im Rat. Hohe Investitionen und mangelndes

Verkehrsaufkommen waren die Argumente der Stadtwerke. Hinzu kamen Erweiterungsbedarfe des Heizkraftwerkes in Barmen, das ursprünglich als Stromlieferant für die Bergbahn errichtet worden war. Der Rat beschloss die Stilllegung <12.03.1958>. Es sollte als Ersatz eine O-Bus-Linie eingerichtet werden. Das ist allerdings nie erfolgt.

05. Juli 1959 Einweihung des katholischen Gotteshauses St. Hedwig in Hahnerberg.
19. Sept. 1959 Einweihung des evangelischen Kinderheims in der Nesselstraße in Barmen.
29. Sept. 1959 Der Rat stimmt der geplanten Trasse der B 326 (A46) trotz der Proteste in Vohwinkel zu.
Die geplante B 326 ist als „nördliche Umgehungstraße“ seit <1936> über den großen Städtebauwettbewerb <12.Juli 1939> und den Leitplan von 1952 <25. Juli 1952> neben der Talstraße ein Kernpunkt der Verkehrsplanung. <1958> wird Planung und Bau vom Bund übernommen.
Vor allem in Vohwinkel gab es Proteste gegen den geplanten Verlauf der Straße. Die Vohwinkeler hatten einen „Kampfverband“ gebildet, der bis 1964 für eine andere Trassenführung kämpft. Die Trasse soll vom Westring nach Norden und dann nördlich der Eisenbahnstrecke geführt werden, weil sie mit der Trasse durch den Stadtwald eine unerträgliche Belastung befürchten. Das Sonnborner Kreuz hätte dabei auch etwas von seiner Trennfunktion verloren. Damit wäre allerdings die Anbindung an das Stadtnetz und eine Verbindung mit der geplanten Südtangente sehr viel schwieriger geworden. Sie wurde deshalb abgelehnt.
Baubeginn war am <11. Mai 1963>.
29. Sept. 1959 Der Rat wählt Minister a.D. Willi Weyer (FDP) zum Beigeordneten.
Die CDU hatte den langjährigen Planungsamtsleiter Schillinger als Gegenkandidaten nominiert. Willi Weyer war in Nordrhein-Westfalen von 1954 bis 1956 Minister für Wiederaufbau und von 1956 bis 1958 Finanzminister in einer SPD/FDP-Koalition. Nach dem die CDU 1958 in Düsseldorf die absolute Mehrheit gewonnen hatte, schied Weyer aus der Regierung aus.
Die Amtseinführung war am 17.November 1959. Er wurde Sport- und Liegenschaftsdezernent in Wuppertal. Der Posten war eigentlich nur eine Warteposition für einen erwarteten Regierungswechsel in Düsseldorf, wo SPD und FDP eine neue Regierung anstrebten und die CDU mit Meyers ablösen wollten. Deshalb verbrachte der Beigeordnete auch mehr Zeit am Telefon als bei seinen städtischen Aufgaben.
Nach der Landtagswahl 1962 kam es unter dem Ministerpräsidenten Franz Meyers erneut zu einer Koalition aus CDU und FDP und Weyer wurde am 26. Juli 1962 zum Innenminister und Stellvertreter des Ministerpräsidenten ernannt. Von 1974 bis 1986 war er Präsident des Deutschen Sportbundes. (Wikipedia)
Willi Weyer starb am 25. August 1987 auf Juist.
15. Okt. 1959 Freigabe der Blombachtalbrücke und der Parkstraße als Zubringer zur neuen Autobahn.
Geschichte und Bau der Parkstraße.
Baubeginn der Brücke mit dem damals größten Stahlbetonbogen Deutschlands war am 15. Mai 1957. Sie schwingt sich in einem eleganten Bogen hoch über die A1.
Diese Höhe führte bald dazu, dass die Blombachtalbrücke Selbstmörder anzog. Um dies zu verhindern, wurden an beiden Seiten hohe Zäune errichtet.
23. Okt. 1959 Nach langer Trockenheit tritt wegen der nur noch geringen Wasservorräte in den Talsperren eine Wassernotverordnung in Kraft. Da auch die Wupper kaum noch Wasser führt, haben viele Betriebe und vor allem auch die beiden Kraftwerke Versorgungsschwierigkeiten.
Am 5.Sept.1959 führt die Wupper nach einem trockenen Sommer am Pegel Kluse noch 5 cm Wasser - so niedrig wie noch nie zuvor. Den Betrieben entlang der Wupper fehlt Wasser, so z.B. den Kraftwerken der Stadtwerke, die kein ausreichendes Kühlwasser mehr haben. An der Kohlfurth stinkt es unerträglich, die Abwässer der Kläranlage lassen den Fluss zur reinen Kloake werden. In den Talsperren ist im September noch Trinkwasser für 100 Tage.
In den folgenden Jahren werden deshalb neue Talsperren gebaut: Die Wuppertalsperre für den Hochwasser- und Niedrigwasserschutz (1989 fertiggestellt) und die Dhünnaltalsperre für die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung in der Region (<Nov. 1984> Fertigstellung).
03. Dez. 1959 Die neue Turnhalle der Mädchenrealschule am Hohenstein wird übergeben.

1960

12. Jan. 1960 Der Rat beschließt die Partnerschaft mit der südfranzösischen Stadt St. Etienne.

28. Jan. 1960 Einweihung des neuen Finanzamtes Barmen in Unterdörnen.
17. Mai 1960 **Neueröffnung des Kaufhofes in Elberfeld.**
 Das Kaufhaus Tietz in Wuppertal-Elberfeld (heute Galeria Kaufhof) ist ein historisch bedeutender Warenhausbau.
 1885 eröffnete Leonhard Tietz an der Herzogstraße ein Kaufhaus, das als erstes Warenhaus Deutschlands galt. Die immense Vielfalt der Waren unter einem Dach bot der damaligen Bevölkerung ein völlig neues Einkaufserlebnis. 1911/1912 wurde im Auftrag der Leonhard Tietz AG ein neues Mehrabteilungskaufhaus nach französischem Vorbild konzipiert und gebaut. Der Architekt des Gebäudes war Wilhelm Kreis, einer der damals führenden Architekten, der auch den Bismarckturm in Wuppertal entworfen hat. Das eindrucksvolle Haus wurde am 24. April 1912 am Elberfelder Neumarkt (heute Nr. 26) eröffnet.
 Unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wurde das Kaufhaus Tietz als sogenanntes „undeutsches Warenhaus“ als eines der ersten Unternehmen in Wuppertal Opfer antijüdischer Boykottaufrufe. Die Boykotte waren die Vorboten der kurz darauf erfolgten Enteignung und „Arisierung“. Schon im Juli erfolgte die Umbenennung der Leonhard Tietz AG in „Westdeutsche Kaufhof AG“.
 Das im Krieg teilweise zerstörte Warenhaus wurde nach 1945 wieder aufgebaut <30. Okt. 1951>. Die markante, fast sakral anmutende Sandsteinfassade am Neumarkt musste einer Stahlkonstruktion weichen, die Nordfassade an der heutigen Neumarktstraße dagegen blieb erhalten.
22. Mai 1960 **Das Gebäude des alten Hotels Kaiserhof wird für den Ausbau des Verkehrsknotens Döppersberg gesprengt. Es eröffnet bereits 1961 am neuen Standort wieder.**
 Das repräsentative Hotel wurde 1911–1912 anstelle eines vorherigen Hotelbaus aus den Jahren vor 1870 nach dem Entwurf der Kölner Architektenzsozietät *Helbig & Klöckner* errichtet. Der Hotelkomplex lag unmittelbar am Bahnhofsvorplatz des Elberfelder Hauptbahnhofes („Bahnhof Döppersberg“), schräg gegenüber dem Verwaltungsgebäude der Bundesbahndirektion Elberfeld im Norden und schräg gegenüber dem Hotel Europäischer Hof im Süden (das nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut wurde), und hatte die Postanschrift *Döppersberg 70–82*. Die Architektur mit einer barock geschwungenen Turmhaube nahm Bezug auf die Bergische Bauweise. Die Fassade bestand aus Tuffstein. Die Fenstergewände, Portalrahmungen und andere Elemente waren in Muschelkalkstein ausgeführt. Dieser Bau wurde 1943 bei dem Luftangriff auf Elberfeld schwer beschädigt, wurde aber wiederaufgebaut und am 7. August 1948 provisorisch wiedereröffnet. Überdacht wurde das Gebäude, wie viele Kriegsgeschädigte Häuser im Tal, nur mit einem Notdach. Auch die Fassade wurde, wie auch das Dach, vereinfacht aufgebaut und nicht in der ursprünglichen Form rekonstruiert.
 Beim Ausbau der Wuppertaler Verkehrsachse, der Bundesstraße 7, und des Verkehrsknotenpunkts Döppersberg musste das Hotel Kaiserhof weichen und wurde 1960 gesprengt. Ein Neubau entstand rund 100 Meter weiter östlich und wurde 1961 eröffnet <22. Febr. 1961>
 Der Kaiserhof trägt seit 1995 offiziell den Namen InterCityHotel, das Gebäude wird umgangssprachlich aber immer noch Kaiserhof genannt. Seitlich an der Fassade des Hotels ist seit Oktober 1982 das Kaiser-Wilhelm-II.-Reiterbildnis als Hochrelief aus Bronze angebracht.
01. April 1960 Die Stadt schließt die Notunterkünfte, da die Zahl der zugewiesenen Sowjetzonenflüchtlinge stark rückläufig ist.
30. Mai 1960 Die Volksschule Distelbeck wird ihrer Bestimmung übergeben.
21. Juni 1960 **Richtfest für das große Wohnungsbauprojekt Domagkweg im Uellendahl. Hier werden von der Stadt bzw. der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GWG Wohnungen gebaut.**
 Die Flächen westlich des Mirker Hains sind im Leitplan zwar nur als Reserveflächen dargestellt, werden aber ab 1958 von der Stadt vorrangig mit Baurecht versehen <28. Febr. 1958>. Das bereits jetzt Richtfest für ein großes Bauprojekt gefeiert werden kann, spricht für eine zügige Koordination von städtischer und GWG-Planung.
07. Juli 1960 **Einweihung des Stadtsaales in Cronenberg, der anstelle der 1953 abgerissenen Rathausruine errichtet wurde.**
 Die Ruine des im Krieg zerstörten Rathauses wurde 1953 abgerissen. Das neue Verwaltungshaus mit Restauration und Veranstaltungsraum (Ratskeller) wird am <05. April 1955> fertiggestellt. Nun wird auch der Stadtsaal mit dem Restaurant fertig. Der auf Dauer offenbar unwirtschaftliche Betrieb des Saales führt in späteren Jahren zu viel Ärger mit dem Pächter des Ratskellers und schließlich zur Kündigung des Pachtvertrages.
 Abgerissen wird der Stadtsaal dann im Juni 1994 <27. Juni. 1994>, errichtet wird ein Geschäftshaus.
22. Juli 1960 **Die Kaufhalle GmbH eröffnet ihren Neubau am Wall 18-20 in der Elberfelder City.**
 Das neue Gebäude wird „als eines der repräsentativsten Gebäude“ in der Elberfelder City angesehen. 1998 wird die Kaufhalle geschlossen. Als Nachfolge eröffnet am <27. April 1999> die Kaufhaustochter Sport-Arena in dem Gebäude.

25. Juli 1960 Einweihung des neuen Verwaltungshauses in Ronsdorf.
12. Aug. 1960 Auf dem Bahnhof Döppersberg werden 23 Griechen als erste Gastarbeiter vom Leiter des Arbeitsamtes begrüßt. Sie arbeiten in der Firma Herberts.
Die Zahl der Arbeitslosen ist in den 1950er Jahren im Zeichen des „Wirtschaftswunders“ auch in Wuppertal ständig gesunken. Ende der 1950er Jahre herrschte Vollbeschäftigung. Im Juni 1960 waren in Wuppertal noch gerade 473 Arbeitslose registriert. Wirtschaftsförderung damals bemühte sich um mehr Arbeitskräfte und den Bau von Wohnungen als Angebot an Zuwanderer. Neue Gewerbeflächen waren nicht das Problem, denn Arbeitsplätze gab es in der Wuppertaler Wirtschaft genug. Dieser Zustand der Vollbeschäftigung hält praktisch bis Anfang der 1970er Jahre an (Ausnahme 1966/67). In dieser Situation sind auch ausländische Arbeitskräfte, die „Gastarbeiter“, begehrt. Sie werden zunächst in meist provisorischen Unterkünften (Baracken) untergebracht, denn sie werden ja bald wieder in ihre Heimatländer zurückkehren – dachte man damals.
26. Aug. 1960 Am Werth 67-69 werden die neuen Verkaufsräume der Firma Rundfunk Schwiebert eingeweiht. <30.Dez.2000>
07. Okt. 1960 Das städtische Kindertagesheim in der Hannoverstraße in Nächstebreck wird eingeweiht.
11. Okt. 1960 Einweihung der neuen evangelischen Kirche im neuen Wohngebiet Bremkamp.
12. Okt. 1960 Der Wiederaufbau des Barmer Bahnhofs ist abgeschlossen. Allerdings wird der östliche Flügel nicht wieder errichtet.
24. Okt. 1960 Die neue Gemeinschaftsvolksschule an der Kleestraße in Heckinghausen wird ihrer Bestimmung übergeben. Sie steht an der gleichen Stelle wie die 1901 erbaute und 1943 zerstörte frühere Schule.
25. Okt. 1960 Bundesverkehrsminister Seeborn gibt die Autobahn A 1 von Wuppertal-Ost bis Hagen für den Verkehr frei. 1961 wird auch das letzte Teilstück der A 1 zwischen Hagen und Unna fertig.
Die heutige A1 wurde in den 1930er Jahren geplant. Die Stadt Wuppertal beteiligte sich in Person des Planungsamtsleiters Schillinger sehr intensiv daran, um eine möglichst stadtnahe Trassenführung zu erreichen. Die Führung durch das Blombachtal sowie die drei Anschlussstellen im Osten der Stadt sind auf seine planerischen Vorschläge zurückzuführen. Noch vor Kriegsbeginn begann der Bau der Autobahn, wurde dann aber bald eingestellt.
Nach dem Krieg wurde ab Ende Mai 1955 im dem Abschnitt Lennep - Wuppertal-Süd wieder gebaut, der Abschnitt wurde am 16.6.1956 fertig. Am 20.7.1957 war die Strecke vom Kamener Kreuz bis Unna fertiggestellt. Die Freigabe W.-Süd bis Kupferhammer erfolgte am 23.5.1958 und bis W-Ost/Schwelm am 9.Okt.1959.
Am 25.10.1960 folgte nun die Freigabe des Abschnitts Wuppertal-Süd bis Hagen-Ost (20 km). Am 31.8.1961 folgte die Reststrecke Hagen-Ost - Unna (20 km). Damit war die A 1 durchgehend fertiggestellt.
In Wuppertal wurde für den Zubringer am <15.Okt. 1959> die Blombachtal-Brücke mit der Parkstraße fertiggestellt.
Ab den 90er Jahren wird die A 3 auf drei Spuren verbreitert.
02. Nov. 1960 Die neue Talstraße zwischen Tannenbergsstraße und Barmer Straße erhält den Namen Bundesallee.
05. Nov. 1960 Übergabe der neuen Turnhalle an der Volksschule Küllenhahn, die gerade ihr 75jähriges Bestehen feiert.
15. Nov. 1960 Evangelisches Kindertagesheim am Röttgen eröffnet.
26. Nov. 1960 Die Sporthalle Heckinghausen wird mit einem Festprogramm von OB Hermann Herberts eröffnet.
Auf dem Grundstück hatte der Barmer Turnverein eine eigene Turnhalle, die 1943 zerstört und nach dem Krieg nur als Provisorium wieder aufgebaut worden war. Sie genügte schon lange nicht mehr den Anforderungen des Vereinssports. Stadt und Verein vereinbarten um 1960 den Bau einer damals in der Stadt ersten Dreifachturnhalle, wobei die Stadt die Sporthalle baute und der Verein das Grundstück zur Verfügung stellte. Er erhielt dafür erhebliche Nutzungsrechte. Die Sporthalle erhielt zudem zusätzlich Tribünen, kleine Hallen, Sauna, Gesellschaftsraum und Büro für den Verein.
Der Bau dieser Großsporthalle war am 4. Juni 1959 vom Rat beschlossen worden. Es wurde auch umgehend bereits am 29. Juni 1959 mit dem Bau begonnen. Richtfest war am 25.2.1960. Die Kosten

betragen 1,4 Mio. DM.

1960 Der Rathausvorplatz in Barmen ist im Verlaufe des Jahres neu gestaltet worden. Die beiden Verkaufspavillons („Pferdeställe“) sind abgerissen worden, an ihrer Stelle wurden Parkplätze und Blumenhochbeete angelegt.
1981 wird der Rathausvorplatz erneut umgestaltet <12. Juli 1981>.

1960 Ende 1960 wird die Enttrümmerung eingestellt. Es wurden 8.500 Ruinen abgetragen und 6,3 Mio. cbm Trümmerschutt beseitigt.

1961

22. Febr. 1961 Eröffnung des neuen Kaiserhofs am Döppersberg in Elberfeld 100 m von seinem alten Standort am Bahnhof entfernt.
Der alte Kaiserhof war kurz nach dem Krieg am >08. Aug. 1948> bereits wiedereröffnet worden. Er stand allerdings den Ausbauplänen des Verkehrsknotens Döppersberg im Wege. Am <22.5 Mai 960> wurde der alte Kaiserhof gesprengt. Er fand 100 m weiter östlich auf dem Grundstück des ehemaligen Stadtbades einen neuen Standort. Bereits am 8.9.1960 wurde am neuen Hotelbau Richtfest gefeiert. Am 22. Febr. 1961 war dann die Neueröffnung mit der Einweihung des Restaurants.
Der neue Kaiserhof trägt seit 1995 offiziell den Namen InterCityHotel.
19. März 1961 Die 5. Kommunalwahl bringt eine Mehrheit für CDU und FDP.
Wahlergebnis:
SPD: 43,0 % und 23 Sitze
CDU: 41,6 % und 23 Sitze
FDP: 15,4 % und 8 Sitze.
29. März 1961 Dr. Heinz Frowein (CDU) wird als Nachfolger von Hermann Herberts (SPD) zum Oberbürgermeister gewählt.
14. April 1961 Hertie zieht mit seinem Warenhaus aus dem Michelbau am Wall in seinen Neubau am Kerstenplatz.
Hertie eröffnete das Kaufhaus am <26. Juli 1952> im weitgehend unzerstört gebliebenen Michelbau. Bei der Eröffnung erhält der für den Sozialbereich zuständige Beigeordnete Landowsky einen Schlüssel in der Form von 60 Pfund Marzipan für Waisenkinder.
Schließung von Hertie am <30.Sept..2000>.
01. Mai 1961 Friedrich (Friedel) Platte wird Beigeordneter für Jugend und Soziales. <25.08.80, 01.10.82, 15.10.2009>
Friedrich Platte trat bereits 1945 in die Stadtverwaltung ein und wurde zwei Jahre später Leiter des Jugendamtes und Stadtoberamtmann.
Am <25. Aug. 1980> wird er Oberstadtdirektor, tritt am <30. Sept. 1982> in den Ruhestand.
17. Sept.1961 Bundestagswahl: Die CDU gewinnt mit 38,9 % der Stimmen die Wahl in Wuppertal. Die SPD erreicht 37,7% und die FDP 18,9%.
In beiden Wahlkreisen werden die CDU-Kandidaten direkt in den Bundestag gewählt: Hans Rauhaus und Otto Schmidt.
09. Nov. 1961 Einweihung der neuen Volksschule am Platz der Republik im Ostersbaum.
01. Dez. 1961 Eröffnung des Fußgängertunnels Döppersberg und damit Halbzeit für den 1955 - 1965 erfolgten Umbau des Verkehrsknotens Döppersberg.
Der Umbau des zentralen Verkehrsknotens Döppersberg erfolgt im Zuge des Talstraßenbaus von <März 1955> bis <Dez. 1965>.
Am <20.12.1959> erfolgte die Inbetriebnahme der Straßenbahnrampe. Zuvor sind der Ausbau von Morianstraße und Brausenwerth mit der Verlegung der Straßenbahnlinien fertig geworden.
Am <22. Mai 1960> wurde das Hotel „Kaiserhof“ gesprengt und 100 m östlich am Standort des ehemaligen Stadtbades wieder errichtet. Der Neubau wurde am <22. Febr. 1961> eingeweiht.
14. Dez. 1961 Das städtische Museum im alten Rathaus erhält zu Ehren der Familie der wichtigsten Stifter den Namen Von der Heydt-Museum.
Das Von der Heydt-Museum zeigt vor allem Kunstwerke aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Ein Großteil dieser Werke sind Schenkungen von August und Selma von der Heydt sowie deren Sohn Eduard.
15. Dez. 1961 Die katholische Volksschule Ackerstraße in Heckinghausen wird eingeweiht.

1961 Das Druck- und Verlagshaus des Giradet-Verlages (WZ) am Otto-Hausmann-Ring wird fertiggestellt.

1962

Jan. 1962 Beginn des Ausbaus des Verkehrskreuzes Alter Markt. Er dauert bis 1967.

Die ursprüngliche Planung, der der Rat der Stadt bereits am 25. Januar 1950 zugestimmt hatte, sah die Einrichtung eines Kreisverkehrs vor mit dem neuen Schwebebahnhof in der Mitte, wobei ebenerdig die Haltestellen aller Straßenbahnlinien liegen sollten – eine optimale Verknüpfung der beiden wichtigsten Wuppertaler Verkehrsmittel. Als Zufahrt von Norden sollte der Steinweg die wiederaufgebaute St. Antoniuskirche westlich umfahren und (im Zuge der jetzigen Bernhard-Letterhaus-Straße) die Wupper queren. Bei dieser Planung wäre ein großer Alter Markt befreit vom durchführenden Autoverkehr möglich gewesen. Die Grundstücke für die Umsetzung hatte die Stadt bereits erworben, die St. Antoniuskirche war auf ihrer Grundlage wiedererrichtet worden.

Dann sahen aber die WSW wegen der von ihr festgestellten geringen Umsteigefrequenz keine Notwendigkeit mehr in der Zusammenführung von Straßen- und Schwebebahnhaltstellen. Zudem hatte der Kaufhof für die Errichtung einer neuen Filiale am Alten Markt eigene Pläne entwickelt. Die Kaufhof AG hatte 1957 das damalige Café „Barmer Hof“ am Alten Markt erworben, ihre Planung für Kaufhaus mit angeschlossenem Parkhaus beanspruchte aber darüber hinaus eine Teil des Alten Marktes, den entlang der Wupper vorgesehenen Grünzug sowie eine Änderung der Straßenführung des Steinwegs. 1960 sind die Pläne von Stadt und Kaufhof aufeinander abgestimmt – der Kaufhof hat sich weitgehend durchgesetzt, die Stadt verzichtet auf den Verkehrskreis und plant jetzt ein Verkehrskreuz mit einer neuen Trasse für den Steinweg, für die die St. Antoniuskirche allerdings wieder abgerissen werden muss <22. Sept. 1973>.

Der Kaufhof beginnt im Dez. 1961 mit dem Abriss des „Barmer Hofes“. Eröffnet wird er am <05. März 1964>.

Am 1. April 1963 beginnen die Arbeiten am Verkehrskreuz Barmen. Mit dem Projekt sind eine ganze Reihe weiterer Straßenbaumaßnahmen verbunden:

- Verlängerung des Steinwegs über die Wupper,
- Ausbau des Fischertals bis zur Winklerstraße,
- Reststück Friedrich-Engels-Allee von Stresemannstraße zum Alten Markt/Höhne,
- Ausbau des Alten Marktes. Neubau der Brücke Rolingswerth,
- Verbindung der Bleicherstraße mit Unterdörnen,
- Verbindung Steinweg – Große Flurstraße (Paul-Humbug-Straße) und Ausbau Große Flurstraße,
- Ausbau der Bachstraße, des Westkoter Kreuzes sowie der Parlamentstraße,
- sowie Neubau des Schwebebahnhofs Alter Markt am neuen Standort <30. Sept. 1967>.

15. Febr. 1962 Der Rat beschließt den Neubau eines Theaters an der Kluse.

Das städtische Schauspiel spielt nach der Schließung und Zerstörung des alten Stadttheaters am Brausenwerth nach dem Krieg im Theater an der Bergstraße <29. April 1949>. Das war immer ein Provisorium und war bald auch baulich in einem schlechten Zustand. Ein neues Theater war notwendig.

Anfang der 1960er Jahre wurde eine heftige Debatte darüber geführt, ob für das Theater das wirtschaftlich kränkelnde Thalia-Theater umgebaut oder an der Kluse ein neues Theater errichtet werden sollte. Das Grundstück im Wupperbogen an der Kluse hatte die Stadt bereits 1955 von Schlieper & Baum erworben <17. Febr. 1962> und diente nach dem Abriss der Betriebsgebäude als Kirmesplatz. Alternativ war auch ein Standort auf dem Johannisberg zwischen Stadthalle und Schwimmpfer im Gespräch. An diesem 15. April entscheidet der Rat sich mit der knappen Mehrheit von 24 zu 22 Stimmen für den Standort Kluse.

Am <06 Mai 1964> wird das Theater an der Bergstraße von der Baupolizei geschlossen, am <24. Sept. 1966> das neue Schauspielhaus eröffnet.

17. Febr. 1962 Die Stoffdruckerei Schlieper & Baum in Laaken meldet Konkurs an. Bereits Anfang der 1950er Jahre war der Hauptsitz in Elberfeld zur Sanierung der Firma an die Stadt verkauft worden. Nach 134 Jahren wird der Traditionsbetrieb am 16. Aug. 1962 endgültig geschossen. 650 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.

Die Stoffdruckerei wird 1828 in Elberfeld auf der alten Bockmühl'schen Bleicherei von den untereinander verschwägerten Familien Bockmühl, Hecker, Schlieper und Baum gegründet. Es wird damit auch ein neuer Zweig der Textilindustrie begründet. Die Firma wächst zu einer der größten Stoffdruckereien mit 1905 über 1.000 Beschäftigten. Bereits 1850 wird die Färberei nach Laaken ausgelagert. Dieser 2. Standort wird in den folgenden Jahrzehnten mit weiteren Betriebsteilen ausgebaut, hinzukommen eine Reihe von Wohnhäuser für Betriebsangehörige, die den Ortsteil Laaken begründen. 1943 werden beide Betriebsstandorte weitestgehend zerstört. Trotzdem gelingt zunächst der Wiederaufbau der Firma. Um 1950 sind wieder rd. 1.000 Mitarbeiter beschäftigt. Die Korekrise Anfang der 1950er Jahre führt die Firma allerdings in eine erste existenzielle Krise. Eine durchgreifende Reorga-

nisation mit der Konzentration der Produktion auf den Standort Laaken sowie der Verkauf der Firmengrundstücke in Elberfeld an die Stadt (1955) retten die Firma, allerdings müssen die Familiengesellschafter aus der Firma ausscheiden. 1958 wird Schlieper & Baum von der Mechanischen Baumwollspinnerei Augsburg übernommen. Trotzdem muss die Firma vier Jahre später am 17. Februar 1962 Konkurs anmelden. Als eine erhoffte Übernahme durch eine amerikanische Firma im April scheitert, muss Schlieper & Baum am 16. August 1962 endgültig die Produktion einstellen. Die noch verbliebenen 650 Beschäftigten finden in dieser Zeit der Arbeitskräfteknappheit schnell einen neuen Arbeitsplatz.

Auf dem Grundstück in Elberfeld wird 1966 das neue städtische Schauspielhaus eröffnet. Einige restliche Gebäude werden erst 1977 abgerissen, wo dann für weitere 20 Jahre Parkplätze entstehen.

1994 werden diese Grundstücksteile mit angrenzenden Grundstücken der ehemalige Bettfedernfabrik Pumplün an einen Kinobetreiber verkauft, der hier 1997 das Kinocenter „Cinemaxx“ eröffnet.

Die Firmengrundstücke in Laaken werden von Vorwerk & Co gekauft. Die Gebäude werden für das Elektrowerk umgebaut, das dann vom Mühlenweg verlagert wird. Dort bleibt zwar die Hauptverwaltung, das Fabrikgelände wird später an die Stadt verkauft, die hier Wohnhochhäuser errichten lässt, die dort an der nach August-Mittelsten-Scheid benannten Straße stehen.

06. Mai 1962 Der frühere Oberbürgermeister Robert Daum stirbt während eines Kuraufenthaltes in Badgastein.

Robert Daum war von 1946 bis 1948 und von 1949 bis 1951 Oberbürgermeister von Wuppertal. Er gehörte von 1946 bis 1947 dem Landtag von Nordrhein-Westfalen sowie 1948 bis 1949 dem Wirtschaftsrat der Bizone an. Außerdem war er von 1953 bis 1957 Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

Wahl zum Oberbürgermeister <30. Okt. 1946>.

29. Mai 1962 Das noch nicht fertiggestellte Tannenbergturm erhält den Namen des früheren Oberbürgermeisters Robert Daum. Es wird zwischen 1962 und 1966 ausgebaut.

01. Juni 1962 Das Textilkaufhaus C & A Brenninkmeyer eröffnet in Barmen am Werth ein neues 4geschossiges Kaufhaus.

C & A betrieb bereits an gleicher Stelle vor dem Krieg ein Kaufhaus. 1943 wurde das Gebäudeteil am Werth total zerstört, während ein weiterer am Geschwister-Scholl-Platz liegender Teil zumindest wieder instandgesetzt und genutzt werden konnte. Am Werth entstanden nach dem Krieg zunächst provisorische Flachbauten, die Ende 1961 abgerissen wurden. Der Neubau entstand in einer Rekordbauzeit von nur einem halben Jahr.

In Elberfeld hatten C & A Brenninkmeyer am <26. März 1956> einen Neubau eröffnet.

08. Juli 1962 Landtagswahl: Die SPD gewinnt in Wuppertal mit großem Vorsprung und gewinnt alle vier Wahlkreise.

In der neuen Landesregierung unter dem Ministerpräsidenten Kühn wird Willi Weyer (FDP) Innenminister. Er war seit 1959 in Wuppertal Liegenschaftsdezernent, hatte diesen Posten aber wohl immer als „Lauerstellung“ für höhere Aufgaben gesehen <29. Sept. 1959>.

Okt. 1962 Baubeginn des Werkes der Firma Vorwerk & Co in Laaken auf dem aus dem Konkurs der Firma Schlieper & Baum erworbenen Grundstücks an der Wupper.

Die Firma Schlieper & Baum hatte 1955 von Elberfeld nach Laaken verlagert, war aber am <17. Febr. 1962> in Konkurs gegangen. Vorwerk hatte das Gelände dann im Juli für 3,75 Mio. DM gekauft. In den entstehenden Neubau wurde die Fabrikation aus dem Werk an der Hauptverwaltung am Mühlenweg in Barmen verlagert. Das dort freierwerbende Grundstück wurde wiederum an die Stadt verkauft, die eine neue Wohnbebauung dicht am Zentrum von Barmen plante

04. Dez. 1962 Eröffnung der ersten Altentagesstätte in der neuen reformierten Kirche in der Elberfelder Sophienstraße.

Bis 1978 werden weitere 36 dieser neuen sozialen Einrichtungen eröffnet.

1963

04. Febr. 1963 Die katholische Volksschule Pfalzgrafenstraße zieht in ihren Neubau an der Reichsgrafenstraße.

11. Mai 1963 Baubeginn der B 326 (A 46) am Autobahnkreuz Wuppertal-Nord.

Die Planung der Straße beginnt Mitte der 1930er Jahre, 1957 übernimmt der Bund die Planung und dann auch den Bau.

Am <18. Nov. 1966> wird der 1. Bauabschnitt freigegeben. Am <28. Nov. 1972> ist die Straße erstmals durchgehend befahrbar, am <16. Mai 1974> dann fertig gebaut.

14. Mai 1963 **Das Hauptgebäude der neuen Textilingenieurschule wird eingeweiht.**
Die Einrichtung wurde 1900 als Preußische Höhere Fachschule für die Textilindustrie in Barmen gegründet und hatte ihren Standort an der Gewerbeschulstraße 34. Auch nach dem Krieg ist die Schule in den wiederaufgebauten Gebäuden an der Gewerbeschulstraße untergebracht. Die Fachschule geht 1971 in die Fachhochschule Wuppertal auf, die 1972 Teil der neu gegründeten Gesamthochschule Wuppertal wird.
15. Mai 1963 **Am Nützenberg wird eine neue Turnhalle eingeweiht. Es ist die 24. Turnhalle, die nach dem Krieg gebaut worden ist.**
- Mai 1963 **Immer noch Wohnungsnot in Wuppertal.**
Stadtkämmerer Schmeißing berichtet über die noch immer erschütternd große Wohnungsnot, über Wohnungsbau und seine Finanzierung.
In den letzten fünf Jahren 1958-62 waren insgesamt über 12.800 Wohnungen gebaut worden. Anfang der 1960er Jahre waren Jedes Jahr über 3.000 Wohnungen fertig geworden. Trotzdem konnte die Nachfrage bei weitem nicht gedeckt werden, Weil die Einwohnerzahl der Stadt ständig wuchs. Ende 1962 hatte Wuppertal 423.000 Einwohner – 100.000 mehr als am Ende des Krieges. Mit zunehmendem Einkommen und Wohlstand wuchsen zudem die Ansprüche. Die Deckung dieses Bedarfes und die Förderung des Wohnungsbaus bleiben eine vorrangige Aufgabe der Stadtpolitik.
05. Juni 1963 **Vor dem Wuppertaler Schwurgericht beginnt der „Einsatzkommandoprozess“. Vier Angeklagte müssen sich für Massenerschießungen in der Ukraine verantworten.**
Angeklagt sind vier Angehörige des Einsatzkommandos C 6, das 1941/42 die Ukraine "judenfrei" machen sollte. Als Zeuge tritt u.a. Hans Globke, der frühere Staatssekretär im Bundeskanzleramt und enger Vertrauter Konrad Adenauers, bekannt auch als Verfasser von Kommentaren zu den Nazi-Rasengesetzen.
26. Juni 1963 **Der Rat beschließt den Bau eines neuen Krankenhauses im Westen mit Standort an der Pahlkestraße, das aber nie realisiert wurde.**
In der Krankenhausverwaltung gab es Pläne für den Neubau eines Krankenhauses, das vermutlich eines der beiden „überalterten“ Krankenhäuser ersetzen sollte. Es gab auch bereits einen Standort, nämlich an der Pahlkestraße auf dem Plateau oberhalb der Siedlung Eskesberg. Die Grundstücke waren bereits von der Stadt erworben, der Standort im neuen Flächennutzungsplan der Stadt dargestellt. Man erwartete 70% der Bausumme als zinsloses Darlehen vom Land.
Das Vorhaben wurde nicht realisiert. Die Grundstücke sind noch heute unbebaut.
17. Juli 1963 **Der Rat stimmt grundsätzlich der Trassenführung von Südtangente (L418) und Südhang Schnellstraße zu.**
Die L 418 wird unter großen Protesten und langen Diskussionen von 1982-89 (Lichtscheid-Hahnerberg) und ab <Febr. 2002> (Tunnel Burgholz) gebaut, die Südtangente wird <1974> ad acta gelegt. Die Südhang Schnellstraße sollte vor allem den Verkehr in der Talsohle entlasten und musste daher dicht an den Quellverkehren in der Talachse entlanggeführt werden. Sie sollte als vierspurige Hauptverkehrsstraße vom Kiesbertunnel über die Südstraße zum Abstieg Bendahl führen und weiter oberhalb der Wohnbebauung zu Oberbergischer Straße, Fischertal bis nach Oberbarmen/Langerfeld.
15. Sept. 1963 **Eröffnung eines Horten-Kaufhauses mit Supermarkt im alten DEFAKA-Haus an der Herzogstraße in der Elberfelder City.**
Das Kaufhaus DEFAKA (Deutsches Familienkaufhaus) war am <02. Okt. 1954> in das neue Gebäude eingezogen. Die Gruppe war eine Tochter der Horten AG, die nun selbst mit einem eigenen Kaufhaus das Haus bezog.
Das Kaufhaus in Wuppertal wird 1975 aufgegeben und Horten in den 1990er Jahren von der Kaufhof AG übernommen. Am <4. März 1976> eröffnet das Essener Textilkaufhaus Cramer & Meermann eine Filiale.
20. Sept. 1963 **Der neue Wuppertaler Generalmusikdirektor Hanns-Martin Schneidt dirigiert sein erstes Konzert in der Stadthalle.**
Hanns-Martin Schneidt wurde am 6. Dezember 1930 in Kitzingen geboren. Er war Mitglied des Thomaner Chores in Leipzig, studierte an der Münchner Musikhochschule. Im Jahre 1955 berief man den gerade erst 25 Jahre alten Schneidt zum Direktor der Kirchenmusikschule in Berlin. 1961–1963 leitete er das von ihm gegründete Bach-Collegium und den Bach-Chor an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Danach wechselte er nach Hamburg und lehrte von 1971 bis 1978 als Professor an der dortigen Musikhochschule.
1963–1985 war Schneidt General Musikdirektor des Sinfonieorchesters Wuppertal.
Von 1984 bis 2001 war er als Nachfolger des 1981 verstorbenen Karl Richter Künstlerischer Leiter des Münchener Bach-Chores, ab 1985 zugleich auch Professor für Orchesterleitung und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater München. 2001 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden.

01. Okt. 1963 Freigabe des umgebauten Platzes Alter Markt in Barmen mit dem neuen Busbahnhof.
Der Neubau des Kaufhofes erzwingt auch die Neugestaltung des Alten Marktes, weil der Kaufhof auch Teilflächen davon in Anspruch nahm und der Fußgängertunnel vom Schwebebahn- hof einen direkten Zugang zu den Verkaufsflächen im Untergeschoß ermöglichen sollte. <Jan. 1962>. Der Kaufhof wird am <05. März 1964> eröffnet.
21. Okt. 1963 Der Rat wählt Hans-Joachim Hallupp zum Beigeordneten für das Personal- und Krankenhauswesen.
Hallupp ist Nachfolger des zum Oberstadtdirektor von Leverkusen gewählten Dr. Bauer. Hans-Joachim Hallupp wurde am 17. August 1924 in Halle geboren. Der Jurist arbeitete vor seiner Wahl bei der Düsseldorfer Bezirksregierung und in den Städten Viersen und Mönchengladbach. Verabschiedung <14. Dez. 1987>.
21. Okt. 1963 Der Rat beschließt die Aufstellung des Flächennutzungsplans (FNP).
Erarbeitet wird der FNP im Stadtplanungsamt seit 1960. Rechtskräftig wird er 1967 <30. April 1967>.
- Dez.1963 Die neue Südbrücke in Elberfeld wird für den Verkehr freigegeben.
- 1963 Die Schwebebahn schaffte die 1. Klasse ab und wurde „klassenlos“ mit einem Einheitspreis auf allen Plätzen.

1964

17. Febr. 1964 Der Rat beschließt die Aufnahme partnerschaftlichen Beziehungen zu dem Berliner Stadtbezirk Schöneberg.
03. März 1964 Dr. Eduard Freiherr von der Heydt stirbt. Seine Gemäldesammlung wird dem städtischen Museum übergeben, das seit 1961 Von der Heydt-Museum heißt <14. Dez. 1961>.
05. März 1964 Eröffnung des neuen Kaufhofes am Alten Markt in Barmen.
Entscheidung der Kaufhof AG zum Bau der Filiale Barmen gab den Anstoß zum Beginn des Ausbaus des Verkehrskreuzes Alter Markt <Jan. 1962>.
Der Bau kostete einschließlich des angeschlossenen Parkhauses 24 Mio. DM.
Der Barmer Kaufhof wird am <15. Juni 2000> geschlossen und 2001/2002 zu einem Geschäftshaus mit mehreren Geschäften als Mieter umgebaut.
06. Mai 1964 Das Theater an der Bergstraße wird auf Weisung der Baupolizei geschlossen.
Das Haus an der Bergstraße wurde nach dem Krieg die provisorische Spielstätte des Schauspiels. In der Debatte um ein neues Schauspielhaus entscheidet sich der Rat am <17.2.1962> für einen Neubau an der Kluse. Das neue Schauspielhaus ist aber erst mitten im Bau, als die Nachricht von der Schließung die Wuppertaler Theaterlandschaft aufschreckt und eine Überbrückung mit neuen Provisorien erfordert.
Das Gebäude wird abgerissen. An dieser Stelle wird später das Haus der Jugend mit dem „Bücherschiff“ gebaut.
Der Neubau des Schauspielhauses wird 1966 fertig <24.9.1966>.
29. Mai 1964 Die Elektrifizierung der Märkischen Eisenbahnlinie ist abgeschlossen. Sie wird durch Bundesbahn-Präsident Oeftering und Ministerpräsident Meyers eingeweiht.
26. Juni 1964 Die Doppelturnhalle an der Brombergerstraße in Barmen wird eingeweiht.
10. Sept. 1964 Der Neubau der Sonderschule Kyffhäuserstr. am Nützenberg wird in Betrieb genommen.
27. Sept. 1964 In der Kommunalwahl gewinnt die SPD mit 50,4 % die absolute Mehrheit.
Wahlergebnis:
SPD 50,4 % = 28 Ratssitze
CDU 39,3 % = 22 Ratssitze
FDP 9,0 % = 5 Ratssitze
- Sept. 1964 Arno Wüstenhöfer wird Generalintendant der Wuppertaler Bühnen.
Wüstenhöfer wird Nachfolger des zur Düsseldorfer Rheinoper wechselnden Dr. Grischa Barfuß. Er wurde am 9. Oktober 1920 als Sohn des Bergwerkdirektors Paul Wüstenhöfer in Karlsruhe geboren. Nach dem Schulabschluss studierte er Rechtswissenschaften und Germanistik und ließ sich zudem zum Schauspieler ausbilden.

Wüstenhöfer arbeitete von 1946 bis 1959 als freier Schauspieler und Regisseur an verschiedenen Bühnen in Lübeck, aber u.a. auch in Wuppertal. Er war von 1959 bis 1964 als Intendant des Lübecker Theaters tätig.

Von 1964 bis 1975 war er Generalintendant der Wuppertaler Bühnen. Unter Wüstenhöfers Leitung hat sich das Wuppertaler Theater zu einer der führenden Bühnen in Deutschland entwickelt. Zu Wüstenhöfers großen Verdiensten gehört die Förderung von Pina Bausch, die er 1973 als Ballettdirektorin und Chefchoreographin an die Wuppertaler Bühnen holte, woraufhin das Wuppertaler Ballett fortan in Tanztheater Wuppertal Pina Bausch umbenannt wurde. Mit ihrer Berufung legte er den Grundstein für Bauschs internationale Karriere.

Von 1978 bis 1985 wurde er Generalintendant am Bremer Theater. Wüstenhöfer starb am 19. Juli 2003 in Wuppertal.

05. Okt. 1964 Herbert Herberts (SPD) wird wieder zum Oberbürgermeister gewählt. Bürgermeister wird Dr. Heinz Frowein (CDU).
20. Nov. 1964 Eröffnung des Gemeinschaftlichen Chemischen Untersuchungsinstitutes Wuppertal und Solingen in dem neuen Gebäude in der Sanderstraße in Barmen. Umzug aus Vohwinkel.
- 1964 In Ronsdorf wird der alte Stadtbahnhof abgerissen.
Auf diesem Gelände entsteht 1967 das neue Ronsdorfer Hallenbad.
- 1964 In Wuppertal leben und arbeiten inzwischen über 20.000 „Gastarbeiter“.

1965

03. Jan. 1965 Die Wichelhaus-Bank feiert ihr 175-jähriges Bestehen.
Die 1790 gegründete Wichelhaus-Bank war neben der Von-der-Heydt-Bank die älteste Bank der Stadt, hervorgegangen aus der Finanzierung des Textilhandels. Sie hatte ihren Sitz an der Alten Freiheit vor der Wupperbrücke in dem Gebäude des ehemaligen Hotels „Weidenhof“, das 1921 zu einem Geschäftshaus umgebaut worden war. 1965 war die Wichelhaus-Bank allerdings schon längst von der Deutschen Bank übernommen worden.
03. Febr. 1965 Prof. Günther Spohn wird zum Schuldezernent gewählt.
Bisher wurde die Schul- und Sportverwaltung von Stadtdir. Goeke wahrgenommen. Günther Spohn war Professor an der Pädagogischen Hochschule. Mit der Wahl eines neuen Schuldezernenten wird auch die Vorstellung verfolgt, mehr für den Ausbau des Schulsystems zu tun, zumal mit der anstehenden Einführung des 9. Schuljahres an der Volksschule (1966) und der Trennung von Grund- und Hauptschulen (1968) strukturelle Veränderungen anstehen. Prof. Spohn wird am 9 März 1965 vereidigt.
Zwischenbilanz <1975>
Prof. Spohn tritt am 30. April 1984 in den Ruhestand <17. April 1986>.
23. April 1965 Das Mädchengymnasium Sternstraße und die Bildungsanstalt für Frauenberufe ziehen in das neue Kothener Schulzentrum um.
19. Sept. 1965 Bundestagswahl: Die Bonner Regierungskoalition von CDU/CSU und FDP wird bestätigt, allerdings gewinnt die SPD 3,1% Stimmen dazu.
In Wuppertal ist die SPD mit 44,2% die stärkste Partei vor der CDU (41,4%) und der FDP (10,9%). Beide Wahlkreise werden von den SPD-Kandidaten Hermann Herberts und Kurt Mathes gewonnen.
- Dez. 1965 Der Wohnungsbau bleibt für die Stadt das wichtigste Problem. <Mai 1963>

1966

05. Jan. 1966 Das Konzept zum Umbau der Elberfelder Innenstadt zur Fußgängerzone wird von der Verwaltung im Bauausschuss zur Beratung vorgelegt.
In der Bundesrepublik werden in diesen Jahren die ersten Einkaufszentren auf der „Grünen Wiese“ errichtet, mit großen Parkplätzen vor der Tür. Als Gegenmaßnahme wird gefordert, die Innenstädte für die Kunden attraktiver zu machen. Dazu ist es erforderlich, in ihnen den Autoverkehr zu verringern, gleichzeitig aber ihre Erreichbarkeit durch den Öffentlichen Nahverkehr zu verbessern. Vom Stadtplanungsamt wird dazu das Konzept für die Einrichtung einer Fußgängerzone in Elberfeld erarbeitet.
Anlass war 1965 die Planung einer Markthalle mit Parkhaus auf dem Karlsplatz, in die Verkaufsstände vom Neumarkt verlagert werden sollten. Die damit verbundenen Verkehrsprobleme in der Innenstadt sowie die Erfahrungen, die seit 1960 mit der ersten Fußgängerstraße in Wuppertal, dem

oberen Werth, gemacht wurden, führen die Verkehrsplaner zur Idee der Einrichtung einer großflächigen Fußgängerzone, die in Elberfeld schließlich 35 ha Innenstadt umfasst.

Nun begann eine längere heftige Debatte, in der vor allem die Einzelhändler sich zunächst heftig dagegen wehrten, dass die Kunden nicht mehr mit dem Auto vor das Geschäft fahren konnten und sie deshalb den Niedergang der Innenstadt befürchteten. Trotzdem beschließt der Rat die Umsetzung der Vorschläge.

Die geplante Markthalle wird übrigens nie gebaut, die Marktstände nicht vom Neumarkt verbannt. Beginn der Umsetzung <Nov. 1967>.

Eröffnung der ersten Fußgänger Straßen in Elberfeld <26. Sept. 1969>.

26. Febr. 1966 Der Cronenberger „Dreikaiser“-Wasserturm am Neuenhaus geht vom Netz.
Die Funktion des Wasserspeichers wird von einem neuen flachen Wasserbehälter übernommen. Der alte 1888 erbaute Turm wird vier Monate später abgerissen.
11. März 1966 Der Neubau der Handwerkerberufsschule wird seiner Bestimmung übergeben.
Die Handwerkerberufsschule ist heute Teil der Gewerblichen Schulen I am Haspel. Sie geht zurück auf die Anfänge der schulischen Berufsausbildung in „Gewerbeschulen“ in Elberfeld ab 1825, die dann ab 1904 zur „Obligatorischen Pflichtberufsschule“ ausgebaut wurde.
23. März.1966 Die katholische Schule Alarichstraße wird eingesegnet. Sie zieht aus engen Räumen in der Sedanstraße um.
30. März 1966 Wupperturdurchstich an der Buchenhofener Schleife mit Kraftwerk. Damit wird Platz für den Ausbau der Kläranlage zur vollbiologischen Kläranlage geschaffen.
<29.Nov.1976>
01. April 1966 Polizeipräsident Dr. Ewald Geske stellt die ersten Wuppertaler Politessen vor.
14. Juni 1966 Eröffnung des evangelischen Kindergartens an der Uellendahler Straße.
10. Juli 1966 In der Landtagswahl gewinnt die SPD die absolute Mehrheit.
Ergebnis: SPD 53,9 %
CDU 34,8 %
FDP 10,5 %
Die Stadt ist durch 6 Abgeordnete im Landtag vertreten: Johannes Rau (SPD), Walter Jahnke (SPD), Kurt Gehrmann (SPD), Dr. Goeke (SPD), Walter Kühlthau (CDU), Karl Schneider (CDU).
24. Sept.1966 Das neue Schauspielhaus an der Kluse wird durch Bundespräsident Lübke und Heinrich Böll eröffnet.
Das alte, 1887 eröffnete Schauspielhaus Elberfeld am Brausenwerth wurde bereits vor Kriegsbeginn geschlossen. Nach dem Krieg diente das Haus an der Bergstraße als provisorisches Schauspielhaus <29. April 1949>. Nach heftigen Debatten um Neubau oder Umbau des Thalia-Theaters entschied sich der Rat 1962 für einen Neubau an der Kluse <17.2.1962>. Das neue Theater war noch im Bau, als das Theater an der Bergstraße am <6.Mai 1964> endgültig von Baupolizei geschlossen wurde. Das Schauspielhaus steht auf dem Grundstück der früheren Firma Schlieper & Baum AG, das die Stadt im Juni 1955 für 2,25 Mio. DM kaufte. Der Grundstückskauf diente auch dazu, der Firma die Verlagerung nach Laaken zu finanzieren. Trotzdem ging die Firma dort 1962 in Konkurs <17. Febr. 1962>. Die Firma Vorwerk & Co Mühlenweg in Barmen kaufte dann das Grundstück auf und errichtete dort ihre neue Fabrikation, die nach dem Abriss am Mühlenweg eine neue Wohnbebauung möglich machte.
Das Wuppertaler Schauspielhaus in Wuppertal-Elberfeld wurde vom Architekten Gerhard Graubner entworfen und erbaut.
Das Gebäude an der Bundesallee besteht aus drei Baukörpern, die symmetrisch zueinander geordnet und in der Höhe gestaffelt sind. Der gegliederte Aufbau der Gebäudekörper lässt deren innere Funktionen von außen erahnen. Eine weit ausladende Eingangshalle mit Atrium bildet das Erdgeschoss des Theaters. Dem vorgelagert ist der eingeschossige Foyertrakt. Der große Saal mit 750 Sitzplätzen liegt zurückgesetzt frei schwebend über dem Erdgeschoss. Die Außenwand ist leicht gebogen. Den Abschluss bildet im hinteren Bereich an der Wupper das Bühnenhaus, das als reiner Kubus gestaltet wurde. Der Saal und der Kubus zeichnen sich durch ein schmales Fensterband unterhalb des Daches aus, das die ansonsten schmucklosen weißen Fassaden in der Horizontale gliedert. Am 17. Januar 1963 wurde der Architekt Gerhard Graubner durch einen Ratsbeschluss mit der Planung und Bauleitung des neuen Hauses beauftragt. Am 19. September 1963 bewilligte der Rat die damalige Gesamtkostensumme von 10,5 Mio. DM einschließlich aller Nebenkosten und der Außengestaltung des Baugrundstückes. Allerdings wurde anschließend noch die Nebenbühne erweitert und komplettiert. Mit dem Wechsel des Intendanten (Arno Wüstenhöfer ab 1964) wurde im zweiten Bauabschnitt noch ein wesentlicher Ausbau der Bühnentechnik genehmigt.

Am 7. Januar 1964 wurde mit dem Bau begonnen. Am 5. November 1964 wurde das Richtfest gefeiert. Eröffnet wurde es am 24. und 25. September 1966 mit Gotthold Ephraim Lessings *Nathan der Weise* und Else Lasker-Schülers *Die Wupper*. Zur Einweihung hielt Heinrich Böll, in Anwesenheit von Bundespräsident Heinrich Lübke, seine Rede „Die Freiheit der Kunst“.

Die Investitionskosten beliefen sich am Ende auf 12,5 Millionen DM, zusammen mit Nebenkosten sowie Kosten für die Außenanlagen.

Das Bauwerk ist seit dem 6. Juni 2000 als Baudenkmal in die Denkmalliste der Stadt Wuppertal eingetragen.

Ab Januar 2009 sollte eine auf mehrere Jahre ausgelegte Sanierung der Spielstätte zur Erfüllung von Brandschutzaufgaben beginnen, die allerdings zunächst zurückgestellt wurde. Im Rahmen des Haushaltssicherungskonzeptes von 2009 ist vorgesehen, das Schauspielhaus bis spätestens Jahresmitte 2012 zu schließen.

14. Okt. 1966 Das städtische Kinderheim Küllenhahn im Burgholz wird eingeweiht.
18. Nov. 1966 Der 1. Bauabschnitt der Stadtautobahn (B 326) mit 4,5 km von Wuppertal-Nord bis zur Märkischen Straße wird für den Verkehr freigegeben.
Der Bau begann in Wuppertal-Nord am <11.5.1963>. Die Freigabe wurde durch den Streit des Fernstraßenneubauamtes mit dem Bauer Mohr verzögert, der sich seit Jahren über die Entschädigung für seiner Grundstücke mit dem Land NW vor Gericht streitet. Der Bauer sperrte auf der Grundlage einer Gerichtsentscheidung die Autobahn mit einem Seil. Das Gerichtsverfahren wird Ende des Jahres durch ein Urteil des Landgerichts Wuppertal entschieden, in dem der Bauer nicht Recht bekommt und sein Eingriff als unzulässig bezeichnet wird.
Die Baukosten betragen 29,5 Mio. DM.
Erstmals durchgehend befahrbar am <18. Nov. 1972>. Fertigstellung am <16. Mai 1974>
21. Nov. 1966 Freigabe der ausgebauten Blankstraße mit dem Anschluss an die Ronsdorfer Straße. Der Südstraßenzug von Steinbeck bis zur Ronsdorfer Str. ist damit fertig.
Die Bedeutung dieses Straßenzuges im Rahmen der Wuppertaler Verkehrsplanung liegt darin, dass hier erstens mit dem ausgebauten Südstraßenring ein Verteilerring für die Verkehre auf die Südhöhen geschaffen und zweitens ein Teil einer südlichen Parallele zur Talstraße realisiert wurde.
30. Nov. 1966 Der Wirtschaftsförderungsausschuss lehnt den Bau von Einkaufszentren vor der Stadt ab und empfiehlt u.a. den Ausbau von Fußgängerzonen und der Parkmöglichkeiten in den Stadtzentren. Dieser Grundsatz wurde bis Anfang der 90er Jahre verfolgt.
Anlass ist die Absicht, am Westring ein Einkaufszentrum zu errichten. 1966/67 Debatte über das Problem mit Besichtigungen von Einrichtungen in Frankfurt und Bochum, an der auch der neue Stab für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung beteiligt ist, der die damit verbundenen Aspekte für den Ausschuss aufarbeitet. Verwaltung und Politik sehen keinen Vorteil für die Stadt und ihre Bürger in solchen großen Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“. Um aber dem Druck entgegenzuwirken, wird die Notwendigkeit gesehen, die Stadt- und Stadtteilzentren z.B. durch Fußgängerzonen und mehr Parkplätze attraktiver zu gestalten. Die Debatte über die Einrichtung einer großen Fußgängerzone in Elberfeld wird 1966 gerade geführt mit der Vorlage eines entsprechenden Konzeptes <05. Jan. 1966>.
Dieser Grundsatz wird von der Wuppertaler Stadtentwicklungsplanung und der Politik bis Anfang der 90er Jahre ziemlich konsequent durchgehalten. Er wird nochmals im Einzelhandelskonzept von 1983 <18. Nov. 1983> bekräftigt. Anfang der 90er Jahre wird dieser Grundsatz weitgehend aufgegeben. In der Debatte über die Ansiedlung eines Factory-Outlet-Center 1998 (<30. April 1998>) wurde er dann ganz verlassen.
- Dez. 1966 Die Homann-Werke in der Scheffelstr. 35, vormals großer Hersteller von Herden, stellen die Produktion ein. 150 Mitarbeiter werden entlassen.
Die Firma war 1902 von Wilhelm Homann gegründet worden. In der Elberfelder Bandstr. 3a kaufte er eine kleine Fabrik, in der er Gaskochgeräte herstellte. Bereits 1903 kauft er an der Scheffelstraße in Vohwinkel ein Industriegelände und baut eine eigene kleine Fabrik, die 1906 den Namen „Homann-Werke“ erhält. Das Produktionsprogramm umfasst Gasherde und Gasheizöfen, Kühlschränke und Beleuchtungskörper. In den 1930er Jahren wurde daraus eine Spezialfabrik für Gas-, Elektro- und Kohleöfen sowie Kühlschränke.
Die Fabrikanlagen überstehen den 2. Weltkrieg weitgehend unbeschädigt. Die Herdproduktion wird wieder aufgenommen. 1964 werden die Homann-Werke von der amerikanischen Firma Maytag übernommen. Die Produktion von Herden wird bald verlagert. Ende 1966 wird auch die restliche Produktion von Kücheneinbauteilen in das Werk Sarstedt bei Hannover verlagert. 150 Beschäftigte werden entlassen.
Im Juli 1968 wird der Fabrikkomplex Homann-Maytag, die früheren Homann-Werke verkauft. Es entsteht darin ein Gewerbehof.

1967

06. April 1967 Die Turnhalle an der Rottsieper Höhe wird eingeweiht. Es ist die 6. Turnhalle in Cronenberg.
17. April 1967 Inbetriebnahme und Richtfest des neuen Schwebebahnbahnhofes Alter Markt, der für den Umbau des Straßenverkehrskreuzes verlegt werden musste.
Wegen des Ausbaus des Verkehrskreuzes Alter Markt muss der Bahnhof um 40 m weiter nach Osten verlegt werden. Der neue Bahnhof wird von dem Wuppertaler Architekten Max R. Wenner entworfen. Der Neubau beginnt mit den Arbeiten für die neue Schwebebahnbrücke im August 1965, Mitte 1966 beginnen die Stahlbauarbeiten für Brücke und Bahnhof - vor allem nachts und meist in strömendem Regen. Für die abschließende Montage muss Anfang April für zwei Wochen der gesamte Straßen- und Schwebebahnverkehr stillgelegt werden. Der Ersatzverkehr wird über Straßenbahnen abgewickelt, die im 2-Minuten-Takt durch das Tal fahren.
Am 17. April 1967 sind die Arbeiten abgeschlossen, ab 5.45 Uhr fährt die Schwebebahn wieder. Mit wehenden Fahnen und einem Platzkonzert wird zugleich auch das Richtfest für den neuen Bahnhof gefeiert.
29. April 1967 Eröffnung des neuen Naturwissenschaftlichen und Stadthistorischen Museums in der Friedrich-Ebert-Straße in Elberfeld. Es erhält 1973 den Namen Fuhlrott-Museum.
Das Museum ist 1892 aus der Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins von Elberfeld und Barmen (gegründet 1846) unter der Leitung von Dr. Johann Carl Fuhlrott, hervorgegangen. Fuhlrott erkannte als erster Wissenschaftler in den im Neandertal gefundenen Schädelknochen die sterblichen Überreste eines anderen Typus der Gattung Mensch, den Homo neanderthalensis.
Nachdem die Sammlung in den folgenden Jahrzehnten an verschiedenen Orten in Barmen und Elberfeld beheimatet war, ist sie nun an der *Auer Schulstraße* Ecke Friedrich-Ebert-Straße untergebracht. Das Fuhlrott-Museum wird nach dem Neubau für die VHS erweitert <25 Jan. 1972>.
Am < 01. April 1973> geht der stadthistorische Teil an das Historische Zentrum in Barmen. Das Museum heißt seither Fuhlrott-Museum.
Ende März 2008 wird das Museum geschlossen.
30. April 1967 Der Flächennutzungsplan der Stadt (FNP) wird rechtskräftig.
Mit dem neuen FNP sollen „... dieser im Grunde gesunden Stadt ihre Lebens- und Erwerbsgrundlagen (.) erhalten und verbessert (werden)“. Dazu gehören vor allem:
- Die Bereitstellung ausreichender Gewerbeflächen für die Wuppertaler Wirtschaft. Im FNP sind rd. 530 ha neue „großgewerbliche Industriefläche“ dargestellt. Die Neuansiedlung von auswärtigen Betrieben wurde wegen der Knappheit an geeigneten Gewerbeflächen ausdrücklich nicht angestrebt, nur die ansässigen Betriebe sollen Entwicklungschancen erhalten.
 - Der Ausbau Wuppertals zu einer verkehrsgerechten Stadt als unabdingbare Voraussetzung für eine florierende Wirtschaft und positive Stadtentwicklung.
 - Bereitstellung von Wohnsiedlungsflächen für 450.000 Einwohner als bevölkerungspolitisch und städtebaulich vertretbare oberste Grenze des Wachstums. Dafür wird ein zusätzlicher Bedarf von rd. 28.000 Wohnungen ermittelt. Im FNP vorgesehen werden 812 ha neue Wohnbauflächen.
- Das Schwergewicht der vorgesehenen neuen Gewerbegebiete liegt in Nächstebreck zwischen Eisenbahnstrecke nach Hattingen und der Autobahn A 1. Hinzu kommen kleinere neue Gewerbegebiete am Westring in Vohwinkel, nördlich der Hatzfelder Straße in Barmen und Mühle in Ronsdorf sowie kleinere Erweiterungsflächen für vorhandene Gewerbegebiete.
- Große neue Wohngebiete werden dargestellt
- in Vohwinkel zwischen geplanter B 362/A 46 und Roßkamper Höhe/Stadtgrenze,
 - in Elberfeld neben Uellendahl auch Katernberg,
 - in Barmen Schellenbeck/Stahlsberg und Nächstebrecker Berg;
 - in Langerfeld Hilgershöhe und Schmitteborn; - in Cronenberg Mastweg;
 - in Ronsdorf Rehsiepen.
 - Darüber hinaus wird der Bereich des Standortübungsplatzes als Wohngebiet vorgeschlagen. Da aber keine Einigung mit der Bundeswehr erzielt werden konnte, ist dieser Bereich von der Genehmigung ausgenommen worden.
- Gleichzeitig wird aber auch bereits als eine neue Aufgabe der Stadtplanung „die Beseitigung von wohngygenischen Missständen in den überalterten und teilweise überbevölkerten Wohnvierteln“ erkannt. Insbesondere werden hier angesprochen die Elberfelder Nordstadt und der Sedansberg. Ein deutlicher Schwerpunkt auch des FNP 67 bildet wiederum die Verkehrsplanung. Hier werden im Erläuterungsbericht die Grundlagen einer Generalverkehrsplanung zusammengestellt. Dabei wird davon ausgegangen, dass sich der Verkehr in den nächsten 20 Jahren verdoppeln wird und dass eine gute Verkehrsanbindung eine wesentliche Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum darstellt.

Eine wesentliche Ursache für die Stagnation von Wirtschaft und Bevölkerung zwischen den Weltkriegen wird in der unzureichenden Verkehrsinfrastruktur für das neue Verkehrsmittel Automobil gesehen mit einem erheblichen Nachholbedarf. Auszubauen sind deshalb einmal die Anbindungen an das übergeordnete Straßennetz (B 362 als Autobahnzubringer zur A 3, B 224 im Westen und B 51 im Osten der Stadt als Anbindung an das mittlere Ruhrgebiet). Zum andern geht es darum, den innerstädtischen Verkehr durch Entlastung der Talsohle zu entflechten. Hier wird das Konzept der Entlastungsstraßen mit der nördlichen Entlastungsstraße (B 362), einer weiteren Entlastungsstraße nördlich der damaligen Stadtgrenze (B 7 n), der südlichen Entlastungsstraße (südlich der Märkischen Eisenbahn) sowie einer Südtangente (L 418/419), verbunden mit leistungsfähigen Nord-Süd-Verbindungen weiter ausgearbeitet und konkretisiert.

Im Bereich des ÖPNV wird auf den Bus gesetzt“ das Straßenbahnnetz wird zwar nicht ganz aufgegeben, aber auf die Talsohle reduziert. Das bereits seit Mitte der 50er Jahre von den WSW betriebene Stilllegungs- und Umstellungsprogramm wird übernommen und planerisch weitergeführt.

Aufgegriffen wird die bereits vor dem Krieg entwickelte Vorstellung, dass zur Verkehrsinfrastruktur einer Industriestadt auch ein Flugplatz gehört. Stadt und Wirtschaft lassen 1961 eigens ein Gutachten darüber anfertigen, in dem als Standort die Flächen nördlich Jägerhaus/Marscheid vorgeschlagen werden. Im Plan selber wird der Standort allerdings nicht dargestellt.

Der FNP steckt den Rahmen für eine großzügige Stadterweiterung. Sie erschien angesichts der gegebenen Entwicklungstendenzen - die Wachstumseuphorie der Wirtschaftswunderjahre war ungebrochen - zwingend notwendig. Diese Phase der Stadterweiterung hatte praktisch bereits Ende der 50er Jahre mit dem Beginn des Ausbaus des neuen Stadtteils Uellendahl begonnen. Die Südhänge Elberfelds und Barmens, die sog. „Sonnenterrasse“, sowie der Süden Vohwinkels werden die großen Siedlungsgebiete der 60er Jahre. Die Straßenplanung erhält eine neue Dimension. Die Sorge, angesichts der rasanten Entwicklung, des Verkehrs der Stadt wiederum keine für die wirtschaftliche Entwicklung ausreichende Verkehrsinfrastruktur schaffen zu können, führt zu Planungen, „...denen die Maßstäbe der Wuppertaler Stadtlandschaft ein monumentales Gepräge geben; sie sind jedoch durchaus wirtschaftlich begründet .. und sie entsprechen den Verkehrsanforderungen.“ Allerdings sind auch erste Ansätze einer stärkeren Innenentwicklung erkennbar mit dem Hinweis auf eine notwendige Stadterneuerung in den großen, alten Wohnquartieren, die von den Kriegszerstörungen weitgehend verschont worden waren und den nach der Deckung der dringendsten Wohnbedarfe steigenden Ansprüchen an Wohnqualität und Wohnumfeld immer weniger genügten. Dieses Problem stand aber zunächst zurück hinter dem Wohnungsneubau in den neuen Siedlungsgebieten, bekommt erst Ende der 60er Jahre eine wachsende Bedeutung.

10. Mai 1967 Die Turnhalle der Volksschule Einern wird ihrer Bestimmung übergeben.
01. Juni 1967 Dr. Gerhard Haas wird Leiter des Wuppertaler Zoos.
Er wird Nachfolger des Zoodirektors Dr. Richard Müller.
Haas bleibt 21 Jahre bis zu seinem Ruhestand 1988 Zoodirektor <29. Juni 1988>.
15. Sept. 1967 Eröffnung des Kindergartens an der Dietrich-Bonhöffer-Kirche.
25. Sept. 1967 Die letzte Wand des Thalia-Theaters wird niedergelegt, der Abriss des Operettentheaters, Varietés und Kinopalastes ist beendet. Hier wird bald die neue Stadtparkasse gebaut.
Das Thalia wurde im Krieg schwer beschädigt, wurde jedoch von dem gebürtigen Wuppertaler Robert Bartholomay wieder aufgebaut. Am <29. Sept. 1950> wurde es als Varieté und Kinopalast wieder eröffnet. Es war ein großer Besuchermagnet, in den ersten 8 Monaten nach der Wiedereröffnung hatte es eine Million Besucher. Die Wiederaufbaukosten waren nach drei Jahren wieder eingespielt. Schließlich wurde es komplett von der Ufa betrieben als Kinopalast. Mit dem Siegeszug des Fernsehens und dem Rückgang der Besucherzahlen begann Anfang der 60er Jahre auch der Niedergang des Thalia.
Mitte der 60er Jahre wurde geprüft, ob nicht als Ersatz für das provisorische Theater in der Bergstraße das Thalia zum Stadttheater umgebaut werden könne. Die heftige öffentliche Debatte endete aber mit der Entscheidung eines Neubaus an der Bundesallee. Das Thalia-Theater schloss im Juni 1967.
Die Stadtparkasse kaufte das Grundstück, um dort bis 1973 ihre neue Zentrale zu errichten <06. Aug. 1973>.
30. Sept. 1967 Eröffnung des Stadtbades Ronsdorf.
An dieser Stelle stand früher der Ronsdorfer Stadtbahnhof Ronsdorf – Müngstener Bahn, der <1964> abgerissen worden war.
Das neue Hallenbad ersetzte das alte 1887 errichtete Ronsdorfer Bad, das <02. Dez. 1955> wieder eröffnet und bereits vor dem Neubau abgerissen worden war.
30. Sept. 1967 Große Einweihung des Verkehrskreuzes Alter Markt nach 5 Jahren Bauzeit.
Der große Umbau am Alten Markt begann im <Jan.1962>. Wichtige Etappen waren die Fertigstellung des Umbaus des Stadtplatzes <01. Okt. 1963>. die Einweihung des Kaufhofes <05. März 1964> und

die Einweihung des neuen Schwebebahnbahnhofes <17. April 1967 >.

Nach der Einweihung des neuen Bahnhofes wurden die Arbeiten mit Hochdruck fortgeführt, um zum terminierten Endzeitpunkt alles fertig zu haben, z. T. in Tag- und Nachtschichten. Am Morgen des 29. Sept. wurde dann das gesamte Verkehrsprojekt feierlich dem Verkehr übergeben bei zackiger Musik des Polizeimusikkorps und mit lauten Böllerschüssen. OB Hermann Herberts durchschneidet das weiße Band und OStD Werner Stelly setzt den Verkehrsrechner in Betrieb. Anschließend treffen sich alle zum großen Empfang der Stadt im „Wuppertaler Hof“.

Alles war aber nicht fertig geworden. So wurde die Bachstraße erst 1969 und das Westkoter Kreuz noch später 1970 – 1972 ausgebaut.

Die Kosten des Gesamtprojekts belaufen sich auf fast 32 Mio. DM, davon entfallen 8,9 Mio. DM auf den Schwebebahnbahnhof.

06. Nov. 1967 **Übergabe der Werkkunstschule am Haspel.**
Die Kunstgewerbeschule geht auf die Gründung einer Kunstgewerbeschule 1894 in Barmen. 1949 entstand daraus die Kunstgewerbeschule, zu der auch ein neues Institut für Industrieform gehörte. Ab 1963 wurde dort zusätzlich die eigenständige Höhere Fachschule für die Grafische Industrie mit den zwei Abteilungen Typografie/Layout und Druckereitechnik geschaffen. 1972 wurde die Werkkunstschule neben anderen Fachhochschulen Teil der neuen Gesamthochschule Wuppertal.
- Nov. 1967 **Beginn des Umbaus der Elberfelder Innenstadt zur Fußgängerzone. Als erstes wird die Poststraße umgebaut.**
Das Konzept für den Ausbau von Fußgängerstraßen und –zonen wurde am <05. Jan.1966> im Bauausschuss vorgelegt. Der Rat beschließt die Umsetzung. Am <26. Sept.1969> - kurz vor der Kommunalwahl - wird von OB Hermann Herberts das „Fußgängerparadies“ eröffnet. Der Umbau weiterer Straßen des ersten Ausbauprogramms lief noch bis 1971.
16. Dez. 1967 **Der Rat wählt Dr. Dr. Klaus Revermann zum Kulturdezernenten.**
Dr. Dr. Revermann ist Nachfolger von StD. Goeke, der am 1. März 1967 in den Ruhestand trat. Revermann wurde 1929 in Bochum geboren. Er absolvierte ein doppeltes Studium: Rechts- und Staatswissenschaften auf der einen, Geschichte und Philosophie auf der anderen Seite. Mit dem Dr. jur. und den nötigen Examen versehen, trat er 1958 ins Kultusministerium in Düsseldorf ein. Als Oberregierungsrat promovierte er 1964 zum Dr. phil. Ein Jahr später trat er der SPD bei und wurde bald darauf als Schul- und Kulturdezernent nach Bielefeld berufen. Schon anderthalb Jahre nach seinem Amtsantritt in Bielefeld wechselte Revermann ins Amtszimmer im Barmer Rathaus über. Er ist ein sehr engagierter Kulturpolitiker.
Revermann scheidet am <31. März 1980> aus dem Amt.
18. Dez. 1967 **Inbetriebnahme der Trinkwasseraufbereitungsanlage in Benrath am Rhein.**
Das Wasserwerk Benrath versorgt seit 1879 vor allem den Westen der Stadt mit Wasser. In dieser neuen Anlage wird das Uferfiltratwasser aufbereitet: belüftet, mit Ozon behandelt, über Kiesfilter geleitet und zuletzt mit Aktivkohle gereinigt. Trotzdem bleibt das Wasser relativ kalkhaltig. Der Osten der Stadt erhält sein Trinkwasser aus den Talsperren Herbringhausen (erbaut 1898-1901) und Kerspe bei Wipperfürth (Inbetriebnahme 1912) und der Dhünntalsperre (<Nov. 1984> fertiggestellt). Das Talsperrenwasser ist wesentlich kalkärmer.
30. Dez. 1967 **Die Stadt übernimmt von Wuppertaler Stadtwerken (WSW) die Verwaltung der Hallen- und Freibäder.**
- 1966/67 **Erste Wirtschaftskrise der Bundesrepublik führt auch in Wuppertal zu erhöhter Arbeitslosigkeit.**
Die Jahre des „Wirtschaftswunders“ hatten der jungen Bundesrepublik stetiges hohes Wachstum und seit Ende der 1950er Jahre der Vollbeschäftigung beschert. 1966/67 schienen diese Jahre plötzlich vorbei zu sein: In der wirtschaftlichen Flaute sank die Wirtschaftsleistung zum ersten Mal auf negative Werte, stiegen die Arbeitslosenzahlen in der BRD auf eine halbe Million, obwohl viele „Gastarbeiter nach den Sommerferien nicht wieder kamen. Besonders betroffen waren der Bergbau und die Automobilindustrie mit einem Beschäftigtenrückgang um 13 %.
Auch in Wuppertal wurden die Folgen spürbar. Firmen entließen Arbeitskräfte, die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich sprunghaft um das Vierfache auf rd. 2.200 - wenig aus der Sicht späterer Jahrzehnte, aber viel aus aktueller Sicht. Es wurde der Stadtpolitik zudem deutlich, dass Land und Bund vorrangig den Blick auf die Probleme des großen Ruhrgebietes haben würde, dass Wuppertal und die Bergische Region dagegen aber kaum auf viel Unterstützung würde rechnen können. Dies führte in den nächsten Jahren zu einem Umdenken in Stadtplanung und Wirtschaftsförderung. Stand bisher die Wohnungspolitik für die Anziehung und Unterbringung neuer Arbeitskräfte im Vordergrund, so wurde nun eine aktive Wirtschaftsförderung im Hinblick auf vorsorgenden Grunderwerb und der Ausweisung von neuen Gewerbeflächen wichtiger. Auch das Personal wurde aufgestockt mit der Einrichtung von Organisationseinheiten für Stadtentwicklungsplanung und Wirtschaftsförderung, zunächst als Stab

beim Oberstadtdirektor, dann als Ämter in der Dezernatsgliederung.

1968

02. Jan. 1968 Einweihung des katholischen Kindergartens der St. Hedwigs-Gemeinde am Friedenshain in Elberfeld.
27. Jan. 1968 Einweihung des Neubaus der AOK an der Bundesallee in Elberfeld.
Die AOK hatte seit 1951 ihren Verwaltungssitz im Gebäude des Hotels Wuppertaler Hof in Barmen am Bahnhof. Sie zog nun in einen großzügigen Neubau gegenüber dem neuen Schauspielhaus.
01. April 1968 Wuppertal hat eine zentrale Fernsehanlage zur Überwachung der wichtigsten Straßen.
11. Juni 1968 Der Aufsichtsrat der WSW beschließt den Bau eines Kavernenkraftwerkes für den Spitzenbedarf unter der Hardt. Es wird nie gebaut.
Der Bau des Kraftwerkes sollte 46 Mio. DM kosten. Es wurde schließlich nicht gebaut, aber der angelegte Probestollen ist am Hardtufer noch sichtbar. Diese Entscheidung war auch eine Grundsatzentscheidung für die weitere Selbständigkeit der Stadtwerke und diente wohl auch der Verbesserung der Verhandlungsposition mit möglichen Partnern als Stromlieferanten.
25. Juni 1968 OB Herberts verabschiedet im Rat den bisherigen Baudezernenten Prof. Hetzelt. Sein Nachfolger wird Norbert Jensen.
Die Amtszeit endet offiziell am 31. Juni 1968. Hetzelt war der Baudezernent für den Wiederaufbau der Stadt mit neuem Straßennetz, neuen Wohnsiedlungen, der „Schwimmoper“, dem Wiederaufbau des Opernhauses sowie dem Neubau des Schauspielhauses.
1969 wurde Friedrich Hetzelt der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen. Er ist am 27. November 1986 in Wuppertal gestorben.
Sein Nachfolger ist der Lübecker Baudirektor Norbert Jensen. Er tritt das Amt am 1. August 1968 an. Er wird nach einer Wahlperiode 1980 nicht wiedergewählt <31. Juni 1980>.
09. Juli 1968 Der 2. Bauabschnitt des Salamander-Hauses in der Elberfelder City an der Ecke Herzogstr./Wall ist fertig.
01. Aug. 1968 Neuordnung des Schulwesens: Aus 83 Volksschulen entstehen 24 Hauptschulen und 69 Grundschulen.
11. Sept. 1968 Ein LKW reißt einen Stützpfeiler der Schwebebahn aus der Verankerung und bringt das Gerüst zum Einsturz. 10 Wochen ist die Schwebebahn lahmgelegt. Anschließend erhalten alle Stützpfeiler der Landstrecke einen Betonschutz.
28. Sept. 1968 Der neue Platz am Bahnhof Oberbarmen wird als „Berliner Platz“ der Öffentlichkeit übergeben. Er entstand im Zuge des Neubaus der Berliner Straße und bildet einen ersten Schlusspunkt für den seit 1950 erfolgten Ausbau der Talstraße.
Vor dem Krieg war die Berliner Straße bis zur Rittershauser Straße voll bebaut mit einer Bautiefe bis zur Wupper, für einen Platz am Schwebebahnhof war kein Platz. Jenseits der Wupper war zwischen Bahnhof und Postamt auch nicht viel freier Raum. Im Krieg wurde dieses Gebiet hart getroffen und nach dem Krieg zunächst mit provisorischen Baracken bebaut – auch weil im Zuge der Talstraßenplanung zunächst die Planung fertiggestellt werden musste.
Seit 1956 wird an der Neugestaltung des Verkehrskreuzes Oberbarmen gearbeitet. Bis 1960 sind die neue Brücke über die Eisenbahn im Zuge der B 51 und die Berliner Straße fertig gestellt. Die Fußgängerbrücke von der Rittershauser Straße anstelle der früheren Straßenverbindung wird 1963 fertig, die Waldeckstraße 1966. Und dann wird der neue Stadtplatz ausgebaut.
Nach Neugestaltung des Platzes Wiedereröffnung am <28. Sept. 96>.
30. Sept. 1968 Im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus wird die 50.000. mit öffentlichen Mitteln geförderte Wohnung fertiggestellt.
25. Nov. 1968 Der Rat wählt Joachim Ahlemann als Beigeordneten für das Dezernat Stadtentwicklung und Liegenschaften und Günther Reichardt als Beigeordneten für das Dezernat Wirtschaft und Verkehr.
Ahlemann (SPD) war bereits seit Anfang der 1960er Jahre in der Wuppertaler Verwaltung tätig, u.a. auch als Referent von Baudezernent Hetzelt. Er hatte eine Arbeitsgruppe Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung beim Oberstadtdirektor aufgebaut und geleitet, die als Konsequenz der ersten Wirtschaftsaflaute 1966/67 eingerichtet worden war. <1966/67, 22. März 1971> Ahlemann blieb bis 1988

Beigeordneter mit unterschiedlichen Zuständigkeiten <31. Dez. 1988>.

Reichardt saß bisher für die FDP im Rat. <22. Mai 1971> Er wird 1974 als Staatssekretär in die Landesregierung Niedersachsen berufen.

Beide Beigeordneten werden von OB Herberts in ihr Amt eingeführt. Er weist darauf hin, dass die Stadt mit der Einrichtung der neuen Dezernate und der neuen Ämter für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung auf veränderte Entwicklungen in den Bereichen Wirtschaft und Stadtplanung reagieren. Insbesondere sei eine vorausschauende Planung sowohl für die Verkehrspolitik als für die Wirtschaftsförderung notwendig, wenn die Stadt nicht ins Hintertreffen geraten wolle. Es seien bewusst junge Beigeordnete gewählt worden, um gemeinsam mit dem ebenfalls gerade gewählten neuen Baudezernenten Jensen neue Impulse für die Arbeit der Stadtverwaltung zu setzen.

18. Dez. 1968 Der Verwaltungsrat der DB beschließt die Auflösung der Bundesbahndirektion Wuppertal. Vollzogen wurde der Beschluss 1974.

Die Bundesbahndirektion Wuppertal war die Älteste Deutschlands. Sie wurde 1850 eingerichtet und residierte in einem in den Jahren 1872-75 errichteten prächtigen neoklassischen Gebäude am Bahnhof. Am 18. Okt. 1950 wurde in einem Festakt in der Stadthalle das 100jährige Jubiläum gefeiert.

Am 17.8.1968 hatte der Verwaltungsrat der DB vorgeschlagen, die Direktion in Wuppertal zu schließen und mit der in Köln zusammenzulegen. Dies erregte in Wuppertal heftige Proteste, ginge damit doch eine wichtige zentrale Einrichtung mit vielen Arbeitsplätzen verloren. Trotz aller Proteste und Eingaben beschlossen am <18. Dez. 1968> der Verwaltungsrat der DB und am 23.7.1970 das Bundeskabinett die Auflösung der Direktion.

Vollzogen wurde der Beschluss am 31. Dez. 1974.

16. Dez. 1968 Der Rat stimmt der Bildung eines gemeinsamen Städteausschusses der bergischen Großstädte zu. Solingen unterstützt das Vorhaben, Remscheid lehnt im März 1969 den Vorschlag zur Zusammenarbeit ab.

Anfang 1968 gibt es in Wuppertal – vor dem Hintergrund der Rezession von 1966/67 - eine öffentliche Debatte darüber, wie die Interessen der bergischen Region gegenüber der Förderung von Rhein- und Ruhrgebiet (z.B. Entwicklungsprogramm Ruhr) durch intensivere Zusammenarbeit besser zur Geltung gebracht werden könnten. Am 5. Sept. 1968 sprechen die Oberbürgermeister und Oberstadtdirektoren der drei Großstädte im Hotel Kaiserhof darüber. Sie sehen alle die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit, zwar nicht im Sinne eines Zusammenwachsens, jedoch um gemeinsame Interessen zu vertreten. In einem Folgetreffen in Solingen wird die Bildung eines gemeinsamen Städteausschusses vorgeschlagen, der Ansatzpunkte für eine bessere Zusammenarbeit entwickeln soll. Der Rat der Stadt Wuppertal stimmt dem Vorhaben zu. In Remscheid führt die Befürchtung, sich damit vom Umland im Oberbergischen Kreis auf Dauer zu isolieren, zur Ablehnung des Vorhabens. Nach diesem Beschluss betont Solingen zwar weiter seine Bereitschaft zu vertiefter Zusammenarbeit, fordert jedoch auch die Einbeziehung der Nachbargemeinden.

In Wuppertal verfolgt insbesondere OStD Werner Stelly die Idee weiter, schlägt auch konkrete Ansatzpunkte vor (z. B. Chemisches Untersuchungsinstitut, Müllverbrennung). Im Wahlkampf 1970 entwickeln auch SPD und CDU eigene Aktivitäten wohl aus der Befürchtung heraus, dass die Regierung Kühn das Bergische Land gegenüber dem Ruhrgebiet vernachlässige. Die drei Städte bekunden im April 1971 nochmals ihr Interesse an einer Zusammenarbeit in Form des angestrebten gemeinsamen Städteausschusses. Der Wuppertaler Rat bekräftigt am 13.12.1971 nochmals seine Bereitschaft, in einem nun so genannten „gemeinsamen Koordinierungsausschuss“ mit den beiden anderen Städten zusammen zu arbeiten. Mitte 1972 wird jedoch in Wuppertal festgestellt, dass „die Verhandlungen festgefahren sind“.

Erst Ende der 1970er Jahre gibt es einen neuen Anlauf für mehr Gemeinsamkeit zwischen den Bergischen Großstädten <27. Sept. 1978, 15. Dez. 2014>.

1969

19. Febr. 1969 Auch für die Barmer Innenstadt wird der Umbau zur Fußgängerzone beschlossen. Der Ausbau erfolgt 1971 - 1979.

Die Barmer hatten sich die Entwicklung in Elberfeld zunächst erst mal zurückhaltend angesehen. Als aber die große Fußgängerzone so begeistert angenommen wird <26. Sept. 1969>, da fordern auch die Barmer für ihre Innenstadt den Umbau zur Fußgängerzone. Die Verwaltung erarbeitet denn auch umgehend ein Konzept, das nun im Ausschuss diskutiert und beschlossen wird.

Der geplante Straßenring ist allerdings noch nicht ganz fertig. Der Alte Markt mit neuem Schwebelbahnbahnhof ist zwar gerade eingeweiht worden <30. Sept. 1967>, die Kreuzung Steinweg/Parlamentstraße 1968 gerade fertig gestellt. Der Ausbau von Bachstraße (1969) und Westkotter Kreuz im Osten (1970-72) aber fehlen noch. Zudem verhindert eine Gleisschleife der Straßenbahn am unteren Werth den Baubeginn. Die Barmer drängen aber nun auf einen sofortigen Umbau. So wird denn 1971 der Werth zwischen Heubbruch und Rudolf-Herzog-Straße ausgebaut und am 16. Sept. 1971 mit einem festlichen Programm von OB Gottfried Gurland eröffnet. Das Reststück des unteren Werths wird erst 1978 ausgebaut und mit dem Brunnen aus den beiden Halbkugeln geschmückt, als den WSW

der Verzicht auf die Gleisschleife abgerungen werden kann.

1974 werden Schuchardstraße, Rolingswerth und Lindenstraße umgebaut. 1978 erfolgt auch der Durchbruch der Wegenerstraße zum Beckmannshof mit dem Parkplatz (das eigentlich vorgesehene Parkhaus wird nicht realisiert).

Die Umbaukosten betragen 2,9 Mio. DM.

01. April 1969 Erstmaliger Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in der Stadtverwaltung.
19. Mai 1969 Der Rat beschließt die Aufstellung eines Bebauungsplanes für ein neues großes Wohngebiet in Nächstebreck.
Die „Sonnenterrasse“ des Wuppertales von Katernberg über Uellendahl und Stahlsberg/Sternenberg bis hin zu Nächstebreck waren die bevorzugten Stadterweiterungsgebiete der Nachkriegszeit, die dann auch im Flächennutzungsplan 1963 als Wohnbaureserveflächen dargestellt waren. In der Stadt ist der Bedarf an Wohnungen nach wie vor groß. Ab 1966 bemüht sich Baudezernent Friedrich Hetzelt, Wohnungsbaugesellschaften für das Bauvorhaben Nächstebreck zu erwärmen. 1967 sollten dort Wohnungen für etwa 7.000 Einwohner entstehen. 1968 wird ein städtebauliches Gutachten erarbeitet, das nunmehr auf 160 ha Wohnungen für 22.000 Einwohner mit einem eigenen Geschäftszentrum vorschlägt. Östlich der Bahn soll gleichzeitig ein neues Gewerbegebiet mit 4.000 – 7.000 Arbeitsplätzen entstehen.
Alle Ratsfraktionen begrüßen das Projekt, weil damit das Wohnungsproblem der Stadt auf einen Schlag gelöst werden könne, beschließen am 19. Mai 1969 die Aufstellung eines Gesamtbebauungsplanes und erwarten eine zügige Realisierung.
1969/70 wird weiter an der Planung gearbeitet. Das Projekt wächst weiter auf bald 28.000 Bewohner, die über eine verlängerte Schwebebahn und den Ausbau der Eisenbahnlinie zur S-Bahn an die Zentren im Tal angebunden werden sollen. Es werden Kindergärten, Schulen und Freizeiteinrichtungen vorgesehen – die Planung wächst zu einem komplett neuen Stadtteil.
Allerdings beginnen sich die Rahmenbedingungen zu ändern. Die Stadt hat offenbar den Höhepunkt des Bevölkerungswachstums überschritten. 1963 wurde der Höchststand mit 423.450 Einwohnern erreicht, seither beginnt die Zahl zu sinken – Wuppertal verliert zunehmend Einwohner. Die Euphorie weicht neuer Nachdenklichkeit. Woher kommen die Bewohner der vielen neuen Wohnungen? Aus den alten Wohngebieten im Tal, die gerade saniert werden sollen? Stehen dann dort die Schulen und Kindergärten leer, die in Nächstebreck teuer gebaut werden sollen? Entleert sich die Talsohle und wo bleibt die Kaufkraft, was passiert mit den Stadtzentren von Elberfeld und Barmen?
Sondersitzung des Stadtrates am <22. April 1971> ohne Beschlussfassung.
Sondersitzung des Stadtrates am <15. Mai 1972> legt Planung „auf Eis“.
07. Juni 1969 Die letzte Gaslaterne der Stadt wird in der Wartburgstraße vor der Unterbarmer Hauptkirche von einem stilechten Gaslaternenanzünder der Koks-Gashahn zuge-dreht. Die Stadt hat 18.000 Straßenlampen auf Strom und die Haushalte auf Erdgas umgestellt.
1838 beschloss der Rat der Stadt Elberfeld, die wichtigsten Straßen mit Gaslaternen zu beleuchten. Sie kauften zunächst das Kokereigas bei einer belgischen Firma, die am Brausenwerth ein Gaswerk betrieb. 1868 kaufte Elberfeld das Gaswerk. 1876 bauten die Barmer das Gaswerk an der Wartburgstraße. Wegen des ständig steigenden Bedarfs bezogen die Elberfelder bereits 1910 Kokereigas über eine 52 km lange Ferngasleitung aus Duisburg-Hamborn von Thyssen.
Zu Beginn der 60er Jahre wurde das Kokereigas mit seinem niedrigen Brennwert allmählich durch das umweltfreundlichere und energiereichere Erdgas ersetzt. Zwischen 1968 und 1970 wurden in 115.000 Haushalten die Herde und Heizkessel auf Erdgas umgestellt. Auch die Straßenlaternen wurden mit Kokereigas betrieben. 1963 wurde die Umstellung auf Strom vom Rat beschlossen. Die Neuanschaffung von 18.000 elektrischen Straßenlaternen kostete die Stadt 14 Mio. DM. Die Umstellung war am 7. Juni 1969 abgeschlossen, als in der Wartburgstr. der letzte der 4.500 Stahlmasten für die Gaslaternen von einem Kranwagen aus dem Boden gezogen wurde, nachdem vorher fachgerecht und stilecht ein Gasanzünder in Gehrock mit Melone, Vollbart und Leiter der Laterne das Koksgas abgedreht hatte.
- Juni 1969 Der Toelleturm auf Lichtscheid ist nach langer Instanzsetzungszeit wieder geöffnet. Wegen der hohen Kosten war vorher selbst im Verschönerungsverein lange streitig, ob der Erhalt des Barmer Wahrzeichens noch vertretbar sei.
10. Juli 1969 Der Container-Bahnhof Langerfeld wird vom Wuppertaler Direktionspräsidenten Dr. Karl-Heinz Eckardt und Oberbürgermeister Herberts seiner Bestimmung übergeben.
26. Sept. 1969 Oberbürgermeister Herberts eröffnet in der Poststraße den ersten Abschnitt der Fußgängerzone in der Elberfelder City. Der Ausbau der Fußgängerzone dauert noch bis 1971.

1968 ist die Poststraße fertig umgebaut. 1969 sind die anderen Straßen östlich des Walls umgebaut sowie die Herzogstraße. Rechtzeitig vor der anstehenden Kommunalwahl kann so das „Fußgängerparadies“ mit einem großen Fest eröffnet werden, die Polizeikapelle sorgt für Stimmung.

Das neue Miteinander von Auto und Fußgänger führt zunächst zu einigermaßen chaotischen Zuständen zwischen kreuzenden Straßen, Parkhauszufahrten und Andienungsverkehr, auch weil viele Kompromisse vorsichtiger Kommunalpolitiker das Konzept verwässerten. Mit zunehmendem Ausbau verschwanden die Anpassungsprobleme, auch die Einzelhändler waren in wachsendem Maße positiv gestimmt, weil auch die Kunden die sichtlich gestiegene Einkaufqualität begrüßten.

Über den Ausbau des Walls wird 1969 heftig gestritten. Dabei geht es vor allem darum, ob zwei oder drei Fahrspuren vorzusehen seien bei entsprechend schmaleren oder breiteren Bürgersteigen. Die Entscheidung ist dringend, weil die WSW gerade Anfang des Jahres die Stilllegung der dort verkehrenden Straßenbahnlinien 25 und 5 beschlossen hatte und die Straße vor der Umstellung auf Busse umgebaut werden musste. Mit einer knappen Entscheidung von 27 (SPD) gegen 26 Stimmen (CDU und FDP) wurde am 16. Dez. 1969 der zweispurige Ausbau als Einbahnstraße beschlossen bei Sperrung der Straße für den Durchgangsverkehr. Im folgenden Jahr wird der Wall entsprechend ausgebaut.

1971 werden der Von-der-Heydt-Platz, Kipdorf und Hofaue zu Fußgängerstraßen umgebaut. Nach Fertigstellung des City-Centers kommen noch Wirmhof, Stockgasse und Mäuerchen hinzu. Damit ist dann eine der größten Fußgängerzonen Deutschlands entstanden.

Fußgängerzone in Barmen <19. Febr. 1969>

30. Sept. 1969 Der Rat beschließt die Elberfelder Nordstadt als Untersuchungsgebiet zur Vorbereitung der späteren Sanierung.

Schon im Flächennutzungsplan von 1966 war die Elberfelder Nordstadt als größtes Sanierungsgebiet identifiziert worden. Das alte Arbeiterviertel war von Kriegszerstörungen weitgehend verschont geblieben und hatte daher einen überalterten Gebäude- und Wohnungsbestand mit erheblichen qualitativen Mängeln sowohl in der Bausubstanz (billige Fachwerkbauten) als auch in der Ausstattung der Wohnungen (75% ohne eigenes WC/Bad, 94% mit Ofenheizung). Die zunehmende Abwanderung insbesondere der wirtschaftlich Bessergestellten (1961: 27.000 Bewohner, 1970: ca. 22.000) und der Nachzug von Ärmern und zunehmend auch Ausländer verschlechterte zudem die sozialen Verhältnisse im Stadtteil.

Die Stadt beauftragte die Basler Prognos AG mit der Erarbeitung eines Sanierungskonzeptes, das im August 1971 vorgelegt wurde. Es bestätigte den dringenden Sanierungsbedarf und macht klar, dass eine Anpassung an moderne Wohnverhältnisse nur durch erhebliche Eingriffe in die bestehenden Strukturen möglich ist (Entkernung, Gebäude- und Wohnungsverbesserung, mehr Parkplätze und Ausbau der Infrastruktur). In einem so erneuerten Gebiet würden zukünftig noch deutlich weniger Menschen wohnen können. Angesichts der Größe des Gebietes wird die Festlegung von vordringlichen Sanierungsbereichen vorgeschlagen, deren konkrete Planung von Sozialplänen für die Bewohner begleitet werden sollten.

1. Sanierungsabschnitt <01. Juli 1974>

Sept. 1969 Die Grundschule Nathrather Straße in Vohwinkel wird ihrer Bestimmung übergeben.

Sept. 1969 Die Gemeinschaftsgrundschule Röttgen im Uellendahl wird offiziell übergeben.

28. Okt. 1969 In der Bundestagswahl erreicht die SPD in Wuppertal 49,1 % der Stimmen, die CDU 38,3 %, die FDP 7,7 % und die NPD immerhin noch 3,1 %.

31. Okt. 1969 Die Sonderschule Hildburgstraße in Langerfeld und die Turnhalle wird offiziell eröffnet.

09. Nov. 1969 Kommunalwahl: Die SPD gewinnt mit 49,6 % der Stimmen knapp die absolute Mehrheit der Ratsmandate.

Ergebnis der Kommunalwahl:
SPD 49,6 % und 28 Sitze im Rat
CDU 42,7 % und 24 Sitze im Rat
FDP 6,1 % und 3 Sitze

24. Nov. 1969 Johannes Rau wird als Nachfolger von Hermann Herberts zum Oberbürgermeister gewählt.

12. Dez. 1969 Eröffnung der neuen B 51 (später A 43) zwischen Wuppertal-Nord und Witten.

17. Dez. 1969 Der Neubau des evang. Kindergartens Klingelholl wird offiziell seiner Bestimmung übergeben.

1969 Der Neubau der Hauptschule Kruppstraße in Katernberg wird fertiggestellt.

1970

01. Jan. 1970 Als Ergebnis der 1. Kommunalen Neugliederung wird Dreigrenzen in Wuppertal-Nord mit 702 Einwohnern eingemeindet.
Ende der 1960er Jahre beginnen in NRW Verfahren zur Neugliederung von Kreisen und Gemeinden, so auch des Kreises Ennepetal. Da die Grenzen der Regierungsbezirke nicht verändert werden sollten, war Wuppertal als „Grenzstadt“ des RP Düsseldorf nicht direkt beteiligt worden, stellte nun im Abstimmungsverfahren 1968 aber die Forderung nach Eingliederung von Gennebreck, Teile der Gemeinden Haßlinghausen und Linderhausen sowie einiger Ortslagen im Bereich von Beyenburg. Die Stadt sah mit dem mageren Ergebnis dieser Gebietsreform an ihren östlichen Grenzen ihre Entwicklungschancen bedroht. Sie bereitete sich nun sehr intensiv auf die 2. Kommunale Gebietsreform im Westen und Norden vor mit sehr weitgehenden Forderungen <1. Jan. 1975>.
26. Jan. 1970 Das Möbelhaus Heiland eröffnet seinen 8geschossigen Neubau in der Neumarktstr. 40 in der Elberfelder City.
Heiland schließt 1988 <02. Nov. 1988> Nachfolger wird das Unterhaltungselektronik-Haus Schossau, das aber 10 Jahre später in Konkurs geht. In den Büroetagen sitzt lange Jahre ein Teil des Finanzamtes, bis dieses Ende der 1980er Jahre dort wegen vermuteter Schadstoffbelastungen der Luft auszieht. Danach zieht u.a. das Gebäudemanagement der Stadt dort ein, bis diese Anfang der 2000er Jahre in ein Gebäude auf Lichtscheid einziehen, in dem zuvor das Technologiezentrum saß und für das die Miete weitergezahlt werden musste.
22. Febr. 1970 Höchstes Hochwasser der Wupper der letzten Jahrzehnte. Teile von Barmen und Elberfeld sind überschwemmt.
31. März 1970 Letzte Fahrt der Straßenbahnlinie 25 auf der Strecke Döppersberg - Sudberg. Zum 1. Aug. wird auch die Strecke Döppersberg - Dönberg stillgelegt.
Anfang der 1950er Jahre hatten die WSW sich für den Ersatz der Straßenbahnen durch Busse entschieden <27. Jan. 1952> und in den folgenden Jahren zunächst die Betriebshöfe außerhalb Wuppertals mit den zugehörigen Straßenbahnstrecken stillgelegt. Nun wurde auch der Betriebshof Cronenberg mit den entsprechenden Straßenbahnlinien stillgelegt. Im Betriebshof wurden nun Busse gewartet und repariert. Über die für die Straßenbahn gebaute Rampe am Döppersberg führen nun Busse. Es waren damit fast alle das Tal querenden und ins Umland führenden Straßenbahnlinien gekappt worden. Nur im Tal fahren noch Straßenbahnen.
Beschluss zur Einstellung der letzten Straßenbahnlinien <26. Okt. 1983>.
Letzte Fahrt einer Straßenbahn <30. Mai 1987>.
31. März 1970 In Wuppertal arbeiten inzwischen über 15.400 „Gastarbeiter“.
Im Juni 1970 waren in Wuppertal 513 Personen arbeitslos gemeldet bei 5.700 offenen Stellen. Die „Gastarbeiter“ deckten daher nur einen Teil der Arbeitskräftenachfrage der Wuppertaler Betriebe. Sie waren aber inzwischen nur ein Teil einer wachsenden Zahl ausländischer Einwohner von inzwischen 24.200 Personen geworden.
29. April 1970 Das neue Gewerbegebiet in Möddinghofe/Hölker Feld in Nächstebreck wird erschlossen und besiedelt.
Die beiden Bebauungspläne Möddinghofe und Hölker Feld werden rechtskräftig. 1970 beginnt die Erschließung des Gewerbegebietes und die Ansiedlung der ersten Unternehmen.
Das Gewerbegebiet steht im Zusammenhang mit dem Wohnungsbauprojekt Nächstebreck, die dort geplanten Wohnungen sollten in der Nähe des neuen Gewerbegebietes mit seinen Arbeitsplätzen entstehen. Das große Wohnungsbauprojekt wird aber schließlich abgelehnt <22. März 1971, 15. Mai 1972>.
25. Mai 1970 Behandlung des Generalverkehrsplans im Rat.
Mit der Erarbeitung eines Generalverkehrsplans hatte die Stadt die IVV Aachen beauftragt. Der Entwurf ist zusehen als der Versuch, den wachsenden Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen und die Stadt möglichst verkehrsgerecht zu gestalten. Die Stadt wird dafür mit einem Ring von Autostraßen umgeben: im Norden die im Bau befindliche B 326 (A 46), im Süden eine Südtangente (L 418) und zusätzlich eine stadtnähere „Südhang Schnellstraße“ vom Kiesbergtunnel am Hang der Südhöhen bis Heckinghausen und Langerfeld. Zudem wird eine neue „Nord-Süd-Achse“ entwickelt mit einer direkten S-Bahn- und Autostraßenverbindung von Neviges zum Bendahl und Bahnhof Döppersberg. Die Trasse müsste das Uellendahl und die Hardt im Tunnel unterqueren und mit einer doppelstöckigen Brücke über das Tal der Wuppertal führen zu einem riesigen Verkehrskreuz am Bendahl. Im Rat wird zwar ausgiebig diskutiert, aber kein Beschluss gefasst. Die „Nord-Süd-Achse“ wird von

Stadt und DB genauer geplant, Vorentwürfe werden 1973 vorgestellt, aber dann angesichts der erkennbaren schweren Eingriffe in die Stadtstruktur nicht mehr ernsthaft diskutiert. Die „Südhang-Schnellstraße“ erleidet ein ähnliches Schicksal. Nach heftigen Protesten beschließt der Rat am 17.12.1973, auf dieses Vorhaben zu verzichten, wenn die L 418 gebaut werde. Die „Fortschreibung“ des Generalverkehrsplans wird 1976 diskutiert <17. Mai 1976>.

27. Mai 1970 **Volkszählung: Wuppertal hat 418.454 Einwohner.**
 Von dieser Gesamtbevölkerung sind 396.787 Deutsche und 21.667 Ausländer (5,2%). Wuppertal hatte bei der letzten Volkszählung 1961 noch 420.711 Einwohner, hat also 23.924 Einwohner weniger (-5,7%). Die Nationalität der Einwohner wurde 1961 nicht abgefragt. Die städtische Statistik weist allerdings für 1961 nur 1.015 „Einwohner nichtdeutscher Staatsangehörigkeit“ aus (das wären gerade 0,2%). Der relativ starke Zuzug von Ausländern hat mithin schon in den 1960er Jahren einen Teil des Rückgangs der deutschen Bevölkerung kompensiert. Seinen Bevölkerungshöchststand hatte Wuppertal 1963 mit insgesamt 432.453 Einwohnern.
14. Juni 1970 **Landtagswahl.**
 Die CDU gewinnt zwar mit 46,3% die meisten Stimmen, SPD (46,1%) und FDP (6,7 %) bilden aber mit Ministerpräsident Heinz Kühn die Landesregierung.
25. Juni 1970 **Beginn der Kanalisierung des Stadtteils Cronenberg mit dem 1. Spatenstich für Kanäle in der Hahnerbergerstr./Hauptstraße.**
06. Juli 1970 **Auf Lichtscheid laufen 390.000 Liter Heizöl aus und gefährden große Teile der Stadt.**
 Ein LKW rammt einen Halbmillionen-Tank. Ein Auffangteich an der Oberbergischen Straße fängt den größten Teil des ausgelaufenen Öls auf und verhindert eine Katastrophe. Es war bis dahin einer der größten Ölunfälle in der BRD.
31. Aug. 1970 **Stadtkämmerer Heinrich Schmeißing (CDU) geht in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dr. Elmar Schulze.**
 Heinrich Schmeißing war 1951 – 1956 Oberbürgermeister und wurde am <09.Mai 1958> Stadtkämmerer. Er stirbt am 15. November 1979 in Wuppertal-Barmen. Dr. Elmar Schulze war bisher Stadtkämmerer in Rheine. Er wird in Wuppertal 28 Jahre Stadtkämmerer bleiben <21. Aug. 1998>.
05. Sept. 1970 **Einweihung des Sonnborner Sportplatzes und Übergabe an den SC Sonnborn und Rot-Weiß Wuppertal.**
28. Sept. 1970 **Gottfried Gurland (SPD) wird als Nachfolger des zum Wissenschaftsminister ernannten Johannes Rau zum Oberbürgermeister gewählt.**
 Gottfried Gurland wurde am 28. Januar 1918 in Lindau/Lettland geboren. Nach dem Krieg lebte er zunächst in Bremen und zog Mitte der 1950er Jahre nach Wuppertal. 1964 wurde er erstmals für die SPD in den Rat der Stadt Wuppertal gewählt und trat 1970 als Oberbürgermeister die Nachfolge von Johannes Rau an. Er war mit einer Amtszeit von 14 Jahren bis zur Aufgabe des Amtes im Jahre 1984 der dienstälteste Oberbürgermeister in der Stadtgeschichte <29. Okt. 1984>. Bis zu seiner Pensionierung war er Geschäftsführer der Kirchlichen Hochschule. 1979 erhielt er das Große Bundesverdienstkreuz, 1980 wurde ihm der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen und 1982 ehrte ihn die Kirchliche Hochschule und der Bergischen Universität als Ehrenbürger. Zu seinem 80. Geburtstag (1998) wurde er mit der Ehrenbürgerwürde seiner Stadt ausgezeichnet. Seit 1988 trug er den Ehrentitel Altoberbürgermeister. Gurland verstarb am 31. Oktober 2002 im Alter von 84 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Wuppertal. Ihm zu Ehren wurde am 12. September 2006 ein Teilbereich der Missionsstraße, in der er bis 1980 lebte, in Gottfried-Gurland-Straße umbenannt.
- Sept. 1970 **Der erste Vohwinkeler Flohmarkt findet statt - noch klein auf dem Lienhardtplatz. In den folgenden Jahren wird der jährliche Flohmarkt zu einem großen überregionalen Ereignis mit bis zu 250.000 Besuchern. <14.01.2012>**
02. Okt. 1970 **Der Kiesbergtunnel, erster doppelstöckiger Tunnel der Bundesrepublik, und die Verbindung nach Düsseldorf (L 418 und B326/A 46), wird für den Verkehr freigegeben.**
 Bereits Anfang der 1950er Jahre besteht im Leitplan die Vorstellung einer „südlichen Entlastungsstraße“ für die Talstraße <25. Juli 1952>. Sie wird Anfang der 1960er Jahre ergänzt um eine „Südtangente“ (später L 418), die die südlichen Stadtteile direkt mit der Rheinschiene verbinden soll. Beide führen ab Vohwinkel zunächst über die Wupper zum Kiesberg hinauf. Mit einem Tunnel soll eine direkte Verbindung nach Elberfeld geschaffen werden. Gebaut wird der Tunnel seit 1964, während die Anbindung an die B 326 (A 46) am Vohwinkeler

Stadtwald ab 1965 im Bau ist. Einen Tag vor der offiziellen Eröffnung nutzen viel Wuppertaler den Tunnel als Spaziergang zur anderen Seite des Kiesbergs. Die Kosten betragen 44,5 Mio. DM (wovon 80% Land NW trägt).

1997-2000 ist eine grundlegende Sanierung erforderlich, weil durch Risse in der Decke Wasser in den Tunnel gelangt. Drei Jahre lang wird eine Röhre nach der anderen für 13 Mio. DM saniert. Dennoch tropft es Monate später schon wieder, so dass in 2001 weitere Reparaturen erforderlich werden.

22. Okt. 1970 Kindertagesstätte und Hort für 105 Kinder der St. Laurentius-Pfarr in der Ekehardstraße in Elberfeld eröffnet.

19. Nov. 1970 Eröffnung des größten Blumenzentralmarktes Europas in Nächstebreck.

28. Nov. 1970 Der evangelische Kindergarten Oberwall für 60 Kinder wird eröffnet.

28. Nov. 1970 Eröffnung des Friedrich-Engels-Hauses in Barmen anlässlich des 150. Geburtstages von Friedrich Engels.

Die Familie Engels besaß ursprünglich fünf Wohnhäuser im ehemaligen Unterbarmer Bruch. Das älteste, das Stammhaus der Familie Engels, stand südlich des heutigen Museumsgeländes und wurde durch den Eisenbahnbau (1842) beseitigt. Im dritten, im Jahre 1775 errichteten Haus befindet sich heute das Engels – Museum. Hinzu kam ursprünglich noch das während des Krieges (1943) zerstörte Geburtshaus von Friedrich Engels, von dessen einstigem Standort nahe dem Opernhaus heute ein Gedenkstein (und seit 2014 eine von China geschenkte Statue) zeugt.

Ab 1967 wurde das einzige noch vorhandene Haus der Familie Engels in der Engelsstr. 10 renoviert und als Gedenkstätte eingerichtet. Das Engels-Haus beherbergt seit 1970 eine Ausstellung zum Leben und Werk von Friedrich Engels. Es wurde in Anwesenheit von Bundeskanzler Willy Brandt und des damaligen Ministerpräsidenten Fritz Kühn zum 150. Geburtstag Engels eröffnet.

1987 besuchte der Staatsratsvorsitzende der DDR, Erich Honecker, die Bundesrepublik und war Gast unter anderem in Wuppertal beim Engels-Haus. In einer legendären Aktion überreichte der Deutsch-Rocker Udo Lindenberg bei dieser Gelegenheit vor dem Haus ihm eine Gitarre. Der Keller des Hauses diente als uriger Veranstaltungsraum, in dem manche Dienstbesprechung ein feucht-fröhliches Ende nahm.

1970 Die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) bauen ihr neues Verwaltungsgebäude an der Bromberger Straße in Barmen.

Die WSW sind bisher in verschiedenen Gebäuden untergebracht, u.a. im Rathaus Barmen und im Wuppertaler Hof. Sie sollen nun im neuen Verwaltungsgebäude auf dem Gelände des früheren Barmer Schlachthofes zusammengeführt werden.

1970 In einer Untersuchung zum Wohnungsmarkt wird geschätzt, dass in Wuppertal 35.000 Wohnungen fehlen.

Diese Bedarfsberechnungen sind eine Begründung für die Planung großer Wohnungsbauprojekte wie in Nächstebreck, mit denen ein großer Teil „auf einen Schlag“ gedeckt werden könnte. <22. März 1971>. Die Gegner des Großprojektes setzen darauf, dass die Schaffung neuer Wohnungen in kleineren Projekten verteilt in Anlehnung an die vorhandene Siedlungsstruktur

1971

18. Febr. 1971 Das neue Gymnasium an der Else-Lasker-Schüler Straße in Elberfeld wird offiziell eingeweiht.

Der Schulbetrieb wird am 7.Sept.1970 aufgenommen.

1984 wird aus der Schule die 2. Gesamtschule der Stadt. <01. Aug. 1984>

22. März 1971 Sondersitzung des Rates über das Projekt einer Trabantensiedlung für 28.000 Einwohner in Nächstebreck endet ohne abschließende Beschlussfassung.

Am <19. Mai 1969> hatte der Rat noch einstimmig die Aufstellung eines Gesamtbebauungsplanes für das neue große Wohngebiet beschlossen. Nun sind aber inzwischen Verwaltung und Politik nicht mehr einhellig für das Projekt. Auch in der Öffentlichkeit mehrt sich die Kritik an diesem alle bisherigen Dimensionen sprengenden Projekt. Die unterschiedlichen Auffassungen über die Vor- und Nachteile des Projekts gehen durch die Verwaltung ebenso wie durch alle Fraktionen.

Die Debatte ist eine Sternstunde des Rates, weil ohne Fraktionsbindung offen, sachlich und leidenschaftlich die unterschiedlichen Ansichten diskutiert werden. Auf Seiten der Verwaltung ist der Beig. Joachim Ahlemann (Stadtentwicklung, Statistik und Liegenschaften) ein vehementer Kritiker des Projekts, der neue Stadtkämmerer schließt sich wegen der nicht abschätzbaren Kosten für die Stadt der Kritik an. OStD Werner Stelly mit dem neuen Baudezernent Norbert Jensen und Beig. Günther Reichardt (Bauförderung, Wirtschaftsförderung) nachdrückliche Befürworter.

Am Ende der Debatte gibt es zwar keine Abstimmung, aber doch eine deutliche Tendenz gegen das

Projekt. Es wird eine „Denkpause“ vereinbart. <15. Mai 1972>

Eine direkte Folge hat allerdings die Debatte: OSTD Werner Stelly tritt „ausgesundheitlichen Gründen“ mit sofortiger Wirkung von seinem Amt zurück. Er scheidet zum <30. Sept. 1971> aus dem Dienst, erhält aber trotzdem (oder deswegen) am 13. Sept. 1971 den Ehrenring der Stadt verliehen.

22. April 1971 Der Hauptausschuss beauftragt die Verwaltung, mit dem Bundesverteidigungsministerium über die Verlegung des Standortübungsplatzes Scharpenacken nach Beyenburg zu verhandeln. Die Flächen sollen für den Wohnungsbau genutzt werden.
Bereits im Flächennutzungsplan 1966 (FNP) ist auf dem bisherigen Standortübungsplatz eine potentielle Wohnbaufläche dargestellt, auf der Wohnungen für rd. 10.000 Bewohner errichtet werden könnten. Der Rat versuchte angesichts des angenommenen großen Bedarfs an Wohnungen alle Flächenmöglichkeiten zu mobilisieren. Dies wäre allerdings das zweite Großprojekt neben Nächstebreck geworden mit erheblichen Kosten. Denn in Vorgesprächen hatte das Verteidigungsministerium sich zwar nicht grundsätzlich den Wünschen der Stadt widersetzt, hatte aber auf ein Ersatzübungs Gelände bestanden, das nur im Bereich Herbringhausen/Beyenburg liegen konnte.
1972/73 erfolgt innerhalb der Verwaltung eine ernsthafte Prüfung von Bedarf (Nächstebreck-Entscheidung) und Kosten. Daraufhin wird auf eine Weiterführung der Verhandlungen und der Planung verzichtet <13. Sept. 1973>.
15. Juni 1971 Die neue Hauptverwaltung der Barmenia an der Kronprinzenallee wird eingeweiht. Die heutige Barmenia Krankenversicherung a. G. wurde 1904 ursprünglich als Gewerbekrankenkasse zu Leipzig gegründet. In den 1920er Jahren verbreiterte sie ihr Geschäftsfeld u.a. durch die Fusion mit einem Tochterunternehmen der Barmer Ersatzkasse zu einem Kranken- und Lebensversicherungsunternehmen mit Sitz in Leipzig.
In der sowjetischen Zone war nach 1945 ein Weiterarbeiten der Unternehmen unmöglich geworden. 1951 verlagerte die Lebensversicherung ihren Sitz nach Hamburg, die Krankenversicherung zog nach Wuppertal in die Victoriastraße 17-21 im Briller Viertel. In Wuppertal wurde 1958 die Barmenia Allgemeine Versicherungs-AG gegründet. Im Jahre 1966 zogen die Barmenia Krankenversicherung und die Barmenia Allgemeine an den heutigen Standort in der Kronprinzenallee. 1971 verlegte schließlich auch die Barmenia Lebensversicherung a. G. ihren Sitz von Hamburg nach Wuppertal. Die Barmenia hat ihre Hauptverwaltung auf dem Grundstück der Wicküler & Küpper Brauerei erbaut, das diese mit der Konzentration auf den Standort Bendahl freimachen.
Anstelle einer großen Feier stiftet die Barmenia den Städtischen Kliniken Barmen 10.000 DM zur Anschaffung eines Operationsmikroskops.
In 2010 wurde ein Neubau der Hauptverwaltungen an ihrem angestammten Platz in der Kronprinzenallee in Wuppertal eröffnet, der seit Mai 2012 auf dem betreffenden Teilstück Barmenia-Allee heißt.
23. Juli 1971 Die Bundespost installiert den 100.000sten Telefonanschluss.
13. Sept. 1971 Dr. Rolf Krumsiek (SPD) wird vom Rat als Nachfolger von Werner Stelly zum Oberstadtdirektor gewählt.
Krumsiek war vorher Beigeordneter beim Deutschen Städtetag in Köln. Er ist ein guter Verwaltungsmanager. Er muss nun zunächst eine Entscheidung über das heftig umstrittene Nächstebreck-Projekt herbeiführen, die die zerstrittenen Befürworter und Gegner in Rat und Verwaltung wieder zusammenführt, wobei beide Seiten möglichst ihr Gesicht wahren können <15. Mai 1972>.
1980 geht er nach Düsseldorf in die Landesregierung von Johannes Rau <30. Juni 1980>.
30. Sept. 1971 Oberstadtdirektor Werner Stelly geht vorzeitig in den Ruhestand.
Werner Stelly war seit 1957 Oberstadtdirektor <18. Dez. 1957> und hat als Verwaltungschef die Stadt nach dem Wiederaufbau in der Zeit des wirtschaftlichen Wachstums und der städtebaulichen Expansion geführt. Für die Zeit des beginnenden Umbruchs mit sinkender Einwohnerzahl und wirtschaftlichem Strukturwandel fehlte ihm das Verständnis. Er ging vorzeitig in den Ruhestand, weil er die für ihn unerwarteten Zweifel an seinem „Projekt Nächstebreck“ und damit am weiteren Wachstumsmodell der Stadt nicht verstand <22. März 1971>, obwohl er erst im September 1968 auf weitere 12 Jahre in seinem Amt bestätigt worden war.
Er zieht nach seiner Wuppertaler Zeit wieder in seine Heimatstadt nach Hamburg, wo er am 31. August 1997 verstarb.
06. Okt. 1971 Die Turnhalle Normannenstraße wird an das Carl-Duisberg-Gymnasium übergeben.
23. Nov. 1971 Die Gemeinschaftsgrundschule Kurt-Schumacher-Straße in Uellendahl wird eingeweiht.

26. Nov. 1971 Die neue Turnhalle am Schusterplatz in der Elberfelder Nordstadt wird ihrer Bestimmung übergeben.
17. Dez. 1971 Die Turnhalle am Gymnasium Sedanstraße in Barmen wird der Schule übergeben.
30. Dez. 1971 Eröffnung des Schwimm-Leistungszentrums Süd in Küllenhahn.
Die Idee eines Schwimmleistungszentrums entstand beim Schwimmländerkampf Deutschland – Schweden 1969. Nach Köln und Bonn sollte ein drittes Schwimmleistungszentrum in NW entstehen. Zunächst war als Standort das städtische Schwimmbad Bendahl vorgesehen, aber hier war die Frage des „Abstiegs Bendahl“ noch nicht entschieden <30. Okt. 1984>. Dann fand sich aus dem Hub-schrauber ein besserer Standort an der Küllenhahner Straße, zumal hier noch eine Verbindung zum geplanten Schulzentrum hergestellt werden konnte. Land und Deutsche Olympische Gesellschaft stellte Zuschüsse in Höhe von 1,8 Mio. DM in Aussicht. Die Schwimmhalle sollte nun möglichst schnell errichtet werden, um noch als Trainingszentrum für die Olympiade 1972 genutzt werden zu können.
Architekt der Schwimmhalle war der Düsseldorfer Dipl. Ing. Laubart. Mit dem Bau wurde umgehend bereits Mitte 1970 begonnen. In der Rekordzeit von nur 14 Monaten wurde die Schwimmhalle errichtet und nun Ende 1971 eröffnet. Das gesamte Sportleistungszentrum (Schwimmhalle, Dreifachsport-halle, 2 Einzelturnhallen und Gymnastikraum) benötigten ein Jahr länger.
Das Sportleistungszentrum insgesamt kostete 18 Mio. DM, davon die Schwimmhalle 9,9 Mio. DM bei einem Zuschuss von 1,8 Mio. DM.
Brand am <08. April 1995> und Wiedereröffnung am <28.8.1999>.
- 1971 In Wuppertal drehen sich die Baukräne: In Elberfeld baut die Sparkasse ihre neue Zentrale am Islandufer <06. Aug. 1973>, die Post ihre Paketzentrale am Kleeblatt <15. Sept. 1975> und die Commerzbank ihre neue Filiale am Neumarkt nach dem Abriss 1969 des alten Bankhauses Von der Heydt, Kersten und Söhne (seit 1932 Tochter der Commerzbank).
- 1971 In Barmen wird die ehemalige „Feldschößchen Brauerei“ an der Waisenstraße gesprengt.
Um 1860 gab es in Barmen 44 und in Elberfeld 32 Brauereien. 1971 wird nur noch bei Bremme und Wicküler Bier gebraut – einige Jahrzehnte später auch dort nicht mehr.
An der Waisenstraße entstehen Wohnhäuser.
- 1971 Die Wohnsiedlung am Mastweg in Cronenberg wird gebaut.
Bis Ende 1971 sind die ersten 200 Familien eingezogen. Insgesamt werden 760 Wohnungen gebaut für etwa 3.000 Einwohner. Es gibt bald viel Kritik wegen der fehlenden Einkaufsmöglichkeiten und schlechter Verkehrsverbindungen.

1972

25. Jan. 1972 Eröffnung des Neubaus der Volkshochschule an der Auer Schulstraße in Elberfeld als „Haus der Erwachsenenbildung“.
Vorher war die VHS im alten Gebäude an der Friedrich-Ebert-Straße gemeinsam mit dem Naturwissenschaftlichen und Stadthistorischen Museum (ab <01. April 1973> Fuhlrott-Museum) untergebracht. Es wird in den folgenden Jahren für die Erweiterung des Museums umgebaut.
- April 1972 Der denkmalgeschützte Hof Varresbeck an der Nützenberger Straße muss der Auh-fahrt zur B 326 (A 46) weichen und wird abgerissen.
Der Hof galt als Beispiel für den Stil eines niedersächsischen Gutshofes und war bereits 1435 als Besitz „derer von Varresbeck“ erwähnt worden. Er wurde beim Abriss sorgfältig zerlegt und die einzelnen Bestandteile nummeriert, da er im Museumsdorf Kürten-Hungenbach wieder aufgebaut werden sollte. Dieser Wiederaufbau sollte sich allerdings 30 Jahre hinziehen, er erfolgte erst 2001. An seinem ehemaligen Standort entsteht später das Novotel, das am <1.3.1985> eröffnet.
15. Mai 1972 Das Projekt einer großen Trabantsiedlung in Nächstebreck mit 28.000 Einwohnern wird vom Rat „auf Eis gelegt“ und damit praktisch abgelehnt.
Nach dem der Rat in der grundsätzlichen Debatte am <22. März 1971> keine abschließende Entscheidung über das Projekt getroffen hat, wird nunmehr ohne große Debatte das Projekt vorerst zurückgestellt zugunsten anderer Möglichkeiten des Wohnungsbaus an verschiedenen Standorten, die die vorhandene Siedlungsstruktur ergänzen, aber keine eigene Siedlung darstellen. Das große Nächstebreck-Projekt wird nie wieder aufgegriffen, aber auch nie formal abschließend entschieden. Trotzdem markiert die Entscheidung eine Wende von der Stadterweiterung zur Innenentwicklung. Für die Sanierung von Wohngebieten sind die ersten Schritte getan <30. Sept. 1969>.

Auf der nächsten Ratssitzung am <19. Juni 1972> wird die Verwaltung dennoch beauftragt, die Planung für die Verlängerung der Schwebebahn (bis zur Beule) fortzuführen. Dieses Projekt wird am <15. Dez. 1975> dann auch endgültig aufgegeben.

Aufgabe des Projekts Verlegung des Standortübungsplatzes. <13. Sept. 1873>
Rücktritt von OstD Werner Stelly <30. Sept. 1971>.

28. Juni 1972 Schlüsselübergabe für die neue Medizinische Klinik im Klinikum Barmen.
- Juni 1972 Der Wuppertaler Sportverein WSV steigt auf einer Woge der Begeisterung in die Bundesliga auf.
Der WSV wurde am 8. Juli 1954 mit dem Zusammenschluss der beiden Sportvereine SSV 04 Wuppertal und dem TSG 80 Vohwinkel gegründet. 1971/72 wird der WSV um seinen Starspieler „Meister“ Pröpper westdeutscher Meister und schafft in der folgenden Saison den Aufstieg in die Bundesliga. Die Begeisterung in Wuppertal ist groß, über 100.000 jubelnde Fans feiern die Mannschaft auf ihrem Triumphzug durch die Stadt.
Im ersten Jahr in der Bundesliga entwickelt sich der WSV unter Trainer Horst Buhtz zum Senkrechstarter, der sogar dem 1. FC Bayern München im vollen Stadion am Zoo ein 1:1 abringt. Allerdings reicht der Elan nur für drei Jahre, 1975 muss der WSV absteigen und erlebt in den folgenden Jahren einen unaufhaltsamen Niedergang.
01. Aug. 1972 Gründung der Gesamthochschule Wuppertal.
Mit den neuen Gesamthochschulen, die Hochschule und Fachhochschulen zusammenfassen, sollen in NRW größere Teile der Jugendlichen für eine Hochschulausbildung gewonnen werden. Am 15.2.1971 beschließt der Rat eine Resolution, mit der sich die Stadt um eine der geplanten 5 Gesamthochschulen bewirbt. In Wuppertal werden traditionsreiche Bildungseinrichtungen wie die Pädagogische Hochschule, mehrere staatliche Ingenieurschulen und die Werkkunstschule integriert. Gründungsrektor wird Prof. Dr. Rainer Gruenter, Dr. Klaus Peters wird erster Kanzler. Im ersten Semester 1972/73 waren 3.458 Studenten eingeschrieben, unterrichtet von 188 Professoren und Fachhochschullehrern. Bis 1987 stieg die Zahl der Studenten auf 13.000 und die der Professoren auf über 340.
Die Gründungsphase ist nach 11 Jahren mit dem ersten gewählten Rektor Prof. Dr. Josef Häußling am 1. Nov. 1983 abgeschlossen.
Beginn der Bauarbeiten <03. Nov. 1972>.
Schlüsselübergabe nach der Fertigstellung der Gebäude der Gesamthochschule <24. Okt. 1977>
09. Aug. 1972 Der markante Odin-Turm an der Berliner Straße in Wupperfeld, vormals imposanter Eingang eines Kinopalastes, wird gesprengt und macht einem Wohn- und Geschäftshaus Platz.
12. Aug. 1972 In Cronenberg findet die erste der seither alle 2 Jahre wiederkehrende „Werkzeugkiste“ statt, mit der erfolgreich Geld für Behinderteneinrichtungen gesammelt wird.
30. Sept. 1972 Das Hallenbad Vohwinkel wird eröffnet.
Das Hallenbad Vohwinkel war Teil eines Demonstrativprogramms des Landes. Am 6. 4.1971 beschloss der Rat den Bau des Hallenbades und bereits am 17. 5. 1971 war Baubeginn.
Die Kosten beliefen sich auf 5,7 Mio. DM bei einem Zuschuss des Landes in Höhe von 1,4 Mio. DM. Das Bad war ein reines Schwimmbad ohne Sauna und medizinischen Bäder. Auch gab es keine Cafeteria, so dass den Besuchern kein Angebot neben dem Schwimmen gemacht werden konnte.
Das Hallenbad wird 2012 geschlossen <15. Dez. 2012> und anschließend abgerissen.
- Okt. 1972 Fertigstellung des letzten ausgebauten Abschnitts der Talstraße, der Friedrich-Engels-Allee zwischen Martin-Luther-Str. und Engelsstraße.
Der Bau der Talstraße begann mit dem Abschnitt Brausenwerth – Barner Straße am <26. Juli 1950>. Der Konsens über den Ausbau hielt bis Ende der 60er Jahre, dann begann eine Debatte über den Erhalt des historischen Teils der Friedrich-Engels-Allee. Der weitere Ausbau der Talstraße hätte den Abriss der Häuser an der südlichen Seite bedeutet.
Entscheidung für Erhalt am <21. Okt. 1978>.
Die Kosten für den Ausbau der Talstraße belaufen sich in den 20 Jahren auf ca. 170 Mio. DM. Hinzu kommen die Ergänzungs- und Parallelstrecken mit nochmal mind. 125 Mio. DM.
Ende der 1980er Jahre beginnt in Oberbarmen der „Rückbau“ der Talstraße <28. April 1989>.
03. Nov. 1972 Beginn der Bauarbeiten für die neue Gesamthochschule mit dem 1. Spatenstich für das Verfügungszentrum durch Finanzminister Wertz.
Bereits 1968 war auf dem Griffenberg mit dem Bau der Ingenieurschule begonnen worden, deren bisheriger Standort in der Gartenstraße zu eng geworden war. Die Fertigstellung des Gebäudes zieht sich bis 1973 hin, es wird nun Teil der neuen Gesamthochschule.
Wenige Monate nach der Gründung der Gesamthochschule <01. Aug. 1971> beginnen schon die

Bauarbeiten auf dem 60 ha großen Baugelände am Griffenberg - auf „Schreiners Wiese“, wie ihn die Elberfelder nannten. In nur 14 Monaten Bauzeit wurde das so genannte „Verfügungszentrum“ als erstes Gebäude errichtet.

Trotz der großen Unterstützung für die Universität in Wuppertal protestierten Bewohner der Südstadt, organisiert in der „Schutzgemeinschaft Elberfelder Südstadt“, und die direkten Anwohner vor allem in den Häusern entlang des Oberen Griffenberges gegen die vorgesehene Bebauung, durch die sie ihre Häuser verschattet sahen. Gegen den Bebauungsplan Nr. 407 gehen 2.300 „Bedenken und Anregungen“ ein. Trotz der Reduzierung der möglichen Geschosshöhen vor allem im Randbereich von 14 auf 6 und 4 Geschosse beschäftigen 1973 und 1974 zahlreiche Klagen die Verwaltungsgerichte. Am 7. Juni 1972 wird der Bebauungsplan genehmigt. Der Bau der Gesamthochschule beginnt. Abschluss der Bauarbeiten mit Schlüsselübergabe am <24. Okt. 77>

08. Nov. 1972 Der Bund beschließt die Linienführung der Autobahn 31 zwischen Essen und Wuppertal und ruft damit heftige Bürgerproteste in den betroffenen Gemeinden (u.a. Vohwinkel, Cronenberg) hervor.

Die A 31 ist eine Autobahn, die von Emden in Ostfriesland durch Emsland bei Bottrop ins Ruhrgebiet führt („Friesenspieß“). Sie sollte weiter das Ruhrgebiet und den Kreis Mettmann queren und im Westen von Vohwinkel zwischen Solingen und Remscheid bis Wermelskirchen an die A1 führen. Die „Linienführung“ bestimmt den ungefähren Verlauf der geplanten Trasse als Grundlage für die weitere Planung. Diese Linienführung ruft laute Proteste in Vohwinkel und Cronenberger hervor sowie in Remscheid und Solingen denn die Autobahn würde zwischen Kohlfurth und Müngstener Brücke im Tal der Wupper verlaufen.

Die Proteste entlang der geplanten Trasse sind erfolgreich. Am 7.4.1976 stuft der Verkehrsausschuss des Bundestages die Dringlichkeit des Projekts zurück und hebt schließlich am 10.4.1981 den Linienführungsbeschluss ganz auf, d.h. die Planung wird aufgegeben.

23. Nov. 1972 Der erste (von 27) Großraumwagen der neuen Schwebbahnzüge wird eingesetzt.

28. Nov. 1972 Mit der Freigabe einer Fahrspur im Sonnborner Kreuz ist die B 326 (A 46) erstmals durchgehend befahrbar.

Die Planung begann >1936> als „Nördliche Entlastungsstraße“, ihr Bau begann am <11. Mai 1963> und endet am <16. Mai 1974>.

18. Dez. 1972 Das Westkottler Kreuz wird dem Verkehr übergeben.

- 1972 Die Arbeitgeberverbände Wuppertal beziehen ihr neues Verbandsgebäude in der Wettiner Straße auf Lichtscheid in Barmen.

Der Arbeitgeberverband wurde am 8. März 1900 gegründet, während der nationalsozialistischen Herrschaft am 19. Jan. 1934 aufgelöst und gründete sich neu am 18. Dez. 1967.

Er berät Unternehmen bei arbeitsrechtlichen oder arbeitsorganisatorischen Fragen, vertritt Arbeitgeber bundesweit in Arbeits-, Tarif- oder Sozialrechtsfällen und ihre unternehmerischen Interessen in Politik und Öffentlichkeit.

1973

07. März 1973 1. Spatenstich durch Innenminister Willi Weyer für den Umbau des Hombücheler Platzes in der Elberfelder Nordstadt im Rahmen des neuen Programms „Verschönerung der Stadtlandschaft“.

Mit diesem Projekt sollen Plätze in der Stadt zu „multifunktional nutzbaren Anlagen“ umgebaut werden, d.h. vielfältiger nutzbarer und damit den Interessen der Anwohner besser gerecht werden. Der Hombücheler Platz ist die erste Anlage, die im Rahmen des neuen Modellvorhabens des Landes „Verschönerung der Stadtlandschaft“ umgestaltet und dafür mit Landeszuschüssen gefördert wird. Das neue Förderprogramm des Landes entstand Ende 1972 zur Unterstützung der Bemühungen der Städte bei der Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse. Es gewährt einen Zuschuss von 60 % für den Ausbau innerstädtischer Grünanlagen und Plätze. Initiator und Promotor des Programms war Gartenbaudirektor Per-Halby Tempel, Leiter des Garten- und Forstamtes.

Mit Hilfe dieses Programms wurden in Wuppertal bis Anfang der 80er Jahre, als es in umfassendere Programme zur Förderung von Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen aufging, die folgenden Projekte durchgeführt:

- Hombücheler Platz (1973)
- De-Werth-Garten, De-Werth-Wald und St. Anna-Wäldchen
- Spielplatz Loh/Hünefeldstraße
- Engelsgarten
- Kerstenplatz
- Gutenbergplatz
- Rosenau

- 01. April 1973 Umbenennung des Naturwissenschaftlichen und Stadthistorischen Museums in Elberfeld in Fuhlrott-Museum.**
 Johann Carl Fuhlrott (* 31. Dezember 1803) war ein deutscher Naturforscher. Bekannt wurde er, weil er die 1856 im Neandertal bei Düsseldorf gefundenen Skelettreste einem vorzeitlichen Menschen zuschrieb. Später bestätigten Funde des gleichen Typs, dass er Recht hatte; so entstand der Name Neandertaler für diesen Menschentyp. Zu seinen Hauptwerken zählt „Der fossile Mensch aus dem Neandertal“ (1865). Fuhlrott hatte die besonderen Merkmale der ihm von einem Steinbruchbesitzer übergebenen Knochen (Überaugenwülste, ungewöhnlich dicke Grate und Leisten als Ansatzpunkte überaus kräftiger Muskeln) auf Anhieb einem Individuum „aus der vorhistorischen Zeit“ zugeschrieben, zwei Jahre vor Darwins bedeutender Schrift „Über die Entstehung der Arten“. Fuhlrott gilt damit als Pionier der Paläoanthropologie.
 Fuhlrott unterrichtete ab 1830 an der Realschule in Elberfeld und wurde 1835 Professor für Naturgeschichte an der Universität Tübingen. Er war bis kurz vor seinem Tod Lehrer an der Oberrealschule Elberfeld, die er auch kommissarisch leitete. Dieses Gymnasium trägt seit 1986 seinen Namen: Carl-Fuhlrott-Gymnasium.
 Am 9. April 1846 gründete Fuhlrott den bis heute ältesten naturwissenschaftlichen Verein Deutschlands, den Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal. Er starb am 17. Okt. 1877 in Elberfeld.
- 06. Aug. 1973 Eröffnung der neuen Stadtparkasse mit dem Turmhochhaus am Standort des ehemaligen Thalia-Theaters.**
 Das 1906 eröffnete Thalia-Theater war nach der Kriegszerstörung 1950 wieder eröffnet worden <29. Sept. 1950>, nach glanzvollen Jahren in den 1960er Jahren in finanzielle Schwierigkeiten geraten und im Juni 1967 geschlossen und anschließend abgerissen worden <25. Sept. 1967>.
 Die bisherige Stadtparkassen-Zentrale an der Schloßbleiche gegenüber war am <30.6.1930> eröffnet worden. Sie errichtet nun ihre neue Hauptverwaltung gegenüber auf dem alten Thalia-Grundstück.
 Beim Bau des 75 m hohen Turms der neuen Stadtparkasse wurde ein neues Bauverfahren angewendet. Es wurde zunächst der Kern mit den Versorgungs- und Aufzugsschächten errichtet, danach dann die einzelnen Geschosse von oben nach unten „angehängt“. Der Rohbau der Sparkasse war innerhalb von zwei Jahren Bauzeit fertig.
 Im obersten Geschoss des Turms war zunächst ein Restaurant eingerichtet, das auch wegen seiner spektakulären Aussicht zunächst gut besucht war, nach einigen Jahren dann aber doch schließen musste <31. März 1982>.
 An der Schloßbleiche entsteht nach dem Abriss der alten Sparkasse das Geschäftshaus City-Center.
- 13. Sept. 1973 Der Hauptausschuss beschließt, die Verlegung des Standortübungsplatzes Scharpenacken nicht weiter zu betreiben. Das Vorhaben einer Nutzung der Flächen für den Wohnungsbau wird damit aufgegeben.**
 Der Standortübungsplatz Scharpenacken war im FNP eine weitere große Reservefläche für den Wohnungsbau, allerdings war vorher der Übungsplatz zu verlegen, denn das war die Bedingung der Bundeswehr. Nach dem Prüfbeschluss durch den Hauptausschuss am <22. April 1971> richtete die Verwaltung hierfür eine Arbeitsgruppe ein.
 In ihrem Abschlussbericht kommt die Arbeitsgruppe Mitte 1973 zu dem Ergebnis, dass eine Nutzung für Universität und Folgeeinrichtungen nicht mehr zur Debatte steht und eine gewerbliche Nutzung der Flächen schon aus topografischen Gegebenheiten und wegen der hohen Erschließungskosten nicht vertretbar erscheint. Auch eine wohnbauliche Nutzung wird nun - vor dem Hintergrund der Nächstebreck-Debatte - als stadtplanerisch nicht sinnvoll beurteilt, weil dies die Bildung eines neuen peripher gelegenen großen Wohngebietes mit schwierig zu befriedigender Versorgung bedeuten würde, der absehbare Wohnungsbedarf auch an anderen Standorten gedeckt werden könnte und zudem die Kosten unwirtschaftlich hoch seien. Angesichts der hohen Kosten für den Ersatzübungsplatz sowie die dorthin zu bauende Panzerstraße würde das Projekt sich auch nicht rentieren. Es wird deshalb vorgeschlagen, das Gebiet für die Freizeitnutzung vorzusehen und, da dies an Wochenenden bereits immer möglich war, am besten alles so zu lassen wie es ist, mithin auf eine Verlegung zu verzichten.
 Die Dezernentenkonferenz schließt sich dieser Beurteilung an. Ebenso der Hauptausschuss, der den Bericht am 13. Sept. 1973 behandelt. Ohne vertiefende Diskussion wird einstimmig beschlossen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt - vor allem aus Kostengründen - die Verlegung des Standortübungsplatzes nicht weiter betrieben werden solle. So wird auch ziemlich sang- und klanglos dieses Vorhaben der Stadt beerdigt, für das zuvor mit großem Einsatz der Spitzen von Rat und Verwaltung gekämpft worden war.
- 22. Sept. 1973 Kirchweihe der neu erbauten St. Antonius-Kirche in Barmen, die 1968 für den Ausbau des Verkehrskreuzes Alter Markt abgerissen worden war.**
 Erbaut wurde die katholische Kirche 1827-29 und 1869 wieder umgebaut. Sie wurde im Krieg stark zerstört, trotzdem aber an gleicher Stelle wieder aufgebaut.
 Planung des Verkehrskreuzes Alter Markt sah zunächst eine Straßentrasse westlich der Kirche vor,

so dass der Bau den Standort der Kirche nicht tangieren würde. Als allerdings der Kaufhof seine Vorstellungen für die neue Filiale am Alten Markt vorstellte, ergab sich daraus eine Umplanung auch für das Verkehrskreuz – die Kirche ragt in den neuen Steinweg hinein. Sie musste nach Westen versetzt werden <Jan. 1962>.

Am 26. Mai 1968 beginnt der Abriss. Mitte 1973 ist die neue Kirche fertig, am <22.9.1973> wird sie neu geweiht.

18./19. Okt. 1973 Planspiel zur Novellierung des Bundesbaugesetzes in Wuppertal.

Am Beispiel Wuppertals und der kleineren Stadt Viersen werden im Beisein von Bundesbauminister Haak die neuen Regelungen des Bundesbaugesetzes auf ihre Handhabbarkeit und Wirksamkeit getestet.

29. Okt. 1973 Der Rat beschließt das Räumlich-Funktionale Entwicklungskonzept als Grundlage für die zukünftige Stadtentwicklung.

Nach dem Schock der ersten Nachkriegsrezession war bereits 1966 in Wuppertal als eine der ersten Städte Nordrhein-Westfalens die Stadtentwicklungsplanung gegründet worden, um neue Perspektiven für die weitere Entwicklung der Stadt zu erarbeiten. Joachim Ahlemann war zunächst Leiter des neuen Stabes und wurde ab 1969 nach seiner Wahl zum Beigeordneten auch der zuständige Dezernent für diese neue Aufgabe. Er war denn auch maßgeblich an der Nächstebreck-Wende beteiligt.

1973 wurde als Weiterentwicklung der in der Nächstebreck-Debatte entwickelten Planungsüberlegungen das Räumlich-Funktionale Entwicklungskonzept als Grundlage der weiteren Stadtentwicklungsplanung vorgelegt und am 29. Okt. 1973 vom Rat beschlossen. Anders als die vorhergehenden Pläne bildet es zunächst nur ein erstes grobes Grundgerüst für raumwirksame Einzelentscheidungen. Es entwickelt aus der historisch entstandenen Siedlungsstruktur ein mehrpoliges, abgestuftes Zentrensystem mit zugehörigen Versorgungsbereichen. Auf der Grundlage dieses Zentrensystems wird das Stadtgebiet in Teilräume (Planungsräume) gegliedert. Während für Vohwinkel, Cronenberg und Ronsdorf die Abgrenzung von 1929 aufgegriffen wird, werden die neuen nördlichen Siedlungsgebiete Elberfelds (Uellendahl und Katernberg) als eigenständige Teilräume mit ihren spezifischen Versorgungsansprüchen verstanden. Aus Barmen werden Langerfeld und Nächstebreck sowie Beyenburg als eigenständige Planungsräume abgegrenzt.

Als grundlegende Ziele für die Entwicklung der Stadt werden im Entwicklungskonzept formuliert:

- Erhaltung einer funktionsfähigen Bandstruktur (Verkehr, Versorgung, Dienstleistungen);
- Gewährleistung einer befriedigenden Versorgung der außerhalb der Talsohle wohnenden Bevölkerung;
- Stärkung der Zentren (fußläufige Versorgung);
- Konzentration von Wohnungsbau, nicht störenden Arbeitsstätten und Infrastruktureinrichtungen auf die Kernbereiche der Planungsräume (kurze Wege);
- Räumliche Verteilung der Arbeitsstätten im Stadtgebiet unter Berücksichtigung der Anforderungen des Umweltschutzes.

Das Entwicklungskonzept enthält zudem Aussagen zur Bevölkerungsentwicklung sowohl für Wuppertal insgesamt als auch für die einzelnen Stadtbezirke, die im Rahmen einer jährlichen Bevölkerungsprognose überprüft und fortgeschrieben werden. Sie sind als Bestimmungsfaktor für Bedarfsentwicklungen (Wohnungsbau, Infrastruktur) eine wesentliche Planungsgrundlage für anschließende Fachplanungen (räumliche und sachliche Teilentwicklungspläne). Dabei wird – anders als vorherigen Planungsüberlegungen (Flächennutzungsplan) - von Anfang an mit einer zurückgehenden Bevölkerung gerechnet, zunächst noch moderat auf 410.000 Einwohner bis 1985, später werden entsprechend der erkennbaren Entwicklungstendenzen stärkere Bevölkerungsrückgänge für die Planung vorgegeben. Der Umgang mit Rückgängen und Verlusten musste von Planung und Politik erst noch geübt werden. Mit diesen Zielvorstellungen wird die vorrangige Ausrichtung der Stadtentwicklungspolitik auf die Sicherung und Pflege des Bestandes eingeleitet. Es wird aber auch die historische Betrachtung insbesondere der alten Stadtteile Elberfeld und Barmen aufgegeben zugunsten der neuen Planungsidee, sowohl die historisch überkommenen als auch die entstehenden neuen Siedlungsgebiete im Norden (Katernberg, Uellendahl) als eigenständige Siedlungsbereiche mit jeweils besonderen Ausrichtungen und Anforderungen insbesondere auch hinsichtlich einer angemessenen Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen zu sehen und eine diesen Besonderheiten entsprechende Planung zu betreiben.

Dieses rahmensetzende Konzept musste durch weitere Planungen ausgefüllt werden, den räumlichen (für die einzelnen Stadtteile) und sachlichen Teilentwicklungsplänen (für Kindergärten, Schulen, Kleingärten, Friedhöfe, usw.), die in den folgenden Jahren in großer Zahl in Angriff genommen wurden. Mit der Aufstellung der Stadtteilentwicklungspläne verbunden war das Bemühen, die im Stadtteil wohnenden Bürger frühzeitig im Rahmen einer „Offenen Planung“ in die Planung miteinzubeziehen. So wurden zunächst möglichst alternative Entwicklungskonzepte erarbeitet, in Bürgerversammlungen zur Diskussion gestellt und daraus dann erst der eigentliche Entwicklungsplan erarbeitet, der ebenfalls wieder den Bürgern vorgestellt wurde. 1977 beschließt der Rat die ersten beiden Stadtteilentwicklungspläne Katernberg und Nächstebreck „als Grundlage für das zukünftige Handeln von Rat und Verwaltung“ <02. Mai 1977>. Die frühzeitige Bürgerbeteiligung wird nach einem im Okt. 1973 in Wuppertal durchgeführten Planspiel zur Novellierung des Bundesbaugesetzes als gesetzliche Verpflichtung im Gesetz aufgenommen <18./19. Okt. 1973>. Nach den mit der Diskussion der Entwicklungsplanung

gemachten Erfahrungen wird sie als „Offene Planung“ seit 1975 auch für die Aufstellung von Bebauungsplänen übernommen.

06. Dez. 1973 **Konkurs der Fahrzeugfabrik Eylert am Rutenbecker Weg in Sonnborn. 430 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.**
 Eylert war 1904 gegründet worden und hatte bis Ende der 1940er Jahre seinen Sitz an der Steinbecker Str. 66-74. Dann trennten die beiden Söhne des Firmengründers Julius und Hugo Eylert die Firma: Hugo Eylert gründete am Rutenbecker Weg mit der vormaligen Abteilung Räderfabrik, Wagen- und Karosseriebau die Fahrzeugfabrik Eylert KG, während Julius Eylert an der Steinbecker Str. 66-74 den PKW-Verkauf und Reparaturwerkstatt weiter führte. Dort bestand bis etwa 2012 die Firma Auto-Eylert mit der Renaultvertretung (verlagert an die Uellendahlerstraße). Hugo Eylert starb 1941, die beiden Söhne Hugo und Kurt führen die Fahrzeugfabrik weiter. 1953 gehört Eylert in Westdeutschland zu den führenden Herstellern von Anhängern und Nutzwagen-Karosseriebau mit Vertrieb auch außerhalb der Bundesrepublik. Am 6. Dez. 1973 stellt sie Konkursantrag. Die Firma hat zu dem Zeitpunkt 430 Beschäftigte. Am 12. März 1974 wird das Inventar versteigert. In den folgenden Jahren entstand dort zunächst ein Lager der Firma Bayer. 1998 errichtete die Firma dort für ihren Verein das Bayer-Sportzentrum mit der Sporthalle <17.5.1998> und dem Breitensportzentrum <16. Okt. 2001>
14. Dez. 1973 **Die Ketten- und Schraubenfabrik Otto Kötter GmbH beantragt die Eröffnung des Konkursverfahrens. Im Juni 1974 wird das Inventar versteigert.**
 Die 1864 gegründete Fabrik stellte Schrauben und Ketten her. In den 1920er Jahren spezialisierte sie sich auf die Produktion von Ketten vor allem für den Bergbau. In den 1950er Jahren bescherte der große Bedarf der Bergbauunternehmen der Firma „Ketten-Kötter“ einen großen Aufschwung, mit mehreren Erweiterungen der Produktionshallen. Um 1960 fertigen hier 250 Mitarbeiter Schrauben und Ketten, am 31. Okt. 1964 wird mit einem großen Empfang im Kaiserhof das 100jährige Jubiläum gefeiert. Die Krise des Kohlenbergbaus wird auch zur Krise für „Ketten-Kötter“. Das Grundstück wird später von der Stadt gekauft, die Gebäude abgerissen. Wegen der zentralen Lage sollte es einem Dienstleistungsunternehmen oder Institution als Standort dienen. Diese Vorstellung konnte in den folgenden Jahren nicht realisiert werden. Bei der Suche nach einem Standort für die gemäß Elternwunsch erforderlich werdende 5. Gesamtschule in Barmen konnte dann das Grundstück nicht länger frei gehalten werden für etwaige Dienstleister. Am 22. Juni 1994 beschloss der Rat den Bau der Gesamtschule an dieser Stelle, am <19. Okt. 1998> wurde sie eröffnet.
17. Dez. 1973 **Der Rat stimmt der Planung der Südtangente L 418 grundsätzlich zu trotz der von der Bürgerinitiative „Rettet das Burgholz“ gesammelten 30.000 Proteststimmen.**
 Die Pläne für den Bau der L418 waren vom Landschaftsverband offen gelegt worden. Gegen diese Pläne protestierte die Bürgerinitiative und sammelte in kurzer Zeit 30.000 Unterschriften gegen den Bau. Auch die Stadt war aufgefordert, etwaige „Bedenken und Anregungen“ zu äußern. Das tat der Rat mit seiner grundsätzlichen Zustimmung, die mit bestimmten Forderungen für die Ausgestaltung der Planung verbunden war. Diesen wurde im weiteren Planverfahren weitgehend Rechnung getragen.
18. Dez. 1973 **Der Kirchturm der Remigius-Kirche in Sonnborn wird für den Bau des Sonnborner Kreuzes gesprengt.**
 Die Remigius-Kirche war der letzte Abriss für den Bau der Autobahn. Sie wurde einige 100 Meter weiter nördlich neu errichtet und dort später durch ein Altenheim ergänzt.

1974

- Febr. 1974 **Für die Seidenweberei Gebhard & Co AG an der Kaiserstr. 39 in Vohwinkel wird das Konkursverfahren eingeleitet. 350 Beschäftigte werden nach Hause geschickt, nachdem die Löhne nicht mehr gezahlt werden können.**
 Der Vorläufer der Firma wurde 1797 in Hardenberg als Bernhard Cahen & Leeser gegründet. 1807 wurde der Sitz nach Elberfeld verlegt. Franz Josef Gebhard baute 1854 - 1864 an der Obergrünwalder Str. 22 eine erste große mechanische Seidenweberei mit 150 aus England importierten Webstühlen. Die Firma besaß zu dieser Zeit Faktoreien in Krefeld und Viersen und beschäftigte 1860 rd. 4.000 Arbeiter.
 Seit 1859 - dem eigentlichen Gründungsjahr - entstand daraus Gebhard & Co zunächst als oHG, 1907 als finanzkräftigere AG. 1886 zog die Firma an die Kaiserstraße in Vohwinkel. 1889 landete die Firma mit dem „englischen Krepp“ - produziert mit importierten englischen Maschinen und Arbeitern - einen Erfolgsschlag, von dem in 25 Jahren 50 Mio. Meter auf den Markt kamen. Es folgten Futtertaft (ab 1907), Kunstseiden-Marceline (1917), glatte Oberstoffe aus Kunstseide (1918), Futterstoffe aus glattem oder gekreppten Material (1930), Mattkrepp aus Acetat (1933) und Actat-Taft. Sie wurde

zur führenden Firma auf dem Gebiet der Herstellung von Kleider-, Futter- und Krawattstoffe aus Naturseide, Wolle und Kunstseide.

Die Gebhard & Co AG betreiben in den 1960er Jahren in Wuppertal 6 Webereien und 5 weitere außerhalb der Stadt. Sie beschäftigt insgesamt 2.700 Arbeitnehmer. Auf über 1.400 Webstühlen werden jährlich 27 Mio. Meter Gewebe erzeugt. Markenstoffe sind „Gebhard Seide“, „Gebhard Jersey“, „Glorrett Trevira“, „Juwel Gewebe“ und der Futterstoff „Taft Venus“. 1970 wird ein Gruppenumsatz von 135 Mio. DM erzielt.

Das Ende der Firma kam dann ziemlich schnell und überraschend. Ende Dez. 1973 musste sie einen Vergleichsantrag stellen, bereits im Januar 1974 werden die in Wuppertal beschäftigten 350 Mitarbeiter nach Hause geschickt, weil keine Löhne mehr gezahlt werden können. Im Februar 1974 muss das Konkursverfahren eröffnet werden, weil ein Vergleich nicht zustande kommt. Gebhard hat 80 Mio. DM Schulden und auch die Firmen-Pensionskasse ist pleite, so dass der zweite Teil des Sozialplans nicht ausgezahlt werden kann.

1980 wird in dem Gebäude der ehem. Seidenweberei an der Kaiserstraße „die größte überdachte Eishalle Europas“ eröffnet. In den ersten 7 Wochen kommen 120.000 Besucher. Diese große Nutzerzahl sinkt allerdings in den folgenden Jahren. 1992 meldet auch das VEG-Zentrum Konkurs an.

14. März 1974 Durch Brandstiftung brennt die Kirche am Kolk in Elberfeld bis auf die Grundmauern nieder.

Die lutherische Kirche wurde 1752 erbaut und erhielt 1774 ihren Turm mit der charakteristischen Zwiebelhaube. Im Krieg wurde die Kirche völlig zerstört, aber wieder aufgebaut. Sie wurde 1951 wieder eingeweiht. Sie ist danach wieder ein stadtbildprägendes Baudenkmal der Elberfelder Innenstadt. Morgens in der Frühe werden die Flammen bemerkt. Für eine rechtzeitige Feuerlöschung ist es trotz massiven Feuerwehreinsatzes bereits zu spät. Die Kirche brennt völlig aus, der Dachstuhl des Turmes ebenso wie der des Kirchenschiffes stürzt in sich zusammen. Der Brandstifter wurde nie ermittelt. 1975 wurde der zweite Wiederaufbau mit der Wiedereinweihung gefeiert.

16. Mai 1974 Offizielle Freigabe der A 201 (B 326, A 46) nach 11 Jahren Bauzeit.

Geplant wurde diese Straße als „nördliche Entlastungsstraße“ ab <1936>, dann ab 1957 vom Bund zunächst als B 326. Sie wurde dann zunächst als A 201 gekennzeichnet, da sie eine Querverbindung zur A 2 war und erhielt später die Bezeichnung A 46.

Baubeginn war in Wuppertal-Nord am <11. Mai 1963> und im Vohwinkeler Stadtwald 1965. Am <28. Nov. 1972> war sie erstmals durchgehend zu befahren durch Teilfreigabe des Sonnborner Kreuzes. Verbunden mit A 201 (A 46) sind die L 417 von Vohwinkel zum Kiesbergtunnel sowie die L 74 entlang der Wupper und die B 224 N nach Velbert/Essen.

Bald nach der Freigabe der Autobahn begann die Diskussion über den Lärmschutz, da die als Bundesstraße geplante Straße durch zahlreiche Wohngebiete der Stadt führt, in Sonnborn den alten Stadtteil trennt. Dies führt dazu, dass in den folgenden Jahren immer neue Lärmschutzmaßnahmen geplant und gebaut werden – die Autobahn wird zur ewigen Baustelle.

01. Juli 1974 Der Rat beschließt den Kindergartenbedarfsplan.

Dies ist einer der ersten der Fachpläne, die zusammen mit den räumlichen Entwicklungsplänen <02. Mai 1977> das Räumlich-Funktionale-Konzept der Stadtentwicklungsplanung <23. Okt. 1973> ausfüllen. Sie werden von den Fachämtern auf der Basis der Vorgaben aus der Stadtentwicklung erstellt und sollen in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben werden.

In den folgenden Jahren wird eine große Zahl solcher Fachpläne erarbeitet, z. B. für den Wohnungsbereich (Wohnungsmarktanalyse, Einzelhandelskonzept 4. 9. 1978), Wirtschaftsförderung, Verkehr (Fortschreibung des Generalverkehrsplans), Energie, Friedhofswesen, Schulwesen (Schulentwicklungsplan), Weiterbildung (Weiterbildungsentwicklungsplan 17.12.1979), Kultur, Jugendhilfe.

Bereits 1971 war ein Bäderzielplan vorgelegt worden, der ausgehend von den Richtwerten der Deutschen Olympischen Gesellschaft (ca. 55.000 Einw./Hallenbad) und eines Bevölkerungswachstums auf 450.000 Einwohner zu einem Bedarf von 9 Hallenbädern kommt. Bei inzwischen 5 Hallenbädern werden noch zwei weitere Stadtteilhallenbäder geplant: Langerfeld und Cronenberg. In einer Fortschreibung des Bäderzielplanes, die am 19. Juni 1979 dem Sport- und Bäderausschuss vorgelegt wurde, werden Zielsetzungen und Planung den veränderten Rahmenbedingungen angepasst.

01. Juli 1974 Der Rat beschließt die förmliche Festlegung des ersten Sanierungsabschnittes zwischen Wiesen- und Markomannenstraße.

Ausgehend vom Prognos-Gutachten 1969/70 über die Entwicklungsmöglichkeiten der Elberfelder Nordstadt wurden zahlreiche vorbereitende Untersuchungen und Teilnahmeverfahren durchgeführt und Grundstücke erworben. 1973 hatte der Rat ein Strukturkonzept für die Nordstadt beschlossen, das von einer Aufnahmekapazität von etwa 14.000 Einwohnern ausgeht (gegenüber 23.000 Einwohner 1968). Dies bedeutete eine „Entdichtung“ der Nordstadt durch Entkernung der Baublöcke, Abrisse und Neubauten mit verbesserten Belichtungs- und Besonnungsverhältnisse. Mit der Landesentwicklungsgesellschaft wurde ein Sanierungsträger für die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen gefunden.

Das Sanierungsgebiet hat mit sechs Baublöcken eine Größe von 8,5 ha und 2.100 Bewohner. Insgesamt sollen etwa 25 % der Wohnungen abgerissen und teilweise durch neue ersetzt werden, wodurch sich der Wohnungsbestand im Gebiet um 10 bis 15% verringern würde. Für die Realisierung waren mindestens 10 Jahre bei „unrentierlichen“ Kosten von ca. 30 Mio. DM angesetzt. Tatsächlich wurden bis 1988 rd. 37 Mio. DM aufgewendet (davon 30 Mio. DM Zuschüsse).

Erstes großes Projekt war der Block 47, dessen Innenhof 1977/78 freigemacht wurde und auf einer Tiefgarage eine Grünanlage erhielt. Die umliegenden Häuser wurden weitgehend „durchgebaut“, d.h. grundlegend erneuert und saniert. Bis 1982 werden über 30 Wohnhäuser „durchgebaut“, 3 Wohnanlagen mit 160 Wohnungen sowie 3 Tiefgaragen neugebaut, 1 Kindergarten errichtet, das Goldzack-Gebäude zum Gewerbehof umgebaut sowie zahlreiche Modernisierungen gefördert. In den folgenden Jahren werden die Sanierungsmaßnahmen fortgeführt.

Trotz dieser Leistungen wird auch schnell deutlich, dass die Aufgabe der Verbesserung der Wohnverhältnisse in den alten Stadtquartieren nicht allein mit dem Instrument der Sanierung erfüllt werden kann. Der Zeit- und Kostenaufwand ist zu hoch für die Vielzahl der Problemgebiete in Wuppertal. Es bedarf weiterer Stadterneuerungsinstrumente <28. Mai 1980>.

14. Okt. 1974 Dr. Eberhardt Geissler (FDP) wird zum Wirtschaftsförderungs- und Ordnungsdezernenten gewählt.
Dr. Geissler, der bisher im Innenministerium in Düsseldorf tätig war, ist Nachfolger von Günther Reichardt (FDP), der als Staatssekretär in die niedersächsische Regierung berufen wird. Er scheidet Ende 2000 aus dem Dienst <31. Dez. 2000>.
16. Sept. 1974 Eröffnung der Fertighausausstellung in Erlenrode in Oberbarmen.
Die große Ausstellung am Autobahnkreuz Wuppertal-Nord bietet potentiellen Bauherren über Jahrzehnte einen Überblick über das Angebot von Fertighäusern. Sie zieht jährlich Tausende von Besuchern an.
Erst als das Möbelhaus Ikea Interesse an der Errichtung eines Möbelhauses zeigt, wird der Ausstellung gekündigt. Sie zieht 2013 auf ein neues Gelände etwas weiter südlich an der Wittener Straße, wo zuvor ein Pflanzencenter bestand.
24. Sept. 1974 Der Wuppertaler SV schlägt Bayern München im vollen Zoostadion 3:1.
22.000 begeisterte Zuschauer füllen das Stadion, als der WSV in seiner dritten Bundesligasaison <Juni 1972> Bayern München zu Gast hat. Den Ehrentreffer der Bayern erzielt Uli Hoeneß. Trotzdem gelingt dem WSV nicht der Klassenerhalt, er muss am Ende der Saison 1975 absteigen.
07. Nov. 1974 Eröffnung des Kommunikationszentrums „Die Börse“ im ehemaligen Gasthof „Zur Börse“ am Elberfelder Viehhof.
Das ehemalige Hotel und Restaurant „Zur Börse“ neben dem Elberfelder Viehhof ist ein alter Bau mit einer neubarocken Schieferfassade. Es wird Domizil des Kommunikationszentrums, das sich fortan „Die Börse“ nennt und schnell zum Begriff für ein selbstverwaltetes Kulturzentrum wird. Begonnen hatte es als eine Bürgerinitiative für ein selbstverwaltetes Jugend- und Kulturzentrum. Die Unterstützung durch die Stadt war lange Zeit heftig umstritten und ein heißes kommunalpolitisches Thema. Als Voraussetzung für eine Förderung wurde nach langwierigen Verhandlungen mit der Stadt im Mai 1973 der „Verein Kommunikationszentrum“ gegründet. Im Juli 1974 wurde ein Grundvertrag zwischen Trägerverein und Stadt abgeschlossen, der Zuschüsse in Höhe von je 150.000 DM in 1974 und 1975 vorsah zur Finanzierung des Umbaus der „Börse“ sowie 50.000 DM zum Betrieb des Kommunikationszentrums.
Ende 1975 konnte dann die „Börse“ bezogen werden. Die städtischen Zuschüsse blieben lange Jahre politisch umstritten und standen immer dann insbesondere bei der CDU zur Debatte, wenn sich Gruppen aus der „Börse“ kritisch zu politischen oder gesellschaftlichen Themen äußerten.
Im Okt. 1977 brennt das Dach der „Börse“ ab. Im Juni 1978 zieht die „Börse“ für die Zeit des Wiederaufbaus in das Gebäude Hofkamp 82/84. Das Haus wird anschließend abgerissen und für die Baubefugungsgenossenschaft neu gebaut. Die „Börse“ wird 1981 im wiederaufgebauten Haus wieder eröffnet.
15. Dez. 1974 Das Stadtbad Uellendahl am Röttgen wird eröffnet. Damit ist auch das Einkaufs- und Stadtteilzentrum im neuen Stadtteil Uellendahl fertig.
Erstmals entsteht hier ein privat (vor-)finanziertes Stadtbad (Vorsorge-Versicherung). Der Bau kostete 5,7 Mio. DM. Es ist ein Teil des neuen Zentrums im jungen Stadtteil Uellendahl, insbesondere der Wohnbebauung im Bereich Westfalenweg und Röttgen. Mit der Kombination von öffentlichen Einrichtungen und Geschäften sollte hier das Stadtteilzentrum des neuen Stadtteils entstehen. Die Fertigstellung des Stadtteilzentrums am Röttgen markiert damit auch einen gewissen Abschluss in der Entwicklung des neuen Stadtteils, auch wenn in den Folgejahren noch zahlreiche Wohnungen entstanden.
Ein lebendiges Stadtteilzentrum ist am Röttgen nicht entstanden, obwohl hier neben den Geschäften und dem Schwimmbad auch andere öffentliche Einrichtungen angesiedelt wurden. Die großen Einkaufsstätten entstanden in den nächsten Jahren aber „unten“ an der Uellendahler Straße. Das Ein-

kaufszentrum Röttgen konnte nicht genügend Attraktivität entwickeln, um ausreichend Besucher anzuziehen. Hinzu kamen Probleme mit dem Wohnumfeld und den Wohnhochhäusern. In 2001 wird im Rahmen der Sparmaßnahmen die Schließung des Bades diskutiert.

31. Dez. 1974 **Endgültige Auflösung der Bundesbahndirektion Wuppertal.**
Am 17.8.1968 hatte der Verwaltungsrat der DB die Schließung der Direktion in Wuppertal vorgeschlagen. Trotz aller Proteste und Eingaben beschloss am <18.12.1968> der Verwaltungsrat der DB und am 23.7.1970 das Bundeskabinett die Auflösung der Direktion. Das Gebäude wird allerdings zunächst weiter von DB-Einrichtungen genutzt und in 2001 renoviert. Seither steht es aber in weiten Teilen leer. Die Wiedernutzung ist auch Teil des Döppersberg-Konzeptes der Stadt. Hier könnte man sich ein „Wissenszentrum“ mit öffentlichen und privaten Einrichtungen vorstellen.
- 1974 **Das Projekt der „Südhängschnellstraße“, die im Generalverkehrsplan als vierspurige Autostraße auf halber Höhe der Südhänge von Bendahl bis Langerfeld die Talachse vom Verkehr entlasten sollte, wird stillschweigend zu den Akten gelegt.** Dieser seit Anfang der 1950er Jahre geplante und im Entwurf des Generalverkehrsplans von 1970 (<25. Mai 1970>) zur Autobahn hochgeplante Straßenzug vom Kiesbergtunnel bis Heckinghausen und Langerfeld war gedacht zur Entlastung der Talstraße. Er stieß angesichts der zu erwartenden Belastungen in den südlich der Wupper gelegenen Stadtteile auf heftige Proteste. Nach einigem Zögern wurde dieser letzte Ausfluss des Konzeptes einer verkehrsgerechten Stadt dann nicht weiter verfolgt.

1975

01. Jan. 1975 **Die Kommunale Neugliederung tritt in Kraft. Dönberg, Dornap und Schöller mit 7.400 Einwohnern werden in Wuppertal eingegliedert.**
Nachdem Wuppertal in der ersten Neugliederungsrunde zum <1.1.1970> im Nordosten nur Erlenrode und wenig gewerblich nutzbare Flächen erhalten hatte, forderte sie im Juni 1972 im Westen die Eingemeindung von Neviges, Wülfrath, Schöller und Gruiten, um ihrem Mangel an möglichen Gewerbeflächen abzuwehren. Der Vorschlag des Innenministers vom Dez. 1973 kommt diesen Forderungen weit entgegen: Neviges, Wülfrath und Schöller werden zur Eingemeindung nach Wuppertal vorgeschlagen. Die Beratung im Landtag verändert diesen Vorschlag grundsätzlich. Das am 10. Sept. 1974 verabschiedete Neugliederungsgesetz sieht dann nur mehr die Eingemeindung von Dönberg und Obensiebeneick (aus Neviges) sowie Hahnenfurth (aus Wülfrath) und Schöller vor mit insgesamt 1.768 ha und 7.393 Einwohnern. Als potentielles Gewerbegebiet kommt darin im Wesentlichen nur der Bereich Kleinhöhe in Frage, wo bereits Neviges eine gewerbliche Nutzung vorgesehen hatte und die Wuppertaler Firma Glanzstoff bereits große Grundstücke besaß. Mitte 1974 wird kurzfristig auch der Zusammenschluss von Wuppertal und Remscheid als kleinste kreisfreie Stadt diskutiert, der aber von beiden Städten abgelehnt wird, weil wegen der ähnlichen Problemlage keines der anstehenden Entwicklungsprobleme gelöst worden wäre.
17. Jan. 1975 **Eröffnung der Denkmalschutzausstellung „Wuppertal wiederentdeckt“, mit der eine neue Debatte über den Denkmalschutz und das industrielle Erbe der Stadt begann.** Die Ausstellung wird organisiert vom Kunst- und Museumsverein und dem Bergischen Geschichtsverein, Abt. Wuppertal sowie dem Kulturstadtrat und dem Presse- und Werbeamt der Stadt als Beitrag zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975. Sie dokumentiert das verbliebene architektonische Erbe in der Stadt und beklagt den sorglosen und zerstörerischen Umgang damit als „Verarmung des städtischen Lebensraums“. Die Debatte führt dazu, dass nun in der Stadt eine Liste der denkmalwürdigen Gebäude erstellt wird. Sie wird von der neu eingerichteten Denkmalschutzbehörde auf Basis des Denkmalschutzgesetzes vom 11. März 1980 erstmals erstellt und wird seither laufend ergänzt. Sie umfasst später über 4.500 Objekte, die damit unter Denkmalschutz stehen.
17. März 1975 **Das Standortprogramm Vohwinkel, Grundlage für den Ausbau des Zentrums um den S-Bahn-Haltepunkt, wird vom Rat beschlossen.** Standortprogramme waren ein Instrument für die Konzentration der zukünftigen Entwicklung auf Bereiche um die Haltestellen der geplanten S-Bahn, entwickelt im „Nordrhein-Westfalen-Programm 75“ der Landesregierung Anfang der 1970er Jahre. In Wuppertal waren neben Vohwinkel auch Elberfeld und Barmen vorgesehen. Für Vohwinkel wurden von einem externen Planungsbüro die Planungskonzepte erarbeitet, die im Kern die Entwicklung eines neuen Wohn- und eines Gewerbegebietes an der Gruitener Straße sowie deren Anbindung über eine Brücke an Bahnhof und Einkaufszentrum an der Kaiserstraße vorsahen. Das Wohngebiet und das Gewerbegebiet wurde Anfang der 1980er Jahre realisiert, die direkte Anbindung des Wohngebietes an Bahnhof und Einkaufszentrum nicht. Wegen der nach der Gebietsreform

veränderten Rahmenbedingungen wurde die Planung Ende der 1970er Jahre in einem Entwicklungsplan Vohwinkel aktualisiert <29. Nov. 1982>.

April 1975 Die Erweiterung des Alten- und Pflegeheimes an der Neviandtstraße wird in Betrieb genommen.

Eine wichtige Rolle bei der Gründung des Hauses haben einst das Kaiserliche Ehepaar Wilhelm und Auguste Viktoria gespielt. Anlässlich ihrer Silberhochzeit im Jahre 1906 wünschten sie sich von ihren Untertanen keine Geschenke sondern riefen zu wohlthätigen Spenden auf. In Elberfeld war zu dem Zeitpunkt die Notwendigkeit einer weiteren Pflegeeinrichtung anerkannt, denn wer pflegebedürftig wurde, für den blieb nur ein Umzug ins Armenhaus. Der Aufruf des Kaiserpaars spülte 100.000 Reichsmark in die Kassen. Zusammen mit weiteren Spenden konnte nun endlich mit der Planung begonnen werden. Pünktlich zur 300-Jahrfeier Elberfelds 1910 wurden die „Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria Pflegeanstalten“ eröffnet.

Damals mussten manche der 190 Bewohner noch in Zehnbettzimmern schlafen. Und trotzdem war das Haus für damalige Verhältnisse sehr modern eingerichtet. Es gab einen Aufzug, Zentralheizung, einen Garten und eine Küche mit Dampfkesseln.

Im ersten Weltkrieg dann wurde ein Teil des Hauses als Hilfslazarett genutzt, in dem mehr als 1.000 Soldaten versorgt wurden. Auch den zweiten Weltkrieg überstand das Pflegeheim beinahe unbeschadet. Lediglich eine Bombenbeschädigung des Männerhauses leicht. Nach Kriegsende herrschte große Wohnungsnot. Die alten Menschen bettelten an der Pforte um Aufnahme. Zu dieser Zeit beherrschte das nun umbenannte „Alterskranken- und Siechenhaus“ bis zu 300 „Insassen“. 1973 erhielt das Haus dann einen Anbau mit einer zentralen Bäderabteilung.

04. Mai 1975 In der Kommunalwahl bleibt die SPD die stärkste Partei.

Wahlergebnis: SPD = 45,3 % = 35 Sitze
 CDU = 43,2 % = 33 Sitze
 FDP = 10,3 % = 7 Sitze

22. Mai 1975 Gottfried Gurland (SPD) wird wieder zum Oberbürgermeister gewählt.

05. Juni 1975 Freigabe der L 74 Sonnborn - Müngsten.

Am <4. Aug. 1937> war die Straße von Sonnborn bis Kohlfurth fertig geworden. So gab es jetzt eine durchgehende Verkehrsverbindung nach Cronenberg und Solingen entlang der Wupper.

Mit der Planung des Sonnborner Kreuzes wurde auch die L 74 eingebunden. Sie sollte eine Verbindungsfunktion mit der ebenfalls geplanten A 31, die die Wupper südlich Kohlfurth erreichen sollte, wahrnehmen. Die Straße wird ab 1966 - 1975 zunächst zweispurig ausgebaut (Freigabe Kohlfurth - Müngsten <5.9.1973>, Freigabe Rutenbeck - Kohlfurth <5.6.1975>), Ende der 70er Jahre wird sie dann bis Kohlfurth vierspurig (im Vorgriff auf die geplante Anbindung an die vorgesehene A 31, deren Ausbau aber zunächst zurückgestellt und dann ganz aufgegeben wird <7. April 1976>) ausgebaut. Der 11 km lange Radweg wird am 22. Juni 1976 eröffnet. Er kostet rd. 0,5 Mio. DM. 1 Km zwischen Sonnborn und Rutenbeck muss die Stadt bezahlen. Insgesamt hat der Ausbau der Straße 71,2 Mio. DM gekostet. Für den vierspurigen Ausbau werden noch einmal 2,45 Mio. DM ausgegeben.

28. Aug. 1975 Das Altenpflegeheim Henkelsschlößchen in Hölkesöhde in Langerfeld wird eröffnet.

13. Sept. 1975 Das Textilkaufhaus Klischan am Wall 8-14 wird zu einer Filiale von Peek & Cloppenburg. Klischan hatte 1970 noch mit einer großen Freifahrtaktion auf der Schwebebahn sein 90jähriges Bestehen gefeiert.

Gegründet wurde das Textilgeschäft durch Otto Klischan 1880 am Wall. 1899 wurden größere Geschäftsräume am Wall 10-12 bezogen. Als Otto Klischan 1917 stirbt, führen seine Wwe. Adele und Otto Klischan jun. die Geschäfte weiter. Adele Klischan stirbt 1941, Sohn Otto wird alleiniger Inhaber. 1943 werden die Gebäude schwer zerstört. Wiederaufbau. 1955 ist Klischan eins der größten (Textil-) Kaufhäuser Elberfelds mit 330 Beschäftigten. Am 30. Sept. 1970 wird das 90jährige Bestehen groß gefeiert. Dann wird Klischan von Peek & Cloppenburg übernommen. Am 13. Sept. 1975 wird aus dem Kaufhaus Klischan die 25. Filiale von Peek & Cloppenburg. <03. Sept. 2008>

08. Okt. 1975 Das Stadtgebiet wird in 8 Stadtbezirke mit Bezirksvertretungen eingeteilt, die für Aufgaben von bezirklicher Bedeutung zuständig sind.

Die Einteilung in Stadtbezirke erfolgt auf der Grundlage der neuen Gemeindeordnung, die mit der kommunalen Neugliederung eingeführt wird.

Mit der Einteilung wird versucht, gewachsenen - auch politischen (es gab bereits seit langem Bezirksvereine) - Strukturen Rechnung zu tragen. So wird der neue Siedlungsraum Uellendahl-Katernberg ein eigener Stadtbezirk und damit „unabhängig“ von Elberfeld. Ansonsten spiegeln die Stadtbezirke auch die alten Gemeindegrenzen von vor 1929 (Vohwinkel, Cronenberg, Ronsdorf). Im Osten werden drei Stadtbezirke gebildet: Barmen, Oberbarmen und Langerfeld (das so seine „Selbständigkeit“ von Barmen zurückerhält). Schwierigkeiten bereiten die Zuordnung verschiedener Stadtteile wie Sonnborn, Arrenberg, Nützenberg zu Elberfeld und Heckinghausen zu Oberbarmen.

Vor der nächsten Kommunalwahl am <30. Sept. 1979> werden die Bezirke Elberfeld (Elberfeld-West) und Barmen (Heckinghausen) nochmals geteilt, womit dann die zulässige Höchstzahl von 10 erreicht wird.

08. Dez. 1975 Eröffnung der neuen Kraftfahrzeugzulassungsstelle an der Uellendahler Straße. 1975 sind in Wuppertal 125.000 Fahrzeuge zugelassen. Die Zulassungsstelle wurde 1987 modernisiert und auf EDV umgestellt. Während der Umbauzeit war sie in Vohwinkel an der Vohwinkeler Str. im von Baum-Gebäude untergebracht.
15. Dez. 1975 Der Rat beschließt, die Schwebbahn nicht zur Beule zu verlängern. Damit wird auch der letzte Teil des großen Wohnungsbauvorhabens in Nächstebreck aufgegeben.
Die Verlängerung der Schwebbahn war Teil des Wohnungsbauprojektes Nächstebreck. Nach dessen Ablehnung (<15. Mai 1972>) hatte die Verwaltung aber darauf gedrängt, dass die Verlängerung trotzdem bereits wegen der dichten Bebauung an Schwarzbach und Klingholzberg sowie der neuen Gewerbegebiete sinnvoll bleibe. Nach mehreren Jahren der Planung bis hin zur Anhörung der Bürger beschließt der Rat jetzt einstimmig das Ende des Vorhabens, weil die Anlieger vehement gegen die Trasse protestieren, keine Zuschüsse des Landes zu erwarten sind und letztendlich auch, weil das große Wohnungsbauprojekt endgültig aufgegeben worden war.
Ersatzweise sollen jetzt mehr Busse und die geplante B 51 für eine bessere Anbindung sorgen. Die B 51 wurde schließlich 1983-1988 gebaut (heute Nächstebrecker Straße). Die Schwarzbach wird 1984/85 begrünt und zur „Beruhigung“ des verbleibenden Verkehrs mit Verkehrsinseln bestückt.
- 1975 Die 1903 gegründete Zwirnerei und Weberei Hasenclever & Hüser Am Wupperstellen 2 in Beyenburg macht Konkurs. 300 Beschäftigte werden entlassen.
- 1975 Einweihung des Schulzentrums Süd am Jung-Stilling-Weg in Cronenberg, das erstmals die drei Schulformen Gymnasium, Realschule und Hauptschule unter einem Dach vereinigt.
Die Schulzentren vereinen mehrere Schulformen unter einem Dach. Sie waren ein Ergebnis der Ende der 1960er Jahre erbittert geführten bildungspolitischen Auseinandersetzung über die Einführung von Gesamtschulen, sozusagen ein Kompromiss, offen für spätere Veränderungen. Seit 1968 wird die Einrichtung von Schulzentren vom Land nachdrücklich gefordert.
Das am 16. Dez. 1967 vom Rat beschlossene Schulzentrum Süd soll denn auch Hauptschule, Realschule und Gymnasium umfassen. Die Suche nach einem geeigneten Standort für das Schulzentrum soll OStD Werner Stelly persönlich vom Hubschrauber aus betrieben haben. Der schließlich gefundene Standort am Jung-Stilling-Weg musste dann von Vorwerk erworben werden. In Rekordzeit wird dann das erste von drei geplanten Schulzentren in zwei Jahren 1973 bis 1975 hochgezogen mit Kosten in Höhe von 34 Mio. DM. Hinzu kommt ein Sporttrakt für 18 Mio. DM. Als das erste Schulzentrum dann fertig war, wurde auch die Einrichtung der ersten Gesamtschule beschlossen (<15. Dez. 1977>).
So schnell die Schule gebaut worden war, so schnell begann aber auch der Beton zu bröckeln. 10 Jahre später beeinträchtigten undichte Dächer, Fassaden und Fenster den Schulbetrieb. Hinzu kamen Risse im Beton, eine miserable Akustik und ein kaum nutzbares „Forum“. Der ganze Bau war eine Mogelpackung, Pfusch am Bau an allen Ecken. Als all dies dann Ende der 1980er Jahre unübersehbar wurde, war es für Regressansprüche zu spät, die Stadt blieb auf den Sanierungskosten sitzen. Die Sanierung dauerte 10 Jahre und kostete 32 Mio. DM – mehr als der Bau 1975.
Der Rat beschließt am 9. Nov. 1987, die Hauptschule ab 1. Aug. 1988 „auslaufend aufzulösen“. Die letzten Schulklassen werden danach im Sommer 1993 aus der Hauptschule entlassen.
Der vorgesehen Schulsportplatz Korzert wurde übrigens nie gebaut. Er ist heute ein Gewerbegebiet. Für den Schulsport wurden Flächen am Jung-Stilling-Weg ausgebaut.
Die Schulzentren West und Ost wurden 1977 fertiggestellt.
- 1975 Zwischenbilanz im Schulbau: von 1965 bis 1975 wurden 28 Schulen neu gebaut und 78 Schulen umgebaut, erweitert oder mit Mobilbauten ausgestattet. Hinzu kamen 29 Turn- und Sporthallen sowie 3 Schulsportanlagen.
Der Schuldezernent Prof. Spohn war 1965 angetreten, um für den Ausbau des Schulsystems zu sorgen, weil organisatorische Veränderungen anstanden und neue Ansprüche an das Bildungssystem gestellt wurden <03. Febr. 1965>. In den ersten 10 Jahren seiner Tätigkeit entstanden:
- 15 Grundschulen,
 - 4 Hauptschulen,
 - 2 Gymnasien,
 - 1 Schulzentrum (zwei weitere Schulzentren im Bau)
 - 5 berufsbildende Schulen
 - 1 Sonderschule.

1976

- Febr. 1976 Das ehemalige Ausflugslokal an der Barmer (Herbringhauser) Talsperre wird abgerissen.
04. März 1976 Das Essener Textilkaufhaus Cramer & Meermann eröffnet im ehem. Kaufhaus Horten am von der Heydt-Platz eine Wuppertaler Filiale.
Das Haus wurde 1954 als DEFAKA-Kaufhaus eröffnet, eine Tochter der Horten AG <02.10.1954>. 1963 bis 1975 betrieb Horten das Haus als eigene Filiale. Nun folgen Cramer & Meermann, die hier ihre Filiale bis 1997 haben. Dann wird am <22. Okt. 1998> in dem Haus eine Filiale der englischen Kaufhauskette Marks & Spencer eröffnen.
09. März 1976 Die Müllverbrennungsanlage auf Korzert wird in Betrieb genommen.
Ende der 60er Jahre wurde die Müllbeseitigung für die Stadt zum Problem. Die meisten bisher dafür genutzten Steinbrüche waren in absehbarer Zeit verfüllt. Nur der Steinbruch Korzert war noch leer, würde aber auch nur für 10 Jahre reichen. So wurde denn 1970 der Bau einer Müllverbrennungsanlage an diesem Steinbruch beschlossen. Während des Baus musste dann bereits über ein Jahr lang der Hausmüll auf eine Remscheider Deponie gebracht werden. Die Stadt Remscheid beteiligte sich mit 25% an der Anlage.
„Erster Spatenstich“ für die Anlage war am 21. August 1973, vorgenommen vom damalige Bundesinnenminister Genscher und OB Gurland. Schon Anfang 1975 konnten die abschließenden Kessel-druckproben vorgenommen am Ende des Jahres die Verbrennung angefahren werden. Bis dahin war der Wuppertaler Müll auf Remscheider Deponien gekippt worden. Der Bau der MVA kostete 126 Mio. DM.
Der Bau und später auch der Betrieb wird von erheblichen Protesten gegen die Umweltbelastung begleitet. Schon während der Planungs- und Bauphase werden mit einer Rauchgaswaschanlage erste Umweltschutzmaßnahmen realisiert. Später gibt es weitere erhebliche Nachbesserungen.
Aus der reinen Müllverbrennung wird im Laufe der Jahre ein Müllheizkraftwerk. Mit der anfallenden Wärme wird von Anfang an Strom erzeugt. Die Menge steigt von 42.000 MWh (1976) auf 146.000 MWh (2005). Zudem wird seit 1995 auch in steigendem Maße über eine „Fernwärmeschiene Süd“ Wärme abgegeben. Daran angeschlossen sind das Freibad Neuenhof, Schulzentrum Süd und Schwimmleistungszentrum, die Firma Delphi und der „Campus Freudenberg“ sowie Großabnehmer am Lichtscheid.
1990 umbenannt in „AWG Abfallwirtschaftsgesellschaft Wuppertal“
07. April 1976 Der Verkehrsausschuss des Bundestages stuft die umkämpfte A 31 (Oberhausen - Wermelskirchen) in der Dringlichkeit zurück. Endgültig aufgegeben wird die Planung erst 1981 mit der Aufhebung des Linienführungsbeschlusses.
Im Raum Wuppertal hätte die A 31 in Vohwinkel/Westring die A 46 überquert (Kreuz), wäre an Gräfrath vorbei südlich von Kohlfurth auf die L 74 gestoßen, hätte von dort entlang des Tals der Wuppertal hinter Müngsten den Reinshagener Höhenrücken unterquert und nach Wermelskirchen auf die A1 geführt. Diese Autobahn wurde nun nach den Protesten der anliegenden Gemeinden aufgegeben. Endgültige wurde die Planung schließlich erst am 10.4.1981 mit Aufhebung des Linienführungsbeschlusses aufgegeben.
17. Mai 1976 Behandlung des Generalverkehrsplanes im Rat. Er bildet die Grundlage für die Verkehrsplanung und Straßenbaumaßnahmen des nächsten Jahrzehnts.
Die hier behandelte Fortschreibung des <25. Mai 1970> zur Diskussion gestellten Generalverkehrsplanes ist bereits um wesentliche Projekte „abgespeckt“: die „Südhangschnellstraße“ als 4spurige Schnellstraße vom Kiesbergtunnel über Bendahl am Südhang oberhalb der Bebauung entlang bis nach Langerfeld fehlt hier ebenso wie die „Nord-Süd-Achse“ als direkte Eisenbahn und Straßenverbindung von Velbert-Neviges unter Uellendahl und Hardt her zum „Abstieg Bendahl“ (Straße) bzw. zum Bahnhof Elberfeld (Eisenbahn). Es bleibt das Grundgerüst bestehen: A 46 (Nordtangente), Talstraße B 7 sowie L 418 (Südtangente). Er enthält aber auch Aussagen zur Stilllegung der Straßenbahn.
Der Generalverkehrsplan wird zwar nie vom Rat formal beschlossen, aber auch nicht abgelehnt und bleibt deshalb Grundlage für Planungen und Straßenbaumaßnahmen.
22. Mai 1976 Das 75jährige Jubiläum der Schwebebahn wird mit einer 7-tägigen Non-Stop-Fete gefeiert.
21. Juni 1976 Der neugestaltete De-Werth-Park an der Elberfelder Luisenstraße wird eingeweiht.
01. Sept. 1976 In Barmen Unterdörnen eröffnet der erste Akzenta-Markt in der umgebauten Halle einer aufgegebenen Fabrik.

Eigentümer und Geschäftsführer ist der Barmer Kaufmann Löbbert. Die Geschäftsidee dieses Lebensmittelsupermarktes mit seinem ebenso breiten wie tiefen Angebot ist in Wuppertal so erfolgreich, dass in der Folge drei weitere große Lebensmittelmärkte in Elberfeld (Karlsplatz bzw. ab 2001 City Arkaden) und in Steinbeck sowie ein weiterer im Stationsgarten in Vohwinkel eröffnet werden. Der Name Akzenta wird in Wuppertal der Markenname für ein qualitativ herausragendes Lebensmittelgeschäft.

29. Nov. 1976 Einweihung der vollbiologischen Klärstufe der Kläranlage Buchenhofen.
Der Ausbau wurde erforderlich, weil in den 50er und 60er Jahren die Belastung der Wupper durch industrielle Abwässer stark zugenommen hatte. Der Ausbau der Kläranlage machte die Verlegung der Wupper erforderlich. Das dabei entstehende Gefälle wurde zum Bau einer Wasserkraftanlage genutzt, die die Kläranlage mit Energie versorgt <30. März 1969>. Zugleich wurde das verfügbare Gelände wesentlich vergrößert durch die jetzt entfallende Wupperschleife. Damit wurde Platz für die Ablagerung von Klärschlamm geschaffen. Der Ausbau kostete den Wupperverband 100 Mio. DM.

1977

07. März 1977 Die umgebaute Augenklinik und die Urologische Klinik im Städtischen Klinikum Barmen werden ihrer Bestimmung übergeben.
01. April 1977 Neugliederung der Industrie- und Handelskammer mit Solingen und Remscheid zur Bergischen IHK.
Die in Kraft tretende Neugliederung ist Teil der Funktionalreform nach der kommunalen Neugliederung 1975. Die Industrie- und Handelskammer Wuppertal wird mit denen von Solingen und Remscheid vereinigt. Sie verliert dafür die Zuständigkeit für die Gemeinden im bergischen Umland.
29. April 1977 450 Jahre Bleicherprivileg für Barmen und Elberfeld. Das stadtstiftende Jubiläum wird mit einer „Wuppertaler Woche“ gefeiert.
Am 29.4.1977 jährte sich zum 450. mal der Tag, an dem Herzog Johann III. von Kleve, Jülich und Berg den Barmern und Elberfeldern das „Privileg“ verlieh, nach dem das Bleichen und Zwirnen allein in beiden Orten an der Wupper vorbehalten war. Die Garnbleicherei wird Ausgangspunkt für die Entwicklung der Textilmanufaktur und -industrie im Tal der Wupper sowie später der anderen Industriezweige (Färberei - chemische Industrie, Maschinenbau). Das Jubiläum wird im Rahmen der „Wuppertaler Woche“ vom 14.-22. Mai 1977 gefeiert.
02. Mai 1977 Der Entwicklungsplan für Nächstebreck wird vom Rat beschlossen.
Grundlage für die so genannten „räumlichen Teilentwicklungspläne“ ist das Räumlich-Funktionale Entwicklungskonzept <23. Okt. 1973>, das die Ziele und damit die Rahmenbedingungen der zukünftigen Entwicklung eines Stadtteils vorgibt. Der Entwicklungsplan schlägt nach einer intensiven Bürgerbeteiligung eine angestrebte Flächennutzung, Einwohnerentwicklung und Infrastrukturausstattung vor. Nächstebreck wurde vorrangig bearbeitet, weil die Entwicklung nach der Ablehnung des großen Wohnungsbauprojektes geklärt werden musste. Er ist nunmehr Grundlage für die konkrete Planung der Stadt (insb. Bauleitplanung und Infrastruktur).
Als zweiter „räumlicher Entwicklungsplan“ wird am 4. Juli 1977 der Entwicklungsplan Katernberg beschlossen. Hier geht es darum, die weitere Entwicklung so zu ordnen, dass ein eigenständiger Stadtteil mit einem kleinen Versorgungszentrum und angemessener Infrastrukturausstattung entstehen kann und dem Bayer-Forschungszentrum Raum für eine weitere Entwicklung gegeben wird.
Als dritter wird am 29. Nov. 1982 der Entwicklungsplan Vohwinkel beschlossen, der die Eingemeindung von Dornap und Schöller 1975 sowie die veränderten Rahmenbedingungen zur Bevölkerungs-, Wohnungsmarkt- und Finanzentwicklung seit dem Beschluss des „Standortprogramms Vohwinkel <17. März 1975> für den gesamten Stadtbezirk Vohwinkel aufgreift.
1980 sind sechs weitere „räumliche Teilentwicklungspläne“ in Arbeit und werden mit den Bürgern oder in Ratsgremien diskutiert. Im „Rahmenkonzept Flächennutzung“ sind die Ergebnisse hinsichtlich der Flächennutzung vorab dargestellt <18. Juni 1979>.
17. Mai 1977 Schlüsselübergabe für das neue Postamt 1 und die zentrale Paketumschlagstelle am Kleeblatt in Elberfeld durch Bundespostminister Gscheidle.
Schon in den 1940er Jahren wollte die Reichspost an der Blücherbrücke einen zentralen Paketbahnhof errichten – damals allerdings war die Fläche dicht bebaut, 500 Familien hätten umgesiedelt werden müssen. Nach dem Krieg war die Bebauung weitgehend zerstört und die Bundespost griff die Planung wieder auf.
Für den Bau der großen Halle müssen 300.000 cbm Fels gesprengt werden, um eine ausreichend ebene Fläche zu schaffen. Darauf wird ein mehrgeschossiges Gebäude mit einer Grundfläche von 100.00 qm errichtet, in dem unter einem Dach die Briefverteilung, der Paketdienst, die Poststelle und die erforderliche Verwaltung zusammengefasst sind. Briefe und Pakete werden über einen eigenen Gleisanschluss per Bahn befördert.

Richtfest ist am 22. Juni 1972. Ab dem 15. Sept. 1975 ist das Hauptpostamt in Betrieb. Aber erst 1976 wird der Betrieb der Paket- und Postverteilung aufgenommen. Nun arbeiten hier rd. 1.600 Postbedienstete an der Verteilung von Briefen und Paketen.

Anfang der 1990er Jahre <01. Juni 1991> wurde die Paketumschlagstelle ausgelagert. Der Gleisanschluss wurde stillgelegt. Am <04. Mai 1998> zog die Briefverteilung in das neue Briefverteilzentrum am Westring. Seither ist der größte Teil des Gebäudes ungenutzt.

- 02. Jun. 1977** **Eröffnung des Altenzentrums Wuppertaler Hof als erstes Kommunikationszentrum für Senioren.**
Der Wuppertaler Hof war am <1.5.1930> als Hotel eröffnet worden, brannte 1943 aus und wurde am <13.11.1954> wieder eröffnet. Nach Schließung des Hotels mietete die Stadt das Gebäude und brachte darin einige Dienststellen der Verwaltung sowie das Altenzentrum unter. Zunächst gibt es nur 27 Plätze, seit der Erweiterung mit einem Neubau 1981 wohnen bis zu 84 Senioren im Wuppertaler Hof.
- 13. Juni 1977** **Die WSW nehmen ihren Betriebshof Varresbeck in Betrieb.**
Der neue Betriebshof bietet Platz für 180 Busse. Er ersetzt Einrichtungen in Velbert und Kapellen auf Lichtscheid (ehem. Straßenbahndepot). Die WSW investieren hier 21 Mio. DM für die Rationalisierung der Verkehrsbetriebe.
Die Hallen auf Lichtscheid werden später abgerissen. Dort wird 1992 das Freizeitbad „Bergische Sonne“ eröffnet <19. Febr. 1992>.
- 01. Juli 1977** **Schließung des städtischen Schlachthofes in Elberfeld.**
Elberfelds erster Schlachthof stand am Döppersberg, etwa dort, wo heute der Kaiserhof/InterCity-Hotel steht. 1879 wurde er an die Bahn im Arrenberg verlegt. 1915 wurde er erheblich erweitert und erhielt seine bis zum Schluss beibehaltene bauliche Struktur. Den Eingang markierten zwei prächtige Bauten: links die Verwaltung und rechts ein Restaurationsgebäude mit dem Namen „Zur Börse“. 1937 wurde der Barmer Schlachthof geschlossen, der Betrieb an den Arrenberg verlagert.
In den Jahrzehnten nach dem Krieg änderte sich die Fleischvermarktung mit den großen Supermarktketten. Das Schlachtvolumen im städtischen Schlachthof sank kontinuierlich, er wurde unrentabel.
Seit Anfang der 1970er Jahre wurde die Schließung diskutiert.
1972 wurde zunächst der Viehhof geschlossen, am 26. März 1976 schließlich auch die Schließung des Schlachthofes vom Rat beschlossen, der nun 1977 vollzogen wird. Als letzter Teil wird dann am <31. Dez. 1980> auch der verbliebene Fleischmarkt geschlossen.
Als Nachfolgenutzung werden Wohnungsbau, Universitäre Einrichtungen oder Gewerbe diskutiert.
Die Flächen werden nach dem Abriss der Hallen schließlich von Gewerbebetrieben genutzt. In das alte Restaurationsgebäude „Zur Börse“ zieht 1974 das Kommunikationszentrum, das den Namen des Gebäudes übernimmt <07. Nov. 1974>.
- 06. Juli 1977** **Die 1866 gegründete Bandweberei Fritz Moll hat ihren Betrieb von der Albertstraße nach Süddeutschland zu einem bereits vorhandenen Zweigwerk verlagert.**
- 01. Aug. 1977** **Fertigstellung des gymnasialen Teils des Schulzentrums Ost in Oberbarmen.**
Der Rat hatte am 16. Dez. 1969 den Neubau des Carl-Duisberg-Gymnasiums sowie die Bildung einer neuen Realschule Ost im umgebauten alten Gebäude beschlossen. 1974 wurde beschlossen, die beiden Schulen zu einem Schulzentrum Ost zusammen zu fassen.
Das Schulzentrum wird von 1972 bis 1978 gebaut. Die Realschule nimmt Ende Mai 1978 ihren Betrieb im Schulzentrum auf.
- 20. Sept. 1977** **Baubeginn der ersten Gesamtschule der Stadt in Ronsdorf an der Blutfinke.**
Ursprünglich sollte laut Ratsbeschluss vom 20. Okt. 1969 in Ronsdorf eine Realschule als Teil eines geplanten weiteren Schulzentrums errichtet werden. Allerdings begann zunächst eine lange und heftige Debatte um den eigentlichen Schulbedarf im Stadtteil. Schließlich einigten sich alle Ratsparteien im Beschluss vom 15. Dez. 1975 darauf, in Ronsdorf eine Gesamtschule zu errichten, die in NW noch als begrenzter Schulversuch möglich war – Ronsdorf war die letzte zugelassene Schule im Rahmen dieses Schulversuches.
Der 1. Bauabschnitt der Gesamtschule wird 1979 fertig. Am <01. Aug. 1979> werden die Schüler der Eingangsklasse 5 in 8 Zügen eingeschult. Ab 1981 wird die Zahl der Züge allerdings auf sechs reduziert, um die Baukosten zu reduzieren. Die Schule ist 1984 fertig und kostete 41 Mio. DM.
- 24. Sept. 1977** **Übergabe des Schulzentrums West in der Mackensenstraße in Vohwinkel mit Gymnasium und Hauptschule.**
Grundsatzbeschluss des Rates zur Einrichtung eines 3. Schulzentrums West mit einer Erweiterung des vorhandenen Gymnasiums und der Ergänzung um eine neue Hauptschule. Von 1972 bis 1977 wird daran gebaut. Die Baukosten betragen zum Schluss 37 Mio. DM einschließlich der neuen Sporthalle. Die Schulsportanlage Nocken wird 1982 fertig.
1986 kommt auch die Mädchenoberschule aus der Florian-Geyer-Str. hinzu, als diese am 8. Sept. 1986 zur 3. Gesamtschule wird.

29. Sept. 1977 Unterzeichnung einer Freundschaftsvereinbarung mit der israelischen Stadt Beer Sheba. Es ist die erste Partnerschaft zwischen zwei Großstädten beider Länder.
17. Okt. 1977 Das Dach- und Obergeschoss des Kommunikationszentrums „Die Börse“ brennt aus. Sie zieht bis zur Wiedereröffnung 1981 zum Hofkamp 82/84 ins Gebäude der Bauberufsgenossenschaft.
Gegründet wurde „Die Börse“ am <7.11.1974>.
Nach vier Jahren im Notquartier im Haus der Bauberufsgenossenschaft am Hofkamp zieht sie <1981> wieder im wiederaufgebauten Haus an der Viehhofstraße ein.
1998 Auszug aus der Börse und Umzug zur Klophausstraße, weil die Börse zur Villa Media umgebaut werden soll <14. Nov. 1998>.
24. Okt. 1977 Schlüsselübergabe für die Gesamthochschule nach Fertigstellung der neuen Gebäude an Gründungsrektor Prof. Dr. Grünter durch Wissenschaftsminister Johannes Rau.
Gründung der Gesamthochschule Wuppertal am < 01. Aug. 1972>.
Beginn des Baus des „Verfügungszentrums“ war am <3. Nov. 1972> mit dem 1. Spatenstich durch Finanzminister Wertz.
Die Gebäude der Gesamthochschule haben rd. 270 Mio. DM gekostet. Zusätzlich kostete die Einbeziehung der 1968 - 1973 erbauten Ingenieurschule, die als Fachbereich Ingenieurwissenschaften in die Gesamthochschule aufging, weitere 23 Mio. DM.
02. Dez. 1977 Der alte Wasserturm auf Lichtscheid wird gesprengt.
1903 war der Turm auf der höchsten Stelle der Barmer Südhöhen errichtet worden und erfüllte Jahrzehnte seinen Dienst für die Wasserversorgung Barmens. Schließlich wurde er als beispielhafte Architektur der Wasserversorgung zum technischen Denkmal erklärt.
Die ursprünglich städtischen Flächen um den Wasserturm auf Lichtscheid waren 1942 im Rahmen eines Grundstückstausches an die Firma Vorwerk & Sohn gegangen. Die Turmparzelle blieb zwar städtisch, sollte aber ebenfalls ohne eine besondere Vergütung an Vorwerk fallen, wenn der Turm eines Tages nicht mehr für die Wasserversorgung gebraucht werden würde.
Dies trat mit dem Bau des neuen Wasserturms auf Lichtscheid (um 1975) ein. Vorwerk bestand nun auf Vertragserfüllung, weil er inmitten des eigenen Grundstücks stand. Hinzu kam, dass die WSW den schlechten Zustand und die notwendigen Sicherungsmaßnahmen beklagte. 1975 wurde so also die Abbruchgenehmigung erteilt. Die Bemühungen der Denkmalschützer fruchteten nichts mehr. Am 2. Dezember 1977 um 13.30 ließen 45 Kilo Sprengstoff den alten Turm zusammenbrechen. Eine Fotoserie dokumentiert den schönen Fall des Turmes.

1978

18. März 1978 1. Spatenstich für die neue Ost-West-S-Bahn Mönchengladbach-Hagen (S 8) am Fischertal.
Die Absicht einer Nahverkehrsverbindung zwischen Mönchengladbach – Düsseldorf – Hagen geht auf den Generalverkehrsplan des Landes von 1966 und auf das Nordrhein-Westfalen-Programm 1975 der Landesregierung von 1970 zurück. Als diese Absicht weiter hinter anderen Projekten des Landes zurückgestellt wurde, gründeten die Anliegerstädte mit Wuppertal als Wortführer 1972 die Kommunale Arbeitsgemeinschaft Ost-West-S-Bahn, um mit mehr Nachdruck die Planung zu beschleunigen. 1973 wurde von ihr eine Denkschrift vorgelegt, die die Notwendigkeit der Strecke nochmals begründet und nachdrücklich die Fortführung der Planung von Land NW und DB einfordert. Zur Beschleunigung wird 1975 auch noch eine eigene Verkehrsanalyse und –prognose vorgelegt, um die Wirtschaftlichkeit der Linie zu belegen. 1977 stimmt der Verkehrsminister zwar dem Bau der Linie zu, fordert als Voraussetzung jedoch den Verzicht der beteiligten Städte auf „Konkurrenzverkehre“ auf parallel laufenden Nahverkehrsstrecken. Dies betrifft vor allem Wuppertal, wo Schwebbahn und Straßenbahn im Tal parallel zur Eisenbahnstrecke verlaufen.
An diesem 18. März 1978 wird nun der Durchführungsvertrag zum Bau der S 8 abgeschlossen mit einer Vereinbarung zum „Konkurrenzverkehr“, die in Wuppertal zwar den weiteren Betrieb der Schwebbahn sichert, jedoch den Fortbestand der Straßenbahn in Frage stellt. Dies wird in der Debatte über die Stilllegung der Straßenbahn eine wichtige Rolle spielen <26. Sept. 1983>.
Wesentliche Baumaßnahmen für die S-9 sind: Der Umbau der Hbf Neuss, Düsseldorf und Wuppertal-Vohwinkel sowie der Neubau der Strecken Gruitzen-Vohwinkel, Gerresheim-Düsseldorf Hbf und Düsseldorf Neuss mit neuer Rheinbrücke.
Die S-Bahn wird nach 10jähriger Bauzeit am <29. Mai 1988> in Betrieb gehen.
24. April 1978 Der Rat beschließt den Beitritt zum geplanten Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR). Der VRR hat 19 Mitglieder und reicht von Remscheid bis Oberhausen, von Dortmund bis zur holländischen Grenze. Er bietet erstmals ein einheitliches Tarifsysteem und die freie Nutzung der beteiligten Verkehrsmittel mit einem für alle gültigen Fahrschein.

Inbetriebnahme <1. Jan. 1980>.

12. Juni 1978 Der Rat beschließt Mitte des Jahres das Programm zum Ausbau der Plätze in der Stadt.
Die Stadt hatte bereits seit Ende der 1960er Jahre die Notwendigkeit gesehen, die Wohnverhältnisse in der Stadt zu verbessern. Ein Ansatz war die Sanierung von Wohngebieten vor allem in der Elberfelder Nordstadt <30. Sept. 1969>. Ein zweiter Ansatz war das Förderprogramm des Landes zur „Verschönerung der Stadtlandschaft“, das Per-Halby Tempel, Leiter des Garten- und Forstamtes, initiiert hatte und aus dem Anlage oder Umbau von Grünanlagen und Stadtplätzen bezuschusst werden konnten <07 März 1973>.
Der Stadtrat hatte am 20.12.1977 die Verwaltung aufgefordert, „zur Verbesserung der Lebensqualität in unserer Stadt und zur Steigerung der Attraktivität der Stadtzentren“ ein Programm für die Gestaltung „fußgängerfreundlicher“ Stadtplätze vorzulegen. Dabei ging es um die Umgestaltung der folgenden Plätze:
- | | |
|---------------------------------|--|
| Lienhardtplatz (Vohw.) | realisiert: 1992-93 für 3,3 Mio. DM (<02. Juli 1993>) |
| Laurentiusplatz (Elb.) | realisiert: ab 1986 für 1,3 Mio. DM (<19. Sept. 1987>) |
| Neumarkt (Elb.) | realisiert: 1981 für 1,3 Mio. DM |
| Karlsplatz/Wilhelmstraße (Elb.) | realisiert: 1984-87 für 8,9 Mio. DM (<13. Sept 1986>) |
| Rathausvorplatz (Ba.) | realisiert: 1980-83 für 1,1 Mio. DM (<12. Juli 1981>) |
| Geschwister-Scholl-Platz (Ba.) | realisiert: 1988-89 für 2,1 Mio. DM (<19. Mai 1989>) |
| Langerfelder Markt (Lang.) | realisiert 1980-82 für 0,4 Mio. DM (<09. Sept. 1989>) |
- Hinzu kommen weitere ähnliche Projekte, für die bereits Planungen laufen:
- | | |
|-----------------------------|--|
| Siegfriedstraße (Elb.-West) | realisiert: 1981-82 für 1,0 Mio. DM |
| Wichlinghauser Markt (Oba.) | realisiert ab 1986 für 1,2 Mio. DM |
| Ortskern Cronenberg (Cro.) | |
| Kernbereich Ronsdorf (Ro.) | |
| Berliner Platz (Oba.) | realisiert: 1992-96 für 2,5 Mio. DM (<28. Sept. 1996>) |
30. Juni 1978 Das Krankenhaus Ronsdorf wird nach über 100 Jahren Bestehen geschlossen.
Das Krankenhaus war 1875 eingeweiht worden und nun für einen modernen Betrieb zu klein geworden. Der Rat hatte am 24. April 1978 die Schließung des Krankenhauses beschlossen.
Als Nachfolgenutzung eröffnete 1981 ein Dialyse-Zentrum in dem Gebäude, das dann 2006 nach Barmen zog. Danach stand das Haus leer. Es soll 2015 abgerissen und das Grundstück verkauft werden.
04. Juli 1978 Wiedereröffnung des Toelleturms.
Der 1887 gebaute Turm ist 26 m hoch und bietet eine fantastische Aussicht auf die Barmer Anlagen, die Stadt im Tal und das bergische Land. Er wurde von der Familie des Fabrikanten Ernst-Ludwig Toelle gestiftet, der ein Jahr vorher gestorben war.
Der Turm wurde 1969 nach einer aufwendigen Instandsetzung wieder geöffnet <Juni 1969>. Inzwischen waren neue Schäden aufgetreten, die eine Schließung dieses Wahrzeichens der Barmer Anlagen erforderten.
1988 musste er erneut geschlossen werden.
10. Aug. 1978 Eröffnung des neuen Menschenaffenhauses, der bisher größten Tieranlage des Zoos.
Das neue Menschenaffenhaus steht auf dem Gelände des früheren Aquariums, für das zuvor ein „Übergangsaquarium“ errichtet und am 8.9.1974 eröffnet wurde. Das Provisorium bleibt eine Dauer-einrichtung.
Die Bauzeit des Affenhauses betrug 3 Jahre. Es hat 4,7 Mio. DM gekostet.
20. Sept. 1978 Johannes Rau wird zum Ministerpräsidenten des Landes NW gewählt. Gottfried Gurland (SPD) wird sein Nachfolger als Oberbürgermeister.
27. Sept. 1978 Die Spitzen von Rat und Verwaltung der drei bergischen Großstädte treffen sich im Remscheider Rathaus zur konstituierenden Sitzung des „Bergischen Städteausschusses“. Solingen lehnt überraschend die Mitarbeit ab. Eine weitere Sitzung findet daher nicht mehr statt.
Die ersten Bemühungen um eine engere Zusammenarbeit <16. Dez. 1968> endeten zunächst mit dem Bestreben von Solingen und Remscheid, nach enttäuschenden Ergebnis der Kommunalreform vom <01. Jan. 1975>, sich dem Regierungsbezirk Köln anzuschließen, um nicht mit einer Bezirksgrenze von ihren südlichen Umlandgemeinden getrennt zu sein. Eine Zusammenarbeit der bergischen Großstädte war ihnen nachrangig geworden.
Erst Anfang 1977 gibt es einen neuen Anlauf. Nach der Diskussion von Wirtschaftsförderungsproblemen wird in Wuppertal OB Gurland zu Gesprächen mit seinen beiden Kollegen beauftragt. In den Gesprächen wird vor allem eine Zusammenarbeit bei der Aufstellung des Gebietsentwicklungsplans gesehen. Der Remscheider Stadtrat befürwortet die Zusammenarbeit und regt die Bildung einer Ratskommission an. Jetzt allerdings reagiert Solingen eher, weil dort im Gegensatz zu den beiden anderen

Städten CDU und FDP regieren und weil Solingen gerade gegen eine vom Land vorgesehene gemeinsame Kommunale Datenzentrale Bergisch-Land juristisch vorgeht. (Den Prozess gewinnt Solingen Anfang 1979.)

Nach diesem zweiten Fehlschlag gibt es lange Zeit keine weiteren Bemühungen um eine institutionelle Zusammenarbeit der bergischen Großstädte. Zusammengefasst wurde in den folgenden Jahren zwar durchaus, aber problem- und projektbezogen: Müllverbrennung (W, RS <09. März 1976>), Chemisches Untersuchungsinstitut (W, SG), Volkshochschule (W, SG 2005), Regionalbüro (<06 Febr. 1992>) Feuerwehr (W, SG).

Ende 2014 wird eine Zusammenarbeit vor allem im Bereich der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung vereinbart <15. Dez. 2014>.

- 16. Okt. 1978** **Förmliche Festlegung des 2. Sanierungsabschnitts Grünewalder Berg in der Elberfelder Nordstadt.**
Das erste Sanierungsgebiet im Nördlichen Teil der Nordstadt war am <01. Juli 1974> förmlich festgelegt worden.
In diesem zweiten Sanierungsgebiet am südlichen Rande der Nordstadt sollten einerseits das bisherige typische Stadtbild auf der weithin sichtbaren Talkante erhalten bleiben, andererseits aber auch zahlreiche abbruchreife Häuser abgerissen und durch neue Wohnhäuser oder neue Grünanlagen ersetzt werden. Es gab heftige Diskussionen und Proteste. Besonders heftig wurde 1980 um ein so genanntes „Bügeleisenhaus“, um Abriss oder Modernisierung gestritten – schließlich blieb es stehen und wurde modernisiert. Durch Brandstiftung wurde 1988 für einige Häuser vollendete Tatsachen in der Auseinandersetzung um Denkmalschutz oder Abriss geschaffen. So zog sich die Sanierung mit ihren vielfältigen Maßnahmen lange hin bis in die 1990er Jahre.
- 31. Okt. 1978** **Der Rat beschließt die Erhaltung des historischen Teils der Friedrich-Engels-Allee gegen den Ausbau des letzten Teils der Talstraße.**
Der lange Grundsatzstreit zwischen Talstraßenausbau gegen Denkmalschutz in diesem letzten Teilabschnitt der Talstraße wird damit für den Erhalt der Häuser auf der Südseite der Straße entschieden, die bei einem Ausbau im geplanten Profil hätten abgerissen werden müssen.
Nun hatten die langen Jahre der Planungsunsicherheit allerdings schon dazu geführt, dass an vielen Häusern eine grundlegende Instandsetzung im vorhandenen Profil nicht vorgenommen worden war, und nun in den folgenden Jahren doch einige Häuser weiter verfielen und schließlich abgerissen werden mussten.
Beim Ausbau der Straße in der verbliebenen Breite gab es dann Streit um den Erhalt der Bäume bzw. deren Grad der Schädigung und Standfestigkeit durch Arbeiten im Wurzelbereich.
Die Planung entwickelte mit dem „Strukturkonzept Friedrich-Engels-Allee“ Vorschläge, mit welchen Maßnahmen die weitere Entwicklung beiderseits der Talachse im Sinne der Erhaltung gefördert werden könnte. Das Planungskonzept wurde am <26. März 1979> vom Rat beschlossen.
- 18. Dez. 1978** **Der Rat beschließt die Einteilung der Stadt von bisher 8 in nunmehr 10 Stadtbezirke, die nach der Kommunalwahl 1979 gelten wird.**
Nach der Kommunalwahl von 1975 war das Stadtgebiet in acht Stadtbezirke aufgeteilt worden <08. Okt. 1975>. Dabei dominierte dann im Westen der Stadtbezirk Elberfeld wegen seiner Größe. Deshalb wurde hier Elberfeld-West abgetrennt. Im Osten war Oberbarmen auch sehr groß geraten, umfasste zudem auch ein Gebiet, das von Nächstebreck bis Heckinghausen reichte. Hier wurde nun Heckinghausen der 10. Stadtbezirk.
- 1978** **Das Klärwerk in Kohlfurth geht in Betrieb.**
Das mechanisch-biologische Klärwerk reinigt Abwässer aus Cronenberg sowie Stadtteilen von Remscheid und Solingen und dient auch der Reinhaltung des Morsbachs. In den beiden Faultürmen 31. Okt. 1978>können jeweils 4.000 cbm Abfallstoffe ohne Geruchsentwicklung ausfallen. Mit den Zuleitungskanälen hat die Anlage den Wupperverband rund 35 Mio. DM gekostet.
- ## 1979
- 26. März 1979** **Der Rat beschließt das „Strukturkonzept Friedrich-Engels-Allee“.**
Nach dem Grundsatzbeschluss zum Erhalt des historischen Teils der Friedrich-Engels-Allee am <31. Okt. 1978> wird nunmehr ein Planungskonzept als „Leitlinie für die Bauleitplanung und als Handlungsprogramm für den Einsatz sonstiger kommunaler Instrumente“ vorgelegt. Damit sollen der Erhalt von Arbeitsplätzen vor allem in Handel und Dienstleistungen sowie die Qualität des Wohnens gefördert werden.
- 08. Juni 1979** **Festsitzung des Rates und Beginn einer Festwoche zur Feier des 50jährigen Stadtjubiläums.**
Vom 8.6. - 15.6.1979 wird mit einer achttägigen Non-Stop-Fete das 50jährige Stadtjubiläum gefeiert. Am 8.6. wird die Festwoche eingeleitet mit einer Festsitzung des Rates sowie einem großen Empfang im Schauspielhaus. Am 9./10.6. werden 28 Stadtteilstädte gefeiert. vom 8.-10.6. wird ein zentraler

Jahrmarkt „wie anno dunnemals“ auf der Hardt veranstaltet, auf dem eine Riesengeburtstagstorte per Hubschrauber eingeflogen wird. Vier Sonderausstellungen zum Thema „50 Jahre Wuppertal“ vervollständigen das Festangebot, das eines der größten Volksfeste in der Stadt Wuppertal wurde. In der Poststraße findet die Bronzeplastik der Minna Kallenfalls von Ulle Hees ihren Platz.

18. Juni 1979 **Das „Rahmenkonzept Flächennutzung“ wird vom Rat beschlossen.**
Der Flächennutzungsplan von 1963 <30. April 1967> legte der Planung eine auf 460.000 Einwohner wachsende Stadt zugrunde und entsprach daher schon längst nicht mehr den veränderten Rahmenbedingungen. Mit dem „Räumlich-Funktionalen-Entwicklungskonzept“ waren die planerischen Grundlagen für ein neues Planungskonzept beschlossen worden <29. Okt. 1973>, die in den folgenden Jahren mit konkreteren Plänen für einzelne Stadtbezirke und Infrastruktureinrichtungen ausgefüllt worden waren <02. Mai 1977>. Für den beim Regierungspräsidenten erarbeiteten neuen Gebietsentwicklungsplan (GEP) werden die neuen Planungsvorstellungen der Stadt in einem aktuellen Plan zusammengefasst. Das „Rahmenkonzept Flächennutzung“ war damit auch Grundlage für einen neuen Flächennutzungsplan, den die Stadt in den nächsten Jahren aufstellen wollte.
01. Aug. 1979 **Eröffnung der Grundschule Kruppstraße.**
Die vorherige Grundschule war 1859 an der Katernberger Schulstraße eröffnet worden. Bereits davor gab es in Katernberg seit 1802 eine Grundschule in Herberts Katernberg.
01. Aug. 1979 **In Ronsdorf wird die erste Gesamtschule der Stadt eröffnet.**
In Ronsdorf sollte zunächst ein Schulzentrum um eine Realschule entstehen. Mit dem Baubeginn beschloss dann der Rat am 15.12.1975 die Errichtung der ersten 8zügigen integrierten Gesamtschule in der Stadt in Ronsdorf.
Baubeginn ist am 20.9.1977. Eröffnet wird die Gesamtschule zunächst mit 8 Eingangsklassen. Ab 1.8.1981 wird die Zahl der Züge allerdings auf 6 reduziert.
Fertigstellung des II. Bauabschnitts am 7. Aug. 1984.
Fertigstellung der Sportanlagen: <19.5.1993>
Weitere Gesamtschulen:
2. GSS: Else-Lasker-Schüler GSS in Elberfeld, eröffnet am <01. Aug. 1984>
3. GSS: Florian-Geyer-Schule in Vohwinkel, eröffnet am <08. Sept. 1986>
4. GSS: Heinrich-Böll-GSS in Langerfeld, eröffnet am <22. Aug. 1988>
5. GSS: Unterdörnen in Barmen, eröffnet am <19. Nov. 1998>
23. Aug. 1979 **Inbetriebnahme der (dann nie benutzten) Schwebebahn-Wendeanlage am Zoo.**
Mit dieser Wendeanlage sollte die Transportkapazität der Schwebebahn vergrößert werden, da bei großen Veranstaltungen im Stadion die Wagen wieder wenden und damit die Fahrt nach Vohwinkel eingespart werden könnte. Die Wendeanlage wurde dann aber nie benutzt, weil u.a. mit dem Abstieg des WSV auch die großen Ereignisse ausblieben.
30. Sept. 1979 **Kommunalwahl**
Mit dieser Kommunalwahl wurde Zahl der Ratssitze von bisher 75 auf 67 verringert, da Wuppertals Einwohnerzahl auf unter 400.000 gesunken war. Erhöht wurde die Zahl der Bezirksvertretungen von 8 auf 10: Elberfeld-West wird von Elberfeld abgeteilt und Heckinghausen von Oberbarmen getrennt.
Stimmverteilung
Die SPD erhält 33 Sitze und verfehlt damit knapp die absolute Mehrheit, die CDU gewinnt 29 und die FDP 5 Sitze. In der folgenden Legislaturperiode gehen SPD und FDP weitgehend zusammen.
16. Okt. 1979 **Gottfried Gurland (SPD) wird zum Oberbürgermeister gewählt (dritte Wahl).**
04. Nov. 1979 **Der Wiener Dr. Hellmuth Matiasek ist neuer Generalintendant der Wuppertaler Bühnen.**
Matiasek, Nachfolger von Arno Wüstenhöfer, war Direktor der Otto-Falkenberg-Schauspielschule München und 1964–1967 Generalintendant des Staatstheaters Braunschweig, Am 4. Nov. 1979 geht mit Verdis „Rigoletto“ seine erste Inszenierung in Wuppertal über die Bühne. Er wird bis 1983 in Wuppertal wirken.

1980

01. Jan. 1980 **Verkehrsverbund Rhein-Ruhr (VRR), der Zusammenschluss von 19 kommunalen Verkehrsunternehmen, DB und BP sowie privater Busunternehmen, nimmt mit einem einheitlichen Fahrkartensystem den Betrieb auf.**
Der Rat hatte am <24. April 1978> den Beitritt der Stadt zum VVR beschlossen.
01. Febr. 1980 **Stilllegung der Güterkleinbahn Loh - Hatzfeld.**
Die Kleinbahn führte vom Bahnhof Loh zum früheren Schlachthof Barmen (heute WSW) und weiter entlang der Winchenbachstraße zum Gewerbegebiet am Alten Zollhaus.

In der Debatte über die Nachfolgenutzung der Trasse schlägt die Verwaltung die Anlage eines Radweges vor. Da die Stadtwerke als Eigentümer einen relativ hohen Preis und Stadtverordnete eine hohen Ausbaustandard (u.a. Beleuchtung) fordern, kommt wegen der hohen Ausbaukosten lange Jahre keine Einigung zustande.

- 29. Febr. 1980** **Eröffnung der Eissporthalle an der Kaiserstraße in Vohwinkel.**
Die Eissporthalle ist eine der größten überdachten Eissportzentren Europas. Sie entstand im Gebäude der ehemaligen Seidenweberei Gebhard, die im <Febr. 1974> in Konkurs gegangen war. Die Eissporthalle bereicherte das Wuppertaler Freizeitangebot und hatte in den ersten Jahren guten Zuspruch. Das Interesse nahm allerdings mit den Jahren ab und sie musste wieder schließen.
- 31. März 1980** **Der Kulturdezernent Dr. Dr. Klaus Revermann scheidet aus dem Amt. Sein Nachfolger wird Heinz Theodor (Theo) Jüchter.**
Revermann hat in seiner Amtszeit seit 1968 (gewählt am <16. Dez. 1967>) das Kulturleben der Stadt geprägt: Pina Bausch, Neubau der VHS und „Urbs 71“ als Forum für zeitgenössische Kunst und Antikunst sind Stichworte, die mit dem Namen Revermann verbunden bleiben. Er war auch Initiator des Kultursekretariats, das seinen Sitz im ersten der beiden Haspelhäuser bekam und die Kulturarbeit der 21 beteiligten Städte koordiniert und fördert. Er stirbt am 13. April 2000 im Alter von 71 Jahren. Heinz Theodor Jüchter wurde am 15. März 1937 in Delmenhorst geboren. Nach dem Studium der Sozialwissenschaften und Erwachsenenpädagogik in Wilhelmshaven und mit Diplom-Abschluss an der FU Berlin kam er 1967 nach Wuppertal, wo er bis 1978 an der VHS tätig war. Von 1978 bis 1980 war er beim Aufbau des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung in Düsseldorf aktiv. Von 1980 bis 2000 war er Dezernent der Stadt Wuppertal für Kultur, Schule und Sport <27. Aug. 2000>. Er liest gern, liebt Theater und Golf.
- 22. Mai 1980** **Die Städtepartnerschaft mit Kosice in der Tschechoslowakei wird durch Unterzeichnung einer Vereinbarung besiegelt.**
Die Städtepartnerschaft war am 17.12.1979 vom Rat beschlossen worden auf der Grundlage einer Vereinbarung, die am 23.8.1979 anlässlich eines Besuches einer Wuppertaler Delegation in Kosice paraphiert worden war. Wuppertal ist damit die erste Großstadt, die eine Partnerschaft mit einer Stadt in der Tschechoslowakei eingeht.
- 28. Mai 1980** **Im Rahmen der Stadterneuerung genehmigt der Regierungspräsident die Bildung von Modernisierungsschwerpunkten.**
Seit 1976/77 wurde zwischen Planern diskutiert, dass es neben der zeit- und kostenaufwendigen Sanierung von Wohngebieten <01. Juli 1974> andere Instrumente geben müsse für eine Stadterneuerung „mittlerer Intensität“ durch eine Verknüpfung von Wohnungsmodernisierungen, Wohnumfeldverbesserungen und mehr Beratung von Wohnungseigentümern, um private Initiativen stärker zu fördern. Ein Ansatzpunkt dafür war die Abgrenzung von Modernisierungsschwerpunkten. In Wuppertal wurden 6 Schwerpunkte mit über 6.000 modernisierungsbedürftigen Wohnungen ausgewiesen, in denen diese Verknüpfung praktiziert werden sollte. Hinzu kamen zwei besonders geförderte Modellprojekte „Block 11“ in der Elberfelder Nordstadt (1978-81) und „Jung-/Nornenstraße“ in Wichlinghausen (1980-81).
Mit diesen verschiedenen Ansätzen zur Stadterneuerung wurde Wuppertal zur Beispielstadt einer „Europäischen Kampagne zur Stadterneuerung“ <1981>.
- 30. Jun 1980** **Oberstadtdirektor Dr. Rolf Krumsiek wird Chef der Staatskanzlei der Landesregierung in Düsseldorf.**
Krumsiek war am <13. Sept. 1971> als Nachfolger von Werner Stelly zum Oberstadtdirektor gewählt worden. Er war ein guter Verwaltungsmanager, der als erstes die Nächstebreck-Krise mit einer Lösung entschärfte, mit der Befürworter und Gegner leben konnten. In den folgenden Jahren erwies sich, dass er auch politisch die Meinungsbildung in der SPD und damit in der Mehrheitsfraktion beeinflussen konnte. Die Verwaltung wird über die wöchentliche Dezernentenkonferenz straff und effektiv geführt.
Er ist leidenschaftlicher Jäger, energisch und trinkfest. Letzteres erfuhr mancher im „Engelskeller“ (z.B. dem legendären Empfang der „Eising-Kommission“, die die kommunale Neugliederung auf Seiten des Landes vorbereitete, bei ihrer Bereisung 1972). Über den Ausbau der Düsseldorfer Straße, den der Rat entgegen dem Vorschlag der Verwaltung mit Straßenbahnschienen beschloss, obwohl die baldige Stilllegung der Strecke vorhersehbar war, ärgerte er sich so sehr, dass er seinen Fahrer anwies, nicht mehr über diese Straße zu fahren.
Krumsiek wird in der Landesregierung von Johannes Rau zunächst Chef der Staatskanzlei, später Justizminister.
Trotz Ruhestand übernimmt er 1999 als „Nothelfer“ noch einmal für 1 Jahr den Vorsitz im Vorstand des WSW, um nach dem Weggang von Prof. Zemlin Ende 1998 (<23.11.98>), der gescheiterten Nachfolgesuche und dem Schwebebahnunglück am <12.4.1999> das städtische Unternehmen wieder in ruhigeres Fahrwasser zu führen. Er stirbt am <23. Okt. 2009>.

31. Juni 1980 Baudezernent Norbert Jensen scheidet, nachdem er nicht wieder gewählt worden ist, aus dem Amt. Sein Nachfolger wird Reinhard Stern.
Jensen hatte sein Amt am <25. Juni 1968> als Nachfolger von Prof. Hetzelt angetreten. Er war einer der Unterstützer des großen Wohnungsbauprojekts Nächstebreck. 1973 war ihm das Planungsamt entzogen und dem Stadtentwicklungsdezernenten Ahlemann zuordnet worden. Er führte sein Dezer-
nat leise, sachlich und effizient. Er war parteilos – der letzte parteilose Dezernent. Vor der anstehen-
den Wiederwahl wurde ihm nahegelegt, doch in die CDU einzutreten, dann würde die CDU ihn zur
Wiederwahl vorschlagen. Er tat es nicht.
Die Ausschreibung der Stelle fand wenig Resonanz und wurde zweimal wiederholt. Schließlich fand
sich mit Reinhard Stern doch noch ein CDU-Baudezernent. Er war vorher in Velbert und dann in Of-
fenbach Baudezernent, hatte dort aber offenbar bereits nach kurzer Zeit Schwierigkeiten mit der CDU.
Reinhard Stern wird am <02. Mai 1988> für eine zweite Amtszeit wiedergewählt und am <23. Sept.
1996> verabschiedet.
25. Aug. 1980 Friedel Platte (SPD), langjähriger Sozialdezernent, wird als Nachfolger von Dr.
Krumstiek zum Oberstadtdirektor gewählt.
Friedel Platte war in der Wuppertaler Verwaltung vom Lehrling bis zum Sozialdezernenten und Stadt-
direktor aufgestiegen.
Angesichts seines Alters bei der Wahl war er ein Übergangskandidat für 2 Jahre, der der Mehrheits-
fraktion eine längere Bedenkzeit für die Auswahl eines neuen Kandidaten gewährte, dessen Amtszeit
dann über zwei Wahlperioden reichen könnte. Und zudem würde sich damit auch die Pension eines
verdienten Genossen deutlich erhöhen lassen <30. Sept. 1982>.
20. Sept. 1980 Eröffnung der Liegnitzer Sammlung in den renovierten Haspel-Häusern.
31. Dez. 1980 Das Kaufhaus Kerber am Wall 11-13 wird geschlossen.
31. Dez. 1980 Die „Neue-Rhein-Ruhr-Zeitung“ (NRZ), die bisher zweite Tageszeitung in der Stadt,
stellt ihre Wuppertaler Ausgabe ein.
31. Dez. 1980 Der Fleischmarkt auf dem ehem. Schlacht-und Viehhof in Elberfeld wird
geschlossen. Das Gelände wird für die Ansiedlung von Gewerbe genutzt.
Der Schlachthof war bereits am <01. Juli 1977> geschlossen worden. Nun folgte als letzter Teil auch
der Fleischmarkt, der hier bisher von privaten Schlachtunternehmen genutzt worden war.
Das repräsentative Restaurationsgebäude am Eingang „Die Börse“ ist seit 1974 Sitz des Kommunika-
tionszentrums <07. Nov. 1974>, wird nach deren Auszug später die „Villa Media“.
Auf dem Gelände wird ein neues Gewerbegebiet erschlossen.
- 1980 Die Firma Billerbeck stellt ihre Betten-Produktion in Wuppertal ein. Nur Verkauf
und Lager bleiben in der Langerfelder Spitzenstr. 35.
Die Firma war 1921 in Elberfeld als Rheinische Daunendecken-Fabriken Dültgen & Billerbeck gegrün-
det worden. Sie hatten 1942 ihren Sitz an der Uellendahler Str. 21. In den 1960er Jahren erfolgte der
Umzug in die Spitzenstr. 35 in Langerfeld. 1969 zerstörte ein Großbrand die Hallen. Schon damals
wurde ein Großteil der Produktion in das Zweigwerk Kraichtal verlagert. Jetzt 1980 wird die restliche
Produktion in der Spitzenstraße eingestellt. Danach arbeiteten hier nur noch 20 Beschäftigte für den
Verkauf und im Lager. 1993 verkaufte die Familie Billerbeck die Firma an die Schweizer Merkur-
Gruppe. 1996 wird das 75jährige Firmenjubiläum begangen. Die Firma heißt jetzt Billerbeck Betten-
Union GmbH & Co Kg.
- 1980 Das Gefängnis Simonshöfchen in Vohwinkel ist fertig, die Häftlinge sind eingezo-
gen.
Die Justizvollzugsanstalt Wuppertal wurde 1980 am Osterholz des Wuppertaler Stadtbezirks Vohwin-
kel als Ersatz der alten, in Elberfeld gelegenen Justizvollzugsanstalt Wuppertal am Bendahl errichtet,
die mit Eröffnung der neuen JVA geschlossen wurde. Die Bausumme betrug ca. 100 Millionen DM.
Die 840 Meter lange Mauer umfasst eine Fläche von 47.250 m. Das Gefängnis besitzt verteilt auf drei
Hafthäusern 495 Haftplätze, davon 394 Einzelhaftzelle.

1981

05. März 1981 Wuppertal ist Beispielstadt für die „Europäische Kampagne zur Stadterneuerung“,
in der europäischen Fachleuten die Konzepte für eine behutsame Stadterneuerung
vorgestellt werden.
Initiator ist der Europarat, der damit für die Zukunftsaufgabe Stadterneuerung in den europäischen
Städten werben will. Wuppertal ist eine von fünf deutschen Beispielstädten, in denen beispielhafte
Erneuerungsansätze vorgestellt werden sollen.

Zur Vorbereitung haben Stadterneuerungsmaßnahmen in Wuppertal vom Land NW Förderungspriorität erhalten. Vorgestellt werden sollen verschiedene Projekte von der Sanierung über Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen bis zu Stadtplätzen.

Am 5. März 1981 wird die Kampagne in Wuppertal mit einer großen Veranstaltung im Rathaus in Anwesenheit von Bundesbauminister Dr. Dieter Haack eröffnet. In einer gleichzeitig eröffneten Ausstellung werden die Wuppertaler Stadterneuerungsprojekte den Fachleuten und Wuppertaler Besuchern vorgestellt.

16. Mai 1981 Offizielle Übergabe der renovierten Haspelhäuser an der Friedrich-Engels-Allee in Unterbarmen.

Die beiden klassizistischen Gebäude waren 1826 als repräsentative Fabrikantenvillen (Fabriken dahinter zur Wupper hin) an der neuen Prachtstraße zwischen Barmen und Elberfeld gebaut worden.

Die in städtischem Besitz stehenden Häuser waren in den 70er Jahren sehr heruntergekommen. Wegen der fehlenden Nutzungsmöglichkeiten wurde die teure Renovierung lange abgelehnt. Als „Schandfleck“ wurde vielfach der Abriss gefordert.

Nach langer und heftiger Diskussion wurde schließlich die Renovierung beschlossen mit dem Ziel, Stadtarchiv und Kulturamt sowie die Liegnitzer Sammlung dort unterzubringen. Entsprechend wurden die Gebäude auch umgebaut und insbesondere für das Archiv innen praktisch ein Neubau errichtet. Im Dezember 1978 begannen die Arbeiten. Die Kosten für das Archivgebäude betragen 3 Mio. DM, für das zweite Gebäude des Kulturamtes wurden 2 Mio. DM aufgewendet. Das Land beteiligte sich mit 1 Mio. DM an den Kosten.

Das Stadtarchiv ist auch heute noch in dem einen Gebäude. Das Kulturamt wurde im Zuge der Verwaltungsreform aufgelöst, der Kulturdezernent zog ins Elberfelder Rathaus.

22. Mai 1981 Offizielle Übergabe der Rathäuserweiterung in Barmen.

1977 hatte der Stadtrat den Bau des Rathausanbaus beschlossen. Damit sollten die vielen Außenstellen der Stadtverwaltung stärker in den Rathäusern in Barmen und Elberfeld konzentriert werden. Beim Bau gibt es zahlreiche Schwierigkeiten, erst mit der Statik, dann mit den Gründungsarbeiten auf dem seit dem Krieg als Parkplatz genutzten Gelände an der Großen Flurstraße. Die Verzögerungen ließen die Baukosten steigen. Nach zwei Jahren Bauzeit wird der Bau aber schließlich übergeben, der mit einer langen gläsernen Brücke mit dem Rathausaltbau verbunden ist, der bald so genannten „Beamtenlaufbahn“. Am Ende hat der Anbau 44 Mio. DM gekostet.

In den neuen Bau zieht die Bauverwaltung ein, die bisher im Elberfelder Verwaltungsgebäude saß. In Elberfeld zieht die Sozialverwaltung ein.

25. Juni 1981 Unter Polizeieinsatz beginnt der heftig umkämpfte Abbruch der Adlerbrauerei an der Reichsstraße in Barmen.

Von 1858 bis 1972 wurde an der Reichsstraße in der Adlerbrauerei Bier der Marke Gustav Dierichs gebraut. Dann wurde die Brauerei von Wicküler aufgekauft und Ende der 80er Jahre wurde die Brauerei stillgelegt, die Braukessel ausgebaut. Im Januar 1980 erhielt Wicküler die Abbruchgenehmigung. Zunächst gab es Bestrebungen, dass die Stadt das denkmalwerte Gebäude übernehmen und renovieren sollte, sie lehnte wegen der hohen Kosten jedoch ab. Am 30. Mai 1981 sollte dann der Abriss beginnen. Vor dem Bagger aber kamen Protestierer und besetzten das Gebäude. Am 25. Juni kam in aller Frühe die Polizei und die Besatzer verließen friedlich das Gelände. Umgehend begann der Abbruch des markanten Gebäudes an der Wupper.

Im Oktober 1981 wurden Planungen für die Nachfolgenutzung vorgelegt: es sollen hier nun Wohnungen entstehen, die dann bis Mitte der 1980er Jahre auch gebaut wurden.

02. Juli 1981 Einweihung des Engels-Denkmal von Hrdlicka vor dem Engels-Haus in Barmen.

In dem im Rahmen der Stadterneuerung neu gestalteten Engelsgarten in Barmen sollte auch ein Denkmal aufgestellt werden. Es lag nahe, dass dieses dem berühmten Sohn Barmens, Friedrich Engels, gewidmet sein sollte. Auf Vorschlag von Museumsdirektor Aust wurde 1976 der österreichische Bildhauer Alfred Hrdlicka mit der Anfertigung einer Plastik beauftragt, die historische und örtliche Bezüge aufgreifen sollte. Bestellt wurde nach einer Skizze des Künstlers eine Plastik, in der aus einem aufgeklappten Buch Figuren hervorquellen. Sie sollte 130.000 DM kosten.

Dem Künstler geht allerdings der dafür vorgesehene Marmorblock kaputt. Hrdlicka bearbeitet nun einen anderen Marmorblock mit einer neuen Idee, von der allerdings die Auftraggeber erst später durch die Presse erfuhren. Nun kulminierte schnell der politische Streit, denn die CDU wollte auf jeden Fall das Entstehen einer „kommunistischen Wallfahrtsstätte“ im Engelsgarten verhindern. Der Stv. Lichtenberg (CDU) hielt Engels sogar für mitschuldig an Massenmorden und stellte ihn in eine Reihe mit Goebbels. Hrdlicka selber befördert den Streit mit erheblichen finanziellen Nachforderungen, denn sein Denkmal zum Engels-Wort „Ihr habt nichts zu verlieren als eure Ketten“ ist teurer geworden – schließlich einigte man sich auf 300.000 DM.

Vor der Abnahme des Denkmals gibt es dann im Rat am 24. Febr. 1981 noch eine hochemotionale Debatte und eine Kampfabstimmung, die von der Pro-Denkmal-Fraktion (SPD) mit 32 zu 31 Stimmen nur knapp gewonnen wurde. Das Denkmal wird aufgestellt, Ministerpräsident Johannes Rau hält die Einweihungsrede vor einer großen Menge von Wuppertalern.

In den folgenden Wochen wird das Denkmal zunächst von der Polizei bewacht und ein Jahr später mit Farbe beschmiert. Doch dann legt sich die Aufregung, die Plastik vor dem Engelshaus wird eines der herausragenden Denkmäler der Stadt.

12. Jul.1981 Einweihung des umgestalteten Rathausvorplatzes. Parkplätze und Blumenrabatten wurden beseitigt und der Platz neu gepflastert und mit Platten ausgelegt.
Der Platz vor dem Rathaus war 1960 von den Verkaufspavillons auf beiden Seiten befreit worden. Damals waren Blumenrabatten und Parkplätze angelegt worden. Nun wurden auch diese wieder beseitigt und der Platz gepflastert und mit Platten ausgelegt, damit er besser für Veranstaltungen genutzt werden kann. Zusätzliche Platten wurden in Ostdeutschland erworben.
Während des Umbaus musste aufgrund von Messfehlern die geplante Gestaltung verändert werden: Die alten Platten waren unterschiedlich groß und wurden ohne gerade Linien verlegt, die Achse des Platzes war um 30 cm verschoben und ergab am Werth keinen rechten Anschluss. Und schließlich verhinderten unerwartet aufgefundene Leistungsschächte für die Baumpflanzung eine gerade Linie. Die Barmer sprachen von einem Skandal, der Rathausvorplatz sei „kaputtgestaltet“ worden. Die Firma Vorwerk schenkt der Stadt einen Brunnen, der die Wuppertaler Stadtgeschichte wiedergibt. Er wird von dem Düsseldorfer Künstler Bert Gerresheim gestaltet und findet an der Westecke zum Werth seinen Standort.
Der Umbau kostete 1,2 Mio. DM.
05. Dez. 1981 Eröffnung des Gartenhallenbades Langerfeld.
Dieses Stadtteilhallenbad war mit seiner Außenanlage das erste nach dem Bäderzielplan von 1971 (<01. Juni 1974>) vorgesehene „moderne“ Stadtteilbad. Die Architekten sind Dipl. Ing Hans J. Giesler und Gerd Cramer. Das Bad soll 3,5 Mio. DM kosten.
Den Bau des Hallenbades Langerfeld beschloss der Rat am 31. Okt. 1978. Noch im Dezember begannen die vorbereitenden Tiefbaumaßnahmen, Baubeginn war offiziell der 17.4.1979.
31. Dez. 1981 Das Textilkauflhaus „Haschi“ (Fa. Hans Schirp) an der Hofaue 70 in Elberfeld schließt.
- 1981 Nach dem Brand 1977 und vier Jahren Exil im Gebäude der Bauberufsgenossenschaft am Hofkamp kehrt „Die Börse“ in das wieder aufgebaute Haus an der Viehhofstraße im Arrenberg zurück.
Der Brand zerstörte am <17. Okt 1977> das Domizil der „Börse“.
Sie muss 1998 ihr angestammtes Haus verlassen und findet in der Wolkenburg eine neue Heimstatt <14. Nov. 1998>.

1982

29. Jan 1982 Inbetriebnahme des Busbetriebshofs der WSW in Hölkerfeld im Gewerbegebiet Nächstebreck. Der alte Betriebshof an der Schönebecker Straße wird aufgegeben und verkauft.
Der Bau des Busbetriebshofes hatte zwei Jahre gedauert. Er ist Teil des Bemühens der WSW, ihre Standorte zu konzentrieren und zu modernisieren.
Die Nachfolgenutzung an der Schönebecker Straße zieht sich hin. Zunächst ist der Standort im Gespräch für die Hauptverwaltung II der Barmer Ersatzkasse. U.a. wegen des Protestes der Anwohner, aber auch wohl wegen Vorbehalte der BEK wird diese nicht realisiert. Die BEK baut bald darauf für ihre gesamte Hauptverwaltung neue Bürogebäude auf Lichtscheid.
Dann plant eine Wohnungsbaugesellschaft auf dem Grundstück 200 - 300 Wohnungen. Als dann Fördermittel gekürzt werden, wird auch dieses Projekt nicht realisiert. Aber auch hier gab es heftige Proteste der Anwohner wegen Höhe und Dichte der geplanten Wohnbebauung.
Ab 1989 gibt es wieder dringenden Wohnungsbedarf wegen der gestiegenen Zuwanderung aus dem Osten, daher gibt es auch wieder Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau. Es wird ein Wettbewerb ausgeschrieben.
Grundsteinlegung für Wohnbauprojekt <20. Sept. 1994>.
12. Febr. 1982 Die Sporthalle an der Buschenburg in Langerfeld wird in Betrieb genommen.
22. März 1982 Erneuter Beschluss des Rates für den Bau der Südtangente L 418.
Anlass der Beratung ist ein Antrag der CDU, die Stadt solle ihre Zustimmung zur L 418 zurückziehen und mit dem Land als Bauträger Verhandlungen über die Einstellung der Planung führen. Dieser Antrag wird in geheimer Abstimmung mit 35 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Dem Bau der L 418 zugestimmt hatte der Rat bereits zweimal: am <17. Juli 1963> und am <17. Dez. 1973>.
1973 hatte sich eine Bürgerinitiative gebildet, die unter dem Motto „Rettet den Burgholz“ mit 30.000 Unterschriften gegen die im offenen Einschnitt am Rande des Burgholz vorgesehene Trasse protes-

tierte. Daraufhin votierte die Bezirksvertretung Cronenberg nun gegen die L 418 und auch im Rat begann die Zustimmung zu wanken. Am 17. Januar 1979 erging trotzdem der Planfeststellungsbeschluss zur bisher geplanten Trasse. 21 Betroffene klagten gegen diesen Beschluss. Im November 1980 wies das Verwaltungsgericht Düsseldorf alle Klagen ab. Die Proteste allerdings gingen weiter. 1982 begannen nun die Baumaßnahmen am ersten Abschnitt der L 418 zwischen Theishahn und Lichtscheid. In der Ratssitzung vom 22. Sept. 1982 wird über die anstehenden Baumaßnahmen und die notwendigen städtischen Beteiligungen beschlossen. Aber bereits am 17. Dez. 1982 beantragt die CDU die Einstellung dieser Baumaßnahmen, der Antrag wird allerdings abgelehnt. Über einen Tunnel als Alternative zur offenen Trassenführung wird dann seit 1984 diskutiert. Ratsbeschluss für den Tunnel <17. Mai 1989>. Baubeginn <05. Juli 2002>. Freigabe 29. März 2006.

04. März 1982 Eröffnung des neuen Parkhauses am Hotel Kaiserhof.
23. März 1982 Die neue Turnhalle an der Grundschule Nathrather Straße ist fertiggestellt.
26. März 1982 Im Zoo ist die neue Greifvogelanlage fertig.
31. März 1982 Das Turmrestaurant im Sparkassenhochhaus schließt.
Das Restaurant im obersten Stockwerk des Sparkassenhochhauses wurde von Mövenpick betrieben <06. Aug. 1970>. Trotz der herausragenden Lage mit der weiten Aussicht über das Tal war offenbar kein rentabler Betrieb möglich.
17. April 1982 Das Spielplatzhaus an der Heckinghauser Str./Waldeckstraße wird eingeweiht.
April 1982 Die Technische Akademie Wuppertal erwirbt das ehem. Kinderkurheim Haus Linde in Vohwinkel und baut es zu einem Seminar- und Veranstaltungshaus aus.
17. Mai 1982 Gerd Scholz (Fraktionsvorsitzender der SPD) erreicht im Rat nicht die Mehrheit für die Wahl zum Oberstadtdirektor.
Die Wahl von Gerd Scholz scheitert daran, dass einige Mitglieder der eigenen Fraktion ihn nicht wählen. Vorausgegangen war eine heftige auch innerparteiliche Debatte darüber, ob ein Fraktionsvorsitzender Oberstadtdirektor werden könne. Dabei hatte auch der Regierungspräsident Zweifel daran geäußert, ob Scholz die Voraussetzungen für das Amt erfülle. Hintergrund in der Partei waren sicher auch (persönliche) Vorbehalte gegen Gerd Scholz. Er erhält 27 Stimmen (von 69), sein von der CDU benannter Gegenkandidat Stadtkämmerer Dr. Schulze 29 Stimmen. Beide erreichen nicht die im 1. Wahlgang erforderliche absolute Mehrheit. Scholz verzichtet daraufhin auf seine Kandidatur. In der SPD führt der Wahlausgang zu heftigen Auseinandersetzungen. Sie muss allerdings nun in aller Kürze einen neuen Kandidaten finden <12. Juli 1982>.
Scholz hatte vor der Wahl sein Ratsmandat und den Fraktionsvorsitz niedergelegt und scheidet damit nach der missglückten Wahl auch aus dem Rat aus. Allerdings erhielt er in der nächsten Kommunalwahl ein neues Mandat. Er bleibt bei der Stadtparkasse, rückte 1988 in den Vorstand auf und wurde 1995 Vorstandsvorsitzender, bis er Ende 1999 nach 46 Jahren Tätigkeit in der Stadtparkasse in den Ruhestand ging. Sein Nachfolger wird Peter Vaupel.
02. Juni 1982 Eröffnung der Turnhalle an der Grundschule Nützenberger Straße.
03. Juni 1982 Die Weberei und Maschinenfabrik Halstenbach & Co an der Liegnitzer Str. 50 in Wichlinghausen meldet Konkurs an.
Halstenbach & Co produzierte seit 1904 gummielastische Bänder, Web- und Strickwaren vor allem für die Miederindustrie. Halstenbach expandierte zum größten Miederstofflieferanten in Deutschland, der bis zu 800 Mitarbeiter beschäftigte. Ab den 1970er Jahren jedoch schrumpften Marktanteile und Umsätze, bis schließlich ein Konkurs unvermeidlich wurde.
Die Firma entwickelte um 1930 eigene Spulmaschinen, die unter dem Namen „Hacoba“ vermarktet wurden. Dieser Geschäftszweig wurde später als eigene Firma ausgegliedert.
1995 werden die alten Fabrikhallen abgerissen. Auf dem Gelände zwischen Liegnitzer und Handelstraße entstehen 70 neue Wohnungen.
15. Juni 1982 Einweihung des Altenheims „Am Ehrenmal“ in Cronenberg.
28. Juni 1982 Einweihung des neuen katholischen Kindergartens auf der Tesche in Vohwinkel.
Juni 1982 Fertigstellung der neuen Ronsdorfer Straße von Lichtscheid bis zur Kronprinzenstraße.
Der Grundsatzbeschluss zum Ausbau dieser Hauptverbindungsstraße nach Ronsdorf wurde im Dezember 1968 gefasst, der Aufstellungsbeschluss für die entsprechenden Bebauungspläne am 29.

Oktober 1970. Anfänglich wird über den Ausbaustandard diskutiert. Vierspuriger Ausbau in der vorhandenen vierspurigen kurvenreichen Trasse oder vierspurig in begradigter Trasse mit Mittelstreifen als Schnellstraße. Die damals gerade vorgelegte Planung einer Nord-Süd-Achse als Regionalstraße nach Velbert mit einem großen Verkehrskreuz und „Abstieg“ am Bendahl <25. Mai 1970> gab schließlich den Ausschlag für den autobahnähnlichen Ausbau.

Der Bau der Straße beginnt im Juni 1977 und endet nach fünf Jahren Bauzeit im Juni 1982 an der Kronprinzenstraße, weil immer noch nicht über den „Abstieg Bendahl“ entschieden war. Die Kosten betragen 29 Mio. DM.

Der letzte Teil der Straße mit der engen Kurve wird zunächst nicht ausgebaut, weil immer noch davon ausgegangen wurde, dass eines Tages ein „Abstieg Bendahl“ zur direkten Anbindung an die Talstraße erfolgen würde. Diese Planung wurde dann zwar endgültig am <30. Okt. 1984> „beerdigt“, der abschließende Ausbau der Ronsdorfer Straße bis zur Blankstraße wurde aber nie wieder aufgegriffen.

Juni 1982 Eröffnung des Kindergartens Krummacher Straße.

12. Juli 1982 Dr. Bodo Richter (SPD) wird als Nachfolger von Friedel Platte (SPD) zum Oberstadtdirektor gewählt.

Dr. Bodo Richter war bisher Bürgermeister in Flensburg. Er ist der schnell gefundene Ersatzkandidat der SPD, nachdem am <12. Mai 1982> die Wahl des SPD-Fraktionsvorsitzenden Gerd Scholz an fehlenden Stimmen aus der eigenen Fraktion gescheitert war.

Am 27. Sept. 1982 wird der neue Oberstadtdirektor vor dem Rat vereidigt und von OB Gottfried Gurland ein sein neues Amt eingeführt. Er bleibt bis 1988 Oberstadtdirektor <20. Juni 1988>.

03 Juli 1982 Das ehem. Gefängnis Bendahl wird abgerissen. Die Mauer bleibt noch bis 1997 stehen.

Seit <1980> ist das neue Gefängnis Simonshöfchen fertiggestellt, die Insassen sind längst umgezogen. Das alte Gefängnis Bendahl steht einige Jahre leer, ehe nun der Abriss beginnt. Abgerissen werden zunächst nur die Gebäude, die als Trümmerhaufen innerhalb der alten Gefängnismauern lange Jahre liegen bleiben. Die Gefängnismauer wird erst im <Sept. 1997> abgerissen.

Das Gefängnis war 1864 erbaut und später mehrfach erweitert worden. In ihm saßen neben „normalen“ Kriminellen auch politische Häftlinge ein: sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete zu Zeiten von Bismarcks Sozialistengesetze und politische Gefangene unter den Nationalsozialisten. Zuletzt stand die Haftanstalt in den Schlagzeilen, als am Vormittag des 13. April 1980 Mitglieder der „bergischen Mafia“ den „Erzengel“ Arcangelo Maglio und einige Komplizen aus dem Gefängnis frei sprengten.

In einem Dreiecksgeschäft erwarb das Land NW das Grundstück Simonshöfchen von der Stadt, die Stadt erhielt die alte Ingenieurschule an der Hardtstraße und Wicküler erwarb das alte Gefängnis für den Ausbau des Wuppertale Standortes. Wicküler konnte diese Vorstellungen dann allerdings nicht realisieren und verkaufte das Grundstück wieder an die Justiz zurück, die dort Büros errichten wollte. Aber auch das kam nicht zustande, da dem Land dafür immer das Geld fehlte. Schließlich kaufte Uwe Clees das Grundstück, um dort Wicküler III zu bauen (Elektro Brinkmann und Wal-Mart-Zentrale).

Juli 1982 Die Grundschule Ehrenberg in Langerfeld wird geschlossen.

31. Aug. 1982 Die Firma Schrauben Bauer an der Solinger Str. in Cronenberg meldet Konkurs an.

Das Unternehmen war 1842 gegründet worden. Beschäftigt waren noch 120 Mitarbeiter, allerdings hatte sie in den 60er und 70er Jahren sehr viel mehr Beschäftigte gehabt. Ein Vergleichsversuch scheiterte, so dass am 31.8.1982 Konkurs angemeldet werden musste. Der Geschäftsführer der GmbH, Carl-Otto Bauer legte umgehend sein Amt als Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer, das er 14 Jahre wahrgenommen hatte, nieder.

Eine Nachfolgenutzung suchte zunächst die Deutsche Bank als Hauptgläubiger. Für die angestrebte gewerbliche Nutzung fand sich jedoch, auch angesichts der vermuteten Altlasten, kein Interessent. Eine Einzelhandelsnutzung wurde in Cronenberg und von der Stadt abgelehnt.

Ende der 80er Jahre erwarb die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) mit dem Grundstücksfonds das Grundstück. Eine neue Nutzung wurde erst ab 2001 realisiert (<31.3.2001>)

04. Sept. 1982 Einweihung des neuen gläsernen Schwebebahnhofs Ohligsmühle.

Es ist nach dem Neubau der Station Alter Markt (Eröffnung <17. April 1967>) der erste Wiederaufbau eines nach dem Krieg nicht wiederhergestellten Bahnhofs und die Einweihung wird mit einem Fest gefeiert. Architekt des markanten, an riesigen Röhren aufgehängten Glashauses ist Prof. Rathke. Er verwendet Glas, das sich selbst reinigen soll und weder mit dem Hammer zerschlagen noch mit Farbe verunreinigt werden kann - wie in einem Versuch vor Fachjournalisten 1982 demonstriert wird. Allerdings wird das Glas im Laufe der nächsten Jahre doch schnell blind durch die Wirkung der UV-Strahlen und damit auch undurchsichtig und unansehnlich.

Renovierung im Zuge der Schwebebahn-Erneuerung.

30. Sept. 1982 Oberstadtdirektor Friedrich (Friedel) Platte wird in einer Feierstunde in den Ruhestand verabschiedet.
Friedrich Platte, den seine Freunde alle nur Friedel nannten, trat bereits 1945 in die Stadtverwaltung ein und wurde zwei Jahre später Leiter des Jugendamtes und Stadtoberamtmann. 1961 wurde er zum Beigeordneten für Jugend und Soziales gewählt. Er wurde am <25. Aug. 1980> (als Übergangskandidat) zum Oberstadtdirektor gewählt, um nun zwei Jahre später (mit deutlich höherer Pension) in den Ruhestand zu treten.
Friedrich Platte stirbt am <15. Sept. 2009>.
01. Okt. 1982 Die Bezirkssportanlage Uellendahl wird der Öffentlichkeit übergeben.
- Nov. 1982 Die ehem. Bandwirkerfachschnule an der Remscheider Str. wird neues Kulturelles Zentrum in Ronsdorf mit Volkshochschule, Musikschule und Feuerwehr.
Als Nachfolgenutzung für ein leer stehendes ehemaliges Schulgebäude wird erstmals von der Verwaltung eine Mehrfachnutzung verschiedener Einrichtungen realisiert. Der Koordinierungsaufwand zur Überwindung der Vorbehalte im Rahmen der Stadtteilplanung ist beträchtlich.
07. Dez. 1982 Die Rettungswache West an der Buchenhofener Straße in Vohwinkel wird in Betrieb genommen.
09. Dez. 1982 Eröffnung des neuen Parkhauses am Kasinogarten.
13. Dez. 1982 Das neue Empfangsgebäude des Oberbarmer Bahnhofs wird in Betrieb genommen.
- Dez. 1982 Die Zahl der Arbeitslosen steigt auf 16.865 und betrifft damit erstmals bei einer Arbeitslosenquote von 10,4 % über 10 % der Erwerbstätigen.
In den 1960er Jahren gab es in der Stadt nur einige Hundert Arbeitslose (Ausnahme 1966/67), es herrschte Vollbeschäftigung. Eine wachsende Zahl von „Gastarbeitern“ füllte die Lücken. Seit Anfang der 1970er Jahre und der ersten Ölkrise (autofreie Sonntage) stieg die Anzahl der Arbeitslosen von Jahr zu Jahr stetig an auf 8.300 Ende 1980. Bis Ende 1983 ließ eine neue Wirtschaftskrise die Zahl auf 17.500 emporschnellen, den vorerst höchsten Stand der Nachkriegszeit.
Diese Entwicklung hatte dann auch bald Auswirkungen auf den städtischen Haushalt, der wegen sinkender Steuereinnahmen ins Defizit rutschte. Die Folge waren Mittelkürzungen und erste Einsparungsprogramme auch beim Personal.

1983

17. Jan. 1983 Der Haushaltsplan 1983 wird von SPD und dem aus der FDP ausgetretenen Stv. Thias beschlossen.
Es ist die Zeit der ersten Haushaltskrise. Seit 1981 hat die Stadt keinen ausgeglichenen Haushalt mehr, sondern weist ein Defizit aus. Über die erforderlichen Maßnahmen zum Abbau des Defizits wird politisch heftig gestritten. In den Jahren 1981 bis 1985 werden im Rathaus über 600 Stellen gestrichen und im Vermögenshaushalt werden die Ausgaben für Bauinvestitionen um über die Hälfte zurückgeführt, von 134 Mio. DM in 1980 auf 45 Mio. DM in 1983. Erst 1986 sind die Defizite abgebaut, erstmals kann 1985 wieder ein ausgeglichener Haushalt aufgestellt werden. <21. Jan. 1985> Der Stv. Thias war nach dem Wechsel der FDP in eine Koalition mit der CDU in Bonn und der Wahl von Helmut Kohl zum Bundeskanzler wie viele andere auch aus der FDP ausgetreten. Die Stimme des Stv. Thias gibt der SPD nun eine knappe Mehrheit.
06. März 1983 In der Bundestagswahl gewinnt die CDU die meisten Stimmen, beide Wahlkreise werden allerdings weiter von Dressler (SPD) und Dr. Penner (SPD) gewonnen.
Wahlbeteiligung 88,3 % (letzte Wahl 88,3 %)
SPD: 43,9 % (46,3 %)
CDU: 40,5 % (36,6 %)
FDP: 8,8 % (15,4 %)
Grüne: 6,2 % (1,2 %)
Neben den direkt gewählten Rudolf Dressler (SPD) und Dr. Wilfried Penner (SPD) kommen über die Liste in den Bundestag: Hans-Dietrich Genscher (FDP)
Dr. Hupka (CDU)
Annemarie Borgmann (Grüne)
11. Juni 1983 Einweihung des Cronenberger Garten-Hallenbades in der Kemmannstraße.
Ein eigenes Hallenbad war der Wunschtraum der Cronenberger seit dem Zusammenschluss 1929, die Realisierung scheiterte aber 40 Jahre lang an den finanziellen Umständen der Zeit. Aber Ende

der 1960er Jahre rückte das Projekt näher, denn der Bau von Stadtteilbädern stand auf dem Programm der Bäderzielplanung 1971 und die Stadt konnte 1969 ein fast 10.000 qm großes Grundstück an der Ecke Zum Tal/Kemmannstraße aus dem Nachlass des Fabrikanten Ewald Neuhaus erwerben. Es wurde auch gleich ein Bauwettbewerb ausgeschrieben, den die Wuppertaler Architekten Dipl. Ing. Hans J. Giesler und Dipl. Ing. Gerd Cramer gewannen. 1970 beschließt der Rat dann auch den Bau der beiden Gartenhallenbäder in Cronenberg und Langerfeld. Der Bau soll jeweils 3,5 Mio. DM kosten.

Dann wurden die Cronenberger aber verärgert darüber, dass zunächst das Hallenbad Langerfeld gebaut wurde (<05. Dez. 1981>) und sie weiter zurückstehen mussten. Sie drängten nun auch auf umgehenden Beginn. Anfang Juli 1980 wird nun mit dem Bau begonnen, Richtfest wurde am 5.2.1982 gefeiert, am 11. Juni 1983 dann die Eröffnung des zweiten (und letzten) Gartenhallenbades. Brand im Hallenbad <27. Sept. 1986>.

03. Juli 1983 Enthüllung des Mahnmals KZ Kemna zum Gedenken an die Opfer des Wuppertaler Konzentrationslagers Kemna.
50 Jahre nach der Errichtung des Konzentrationslagers Kemna wird von Ministerpräsident Johannes Rau, OB Gottfried Gurland und dem ehemaligen Häftling Karl Ibach das Mahnmal zum Gedenken an die Opfer eingeweiht. <05. Juli 1933>
Es wird in späteren Jahren mehrmals Ziel von Übergriffen so genannter Neonazis.
04. Jul 1983 Der Rat beschließt die Umwandlung des Gymnasiums an der Else-Lasker-Schüler-Straße in Elberfeld in eine 2. Gesamtschule.
Die 1. Gesamtschule wurde 1977-84 in Ronsdorf neu gebaut (<15. Dez. 1975, 01. Aug. 1979>). Die 2. Gesamtschule soll in Elberfeld entstehen. Dazu soll das erst 1971 gegründete Gymnasium an der Else-Lasker-Schüler-Straße <18. Febr. 1971> „auslaufend“ geschlossen und in eine zunächst vierzügige Gesamtschule umgewandelt werden. Die ersten Klassen sollen bereits zum 1. Aug. 1984 einziehen. Dieses Vorhaben löst bei Schülern und Eltern heftige Proteste aus. Der Beschluss zur Umwandlung wurde mit der denkbar knappsten Mehrheit von 1 Stimme (SPD und Grüne gegen CDU und FDP), die auf keinen Fall ein bestehendes Gymnasium aufgeben wollen, beschlossen.
Gegen diesen Ratsbeschluss gibt es eine Vielzahl von Widersprüchen, die der Rat am 16. Dez. 1983 nach einer heftigen Debatte wieder mit einer Stimme Mehrheit von der SPD ablehnt. CDU und FDP kündigen gerichtliche Schritte an. Diese führen allerdings nicht zum Erfolg.
Am 27. Jan. 1986 beschließt der Rat die Erweiterung der Gesamtschule auf sechs Züge ab 1. Aug. 1987 sowie die Nutzung der Gebäude der mit Beschluss vom 4. Nov. 1985 "auslaufend aufgelösten" Hauptschule am Platz der Republik für die Gesamtschule..
Der Umbau und die notwendige Erweiterung beider Schulgebäude kosten einschließlich einer 1986 errichteten Schulsportanlage knapp 10 Mio. DM.
05. Juli 1983 Der Rat beschließt die Einführung von Müll-Großbehältern sowie die pro-Kopf-Gebührenberechnung.
26. Sept. 1983 Der Rat beschließt die endgültige Stilllegung der Straßenbahn in zwei Stufen und eine neue Konzeption für den ÖPNV.
Es ist der Abschluss eines langen Prozesses, der 1952 mit den ersten Streckenstilllegungen begann <27. Jan. 1952>. Auch der Bau der S-Bahnlinie S 9 spielte eine Rolle, weil dabei die Straßenbahn in Wuppertal als „Konkurrenzverkehr“ gesehen wurde, der vereinbarungsgemäß abzubauen war. Und die Kosten für den Betrieb der verbliebenen 26 km Straßenbahnlinien, die bei nur 11% Transportanteil 33 % des 50 Mio. DM Defizit verursachten, waren ein wichtiges Entscheidungskriterium: Die Straßenbahn war nur noch ein teurer Torso. Mit 55 gegen 9 Stimmen wurde nun die endgültige Stilllegung beschlossen.
Letzte Fahrt einer Straßenbahn <30. Mai 1987>.
11. Okt. 1983 Grundsteinlegung für die Wohntürme an der Dürerstraße in Elberfeld. Die Barmenia baut hier 100 Wohnungen.
23. Okt. 1983 Eröffnung des „Museums für Frühindustrialisierung“ im Historischen Zentrum am Engelshaus.
Am <1. Jan. 1979> war bereits die bisherige Stadthistorische Abteilung des Fuhlrott-Museums im Engelshaus untergebracht worden.
Das neue Museum entstand in der alten Kannegießer'schen Fabrik hinter dem Engelshaus. Es widmet sich dem Jahrhundert zwischen 1750 und 1850, das die industrielle Entwicklung des Wuppertals entscheidend geprägt hat, als sich aus dem Niedergang der Bleicherei die Textilindustrie entwickelte. Aber auch die Schattenseiten sind Gegenstand des Museums wie die Kinderarbeit und die katastrophalen Arbeits- und Wohnverhältnisse der wachsenden Städte.
Leiter des Historischen Zentrums ist seit etwa 1980 Dr. Michael Knieriem. Er geht im Frühjahr 2008 in den Ruhestand.
Für den Aufbau des Museums wird Knieriem 1984 der internationale Preis „European Museum of the

Year Award“ verliehen. Der Europarat zeichnet das Historische Zentrum mit dem Preis „Besonders empfehlenswert“ aus.

28. Okt. 1983 Am Nettenberg in Cronenberg wird Richtfest für 41 Einfamilienhäuser gefeiert. Später gibt es hier viel Ärger mit der vom Träger wegen Konkurses nicht fertig gestellten (privaten) Erschließungsstraße, die schließlich von der Stadt übernommen werden muss.
- Okt. 1983 Auf dem Gelände der abgerissenen Adlerbrauerei entstehen nun Wohngebäude. Der Abbruch begann am <25. Juni 1081> unter Polizeischutz.
18. Nov. 1983 Der Rat beschließt das Einzelhandelskonzept, mit dem die Entwicklung der Stadt- und Stadtteilzentren gefördert und eine Ansiedlung großer Einzelhandelszentren auf der „grünen Wiese“ und in Gewerbegebieten verhindert werden soll. Das Einzelhandelskonzept wurde 1982 vorgelegt als Reaktion auf die neue Tendenz, immer größere Verbrauchermärkte vor allem in Gewerbegebieten anstelle aufgegebener Produktionsunternehmen anzusiedeln (z.B. Dieselstr. in Langerfeld). Es wurde über ein Jahr in den Parteien und den Bezirksvertretungen intensiv diskutiert, aber schließlich doch beschlossen. Außerhalb der Zentren sollte, insbesondere in Gewerbegebieten grundsätzlich kein Einzelhandel zugelassen werden, um die Einzelhandelsentwicklung auf die Zentren zu konzentriert. Am 13.9.1985 wurden die Beschlüsse sogar noch deutlich verschärft mit der Erhebung des Konzeptes in den „Rang eines sachlichen Teilentwicklungsplanes“ und dem Auftrag zur Berücksichtigung in jeder Bebauungsplan-Begründung. In den Folgejahren wurden diese Planungsgrundsätze relativ eng umgesetzt. Mit dem Aufkommen der Fachmärkte wurden aber auch die Konflikte stärker, Teile der Kaufkraft wanderten offensichtlich ab. Ab Anfang der 90er Jahre gab es deshalb vermehrt Stimmen, die eine Fortschreibung des Konzepts und Anpassung an die neuen Vertriebssysteme forderten. Erster Baustein für eine Fortschreibung war dann das am 25.9.1995 beschlossene „Fachmarktkonzept“. Am <7.9.2000> schließlich wurde ein neues „Zentren- und Einzelhandelskonzept“ vorgelegt. Die Beratung wird erst lange geschoben und schließlich am <21. Juni 2001> einstimmig „auf Eis gelegt“.
30. Nov. 1983 Zwischen Schloßstraße und Schluchtstraße entstehen 58 neue Sozialwohnungen.
- Dez. 1983 Am Gellertweg am Saurenhaus sind 99 Sozialwohnungen für kinderreiche Familien bezugsfertig.
- 1983 Das Eckgebäude Höhne/Alter Markt ist fertiggestellt. Der Neubau entstand nach dem Abriss des Jugendstilgebäudes der „Drogerie Lange“, dass nach dem Kriege mit seinen alten Jugendstilfassaden wiederhergestellt worden war. Es stand dann allerdings lange Zeit weitgehend leer und wurde schließlich nach einer langen Debatte abgerissen.

1984

- Jan. 1984 Die Spedition Kühne & Nagel errichten an der Industriestraße in Sonnborn eine neue Umschlaganlage und ein Hochregallager.
- Jan. 1984 Bauprojekt „Wuppermarkt“ zwischen Morianstr./Wupper und Hofaue begonnen mit Abbruch der alten Fabrikgebäude der ehemaligen Firma Kritzmann. Neugebaut werden hier neue Büro- und Geschäftshäuser. An der Wupper wird unter dem Namen „Wiener Steffi“ ein Vergnügungszentrum eingerichtet. Der Komplex wird um 2010 wieder abgerissen zugunsten eines neuen Parkhauses <26. Dez. 2012>.
03. März 1984 Die Straßenbahnlinien 602 und 606 werden stillgelegt.
16. März 1984 Richtfest für die Wohnanlage Lederstraße/Gerberstraße im Sanierungsgebiet der Elberfelder Nordstadt.
10. Mai 1984 Aus einem defekten Tank der Firma Bergchemie fließen 10.000 Liter Salzsäure in die Wupper.
09. Juni 1984 Das Unternehmen Erbslöh Aluminium hat seinen Standort von der Berliner Straße in Barmen nach Neviges verlagert. Das Unternehmen hatte 142 Jahre an der Berliner Str. gestanden und hatte dann Anfang der 80er Jahre wegen der beengten Lage den Standort aufgeben, um in Neviges eine neue erweiterte Fabrik aufzubauen. Es wird später vom Cronenberger Autozulieferer Walter Klein WKW übernommen. Die Nachfolgenutzung des alten Standortes erwies sich auch aufgrund der tatsächlichen oder vermuteten Altlasten als schwierig. Schließlich kaufte auf Anregung der Stadt Ende der 80er Jahre die LEG aus dem Grundstücksfonds das Grundstück. Aber auch ihr gelang lange Jahre keine Vermarktung.

Schließlich kaufte Mitte der 90er Jahre der Steuerberater Vollmer das Grundstück für 1 Mio. DM. Auch er hatte einige Jahre Schwierigkeiten, weil meistens Einzelhandel angesiedelt werden sollte. Schließlich wurde das Konzept der „Wupper Höfe“ als Dienstleistungs- und Einzelhandelszentrums mit ökologischem Schwerpunkt entwickelt und in diese Form vom Rat akzeptiert.

17. Juni 1984 In der Europawahl gewinnen die Grünen Stimmen, SPD, CDU und FDP verlieren. Wahlergebnis (in Klammer Ergebnisse der Wahl 1979): Wahlbeteiligung 56,0 %
 CDU 37,7 % (41,3 %)
 SPD 42,6 % (46,0 %)
 FDP 6,0 % (8,8 %)
 Grüne 10,2 % (3,3 %)
26. Juni 1984 Die Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplans wird beschlossen. Er soll den alten und vielfach überholten Flächennutzungsplan von 1967 ersetzen. Die Erarbeitung eines Vorentwurfs zieht sich bis Mitte der 90er Jahre hin.
 Der alte 2. Flächennutzungsplan der Stadt war 1965 als Satzung (Aufstellungsbeschluss am <21. Okt. 1963>) beschlossen und 1967 genehmigt und damit rechtskräftig geworden <30. April 1967>. Die darin verfolgten Ziele waren teilweise überholt (Bevölkerung von 470.000), die Flächendarstellung in hunderten von Änderungen kaum mehr nachvollziehbar, andere Darstellungen wurden längst nicht mehr weiter verfolgt. Seit Mitte der 70er Jahre waren mit dem „Räumlich-Funktionalen-Konzept“ und den darauf aufbauenden Planungen andere Planungsgrundsätze mit einer stärkeren Innenentwicklung verfolgt worden <18. Juni 1977>.
 Trotzdem dauert es 11 Jahre, bis am <21.6.1995> ein erster Entwurf zur Diskussion mit den Bürgern vorgelegt wird, weil in Politik und Verwaltung nur wenige wirklich einen neuen Flächennutzungsplan haben wollten und dementsprechend wenig Kapazitäten für die Erarbeitung eingesetzt wurden. Erst ab Mitte der 90er Jahre wird das Personal für die Bearbeitung des FNP aufgestockt und die Bearbeitung intensiviert.
26. Juni 1984 Erster Spatenstich für die Uni-Sporthalle durch Wissenschaftsminister Johannes Rau.
 Die Universität plante 1972/73 zunächst für ihren Bedarf eine Dreifach-Turnhalle.
 Am 10. Okt. 1977 fasst der Rat den Grundsatzbeschluss, dass sich die Stadt an den Kosten von Planung und Bau beteiligen wolle, um hier eine größere Sporthalle mit Zuschauertribünen zu ermöglichen. Die Kosten wurden damals auf ca. 6 Mio. DM geschätzt, wovon die Stadt 3 Mio. DM tragen wollte. Am 27.8.1979 schließen Stadt und Land NW einen entsprechenden Vertrag. Mit dem Bau sollte im Frühjahr 1980 begonnen werden.
 Ende 1980 aber streicht das Land zunächst die Mittel für den Bau. Nach langer Diskussion entschließt sich 1983 die Stadt, die Trägerschaft und eine Vorfinanzierung zu übernehmen. Am 5.7.1983 beschließt dies der Rat. Trotzdem dauert es noch ein weiteres Jahr, bis tatsächlich am 26. Juni 1984 der 1. Spatenstich erfolgt und mit dem Bau begonnen werden kann. Gebaut wird eine Mehrzweckhalle mit einer Kapazität von 3.000 – 4.000 Zuschauern. Die Sporthallenfläche ist in drei Hallen teilbar.
 1987, kurz vor der Fertigstellung, beginnt plötzlich eine aufgeregte Debatte über die schlechte Anbindung der neuen Sporthalle und die schwierige Erreichbarkeit durch Fußgänger bzw. Busbenutzer. Im Ergebnis wird eine Buswendeschleife gebaut und der Fußweg zur Halle überdacht.
 Fertigstellung der Uni-Halle und Eröffnung am <11. Nov.1987>.
14. Sept. 1984 Der einzige Schwebebahnhof im Jugendstil, der Bahnhof Werther Brücke, wird nach originalgetreuer Restaurierung offiziell wieder geöffnet.
 Der Bahnhof wurde detailgetreu nach alten Plänen, die in einem alten Luftschutzbunker bei Mainz wiederentdeckt wurden, restauriert. Er erhielt dabei auch die vier Dachhauben, die in der Bombennacht verglüht waren, zurück nebst einem originalgetreuen Anstrich. Der Vorstandssprecher Dr. Kurt Sunkel und Oberbürgermeister Gottfried Gurland übergeben in einer Feier den neuen Bahnhof.
- Sep. 1984 Die zum Konzertsaal umgebaute Immanuelskirche in Oberbarmen wird eröffnet.
 Die Immanuelskirche ist eine der ersten für eine neue Nutzung umgebaute Kirche, nachdem sie für Gottesdienste nicht mehr benötigt wurde. Ein Trägerverein hatte sich gebildet, der das Haus übernahm und zu einem Konzertsaal umbaute mit einer Konzertsaalbestuhlung, erweiterter Orgelempore, Garderoben und sanitären Einrichtungen. Sie wurde zum Stammdomizil der Kantorei Barmen-Gemarke. Nach Beendigung des Umbaus im Mai 1984 finden im Sept. 1984 die ersten Konzerte statt. Die Immanuelskirche wird schnell zu einem festen Bestandteil des Wuppertaler Konzertlebens, weil sie eine vorzügliche Akustik hat und die Kirchenatmosphäre ein beeindruckendes Ambiente für Kulturveranstaltungen bietet.
 Renovierung <11. Sept. 2009>.
30. Sept.1984 In der Kommunalwahl gewinnen die Grünen 10,6 %, alle anderen Parteien verlieren Stimmen.

Ergebnis (in Klammern die Ergebnisse der Wahl von 1979):

CDU 37,9 % (42,5 %)
 SPD 44,7 % (48,1 %)
 FDP 5,8 % (8,1 %)
 Grüne 10,6 % (-)

15. Okt. 1984 Mit den Stimmen von SPD und Grünen wird Ursula Kraus (SPD) zur Oberbürgermeisterin gewählt. Sie ist Nachfolgerin von Gottfried Gurland.
 Damit wird erstmals eine Frau Oberbürgermeisterin der Stadt. Bürgermeister werden Kurt Drees (CDU) und Irmgard Wohler (Grüne), die damit zur ersten Grünen Bürgermeisterin in einer deutschen Großstadt wird.
 Ursula Kraus wurde am 2. August 1930 in Neunkirchen als Tochter des ehemaligen Bundestagsabgeordneten Friedrich Kraus geboren.
 Kraus war bereits Abgeordnete des Landtages von Nordrhein-Westfalen, als sie gemeinsame Spitzenkandidatin der SPD und der Grünen bei der Kommunalwahl 1984 wurde. Am 15. Oktober 1984 wurde sie mit allen 37 Stimmen der beiden Parteien zur Nachfolgerin von Gottfried Gurland zur ersten Oberbürgermeisterin Wuppertals gewählt. Am 27. August 1988 wurde sie auch noch Vorsitzende des Aufsichtsrates der Wuppertaler Stadtwerke. Bei der Landtagswahl 1990 verzichtete sie auf eine Wiederwahl in den Landtag, um sich auf ihr Oberbürgermeisteramt konzentrieren zu können. Am 22. März 1990 wurde sie erst zur Stellvertretenden Landesvorsitzenden, am 25. März 1992 dann zur Vorstandsvorsitzenden im Deutschen Städtetag gewählt. Am 2. November 1994 wurde sie vom Rat mit 37 von 67 Stimmen knapp zur Oberbürgermeisterin wiedergewählt, blieb dies allerdings nur noch bis zum 31. Oktober 1996. Ihr Nachfolger wurde Hans Kremendahl.
 Am 4. Juni 1993 erhielt Kraus für ihre Verdienste um Wuppertal und ihr soziales Engagement den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen. Am 3. Februar 1998 wurde ihr der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen und am 28. August 2000 wurde sie zur Ehrenbürgerin Wuppertals ernannt. Am 15. November 2002 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse zuerkannt. Am 30. August 2010 wurde ihr der Ehrentitel Alt-Oberbürgermeisterin der Stadt Wuppertal verliehen. Die Zusammenarbeit von SPD und Grünen im Rat dauert trotz aller Schwierigkeiten und Differenzen bis kurz vor der Kommunalwahl 1998. Danach sitzen auch beide gemeinsam in der Opposition und einer „bürgerlichen“ Mehrheit gegenüber.
29. Okt. 1984 Nach 14 Jahren Amtszeit wird Gottfried Gurland (SPD) als Oberbürgermeister im Schauspielhaus verabschiedet.
 Gurland wurde erstmals gewählt als Nachfolger von Johannes Rau am <28.9.1970>.
 Er war mit einer Amtszeit von 14 Jahren der dienstälteste Oberbürgermeister in der Stadtgeschichte. 1979 erhielt er das Große Bundesverdienstkreuz, 1980 wurde ihm der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen und 1982 ehrte ihn die Kirchliche Hochschule und der Bergischen Universität als Ehrenbürger. Zu seinem 80. Geburtstag (1998) wurde er mit der Ehrenbürgerwürde seiner Stadt ausgezeichnet. Seit 1988 trug er den Ehrentitel Altoberbürgermeister.
 Gurland verstarb am 31. Oktober 2002 im Alter von 84 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in Wuppertal. Ihm zu Ehren wurde am 12. September 2006 ein Teilbereich der Missionsstraße, in der er bis 1980 lebte, in Gottfried-Gurland-Straße umbenannt.
- Nov. 1984 Die Dhünntalsperre ist fertiggestellt und wird aufgestaut.
 Die Große Dhünntalsperre, gespeist von den beiden Quellarmen des Flusses Dhünn, ist die größte Trinkwassersperranlage im Westen Deutschlands und wird vom Wupperversand betrieben.
 Die Große Dhünntalsperre ist die Erweiterung einer schon 15 Jahre zuvor erbauten, weitaus kleineren Talsperre im Dhünntal. Die Wasserversorgung der grundwasserarmen Bergischen Großstädte Wuppertal, Remscheid und Solingen konnte in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts trotz jeweils eigener Trinkwassersperranlagen in den Sommermonaten nicht garantiert werden, sodass mit dem Wupperversand Ende der 1950er Jahre der Bau der Dhünntalsperre vereinbart wurde. Diese Talsperre wurde in den Jahren 1960–1962 errichtet und war in ihren Ausmaßen identisch mit der heutigen *Vorsperre Große Dhünn*.
 Schnell stellte sich heraus, dass die Kapazität dieser ersten Dhünntalsperre für die zukünftige Trinkwasserversorgung nicht reichen würde und nach einem Doppeltrockenjahr wurde 1971 die Erweiterung zur Großen Dhünntalsperre geplant mit einem Stauvolumen von 81 Mio. cbm. Erste Überlegungen zu einem Bau gab es aber schon seit den 1940er Jahren. Der Bau wurde am 22. April 1975 mit einem ersten Sprengschuss durch den *Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten* des Landes NRW, Diether Deneke feierlich begonnen und endete 1985. Nach einem zweieinhalbjährigen Probe- und Reinigungsaufbau von November 1984 bis April 1987 wurde die Talsperre am 30. September 1988 mit einer Einweihungsfeier offiziell in Betrieb genommen.
 Mit der Vollendung der Großen Dhünntalsperre wurden sämtliche Versorgungsprobleme im Bereich der beteiligten Städte und Gemeinden nachhaltig gelöst, sie ist sogar in die Notfallversorgung der Landeshauptstadt Düsseldorf eingebunden.
 Die Talsperre ist am 12.4.1987 aufgestaut und „randvoll“.
 Ab 1988 Lieferung von Trinkwasser - auch nach Wuppertal nach Fertigstellung der Wasserleitung

u.a. durch das Gelpetal sowie des Wasserspeichers in der Oberbergischen Straße.

01. Dez. 1984 Der Leichtbau der Grundschule Cronenberger Straße wird Station für Natur und Umwelt.
Aufgabe der Station ist die Umweltbildung und Umwelterziehung. Später kommt ein Gelände zwischen Jägerhofstraße und L 418 hinzu, wo umweltfreundlicher und nachhaltiger Landbau praktisch ausgeübt werden kann.
2009 zieht die Station in einen eigenen Neubau südlich der Jägerhofstraße.
- Dez. 1984 Eröffnung der Sport- und Freizeitanlage Rainbow Park an der Dönberger Straße.
Ursprünglich sollte hier eine Eissportanlage entstehen, nun sind es überwiegend Tennisplätze.

1985

10. Jan. 1985 Der Landschaftsverband Rheinland übergibt in einer Feierstunde die Landesfrauenklinik an die St. Antonius Kliniken.
Am 20. Sept. 1984 hatte der Landschaftsausschuss die Übergabe zum 1.1.1985 beschlossen. Grund waren die hohen Kosten der Landesfrauenklinik mit ihrer Hebammen-Lehranstalt. Die Übernahme durch eine katholische Einrichtung war in der Stadt nicht ohne Widerspruch geblieben. Im Rat hatte die SPD die Übernahme durch die städtischen Kliniken vorgeschlagen, was von CDU und FDP abgelehnt worden war.
Anfang 2015 verkündet der Träger, die ehemalige Landesfrauenklinik zu schließen. Geburtshilfe und Hebammenschule werden von den Helios-Kliniken in Barmen übernommen.
21. Jan. 1985 Das geplante Gewerbegebiet Kleinhöhe wird zunächst nicht realisiert. Im Kommunalwahlkampf schließt sich die CDU den heftigen Protesten an. Daraufhin beschließt der Rat, die Aufstellung des Bebauungsplans nicht weiterzuführen.
Wegen der Möglichkeit, hier neue Gewerbeflächen zu schaffen, war dieses Gebiet 1975 nach Wuppertal eingemeindet worden. Der Gebietsentwicklungsplan sah deshalb in diesem Bereich auch eine gewerbliche Nutzung vor, ebenso die 1980 rechtskräftig gewordene Ergänzung des Flächennutzungsplans. Die Stadt hatte die Grundstücke Ende der 70er Jahre für etwa 12 Mio. DM von der damaligen Firma Glanzstoff erworben, die vor ihrem Erwerb durch den holländischen Akzo-Konzern hier Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen einrichten wollte.
Um diese Flächen nun einer gewerblichen Nutzung zuzuführen, hatte die Stadt am 30.3.1981 die Aufstellung eines Bebauungsplanes Nr. 750 beschlossen und trotz einer heftigen öffentlichen Debatte bis zum Offenlegungsbeschluss am 30.3.1984 geführt. Gegen dieses geplante Gewerbegebiet in der Landschaftszone zwischen W.-Katernberg und Neviges gibt es heftige Proteste einer Bürgerinitiative. Im Zeichen eines beginnenden Wahlkampfes (Landtagswahl im Mai 1985) schließt sich die CDU den Forderungen der Bürgerinitiative auf Einstellung des Verfahrens an. Daraufhin unterstützt auch die SPD die Planung nicht mehr. SPD und CDU beschließen im Rat am 21.1.1985, das Bauleitplanverfahren nicht weiterzuführen („auf Eis gelegt“).
Dabei bleibt es bis Mitte der 90er Jahre, eine Option ohne endgültige Ablehnung. Erst in 2000 wird das Vorhaben ernsthaft neu aufgegriffen mit der Aufstellung eines Rahmenplans (<6. Nov. 2000>).
21. Jan. 1985 Der Rat beschließt die Einrichtung einer Gleichstellungstelle für Frauen.
Im August 1985 nimmt die Gleichstellungsstelle dann ihre Arbeit auf. Erste Leiterin ist Petra Glöss.
21. Jan. 1985 Der Haushaltsplan 1985 der Stadt wird von SPD und CDU beschlossen. Er ist erstmals seit Jahren wieder ausgeglichen.
- Jan. 1985 In der Wiesenstraße in Elberfeld entstehen fünf Miethäuser mit 51 Wohnungen.
24. Jan. 1985 Dr. Sabine Kimpel-Fehlemann wird als Nachfolgerin von Dr. Günther Aust vom Kulturausschuss zur neuen Direktorin des Von der Heydt-Museums gewählt.
Frau Dr. Fehlemann war zuvor Kustodin des Mönchengladbacher Abteiberg-Museums gewesen. Dr. Günther Aust wird am <21. März 1985> in den Ruhestand verabschiedet. Er war seit 1962 Direktor des Museums gewesen.
Während der Amtszeit von Günther Aust gab es Überlegungen, ein neues Museumsgebäude zu bauen. Zu diesem Zweck sammelte der Kunst- und Museumsverein Wuppertal den so genannten Museumspfennig, mit dem der Bau unterstützt werden sollte, und aus dessen Mitteln verschiedene Planungsphasen mitfinanziert wurden. Mehrere Plätze für ein neues Gebäude standen zur Debatte und wurden von sechs Architekten aus dem Museumsverein bewertet. Im September 1969 entschied sich der Rat der Stadt für einen Neubau neben dem Schauspielhaus.
Vor dem geplanten Architektenwettbewerb gab es jedoch eine Anhörung von Museumsexperten, die unterschiedliche Vorstellungen vom Zweck und von der Nutzung eines Museums zu Tage förderte.

Während Aust eine eher pragmatische Einstellung zu einem Museum vertrat, hatten einige der Experten bei der Anhörung im Januar 1970 sehr progressive Vorstellungen, die den Besucher in den Mittelpunkt rücken sollten. Bazon Brock schlug ein sehr variables, sich schnell veränderndes Ausstellungskonzept vor, das jedoch von den Medien als konservativ empfunden wurde und zur Verunsicherung beitrug. Im Februar 1970 wurden deshalb die Planungen vorläufig eingestellt. Der Wuppertaler Kulturausschuss bat Aust um eine detaillierte Raumplanung als Basis für den Fortgang der Planungen und die Ausschreibung des Wettbewerbs. Diesen Plan legte der Direktor im November 1970 vor. Aufgrund der angespannten finanziellen Lage der Stadt kam es jedoch zu keinen weiteren Schritten in Richtung Neubau. Stattdessen wurde nun über den Umbau des bestehenden Gebäudes nachgedacht. 1973 wurden dem Rat der Stadt mit dem Museumspfennig finanzierte Architekturvorschläge für den Umbau vorgestellt. Für die Realisierung dieser mittlerweile favorisierten Option standen allerdings bis 1978 keine Mittel zur Verfügung. Dennoch wurde 1974 der Neubaubeschluss von der Stadt zurückgenommen und der Umbau des alten Gebäudes beschlossen. Letztendlich wurden 1984 verschiedene Möglichkeiten für den Umbau in Betracht gezogen und die Arbeiten selbst für den Zeitraum 1985 bis 1989 im Investitionsprogramm vorgesehen. Im März 1985 stellten mehrere Architekten ihre Konzepte vor und Busmann + Haberer erhielten den Zuschlag. Am 1. März 1985 schlägt der Wuppertaler Architekt Max R. Wenner nochmals vor, das Gebäude in der City zugunsten eines Neubaus unterhalb der Stadthalle an der Südstraße zu verkaufen. Am 12. März 1985 sprechen sich die Ratsfraktionen von SPD und CDU aber dafür aus, das Museum am Standort umfassend umzubauen. Am 1. April 1985 trat Aust von seinem Amt zurück, damit sein Nachfolger als Direktor auf die Planungen Einfluss nehmen konnte. Unter der Leitung von Günter Aust war die Sammlung weiter vergrößert worden, jedoch bestanden die räumlichen und technischen Probleme des Museums weiterhin. Als Nachfolgerin von Aust wurde Sabine Fehlemann berufen, die im April 1985 ihr Amt antrat. Sie kam vom Museum Abteiberg in Mönchengladbach, wo sie vor allem im Bereich der zeitgenössischen Kunst tätig gewesen war. Deshalb war mit ihrem Wechsel auch die Befürchtung verbunden, dass sie die Gegenwartskunst bei ihrer Arbeit am Von der Heydt-Museum überbetonen könnte. Ihren Einstand in Wuppertal gab sie mit einer Ausstellung zu Henri Laurens. Damit stellte sie sich bereits in die Tradition des Museums und setzte diese in den folgenden Jahren ihrer Amtszeit auch weiter fort. Nach ihrem Amtsantritt begannen die endgültigen Planungen für den Umbau und die Modernisierung des Museumsgebäudes. 1986 wurde das Museum für die Bauarbeiten geschlossen, erst am <25. März 1990> konnte das modernisierte Gebäude wiedereröffnet werden. Die Kosten betragen 25,4 Millionen Mark. Während der Bauzeit schickte Fehlemann die Sammlung des Museums in Sonderausstellungen in verschiedene Teile der Welt, wo zwischen 1986 und 1988 über eine Million Museumsbesucher die Werke aus dem Von der Heydt-Museum sahen.

01. Febr. 1985 Der Neubau des Pathologischen Institutes am Klinikum Barmen wird eingeweiht.
01. März 1985 Das neue Hotel „Novotel“ am Otto-Hausmann-Ring in der Varresbeck wird offiziell eröffnet.
Es ist das 26. deutsche „Novotel“, das hier an der Ecke Nützenberger Str./Otto-Hausmann-Ring entstanden ist. Am 22.8.1984 war Richtfest und bereits am 2. Nov.1984 geht es in Betrieb.
Zuvor hatte an dieser Stelle ein altes bergisches Bauernhaus gestanden, das nach langem Leerstand schließlich abgebrochen wurde (aber vorsichtig Stück für Stück, um in einem Museumsdorf wieder errichtet zu werden).
18. März 1985 Mit den Stimmen von SPD und Grünen erklärt der Rat die Stadt Wuppertal zur atomwaffenfreien Zone.
Die entsprechenden Schilder an den Stadteingängen werden jedoch nicht angebracht, weil die Ausgabe von Haushaltsmitteln dafür vom Regierungspräsidenten beanstandet werden würde. OStD Dr. Richter lehnt daher die Umsetzung dieses Beschlusses ab.
21. März 1985 Dr. Günther Aust, Direktor des Von der Heydt-Museums, wird in den Ruhestand verabschiedet.
Dr. Aust war seit 1962 Direktor des Museums <24. Jan. 1985>.
Seine Nachfolgerin wird Frau Dr. Sabine Kimbel-Fehlemann. Sie wurde am <24. Jan. 1985> gewählt.
06. Mai 1985 Auf der ehem. Deponie Kemna wird eine Deponiegasgewinnungsanlage in Betrieb genommen, mit der die Papierfabrik Erfurt 5% ihres Energiebedarfes decken will.
Die Idee zu dieser Anlage entsteht 1982 in der Papierfabrik neben dieser Deponie. Im Herbst 1983 führt ein Test zu positivem Ergebnis: Es ist genügend Gas für eine Energiegewinnung vorhanden. Ab Mitte 1984 bis April 1985 wird die Anlage, die zugleich auch die Deponie entgast, dann mit erheblichen Fördermitteln des Landes gebaut. Mit einem Aufwand von 700.000 DM werden 7 Brunnen, eine Sammelstelle sowie die Transportleitung nach Erfurt gebaut. Wirtschaftsminister Jochimsen setzt sie dann am 6. Mai 1985 offiziell in Betrieb. Die Anlage läuft anschließend trotz einiger Schwierigkeiten (2 Brunnen liefern wenig Gas) insgesamt zufriedenstellend.

12. Mai 1985 Die Landtagswahl beschert der SPD Gewinne und der CDU deutliche Stimmenverluste. In allen vier Wahlkreisen werden die SPD-Kandidaten direkt gewählt. Ergebnis der Wahl in Wuppertal (in Klammer die Ergebnisse der letzten Landtagswahl 1980):
 SPD: 55,5 % (51,5 %)
 CDU: 30,4 % (38,5 %)
 FDP: 8,0 % (7,0 %)
 Grüne: 5,3 % (2,9 %)
 In den Wahlkreisen wurden gewählt: Uwe Herder, Reinhardt Grätz, Johannes Rau und Ursula Kraus (alle SPD).
21. Mai 1985 Der Ausleger eines Autokrans schlitz auf der Kaiserstraße in Vohwinkel den Boden eines Schwebebahnwagens auf.
23. Mai 1985 Im Zoo wird nach 27 Monaten Bauzeit das alte Affenhaus wieder eröffnet, das für 1,5 Mio. DM umgebaut worden war.
25. Mai 1985 Einweihung der eigenen Tennisanlage des Vohwinkler Turnvereins von 1860 an der Waldkampfbahn.
26. Juni 1985 Der Europarat zeichnet das Historische Zentrum an der Friedrich-Engels-Allee mit dem Preis „Besonders sehenswertes Museum“ aus. <23. Okt. 1983>
01. Juli 1985 An der Schloßbleiche in Elberfeld wird das neue Hotel „Astor“ eröffnet.
02. Juli 1985 Der neue Hatzfelder Wasserturm wird in Betrieb genommen.
 Vor dem Bau hatte es heftige Debatten über Form und Gestaltung dieses stadtbildprägenden Projektes auf den Nordhöhen gegeben. Die Stadtwerke hatten bisher zwei „Pilze“ gebaut (Nächstebreck und Lichtscheid). Wegen der knappen Fläche war nun offenbar lediglich der „Pilz“ so zusammen gedrückt worden, dass eine Form ähnlich einer Stielhandgranate entstanden war. Es wurde nachträglich ein Gestaltungsgutachten vergeben mit dem Ziel, die Form des neuen Turmes dem des alten und zu erhaltenden Turmes etwas anzupassen. Im Ergebnis entstand eine aufwändige Spitzgerüst-Konstruktion.
 Richtfest für den neuen Wasserturm war am 25.11.1983.
 Der alte Wasserturm wurde an einen privaten Nutzer verkauft.
16. Aug. 1985 Die neue Flutlichtanlage im Stadion ist betriebsbereit. Sie hat 780.000 DM gekostet.
19. Sept. 1985 Der Neubau der Brücke Spitzenstraße in Langerfeld wird von Oberbürgermeisterin Ursula Kraus freigegeben.
20. Sept. 1985 Die Zooschule wird mit einer Feier ihrer Bestimmung übergeben.
18. Okt. 1985 Die unter Denkmalschutz stehende Treppe zwischen Vogelsaue und Friedrich-Ebert-Straße wird mutwillig zerstört. Die Täter werden nie gefasst.
 Die Treppe ist so gründlich und offenbar fachmännisch demontiert worden, dass sie nur durch einen kompletten - und entsprechend teuren - Neubau wiederhergestellt werden kann. Hierfür werden Städtebauförderungsmittel des Landes beantragt.
22. Okt. 1985 Die neue Bezirkssportanlage Oberbergische Straße steht dem Wuppertaler Sport zur Verfügung.
- Okt. 1985 An der Giradetstraße unterhalb des Fernmeldeturms werden Einfamilienhäuser errichtet.
04. Nov. 1985 Der Rat beschließt das Auslaufen von acht Hauptschulen.
 Mit dem Beschluss sollen acht von insgesamt noch 24 Hauptschulen geschlossen werden:
 - Platz der Republik (Gebäude zur Else-Lasker-Schüler-Gesamtschule),
 - Elberfeld-Süd (Reichsgrafenstraße),
 - Sonnborn (Alte Dorfstraße),
 - Vohwinkel-Nord (Tescher Straße),
 - Barmen-Nord (Kreuzstraße),
 - Barmen-Heidt (Gewerbeschulstraße),
 - Ronsdorf-Nord (Engelbert-Wüster-Weg).
 - Hauptschule Gertrudenstraße
 Dieser Beschluss löst einen Sturm der Empörung in den Schulen und in der Elternschaft aus, dem eine heftige politische Debatte zwischen den Parteien über die Zukunft des Wuppertaler Schulsys-

tems und insbesondere der Hauptschule folgt. Die CDU wettert dagegen, dass damit die Hauptschulen „systematisch kaputt gemacht“ würden und fordert einen Sonderfonds für den Ausbau der Hauptschulen. Tatsächlich sind es vielmehr die Eltern, die angesichts der schlechten Perspektiven für Hauptschüler bemüht sind, ihre Kinder möglichst in den anderen Schulformen, vor allem in Gymnasien und Gesamtschulen, unterzubringen – die Hauptschulen werden mehr und mehr gemieden, haben zu wenig Anmeldungen. Die Konsequenz sind Schließungen. Allerdings hatte die Schulverwaltung keine überzeugenden und nachvollziehbaren Kriterien für die anstehenden Entscheidungen geliefert, so dass schließlich ein emotionaler Streit zwischen Lehrern und Eltern darüber geführt wird, welche Schule denn geschlossen werden solle. Schließlich werden in letzter Minute einige Schulen ausgetauscht (erhält Reichgrafenstraße gegen Aufgabe der Hauptschule im Schulzentrum-Süd und organisatorische Zusammenlegung der Hauptschule Gertrudenstraße mit der Hauptschule Kruppstraße).

Aber schon 1987 wird die Schließung weiterer Hauptschulen beschlossen <09. Nov. 1987>.

05. Dez. 1985 Dr. Peter Gülke, neuer Generalmusikdirektor und Nachfolger von Dr. Hanns-Martin Schneidt, dirigiert sein erstes Konzert in der Stadthalle.

Peter Gülke, geb. 29.4.1934 in Weimar, war von 1959 bis 1964 Kapellmeister am Theater Rudolstadt und von 1964 bis 1976 Chefdirigent in Stendal, Potsdam und Stralsund. Von 1976 bis 1981 fungierte er als Kapellmeister der Staatsoper Dresden, Lehrbeauftragter an der Musikhochschule Dresden und Leiter des Hochschulorchesters. In den Jahren 1981 bis 1983 war er Generalmusikdirektor der Staatskapelle Weimar am Deutschen Nationaltheater Weimar.

1983 kam Gülke in die Bundesrepublik Deutschland, wo er sich ein Jahr später 1984 in Berlin bei Carl Dahlhaus habilitierte. Von 1986 bis 1996 wirkte er als Generalmusikdirektor der Stadt Wuppertal. Er wurde 1994 Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt, wurde von 1996 bis 2000 Professor für Dirigieren an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg und von 1999 bis 2002 Professor für Musikwissenschaft an der Universität Basel. Von Juni 2011 bis Juni 2014 war Peter Gülke Präsident der Sächsischen Akademie der Künste. Seit 2015 ist Peter Gülke Chefdirigent der Brandenburger Symphoniker.

Gülke lebt in Weimar.

Hanns-Martin Schneidt (geb. am 6. Dezember 1930 in Kitzingen) verlebte seine Kindheit in Leipzig. 1940 wurde er Mitglied des Thomanerchores der Thomasschule und Schüler von Thomaskantor Günther Ramin. Sein weiteres Musikstudium absolvierte er von 1949 bis 1952 an der Münchner Musikhochschule. Noch während seines Studiums begann er als Chorleiter und Organist an der Münchner Erlöserkirche zu arbeiten. 1954 gewann er den Richard-Strauss-Preis der Stadt München.

Im Jahre 1955 berief man den gerade erst 25 Jahre alten Schneidt zum Direktor der Kirchenmusikschule in Berlin. 1961–1963 leitete er das von ihm gegründete Bach-Collegium und den Bach-Chor an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Danach wechselte er nach Hamburg und lehrte von 1971 bis 1978 als Professor an der dortigen Musikhochschule. 1963–1985 war Schneidt GMD des Sinfonieorchesters Wuppertal. Von 1984 bis 2001 war er als Nachfolger des 1981 verstorbenen Karl Richter Künstlerischer Leiter des Münchener Bach-Chores, ab 1985 zugleich auch Professor für Orchesterleitung und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater München.

16. Dez. 1985 Der Rat beschließt die Durchführung eines Gutachterwettbewerbs zum Umbau der Talstraße zwischen Robert-Daum-Platz und Berliner Platz.

Am <16.9.1983> hatte der Rat die Stilllegung der Straßenbahn beschlossen. Nun beginnt die Debatte über die Gestaltung der Straße und die Nutzung der bisherigen Straßenbahntrasse. Die Verwaltung wird Mitte 1984 beauftragt, Pläne für die Umgestaltung der B 7 vorzubereiten. Angesichts der knappen Haushaltsmittel stehen sparsame Lösungen im Vordergrund: Ausgestaltung als Allee mit begrüntem Radweg auf dem Mittelstreifen oder neben verbreiterten Bürgersteigen in Oberbarmen.

1985 allerdings kündigt das Land an, den „stadtverträglichen Umbau von Hauptverkehrsstraßen“ mit bis zu 90% Zuschüssen fördern zu wollen. Nun bricht unter den Stadtverordneten und der Verwaltung Planungseuphorie aus, die Talstraße soll jetzt grundlegend umgestaltet, die Verkehrsdominanz zurückgedrängt und die Straße städtebaulich besser integriert werden, die B 7 soll „rückgebaut“ werden. Ein Gutachterwettbewerb wird ausgeschrieben. Er ist am 2.10.1986 abgeschlossen, 1. Preisträger ist das Kölner Büro Tschorz & Tschorz, das eine durchgehende Umgestaltung mit Alleecharakter vorschlägt, in Barmen neue Gestaltungsfreiräume schafft durch eine Verschwengung der B 7 über die Wupper auf den Straßenzug Am Clef/Winklerstraße und mit einem Tunnel unter dem Engelsgarten zurück zur Friedrich-Engels-Allee. Die Barmer sind begeistert über die Möglichkeit einer neuen Grün- und Fußgängerzone entlang der Wupper vom Geschwister-Scholl-Platz bis zur Oper.

Am <30. März 1987> beschließt der Rat die Planungskonzeption von Tschorz & Tschorz. Das Büro erhält den Auftrag, einen Rahmenplan zunächst für den Ausbau des vorgesehenen 1. Bauabschnitts in Oberbarmen, dann auch für die übrigen Abschnitte zu erstellen. <22. Mai 1989>

<28. April 1989> Baubeginn für den Umbau der Berliner Straße.

16. Dez. 1985 Der Rat beschließt gemeinsam mit den WSW die Modernisierung des Elberfelder Heizkraftwerkes an der Kabelstraße. Mit einem Investitionsvolumen von 300 Mio. DM ist dies die bisher größte Einzelinvestition der Nachkriegsgeschichte.

Neue Grenzwerte für Schwefel und Stickoxyde machen eine grundlegende Erneuerung des Elberfelder Kraftwerkes erforderlich. Die WSW haben eine Abnahmeverpflichtung von deutscher Steinkohle, festgelegt im „Jahrhundertvertrag“ zwischen Elektrizitätswirtschaft und Bergbau. Es werden daher neue Kessel mit einer Wirbelschicht-Feuerung eingesetzt, die bei höherem Wirkungsgrad aufgrund einer relativ niedrigen Verbrennungstemperatur weniger Stickoxyde ausstoßen. Durch die Zufuhr von Kalk wird in den Abgasen zudem Schwefel zu Gips gebunden. Anfang 1986 wird das Kraftwerk stillgelegt, die alten Kessel werden abgebrochen. Am 12. Mai 1987 beginnt der Bau der neuen Anlage. Die Einweihung erfolgt am <06. Nov. 1989>.

1986

Jan. 1986 Der Regierungspräsident Düsseldorf legt den „Bewirtschaftungsplan Untere Wupper“ vor. Mit den darin enthaltenen Maßnahmen soll die Wupper in den nächsten Jahren sauberer gemacht werden.

Ein wesentliches Ziel dieses Plans war, die Wupper zwischen Beyenburg und Mündung soweit zu verbessern, dass sie Gewässergüteklasse II erreicht (in den 80er Jahren betrug die Gewässergüte in diesem Abschnitt noch Klasse III). Die Verbesserung der Gewässergüte der Wupper sollte auch überregional zur Verringerung der Nährstoff- und Schadstoffbelastung in Rhein und Nordsee beitragen. Zur Erreichung dieses Ziels waren neben abwassertechnischen Maßnahmen (Optimierungen in Kläranlagen, Kanalnetzen sowie in der Behandlung von Misch- und Regenwasser) auch Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerstruktur erforderlich. 1990 wurde der „Bewirtschaftungsplan Untere Wupper“ vom Staatlichen Amt für Wasser- und Abfallwirtschaft Düsseldorf erlassen und damit verbindliche Grundlage für Stadt und Wupperverband.

Der Wupperverband investierte in den folgenden Jahren viel in die Verbesserung seiner Klärwerke, die Sanierung von Talsperren und in die Renaturierung der Wupper. Die Stadt Wuppertal baute u.a. eine Vielzahl von Regenrückhaltebecken zur Vorklärung und Rückhaltung von Regenwasser sowie den großen Wuppersammler im Tal parallel zur Wupper, um das Regenwasser von Straßen und aus Bächen direkt zur Kläranlage Buchenhofen zu führen. <Baubeginn 21. Dez. 1990>.

26. Febr. 1986 In Langerfeld wird das erste und einzige Kindermuseum Nordrhein-Westfalens vom Förderverein „Schaufenster Schule- und Kinderkunst“ eröffnet.

Das Kindermuseum in Wuppertal - gemacht von Schülern, Handwerkern und Lehrern in Schulinähe - zeigt Exponate von Kindern und zahlreiche Klangwerkzeuge und Musikinstrumenten. Musik war 14 Jahre lang die Motivation des Schülerprojektes einer Wuppertaler Schule. Margret Beckmannshagen, Kunstzieherin, war begleitend dabei. Das Instrumentarium eigener Erfindungen lädt zum Sehen, Hören, Staunen ein. Probieren ist angesagt. Trommeln und Trompete und ein bunter Zoo führen mit dem blauen Elefanten zum Höhepunkt, dem Orchesterspiel. Das Kindermuseum bietet Führung und Programm. Durch Anschauung und Mitmachen werden Eigeninitiative zum musischen Tun jeglicher Art - Werkeln, Handwerken, Malen, Zeichnen, Musizieren - angeregt.

01. März 1986 In der umgebauten alten Borner Schule in Cronenberg wird ein Kulturzentrum mit Stadtteilbibliothek und Theater eröffnet.

Das Gebäude war 1831 für die Schule errichtet worden.

Die Stadtteilbibliothek eröffnet in den neuen Räumen am 16. Juni 1986. Sie war bisher im Gebäude an der Hauptstraße untergebracht, in dem vorher die Stadtparkasse bis zur Fertigstellung ihres Neubaus an der Berghauser Straße residierte. Dies Gebäude wurde dann vom Fotografen Gerd Hensel erworben, der dort sein Fotogeschäft einrichtete und damit von der Lindenallee/Ambossstraße (Bahnhof) ins Zentrum zog.

Ein Saal war zunächst für die Sitzungen der Bezirksvertretung vorgesehen, sie zog jedoch die Aula der Hauptschule Berghauser Straße vor.

Das Theater in Cronenberg (TiC) eröffnet am 28. Februar 1986 mit Lope de Vegas *Der Ritter vom Mirakel* unter der Regie seines ersten künstlerischen Leiters, des Regisseurs Ronald F. Stürzebecher. Der Schwerpunkt des Spielplans liegt auf Boulevard-, satirischen und kleinen Musicalaufführungen sowie Produktionen für Kinder und Jugendliche. Es wurden jedoch auch stets Werke des klassischen und ersten Repertoires aufgeführt. Das Theater verfügt inzwischen über vier Spielstätten mit 70-99 Plätzen. Mit durchschnittlich 350 Vorstellungen pro Jahr, einer Auslastung von ca. 90 % und im Schnitt über 26.000 Besuchern pro Jahr erfreut sich das TiC seither großer Beliebtheit beim Publikum, das auch aus den Nachbarstädten kommt. Mit der Geschichte des TiC sind einige bekannte Personen des deutschen Fernseh- und Theaterlebens verbunden, darunter Comedian Axel Stein, Schauspieler Christoph Maria Herbst, die Musicaldarsteller Patrick Stanke, Alen Hodzovic und Patrizia Margagliotta sowie die Sängerin und Moderatorin Luca Vasta; sie alle sammelten Bühnenerfahrungen im TiC.

Eröffnung des Ateliers in Unterkirchen <30. April 2004>.

25. März 1986 Das Von-der Heydt-Museum schließt für den großen Umbau. Die Wiedereröffnung ist am <25. März 1990>.

08. April 1986 Der Erweiterungsbau der katholischen Hauptschule Carnaper Straße ist fertiggestellt.
17. April 1986 Der langjährige Beig. für Schule und Sport Prof. Günter Spohn wird vom Schulausschuss in den Ruhestand verabschiedet. Die Aufgabe wird zukünftig von Kulturdezernent Theodor Jüchter wahrgenommen.
Das Ausscheiden fällt in die Zeit der ersten Haushaltskrise Anfang der 80er Jahre, in der für die Haushaltskonsolidierung viele Stellen in der Verwaltung abgebaut werden. Dazu gehört dann auch die Einsparung dieser Beigeordnetenstelle. Seither sind die Aufgaben Kultur, Schule und Sport zusammengefasst.
Prof. Spohn war am <03 Febr. 1965> zum Schul- und Sportdezernenten gewählt worden. Sein Wirken bleibt verbunden mit dem Umbau des Wuppertaler Schulsystems mit zunächst drei Schulzentren, dann der Einführung der Gesamtschulen und der geordneten Rückführung der Hauptschulen.
19. April 1986 Das Organisationsbüro für die Wuppertaler Veranstaltungshallen (Stadthalle, UNI-Halle und Immanuelskirche) nimmt seine Arbeit auf.
04. Mai 1986 Das Historische Kinematographische Museum Nordrhein-Westfalen an der Friedrich-Engels-Allee eröffnet.
Ab den 1920er Jahren war das aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts stammende Haus Friedrich-Engels-Allee 281 als Drogerie Gonnermann bekannt. Der Sohn des damaligen Inhabers Theodor Gonnermann eröffnete 1958 ein Fotogeschäft neben der Drogerie. Manfred Gonnermann fand seine Liebhaberei nicht nur in der Fotografie, sondern auch im Filmen. In akribischer Kleinarbeit hat er eine sich ständig vergrößernde Sammlung aufgebaut, die mehrere Schmuckstücke der Filmgeschichte beinhaltet. So kam es, dass er am 3. Mai 1986 das Historische Kinematographische Museum (teilweise auch Museum Gonnermann genannt) offiziell eröffnete. Dieses private Museum fand nicht nur Beachtung bei den Kinofans, sondern wurde auch von Persönlichkeiten des politischen Lebens besucht sowie von Fernsehteams gefilmt. Unzählige alte Kameras und Zubehör, ein historischer Billet-Kasten, historische Mikrophone, ein Schneidetisch und Projektoren wurden präsentiert. Der Kinoprojektor M3 von Bauer war das Schmuckstück des Erdgeschosses. Weiter galt als Besonderheit die einseitig gerillte Schellackplatte, auf der die Musik zu den Filmen abgespielt wurde. Eine rund 70 Jahre alte Arriflex zählte Gonnermann zu seinen Lieblingsstücken, die er im Obergeschoss ausstellte. Viele Objekte wurden in den Vitrinen ausgestellt, die seinerzeit schon in der Drogerie seines Vaters standen. Die imposanten Projektoren waren bis zu einer Tonne schwer.
Mit dem Tod Manfred Gonnermanns kam auch das Ende des Museums, das Fotogeschäft wurde von der Familie nicht mehr lange betrieben. Die kinematographische Sammlung wurde von den Erben in Richtung Prag (Tschechische Republik) verkauft, Einzelheiten zu dem weiteren Verbleib der Exponate sind nicht bekannt.
Ein Modegeschäft der Familie Gonnermann in diesem Haus war nicht von Dauer, danach folgte ein Laden für Tintenpatronen. Die Ladenlokale sind heute an einen Blumenhändler und einen Antik-Händler vermietet.
28. Mai 1986 Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der Barmer Ersatzkasse auf Lichtscheid.
Ansiedlung der BEK nach dem 2. Weltkrieg in Wuppertal im Neubau an der Oberen Lichtenplatzer Straße, der am <14. Juni 1956> eingeweiht wurde.
Nach längerer Standortsuche entscheidet man sich für das Vorwerk-Grundstück auf Lichtscheid. Das Gebäude wird vom Architekten Max Wenner geplant. Es ist Ende 1985 fertig und wird im Dez. 1985 von den Mitarbeitern bezogen.
In späteren Jahren erfolgen Erweiterungsbauten.
Das alte Verwaltungsgebäude an der Lichtenplatzer Straße wird aufgegeben. Dort ziehen später Wupperverband und Stadtverwaltung ein.
02. Juni 1986 Der Aufsichtsrat der WSW beschließt die Veräußerung seines Anteils am Hochtemperatur-Reaktor in Hamm-Uentrop.
Die WSW hatten sich an dem Thorium-Hochtemperatur-Reaktor in Hamm Uentrop beteiligt, einem mit heliumgekühlten Kugelhaufen-Reaktor. Sie hatten sich den Bezug von bis zu 29 MW Strom aus diesem Kraftwerk gesichert.
Der neue Reaktortyp THTR-300 wurde als Prototyp für die kommerzielle Nutzung von Hochtemperaturreaktoren gebaut. Er wurde 1983 testweise in Betrieb genommen, 1987 an den Betreiber übergeben und im September 1989 aus technischen, sicherheitstechnischen und wirtschaftlichen Überlegungen nach nur 423 Tagen Vollastbetrieb endgültig stillgelegt. Wegen seiner hohen Kosten und wegen seines unbefriedigenden, kurzen Betriebs gilt er vielfach als größtes technisches Debakel im Nachkriegsdeutschland.
06. Juni 1986 Richtfest für das Wiso-Ärztehaus an der Ecke Gathe/Karlstraße in Elberfeld.

01. Sept. 1986 Das Amt für Stadtentwicklung und Stadtforschung wird in Amt für Stadtentwicklung und Umweltschutz umbenannt.
Das Amt für Stadtentwicklung war <25. Nov. 1969> gegründet und später mit dem Statistischen Amt zusammengelegt worden.
An der jetzigen Umbenennung dokumentiert sich der neue Planungsschwerpunkt Umweltschutz, der innerhalb der Stadtentwicklungsplanung in den letzten Jahren aufgebaut worden ist. Am <27. Febr. 1989> werden die verschiedenen Umweltschutzaufgaben dann in einem eigenen Amt zusammengefasst innerhalb eines Umweltdezernates, dessen erster Beigeordneter Harald Bayer (gewählt am <27. April 1989>) für die Grünen wird.
08. Sept. 1986 Die dritte Gesamtschule an der Florian-Geyer-Schule in Vohwinkel beginnt mit 112 Schülern das erste Schuljahr.
Am 16. Sept. 1985 hatte der Rat beschlossen, zum Schuljahr 1986/87 im Westen der Stadt in den Gebäuden des Florian-Geyer-Gymnasiums die dritte Gesamtschule mit vier Zügen einzurichten. Das ehemalige Mädchengymnasium war bereits 1974 organisatorisch mit dem Gymnasium an der Mackensenstraße zum Gymnasium Vohwinkel vereinigt worden, jetzt wird es auch räumlich an der Mackensenstraße untergebracht. Umbau und Erweiterung der Schule kosten über 700.000 DM.
Auch die Florian-Geyer-Schule muss umgebaut und erweitert werden. Das kostet in den folgenden Jahren ca. 7 Mio. DM.
13. Sept. 1986 Mit einem Stadtfest wird der neue Karlsplatz in Elberfeld eingeweiht.
Dieses vor dem Krieg dicht bebaute Gelände wurde nach dem Krieg lange Jahre als Parkplatz genutzt. Entlang der Gathe bestanden in einem Pavillon Geschäfte. In den 60er Jahren war dort ein Parkhaus geplant, zeitweise verbunden mit einer Markthalle. Diese Vorstellungen wurden nicht realisiert.
Im Rahmen des Stadtplätzeprogramms von 1978 (<12. Juni 1978>) wurde hier nun ein Stadtplatz geplant mit einer Tiefgarage darunter. Die Kosten für Tiefgarage und Stadtplatz wurden auf 14,3 Mio. DM geschätzt. In dem gegenüberliegenden Block zwischen Friedrichstraße und Gathe sollte es bei der bisher vorgesehenen Einzelhandelsfläche bleiben.
Dort zur Gathe hin baut denn auch zunächst die Pensionskasse der Barmer Ersatzkasse ein Geschäfts- und Bürohaus, in dem der Lebensmittelmarkt Akzenta sein zweites Wuppertaler Geschäft eröffnet. Dieser Bau wurde am 9. Aug. 1984 mit dem 1. Spatenstich begonnen. Akzenta blieb bis 2001 in diesem Haus. Im Okt. 2001 zog Akzenta dann in die neu eröffneten City Arkaden an der Morianstraße.
Dann wird auch mit dem Bau der Tiefgarage begonnen und anschließend der Stadtplatz auf deren Dach gestaltet. Am 13. Sept. 1986 wird dann der Karlsplatz eingeweiht mit einer großen Open-Air-Veranstaltung mit einem „internationalen Spitzenprogramm“, für das dem Presse- und Informationsamt 40.000 DM zur Verfügung stehen. „Europa auf dem Karlsplatz“ hieß die große Show und 10.000 Wuppertaler feierten mit. Die Gestaltung des Platzes als Festplatz und Freifläche kostete 2,3 Mio. DM.
Allerdings füllte sich der Platz danach nicht unbedingt mit städtischem Leben. Es wurde wie bei anderen Stadtplätzen eher darüber geklagt, das „dauernd nix los“ sei.
13. Sept. 1986 Die Freiwillige Feuerwehr Ronsdorf bezieht ihr neues Gerätehaus.
18. Sept. 1986 Der 1. Bauabschnitt der Neubebauung an der Loher Straße/Ecke Hohenstein ist fertig.
Seit Ende der 40er Jahre war hier von der Stadtplanung eine Verbindung von Unterdörnen zur Hünefeldstraße als durchgehende Parallelstraße zur Friedrich-Engels-Straße vorgesehen. Um diese zu ermöglichen, waren die Grundstücke auf der westlichen Seite noch von der Stadt gekauft und die Häuser in den 60er Jahren abgerissen worden. Hier entstand dann in den 70er Jahren ein neuer Spielplatz.
Als nun die Neubebauung auf der östlichen Seite begehrt wurde, erschien diese Straßenplanung nicht mehr notwendig und wurde endgültig aufgegeben. Es wurde ein neuer Bebauungsplan aufgestellt, der die Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern ermöglichte.
27. Sept. 1986 Bei einem Brand im Cronenberger Gartenhallenbad wird der Saunatrakt zerstört. Ursache für den Millionenschaden war eine auf den Ofen der Sauna geschüttete brennbare Flüssigkeit. Die Sauna- und med. Bäderabteilung wird erst am 5. Juli 1987 wieder eröffnet.
14. Okt. 1986 Richtfest für 48 Seniorenwohnungen am Vohwinkeler Feld. Bauherr ist die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft Wuppertal-West.
10. Nov. 1986 Das umgebaute und erweiterte Altenheim „Laurentiusheim“ an der Stockmannsmühle wird eingeweiht.
17. Nov. 1986 Der Rat beschließt, dass Matagalpa in Nicaragua Wuppertals 6. Partnerstadt wird.

Dieser Beschluss wird nach einer heftigen Debatte über außenpolitische Grundsätze und den Sinn und Unsinn solch einer Partnerschaft von SPD und Grüne gegen die Stimmen von CDU und FDP beschlossen. Sie wird am 14. Dez. 1987 formal besiegelt.

30. Nov. 1986 **Wahl zum ersten Ausländerbeirat.** Es beteiligen sich 28,8 % der wahlberechtigten Ausländer.
Der Rat hatte nach jahrelangem Zögern am 30.6.1986 die Einrichtung eines Ausländerbeirates beschlossen mit direkt gewählten Mitgliedern, obwohl bereits 1979 ein Grundsatzbeschluss gefasst worden war. Die Durchführung war zunächst in der Verwaltung, dann aber auch im Rat zögerlich behandelt worden. Hinzu kamen Differenzen mit den Vertretern ausländischer Institutionen und Vereine, die u.a. eine Direktwahl und Entscheidungskompetenzen für ein gesondertes „Ausländerparlament“ forderten. Erst auf Drängen nun der Verwaltung, die eine stärkere Beteiligung der Ausländer an kommunalen Entscheidungsprozessen als Beitrag zur Integration der Ausländer sah, wurde der Ausländerbeirat schließlich beschlossen.
Eine große Bedeutung gewinnt der Ausländerbeirat in den folgenden Jahren nicht. Bei späteren Wahlen nimmt die Beteiligung und damit das Interesse der Ausländer an einer eigenen Interessenwahrnehmung kontinuierlich ab.
31. Dez. 1986 **Das Reinigungsbad Höchsten in der Elberfelder Nordstadt wird geschlossen.**
Das Reinigungsbad hatte 20 Wannen und 12 Duschen. Es bot für die Bewohner von Wohnungen ohne eigenes Bad die Möglichkeit zur Körperpflege in dem Altbaugelände. Im Zuge der Modernisierung wurden dann in den 70er und 80er Jahren die Wohnungen besser ausgestattet, so dass die Besucherzahl stark zurückging.
Über dem Bad liegt eine Turnhalle. Für die Räume wurde eine neue Freizeitnutzung gesucht.
- 1986 **An der Monschaustraße in Ronsdorf entstehen auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Pittack 30 Einfamilienhäuser.**

1987

13. Jan. 1987 **Die Ergebnisse des Ideenwettbewerbs zur „Steigerung der Attraktivität der City“ werden vorgestellt.**
Der Wettbewerb gründete auf einen Auftrag des Rates vom 20. Mai 1985, die Straßen der „alten“ Fußgängerzone sollen attraktiver gestaltet werden. Es werden 180 Arbeiten eingereicht, aus denen eine Reihe von Vorschlägen ausgewählt werden.
1988 wird der Geschwister-Scholl-Platz neu gestaltet, 1988 der südliche Teil der Friedrichstraße sowie Kerstenplatz und Poststraße, 1991 der von-der-Heydt-Platz, zudem eine Reihe von kleineren Maßnahmen wie Pflanzkübel o.ä. in einigen Straßen. Für Furore sorgen zwei Vorhaben: die Aufstellung von Glasdächern auf dem Werth <25. Nov. 1989> und die Neupflasterung vor dem Von-der-Heydt-Museum. Um das Museum in Elberfeld sollte für 1,5 Mio. DM ein neues Pflaster aus Natursteinen verlegt werden. Es erhob sich ein Sturm der Entrüstung ob dieses Vorhabens, der so groß war, dass Politiker dies für den Bürger „nicht mehr vermittelbar“ hielten und am 23. März 1993 das Projekt einstimmig ablehnten.
17. Jan. 1987 **Offizielle Übergabe der neuen städtischen Kindertagesstätte in der Wormser Straße in Elberfeld.**
19. Jan. 1987 **Eröffnung eines evang. Kindergartens im Erdgeschoss der katholischen Grundschule Corneliusstraße in Vohwinkel.**
25. Jan. 1987 **In der Bundestagswahl verliert in Wuppertal die CDU stark, während SPD, FDP und Grüne Stimmen gewinnen. Die SPD-Kandidaten Rudolf Dressler und Wilfried Penner gewinnen mit großem Vorsprung beide Wahlkreise.**
28. Jan. 1987 **Nach einem Unfall auf dem Betriebsgelände von Vorwerk & Sohn auf Lichtscheid verursachte auslaufende Natronlauge ein Fischsterben in der Wupper.**
09. Febr. 1987 **Abschluss der Partnerschaftsvereinbarung mit Schwerin im Rat der Stadt. Am 26.2.87 wird sie mit der Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden im Schweriner Schloss endgültig besiegelt.**
18. Febr. 1987 **Die Werth-Galerie, der auf dem Grundstück des früheren Bilka-Kaufhauses entstandene Neubau am Werth/Ecke Alter Markt in Barmen, wird offiziell eröffnet.**
Das frühere Bilka-Kaufhaus, das bereits einige Zeit leer stand, wurde im Oktober 1985 abgerissen.

30. März 1987 Der Rat beschließt, den Umbau der Talstraße auf der Grundlage des Wettbewerbsentwurfs von Tschorz & Tschorz vorzunehmen und beauftragt das Büro zur Erarbeitung eines Rahmenplans.
<16. Dez. 1985> Beschluss des Rates zur Ausschreibung eines Gutachterwettbewerbs zur Umgestaltung der Talstraße. Es werden vier Entwürfe eingereicht. Eine Bewertungskommission empfiehlt, die weitere Bearbeitung auf der Grundlage des Entwurfes vom Büro Tschorz & Tschorz durchzuführen. Gute Vorschläge anderer Entwürfe sollen dabei berücksichtigt werden. Unzufrieden ist man vor allem mit den bisherigen Vorschlägen zur Gestaltung des Döppersberges und des Robert-Daum-Platzes. Ein erster Teilabschnitt des Rahmenplans soll für die Berliner Straße erstellt werden als Grundlage für den kurzfristig geplanten 1. Bauabschnitt. Dort Baubeginn <28. April 1989>. Der Rahmenplan wird am <22. Mai 89/21. Juni 89> vom Rat beschlossen.
01. Mai 1987 Schon wieder ein großes Fischsterben in der Wupper, ohne dass die Ursache festgestellt werden kann.
22. Mai 1987 Einweihung des Altenheimes Vohwinkel im Neubaugebiet Vohwinkeler Feld mit 150 Plätzen.
1. Spatenstich für das evangelische Altenheim war am 1.8.1984. Am 22.4.1985 wurde der Grundstein gelegt. Für über 18 Mio. DM werden 152 Heimplätze entstehen. Architekt ist Karl-Hans Fleiderer.
25. Mai 1987 Letzte große Volkszählung. Wuppertal hat 365.662 Einwohner, 177.775 Wohnungen und 170.266 Erwerbstätige.
Ursprünglich sollte die VZ im Mai 1983 stattfinden. Der Termin wurde damals kurz vor der Durchführung und bei weitgehend abgeschlossener organisatorischer Vorbereitung durch einen Beschluss des Bundesverfassungsgerichtes ausgesetzt. Am 15.12.1983 entschied es dann, dass die VZ in einzelnen Teilen verfassungswidrig sei. Insbesondere die „informationelle Selbstbestimmung“ der Bürger sei nicht gewahrt. Auf der Basis eines neuen VZ-Gesetzes wird dann der neue Termin auf Mai 1987 festgelegt. Trotzdem bleibt die Stimmung gegen die VZ ablehnend bis aggressiv. Viele befürchten den „gläsernen Bürger“, viele aber auch nur das Auffliegen ihrer steuerlichen Betrügereien (z.B. bei der Abschreibung von Wohnungen). Als Hinweis auf die Stimmung mag die folgende Meldung dienen: am 18.5.überfallen zwei maskierte Männer einen Volkszähler und entreißen ihm die Unterlagen. Ab 1.2.1987 wird in Wuppertal eine eigene VZ-Dienststelle eingerichtet in einem leerstehenden Gebäude der WSW in der Mohrenstraße in Heckinghausen. In der Spitzenzeit (Mai/Juni) waren dort bis zu 80 Mitarbeiter beschäftigt. Hinzu kamen noch ca. 2.200 Zähler, die vor und nach dem Stichtag die Fragebögen in den Zählbezirken abgeben und einholen mussten. Es gab eine Reihe von Verweigerern. Im Okt. 1987 hatten noch 11.000 Personen/Haushalte keine Angaben gemacht. In der Folge wurden über 9.000 „Heranziehungsbescheide“ verschickt mit der Androhung von Zwangsgeld. in 42 Fällen mussten Bürger sogar ein Zwangsgeld von 150 DM zahlen. Gut 4.000 Bürger aber verweigerten auch dann noch die Auskunft. Die Stadt verzichtete schließlich darauf, diese mit einem Bußgeld doch noch zu Auskünften zu veranlassen - ein Vorgang, in dem die CDU empört den „Anfang vom Ende des Rechtsstaates“ sah.
Die Kosten der VZ beliefen sich in Wuppertal insgesamt auf etwa 3,8 Mio. DM. Davon wurden ca. Mio. DM vom Bund erstattet.
30. Mai 1987 Letzte Fahrt einer Straßenbahn in Wuppertal. Mit einem Autokorso wurden nach Mitternacht die letzten Straßenbahnen zum Heckinghauser Depot geleitet.
Die Stilllegung des einstmals sehr weitläufigen aber auch sehr vielfältigen (unterschiedliche Spurweiten in Elberfeld und Barmen) Straßenbahnnetzes begann 1952, als die WSW mit der Umstellung auf omnibusbetrieb begann <27. Jan. 1952>. 1983 waren davon noch 26 Strecken-km übriggeblieben, als der Rat den Beschluss zur endgültigen Stilllegung fasste <26. Sept. 1983>. Am letzten Tag gab es auf der Düsseldorfer Straße auch den letzten Unfall - ein Zusammenstoß mit einem VW-Golf.
05. Juni 1987 Wuppertal erhält den Umweltschutzpreis 1987 für sein Energieversorgungskonzept. Seit 1979 arbeiten Stadtverwaltung (Amt für Stadtentwicklung und Umweltschutz) und WSW zusammen am Energieversorgungskonzept und an einem Katalog energiesparender Maßnahmen (u.a. Ausbau der Fernwärme, Einsatz von Blockheizkraftwerken, Deponiegasnutzung Kemna, modernes neues Heizkraftwerk).
28. Juni 1987 Eröffnung des neuen Kindergartens der evangelischen Kirchengemeinde Gemark am Mühlenweg/Wichelhausberg.
19. Juli 1987 Ein Großbrand zerstört die Lackfirma Arti an der Wasserstraße in Unterbarmen. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Brandschaden wird auf über 5 Mio. DM geschätzt. Die 1904 gegründete Lackfabrik produzierte hochwertige Holzlacke und Beizen. Nach den Gründer-

jahren am Werth zog die Firma an die Wasserstraße. 1987 brennt die Produktionshalle an der Wupper bis auf die Grundmauern nieder und wird bis 1990 wieder aufgebaut. Mitte der 1990er Jahre verlagert Arti Produktion und Verwaltung nach Langerfeld an die Paul-Gerhardt-Straße. Seit 1999 ist Arti Teil des Konzerns Becker Aroma. 2004 beschäftigt die Firma in Langerfeld 70 Mitarbeiter.

- 31. Juli 1987** Das Rotes-Kreuz-Krankenhaus an der Hardt schließt. Es wird von der Stadt übernommen, aber nicht weitergeführt.
Das Krankenhaus war am 24. Juni 1907 als „Hospital vom Roten Kreuz“ errichtet worden. Am 1.7.1987 hatte die Stadt es unter Ankündigung der Schließung übernommen. Nach 80 Jahren wird es nun geschlossen, da der Rotes-Kreuz-Stiftung eine Weiterführung als Krankenhaus finanziell nicht mehr möglich ist.
Die Stadt hat das Objekt Anfang 1988 dann öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben. Mitte 1988 sollte es zu einem Preis von 7,4 Mio. DM an eine Bauverwaltungsgesellschaft verkauft werden, die dort eine Seniorenwohnanlage plant.
- 04. Sept. 1987** Einweihung des neugestalteten Wichlinghauser Marktes durch Oberbürgermeisterin Ursula Kraus.
Der Umbau des Wichlinghauser Marktes, Kernstück des Stadterneuerungsprogramms für den Stadtteil Wichlinghausen, beginnt im Nov. 1986. Er erhält eine von Bernd Hellwig gestifteten Brunnen aus der Werkstatt des Bildhauers Hans Jürgen Hiby.
Die Umgestaltung hat 1,2 Mio. DM gekostet.
- 09. Sept. 1987** Der Staatsratsvorsitzende der DDR Erich Honnecker besucht in Begleitung von Ministerpräsident Johannes Rau das Engels-Haus.
Im Rahmen seines Staatsbesuches in der Bundesrepublik besucht Honnecker auch das Engels-Haus in Wuppertal. Mit dem Hubschrauber landet er auf dem Kötter-Gelände, fährt über eine eigens eingerichtete Überfahrt über die Friedrich-Engels-Allee zum Engels-Haus, kurze Besichtigung und Eintrag ins Goldene Buch der Stadt, Treffen mit Udo Lindenberg und zurück zum Hubschrauber. Nach 20 Minuten, die die Stadt 50.000 DM kosteten und einen Aufsehen erregenden Bericht in den Medien einbrachten, war alles vorbei.
- 19. Sept. 1987** Der neugestaltete Laurentiusplatz wird mit einer von der WZ organisierten nostalgischen Kirmes eingeweiht.
Die Umgestaltung des Laurentiusplatzes ist Teil des Stadtplätze-Programms <12. Juni 1978> und des Stadterneuerungsprogramms Friedrich-Ebert-Str. Am 31. Juli 1986 wird der Umbau vom Rat beschlossen. Bereits im August werden die auf dem Platz stehenden Bäume gefällt, im September beginnen die Baumaßnahmen.
Zur Einweihung des Platzes feiert die WZ das hundertjährige Bestehen der Zeitung mit einem Jahrmarkt wie vor 100 Jahren.
- 01. Okt. 1987** Radweg nach Beyenburg fertiggestellt und freigegeben.
- 09. Nov. 1987** Der Rat beschließt die Schließung von vier weiteren Hauptschulen sowie die Einrichtung einer vierten Gesamtschule an der Heinrich-Böll-Str. in Langerfeld.
Am <4. Nov. 1985> hatte der Rat das Auslaufen von acht Hauptschulen (von insgesamt 24 noch bestehenden) beschlossen, damit jedoch eine heftige Debatte in den Schulen und bei betroffenen Eltern ausgelöst über die Zukunft der Schultypen, insbesondere natürlich der Hauptschulen. Die Debatte führt noch zu einigen Änderungen, auch weil die Verwaltung keine überzeugenden Kriterien für ihre Auswahl vorlegen kann und sie den Betroffenen als willkürlich erscheint.
Die Beschlüsse der Sitzung des Rates im Wuppertaler Hof, dem Ausweichquartier während des Umbaus des Ratssaales, stehen am Ende der Beratung des Schulentwicklungsplanes, der am 23. Sept. 1986 eingebracht worden war. Sie werden weitgehend mit der knappen Mehrheit von SPD und FDP gefasst. U.a. ist darin auch enthalten, dass vom nächsten Schuljahr an weitere vier Hauptschulen auslaufen sollen: die Hauptschulen Dieckerhoffstraße, Kleestraße, Schulzentrum-Süd und Heinrich-Böll-Straße (bisher Hildburgstraße). An der Heinrich-Böll-Straße wird anschließend die vierte Gesamtschule entstehen. Damit ist das Wuppertaler Schulsystem nun gründlich verändert und das Ende der Hauptschulen – gegen den heftigen Widerstand der CDU – eingeläutet.
- 11. Nov. 1987** Eröffnung der Uni-Sporthalle auf dem Osterberg durch Ministerpräsident Johannes Rau vor 3.200 Zuschauern.
Der 1. Spatenstich erfolgte am <26. Juni 1984>, Richtfest war am 22. Nov. 1986.
Die Kosten belaufen sich auf 25,6 Mio. DM, davon trägt die Stadt 15,5 Mio. DM.
Im ersten Jahr besuchen 100.000 Zuschauer 74 Sport-, Show- und Kulturveranstaltungen. Alle sind froh, dass Wuppertal wieder eine Veranstaltungshalle für internationale Veranstaltungen hat.
- 11. Nov. 1987** Die Fertigstellung der Wupper-Talsperre wird mit Ministerpräsident Johannes Rau gefeiert. Nun beginnt der Aufstau der Wupper.

Die Wupper-Talsperre wurde geplant und gebaut, um den Unterlauf vor Hochwasser zu schützen, aber auch in Trockenzeiten einen Mindestwasserstand zu garantieren, um Betrieben, Kraftwerken und der Abwasserreinigung ausreichend Wasser zu geben. Die Planung begann bereits in den 1950er Jahren, als noch ein verheerendes Hochwasser von 1946 in Erinnerung war, als viele Menschen ertranken und große Schäden in den noch zerstörten Städten angerichtet worden waren. 1961 wurde die Baugenehmigung erteilt. Ab 1974 wurde sie gebaut, erst die Vorsperren, dann ab 1982 der Hauptdamm.

1987 ist die Talsperre fertig und aufnahmebereit für 25,6 Mio. cbm Wasser bei einem Stauziel von 252,4 m ü. Normalnull. Auf der gut 227 ha großen Fläche des Tals mussten 750 Anwohner und verschiedene Firmen umgesiedelt werden. Zwei Jahre später, im Mai 1987, ist der Stausee erstmals gefüllt. An der Staumauer werden zudem jährlich zwischen 5 – 7 Mio. Kilowattstunden Strom erzeugt, genug für bis zu 1.550 Haushalte. Die Baukosten betragen 235 Mio. DM.

01. Dez. 1987 Die Sporthalle Unterbarmen am Kothen wird eröffnet.
Der Bau der Sporthalle für das Gymnasium Kothen und die Gewerblichen Schulen war bereits 1969 „im Grundsatz“ beschlossen worden. Die Bauzeit betrug 1 ½ Jahre bei Baukosten von 5 Mio. DM.
12. Dez. 1987 Offizielle Eröffnung der umgebauten Rollsporthalle des RSC Cronenberg an der Ringstraße.
Aus dem nur überdachten Spielfeld ist eine komfortable Halle mit Plätzen für 700 Zuschauern geworden. Sie kostete 1 Mio. DM, 380.000 DM schoss die Stadt zu. Architekt ist Friedrich W. Figge.
14. Dez. 1987 Der Rat wählt Urban Zinser (CDU) für den in den Ruhestand tretenden Hans-Joachim Hallupp (CDU) zum Personaldezernenten.
Zinser wurde 1935 in Coesfeld geboren. Er studierte Jura und war danach tätig beim Landesamt für Besoldung und Versorgung NW, beim Regierungspräsidenten und als stellvertretender Leiter der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen in Dortmund. Er arbeitete als Hauptabteilungsleiter beim Norddeutschen Rundfunk und war zuletzt Leiter des Referats Fort- und Weiterbildung der Lehrer im Kultusministerium von Niedersachsen. Er wird mit 54 von 63 Stimmen gewählt.
Am <31. Dez. 1992> tritt er vorzeitig in den Ruhestand.
14. Dez. 1987 Der Rat beschließt die Aufnahme einer Städtepartnerschaft mit Matagalpa in Nicaragua.
Die Partnerschaft wird mit den Stimmen von SPD und Grünen gegen CDU und FDP beschlossen, die darin eine Unterstützung der sandinistischen Aufständischen in Nicaragua sehen, „eint Tritt gegen alle demokratischen Menschen in Nicaragua“ (Lichtenberg, CDU).
14. Dez. 1987 Beig. Hallupp wird vom Rat in den Ruhestand verabschiedet.
Hallupp war 1964 Beigeordneter in Wuppertal geworden <21. Okt. 1963>. Er tritt am 31.12. in den Ruhestand. Er setzte sich als Dezernent für Personal und Organisation fast ein Vierteljahrhundert dafür ein, die Wuppertaler Verwaltung zu einem bürgernahen und flexiblen Dienstleistungsunternehmen werden zu lassen. Er war außerdem Chef der Betriebsleitung der städtischen Kliniken. Er war eine rheinische Frohnatur mit einer besonderen Nähe zu alkoholischen Getränken und der dafür typischen roten Nase.
Nach fast 24 Dienstjahren wird er jetzt im Rat der Stadt verabschiedet. Als Pensionär lebte er in Bergheim, wo er 2004 seinen 80. Geburtstag beging.
- Dez. 1987 Der ehemalige Festsaal am Kaisergarten an der Hahnerbergerstraße in Cronenfeld wird abgerissen.
Um die Jahrhundertwende war der große Festsaal die große Attraktion in Cronenberg. In ihm feierten die Vereine ihre Feste. Wegen seiner Kaiser-Wilhelm-Büste hieß das Haus „Alter Kaiser“. Nach dem 1. Weltkrieg zur Zeit der Ruhrbesetzung verlief vor dem Haus die Grenze zu Wuppertal und eine französische Besatzung kampierte zur Kontrolle dieser Grenze der Besatzungszone im Festsaal. In den 30er Jahren erfolgte ein Niedergang des Vereinslebens und mit ihm auch des Festsaaals. Schließlich diente er als Lager der Firma Belzer. Nach dem 2. Weltkrieg gab es für den Saal einen Neuanfang als Kino, wofür die Fenster zugemauert werden mussten. Doch das hielt sich nicht lange, und so diente das Haus bald wieder als Lager.

1988

04. Jan. 1988 Eröffnung des katholischen Kindergartens der Kirchengemeinde St. Maria Hilf in Dönberg.
29. Jan. 1988 Das Bayer-Parkhaus an der Simonsstraße mit 350 Stellplätzen für Werkangehörige wird eingeweiht.
Das Parkhaus ist ein Stahlgerüstbau. Der Bau wurde notwendig, weil Bayer ein Gelände der WSW nicht mehr als Parkplatz nutzen kann. Der Bau kostet knapp 3,5 Mio. DM.

04. Febr. 1988 Verabschiedung von Sparkassendirektor Günther Knorr in den Ruhestand.
23. Febr. 1988 Der „Samba“, die Eisenbahnstrecke von Elberfeld nach Cronenberg, wird wegen mangelhafter Betriebssicherheit stillgelegt.
Die Stilllegung der 1891 in Betrieb genommenen Strecke war wegen der geringen Nutzung und der relativ hohen Unterhaltungsaufwendungen bereits seit längerer Zeit im Gespräch. Anlass der überraschenden Stilllegung war nun ein am Vortag am Bahndamm entdecktes Loch. Zudem war bereits eine Woche vorher die Höchstgeschwindigkeit auf 20 km/h begrenzt worden „wegen Mängeln am Gleisoberbau“. Natürlich protestierte der Rat mit seltener Einmütigkeit am 29. Febr. 1988 gegen die Stilllegung. Auch eine schnell gebildete Bürgerinitiative „Rettet den Samba“ organisiert einen Protestzug und sammelte 22.000 Unterschriften, mehr als jemals mit dem „Samba“ fuhr. Es nützt nichts mehr: am 16.2.1989 verfügt der Bundesverkehrsminister die endgültige Stilllegung.
Seither liegt die Trasse ungenutzt. Mitte der 90er Jahre werden die Gleise herausgerissen und verschrottet. In der Verwaltung wird über die Nutzung als Radweg nachgedacht, zeitweise auch eine Wiederinbetriebnahme für den Mülltransport zur Müllverbrennungsanlage. Im Zusammenhang mit der REGIONALE 2006 wird dann ab 2000 wieder weiter am Radweg geplant. Nun gibt es Konflikte mit dem Zoo, der unter Einbeziehung der Trasse eine neue Löwenfreianlage plant.
01. April 1988 Johannes Hiesgen wird neuer Geschäftsführer der Gemeinnützigen Wohnungsbau-gesellschaft (GWG). Er ist Nachfolger von Paul Arnold, der in den Ruhestand geht.
Paul Arnold war SPD-Fraktionsführer im Rat, ehe er den Posten als Geschäftsführer der mehrheitlich städtischen Wohnungsbau-gesellschaft übernahm.
Hiesgen erhält mit Helmut Sperling einen zweiten Geschäftsführer zur Seite, so dass CDU und SPD gleich bedient werden.
Unter den neuen Geschäftsführern erfolgt eine Ausdehnung der Geschäftstätigkeit vom sozialen zum allgemeinen Wohnungsbau. U.a. werden auch die städtischen Wohnungen übernommen, so dass die GWG zu einer der größten Wohnungsbau-gesellschaften in der Stadt wurde.
Ende der 90er Jahre kommt die GWG in finanzielle Schwierigkeiten (u.a. durch Bau von Altenwoh-nungen, Studentenwohnungen, Kauf des Bremme-Geländes).
Die beiden Geschäftsführer werden am <08. Dez. 1998> entlassen und am <08. Mai 2001> wegen Korruptionsverdacht verhaftet.
20. April 1988 Das Technische Hilfswerk (THW) stellt sein neues Katastrophenschutzzentrum an der Otto-Hahn-Straße in Ronsdorf der Öffentlichkeit vor.
11. Mai 1988 Außenminister Genscher gibt auf dem Rathausplatz den Startschuss zum ersten Freundschaftslauf von Wuppertal nach Kosice, wo die 150 Läufer und Läuferinnen am 18. Mai begeistert empfangen werden.
24. Mai 1988 OStD Dr. Bodo Richter (SPD) wird als Staatssekretär in die neue schleswig-holstei-nische Landesregierung berufen. Er gibt sein Amt in Wuppertal zum Ende Mai auf.
Dr. Richter war am <12. Juli 1982> in der Nachfolge von OStD Friedel Platte gewählt worden und hatte das Amt am 1.10.1982 angetreten.
OStD Richter teilte am 24. Mai 1988 der überraschten Öffentlichkeit mit, dass er bereits zum 31. Mai sein Amt zur Verfügung stellen werde, um als Staatssekretär in die neue schleswig-holsteinische SPD-Landesregierung von Björn Engholm einzutreten. Er wird am <20. Juni 1988>, der ersten Sit-zung des Rates im neuen Ratssaal, offiziell von Oberbürgermeisterin Ursel Kraus verabschiedet.
Viele Stadtverordnete, auch innerhalb der SPD-Fraktion, werden dies nicht ungern sehen, da Dr. Richter kein bequemer Oberstadtdirektor war. Er hätte gern eine andere Gemeindeordnung gehabt, die ihm mehr Kompetenzen gewährte, wie er sie aus seiner Flensburger Zeit als Vorsitzender von Rat und Verwaltung kannte. Viele Konflikte und sein gespanntes Verhältnis zum Rat mögen hier eine Ur-sache gehabt haben. Es wurden denn auch bereits frühzeitig Veränderungsabsichten vermutet, u.a. war im Nov. 1987 ein möglicher Wechsel als Richter am Bundesverwaltungsgericht in Berlin im Ge-spräch. Trotz des nicht sehr herzlichen Einvernehmens mit der SPD-Fraktion verzichtete Richter aber auf dieses Angebot und blieb in Wuppertal - zur Enttäuschung von vielen Verwaltungsangehörigen und Beigeordneten-Kollegen.
Während seiner Amtszeit ist es aber immerhin gelungen, die Anfang der 80er Jahre herrschende Haushaltskrise zu überwinden und die finanzielle Handlungsfähigkeit zurückzugewinnen. Die Wahl seines Nachfolgers Dr. Joachim Cornelius am <10.10.1988> ist verbunden mit einer tief greifenden Umorganisation der Verwaltung und der Bildung eines neuen Umweltdezernates.
28. Mai 1988 Eröffnung eines Drogerie-und Lebensmittelmarktes der Fuchs-Handelskette im El-berfelder Bahnhof.
Diese Eröffnung war verbunden mit einem langen juristischen Streit über die Zulässigkeit von Einzel-handel im Bahnhof, über Öffnungszeiten und den Begriff des Reiseproviant, der dort lange Zeit nach Ladenschluss und am Sonntag allenfalls verkauft werden durfte.

29. Mai 1988 Mit einem Cityfest wird die Eröffnung der S-Bahn-Linie S-8 Mönchengladbach - Hagen gefeiert.
Der 1. Spatenstich für die S 8 am war am <18. März 1978> in Wuppertal.
Die nun eröffnete Strecke ist 82 km lang, hat 38 Bahnhöfe (davon 5 in Wuppertal) und ist die längste S-Bahn-Strecke der Republik. Die Baukosten betragen 1,4 Mrd. DM.
Die als „Konkurrenzverkehr“ angesehene Straßenbahn im Tal ist seit dem <30. Mai 1987> stillgelegt.
31. Mai 1988 WSW-Direktor Friedrich Senger wird in den Ruhestand verabschiedet.
11. Juni 1988 Mit einem Bürgerfest wird in Ronsdorf die Neugestaltung des Zentrums gefeiert.
Umgestaltet wurde die Lüttringhauser Straße als verkehrsberuhigte Zone im Rahmen von Wohnumfeldmaßnahmen. Die Umbauarbeiten begannen im Januar 1987. Die Baukosten betragen 1,3 Mio. DM bei einer Förderung durch das Land NW mit 80%.
Der Umbau der Marktstraße erfolgt 1990 und ist am <01. Sept. 1990> fertig.
11. Juni 1988 Die Technische Akademie Wuppertal (TAW) feiert ihr 40jähriges Bestehen mit einer Gala im Opernhaus.
In den vier Jahrzehnten entwickelte sich die am <18. Mai 1948> gegründete Akademie zu einer der größten berufsbezogenen Fort- und Weiterbildungseinrichtung der Bundesrepublik mit Außenstellen in Bochum, Nürnberg, Wien und Zürich. Aus dem einen Hörsaal 1948 in Wuppertal wurden 43 Hörsäle, 16 Laboratorien und 14 Mitarbeiterbüros.
13. Juni 1988 Mehrere 100 Liter eines Tensids fließen nach einem Unfall in der Seifenfabrik Luhns in der Oberbarmer Schwarzbach in die Wupper und verursachen ein katastrophales Fischsterben.
Helfer des Wupperverbandes fischen zentnerweise Fischkadaver aus der Wupper, im Bereich zwischen Schwarzbach und Zoo sind alle Fische ausgerottet. Die Firma muss sich einer Anklage wegen Gewässerverunreinigung stellen. Sie zahlt 1988 über eine Versicherung 86.000 DM Schadensersatz an die Fischereigenossenschaft, die damit verstärkt wieder Fische in der Wupper aussetzen will.
Dies war einer der folgenreichsten Umweltunfälle an der Wupper. Aber allein in 1988 rückten Untere Wasserbehörde und Feuerwehr 130 Mal aus nach Unfällen mit wassergefährlichen Stoffen.
20. Juni 1988 Verabschiedung von OStD Dr. Bodo Richter im neuen Ratssaal.
Der Umbau des Ratssaales wurde von einer Kommission des Rates geplant. Im Ergebnis wurde aus einem vielseitig auch für andere Veranstaltungen nutzbaren Saal ein fast nur noch für Ratssitzungen nutzbarer Repräsentationsraum. Ein Umbau ist bei den klobigen Sitzmöbeln so arbeitsaufwendig, dass eine Nutzung für andere Veranstaltungen meist abgelehnt wird. Allenfalls einige hohe Festlichkeiten finden dort noch statt. Damit ist das Angebot von größeren Veranstaltungs- und Tagungsräumen im Barmer Rathaus drastisch reduziert worden. Und gekostet hat dieses Repräsentationsbedürfnis des Rates 2,3 Mio. DM.
Dr. Richter war am <12. Juli 1982> in der Nachfolge von OStD Friedel Platte gewählt worden und hatte das Amt am 1.10.1982 angetreten. Dr. Richter teilte am 24. Mai 1988 der überraschten Öffentlichkeit mit, dass er bereits zum 31. Mai sein Amt zur Verfügung stellen werde, um als Staatssekretär in die neue schleswig-holsteinische SPD-Landesregierung von Björn Engholm einzutreten.
Viele Stadtverordnete, auch innerhalb der SPD-Fraktion, werden dies nicht ungern sehen, da Dr. Richter kein bequemer Oberstadtdirektor war. Er hätte gern eine andere Gemeindeordnung gehabt, die ihm mehr Kompetenzen gewährte, wie er sie aus seiner Flensburger Zeit als Vorsitzender von Rat und Verwaltung kannte. Viele Konflikte und sein gespanntes Verhältnis zum Rat mögen hier eine Ursache gehabt haben. Es wurden denn auch bereits frühzeitig Veränderungsabsichten vermutet, u.a. war im Nov. 1987 ein möglicher Wechsel als Richter am Bundesverwaltungsgericht in Berlin im Gespräch. Trotz des nicht sehr herzlichen Einvernehmens mit der SPD-Fraktion verzichtete Richter aber auf dieses Angebot und blieb in Wuppertal - zur Enttäuschung von vielen Verwaltungsangehörigen und Beigeordneten-Kollegen.
Während seiner Amtszeit ist es aber immerhin gelungen, die Anfang der 80er Jahre herrschende Haushaltskrise zu überwinden und die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt zurückzugewinnen. Die Wahl seines Nachfolgers Dr. Joachim Cornelius am <10. Okt. 1988> ist verbunden mit einer tief greifenden Umorganisation der Verwaltung mit der Bildung eines neuen Umweltdezernates.
In Kiel wird Dr. Richter zunächst in der Regierung Engholm Staatssekretär im Umweltministerium, später im Kultur- und Bildungsministerium. Im Februar 1995 wird er von der Ministerpräsidentin Simo- nis „in den einstweiligen Ruhestand“ versetzt.
29. Juni 1988 Zoodirektor Dr. Gerhard Haas wird in den Ruhestand verabschiedet.
Haas war zum <01. Juni 1967> Zoodirektor geworden.
Sein Nachfolger ist Dr. Ulrich Schürer.
02. Juli 1988 Die Universität/Gesamthochschule zieht mit dem Fachbereich Kommunikations- und Industriedesign in die von Baum'schen Gebäude an der Hofaue.

Bisher ist der Fachbereich am Haspel untergebracht. An diesem Tag erfolgt die Schlüsselübergabe an Rektor Prof. Dr. Siegfried Maser und Dekan Prof. Bazon Brock. Es ist zwar vorerst nur ein dreijähriger Mietvertrag. Allerdings wird dieser auch über diese Zeit hinaus verlängert.
Bis 1966 hatte die Firma von Baum hier Textilien produziert. Im Krieg wurde der zur Wupper liegende Teil der Fabrik zerstört und später wiederaufgebaut. Die Firma wurde 1966 nach Vohwinkel verlagert. Im Jahr 2000 wird die Firma liquidiert.

29. Juli 1988 **Freigabe der Nächstebrecker Straße (B 51) von der Wittener Straße in Nächstebreck bis zur B 7 nach Fertigstellung des letzten Bauabschnitts.**
Beschluss des Rates zum Bau der Ersatzbundesstraße EB 51 am 27.11.1978. Sie sollte die Schwarzbach vom Durchgangsverkehr der Bundesstraße entlasten und eine direkte Verbindung zwischen A 46 und B 7 mit Anschluss der neuen Industriegebiete in Nächstebreck herstellen. Beim Bau der 2,2 km langen Strecke mussten zwei Unterführungen unter Eisenbahnstrecken gebaut werden. Der Bau kostet über 30 Mio. DM, von denen der Bund 60% und das Land 25% trägt.
Am 4. Okt.1983 hatte Oberbürgermeister Gottfried Gurland an der Brücke Kohlenstraße den 1. Spatenstich für das Gesamtvorhaben gemacht. Am 6. Juni 1984 begann der Bau mit dem 1. Spatenstich am nördlichen Ende an der Wittener Straße. Dieser Teilabschnitt wird am 12. Dez. 1986 von OB Ursel Kraus freigegeben.
Ironie der Geschichte: Die beiden kostspieligen neuen Eisenbahnbrücken waren schon bald überflüssig, weil kurz nach der Fertigstellung der Straße beide Bahnlinien (Wichlinghausen-Ennepetal und Wichlinghausen-Hattingen) stillgelegt wurden.
22. Aug. 1988 **Eröffnung der vierten Gesamtschule an der Heinrich-Böll-Straße in Langerfeld.**
Am <9. Nov. 1987> hatte der Rat die Errichtung der 4. Gesamtschule beschlossen mit 5 Zügen in der Sekundarstufe I und 3 Zügen in der Sekundarstufe II. Die ersten Klassen ziehen jetzt vorerst in die Gebäude der ehemaligen Hauptschule.
Der eigentliche Neubau der Gesamtschule beginnt erst mit dem 1. Spatenstich am 6. Nov. 1989 mit neuen Klassenräumen und Mensa – da hat die Gesamtschule mit den ersten beiden Jahrgängen bereits 280 Schüler. Die Bauzeit beträgt etwa 2 Jahre. Der Neubau wird ca. 17,4 Mio. DM kosten (bei Zuschüssen von 3,7 Mio. DM).
23. Aug. 1988 **Wiedereröffnung der umgebauten Barmer Zweigstelle der Stadtparkasse an der Ecke Rolingswerth/Schuchardstraße.**
Die Stadtparkasse in Barmen wurde am 27.3.1841 im Rathaus eröffnet. Dort hatte sie bis 1938 ihre Geschäftsräume. Am 1. April 1938 erst wurde das eigene Gebäude am Rolingswerth bezogen. Es wurde im Krieg zerstört und dann zunächst provisorisch hergerichtet. Erst 1957 wurde ein Neubau fertig (<09. Febr. 1957> Eröffnung).
Der jetzige Neubau war zunächst nur als ein „normaler“ Umbau in den vorhandenen Mauern geplant und auch so genehmigt. Dann erwies sich das Mauerwerk aber angeblich als so morsch, dass ein fast vollständiger Abriss und Neubau daraus wurde - nur die Arkaden blieben schließlich stehen. Im Planungsausschuss der Stadt gab es darüber einige erboste Diskussionen.
Architekt ist Horst Schäfer.
- 26 .Aug. 1988 **Erstes Barmer City-Fest „Barmen live“, das nach dem großen Erfolg nun jährlich in der Barmer Innenstadt gefeiert wird.**
08. Sept. 1988 **Die biologische Klärstufe des Klärwerkes Buchenhofen wird durch einen in den Abwasserkanal eingeleiteten roten Farbstoff außer Betrieb gesetzt.**
09. Sept. 1988 **Die Firma Quante eröffnet auf ihrem Gelände an der Uellendahler Straße ein neues Entwicklungs- und Fertigungszentrum.**
Quante wird von 3M übernommen <31. Jan. 2000>
30. Sept. 1988 **Die große Dhünntalsperre, die auch Teile Wuppertals mit Wasser versorgt, wird offiziell in Betrieb genommen.**
Eine lange Wasserleitung, die auf Wuppertaler Stadtgebiet durch die Gelpe zum Wasserbehälter an der Oberbergischen Straße führt, versorgt Wuppertal mit Wasser aus der Dhünntalsperre. Der Bau der Talsperre hat 286 Mio. DM gekostet, an denen die WSW mit einem Teil beteiligt sind.
Im Nov. 1984 war die Talsperre fertiggestellt worden, es beginnt der Anstau der Talsperre. Am 12.4.1987 ist die Talsperre dann voll.
- Sept. 1988 **Die Firma WRV-Reißverschluss GmbH & Co KG („Ri-Ri“) an der Gennebrecker Str. 19 meldet Konkurs an.**
Schon 1911/12 hatte die Firma Vorwerk & Sohn einen Reißverschluss hergestellt. Diese neuen und ungewöhnlichen Verschlüsse setzten sich aber nicht durch. Auch andere Firmen scheiterten in dieser Zeit mit ähnlichen Artikeln.
1924 erwarb der Schweizer Jurist Martin Winterhaller ein englisches Patent. Er gründete im gleichen

Jahr (oder später 1927 oder 1929) in Barmen die Firma „Ri-Ri-Werke Patentverschluß AG“, wohl weil er im Wuppertal mit der stark vertretenen Kurzwarenindustrie einen wichtigen Abnehmer vermutete. Nun hatte das neue Verschlusssystem großen Erfolg und fand schnell Verwendung in der Bekleidungs- und Lederindustrie.

1930 wurden neue Produktionshallen und ein Verwaltungsgebäude an der Gennebrecker Straße errichtet. Winterhaller entwickelte spezielle Maschinen für die Reißverschlussfertigung, die in einer eigenen Maschinenbauabteilung hergestellt wurden. Die für den Reißverschluss benötigten Bänder lieferten die Wuppertaler Bandwebereien. Später wurden geschnittene Synthetikbänder verwendet. Die Zähne wurden aus Buntmetallen, Aluminium, Spritzguss und Kunststoff hergestellt. Die Einsatzgebiete der Reißverschlüsse erweiterten sich ständig, sie dienten auch bald technischen Zwecken. Ri-Ri wurde einer der bedeutendsten Hersteller von Reißverschlüssen, nach dessen Lizenzen auch im Ausland produziert wurde. Bereits in den 1930er Jahren waren an der Gennebrecker Straße mehrere Hundert Beschäftigte tätig. Die Firma schaffte auch den Wiederaufbau und konnte auch nach dem 2. Weltkrieg wieder eine bedeutende Marktposition gewinnen. Noch 1970 hatte die „Reißverschlußfabrik Ri-Ri-Werke GmbH“, wie die Firma in diesen Jahren hieß, 500 Beschäftigte.

Anfang der 1970er Jahre begann ein verstärkter Konkurrenz- und Preiskampf. Zunächst aus Japan wurden mehr und mehr Reißverschlüsse zu konkurrenzlos niedrigen Preisen geliefert, so dass Ri-Ri zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet. Die Firma war 1970 von den Opti-Werken übernommen worden. Diese führten in den letzten Jahren Mitarbeiterzahl und Produktion bereits deutlich zurück. Zuletzt arbeiteten noch 37 Mitarbeiter in den Hallen an der Gennebrecker Straße.

Nach einigen Jahren Leerstand wurde Anfang der 1990er Jahre das Firmengelände von der Gefährdetenhilfe gekauft, die in die alten Fabrikhallen Ausbildungswerkstätten für Qualifikation von Arbeitslosen zu Maurern, Schreibern und Malern einbaute. Im ehemaligen Verwaltungsgebäude befinden sich heute Wohnungen.

Okt. 1988 Im Rat wird angesichts zunehmender Protest in der Bevölkerung über die Unterbringung der wachsenden Zahl von Aussiedlern und Asylbewerbern debattiert.

Auslöser der Ratsdebatte ist die geplante Unterbringung von Asylbewerbern in einem Gebäude am Nützenberg-Park am Rande des Briller Viertels (Buschhäuschen 33), gegen die es Proteste der Anwohner gibt, weswegen die CDU hier für die Unterbringung von Aussiedlern plädiert. Aber auch an anderer Stelle gibt es Proteste gegen die Belegung der alten Schule an der Dorfstraße in Sonnborn mit über 400 Asylbewerbern (die übrigens nach der späteren Freimachung wegen der Schäden praktisch von Grund auf erneuert werden muss). Wegen des großen Zulaufs gibt es kaum noch Unterbringungsmöglichkeiten. Am 5.9.1988 demonstrieren 70 Sinti und Roma im Barmer Rathaus für ihre Unterbringung. (Sie werden dann in der ehemaligen Schule in der Lilienstraße in Ronsdorf untergebracht, was dann bald zu Protesten und gerichtlichen Auseinandersetzungen mit den Anwohnern dort führt.) In Wuppertal sind bis September 2.400 Aussiedler eingetroffen, weitere werden noch erwartet. In den nächsten Jahren sollen es bis zu 4.000 Personen jährlich sein.

10. Okt. 1988 Der Rat beschließt die Einrichtung eines Umweltdezernates in der Stadtverwaltung.

Die Einrichtung dieses neuen Dezernates ist Ergebnis der Vereinbarungen zwischen SPD und Grünen für die Unterstützung der Wahl von Dr. Cornelius zum Oberstadtdirektor ebenfalls am <10. Okt. 1888>. Die Grünen erhalten auch das Vorschlagsrecht für die Besetzung des Dezernentenpostens. Das Dezernat wird am <27. Febr. 1989> formell mit Ratsbeschluss eingerichtet. Erster Beigeordneter der Grünen wird Harald Bayer, der am <27. Febr. 1989> gewählt wird.

10. Okt. 1988 Dr. Joachim Cornelius (SPD) wird als Nachfolger von Dr. Bodo Richter zum Oberstadtdirektor gewählt.

Dr. Cornelius ist seit 1980 Sozialdezernent der Stadt. Er ist jetzt 54 Jahre alt. Sein Vorgänger hatte am <24.5.1888> das Amt zugunsten eines Staatssekretärspostens in der schleswig-holsteinischen Landesregierung ab 1.6.1988 aufgegeben. Dr. Cornelius wird mit 43 von 63 Stimmen gewählt. Als Gegenkandidaten hatte die CDU den SPD-Bundestagsabgeordneten Dr. Wilfried Penner - ohne dessen Wissen - vorgeschlagen.

Die Durchsetzung seiner Wahl ist mit tief greifenden Veränderungen der Verwaltungsorganisation verbunden. Verhandlungen der SPD mit der CDU blieben ergebnislos, weil die CDU auf für die SPD nicht akzeptablen personellen Bedingungen beharrte. Dabei spielte auch eine Rolle, dass zuvor ihr Parteivorsitzender Lichtenberg nicht zum Geschäftsführer der Müllverbrennungsanlage gewählt worden war. So kündigte die CDU das bisher mit der SPD vereinbarte „Personalpaket“ und wollte den von der SPD vorgeschlagenen Kandidaten Dr. Cornelius mitwählen. Daraufhin verständigte sich die SPD überraschend schnell im September mit den Grünen, die für die Unterstützung bei der Wahl von Dr. Cornelius ihr seit langem gefordertes Umweltdezernat und das Vorschlagsrecht für einen neuen Umweltdezernenten zugesagt erhalten. Zugleich soll mit der Zuordnung des Stadtplanungsamtes (bisher Baudezernat mit Beig. Stern, CDU) zum Dezernat Ahlemann wieder ein Planungsdezernat geschaffen werden um Ausgleich für die in den letzten Jahren dort entstandenen Umweltkompetenzen.

Beigeordneter Joachim Ahlemann allerdings ist damit nicht einverstanden. Er verzichtet auf die anstehende Wiederwahl und tritt zum <31.12.1988> in den Ruhestand.

Dr. Cornelius tritt sein Amt am 1.11.1988 an. Seine ersten Aufgaben: Bildung von zwei neuen Dezernaten, Wahl von drei neuen Dezernenten, Bildung des neuen Umweltamtes, Verstärkung der Wirtschaftsförderung, Besetzung mehrerer neuer Amtsleiterposten, darunter auch die des Hauptamtes. Zudem kündigt sich für das Haushaltsjahr 1989 ein neues Haushaltsdefizit an. Mit Dr. Cornelius wird ein Verwaltungschef gewählt, der sicher loyal zur SPD-Mehrheit steht, der aber auch nicht gerade für Kreativität und Innovation bei der Lösung der anstehenden Aufgaben steht. Ein guter „Verwalter“ eben, der sich im Dezernentenkollegium als Moderator sieht und selber kaum eigene Ideen entwickeln und durchsetzen will. Die SPD hat diese Wahl sicher sehr bewusst getroffen, um in Zukunft vor „eigenmächtigen“ Vorschlägen der Verwaltung und Auseinandersetzungen mit dem „eigenen“ Oberstadtdirektor (wie bei Dr. Richter und Dr. Krumsiek) bewahrt zu sein.

02. Nov. 1988 Eröffnung einer Filiale der Unterhaltungselektronik-Firma Schossau in der Neumarktstraße in Elberfeld.
Hier war zuvor das Möbelhaus Heiland.
Das Geschäft wird am <31. Okt. 1998> wieder geschlossen.
06. Nov. 1988 Am Bahnhof Steinbeck wird ein Mahnmal enthüllt, das an die von hier in Konzentrationslager deportierte jüdische Mitbürger erinnert.
26. Nov. 1988 Freigabe der umgebauten Straße Hofkamp. Sie hat zwischen Gathe und Neunteich einen Radweg, Bäume, einen Parkstreifen und einen neuen Belag erhalten. Die Baustelle wurde am 27.6.1988 eingerichtet. Die Kosten des Umbaus belaufen sich auf 1,5 Mio. DM.
19. Dez. 1988 Herbert Wilts (SPD) wird als Nachfolger von Dr. Cornelius zum Sozialdezernenten gewählt.
Herbert Wilts wird mit 56 von 62 Stimmen gewählt. Er war vorher beim Landschaftsverband Rheinland tätig. Wilts stand als farbloser Verwaltungsfachmann gegen einen selbstbewussten Kandidaten, der für Neuerungen gut war. Die SPD hat bewusst ihn gewählt, der für eine ruhige Verwaltung stand und von dem keine besonderen Aktivitäten im Sozialbereich zu erwarten waren. Er tritt sein Amt am 1. Febr. 1989 an.
Am <25. Mai 2000> wird er in den Ruhestand verabschiedet.
31. Dez. 1988 Die Firma Regentrop & Bernhard GmbH, Hersteller von Kassetten und Spulen für Büromaschinen, schließt.
31. Dez. 1988 Joachim Ahlemann (SPD) tritt nach 20 Jahren Tätigkeit als Beigeordneter für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Umweltschutz und Liegenschaften in den Ruhestand.
Joachim Ahlemann, dessen zweite Wiederwahl zum Ende des Jahres anstand, hatte Mitte des Jahres seine Bereitschaft zur Wiederwahl bekundet, obwohl er nach 20 Jahren Tätigkeit als Beigeordneter der Stadt ohne Verzicht auf Pensionsansprüche in den Ruhestand treten könnte. Er war am <25.11.1968> erstmals als Beigeordneter gewählt worden.
Nachdem der bisherige Oberstadtdirektor Dr. Bodo Richter (SPD) zum 1.6.1989 als Staatssekretär in der schleswig-holsteinischen Landesregierung berufen wurde, verhandelte die SPD zunächst mit der CDU über die Neuwahl. Sie verständigte sich schließlich aber mit den Grünen auf die Wahl von Dr. Joachim Cornelius als Nachfolger. Für die Unterstützung des SPD-Kandidaten erhalten die Grünen ihr seit langem gefordertes Umweltdezernat sowie das Vorschlagsrecht für den neuen Umweltdezernenten. Zudem soll das Stadtplanungsamt wieder aus dem Baudezernat ausgegliedert (Beig. Reinhard Stern, CDU) und vom Beigeordneten Joachim Ahlemann (SPD) übernommen werden, sozusagen als Ausgleich für den Verlust des Umweltschutzes, der gerade erst 1985/86 in seinem Dezernat verstärkt und zusammengefasst worden war.
Joachim Ahlemann, dessen Tätigkeit in den vergangenen Jahrzehnten häufig mit der Entwicklung neuer Aufgaben verbunden war (Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklungsplanung, Stadterneuerung, Umweltschutz) hatte seine zukünftige Hauptaufgabe aber gerade in der Weiterentwicklung des Umweltschutzes gesehen. Das Planungsdezernat will er nicht nochmals aufbauen, zumal er in die geplanten organisatorischen Änderungen überhaupt nicht eingebunden war und deren Ergebnis aus der Zeitung erfuhr. Am 26. Sept. 1989 erklärt er deshalb, dass er unter diesen Umständen nicht mehr für eine Wiederwahl zur Verfügung stehe.
Ahlemann ist in den folgenden Jahren als Anwalt für Verwaltungsrecht tätig und klagt in dieser Funktion auch häufiger gegen die Stadt.
Als sein Nachfolger wird am <27. Febr. 1989> Hauke Martens (SPD) zum Planungsdezernenten gewählt.
- 1988 Der Zustrom von Asylbewerbern und Aussiedlern hält an. Sie werden in angemietete-

ten Häusern, Schulen und Turnhallen untergebracht trotz der zunehmenden Proteste der Anwohner.

1989

20. Jan. 1989 Einweihung des Neubaus im Seniorenheim Lutherstift am Schusterplatz in Elberfeld mit 106 neuen Heimplätzen durch Ministerpräsident Johannes Rau.
Das Lutherstift entstand 1846 aus einem Armenhaus.
Bereits in den 70er Jahren wurde eine Modernisierung des Altenheims an der Schusterstraße diskutiert. 1985 wurde beschlossen, einige Häuser hinter ihrer denkmalwerten Fassade zu erneuern. Abgerissen werden sollten die Häuser 11 - 15, um dort Platz für einen Neubau zu schaffen mit Sonnenterrasse und Wintergarten. In den umgebauten Häusern entstehen 96 Pflegeplätze, im Neubau 106 Altenheimplätze.
Am 03. Juni 1987 war die Grundsteinlegung. das Richtfest wurde am 15. Jan. 1988 gefeiert.
23. Jan. 1989 Bei dem Zusammenstoß eines Zuges der Schwebebahn mit dem ausgefahrenen Kipper eines LKW auf der Überquerung der B 7 am Landgericht gibt es vier Leichtverletzte.
26. Jan. 1989 Die Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung bezieht ihr neues Gebäude mit der denkmalgeschützten alten Fassade an der Schleswiger Straße, in dem erstmals seit der Gründung 1976 alle Fachbereiche vereint sind.
Die Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung wurde 1976 gegründet. Hier bilden die Städte Wuppertal, Solingen, Remscheid und Leverkusen sowie der Kreis Mettmann ihre Beamten gemeinsam aus. Die Wuppertaler Fachhochschule ist eine von 10 Abteilungen in NW mit 9 Professoren und 80 Lehrbeauftragten.
Die Kosten für den Umbau des denkmalgeschützten Hauses betragen 1,82 Mio. DM.
13. Febr. 1989 Wiedereröffnung des renovierten Postamtes am Bahnhof Oberbarmen.
Das Oberbarmer Postamt ist eines der ältesten Postämter der Stadt. Bereits 1820 wurde im damaligen Rittershausen in der Nähe des jetzigen Postamtes eine „Postwärterstelle“ ausgeschrieben. 1862 waren über 83.000 Briefe an Rittershauser Bürger zu verteilen.
Die Renovierung kostete 1,4 Mio. DM.
27. Febr. 1989 Der Rat beschließt die Einrichtung eines Umwelt- und eines Planungsdezernates. Eine Reihe von Ämtern, Abteilungen und Sachgebieten werden anderen Dezernaten zugeordnet. Es ist der größte Verwaltungsumbau der letzten Jahrzehnte.
Nachdem der Rat aufgrund der Vereinbarung von SPD und Grünen zur Wahl von OStD Dr. Cornelius (<10. Okt.1988>) bereits am 1.Nov.1988 die Einrichtung eines neuen Umweltdezernates und die Wiederherstellung eines Planungsdezernates beschlossen hatte (das bereits von 1973 bis 1980 unter dem Beigeordneten Joachim Ahlemann bestanden hatte. Ahlemann hatte aber diese Aufgabe nicht noch einmal übernehmen wollen und daher auf seine Wiederwahl verzichtet <26. Sept. 1988>), steht nun der Dezernatszuschnitt zur Abstimmung. Da CDU und F.D.P. grundsätzlich gegen die Einrichtung des Umweltdezernates sind und CDU und SPD über die Wahl von OStD Dr. Cornelius in heftigen Streit geraten waren, wird die neue Dezernatsverteilung nur mit den Stimmen von SPD und Grünen beschlossen.
Das Umweltdezernat IX erhält die Ämter:
15 Amt für Umweltschutz
56 Chemisches Untersuchungsamt
70 Straßenreinigungs- und Fuhramt.
Das Planungsdezernat besteht aus den Ämtern
12 Amt für Stadtentwicklung und Stadtforschung
Stadtplanungsamt
Amt für Bauförderung und Wohnungswesen.
Das Liegenschaftsamt wird dem Dezernat VII (Dr. Geissler). Das Rechtsamt kommt zum Sozialdezernenten Wilts. Die Denkmalbehörde kommt als Abteilung zum Amt für Stadtentwicklung und Stadtforschung (als Kompensation, da dessen Abteilung für Umweltschutz mit dem bisherigen Amtsleiter Erwin Rothgang und der Unteren Wasserbehörde zum neuen Umweltamt wird).
Es ist dies der größte Verwaltungsumbau der letzten Jahrzehnte. Der Umweltschutz erhält eine stärkere Position, allerdings mit einer starken Planung als Gegengewicht. Geschwächt wird das Baudezernat mit dem CDU-Dezernenten Stern, der zwei Ämter verliert. Die Zuordnung des Liegenschaftsamtes zum Wirtschaftsförderungsdezernenten Dr. Geissler (F.D.P.) soll mit dem Zugriff auf die Grundstückspolitik die Wirtschaftsförderung effektiver gestaltet werden. Dafür verzichtet er allerdings auf zwei Ämter (64 und 70) und Umweltkompetenzen des Ordnungsamtes.

Die neue Dezernatsverteilung tritt am 15.4.1989 in Kraft. Die Kosten werden mit 500.000 DM jährlichen Personalkosten beziffert. Es bleibt jedoch eine Reihe von Problemen ungelöst, weil z.B. neue Aufgaben und Zuständigkeiten vorerst ohne ausreichendes Personal bleiben. Die Kosten werden also in den folgenden Jahren mit den erforderlichen Nachbesserungen noch erheblich steigen. Das Umweltamt wird zudem in relativ teuer angemieteten Räumen an der Höhe untergebracht.

Diese unbefriedigenden Lösungen ebenso wie die ohne jede Kommunikation und Kooperation mit den beteiligten Ämtern und betroffenen Personen durchgeführte Umorganisation führt bei den Mitarbeitern zu großer Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen, die das Arbeitsklima im Rathaus lange Zeit erheblich belastet - in einer Zeit, in der ein Marketingkonzept „Wuppertal 2004“ von den gleichen Mitarbeitern eine neue „Aufbruchsstimmung“ erwartet.

27. Febr. 1989 Der Rat wählt Harald Bayer (Grüne) zum Beigeordneten für das neu geschaffene Umweltdezernat und Hauke Martens (SPD) als Beigeordneten für das Planungsdezernat.

Die Einrichtung eines Umweltdezernates und das Vorschlagsrecht für den Beigeordneten war den Grünen als Preis für die Wahl von Dr. Cornelius zum Oberstadtdirektor (<10. Okt. 1988>) zugestanden worden. Das Dezernat für Stadtentwicklung und Stadtplanung, das bereits von 1973 bis 1980 unter dem Beigeordneten Joachim Ahlemann bestanden hatte, wird wieder neu gebildet. Ahlemann hatte aber diese Aufgabe nicht noch einmal übernehmen wollen und daher auf seine Wiederwahl verzichtet <26. Sept. 1988>. Die Einrichtung des Umweltdezernates wird am gleichen Tag beschlossen <27. Febr. 1989>.

Dipl.Ing. Harald Bayer ist 37 Jahre und war bisher stellv. Leiter des Amtes für Stadtentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit, Umwelt- und Energiefragen in Dorsten. CDU und F.D.P. lehnen seine Wahl aufs Heftigste ab, weil sie weder einen zusätzlichen Dezernenten noch ein eigenständiges Umweltdezernat wollen. Er erhält nach einer langen und erbitterten Geschäftsordnungsdebatte 35 Stimmen.

Wiederwahl <16. Dez. 1989, 20. Dez. 2004> und Pension <12. April 2013>.

Dipl. Ing. Hauke Martens ist 45 Jahre alt und seit 1982 Technischer Beigeordneter in Castrop-Rauxel. Er erhielt 38 Stimmen. Er wird 1997 nicht wiedergewählt und am <17. März 1997> verabschiedet.

29. März 1989 Die Schlösserfabrik Neimann & Co KG gibt die Schließung ihrer Werke in Wuppertal an der Schwelmer Str. 100-108 und in Haan bekannt.

Der französische Automobilzulieferer Neimann & Co KG hat in Wuppertal sein Werk auf dem Grundstück der 1920 gegründeten Motorradwerke TORNAX, die 1954 schlossen. Neimann hatte seinen Firmensitz bereits 1977 zu seinem zweiten Werk in Haan verlegt.

Nach der Schließung von Neimann wurden die Fabrikhallen als Gewerbehof genutzt, Anfang der 2000er Jahre aber nach längeren Auseinandersetzungen mit der Stadtplanung abgerissen. Es werden nun Wohnungen gebaut, die 2005 bezogen werden.

15. April 1989 Die Fertighausausstellung am Autobahnkreuz Wuppertal-Nord begrüßt den drei millionsten Besucher.

Die Fertighausausstellung war im Sept. 1974 eröffnet worden auf einem von der Stadt zunächst auf 10 Jahre am Eichenhofer Weg gepachteten Grundstück. Sie zeigt 54 Ein- und Zweifamilienhäuser. 2013 zieht die Fertighausausstellung an die Wittener Straße <Nov. 2011>.

17. April 1989 Inbetriebnahme der ersten bergischen Wiederverwertungsanlage für Bauschutt auf dem Gelände der Firma Heintke in Nächstebreck. Ein Anschlusszwang für Bauschutt sichert die Auslastung.

23. April 1989 Die Einleitung von Kalkmilch in die Düssel durch ein Kalkwerk vernichtet den gesamten Fischbestand des Baches.

25. April 1989 Sportamtsleiter Helmut Ständer wird wegen des Verdachts, falsch abgerechnet zu haben, vom Dienst suspendiert.

28. April 1989 Umbau der Talstraße: Beim ersten Spatenstich für den Umbau der Berliner Straße zwischen Schwarzbach und Brändströmstraße in Oberbarmen pflanzen Verkehrsminister Zöpel und Oberbürgermeisterin Ursula Kraus den ersten Baum.

Tschorz & Tschorz hatten für diesen 1. Bauabschnitt vorab den Rahmenplan erarbeitet. Heftig gestritten wurde über die Breite der Fahrbahnen, die im Entwurf reduziert worden waren, um die Fahrgeschwindigkeit der Autos zu reduzieren. Die Kritiker befürchteten Staus, da Busse und Müllwagen nicht mehr überholt werden könnten und damit der Verkehr dort ständig zusammenbrechen würde. Die Proteste erreichten ihren Höhepunkt mit einer Demonstrationsschuldenfahrt von LKW, die ein mittleres Verkehrschaos anrichteten. In einem eilig ausgehandelten Kompromiss wurde ein Sicherheitsstreifen wieder verbreitert, so dass eine Verengung der Fahrspuren nur noch optisch gegeben war. So stimmte dann die Mehrheit für den Ausbau.

Der 1. Bauabschnitt ist am <02. Nov. 1991> fertiggestellt.

In der weiteren Rahmenplanung erhalten Tschorz & Tschorz nun die Vorgabe, die Vorschläge für den Alten Markt (zu aufwendig) und den Döppersberg (zu wenig innovativ) zu überarbeiten.

03. Mai 1989 Die Stadtparkasse eröffnet den Neubau ihrer Filiale am Wichlinghauser Markt. Das alte Gebäude wird zukünftig für Jugendeinrichtungen genutzt.
09. Mai 1989 Der neue Stadtplatz an der Wirkerstr./Ecke Marienstr. in der Elberfelder Nordstadt erhält den Namen Otto-Böhme-Platz.
Otto Böhme war KPD-Stadtverordneter und Widerstandskämpfer, der am 25. Febr. 1934 an den Folgen der in den KZ Kemna und Börgermoor erlittenen Misshandlungen gestorben war.
12. Mai 1989 Ein dicker Schaumteppich auf der Wupper zwischen Dahlerau und Beyenburger Stausee verursacht ein katastrophales Fischsterben.
15. Mai 1989 Schon wieder tote Fische auf der Wupper zwischen Dahlerau und Beyenburger Stausee. Der Verursacher kann nicht ermittelt werden.
17. Mai 1989 Der Rat spricht sich für den Bau der Südtangente L 418 im Tunnel unter dem Burgholz aus.
Seit 1984 wird die Idee einer Führung der L 418 in einem Tunnel diskutiert. Ein kürzerer Tunnel würde unter dem Ortsteil Küllenhahn verlaufen, ein längerer (und deshalb auch teurerer) dem Verlauf der bisherigen Trasse folgen. Die Idee wird zunächst wegen der hohen Kosten für nicht durchsetzbar angesehen, gewinnt als Problemlösung aber immer mehr Befürworter. Bereits am 18.5.1984 beschließt der Rat einen Antrag, nachdem das Land eine Tunnellösung prüfen möge. Verkehrsminister Jochimsen sagt im Juli eine Prüfung zu, der Landschaftsverband Rheinland vergibt Ende 1985 einen entsprechenden Prüfauftrag.
Trotzdem gehen im Rat die Auseinandersetzungen weiter. Im Okt. 1984 fordert er einstimmig die Einstellung der Arbeiten an der L 418 und einen Monat später spricht sich eine Mehrheit aus CDU, FDP und Grüne grundsätzlich gegen den Bau der L 418 aus, „ob mit oder ohne Tunnel“. Den Baustopp lehnt der Landschaftsverband als Träger der Maßnahme ab. Im Rat beschimpfen die Parteien die Verwaltung, dass sie den Ratsbeschluss nicht mit Nachdruck gegenüber dem Land vertrete.
Im Dez. 1988 wird die Machbarkeitsstudie zu den möglichen Tunnellösungen vorgelegt. Sie ist danach in beiden Varianten möglich bei Kosten von etwa 122 Mio. DM. Eine Tunnelführung unter Küllenhahn würde allerdings ein neues langes Planfeststellungsverfahren erfordern, ein Tunnel unter der planfestgestellten Trasse im Burgholz nicht.
Nach langer Diskussion stimmt der Rat nun wieder der L 418 im Tunnel zu. Er spricht sich für die Variante eines Tunnels unter dem Burgholz aus, um die Risiken eines langen neuen Planfeststellungsverfahrens zu vermeiden.
Wiederholte Zustimmung zur L 418 <22. März 1982>.
Freigabe des 1. Abschnitts >31. Mai 1989>.
Baubeginn des Tunnels Burgholz <05 Juli 2002>.
Freigabe von Tunnel und Gesamtstrecke der L 418 <29. März 2006>.
19. Mai 1989 Offizielle Eröffnung des umgebauten Geschwister-Scholl-Platzes in der Barmer City.
Den Umbau des Platzes plante 1986 die Essener Architektin Helga Rose Herzmann. Der Platz war tatsächlich bereits seit Ende 1988 fertig umgebaut. Er kostete rd. 2 Mio. DM.
Zum Zeitpunkt der Einweihung wird an der Ecke Höhne gerade das BEK-Gebäude abgerissen, die dafür einen Teil des neuen Platzes in Anspruch nehmen wollten. Auf dem Werth läuft noch der Umbau. Und die ersten Platten des Platzes sind bereits von den schweren LKW auf dem Werth kaputt gefahren worden. Später gibt es langen Streit über die Ansiedlung eines Cafés auf dem Platz zwecks Belebung der doch relativ toten Fläche. Ein Gebäude ist immer abgelehnt worden. Schließlich entstand ein Sommercafé unter großen Sonnendächern.
22. Mai 1989 Der Rat beschließt den Rahmenplan des Büros Tschorz & Tschorz für den Umbau der Talstraße.
Der Rahmenplan war am 18. Jan. 1989 dem Planungsausschuss vorgelegt worden. Die Fahrbahngestaltungen aus den beiden Bauabschnitten in Oberbarmen werden weiter geführt. Vorgeschlagen wird des Weiteren:
- Die Verschwenkung der B 7 im Bereich Barmen auf die Straße Am Clef/Winkler- und Wittensteinstraße und Rückführung zur Friedrich-Engels-Allee an der Wasserstraße. Damit wird zwischen Opernhaus und Höhne viel Platz für einen Busbahnhof, einen erweiterten Alten Markt sowie begrünte Wupperpromenaden geschaffen.
 - Am Döppersberg soll sie auf die Bahnhofstraße verlegt werden und vor Ohligsmühle wieder auf die Bundesallee münden. Damit würde Platz geschaffen für einen neuen glasüberdachten Busbahnhof.

- Zwischen Ohligsmühle und Robert-Daum-Platz sollen anstelle von Tankstelle und Parkplätzen eine grüne Wupperraupe geschaffen werden.
- Am Robert-Daum-Platz soll vor allem ein Tunnel unter dem engen Teil der Briller Straße den Verkehr entlasten.
- Allerdings steigen die geschätzten Baukosten auf 250 Mio. DM.

In Politik und Öffentlichkeit erzeugt die Planung eine fast begeisterte Zustimmung, weil Chancen für eine attraktive Neugestaltung der Talachse gesehen werden. Nur die FDP plädiert weiter für breite Fahrspuren und für sparsamere Planungen – das ist aber in der jetzigen Stimmungslage „bergisch pepita“. Für die meisten beinhaltet der Rahmenplan „die schönste Straße der Republik“ und diese beschließt dann auch der Rat im Grundsatz. Aus der bescheidenen 70-Mio.-Planung der Verwaltung war dank der Förderungseuphorie ein 250-Mio.-Projekt geworden.

Umgebaut wurde nach dieser Planung die Talstraße zwischen Berliner Platz und Rudolf-Herzog-Straße: 1. Bauabschnitt Baubeginn <28.4.1989> und Fertigstellung <02 Nov.1991>. Berliner Straße 2. Bauabschnitt Baubeginn <10. Febr. 1992>. Fertigstellung <01. Okt. 1994>.

Der weitere Planungsprozess führte dann bald zur Ernüchterung. Die Führung der B 7 in Barmen südlich der Wupper mit einem teuren Tunnel zwischen Wittensteinstraße und Friedrich-Engels-Allee und die Döppersberg-Planung führten zu immer mehr Zweifel an der Umsetzungsmöglichkeit, zumal die finanziellen Spielräume bei der Stadt, aber auch beim Land bald enger werden. Um die Planung im Bereich Barmen wird es deshalb in den folgenden Jahren sehr ruhig, während am Döppersberg neu geplant wird <17. März 1997>.

27. Mai 1989 Der 100 Jahre alte Kalkofen am Eskesberg wird nach dreijähriger Restaurierung für die Öffentlichkeit zugänglich.

Der alte Kalktrichter-Ofen wurde um 1850 erbaut und war bis 1942 in Betrieb. Dann wurde die Kalkproduktion wegen weithin sichtbaren Flammensäulen eingestellt. 1957 erwarb die Stadt das Grundstück von den Rheinisch-Westfälischen Kalkwerken. Der Kalkofen verfiel weiter. Die Kalkgrube nebenan wurde in den 1950er Jahren mit den unterschiedlichsten Abfällen verfüllt und später entgast und zum Naturschutzgebiet.

Ende der 70er Jahre „entdeckt“ das Ehepaar Heilmann den Ofen als Industriedenkmal wieder. Eine Bürgerinitiative kämpft um den Erhalt des Ofens. Seit Sommer 1986 werden Restaurierungsarbeiten im Rahmen von ABM-Beschäftigung durchgeführt. Kosten 834.000 DM.

31. Mai 1989 Der Tunnel der L 418 unter der Hahnerberger Straße in Cronenberg wird offiziell für den Verkehr freigegeben. Damit ist die Südtangente zwischen Lichtscheid und Hahnerberg fertiggestellt.

Dieser 1. Bauabschnitt der L 418 war 1982 begonnen worden und war vorher und während der Bauzeit im Rat der Stadt heftig umstritten <22 März 1982>. Der Landschaftsverband Rehinland als Bau-träger ließ sich davon nicht beirren. Zuletzt ging es dann noch um die Frage, wie der Tunnel unter der Hahnerberger Straße gebaut werden sollte. Der Durchstich sollte zunächst im offenen Verfahren erfolgen. Das an der Straße stehende alte Fachwerkhaus war bereits abgebrochen worden (später am Spessartweg in Küllenhahn von Ralf Löckmann wieder aufgebaut). Nach heftigen Protesten der Hahnerberger wurde der Tunnel dann im bergmännischen Verfahren gegraben.

Die Kosten allein des Tunnels beliefen sich auf 25 Mio. DM, die des 2. Teilstücks vom Eichholz auf insgesamt 45 Mio. DM.

Eröffnung Tunnel Burgholz und L 418 <29. März 2006>.

16. Juni 1989 Einweihung des von Stephan Huber geschaffenen Else Lasker-Schüler- Denkmals in der Herzogstraße in der Elberfelder Fußgängerzone.

30. Juni 1989 Einweihung des neuen Brunnens mit der Granitkugel auf der Alten Freiheit in Elberfeld.

Der Brunnen mit der Wasserkugel sprudelt gut 10 Jahre, bis er 2000 dem großen Bau der City-Arkaden zum Opfer fällt, die sich mit ihrem Eingang weit in die vormals platzartige Alte Freiheit hineinschieben.

30. Juni 1989 Die Firma Gebr. Heinze GmbH an der Werléstr. 60 in Heckinghausen, Hersteller und Handelsfirma für Garne und Tapisserien, stellt Konkursantrag. 71 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz.

Gebr. Heinze wurde 1919 gegründet und stellte in den ersten Jahren vor allem Stopfgarne her in einer Zeit, als Strümpfe mehr und mehr aus Kunstseide hergestellt und zu einem modischen Artikel wurden. Hauptabnehmer waren die Kaufhäuser. Die Firma hatte ihren Sitz zunächst in der Heckinghauser Str. 199, dann ab Mitte der 1920er Jahre in der Heckinghauser Str. 143a. 1934 saß die Stopf- und Strickgarnfabrik Gebr. Heinze in der Bockmühlstr. 17. Erst um 1940 fand sie ihr eigenes Domizil in der Werléstr. 40.

Im Krieg wurden die Betriebsgebäude 1943 völlig zerstört, die Firma konnte jedoch nach 1945 ihr Geschäft wieder aufnehmen. Sie gliederte sich dann eine Zwirnerei und Färberei an, so dass sämtli-

che Artikel in eigenen Anlagen veredelt werden konnte. Der Markenname „Heinzegarn“ wurde zu einem Qualitätsbegriff. Ergänzt wurde das Programm durch eine Tapiserie-Abteilung mit Strickgarnen, die in den 1950er und 1960er Jahren schnell beliebt wurden. 1959 beschäftigte das Unternehmen 275 Mitarbeiter.

Bereits seit den 1980er Jahren wurde die eigene Herstellung der Garne und Tapisseries unrentabel. Es wurden daher Fertig- und Halbfertigwaren aus Billigländern bezogen, im eigenen Betrieb fertiggestellt und verkauft. 1988 wurde so mit 23 Mio. DM der höchste Jahresumsatz in der Firmengeschichte erzielt bei einem ebenfalls hohen Gewinn. Die Hauptgeschäftszeit war Herbst/Winter/Frühling, während das „Sommerloch“ traditionell mit Krediten überbrückt werden musste. In diesem Jahr 1989 wurden allerdings die Kredite von der Bank eingefroren, so dass trotz der guten Geschäftsperspektiven die Firma zahlungsunfähig wurde und Konkurs anmelden musste.

Drei Jahre später am 9.6.1992 zieht die EDV-Firma EDS in die denkmalgeschützten Gebäude ein. EDS ist ein Dienstleister für Informationstechnologie mit Sitz in Rüsselsheim. Sie ist eine GM-Tochter. In Wuppertal sind 87 Mitarbeiter beschäftigt.

EDS zieht später an die Friedrich-Engels-Allee, wird 2009 von Hewlett-Packard übernommen. Ein geplanter Personalabbau gefährdet den Standort Wuppertal.

Juni 1989 Die Textilmaschinenfabrik Gebr. Meyer GmbH, Wittensteinstr. 238-246, wird verkauft und nach Schwelm verlagert.

Die Firma Gebr. Meyer war 1870 am Hohenstein gegründet worden und um 1905 an die Wittensteinstr.238-246 verlagert worden. Sie produzierte Spul- und Haspelmaschinen für die Band- und Flechtindustrie und hatte in den 1920er Jahren zeitweise über 100 Beschäftigte.

Die Weltwirtschaftskrise und die 1930er Jahre übersteht die Firma gerade so. Im Krieg werden 1943 die Betriebsgebäude zerstört. Der schnelle Aufschwung nach dem Krieg ermöglicht auch der Maschinenfabrik einen Neuanfang mit einem neuen Produktionsprogramm, in dem aber die Haspel- und Spulmaschinen weiter das Kerngeschäft ausmachen. In den 1960er und 1970er Jahren wächst die Firma auch mit Exporten ins Ausland.

In den 1980er Jahren wuchsen indessen die Schwierigkeiten, in der technischen Entwicklung mitzuhalten, weil auch die finanziellen Möglichkeiten für eine kleine Firma begrenzt waren. Auch die Zusammenarbeit mit einem größeren Unternehmen wie dem Schweizer Weltmarktführer für Bandwebmaschinen Jacob Müller löste dieses Problem nicht. Da zudem ein Nachfolger in der Firmenführung aus der Familie fehlte, entschloss sich die Familie 1989 zum Verkauf der Firma. Jacob Müller übernahm die Firma, verlagerte sie nach Schwelm, wo unter ihrem alten Namen weiter Textilmaschinen produziert wurden. 2003 wurde die Firma Gebr. Meyer mit der Jakob Müller Filiale verschmolzen und produziert nun unter dem neuen Namen Jacob Müller Deutschland GmbH.

Gebäude und Grundstück an der Wittensteinstr. 238-246 wurden ebenfalls verkauft, das Bürogebäude zu einem Wohnhaus umgebaut und die Produktionshalle weiter für gewerbliche Nutzungen genutzt.

01. Juli 1989 Offizielle Einweihung des Neubaus des Tierheimes an der Waldkampfbahn in Vohwinkel.

06. Juli 1989 Für die A 46 wird vom Landschaftsverband ein Lärmgutachten vorgestellt. Es sind bis zum Jahr 2000 eine Reihe von Lärmschutzmaßnahmen, u.a. Überdachungen und Lärmschutzwände mit Kosten von insgesamt 230 Mio. DM, vorgesehen. Der Lärm an der stetig stärker genutzten A 46 wurde nach der Fertigstellung der Autobahn zur großen Belastung für die Anwohner und löste viele Proteste aus. Um das Problem langfristig zu lösen, wurde von Landschaftsverband und Stadt Ende 1986 ein Lärmgutachten in Auftrag gegeben. Es kostete 1 Mio. DM und wurde gemeinsam von Stadt (mit 80 % Zuschuss des Landes) und Landschaftsverband finanziert. Die Ergebnisse lagen Ende 1988 vor. Drei Jahre wurde über die Maßnahmen und ihre Finanzierung mit dem Land verhandelt. Schließlich beschloss der Verkehrsausschuss des Landtages ein Programm mit Kosten in Höhe von 230 Mio. DM, die sich Bund (170 Mio. DM), Land (48 Mio. DM) und Stadt (12 Mio. DM) teilen wollen. Das Lärmschutzprogramm sieht neben vielen Lärmschutzwänden „Einhausungen“ (oberirdische Tunnel) in Vohwinkel (Engelshöhe), Mirke und Haarhausen sowie viele Lärmschutzwände vor. Die Realisierung des Programms erfolgt in Einzelmaßnahmen über einen langen Zeitraum gestreckt. Die „Einhausungen“ werden aus Kostengründen später nicht realisiert. In Haarhausen (2001) und in Elberfeld werden stattdessen halbseitige „Galerien“ gebaut. Das gesamte Lärmschutzprogramm zieht sich Jahrzehnte hin bis weit in die 2010er Jahre. Die A 46 bildet damit eine „ewige“ Baustelle mit täglichen Staumeldungen in Radio.

12. Aug. 1989 350.000 Menschen feiern den 60. Geburtstag der Stadt an einem „langen Tisch“ im gesamten Tal.

Der Lange Tisch ist eine Veranstaltung in Wuppertal, die alle fünf Jahre zum Geburtstag der Stadt veranstaltet wird, erstmalig 1989 zum 60. Die Wuppertaler Bürger, Unternehmen und Vereine sind aufgerufen, ihre Tische rauszustellen und so einen langen Tisch vom Stadtteil Vohwinkel im Westen

bis nach Oberbarmen im Osten zu bilden. Neben Speisen und Getränken wird auch ein abwechslungsreiches Programm angeboten. An zahlreichen populären Orten sind kleine Bühnen aufgebaut und Straßenkünstler sind auf der 14 Kilometer langen Meile unterwegs
Der erste Lange Tisch war zunächst als einmaliges Event geplant, findet jedoch seither regelmäßig alle fünf Jahre statt.

09. Sept. 1989 Der umgebaute Langerfelder Markt wird mit einem Marktfest eröffnet.
Obwohl noch nicht alles fertig ist und an der Straße noch gearbeitet wird, eröffnet OB Ursel Kraus zwischen vielen Ständen den neuen Markt. Er hat ein neues Pflaster um das renovierte Denkmal erhalten.
12. Sept. 1989 Die Landesregierung beschließt, ein neues Institut für Klima, Umwelt und Energie in Wuppertal anzusiedeln.
Das neue Institut soll die vielen Einzelaktivitäten in diesen Bereichen für Forschung und Politik bündeln. Es soll einmal 60 Wissenschaftler beschäftigen. Nach längerer Standortsuche wird in einem noch zu modernisierenden Gebäude an der Straße Döppersberg, ein passendes Domizil gefunden. Das Institut nimmt 1991 seine Arbeit auf. Erster Präsident ist Ernst-Ulrich von Weizsäcker. Es gewinnt unter dem Namen „Wuppertal-Institut“ schnell internationale Reputation.
Von Weizsäcker bleibt bis 2000 Präsident des Instituts. Sein Nachfolger wird Peter Henricke, der es bis 2008 leitet. Seit dem 1. März 2008 ist Uwe Schneidewind Präsident des Instituts, das nun rd. 170 Mitarbeiter hat, 2/3 davon wissenschaftliches Personal.
15. Sept. 1989 Dr. Günter Darkow, der Hauptgeschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Wuppertal, tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Georg Eicke Dalchow.
25. Sept. 1989 Das Köbo-Haus am Schwebebahn-Bahnhof Döppersberg muss wegen Baufälligkeit von den Mietern sofort geräumt werden. Ein Gutachten bescheinigt „konkrete Einsturzgefährdung“.
Das Köbo-Haus wurde 1925 als Geschäftshaus von der Firma Köhler & Bovenkamp erbaut. Inzwischen gehört das Gebäude der Stadt. Betroffen von der Räumung sind 3 soziale Einrichtungen, 13 gewerbliche Mieter und 2 städtische Dienststellen.
Es beginnt eine heftige Debatte über die Zukunft des immerhin denkmalwürdigen Gebäudes am City-Eingang. Insbesondere die hohen Sanierungskosten, lassen der Stadt den Abriss angeraten erscheinen. Da wird im August 1990 das Gebäude von der Denkmalbehörde unter Denkmalschutz gestellt. Der Rat beschließt trotzdem am 3. Sept. 1990 den Abriss des Gebäudes.
Dieser Beschluss muss dann allerdings nicht vollzogen werden, weil sich noch ein Investor findet, der das Gebäude sanieren will.
01. Okt. 1989 In der Kommunalwahl mit knapp 60% Wahlbeteiligung verlieren CDU, Grüne und SPD Stimmanteile, während die FDP hinzugewinnt.
Bei einer Wahlbeteiligung von 58,8 % erhalten (vorherige Wahl):
SPD 44,3% (44,7%) = 32 (30)
CDU 32,8% (37,9%) = 23 (26)
Grüne 9,4% (10,6%) = 6 (7)
FDP 9,5% (5,9%) = 6 (4)
16. Okt. 1989 Ursula Kraus (SPD) wird wieder zur Oberbürgermeisterin gewählt. Kurt Drees (CDU) und Werner Draudt (FDP) werden Bürgermeister.
06. Nov. 1989 Einweihung des neuen umweltfreundlichen Heizkraftwerkes der WSW an der Kabelstraße in Elberfeld.
Im Juni 1986 beginnen die Abrissarbeiten, um Platz für den Neubau zu schaffen. Baubeginn <12. Mai 1987>. Der Neubau wird am Ende 300 Mio. DM kosten.
Das Heizkraftwerk liefert Strom und Wärme (Kraft-Wärme-Kopplung). Die WSW erzeugen ca. 50 % des Strombedarfs für Wuppertal in den eigenen beiden Kraftwerken. Hinzu kommen ca. 6 % aus der Müllverbrennung.
10. Nov. 1989 Am Klinikum in Barmen wird die erste Operation am offenen Herzen durchgeführt.
17. Nov. 1989 Die Informations- und Kommunikationsfirma Brose weiht an der Uellendahler Straße ihr neues Verwaltungsgebäude ein.
21. Nov. 1989 Die Neugestaltung der Friedrich-Ebert-Straße in Elberfeld ist abgeschlossen.
25. Nov. 1989 Die Neugestaltung des Werth als Fußgängerstraße der Barmer City ist abgeschlossen.
Der Werth erhält neue Platten und am Geschwister-Scholl-Platz eine Überdachung, die 1991 errichtet wird. Diese führt zu heftigem Streit. Die aufgestellten Glasdächer werden als klotzig, hässlich und

störend empfunden, werden bald als „Elefanten“ bezeichnet. Nach Beschwerden von Anwohnern stellt sich zudem heraus, dass sie ohne eine eigentlich erforderliche Genehmigung errichtet worden waren. Nach einer peinlichen Debatte werden sie wieder abgerissen und eingemottet, nachdem auch keiner sie günstig kaufen wollte.

01. Dez. 1989 Prof. Dr. Gert L. Haberland, Leiter des Bayer-Werkes Elberfeld, tritt in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Dipl. Ing. Karl Nöthen.
- Dez. 1989 Eine seit 1987 steigende Zahl von Aus- und Übersiedlern sowie Asylbewerbern führt zu Unterbringungsproblemen und Konflikten mit Anwohnern. Zwar steigen die Einwohnerzahlen der Stadt erstmals seit den 60er Jahren wieder, aber auch Wohnraum wird knapp.
Entwicklung der Zuwanderung von Spätaussiedlern und Übersiedlern (DDR):
1986: 535 Personen 1987: 1.164 Personen
1988: 3.486 Personen
Jan.-März 1989 : 880 Personen.
Die Stadt betreibt inzwischen 17 Übergangsheime mit 1.335 Plätzen. Diese sind inzwischen nicht mehr ausreichend.
Unterbringung in Turnhallen, leerstehenden Gebäuden, alten Schulgebäuden, zwei Gebäuden der Colmar-Kaserne, usw. Zunehmende Konflikte mit den Anwohnern und Nutzern (z.B. Sportvereine). Zwar steigt die Zahl der Einwohner, aber auch die Wohnungsknappheit nimmt zu.
- Dez. 1989 Die Wuppertalsperre wird fertig gestellt.
Die grundlegenden Planungsarbeiten wurden 1957 abgeschlossen. 1962 begannen die vorbereitenden Arbeiten, wie die Verlegung von Straßen und einer Trinkwasserleitung. Der Bau des Hauptdamms erfolgte von 1982–1987. Die Inbetriebnahme bzw. Fertigstellung der Talsperre fand 1989 statt. Sie dient dem Tal der Wupper als Schutz vor Hochwasser ebenso wie vor Niedrigwasser (zuletzt 1959).
Das Absperrbauwerk, der 320 qm lange und 40 m hohe Damm der Talsperre, besteht aus einer Steinschüttung mit Asphaltbetoninnendichtung. Das maximale Stauvolumen der Talsperre beträgt 25,9 Mio. m³ bei einem jährlichen Zufluss von etwa 138 Mio.m³. Für die Talsperre wurden 440 Hektar Land angekauft. Die Gesamtkosten der Talsperre betragen nach damaligem Stand 235 Mio. Mark.

1990

25. Jan. 1990 Die Sporthalle für die Kollegscheule an der Bachstraße in Barmen wird eingeweiht. Für die Berufsschule fehlte lange Jahre eine Turnhalle. Als am Beckmannshof dann eine Tankstelle mit Garagenanlage schloss, kaufte die Stadt 1987 das Grundstück. Zunächst wurde eine großzügige Dreifachhalle geplant, dafür gab es jedoch keine Zuschüsse. So wurde daraus eine kleinere Zweifach-Halle. Diese kostete schließlich 2,2 Mio. DM bei 0,75 Mio. DM Zuschuss vom Land.
- Feb. 1990 Innerhalb von fünf Wochen ziehen fünf Orkane über Wuppertal und richten in den Wäldern und an den Häusern der Stadt große Schäden an. Auch die Wetterfahne auf dem Rathaus Elberfeld muss zur Reparatur heruntergeholt werden.
25. März 1990 Das Von-der Heydt-Museum wird nach Abschluss der über dreijährigen Umbauarbeiten mit Festreden von Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth und Ministerpräsident Johannes Rau wieder eröffnet.
Die zuvor geführte Debatte über Umbau oder Neubau des Museums wird entschieden, als am 16. Juli 1985 Kultur- und Bauausschuss in einer Sondersitzung einem erweiterten Umbau zustimmen, der 20,8 Mio. DM kosten soll.
Schließung des Museums für den Umbau <05. Juni 1986 >. Im Nov. 1986 beginnen dann die Umbauarbeiten. Architekten sind die Kölner Busmann und Haberer. Die Kosten belaufen sich am Ende auf 25 Mio. DM.
Die Eröffnung sollte eigentlich am 21. Jan. 1990 gefeiert werden im Beisein des bereits eingeladenen Bundespräsidenten Roman Herzog. Da die Umbauarbeiten bis dahin nicht abgeschlossen waren, musste der Termin verschoben und der Bundespräsident wieder ausgeladen werden. Das führte zu heftigen Vorwürfen in der Öffentlichkeit und bei den Parteien. Bei der Eröffnungsfeier waren dann aber alle begeistert über die neue Qualität des Museums.
10. April 1990 Richtfest beim Neubau der Standortverwaltung an der Parkstraße in Ronsdorf.
Mit der Auflösung der letzten Kasernen 2003 wird auch die Standortverwaltung aufgegeben <30. Jan. 2001>.
13. Mai 1990 In der Landtagswahl gewinnt die SPD alle vier Wahlkreise mit Uwe Herder, Reinhard Grätz, Johannes Rau und Vera Dedanwala. Dr. Hans-Jürgen Lichtenberg

(CDU) und Michael Ruppert (FDP) kommen über die Landesliste in den Landtag. Die CDU rutscht unter 30 %.

22. Mai 1990 Offizielle Einweihung des Altenheims der Halbach-Stiftung an der Meckelstraße in Barmen auf dem Gelände der ehemaligen Textilfabrik Ziersch.
Die hier über 100 Jahre ansässige Firma Rudolf Ziersch Söhne KG war eine 1865 gegründete Stückgutfärberei. Sie blieb bis zu ihrem Ende ein Lohnveredlungsbetrieb, in dem Textilien anderer Firmen gefärbt und appretiert wurden. Die Firma wurde 1972 nach einem Vergleichsverfahren von einer schweizerischen Textilfirma übernommen, die jedoch 1974 selbst in Konkurs ging. Dabei verloren die letzten 130 Beschäftigten an der Meckelstraße ihren Arbeitsplatz.
Ende 1980 wurden die Fabrikhallen abgerissen. Auf dem östlichen Teil des ehemaligen Fabrikgeländes entlang der Zanellastraße errichtet die Halbach-Stiftung für 185 Senioren ein Altenzentrum, das im Mai 1990 eingeweiht wird. Der Bau hat 29 Mio. DM gekostet.
Später werden auf dem restlichem Gelände an der Wollstraße Altenwohnungen von der GWG errichtet unter Umständen, die der Korruptionsaffäre um die Geschäftsführer Hiesgen und Sperling eine Rolle spielten <08 Dez. 1998>.
26. Mai 1990 Der Rat beschließt mehrheitlich die Einführung einer kommunalen Getränkesteuer für 1992 zur Finanzierung von Haushaltsdefiziten. Der Beschluss wird nach heftigen Protesten wieder aufgehoben.
26. Mai 1990 Einweihung des umgestalteten Platzes der Republik im Ostersbaum durch Oberbürgermeisterin Ursula Kraus.
Das Projekt ist gleichzeitig Abschluss des Programms zur Wohnumfeldverbesserung im Ostersbaum. Mit dem Handlungsprogramm Ostersbaum wird ab 1997 der Ostersbaum erneut Gegenstand von Stadterneuerungsvorhaben (Ratsbeschluss am < 30. Juni 1997>).
<19. Okt. 1990> Einweihung Kindergarten und Janucz-Korczak-Platz.
09. Juni 1990 Der neue Martin-Niemöller-Platz im Arrenberg wird eingeweiht. Er entstand als Teil des Stadterneuerungsprogramms Arrenberg.
Für das alte Wohngebiet wurde bereits 1979 ein „Entwicklungskonzept Arrenberg“ beschlossen. Aus ihm wurde 1983 das „Gebietsbezogene Programm Arrenberg“ der Städtebauförderung mit einer Reihe von Projekten zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der sozialverträglichen Modernisierung von Wohnungen (u.a. Begrünung und Verkehrsberuhigung, Neugestaltung des Gutenbergplatzes, Kindergarten).
Der neue Martin-Niemöller-Platz war eines der geplanten Projekte. Erforderlich war die Verlagerung der Baufirma Dehler, die schließlich erst nach langjährigen Bemühungen nach Vohwinkel an die Ludwig-Richter-Straße verlagert werden konnte. Das Grundstück gehörte den WSW, von denen die Stadt es erwerben musste. Deshalb ist dieser neue Platz nun das letzte realisierte Projekt aus dem Stadterneuerungsprogramm. Gebaut hat den Platz schließlich die Wohnungsbaufirma Sahle-Bau, die im Arrenberg auch die Kindertagesstätte in einem alten Wohnhaus am Rande des Platzes eingerichtet und zwei Wohnhäuser der WSW in der Gutenbergstraße modernisiert hat.
09. Juni 1990 Das Parkhaus der Post an der Ecke Morianstraße/Hofkamp wird eröffnet.
Das Grundstück war zuvor der Parkhof für die Wagen der Post.
Baubeginn für das Parkhaus war im Januar 1989. Bauherr ist die Deutsche Postreklame. Vorgesehen sind 385 Stellplätze auf fünf Parkdecks sowie Ladengeschäfte im Erdgeschoss und 1200 qm für Büros und Praxen. Das Richtfest wurde am 2. März 1990 gefeiert.
Das nun eröffnete Gebäude ist architektonisch/gestalterisch ein Blickfang in Elberfeld mit einer reizvoll gestalteten Fassade. Entworfen worden ist es von der Planungsgruppe B. Die Einweihung erfolgt mit einem großen Fest der Post zum 500jährigen Jubiläum.
10. Juni 1990 Erster Gottesdienst in der nach dem Brand zu Pfingsten 1989 wiederhergestellten neuen Remigius-Kirche in Sonnborn.
Die alte Remigius-Kirche an der Sonnborner Straße war dem Bau des Sonnborner Autobahnkreuzes zum Opfer gefallen. Sie wurde am <18. Dez. 1973> gesprengt und einige 100 m entfernt wieder aufgebaut.
Am 12. Mai 1989 brannte der Dachstuhl mit dem neuen Kupferdach nieder. Ursache des Brandes waren Dachdeckerarbeiten.
13. Juni 1990 Die Energieagentur NRW eröffnet in der Morianstraße in Elberfeld ihr landesweites Beratungsangebot. Geschäftsführer ist Dipl.Ing. Hüttenhölcher.
11. Juli 1990 Die Friedrichstraße zwischen Neumarkt und Karlsplatz wird in die Fußgängerzone Elberfeld einbezogen.
Der Umbau der Friedrichstraße als Fußgängerstraße war im Rahmen des Neubaus des Karlsplatzes

bereits 1986 erfolgt <13. Sept. 1986>. Über die Einrichtung als Fußgängerstraße und damit die Erweiterung des Fußgängerbereichs hatte es aber jahrelange Auseinandersetzungen gegeben, bis nun der Verkehrsausschuss mit einem überraschenden Beschluss eine Entscheidung fällt.

01. Aug. 1990 **Dr. Horst Jordan, Hauptgeschäftsführer der IHK Wuppertal, Solingen, Remscheid, wird in den Ruhestand verabschiedet. Nachfolger wird Dipl. Volkswirt Jürgen Schade.(+)**
 Horst Jordan studierte Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Mainz, das er 1949 abschloss. Von 1948 bis 1952 arbeitete Horst Jordan als Journalist, unter anderem beim Hessischen Rundfunk und der Wiesbadener Zeitung. 1952 promovierte er und trat danach als Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit in den Dienst der IHK Wiesbaden ein. 1956 wurde er dort zum Geschäftsführer und 1959 zum Stellvertretenden Hauptgeschäftsführer ernannt.
 Von 1966 bis 1990 stand Jordan an der Spitze der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid. In seine Amtszeit fiel 1977 die Neugliederung der IHK-Bezirke. Es gelang ihm, die einst selbständigen Kammern Wuppertal, Solingen und Remscheid zur IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid zusammenzuführen. Innerhalb der IHK-Organisation vertrat Jordan viele Jahre die Interessen der Wirtschaft im Bezirksplanungsrat Düsseldorf. Darüber hinaus war er bedeutend auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzierungshilfen für die gewerbliche Wirtschaft. Außerdem engagierte er sich als Mitglied des Landeskreditausschusses und des Landesbürgerschaftsausschusses. Auf seine Initiative hin schlossen sich die Kreditgarantiegemeinschaften des Landes zur Bürgerschaftsbank Nordrhein-Westfalen zusammen, deren Aufsichtsratsvorsitzender er über Jahre war. Es gelang ihm, namhafte Wuppertaler Unternehmen und Institutionen als Mitgesellschafter zu gewinnen.
 Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Kammerdienst blieb Jordan für die Region aktiv. So war er einer der Initiatoren des Technologiezentrum Wuppertal (W-tec). Bis zu seinem Tod war Jordan schriftstellerisch und journalistisch aktiv. Er verfasste zahlreiche Bücher und Artikel über die Wirtschaftsgeschichte des Bergischen Landes und war als Übersetzer der Werke prominenter amerikanischer Autoren aktiv (unter anderem für den ehemaligen amerikanischen Außenminister Henry Kissinger). Darüber hinaus war er ein begeisterter Philatelist und Numismatiker. Jordan verstarb nach kurzer Krankheit mit 83 Jahren.
 Für sein vielfältiges Wirken zum Wohle der Gesamtwirtschaft erhielt Horst Jordan das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Rat der Stadt Wuppertal ehrte ihn mit dem Ehrenring der Stadt Wuppertal, und der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine mit der Goldenen Schwebelbahn. Die Vollversammlung der IHK verlieh ihm für seine herausragenden Leistungen die Ehrenplakette der Kammer.
07. Aug. 1990 **Bei Bauarbeiten auf einem Parkplatz der Firma Speth an der Industriestraße in Sonnborn wird eine alte Deponie mit Chemiemüll entdeckt.**
 Die Firma Speth hatte das Gelände wegen finanzieller Schwierigkeiten verkaufen wollen. Sie musste auch wegen des nun geplatzten Grundstücksverkaufs im September Vergleich anmelden. Die 1874 gegründete Firma stellt Getriebe, Antriebsachsen und Zahnräder her und beschäftigt 117 Mitarbeiter. Im Dezember kauft die Velberter Firma EMKA von Friedhelm Runge den Betrieb mit den noch 115 Beschäftigten. Runge wird 1991 auch WSV-Präsident und Hauptsponsor des Vereins. Speth steht Ende 1996 erneut vor dem Konkurs.
11. Aug. 1990 **Mit einem großen Fest wird der Toelleturm nach der erforderlichen grundlegenden Sanierung wiedereröffnet.**
 Geschlossen werden musste der Turm in den Barmer Anlagen 1988 wegen zu Tage tretender Baumängel. Die erforderliche Sanierung, die von Prof. Dr.-Ing. Carsten Langlie (ohne Honorar) geplant worden war, kostete fast 1 Mio. DM und wurde durch Spenden finanziert.
24. Aug. 1990 **Der Botanische Garten feiert seinen 100. Geburtstag.**
 Der Botanische Garten wurde im Jahre 1890 als Schulgarten auf der Hardt angelegt und im Jahr 1910 wegen Platzmangels auf das in der Nähe gelegene Gelände der Ellerschen Villa verlegt.
- Aug.1990 **Ein Mitarbeiter im Sozialamt hat jahrelang Geld in die eigene Tasche gesteckt und so insgesamt 60.000 DM veruntreut.**
01. Sept. 1990 **Mit einem Volksfest feiern die Ronsdorfer die Fertigstellung der umgebauten Marktstraße.**
15. Sept. 1990 **Der im Rahmen des Umbaus der Berliner Straße ebenfalls neugestaltete Wupperfelder Markt wird mit einem großen Fest wieder eröffnet.**
 Geschichte des Wupperfelder Marktes.
28. Sept. 1990 **Wiedereröffnung des Hotels „Kaiserhof“ am Döppersberg nach grundlegendem Umbau.**

Der alte „Kaiserhof“ vor dem Bahnhof Elberfeld wurde 1943 zerstört und nach dem Krieg wieder aufgebaut <08. Aug. 47>.

Beim Ausbau des Verkehrskreuzes Döppersberg stand er dem Straßenbau im Wege und wurde 1965 gesprengt <22. Mai 1960>. Bereits ein knappes Jahr später wurde der Neubau am Standort des früheren Stadtbades Elberfeld am Brausenwerther Platz eingeweiht <22. Febr. 1961>.

Ende der 80er Jahre wurde dieser Bau gründlich erneuert.

1995 wurde der „Kaiserhof“ zum InterCityHotel.

05. Okt. 1990 Die Lebenshilfe weiht ihr neues Werkstattgebäude an der Hauptstraße in Cronenberg ein.
Die Lebenshilfe, ein 1960 gegründeter gemeinnütziger Verein zur Betreuung Behinderter, feiert zugleich ihr 30jähriges Bestehen. Andere Standorte sind das Lehrlingsheim im ehemaligen Altenheim an der Pflegeheimstraße, Heim und Werkstätten an der Heidestraße sowie die Behindertensiedlung Mastweg (1998).
Das Grundstück an der Hahnerberger Straße war der Lebenshilfe vom Eigentümer Erich Küssner zunächst zur Nutzung überlassen, später nach seinem Tode vererbt worden. Entstanden ist eine neue Werkstatt über 3 Ebenen mit Schreinerei, Räume für Arbeitsgruppen und ein großer Speise- und Pausenraum. Das neue Gebäude wurde mit dem bereits vorher genutzten alten Bahlsengebäude verbunden und hat Zugang von der Haupt- und von der Heidestraße.
05. Okt. 1990 Hans-Dietrich Genscher (FDP) feiert im Hotel Kaiserhof sein 25jähriges Abgeordneten Jubiläum im Wahlkreis Wuppertal I.
Genscher kandidierte seit 1965 für jede Bundestagswahl im Wahlkreis Wuppertal I, errang zwar nie ein Direktmandat, war aber immer ein „Wuppertaler Abgeordneter“ mit seinem Wahlkreisbüro in Wuppertal. Der damalige Landesvorsitzende Willy Weyer hatte ihm die Kandidatur in Wuppertal empfohlen. Auch für die nächste Bundestagswahl am <02. Dez. 1990> ist er wieder als Kandidat der FDP aufgestellt.
06. Okt. 1990 Einweihung des Neubaus der privaten Christian-Morgenstern-Schule an der Wittensteinstraße in Barmen.
Die Schule wurde als Privatschule in den 1960er Jahren gegründet und hatte ihren Standort zunächst in der Haderslebener Straße.
Der Neubau wurde errichtet auf dem Grundstück der Firma Rittershaus & Blecher, die ins Gewerbegebiet Blombach-Nord in Ronsdorf verlagerte (und später als Konzerntochter nach Köln abwanderte).
11. Okt. 1990 Ein Schwebebahnzug rammt in Vohwinkel über der Kaiserstraße einen ausgefahrenen Entladekran eines LKW. Es entstand nur Sachschaden.
13. Okt. 1990 In einem Freundschaftslauf über 2.000 km von der Partnerstadt Kosice nach Wuppertal werden 36 Sportler am Barmer Rathaus von Außenminister Genscher und seinem Prager Amtskollegen Jiri Dienstbier empfangen.
13. Okt. 1990 Die Feuerwehr verlässt ihre alten Gebäude an der Gathe und zieht in die neue Hauptfeuerwache an der August-Bebel-Straße, die mit einem Fest offiziell eingeweiht wird.
Die alte Wache an der Gathe war 1923 bezogen und in den Kriegsjahren 1940 – 1942 erweitert worden. Die Entscheidung für den Neubau an der August-Bebel-Straße war bereits 1979 gefallen. Es gab zu wenig Platz für eine moderne Feuerwache am alten Standort an der Gathe.
Am 17. Febr. 1987 war Baubeginn mit dem 1. Spatenstich. Nach 29 Monaten Bauzeit kann die neue moderne Hauptfeuerwache nun bezogen werden.
Das alte Gebäude wird umgebaut u.a. zu einem Jugendtreff.
16. Okt. 1990 Das neue Altenpflegeheim Am Diek wird offiziell eingeweiht.
Die Stadt hatte das Grundstück 1975 erworben, um dort ein Altenheim zu errichten. Gebaut wurde nun aufgrund des großen Bedarfs ein Altenpflegeheim mit 126 Betten in Zweibett- und Einzelzimmern. Der Neubau kostete 18,5 Mio. DM.
Am 29. Okt. 1990 ziehen die ersten Bewohner ein. Zunächst werden 70 Betten mit Pflegebedürftigen aus dem Elberfelder Neviandtstift belegt, um dort die Belegung in den Sechs-Bett-Zimmern zu reduzieren. Nachdem es zunächst schwierig war, die erforderlichen Pflegekräfte zu gewinnen, können die Zimmer jetzt voll belegt werden.
19. Okt. 1990 An der Wörther Straße im Ostersbaum wird der neue Janusz-Korczak-Platz eingeweiht zusammen mit der gleichzeitig fertiggestellten Kindertagesstätte.
Beides sind Projekte im Rahmen des Stadterneuerungsprogramms Ostersbaum.
Die Kindertagesstätte bietet 50 Plätze. Janusz Korczak war ein polnisch-jüdischer Arzt und Pädagoge, der jüdische Waisenkinder im Warschauer Getto betreute und 1942 mit den Kindern in den Gaskammern von Treblinka umkam.

23. Okt. 1990 Einweihung des neuen Gebäudes der IG Metall an der Elberfelder Straße in Unterbarmen.
26. Okt. 1990 Die Elektrofirma Wiesemann & Theis weiht ihren Neubau an der Porschestraße in Nächstebreck ein.
15. Nov. 1990 Die Kindertagesstätte Dellbusch in Oberbarmen mit 50 Plätzen wird offiziell eingeweiht.
22. Nov. 1990 Offizielle Einweihung des neuen Gebäudetraktes des Gesundheitsamtes in der Friedrichstraße.
23. Nov. 1990 Die Firma ELBA weiht ihr neues Hochregallager im Gewerbegebiet am Kiesberg ein.
ELBA ist ein 1917 gegründetes Wuppertaler Traditionsunternehmen mit Sitz an der Friedrich-Ebert-Straße. Hergestellt werden Büroartikel, u.a. die bekannten ELBA-Ordner.
Konkurs <01 Juni 1998>.
28. Nov. 1990 Nach fünfjähriger Bauzeit wird das letzte Teilstück der neuen B 224 zwischen Velbert und dem Sonnborner Kreuz mit dem Tunnel Saurenhaus für den Verkehr freigegeben.
Diese Verbindung Wuppertals mit dem Ruhrgebiet wird seit Anfang der 1960er Jahre geplant. 1972 wird vom Landschaftsverband Rheinland als erste offizielle Stufe die Linienplanung festgelegt. Im Herbst 1973 beginnt der Bau der B 224 n auf Velberter Stadtgebiet, im Nov. 1974 ist auf der Wuppertaler Seite der Abschnitt zwischen Sonnborner Kreuz und Saurenhaus fertig.
Am 30. Dez. 1983 ist der restliche Abschnitt planfestgestellt, nachdem nach heftiger Debatte die Stadt die Untertunnelung der Höhe am Saurenhaus gefordert hatte, weil dort gerade ein neues Wohngebiet (Gellert-/Henselweg) gebaut wurde. 1985 begann der Bau des fehlenden Zwischenstücks. Die Kosten allein des letzten Teilstücks von 5,2 km mit Tunnel Saurenhaus und Brücke über den Aprather Weg betragen rd. 109 Mio. DM.
An der Stadtgrenze bei Aprath sollte die B 224 n in einer früheren Planung sich einmal mit einer neu geplanten B 7 (von Wuppertal-Nord über Aprath in Richtung Mettmann führend) kreuzen. Die dafür erforderlichen Abgrabungen für einen etwaigen Anschluss wurden hier noch durchgeführt, ehe die Planung der neuen B 7 aufgegeben wurde.
02. Dez. 1990 In der ersten gesamtdeutschen Bundestagswahl gewinnt in Wuppertal die SPD mit Rudolf Dressler und Dr. Wilfried Penner zwar beide Wahlkreise, verliert aber Stimmenanteile. Die FDP gewinnt stark und erhält 15 %, Außenminister Genscher (FDP) <05. Okt. 1990> und Peter Hintze (CDU) ziehen über die Liste in den Bundestag.
07. Dez. 1990 Einweihung der Turnhalle Siegelberg in Beyenburg.
21. Dez. 1990 Am Rutenbecker Weg in Sonnborn beginnen mit dem 1. Spatenstich die Bauarbeiten am Wuppersammler, Wuppertals größtem Kanalbauprojekt. Hier am Ende des bis nach Barmen führenden Kanals wird ein großes Überlaufbecken und Pumpwerk gebaut.
Die Entwässerung ist in Wuppertal als Trennsystem aufgebaut: häusliches Abwasser wird in eigenen Kanälen zur Kläranlage geführt, Regenwasser in gesonderten Kanälen in einen Vorfluter (Bach, Wupper) eingeleitet. Dabei ist das von den Straßen abfließende Regenwasser häufig stark verschmutzt und belastet letztlich die Wupper in hohem Maße. Im „Bewirtschaftungsplan Untere Wupper“ <Jan. 1986> und dem entsprechenden Erlass des Umweltministers NW vom 04. Jan. 1988 ist deshalb festgelegt, dass verschmutztes Regenwasser vor Einleitung in einen Vorfluter geklärt werden muss. Dies bedeutet für Wuppertal die Einleitung des Regenwassers in einen Transportsammler, der es zur Kläranlage führt.
Diese Funktion übernimmt der geplante Wuppersammler, der das Regenwasser ab dem Barmer Zentrum zur Kläranlage Buchenhofen führt. Der Kanal hat eine Länge von 9,7 km, einen Durchmesser von 1,80 m (Barmen) bis 2,60 m Buchenhofen und hat damit eine Speicherkapazität von 16.000 cbm. Er liegt in einer Tiefe von 9 bis 14 m. Die Baukosten werden anfangs auf 218 Mio. DM geschätzt werden am Ende aber über 300 Mio. DM betragen).
Das Rückhaltebecken in Sonnborn dient als Speicher und zugleich der mechanischen Vorklärung des Regenwassers. Es fasst 3.800 cbm Wasser. Nach der Vorreinigung wird das Wasser zum Klärwerk Buchenhofen gepumpt.
Halbzeit <29. Juni 1995>.
Fertigstellung des eigentlichen Kanals <09. Nov. 2001>.

Dez. 1990 Eines der wichtigsten Probleme des Jahres ist die Unterbringung der vielen Aussiedler und Asylbewerber in Turnhallen, Wohnwagen auf Sportplätzen, alten Schulgebäuden, angemieteten Häusern. Ärger und Widerstand von Betroffenen und Anwohnern ist groß.

Bereits Anfang des Jahres leben 2.380 DDR-Übersiedler und Aussiedler aus Osteuropa in Übergangsheimen. Hinzu kommen noch 1.925 Asylbewerber. Allein im Januar kommen 460 Personen neu hinzu. Ende 1991 werden fast 9.000 Asylbewerber, Flüchtlinge und Aussiedler aufgenommen. Sie sind in überfüllten Übergangsheimen, in Turnhallen (Hedtberg und Frielinghausen), alten Schulgebäuden, in ehemaligen Fabrikgebäuden, in der Colmar-Kaserne. Die neue Nachbarschaft ist nicht konfliktfrei. Gegen die Belegung von Turnhallen wehren sich die betroffenen Vereine. Anwohner klagen gegen die Nutzung von Schulgebäuden – in der Lilienstraße in Ronsdorf muss das ehemalige Schulgebäude auf Anordnung des Verwaltungsgerichts Düsseldorf geräumt werden. Entsprechend heftig werden auch die Debatten über Übersiedler und Asylbewerber sowie Unterkunftsmöglichkeiten in der Öffentlichkeit und im Rat geführt.

Hinzu kommt eine steigende Nachfrage nach Wohnungen. War in den Jahren zuvor wegen der sinkenden Bevölkerungszahl eher über Leerstände und den Abriss von Wohnungen diskutiert worden, so wird jetzt heftig um neue Wohnbauflächen und die Förderung des Wohnungsbaus gerungen. Die Stadt will in den nächsten Jahren 410 neue Sozialbauwohnungen an der Schönebecker Straße in Barmen und an der Grutener Straße in Vohwinkel bauen. Der neue Bedarf führt zu einem Wohnungsbauboom im Anfang der 90er Jahre.

1991

16. Jan. 1991 Die BEK-Geschäftsstelle eröffnet im neuen Gebäude am Geschwister-Scholl-Platz in Barmen.
18. Jan. 1991 Mit 35 Tonnen Hilfsgütern aus der Aktion „Wuppertal hilft Swerdlowsk“ startet das erste Flugzeug in die Sowjetunion.
28. Jan. 1991 Ministerpräsident Johannes Rau wird Ehrenbürger der Stadt.
- Jan. 1991 Nach Ausbruch des Golfkrieges finden zahlreiche Demonstrationen gegen den Krieg statt. Alle Karnevalsveranstaltungen werden abgesagt.
15. Febr. 1991 Ein Schneesturm brachte den ersten Schnee ins bergische Land und endete mit der größten Schneekatastrophe der letzten Jahre. In der Stadt ging nichts mehr, auf der A 46 saßen tausende Autos stundenlang im Schnee fest.
23. Febr. 1991 Die integrative Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ eröffnet in der Malerstraße in der Elberfelder Nordstadt.
23. März 1991 Eröffnung des Kulturtempels „Barmer Bahnhof“.
Der im Krieg zerstörte Barmer Bahnhof war ohne den Ostflügel wieder aufgebaut worden. Von der DB wurden die größten Teile des Bahnhofs nicht mehr benötigt.
Die Wartehalle des Barmer Bahnhofs im Westflügel ist nun von Alfred Biolek und Gigi Campi in eine Veranstaltungsstätte für Disco und kulturelle Veranstaltungen umgebaut worden. In den ersten drei Tagen erlebten 5.000 Besucher hier Tanz und Kabarett.
<06. Juni 2001> Konkurs.
Gleichzeitig wollte ein privater Investor auf den östlich angrenzenden Grundstück ein Hotel errichten. Dies Vorhaben scheiterte an der Forderung von Planungsdezernent Hauke Martens, dass dabei der fehlende Ostflügel des Bahnhofs wiedererrichtet werden müsse.
04. Mai 1991 Das DRK eröffnet an der Solinger Straße in Cronenberg ein neues Seniorenzentrum.
13. Mai 1991 Der Konvent der Bergischen Universität/GHS wählt Prof. Dr. Erich Hödl zum Rektor. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Siegfried Maser.
24. Mai 1991 Der Spielplatz an der Murrenbachstraße in Heckinghausen ist mit krebserregenden Stoffen verseucht und muss gesperrt werden.
01. Juni 1991 Die Paketumschlagstelle am Kleeblatt wird stillgelegt.
Die Paketpostumschlagstelle war am <17. Mai 1977> fertiggestellt und als eine der modernsten Einrichtungen der Post eingeweiht worden. Nun erfüllt sie nicht mehr die Anforderungen, wird geschlossen, Pakete werden seither aus der Verteilstelle in Hagen ausgefahren.
Am <4. Mai 1998> wurde auch die Briefverteilung von einem neuen Briefverteilzentrum am Westring

übernommen. Danach stand das große Gebäude bis auf das kleine Postamt im Erdgeschoss leer.

- Juni 1991** Ein anhaltender Zustrom von Asylbewerbern stellt die Stadt vor Unterbringungsproblemen.
Der Zustrom von Asylbewerbern und Aus- und Übersiedlern geht weiter, die Stadt weiß nicht wohin mit den Flüchtlingen. Sie sind in Schulen, Sporthallen, Containern, Wohnwagen, auf dem Sportplatz Rathenaustraße sogar in Zelten untergebracht. Die Stimmung in der Stadt ist aufgeheizt. Die CDU ruft nach „gesetzlichem Ungehorsam“ mit der Verweigerung neuer Aufnahmen. Die Fremdenfeindlichkeit wächst, so dass Unterstützerguppen Nachtwachen vor Wohnheimen einrichten.
- 03. Juli 1991** Richtfest für 48 Sozialwohnungen der GWG Wuppertal-Mitte in der Ossenbeck.
- 03. Sept. 1991** Im Zoo wird die neue Eisbärenanlage für die beiden Eisbären Nina und Troll eingeweiht.
Die vorherige Anlage war 80 Jahre alt und bot nicht genügend Platz für zwei Eisbären. Nach 2 Jahren Bauzeit ist nun „eine der schönsten Anlagen Europas“ entstanden mit viel Platz für die Eisbären Nina und Boris. In einem gesonderten Teil mit flachem Wasser können zukünftig Jungtiere ungestört aufgezogen werden.
- 23. Sept. 1991** CDU-Fraktionschef Hans-Jürgen Lichtenberg tritt als Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion zurück, weil bekannt wird, dass sein Sohn eine Sozialwohnung in der restaurierten Villa Seyd im Uellendahl beziehen will.
Lichtenberg tritt im Dez. 1993 auch aus der CDU aus und dann gleich mit der ganzen Familie, behält aber zunächst seinen Sitz im Rat als Unabhängiger, verliert den aber mit der nächsten Wahl. Ein Grund für den Rücktritt ist auch das das tiefe Zerwürfnis zwischen ihm und dem Parteivorsitzenden Hermann-Josef Richter. Lichtenberg tritt wieder in die CDU ein, als Hermann Josef Richter nach der Niederlage als OB-Kandidat 1999 seine Ämter und kurz darauf auch die Mitgliedschaft in der CDU aufgibt.
- 27. Sept. 1991** Die DB stellt den restlichen Personenverkehr auf der Strecke Wichlinghausen - Mettmann ein.
Hier fuhr seit langen nur noch der sog. „Konzessionszug“ mit einem Triebwagen morgens und abends. Der Güterverkehr wird zunächst aufrechterhalten.
Die Parteien und der Rat diskutieren noch über die Möglichkeiten, die Strecke als Eisenbahntrasse zu erhalten, die Verwaltung wird beauftragt, die Möglichkeiten zur Rettung der Strecke zu prüfen. Jeder weiß, dass das nicht möglich sein wird.
Einige Jahre werden noch über ein Gleis Güterwagen zu einzelnen Betrieben geschoben, dann wird die Strecke am <20. Dez. 1999> endgültige stillgelegt.
- 06. Okt. 1991** Radio Wuppertal, der private lokale Rundfunksender, geht auf Sendung.
Getragen wird der Sender von einer Betriebsgesellschaft, an der der Girardet-Verlag zu 75% und die Stadt Wuppertal zu 25% beteiligt sind, sowie von der Veranstaltergemeinschaft. Die Betriebsgesellschaft verantwortet die Finanzen, die Veranstaltergemeinschaft ist Arbeitgeber der Redaktion. Radio Wuppertal sendet auf der Frequenz 107,4 MHz. Nach 10 Jahren Betrieb aus dem Barmer Studio hören 80 % der Wuppertaler den Lokalfunk, gehört der Sender zum Alltag der Stadt.
- 02. Nov. 1991** Der erste Bauabschnitt für den Umbau der Talachse, der Berliner Straße zwischen Schwarzbach und Brändströmstraße in Oberbarmen wird mit einem großen Fest wieder für den Verkehr freigegeben.
Um den Ausbaustandard dieser Straße, vor allem die Breite der Fahrbahnen, gab es zuvor heftige Auseinandersetzungen mit Demonstrationen von LKW-Fahrern.
Der 1. Spatenstich war <28. April 1989>. Der Bau der Straßenstücks hat 27,6 Mio. DM gekostet (80% Landeszuschuss).
Der 2. Bauabschnitt wurde am <10. Febr. 1992> begonnen und am <1. Okt. 1994> fertiggestellt.
- 09. Nov. 1991** Bundesverteidigungsminister Stoltenberg teilt mit, dass die beiden Wuppertaler Kasernen, die Sagan- und die Generaloberst-Hoepner-Kaserne von der Bundeswehr in den nächsten vier Jahren geräumt werden. Die Stadt kann Vorschläge für die Nachfolgenutzung machen.
Die Kasernen wurden 1938 erstmals von der Wehrmacht bezogen. Die Sagan-Kaserne wurde am <30. Sept. 1993> von der Bundeswehr geräumt, die GOH-Kaserne im Dezember 1993. Bis dahin wurde von der Stadt ein Nutzungskonzept erarbeitet mit gewerblicher Nutzung für die Sagan-Kaserne und einer universitären und wohnbaulichen Nutzung für die GOH-Kaserne.
- 09. Nov. 1991** In der Stadthalle wird der Kehraus vor der Schließung für die Sanierung gefeiert.
1989 Beschluss des Rates zur Sanierung. Die Renovierung soll 51 Mio. DM kosten. Mit 27 Mio. DM

will sich das Land an der Erhaltung des Denkmals beteiligen.
Wiedereröffnung <08. Dez. 1995>.

18. Nov. 1991 **Das Parkleitsystem für Elberfeld wird in Betrieb genommen.**
Bereits seit 4 Jahren war ein Parkleitsystem geplant worden. 1989 stellte dann die IVV Aachen Pläne für ein Parkleitsystem vor. 1990 wurden die Aufträge für den Aufbau vergeben, im März 1991 schließlich begannen die Arbeiten zur Installierung des Systems. Insgesamt sind zunächst 9 Parkhäuser und 2 Parkplätze mit 3.175 Stellplätzen angeschlossen.
20. Dez. 1991 **Die 1886 gegründete Ronsdorfer Maschinenfabrik Friedrich Marcus an der Echoer Str.25 stellt ihre Produktion ein. 30 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.**
Von der 1886 gegründeten Firma wurden zunächst Schienenfräsmaschinen an der Echoer Straße hergestellt. Seit 1926 arbeitete die Firma auch für die Bahn. Es wurden Mutterschrauben für den Gleisoberbau hergestellt. Auch nach dem 2. Weltkrieg wurden für die Bahn Schrauben und Unterlegplatten an der Lilienstraße produziert. Nun sollten die Verträge nur noch bei um 30 % reduzierten Preisen verlängert werden, weil zu diesen Preisen Konkurrenten aus Polen die Arbeit anboten. Daraufhin entschloss sich Günter Marcus, der das Unternehmen in dritter Generation leitet, den Betrieb zu schließen.

1992

06. Febr. 1992 **Die drei bergischen Großstädte haben ein gemeinsames Regionalbüro eröffnet.**
Das Regionalbüro soll die gemeinsamen Interessen und Vorhaben der drei Städte koordinieren. Es hat seinen Sitz in der Höhne in Barmen. Leiter ist Roland Schneider, die Mitarbeiter sind von den drei Städten abgeordnet.
07. Febr. 1992 **Der 1871 gegründete Schirmhersteller August Grönlinger Nachf.in der Heckinghauser Str. 46-48, meldet Konkurs an.**
Der Kürschner- und Schirmmachermeister August Grönlinger eröffnete 1871 in Barmen-Wupperfeld ein Pelz- und Schirmgeschäft. Wenige Jahre nach der Gründung wurde eine eigene Schirmfabrikation aufgenommen. Sie wurde erweitert durch den Schwiegersohn des Gründers Ernst Siepermann, der 1899 in die Firma eintrat und sie 1909 übernahm. Ein wichtiger Schritt für den Erfolg der Firma war Anfang der 1930er Jahre die Einführung der Fabrikation des Taschenschirms mit dem Markennamen „Knirps“, der insbesondere von dem Enkel Dr. Hans Siepermann, der seit 1934 die Geschäfte der Firma führte, weiterentwickelt wurde.
Während des 2. Weltkrieges wurde der Betrieb total zerstört. Der Stammbetrieb wurde modern wieder aufgebaut und die Produktion wieder aufgenommen. Bald konnten Zweigwerke in Hamburg und Süddeutschland aufgebaut werden. Neben den traditionellen Regen- und Taschenschirmen wurden auch Gartenschirme hergestellt. Ende der 1950er Jahre hat die Firma 450 Beschäftigte.
In den 1980er Jahren werden an der Heckinghauser Straße vor allem noch Sonnenschirme hergestellt. Die Regenschirme wurden weitgehend importiert. Die Schwierigkeiten bei Grönlinger begannen mit der Trennung von einem Mitgesellschafter, der u.a. die Marke „Knirps“ mitnahm. Dies führte seit 1988 zu starken Umsatzeinbrüchen und schließlich zum Konkurs, den Grönlinger im Febr. 1992 anmelden musste. Zuletzt waren noch 135 Mitarbeiter beschäftigt.
10. Febr. 1992 **Der zweite Bauabschnitt des Umbaus der Berliner Straße zwischen Brändströmstraße und Geschwister-Scholl-Platz beginnt.**
Dieser Abschnitt, der dann vorläufig der letzte bleibt, wird am <01. Okt. 1994> fertig und freigegeben.
19. Febr. 1992 **Das Freizeitbad „Bergische Sonne“ auf Lichtscheid wird eröffnet.**
Das Bad entstand am Standort der ehemaligen Straßenbahn- und Buswartungshalle der WSW, die 1977 von ihr aufgegeben worden war.
Danach gab es auch Überlegungen der Stadt, an dieser Stelle am Rande des großen Erholungsgebietes Gelpe anstelle des abgängigen Bades Bendahl, das 1881 geschlossen wurde, ein großzügiges Freizeitbad zu errichten. Die Planung wurde dann nicht realisiert.
Der 1. Spatenstich war am 06. Okt. 1989 erfolgt, das Richtfest wurde am 12. Juni 1991 gefeiert. Bauherr ist Philipp Rosenkranz (Hacoba) mit einigen Partnern, geplant haben den 55 Mio. DM teuren Bau die Architekturbüros Glasmacher & Rau sowie Felix Schick.
Am Eröffnungstag gibt es einen Riesenandrang, Hunderte von Besuchern drängten sich mit Johannes Rau und Oberstadtdirektor Dr. Joachim Cornelius in tropischer Wärme um 1400 qm Wasserfläche.
Allerdings gab es schon in den ersten Betriebsjahren Schwierigkeiten wegen nicht ausreichender Besucherzahlen. Irgendwann wird mit einer großen Rutsche und einem anderen Konzept, das mehr auf Familien setzt, nachgerüstet. Danach läuft es offenbar besser. Trotzdem wird das Freizeitbad nach einigen Jahren an einen zyprischen Investor verkauft. Aber auch der kann das Bad nicht zum Erfolg führen, um 2010 schließt das Bad.

- Febr. 1992 An der Uellendahler Straße werden auf dem Gelände der ehemaligen Wäscherei „Phönix“ hohe Konzentrationen von chlorierten Kohlenwasserstoffen entdeckt. Die alte Wäscherei war 1983 eingestellt worden. Gereinigt wurden Textilien mit chlorierten Kohlenwasserstoffen, die nun den Boden belasten. Belastet ist vor allem das Grundwasser.
25. Febr. 1992 Für die 1898 gegründete Sägenfabrik Koch & Pohlmann GmbH in der Hackestr. 45 in Cronenberg ist Konkurs eröffnet worden.
25. Febr. 1992 Die Stadt und 21 Wuppertaler Unternehmen gründen das Wuppertaler Technologiezentrum W-tec auf Lichtscheid in einem angemieteten Gebäude von Vorwerk & Sohn.
Seit Ende der 1980er Jahre wird in Wuppertal darüber diskutiert, ein Technologiezentrum zu gründen, um jung Existenzgründer zu unterstützen und das Potential der Universität für einen besseren Know-how-Transfer zur Industrie zu fördern. In einem Gutachten werden im Sept. 1990 erste Vorschläge für Rechtsform, mögliche Standorte und die erforderliche Kapitalausstattung vorgelegt. Ein von der Stadt favorisiertes Gebäude in der Hofaue findet wenig Anklang. Mitte 1991 erhält Dr. Horst Jordan, ex-Geschäftsführer der IHK, den Auftrag, einen Gründungsvorschlag zu erarbeiten. Er schlägt die Gründung von zwei Gesellschaften vor, der Betriebsgesellschaft W-tec sowie eine Grundstücksgesellschaft („Wi-grund“), die ein geeignetes Gebäude an die W-tec vermietet. Gesellschafter sollen neben der Stadt auch Unternehmen sein. Dr. Jordan findet 21 Unterstützer-Firmen. Ein Standort wird auch gefunden: Auf Lichtscheid bei Vorwerk & Sohn, wo wegen der Auslagerung von Betriebsteilen einige Etage frei werden.
Der Rat beschließt am 18. Nov. 1991 diese Konzeption. In der Gründungsversammlung der „wirtschaftsfördernden Grundstücks-Gesellschaft“ gibt es dann zwar Streit um die Stellenbesetzung zwischen SPD und CDU, jedoch wird nun am 25. Febr. 1992 das Wuppertaler Technologiezentrum W-tec gegründet. Dr. Jordan wird zunächst auch erster Geschäftsführer, wird aber abgelöst am 01. Okt. 1992 durch Dr. Rainer Döhl-Ölze, einen 38jährigen Diplom-Physiker, der zuletzt Technologieberater beim Verein Deutscher Ingenieure in Düsseldorf war.
Auf Lichtscheid an der Müngstener Straße entwickelt sich das Technologiezentrum zum Standort von einer ganzen Reihe von Firmenneugründungen. 1995 beherbergt es 13 Unternehmen mit 65 Mitarbeitern und zwei Hochschulinstitute.
Umzug in die ehemalige Sagan-Kaserne <04 Juli 2003>.
27. Febr. 1992 Die ersten Schwebebahnzüge fahren mit Werbung durch das Tal.
Interessanterweise hatten die WSW vorher in einer Umfrage die Meinung der Wuppertaler zu diesem Thema befragt mit einem eindeutig negativen Ergebnis.
Ende der 90er Jahre werden dann sogar die Scheiben an den Bussen mit (gerasterten) Werbungen aufgeklebt.
14. März 1992 Der Konkurs der 1826 gegründeten Färberei Gebr. Steffens GmbH & Co in der Buchenhofener Str. 21 in Vohwinkel wird mangels Masse abgelehnt.
Die 1826 gegründete Färberei hatte ihren Geschäftssitz zunächst in der Alexanderstraße in Ohligsmühle. Ins Handelsregister wurde die Firma 1835 eingetragen. Um 1900 wurde der kleine Betrieb Ausrüster der Burscheider Firma Pott & Hinrichs, die aus wollenen und halbwollenen Tüchern Ponchos für Südamerika herstellten. Der Artikel war so erfolgreich, dass bei den Gebr. Steffens der industrielle Dampfbetrieb eingeführt werden konnte und der Betrieb erweitert werden mussten. 1934 verlagerte der Betrieb zur Buchenhofener Straße 19/21. Die Anlagen wurden im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört.
Ab 1947 lief die Färberei allmählich wieder an, der Maschinenpark wurde erneuert, 1950/51 auch die Gebäude. In der Färberei arbeiteten wieder 75 Beschäftigte. Ende 1991 muss dann Konkurs angemeldet werden.
31. März 1992 Der Garnhersteller Carl Pass & Sohn stellt die Produktion ein. Die Firma hatte über 100 Jahre an der Weiherstraße produziert.
Die Flechterei produzierte zunächst Schnürriemen, Kordeln und Hutlitzten. Um 1920 wurde das auch architektonisch interessante mehrgeschossige Gebäude zwischen Weiherstraße und Am Diek errichtet. Zeitweise waren hier zwischen den Kriegen bis zu 500 Beschäftigte tätig.
Im 2. Weltkrieg wurden die Betriebsgebäude schwer beschädigt. Mit einem breiten Produktionsprogramm - die Firma bezeichnete sich im Adressbuch von 1968 als Maschinenfabrik und Textilwerk mit der Produktion von Eisengarn, Schürriemen, Isolierschläuchen, Kordeln, Tressen und Besatzartikeln - gelang auch der wirtschaftliche Wiederaufbau. In den 1980er Jahren wurde aber der weltweite Preisdruck immer stärker, so dass das Familienunternehmen Carl Paas & Sohn Ende 1992 die Produktion einstellte.
Zunächst sollten in dem leer stehenden großen Gebäude 1993 bis zu 500 Asylbewerber untergebracht werden. Darauf wurde aber wegen der großen Proteste verzichtet. Ende der 1990 Jahre er-

warb dann ein Discounter das Grundstück, riss die Gebäude ab und errichtete an der Ecke einen Lebensmittelmarkt.

13. April 1992 Ein Erdbeben mit Epizentrum in Roermond schreckt in der Nacht zum 14. Mai die Wuppertaler aus dem Schlaf. Die Schäden bleiben gering.
28. April 1992 Elf Tage Streik. Die ÖTV legt Müllabfuhr, den öffentlichen Nahverkehr sowie städtische Dienstleistungen lahm.
- Apr. 1992 Zur Geschwindigkeitsüberwachung werden an Unfallschwerpunkten „Starenkästen“ installiert.
Bereits Ende August 1992 sind 11.000 Autofahrer geblitzt worden. Unter den Autofahrern gibt es eine große Empörung über diese „Abzockerei“ der Stadt, die sich in einer langen Leserbriefkampagne niederschlägt.
21. Mai 1992 In Wuppertal wird das 200.000. Kraftfahrzeug zugelassen. Darunter sind 172.200 PKW und 8.000 Lastwagen.
Die Anzahl der Autos, insbesondere der PKW, hat sich in der Stadt sehr stark erhöht. Waren 1960 noch 41.900 PKW gemeldet (100 PKW auf 1.000 Einw.), so stieg die Anzahl 1970 auf 92.300 (221) und bis 1980 auf 136.000 (338). 1990 sind 167.600 PKW gemeldet (433 PKW/1.000 Einw.). Der Anstieg der PKW-Zahlen geht auch in den 1990er Jahren trotz der sinkenden Einwohnerzahl weiter, wenn auch nicht mehr mit den Zuwachsraten. 1998 fahren knapp 173.000 PKW auf Wuppertaler Straßen (458 PKW auf 1.000 Einw.), fast jeder zweite Einwohner, vom Baby bis zum Opa, hat statistisch ein Auto (Firmenwagen einbezogen).
24. Mai 1992 Die Museumsbahn in der Kohlfurth eröffnet mit Ministerpräsident Johannes Rau wieder einen sonntäglichen Fahrbetrieb mit alten Straßenbahnen zwischen Kohlfurth und zunächst Friedrichshammer.
Die Straßenbahnstrecke Cronenberg-Solingen wurde 1914 in Betrieb genommen und am 03. Mai 1969 stillgelegt. Im gleichen Jahr gründeten einige Straßenbahnfans den Verein Bergische Museumsbahnen e.V. und kauften die ersten alten Straßenbahnwagen. 1973 pachtet der Verein das Betriebsgelände an der Kohlfurth und die alte Strecke. Aber erst 1992 kann der erste Abschnitt wieder in Betrieb genommen werden. 1997 wird die Strecke bis Greuel verlängert. Die weitere Verlängerung bis Möschenborn ist geplant.
24. Mai 1992 Offizielle Eröffnung der Turnhalle an der Grundschule Liegnitzer Straße.
30. Mai 1992 Der Bahnhof Wuppertal-Elberfeld wird offiziell der Hauptbahnhof der Stadt.
Lange Jahre konnten sich die Wuppertaler nicht auf einen Hauptbahnhof verständigen. Dann gab es einen Vorstoß der Stadt: am 29. Febr. 1988 hatte der Rat die Umbenennung des Elberfelder Bahnhofs beschlossen - trotz des Widerstandes einiger Barmer Lokalpatrioten wie z.B. Bürgermeister Drees. Als dann jedoch die DB dafür 200.000 DM von der Stadt verlangte, war dem Rat das zu teuer. Am 21. Juni 1989 hob sie ihren Umbenennungsbeschluss wieder auf. So sprang dann 1991 die IHK mit einem Spendenaufruf ein, mit dem sie schnell 100.000 DM beisammen hatte. Den Rest musste dann die Stadt beisteuern, so dass die Umbenennung in 1992 zum Fahrplanwechsel tatsächlich endlich vollzogen werden konnte.
25. Juni 1992 Unter der Kleingartenanlage Mählersbeck werden gefährliche Altlasten entdeckt. Kinder sollen dort nicht mehr in den Gärten spielen.
13. Juli 1992 Im Bayer-Forschungszentrum am Aprather Weg wird der letzte Bauabschnitt des Instituts für Pharmakokinetik fertiggestellt.
24. Juli 1992 An der Wendeanlage am Zoo entgleist ein Schwebebahnzug. Die Feuerwehr muss 49 Fahrgäste mit der Feuerleiter bergen.
06. Aug. 1992 Am Bahnhof Vohwinkel wird ein Park & Ride-Parkplatz mit 400 Stellplätzen in Betrieb genommen.
14. Aug. 1992 Die Stadt sperrt zwei Kinderspielplätze wegen gefährlicher Schwermetall-Konzentrationen.
- Aug.1992 Nach 10 Jahren Leerstand ist aus dem Komplex der ehemaligen Firma Bröcker an der Güterstraße im Arrenberg ein moderner Gewerbehof geworden.
Die 1880 gegründete Firma Gebr. Bröcker Ladenbau fertigte nach dem Krieg Theken und Ladeneinrichtungen insbesondere für Fleischereien. In den 1960er Jahren hatte die Firma ca. 150 Beschäftigte.

1972 wurden Teile des Betriebs nach Haan verlagert, 1982 folgte der gesamte Betrieb, die Produktion an der Güterstraße wurde aufgegeben.

Gebäude und Grundstück am alten Standort Güterstraße blieben lange Zeit ungenutzt, ehe sie Anfang der 1990er Jahre zu einem Gewerbehof aus- und umgebaut wurden, dem 1992 eröffneten Arrenberg-Center mit dem Gepa-Markt für fair gehandelte Produkte als Hauptmieter.

02. Sept. 1992 Die Maschinenfabrik SPS in Langerfeld meldet Konkurs an. 100 Beschäftigte verlieren ihre Arbeit.
- Sep. 1992 Die Eissporthalle an der Kaiserstraße in Vohwinkel wird nicht wieder eröffnet. Die Eissporthalle in der ehemaligen Seidenweberei Gebhard war am <29. Febr. 1980> eröffnet worden.
14. Dez. 1992 Der Rat fasst den Grundsatzbeschluss zum Bau der Sporthalle Gathe.
Eine Sporthalle in der Nordstadt für Schulen und Vereine wurde schon in den 1960er Jahren gefordert. Nun nach dem Auszug der Feuerwehr aus ihrem alten Standort (<13. Okt. 1990>) wird eine Chance für die Realisierung gesehen. Nach dem Abriss der Gebäude auf der Ecke Gathe/Wiesenstraße soll hier die Sporthalle entstehen. Der Stadtsportbund macht mit Demonstrationen Druck auf die Planung, als 1990 die Planungsmittel im Haushalt gestrichen werden. Dann wird doch ein Wettbewerb zur Nachfolgenutzung der Feuerwache ausgeschrieben, dessen Ergebnisse im Dez. 1990 vorgestellt werden: eine Sporthalle hinter einem Wohnblock an der Wiesenstraße. Der Wohnblock erwies allerdings als nicht realisierbar. So wurde denn nun Ende 1992 die Sporthalle sowie der Umbau der alten Gebäude zum Jugendtreff und zur Erweiterung der Realschule bei Kosten von 12,2 Mio. DM beschlossen.
Allerdings fand sich zunächst kein Investor. Dann verhagelte eine neue Haushaltskrise die Finanzierung. Erst 2000 fand sich mit Uwe Clees ein Investor. Baubeginn <01. März 2001> mit dem offiziellen 1. Spatenstich und der Inbetriebnahme am <Sept. 2002>.
23. Dez. 1992 100.000 Wuppertaler demonstrieren mit einer Lichterkette gegen Rassismus und Fremdenhass.
Anlass waren ein Anschlag gegen die griechische Schule an der Hatzfelder Straße am 14.11.1992 und die Verwüstung des jüdischen Friedhofes an der Hugostraße Anfang Nov. 1992. Als Täter der Friedhofsschändung, bei der 90 Gräber zerstört wurden, werden wenig später zwei 13- und 14jährige Schüler aus der Nachbarschaft ermittelt.
- Dez. 1992 Der Personaldezernent Urban Zinser (CDU) geht vorzeitig in den Ruhestand. Eine Neubesetzung erfolgt nicht, die Aufgabenbereiche werden auf andere Dezernate verteilt.
Urban Zinser war am <14. Dez. 1987> als Nachfolger von Hallupp gewählt worden. Er ist während seiner Dienstzeit in Wuppertal allenfalls durch seine Pfeife aufgefallen, aber nie durch seine Tätigkeit. Sein Ausscheiden erfolgte daher weniger aus gesundheitlichen Gründen als aus Unzufriedenheit selbst der CDU über seine (Un-)Tätigkeit. Trotzdem ist Zinser anschließend - offenbar über seine katholischen Verbindungen - wieder in anderen Funktionen gesichtet worden. Unfähige mit guten Freunden werden offenbar hochgelobt.
- Dez. 1992 Bei Wicküler und Bremme wird die Brauerei geschlossen, die Marken werden zukünftig in Köln gebraut. Wicküler verlässt dann auch Ende 1994 ganz die Stadt, auf dem Gelände entsteht ab 1996 das Einkaufszentrum „Wicküler-Park“.
Die Wicküler wurde 1857 an der Ronsdorfer Straße gegründet, dort wo nach dem 2. Weltkrieg die Barmenia ihren neuen Standort fand. 1896 fusioniert Wicküler mit der Küpper-Brauerei, die an der heutigen Friedrich-Ebert-Straße und am Bendahl Bier braute. Nach der Fusion braut die Wicküler-Küpper-Brauerei an den beiden Standorten Ronsdorfer Straße und Bendahl. Die Brauerei an der Ronsdorfer Straße wird im Krieg 1943 stark zerstört und nicht wieder aufgebaut. Anfang der 1950er Jahre kauft die Barmenia-Versicherung die Grundstücke für ihre neue Hauptverwaltung.
Im Oktober 1986 übernimmt Wicküler eine wesentliche Beteiligung an der 1842 gegründeten Privatbrauerei Bremme, der letzten in Wuppertal bisher noch selbständigen Brauerei. Nachdem zunächst noch kurzzeitig 1991 Pläne für eine neue Brauerei auf dem Gelände der Waldschlossbrauerei an der Märkischen Straße diskutiert wurden, wird im Sept. 1992 bekannt, dass Wicküler davon Abstand nimmt und die Brauereien Ende des Jahres in Wuppertal schließen will. Damit schließen dann die letzten Brauereien in Wuppertal. Die Abfüllanlage wird im Sept. 1993 geschlossen, die Verwaltung bleibt noch bis Ende 1994 in Wuppertal.
Es gibt dann verschiedene Umnutzungspläne, zunächst einer Luxemburger Investorengruppe, dann von Uwe Clees, der hier entgegen den bisherigen Vorstellungen der Stadt ein reines Fachmarktzentrum plant. Am <18. Dez. 1995> billigt der Rat dennoch diese Pläne.
Einweihung 1. Bauabschnitt <25. Okt. 1996>, 2. Bauabschnitt <03. Nov. 1998> 3. Bauabschnitt <21. März 1999>.

1993

21. Jan. 1993 Ein Waldweg von der Ronsdorfer Talsperre zur Gelppe, der mit Schlacke aus der Müllverbrennungsanlage befestigt worden war, wird gesperrt, weil die Schlacke das Gift Dioxin enthält. Der Belag wird ausgetauscht.
Anfang 1993 wurde festgestellt, dass die Schlacke der MVA eine hohe Schadstoffbelastung aufweist, weil erst ab 1988 neue Filteranlagen eingebaut wurden. Zwischen 1976 und 1988 wurde die Schlacke mit allen Bestandteilen des Verbrennungsprozesses an Baufirmen verkauft. Untersuchungen ergaben hohe Anteile an Schwermetallen mit deutlichen Grenzwertüberschreitungen. Diese Schlacke wurde u.a. auch auf Wegen im Gelpetal und um die Ronsdorfer Talsperre verbaut.
Nach einer großen Aufregung in der Bevölkerung wird eine Sanierung der Wege mit Kosten von 250.000 DM beschlossen.
21. Jan. 1993 Der Neubau des evangelischen Kindergartens an der Carl-Greis-Straße in Cronenberg wird eingeweiht.
01. März 1993 Das Kreiswehersatzamt in der Weidenstraße in Elberfeld wird geschlossen. Die Aufgaben werden zukünftig vom Kreiswehersatzamt in Solingen wahrgenommen.
01. April 1993 Prof. Hermann Zemlin tritt seinen Posten als Vorstandsvorsitzenden der WSW an.
Prof. Zemlin war zuvor Geschäftsführer des VRR.
Gewählt wird er vom Aufsichtsrat am 20.1.1993.
Er verlässt die WSW Ende 1998 mit einer vorzeitigen Vertragskündigung am <23.11.1998>.
- April 1993 Das Bauunternehmen Friedrich Weller GmbH & Co KG mit Sitz an der Uellendahler Straße meldet Konkurs an. Betroffen sind 47 Beschäftigte.
04. Mai 1993 Das neue Zollamt Wuppertal-West in Vohwinkel wird seiner Bestimmung übergeben.
Das Hauptzollamt Wuppertal hatte seit über einem Jahrhundert seinen Sitz in einem preußischen Klinkerbau in der Zollstraße in der Nähe der Hofaue, einem Zentrum des deutschen Textilgroßhandels. Es war am <04. Mai 1954> wieder eröffnet worden. Diese Zeiten sind längst vorbei, es wurde ein neuer Standort im Westen der Stadt gesucht.
19. Mai 1993 Die neue Schulsportanlage an der Blutfinke unmittelbar neben der Gesamtschule Ronsdorf wird offiziell eingeweiht.
Sie umfasst nur für den Schulsport ein Kleinspielfeld sowie 100-m-Laufbahn, Kugelstoß- und Weitsprunganlage. Die Baukosten betragen 970.000 DM.
Ursprünglich sollte dort eine Bezirkssportanlage entstehen. Sie war jedoch aufgrund der Proteste der Anwohner zwei Jahre zuvor nicht durchsetzbar. Die Anwohner hatten beim Oberverwaltungsgericht gegen die zu erwartenden Lärmbelastigungen geklagt und Recht bekommen.
30. Juni 1993 Die Stadtbäder Auf der Bleiche in Heckinghausen und Kleine Flurstraße in Barmen schließen.
Das Stadtbad auf der Bleiche wurde 1908 in Betrieb genommen. Es bestand ursprünglich aus zwei Schwimmhallen für Herren und für Damen getrennt. Nach der Kriegszerstörung wurde die Herrenschwimmhalle nicht wieder aufgebaut. Zwischen 1985 und 1989 sanken die Besucherzahlen von 127.600 auf nur noch 88.400. Die Kosten wurden nur zu etwa 25% gedeckt. Das Gebäude steht unter Denkmalschutz.
Die Kleine Flurstraße wurde 1882 eingeweiht und ist das älteste Schwimmbad der Stadt. Es hat ein großes Schwimmbecken, ein kleineres sog. Damenschwimmbecken sowie ein Nichtschwimmerbecken. Auch dieses Bad steht unter Denkmalschutz. Es hat jährlich etwa 130.000 Besucher und deckt zu etwa einem Drittel seine Kosten.
Die erneute Krise des städtischen Haushalts führt ab 1990 zu einer heftigen Debatte über die Schließung von Bädern. Im Sept. 1990 beschließt der Sport- und Bäderausschuss zunächst, dass keine Hallenbäder geschlossen werden sollen – der Beschluss wird aber kassiert. Im Frühjahr 1993 beschließt der Rat dann die Schließung der beiden Hallenbäder.
Das Bad Auf der Bleiche wird später zu einem privaten Altenheim umgebaut
Kleine Flurstraße wird in eine Gaststätte umgebaut – das Barmer „Brauhaus“. Eröffnung <12. Juni 1997>.
02. Juli 1993 Der umgebaute Lienhardplatz in Vohwinkel wird mit einem Volksfest offiziell freigegeben.
Der Umbau des Lienhardplatzes war ein Projekt aus dem Stadtplätzeprogramm <12. Juli 1978>.
Seit Jahrzehnten waren die Vohwinkeler bemüht, den meist unbelebten Platz besser zu gestalten.

Anfang der 1970er Jahre sollte er Verkehrsverknüpfungspunkt zwischen einem neuen Schwebebahnhof auf der Kaiserstraße und dem S-Bahnhof Vohwinkel werden mit einem Markt auf dem Platz und einer Tiefgarage darunter. In den folgenden Jahren wurde diese Planung immer weiter reduziert. 1988 werden neue Gestaltungspläne vorgelegt, die den Umbau mit buntem Pflaster und neuen Bäumen vorsieht. Zwar werden auch Gelder in den Haushalt eingestellt, tatsächlich beginnen die Arbeiten jedoch erst 1992, als Oberbürgermeisterin Ursel Kraus am 2. Juni 1992 mit einem Bagger den Umbau in Gang gesetzt.

05. Aug. 1993 Der Langerfelder Automobilzulieferer Devalit meldet Konkurs an.
Die Firma hat in Wuppertal zwei Betriebsstandorte: an der Schwelmer Straße in Langerfeld der Hauptsitz und die Betriebsstätte an der Kreuzstraße in Wichlinghausen (vormals Schlaraffia). Missmanagement und der Konkurrenz- und Preisdruck in der Automobilzuliefererindustrie werden für den Konkurs verantwortlich gemacht.
Im Oktober 1994 wird die Firma von der Bamberger Firma Tröster übernommen und als Tröster Systeme & Komponenten GmbH weitergeführt. <30. Sept. 2000>
18. Aug. 1993 Der Bolzplatz an der Danziger Straße wird wegen hoher Belastungen mit Arsen und Chrom gesperrt.
22. Aug. 1993 Beim Brand einer Lagerhalle am Stadtrand in Schwelm treiben Gaswolken über Langerfeld. Mit dem Löschwasser wird Gift in die Wupper geschwemmt und ein großes Fischsterben ausgelöst.
07. Sept. 1993 Die Firma Stokvis feiert am Eichenhoferweg Richtfest für ihr Ausstellungs- und Verwaltungsgebäude.
Die Firma Stokvis Tapes Deutschland GmbH ist ein Lieferant von technischen Klebebändern für die Industrie. Das Unternehmen ist die Niederlassung eines niederländischen Konzerns und seit 1954 in Wuppertal. Sie beschäftigt hier 60 Mitarbeiter.
Die Firma zieht 2005 an die Industriestraße im Gewerbegebiet Sonnborn.
13. Sept. 1993 Wuppertal schließt seine achte Städtepartnerschaft mit Liegnitz. In einer feierlichen Ratssitzung wird der Partnerschaftsvertrag unterschrieben.
30. Sept. 1993 Die Bundeswehr räumt die Sagan-Kaserne und Ende des Jahres auch die benachbarte General-Oberst-Hoepner-Kaserne, in denen in den folgenden Jahren neue Arbeitsplätze, Universitätsinstitute und eine Wohnsiedlung entstehen.
In Wuppertal wurden Ende der 1930er Jahre von der Wehrmacht 4 Kasernen gebaut <15. März 1938>. Nach dem Krieg wurden sie zunächst von den Engländern genutzt, ab 1957 dann von der Bundeswehr. Am <09. Nov. 1991> Gibt das Verteidigungsministerium bekannt, dass u.a. in Wuppertal zwei Kasernen aufgegeben werden sollen.
In der Sagan-Kaserne ist eine gewerbliche Nutzung vorgesehen. Am <20. April 1998> weiht dort die Firma Delphi ihre neuen Gebäude ein. Die städtische Wirtschaftsförderungsgesellschaft Wuppertal GmbH und andere Firmen beziehen die umgebauten Kompaniegebäude.
In der GOH-Kaserne kauft das Land NW die ehemaligen Kompaniegebäude für die Erweiterung der Universität. Dort entsteht nach ihrem Umbau der „Campus Freudenberg“. Im Bereich der alten Hallen entsteht in den folgenden Jahren eine ökologische Wohnsiedlung, deren Planung und Realisierung von der LEG betreut wird.
Die beiden verbliebenen Kasernen, die Diedenhofen und die Colmar-Kaserne, erhalten am 8. Aug. 1994 den Namen der aufgegebenen Kaserne und heißen nun General-Oberst-Hoepner-Kaserne. Auch diese beiden Kasernen werden im Zuge des weiteren Abbaus der Bundeswehr 2003 aufgegeben <30. Juni 2003>
01. Okt. 1993 Der städtische Kindergarten an der Vogelsangstraße muss wegen hoher Schadstoffkonzentration geschlossen werden.
18. Okt. 1993 Einweihung der Kindertagesstätte „Pusteblyume“ an der Pahlkestraße.
04. Nov. 1993 Im Zoo wird eine neue, vom Zooverein finanzierte Freiflughalle für Kolibris eröffnet.
05. Dez. 1993 Die neue Haupttribüne des Stadions wird von Oberbürgermeisterin Ursel Kraus eingeweiht. Der Neubau mit der denkmalgeschützten Schildwand zur Wupper ist Teil eines später nie abgeschlossenen Umbaus des gesamten Stadions.
Das Stadion am Zoo, auf einer alten Deponie erbaut, wurde am 05. Okt. 1924 eröffnet. Eine Besonderheit war die eingebaute Radrennbahn, auf der viele Wettkämpfe und 1927 und auch noch nach dem Krieg Steher-Weltmeisterschaften ausgetragen wurden.
1983 wurde das Stadion „als typisches Beispiel für den Sportstättenbau der frühen zwanziger Jahre“ unter Denkmalschutz gestellt.

Am 1. Mai 1986 werden vom Stadtsportbund Pläne eines Friedrichshafener Unternehmens vorgestellt, das Stadion am Zoo mit einem Schiebedach zu versehen.

Am 29. Febr. 1987 wird ein Teil der Tribüne wegen Frostschäden gesperrt, im April 1988 die Haupttribüne wegen akuter Einsturzgefährdung vollständig gesperrt. Die Stadionwand an der Wupper bröckelt, sackt ab und zeigt Risse. Die Stadt möchte die Tribüne neu bauen und schreibt einen Architektenwettbewerb aus. Den 1. Preis erhält im Okt. 1987 ein Entwurf, der einen Neubau des gesamten Stadions für 36,4 Mio. DM vorsieht. Nun allerdings widerspricht die Obere Denkmalbehörde dem Abriss der Stadionwand. Am 17. April 1989 spricht sich dann auch die Mehrheit des Rates für den Erhalt der Schildwand des Stadions aus, nach dem das Land NW zugesagt hat, sich zur Hälfte an den Kosten zu beteiligen. Im April 1991 beginnen dann die Bauarbeiten an der Tribüne. Sie dauern länger als geplant und werden vor allem mit zuletzt 32 Mio. DM auch erheblich teurer.

Nach der offiziellen Einweihung stellt sich allerdings heraus, dass das Tribürendach keinen rechten Schutz vor Wind und Regen bietet und aufwendig nachgebessert werden muss. Vor dem weiteren Umbau stellt sich die Frage, für welche Nutzer der erfolgen soll, nachdem der WSV tief abgestiegen ist und kein Stadion mehr füllt und auch keine andere zuschauerträchtige Sportnutzung in Wuppertal erkennbar ist. So erfolgt der weitere Umbau nur noch sehr gebremst. Erst um 2008 werden weitere Teile der Stehtribünen umgebaut. Der Umbau insgesamt wird auch 2014 noch nicht abgeschlossen sein.

13. Dez. 1993 Die GWG feiert Richtfest für ihre Wohnanlage Monhofsfeld in Ronsdorf.

Dez. 1993 Die Arbeitslosenquote steigt erstmals seit fünf Jahren wieder auf über 10%.

Von 1982 – 1988 hatte die Arbeitslosenquote (31.12.) bereits über 10% gelegen (1988 mit 10,5 am höchsten), war dann aber mit dem wirtschaftlichen Schub aus der Wiedervereinigung in den letzten Jahren wieder bis auf 7,2% gesunken. Nun steigt sie wieder auf deutlich über 10% und über 18.000 Arbeitslosen. Sie wird auch in den nächsten Jahren weiter ansteigen auf 12,4% in 1997 und knapp 19.700 Arbeitslosen in der Stadt.

1994

03. März 1994 Wiedereröffnung des Textilkaufhauses C & A Brenninkmeyer im Neubau am Von der Heydt-Platz.

C & A übernimmt das jüdische Textilkaufhaus Kaufmann und eröffnet am <25.5.1936> ein eigenes Kaufhaus. Es wurde 1943 zerstört, wieder aufgebaut und am <26.3.1956> wieder eröffnet. Dieses Gebäude wurde 1993 abgerissen, nachdem C & A für die Umbauzeit in das ehemalige Freiter-Gebäude an der Morianstraße umgezogen war. Geplant wurde der Neubau durch die Essener Architekten Stiens und Nattler. Entstanden ist nun an der Ecke Herzogstraße/Wirmhof eine Fassade aus verspiegeltem Glas und Naturstein.

15. März 1994 Offizielle Eröffnung des neuen Altenheimes an der Stollenstraße in Oberbarmen.

15. April 1994 Einweihung der Begegnungsstätte Alte Synagoge, die an der Stelle der 1938 zerstörten Elberfelder Synagoge errichtet wurde.

Die 1865 erbaute Synagoge in Elberfeld wurde in der Reichsprogromnacht von den Nationalsozialisten in Brand gesteckt und zerstört. Nach dem Krieg wurde das Grundstück jahrzehntelang als Parkplatz genutzt.

Am 28. Okt. 1987 beschließt der Rat einstimmig die Errichtung einer Gedenkstätte am Platz der ehemaligen Synagoge an der Genügsamkeitsstraße. Der ungewöhnliche Komplex wurde vom Architekturbüro Busmann & Haberer (Köln) sowie von Zbyszek Oksiuta und Volker Püschel entworfen. Deren Entwurf war am 14. Okt. 1988 von einer Jury ausgewählt worden

Eingeweiht wird der Bau nun mit Ministerpräsident Johannes Rau und Ignaz Bubis, Vorsitzender des Zentralrats der Juden in Deutschland. Geschaffen wurde ein Ausstellungs- und Begegnungszentrum, das die Geschichte der Juden in Wuppertal und der Umgebung erforscht und dokumentiert. Granitplatten im Boden sowie Mauerreste im Außenbereich deuten den Standort der alten Synagoge an.

Mai 1994 Die „Backstube Richter“ mit 16 Filialen in der Stadt geht in Konkurs.

20. Juni 1994 Der Rat beschließt eine Strukturreform der Verwaltung.

In den letzten Jahren wird verstärkt über notwendige Reformen der Verwaltung diskutiert. Es geht darum, die klassische Hoheits- und Leistungsverwaltung stärker zu einem „kundenorientierten“ effizienten Leistungsunternehmen zu entwickeln. Dazu sollen dezentrale ressourcen- und Ergebnisverantwortung gestärkt und die Unternehmenssteuerung durch Einführung von Kostenrechnung, Berichtswesen und Controlling verbessert werden. Führungskräfte sollen mehr Managementqualitäten bekommen, die Arbeit durch Projektorganisation verbessert werden.

Die Verwaltung hat sich den Unternehmensberater Dr. Hiebel mit seiner Firma Technopart zur Unterstützung eingekauft. Die Reform wird als Prozess organisiert, in den die Mitarbeiter eingebunden werden. Es ist eine Zeit der Hearings und Meetings und der Papiere. Irgendwann verbreitete sich das

Gefühl, dass zwar viele mitmachen, aber kaum einer weiß was wird.

Im Ergebnis ist sind folgende Veränderungen erkennbar: Die Dezernate heißen zukünftig Geschäftsbereiche. Die drei technischen Dezernate werden zum Geschäftsbereich Natur, Raum, Bau zusammengefasst (mit drei Dezernenten!). Die übrigen Dezernate bzw. Geschäftsbereiche bleiben weitgehend unverändert. Die früheren Ämter werden in Ressorts umbenannt, einige erhalten einen veränderten Zuschnitt. Der bauwillige Bürger erhält mit dem Bürgerbüro eine einheitliche Anlaufstelle für Informationen und Bauanträge.

Für die Mitarbeiter in der Verwaltung änderte sich außer vielleicht die Funktionsbezeichnung nicht so sehr viel. An der Verwaltungsspitze waren nun sieben Dezernenten für fünf Geschäftsbereiche zuständig. Der Rat teilte die Zuständigkeiten am 13. Sept 1994 neu auf: Die Beigeordneten Martens und Stern werden den Geschäftsbereich „Natur, Raum, Bau“ leiten, Schulze und Geissler den Bereich „Innere Dienste“, Wilts bleibt für „Jugend und Soziales“, Jüchter für „Kultur, Schule und Sport“ zuständig. Das Umweltdezernat wird aufgelöst (Umweltschutz wird zur übergreifenden Gemeinschaftsaufgabe erklärt) und Bayer wird nur noch zuständig für „Sicherheit und Ordnung“.

Oberbürgermeister Dr. Hans Kremendahl und der ehemalige Oberstadtdirektor Dr. Joachim Cornelius nehmen am 12. Dez. 1996 in Speyer den „Speyer-Preis“ entgegen, der der Stadt für ihre Verwaltungsreform verliehen worden ist.

20. Juni 1994 Die Kliniken werden auf Beschluss des Rates rückwirkend zum 1.1.1994 in eine GmbH umgewandelt.
Die Kliniken in Barmen und Elberfeld waren bisher Teil der städtischen Verwaltung. Verwaltungsleiter der Kliniken war in Personalunion der Leiter des Personalamtes der Stadtverwaltung. Nun werden gleich zwei Geschäftsführer eingesetzt: der bisherige Stadtverordnete Harald Steup (SPD) sowie der jetzige Verwaltungsleiter Jürgen Fergen (beide mit Gehältern über 200.000 DM im Jahr) und ein Hauptgeschäftsführer soll noch gesucht werden. <25. Nov. 1999>
Privatisierung <16. Dez. 2002>.
27. Juni 1994 In Cronenberg beginnt der Abriss des Stadtsaales, der 1960 anstelle des im Krieg zerstörten Rathauses errichtet worden war und nun einem Geschäftshaus Platz machen soll.
Debatte über neue Nutzungen, nachdem der Stadtsaal kaum mehr für Veranstaltungen genutzt werden konnte. Es gab auch lange Jahre Querelen mit dem Pächter von Saal und Restaurant.
Dann entstand eine Planung von BEMA und Architekt Windgassen mit Nutzung für Einzelhandel und Büros. Schließlich wurden Gebäude und der Platz davor an die BEMA verkauft.
Mit dem neuen Geschäftshaus steht allerdings der Platz nicht mehr für Veranstaltungen zur Verfügung, auch nicht für den gerade wieder installierten Wochenmarkt, der dann an die Borner Schule ausweichen muss. Er dient nur noch als Parkplatz.
01. Juli 1994 Die 1912 in Elberfeld gegründete Firma Austermann Wolle verlegt auch die letzte bisher noch in Wuppertal verbliebene Abteilung nach Süddeutschland.
Das Handelshaus für Garne wurde 1912 von Max Austermann gegründet. In den 1970/80er Jahren entwickelte es sich zu einem führenden Unternehmen der Wollbranche und hatte noch 1987 rd. 200 Mitarbeiter im Austermann-Hochhaus am Grünwalder Berg und im großen Lager Am Kiesberg. Die Firma hatte noch am 24.4.1987 ihr 75jähriges Jubiläum in Wuppertal gefeiert.
1989 verkaufte Günther Austermann das Unternehmen an die Schweizer Schöller AG. Das Lager wurde dann nach Eitorf verlegt, das Gebäude an den Wuppertaler Büroartikelhersteller ELBA verkauft <01. Juli 1898>. Nun zieht auch die Vertriebsabteilung nach Süssing bei Stuttgart.
13. Juli 1994 Eröffnung des 3. Akzenta-Lebensmittelmarktes an der Tannenbergsstraße am Steinbecker Bahnhof.
22. Juli 1994 Richtfest für fünf Studentenwohnheime an der Albert-Einstein-Straße zwischen Universität und Uni-Sporthalle.
01. Aug. 1994 Gründung der „Wuppertal GmbH - Gesellschaft zur Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung“ mit Sitz im Victoria-Haus am Neumarkt. Geschäftsführer ist Manfred Busch. Das Wirtschaftsförderungsamt in der Stadtverwaltung wird aufgelöst.
Die politische Diskussion wird in diesen Jahren geprägt von dem Glauben, private Gesellschaften arbeiteten grundsätzlich wirtschaftlicher und effektiver als die öffentliche Verwaltung. Und dazu rechnen unbesehen auch städtische GmbHs! hinzu kommt die Unzufriedenheit der Fraktionen mit der Arbeit des Wirtschaftsförderungsamtes und speziell ihres letzten Leiters. Die häufigen Hinweise auf Knappheit verfügbarer Gewerbeflächen (die Stadt hat seit Ende der 1970er Jahre kaum neue Gewerbeflächen erschlossen oder auch nur planerisch ausgewiesen) sowie auf Mängel auch der politischen Entscheidungsbereitschaft (z.B. bei der Wiedernutzung von Gewerbebrachen) verärgerten.
Am 07. Febr. 1995 beschließt der Rat daher die Bildung einer Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Sie soll das „Wirtschaftsförderungsklima“ verbessern, die Arbeit soll effektiver werden. Zu den Aufgaben gehört die Erschließung und Vermarktung von Grundstücken, die Beratung und die Anwerbung von

Unternehmen sowie die Beschäftigungsförderung.

Die GmbH erhält einen Aufsichtsrat mit 13 Mitgliedern (Stadtverordnete und Unternehmer) sowie der Oberstadtdirektor als Vertreter der Stadtverwaltung. Den Vorsitz führt zunächst zwei Jahre der Stv. Jürgen Specht, dann zwei Jahre der Stv. Hermann-Josef Richter. In den folgenden Jahren führten neben dem Geschäftsführer auch die beiden Vorsitzenden sowie der Oberstadtdirektor unabhängig Gespräche und Verhandlungen mit Unternehmen, was der Effektivität der Wirtschaftsförderung nicht gut tat.

Sitz der Wuppertal GmbH ist zunächst im Victoria-Haus am Neumarkt in Elberfeld, später zieht sie in die umgebauten Gebäude der Sagankaserne.

Anfang des Jahres wird Manfred Busch, bisher Wirtschaftsreferent in Viersen, zum ersten Geschäftsführer der geplanten Wirtschaftsförderungsgesellschaft bestellt. Er sorgt dafür, dass nur wenige Mitarbeiter aus der Verwaltung zur GmbH mitgehen. Die meisten von ihnen scheiden übrigens über kurz oder lang im Streit wieder aus. In der Geschäftspolitik dominiert die Immobiliensparte, wobei bald der Ankauf von Gewerbebrachen und deren Umnutzung zu Gewerbehöfen im Vordergrund steht <06. Sept. 1996>.

Die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und GmbH war schwierig und spannungsvoll, weil sie grundsätzlich Gespräche oder Abstimmungen mit der Stadt nur mit der Verwaltungsführung oder in Form von Stellungnahmen und Aufträge über die Politik (Aufsichtsratsmitglieder) führte.

Nach dem 1. Geschäftsjahr stellte die Wuppertal GmbH heraus, dass sie 62.000 qm Gewerbeflächen verkauft und dadurch 162 Arbeitsplätze geschaffen habe.

Der Geschäftsführer Manfred Busch wird am <28. Jan. 1999> fristlos entlassen. Hagen Stölting, vormals Leiter des Wirtschaftsförderungsamtes und der Kämmerei, wird sein Nachfolger.

Am <20. April 2001> wird nach der (fast) Pleite die Wuppertal GmbH neu aufgestellt als „Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft Wuppertal mbH“, die Immobilienabteilung wird vom Gebäudemanagement der Stadt übernommen.

13. Aug. 1994 Einweihung der Begegnungsstätte für Behinderte in der ehemaligen Färberei Stenert 8 in Oberbarmen.

Das Gebäude war früher Sitz der Färberei Otto Schmitz und ist nun ein Industriedenkmal aus den 20er Jahren.

Es gab lange Diskussionen über die Nutzung nach Aufgabe der Produktion, bis sich die jetzige Nutzung als Treffpunkt für behinderte und nichtbehinderte Menschen, Selbsthilfegruppen und als Büro des Kreisbeirats der Vertriebenen herausbildete. Nach der zweijährigen Umbauzeit wird sie nun bald ein funktionierender und beliebter Treffpunkt für kleinere Veranstaltungen und Workshops.

15. Sept. 1994 Die Firma Erichsen im Gewerbegebiet Simonshöfchen in Vohwinkel, Hersteller von Prüf- und Kraftmessgeräten, meldet Konkurs an.

Die Firma A.M.Erichsen wurde 1910 in Barmen gegründet und stellte damals Kraftmessgeräte und Ölhydraulik her. Nach dem Krieg hatte sie ihren Standort an der Wittensteinstr. 49-51. Im Sept 1985 feierte sie dort ihr 75jähriges Bestehen.

Am 12. Febr. 1988 erfolgte die Einweihung ihres neuen Betriebsgebäudes im Vohwinkeler Gewerbegebiet am Simonshöfchen. Sie befasst sich immer noch mit der Herstellung von Messeinrichtungen, Prüf- und Steuergeräten. Am 15. Sept. muss Konkurs angemeldet werden.

20. Sept. 1994 Grundsteinlegung für 247 Wohnungen auf dem Grundstück der ehemaligen Wagenhalle der WSW an der Schönebecker Straße.

Das Grundstück wurde etwa 100 Jahre gewerblich genutzt, u.a. durch eine Eisengießerei, zuletzt lange Jahrzehnte durch die WSW als Busbetriebshof. Dieser wurde aufgegeben, als im Nächstebrecker Gewerbegebiet ein neuer moderner Betriebshof entstand (<29. Jan. 1982>).

1982 hat die Firma Sahle das Grundstück gekauft, um dort Wohnungsbau zu betreiben. Es stellte sich allerdings heraus, dass dort erhebliche Altlasten lagen. Zudem gab es Schwierigkeiten mit der Finanzierung, da die Zuschüsse für den sozialen Wohnungsbau in den 80er Jahren zusammengestrichen worden waren. Die Zuwanderungen aus dem Osten Ende der 80er Jahre gaben neue Wohnungsbedarfe.

So sollen hier nun für über 60 Mio. DM 247 Sozialwohnungen entstehen (66 Altenwohnungen und 181 Sozialwohnungen) mit Tiefgarage für 200 Stellplätze. Das Land bezuschusst das Projekt mit 26 Mio. DM Darlehen, die Stadt mit 7 Mio. DM Aufwendungsdarlehen.

29. Sept. 1994 Die Rathaus-Galerie, das moderne Einkaufszentrum hinter dem Elberfelder Rathaus, wird eröffnet.

Mit der Rathausgalerie erfolgt eine Neubebauung des Blocks zwischen Wilhelmstraße und Klotzbahn, der bisher in großen Teilen nur mit provisorischen Nachkriegsbauten bebaut waren. Erforderlich war eine schwierige Umlegung.

Am 14. Juli 1992 stimmt der Rat dem geplanten Einkaufszentrum zu. Bauherr und Investor ist Bernd Matthes. Geplant wurde der Bau vom Düsseldorfer Architekturbüro Rhode, Kellermann, Wawrowsky. Nach etwa zwei Jahren Bauzeit und nur fünf Monate nach dem Richtfest wird die Rathaus-Galerie nun eröffnet. Entstanden ist ein modernes Einkaufszentrum mit 15.000 qm Geschäfts-, 7.100 qm

Büro- und 1.600 qm Wohnfläche auf drei Ebenen. Die Baukosten betragen 130 Mio. DM. Der Komplex hat eine Tiefgarage, die vom Karlsplatz durch die dort vorhandene Tiefgarage angefahren wird. Dies führt zu einem längeren Streit mit dem Nutzer dieser Garage, Löbber (Akzenta).

01. Okt. 1994 Der zweite Abschnitt der umgebauten Talstraße, die Berliner Straße zwischen Brändströmstr. und Geschwister-Scholl-Platz, wird offiziell freigegeben. Umsetzung der Planung von Tschorz & Tschorz, die <30. März 1987> grundsätzlich vom Rat beschlossen worden war. Der Durchführungsbeschluss für den 1. Bauabschnitt der Berliner Straße in Oberbarmen wurde vom Rat am 10.8.1987 gefasst. Er wird begonnen am <28.4.1989> und fertiggestellt am <2. Nov. 1991>. Der 2. Bauabschnitt des Umbaus begann am <10. Febr. 1992>. Er hat 2 ½ Jahre gedauert und 17,7 Mio. DM gekostet (Insgesamt 46 Mio. DM.). Dieser 2. Bauabschnitt bleibt der letzte Bauabschnitt des Umbaus, weil man sich nicht über den „richtigen“ Umbau in den schwierigen und teuren Bereichen in Barmen (Alter Markt) und Elberfeld (Döppersberg) verständigen kann und dann bald bei der Stadt und schließlich auch beim Land das Geld für so aufwendige Bauvorhaben ausgeht.
16. Okt. 1994 Aus der Kommunalwahl geht die SPD als knapper Sieger hervor. Sie geht ein Bündnis mit den Grünen ein. Die FDP ist mit 4,3% nicht mehr im Rat vertreten. Gleichzeitig ist auch Bundestagswahl, in der die SPD wie immer beide Wahlkreise gewinnt.
- SPD 30 Sitze (42,9%)
 - CDU 29 Sitze (39,1%)
 - Grüne 8 Sitze (11,6%)
22. Okt. 1994 Auf dem Willy-Brandt-Platz hinter dem Elberfelder Rathaus findet der alte restaurierte bergische Löwe von 1833 seinen neuen Standort. Der von Bildhauer Rauch geschaffene Löwe hatte 1833 zunächst (mit einem zweiten) am Eingang des alten Elberfelder Rathaus (heute: Von der Heydt-Museum) gestanden, später auch vor dem Brausenwerther Bad. Nach dem Krieg landete er auf dem Schrott, von wo ihn der Blumhardt-Chef Günther Muthmann auf das Vohwinkeler Firmengelände schaffen ließ. Dort wurde er wiederentdeckt. Die WZ organisierte eine Spendenaktion für die Restaurierung des Löwen.
23. Okt. 1994 In Cronenberg wird an der Hauptstraße das Denkmal für die Schmiedekunst enthüllt, das von Bernhard Kleinhans gestaltet wurde.
02. Nov. 1994 Ursula Kraus (SPD) wird wieder zur Oberbürgermeisterin gewählt. Irmgard Wohlert (Grüne) und Hermann Josef Richter (CDU) werden Bürgermeister.
17. Nov. 1994 An der Kreuzung Friedrich-Ebert-Str./Varresbecker Str. bricht in der Nacht die Fahrddecke in ein riesiges Loch. Es kommt niemand bei diesem Straßeneinbruch zu Schaden. Die zunächst naheliegende Vermutung, die Ursache habe mit den dort erfolgten Bohrarbeiten für den Wuppersammler zu tun <11. Dez. 1990>, bestätigt sich nicht. Es bleibt unklar, was diesen großen Hohlraum unter der Straße verursacht hat. Bereits am 1.9.1993 war etwas weiter im Westen (Sonnborner Str.) ein großer Hohlraum unter der Straßendecke entdeckt worden.
- Dez. 1994 Die Gießerei Vohwinkeler Eisenwerke an der Gneisenaustraße stellt die Produktion ein. 20 Mitarbeiter werden entlassen. Auf einem Teil des Geländes entsteht ein Einkaufsmarkt, ein kleinerer Teil geht an die benachbarte Lackfabrik.

1995

- März 1995 Die Druckerei Lucas stellt Konkursantrag. Eigentümer der 1797 gegründeten Druckerei war seit 1991 der Koreaner He-Il Kim. Hauptgrund für den Konkurs ist der Ausfall eines Großkunden. Die Druckerei hat zu dem Zeitpunkt noch 90 Beschäftigte.
04. Apr. 1995 Mit dem 1. Spatenstich am Zoo-Stadion fällt der Startschuss für die Erneuerung der Schwebebahn. Bereits 1993 war ein Wettbewerb für die Gestaltung der neuen Bahnhöfe ausgeschrieben worden. Am 9. Febr. 1994 erhielt der Kölner Architekt Konstantin Jaspert den 1. Preis zuerkannt. Die Runderneuerung sollte 2001 abgeschlossen sein.

Tatsächlich werden die Schwierigkeiten größer sein als erwartet, wird eine unerwartete und verspätete Debatte über Notwendigkeit und Umfang des Neubaus sowie den Erhalt denkmalwerter Bahnhöfe einsetzen (1998/99), ein Unglück (<12. April 1999>) die Stadt schockieren und Firmenpleiten die Bauzeit erheblich verlängern und verteuern. Erst nach 19 Jahren Bauzeit wird 2014 das offizielle Ende der Erneuerung mit der Fertigstellung der neuen Wagenhalle Oberbarmen gefeiert <04. April 2014> Nach langen Vorarbeiten u.a. an der Fundamentverstärkung und der Planung auch der Bahnhöfe wird das erste Gerüstteil als sichtbarer Beginn der Erneuerung am Wochenende <18. April 1998> ausgetauscht.

Die Runderneuerung sollte 2001 abgeschlossen sein.

- 08. April 1995** Das Sportzentrum auf Küllenhahn mit dem Schwimmleistungszentrum und den Sporthallen wird durch einen Brand total zerstört. Ursache ist ein Kabelbrand. Das Schwimmleistungszentrum war am <30. Dez. 1971> eröffnet worden. Der Brand mitten in der Nacht wird gegen 3 Uhr morgens bemerkt. Die Feuerwehr kann nicht mehr verhindern, dass das Schwimmleistungs- und Sportzentrum mit seiner Schwimmhalle und fünf Sporthallen bis auf die Grundmauern nieder brennt. Der Sachschaden wird auf 50 Mio. DM geschätzt. Nun beginnt eine heftige Debatte darüber, ob denn das Schwimmleistungszentrum wieder aufgebaut werden soll. Oder ob nicht die Versicherungssumme in die Sanierung der Schwimmoper sowie deren Ausbau zu einem wettkampfgerechten Schwimmzentrum gesteckt werden soll. SPD und Grüne beschließen mit ihrer Mehrheit am 22. Mai 1996, das Schwimmleistungszentrum nicht wieder aufzubauen und dafür die „Planungen für Umbau und Erweiterung der Schwimmoper voranzutreiben“. Dagegen wendet sich eine Bürgerinitiative, die in einem Bürgerbegehren innerhalb kürzester Zeit 41.000 Unterschriften für den Wiederaufbau des Schwimmleistungszentrums einsammelt. Daraufhin kassiert der Rat seine Ablehnung und beschließt am <24. Sept. 1996> den Wiederaufbau des Schwimmleistungszentrums. Die Sporthallen werden am <12. Sept. 1997>, das Schwimmleistungszentrum am <28. Aug. 1999> wieder eröffnet.
- 03. Mai 1995** Der Ausschuss Natur, Raum, Bau (NRB) stimmt Plänen für die Umnutzung des Areals zwischen Wupper, Waldeck- und Mohrenstr. in Heckinghausen für den Wohnungsbau zu. Der Gaskessel soll abgerissen werden. Der Bereich Waldeckstr./Mohrenstr. war Standort eines städtischen Gaswerkes, das 1911 stillgelegt wurde. Nach dem 2. Weltkrieg wurde hier der heute das Stadtbild im Osten prägende 66 m hohe Gasbehälter gebaut - als Scheibengasbehälter, in dessen Inneren sich eine schwere Stahlscheibe je nach Füllmenge auf und ab bewegte, um den erforderlichen Druck zu halten. Er wurde am <20.2.1952> in Betrieb genommen. Ab 1997 soll er nun nicht mehr der Gasversorgung dienen und steht damit ebenso wie das Grundstück der WSW rund herum für eine andere Nutzung zur Verfügung. Die Stadtwerke haben ein Interesse am Verkauf des ungenutzten Grundstücks und des nicht mehr benötigten Gaskessels. Am 20.9.1993 erteilt der Rat der Verwaltung den Auftrag, ein Konzept für die städtebauliche Neuordnung des gesamten Bereiches zu vorzulegen. Dieses wird 1994 erarbeitet. Es sieht den Abbruch des Gaskessels und die Verlagerung der entlang der Wupper noch bestehenden Gewerbebetriebe vor, um eine neue Wohnbebauung zwischen Wupper, Waldeck- und Mohrenstr. zu ermöglichen. Allein auf dem WSW-Grundstück könnten in einem ersten Abschnitt bis zu 350 Wohnungen entstehen. Diese Rahmenplanung für eine wohnbauliche Nutzung wird am 3.5.1995 vom Ausschuss Natur, Raum, Bau „zustimmend zur Kenntnis“ genommen. Sie ist Grundlage eines städtebaulichen Ideenwettbewerbs, der sich allerdings wegen der Altlasten verzögert und erst 1998 durchgeführt wird unter der Regie der GWG als Projektentwickler. Ergebnis ist eine Präferenz für eine wohnbauliche Nutzung des Gesamtareals bei Abriss des Gaskessels. Dieser war nun am 24.8.1998 gerade offiziell zum Denkmal erklärt worden. Damit begann eine heftige Debatte um Erhalt oder Abriss des Gaskessels. Der Rat entscheidet sich am 10.5.1999 gegen den Abriss. Am <13. Dez. 1999> entscheidet der Rat sich für die Waldeckstr. als Standort für die neue Feuerwache Ost.
- 03. Mai 1995** 1. Spatenstich für den Bau der S-Bahnlinie S 9 Wuppertal – Essen – Haltern. Am 8. Juni 1993 war der Ausbaupertrag für den Ausbau der S 9 zwischen Land NW und DB abgeschlossen worden. Den 1 Spatenstich zelebrieren Bahnchef Dürr und Verkehrsminister Kniola in Essen-Gerschede. Die 90 km lange Strecke soll 500 Mio. DM Kosten und 1998 fertig sein. Auf Wuppertaler Stadtgebiet ist ein Umbau des Vohwinkeler Bahnhofs sowie der Neubau des Bahnhofs Aprath mit Unterführung für die B 224 erforderlich. Tatsächlich wird die S 9 erst am <14. Dez. 2003> in Betrieb genommen.
- 06. Mai 1995** Richtfest für 125 Wohnungen an der Briefstraße in Ostersbaum. Sie entstehen auf dem Gelände der ehemaligen Firma Brief-Schmidt. Die Firma Reinhard Schmidt GmbH (Brief-Schmidt) wurde 1869 in Elberfeld gegründet. Sie zog Anfang der 1970er Jahre an die Industriestraße in Sonnborn. 1990 produzieren dort etwa 500 Beschäftigte 11-15 Mio. Briefumschläge in 440 verschiedenen Sorten.

1998 wird Brief-Schmidt von der Wolf-Bauwens –Gruppe übernommen, die wenig später ihrerseits mit einem schwedischen Briefumschlagproduzenten fusioniert. Mitte 2001 verschwindet der Name Reinhard Schmidt zugunsten des Namens Bong Germany GmbH.

14. Mai 1995 In der Landtagswahl erreicht die SPD 49,4% und gewinnt alle vier Wahlkreise.
21. Juni 1995 Im Ausschuss Natur, Raum, Bau (NRB) wird der Vorentwurf des Flächennutzungsplans zur ersten Beratung und zur Durchführung einer Bürgerbeteiligung vorgelegt. Nach dem Aufstellungsbeschluss vom <26. Juni 1984> sind in 11 Jahren noch immer kaum planerische Vorarbeiten abgeschlossen. Ende 1994 werden von einer kleinen Arbeitsgruppe die vorliegenden Arbeiten kurzfristig zu einem Vorentwurf zusammengetragen. Eine große Planungskonzeption steckt nicht in dem Entwurf, er ist nicht mehr als eine Fortschreibung des Bestandes. Auf dieser Basis findet im Herbst 1996 noch eine erste Bürgerbeteiligung mit dem einzigen bemerkenswerten Ergebnis statt, dass sich gegen alle neuen Wohnbau- und Gewerbeflächen umgehend Bürgerinitiativen bilden. 1997 findet dann die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange (TöB) statt. Und es wird wieder mit neuen Planern an einem neuen Entwurf gearbeitet. Immer wieder werden unzusammenhängend Teilbereiche getrennt diskutiert: Einfamilienhausflächen, Gewerbeflächen, Windkraftstandorte. Der neue Beigeordnete Roßberg macht dann Ende 2000 Druck mit der Zielvorgabe, dass bis Ende 2002 ein Satzungsbeschluss erreicht werden soll, um den FNP aus dem Wahlkampf der nächsten Kommunalwahl herauszuhalten.
23. Juni 1995 Die Lackfabrik Herberts weicht auf Hatzfeld Europas größte und modernste Wasserlackfabrik ein. Herberts, seit Mitte der 70er Jahre Tochter des Chemiekonzerns Hoechst, tätigt damit zugleich die größte Investition seiner über 125jährigen Firmengeschichte. Die neue Wasserlackfabrik hat 100 Mio. DM gekostet. Wasserlack wird bei Herberts seit 1987 produziert. Im Juni 1992 war die Entscheidung zum Bau der neuen Fabrikationsanlage getroffen worden. 1995 liegt der Marktanteil von Herberts bei Wasserlacken bei 40% in Europa. In der neuen Produktion sind 64 Mitarbeiter beschäftigt. Herberts hatte Ende der 80er Jahre die Produktion im Werk Christbusch am Hesselberg weitgehend aufgegeben und dort für 35 Mio. DM ein Technologie-Center eingerichtet. Herberts wird am <01. März 1999> von Dupont übernommen.
29. Juni 1995 Halbzeit beim Bau des Wuppersammlers: Der Tunnel ist bis zum Robert-Daum-Platz gebohrt. Das Teilstück von der Pestalozzistraße zum Robert-Daum-Platz wurde ohne besondere Vorkommnisse fertiggestellt. Das war an den vorangehenden Bauabschnitten nicht der Fall. Es gab Wassereinträge, überraschend hartes Felsgestein, unbekannte Hohlräume und alte Kanäle, die die Termin- und Kostenplanung über den Haufen warfen. Die ausführende Firma machte Mehrkosten von über 10 Mio. DM geltend, um deren Berechtigung juristisch gestritten wurde. Die Baukosten steigen von 218 Mio. DM auf 340 Mio. DM. Fertigstellung <09. Dez. 2001>.
- Jun. 1995 Die 1891 gegründete Druckerei Bockmühl an der Färberstr. 3 schließt.
21. Juli 1995 Wuppertals erster öffentlicher Golfplatz wird auf Mollenkotten eingeweiht.
24. Aug. 1995 Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der GWG in der Hoefstraße am Steinbecker Bahnhof. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft mbH Wuppertal (GWG) wurde als Wohnungsunternehmen 1937 von Wilhelm Vorwerk in Wuppertal gegründet <08. Mai 1937>. Ihre Aufgabe war die Errichtung und die Bewirtschaftung von Arbeiterwohnungen. Sie zählte bereits kurz nach ihren Anfängen zu den größten im Wirtschaftsraum Rhein/Ruhr. Derzeit hält die GWG 21% der Anteile, 75% die Stadt Wuppertal und 4% die Stadtsparkasse Wuppertal. Geschäftsführer ist Oliver Zier, seine Vorgänger waren Harald Röllecke, Johannes Hiesgen und Helmut Sperling. Die Geschäftsfelder erstrecken sich heute auf die Vermietung und Verwaltung von Wohnungen und Gewerberäumen, die Errichtung und den Verkauf von Eigentumsmaßnahmen, die technische Betreuung von Bauprojekten sowie Projektsteuerung. 2009 hatte das Unternehmen einen Bestand von rund 6.200 Wohnungen und 72 gewerblichen Einheiten. Mit 107 Mitarbeitern wurden Umsatzerlöse von 38,1 Millionen Euro erreicht. 1998 geriet die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Wuppertal durch den GWG-Skandal bundesweit in die Schlagzeilen, in denen u.a. den damaligen Geschäftsführern der Gesellschaft Hiesgen und Sperling Untreue, Betrug und Bestechlichkeit vorgeworfen wurde. Einzelne Grundstücke und Projekte der GWG waren zu stark überhöhten Preisen erworben und verkauft worden. Viele der Beschuldigten wurden zu unterschiedlich langen Haftstrafen und Geldbußen verurteilt. Die GWG erhielt Entschädigungszahlungen in Höhe mehrerer Millionen Euro <08. Dez. 1998, 08. Mai 2001>..

05. Okt. 1995 **Eröffnung der „Friedrich-Arkaden“ in der Friedrichstraße in Elberfeld. Der markante Klinkerbau mit Rotunde setzt einen neuen städtebaulichen Akzent im Norden der City.**
Der Komplex ersetzt niedrige Nachkriegsbauten.
Die Planungen machte das Architekturbüro Max R. Wenner, gebaut hat es das Bauunternehmen Gerlich. Die Kosten betragen 36 Mio. DM. Das Gebäude enthält 4.500 qm Ladenfläche (Bücher, Schuhgeschäft, Modegeschäft, Eiscafé, Reformhaus) und 4.500 qm Bürofläche.
14. Okt. 1995 **Im Zoo wird die neue Elefantenanlage eröffnet.**
Der Rat hatte am 11. Juni 1990 das Vorhaben grundsätzlich beschlossen, 11,75 Mio. DM sollte der Bau kosten. DM. Es war die erste von der Stadt in ihrem Zoo finanzierte Großinvestition seit 12 Jahren.
In der neuen großzügigen Anlage mit dem großen Freigehege können nun acht Elefanten leben. Und die tatsächlichen Baukosten der Anlage bleiben bei 13 Mio. DM.
08. Dez. 1995 **Die historische Stadthalle am Johannisberg wird nach vierjähriger Sanierung mit einem glanzvollen Festakt wieder eröffnet.**
1989 beschloss der Rat, die 1900 eröffnete Stadthalle zu sanieren und gab 1991 endgültig seine Zustimmung zur Durchführung der Restaurierung. Sie soll 58 Mio. DM kosten, mit 27 Mio. DM will sich das Land an der Erhaltung des Denkmals beteiligen.
Am <09. Nov. 1991> fand die letzte Veranstaltung vor der Schließung mit einem großen „Kehraus-Ball“ statt. Natürlich gab es für den Architekten Will Balzer zeit- und kostentreibende Überraschungen (u.a. Wassertank in einem Turm, keine Arbeitserlaubnis für polnische Restaurateure), so dass am Ende die Kosten bei rd. 82 Mio. DM lagen.
Nach Vorstellung der Stadt sollte zudem am Johannisberg neben der Stadthalle ein Hotel errichtet werden, um die Stadthalle einschließlich der Schwimmpool auch als Kongresszentrum vermarkten zu können. Das kam nicht zustande, weil für Hotel und Kongressmanagement kein Betreiber gefunden werden konnte und die Stadt schließlich eine eigene Betreibergesellschaft einrichten musste.
Trotz allem, eröffnet wurde ein architektonisches Schmuckstück. Auf einem glanzvollen Festakt feierten 1.450 Gäste die Wiedereröffnung eines Prachtbaus. Am Sonntag darauf machten sich 40.000 Wuppertaler selbst ein Bild von ihrer Stadthalle.
Nur wenige Tage später bei der Generalprobe für das erste Konzert, löst die Sprühflutanlage aufgrund eines technischen Fehlers auf der Bühne eine Überflutung aus, die einen Totalschaden an der noch nicht eingeweihten Stadthallenorgel, einem Geschenk der Familie Mittelsten Scheidt, verursacht. Sie muss für 600.000 DM repariert werden und wird erst im Febr. 1997 mit einem Festkonzert eingeweiht.
Das Hotel neben der Stadthalle wird schließlich – nach einigen weiteren Irritationen – von der Baumhögger-Gruppe doch noch gebaut. Am 22 Juni 1998 ist Baubeginn, am 09. Sept. 1999 die glanzvolle Eröffnung eines Europa-Kongresshotels. Bereits drei Monate später wird es mit anderen Hotels der Gruppe verkauft und ist nun ein Mercure-Hotel der Accor-Gruppe.
1998 wird festgestellt, das auch noch die Türme der Stadthalle marode sind und saniert werden müssen. Bis 2005 sind die Türme eingerüstet, ihre Sanierung kostete weitere 2,5 Mio. DM.
18. Dez. 1995 **Der Rat billigt die Pläne des Investors Uwe Clees zur Umnutzung des Wicküler-Komplexes in ein Fachmarktzentrum.**
Wicküler schließt Ende 1992 <Dez. 1992> seine Brauerei an der Bendahler Straße und verlegt 1994 auch seine Verwaltung nach Köln. Als Nachfolgenutzung sollte zunächst ein reines Einkaufszentrum verhindert werden.
Das Konzept einer gemischten gewerblichen Nutzung des Wickülerkomplexes der ersten Investorengruppe scheitert dann u.a. auch daran, dass die Stadt selbst eine der vorgesehenen Nutzungen, nämlich ein Multiplex-Kino, mit dem CinemaxX neben dem Schauspielhaus mit Flebbe vorantreibt. Die Luxemburger Investorengruppe verkauft an Uwe Clees, der angesichts des von ihm bezahlten Kaufpreises eine reine Einzelhandelsnutzung betreibt entgegen den bisherigen Zielsetzungen der Stadt. Er wird darin von einigen Stadtverordneten unterstützt, insbesondere Jürgen Specht (SPD), der mit Clees enge persönliche und geschäftliche Beziehungen pflegt. Schließlich billigt auch der Rat mit der knappen Mehrheit von SPD und Grünen diese Umbaupläne.
So beginnt dann die Umnutzung zu einem Fachmarktzentrum. Der 1. Bauabschnitt, der Umbau des Brauereikomplexes südlich der Bahn, wird am <25. Okt. 1996> eingeweiht. Der 2. Bauabschnitt mit den Neubauten an der Elberfelder Straße folgt am <02. Nov. 1998>. Der 3. Bauabschnitt mit den Neubauten auf dem ehemaligen Gefängnis Bendahl, schließt am <21. März 1999> das Gesamtvorhaben ab.
18. Dez. 1995 **Der Rat beschließt einstimmig die Theaterfusion mit dem Musiktheater in Recklinghausen.**
Die schlechte Haushaltslage Anfang der 1990er Jahre zwingt auch im Kulturbereich zu Einsparungen. Der Haushaltsplan 1994 erfordert in den nächsten Jahren Einsparungen von 10 Mio. DM. Da

geht es dann bald um die Frage, ob Wuppertal sich weiter ein Drei-Sparten-Theater leisten kann. Es bilden sich Bürgerinitiativen zum Erhalt der Theaterlandschaft, die Bühnen werden als GmbH geführt, es wird auch über Kooperationen mit benachbarten Theatern diskutiert. Eine 1994 verhandelte Fusion der Hagener Oper mit dem Musiktheater Wuppertal scheitert. Erfolgreicher sind die Verhandlungen mit dem Recklinghausener Musiktheater über einen Theaterverbund. Auf der Wuppertaler Seite sollen damit bis zu 100 Stellen oder bis zu 10 Mio. DM eingespart werden. Diese Theaterfusion wird am <14. Jan. 2000> vom Rat wieder gekündigt.

18. Dez. 1995 Beigeordneter Heinz Theodor Jüchter wird als Geschäftsbereichsleiter Soziales und Kultur wiedergewählt. Er bleibt weiter zuständig für Kultur und Schulen. Jüchter ist seit <31. März 1980> Kulturdezernent. Nach der Pensionierung von Prof. Spohn 1986 ist er auch Schul- und Sportdezernent <17. April 1986>. Er wird am <27.8.2000> in den Ruhestand verabschiedet.
25. Dez. 1995 Hermann Herberts, ehemaliger Oberbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt, stirbt im Alter von 95 Jahren. Herberts war von 1952 bis 1969 Ratsmitglied und amtierte von 1956 bis 1961 sowie von 1964 bis 1969 als Oberbürgermeister. Er von 1964 bis 1969 Abgeordneter des Bundestages.
- Dez.1995 Die Kuag-Textil an Unterdörnen in Barmen stellt die Produktion ein. Die Firma gehörte bis Ende 1994 mehrheitlich zur Akzo Nobel Faser AG, seither halten die Deggen-dorfer Textilwerke die Mehrheit. Hergestellt werden hauptsächlich Effektgarne für Gardinen. Ursache ist die Strukturkrise der Textilindustrie, die Produkte werden immer weniger nachgefragt. In den letzten 10 Jahren hatte sich die Zahl der Mitarbeiter bereits halbiert auf jetzt noch 115 Beschäftigte, die mit der Schließung ihren Arbeitsplatz verlieren. Zunächst betreibt der Eigentümer den Abriss und den Bau von Wohnungen. Schließlich zieht im westlichen Teil Akzenta (Löbber) mit einem Getränkemarkt und in der östlichen Hälfte eine Chemiefabrik ein.
- Dez. 1995 Das Textilunternehmen Hoffmann & Wolter aus der Mommsenstr. 2-4 in Heckinghausen geht mit 80 Mitarbeitern nach Hattingen, weil es in Wuppertal kein passendes Grundstück gefunden hat.
- 1995 Die Wuppertaler Tafel, die Arme kostenlos mit Lebensmitteln versorgt, wird gegründet. Die Tafel sammelt aussortierte Lebensmittel aus Supermärkten, Bäckereien und Obstgeschäften und gibt sie an Arme weiter. Sie ist nach Berlin eine der ersten Einrichtungen in Deutschland mit diesem Konzept. Sie ist entstanden aus einem seit 1988 bestehenden Hilfskreis, der Bedürftige günstig mit Hausrat, Möbeln und Kleidung versorgte, seit 1992 von der Steinbeck 24, dem Gebäude der ehemaligen Margarinefabrik Isserstedt. Hier hat auch die Tafel ihren Standort bis zu ihrem Umzug zum Kleinen Werth in Barmen. Mit Hilfe von Spenden u.a. auch der Dr. Werner Jackstädt-Stiftung konnte dort ein eigenes Gebäude erworben und umgebaut werden. Als die Tafel dann 2008 das Gebäude der ehemaligen Imo-Druckerei geschenkt bekam, konnten neben der eigentlichen Tafel auch der Hausrat- und Möbelbereich, eine Kinderboutique und der Büchermarkt untergebracht werden. Die Tafel gibt 2014 mit etwa 120 meist ehrenamtlich tätigen Mitarbeitern täglich 1.500 Essen an obdachlose, Rentner und Hartz IV-Empfänger aus und verteilt monatlich rd. 80 Tonnen Lebensmittel. Die dafür benötigten 800.000 € im Jahr werden zu 70 % durch den Verkauf von Möbeln, Hausrat und Büchern aufgebracht, der Rest durch Spenden.

1996

26. Jan. 1996 Die neue Rauchgasreinigungsanlage und zwei neue Kessel der Müllverbrennungsanlage (MVA) auf Korzert werden nach 2½ Jahren Bauzeit eingeweiht. Die MVA war als Gemeinschaftsunternehmen der Städte Wuppertal und Remscheid <09. März 1976> in Betrieb gegangen. Die Erneuerung der beiden Kessel und der Bau der modernen und wirkungsvolleren Rauchgasreinigungsanlage (bereits 1995 in Betrieb genommen) wurden am 07. Juli 1993 mit einem 1. Spatenstich durch den damaligen Umweltminister Matthiesen begonnen. Sie kostete 343 Mio. DM. Bis 1998 sollen noch weitere 2 Kessel erneuert werden. Dann werden die Gesamtkosten auf 423 Mio. DM ansteigen.
31. Jan. 1996 Die amerikanische Becker-Group übernimmt den Automobilzulieferer Happich. Die Arbeitsplätze der noch 960 Beschäftigten bleiben - zunächst - erhalten. Das Firmengrundstück wird verkauft und zum Teil zurückgemietet. Die Firma Happich wurde 1924 gegründet. In den 70er und 80er Jahren expandierte das Unternehmen sehr stark, bis zu 3.500 Beschäftigte arbeiteten damals allein in Wuppertal. Damals wurde auch

das denkmalgeschützte Gebäude der ehemaligen Konsumgenossenschaft gekauft. Darin wurde die Verwaltung und Produktion untergebracht, die zuvor am Neunteich residierte. Das Gebäude dort wurde abgerissen und mit Wohnungen bebaut.

Die Krise der Automobilindustrie Anfang der 90er Jahre traf auch Happich hart. Seither wurden Arbeitsplätze abgebaut: 1993 gab es noch 2.500, 1994 noch 1.200, 1996 noch 960 Beschäftigte. Viele Arbeitsplätze waren auch ins (östliche) Ausland verlagert worden, Teile der Produktionshallen standen leer. Deshalb wurde nun auch das Gesamtgelände verkauft und Teile davon zurückgeleast. Auf den Flächen auf Clausen (Schwesterstraße) soll ein Gewerbepark entstehen.

Mit der Übernahme von Happich ist wiederum ein Wuppertaler Traditionsunternehmen nur noch Tochter eines ausländischen Konzerns und der Firmenname verloren.

Wenige Jahre später wird (ehemals) Happich von einer anderen amerikanischen Firmengruppe übernommen.

01. Febr. 1996 Für den traditionsreichen Vohwinkeler Fahrzeugbauer Blumhardt an der Vohwinkeler Straße wird das Konkursverfahren eröffnet. 120 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz.
Das Unternehmen wurde 1870 gegründet. Anfang der 1980er Jahre gibt es starke Umsatzeinbrüche. 1984 wird ein Werk in Ratingen geschlossen und Blumhardt entlässt 170 von seinen rd. 1.000 Mitarbeitern. 1986 muss der Fahrzeugbauer mit noch 500 Beschäftigten Vergleich und nach dessen Scheitern Anschlusskonkurs beantragen. Mit dem Verkauf an neue Gesellschafter und einer Neuorganisation konnte die Fahrzeugproduktion mit 170 Beschäftigten gerettet werden. 1988 wird ein Umsatz von ca. 40 Mio. DM mit wieder 220 Beschäftigten gemacht. 1991 wurde sogar ein ehem. VEB-Betrieb in Thüringen mit 90 Mitarbeitern übernommen. Trotzdem wird im Okt. 1993 erneut ein Konkursverfahren eröffnet, nachdem u.a. Lieferungen in den Irak nicht bezahlt wurden (Irak-Boykott). 80 von 200 Beschäftigten wurden bereits entlassen. Ein englisches Unternehmen übernimmt die Anteile der Gesellschafter und führt die Firma fort. Ende 1995 muss der dritte Konkursantrag gestellt werden, weil die Löhne und Gehälter für die 120 Mitarbeiter nicht mehr gezahlt werden können. Dies ist das endgültige Aus für den Fahrzeugbauer.
Eigentümer der Immobilie bleibt die Deutsche Bank. Ende der 1990er Jahre wird das Gelände zu einem Gewerbepark um- und ausgebaut.
11. März 1996 Das Gardinengeschäft Döll, seit 1964 an der Berliner Str. 100 in Oberbarmen, stellt Konkursantrag. 32 Mitarbeiter sind ohne Arbeit.
18. April 1996 Die Maschinenfabrik „Escomat“ in der Lenneperstraße in Heckinghausen stellt Konkursantrag.
Escomat stellt Papierverarbeitungs- und Verpackungsmaschinen her, für die bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage der Markt eingebrochen war. Betroffen sind noch 18 Mitarbeiter.
24. April 1996 Die Kinderklinik im „Giraffenhaus“ im Klinikum Barmen muss wegen Brandschutzmängel binnen drei Tagen geräumt werden.
Die Kinderklinik war am <17. Okt. 1956> eingeweiht worden.
Anfang 1996 werden Brandschutzmängel festgestellt. Am <24. April 1996> wird das Gebäude kurzfristig evakuiert, die Kinder-Patienten werden auf verschiedene provisorische Unterkünfte verteilt. Der 1. Spatenstich (symbolisch) für den Wiederaufbau wird am 18.12.1998 getan nach langer Debatte über die Finanzierung. Die Grundsteinlegung erfolgte am 20.1.2000. Die alten Gebäude werden im Frühjahr 1999 abgerissen. Richtfest der neuen Kinderklinik wird am 21. Juni 2000 gefeiert. Offiziell eingeweiht wird die neue Kinderklinik am <20. Febr. 2002>.
- Mai 1996 Das Möbelhaus Westmöbel schließt seine Filiale am Wall. <28.6.1930, 3.3.1952, 14.4.1961, 13.9.1999>
Das Haus am Wall 15-21 war am <28.6.1930> als Kaufhaus Michel im modernen Kaufhausstil mit beliebter Dachterrasse eröffnet worden. Das Haus hatte den Krieg weitgehend unbeschädigt überstanden. Am <3. März 1952> zieht das Kaufhaus Hertie ein und übersiedelt am <14. April 1961> in ein eigenes Haus am Kerstenplatz. Danach zieht Westmöbel in das Haus, das in der Zwischenzeit mit einer vorgehängten Aluminium-Fassade „modernisiert“ worden war.
Nach der Schließung von Westmöbel 1996 wurde das Haus wieder von dieser überflüssigen Fassade befreit. In dem renovierten, wieder im alten Glanz erstrahlten Haus (leider ohne Dachcafé, weil nach Bauordnungsrecht so nicht mehr zulässig) eröffnet das Textilhaus Sinn am <13. Okt. 1999> eine Filiale.
Übrigens: wenige Monate nach der Schließung des Möbelhauses geht die Muttergesellschaft in Bochum in Konkurs.
31. Mai 1996 Übergabe der neuen Dreifach-Turnhalle Ritterstraße am Hesselberg, die vom Elberfelder Turnverein mit Zuschüssen des Landes und der Stadt gebaut wurde.
Der 1. Spatenstich wurde am 13. Okt. 1994 zelebriert, der Bau allerdings erst im Sommer 1995 richtig begonnen. Der Elberfelder Turnverein beteiligt sich mit 750.000 DM an dem Bau. Er hatte 1992 seine

vereinseigene Turnhalle an der Sportstraße verkauft und deshalb dringend eine neue Sporthalle benötigt.

01. Juli 1996 Dr. Hans Kremendahl (SPD), Staatssekretär in Berlin, wird vom Rat zum ersten hauptamtlichen Oberbürgermeister der Stadt gewählt.
Dr. Hans Kremendahl ist gebürtiger Cronenberger, studierte in Berlin Politologie. Er war Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und Landesgeschäftsführer der SPD in Berlin. Er ist dort seit 1989 Staatssekretär zuletzt für Stadtentwicklung, Umwelt und Technologie. Er ist bei seiner Wahl 47 Jahre alt (Jahrgang 1949), ist verheiratet und hat eine Tochter.
Er wird im Rat mit den Stimmen von SPD und Grüne gewählt (38 Stimmen). OB Kraus und OstD Dr. Cornelius treten vorzeitig von ihren Ämtern zurück, um ihm ausreichende Vorbereitungszeit für die 1999 anstehende Direktwahl zu geben <31. Okt. 1996>.
23. Aug. 1996 Die Wuppertal GmbH weiht ihren ersten neuen Gewerbehof an der Otto-Hahn-Str. im Gewerbegebiet Blombach-Nord in Ronsdorf ein.
Die Wuppertal GmbH hat hier das Betriebsgebäude des vormaligen Bergbauzulieferers Halbach & Braun erworben und an neue Firmen vermietet. Halbach & Braun, bisher ansässig am Blombacher Bach, hatte das Grundstück 1992 bezogen und dort die Produktion angesiedelt und in einem 7stöckigen Bürogebäude auch die Verwaltung untergebracht. Damals arbeiteten dort 200 Beschäftigte. Dann war die Firma in die Bergbaukrise geraten und Nov. 1994 gemeinsam mit Hemscheidt (Uellendahler Str.) von der Ruhrkohle AG übernommen worden unter dem neuen Firmennamen Deutsche Bergbautechnik. 1994 war Halbach & Braun dann an der Uellendahler Straße mit Hemscheidt zusammengelegt, 1999 nach Lünen verlagert worden <Sept. 1999>.
Im Gewerbegebiet Blombach entsteht nun ein Gewerbehof, die ersten vier Mieter sind bereits eingezogen. Es ist das erste Projekt der Wuppertal GmbH mit dem Ankauf eines bebauten Grundstückes und dessen Vermarktung als Gewerbehof. Es folgen in den nächsten Jahren mehrere weitere eigene Gewerbehöfe (Kolkmannhaus an der Hofaue 1997, R & S Keller an der Sagan-Kaserne 1997, Brotfabrik Geschi am Giebel 1998). Schließlich übernimmt sich die Wuppertal GmbH mit der Anhäufung unrentabler Immobilien <02. April 2001>.
30. Aug. 1996 Das Tippen-Tappen-Tönchen, Wuppertals berühmteste Treppe, wird nach 1½ jährigen Restaurierungsarbeiten mit einer Feier wiedereröffnet.
- Aug. 1996 Die Firma Wuppermetall Am Diek in Oberbarmen plant die Aufgabe der Produktion in Wuppertal.
Wuppermetall bereitet Aluminium für eine weitere Nutzung auf. Diese Produktion hatte in der Vergangenheit bei den Anwohnern häufig für Ärger gesorgt, weil die Einschmelzung mit erheblichen Umweltbelastungen verbunden war. So mussten Filter eingebaut werden zur Reduzierung der Staubbelastung. 35 – 40 Mitarbeiter sind von den Schließungsplänen betroffen.
- 06.Sep.1996 Grundsteinlegung für die Erweiterung der Bergischen Universität auf dem Gelände der ehemaligen GOH-Kaserne.(+)
Die GOH-Kaserne war mit der gegenüberliegenden Sagan-Kaserne <30. Sept. 1993> von der Bundeswehr geräumt und für eine zivile Nutzung freigegeben worden. Das Land hat die Mannschaftsgebäude für die Erweiterung der Universität gekauft, mit deren Umbau nun begonnen wurde.
Auf dem restlichen Teil der ehemaligen Kaserne wird eine ökologische Siedlung geplant, die nach erheblichen Planungsproblemen in 2001 gebaut werden kann.
18. Sept. 1996 Unter dem Verdacht der Korruption und Bestechlichkeit werden fünf Mitarbeiter der Stadtverwaltung sowie zwei Unternehmer verhaftet. Es ist der Beginn eines der größten Korruptionsskandale in deutschen Städten.
Ein anonymes Schreiben war Ausgangspunkt der Verhaftungswelle an diesem Morgen, an dem in der Stadtverwaltung vier Mitarbeiter aus der Bauunterhaltung, ein Rechnungsprüfer und zwei Handwerker wegen des Verdachts der Korruption verhaftet werden. Städtische Mitarbeiter aus der Bauunterhaltung kassierten von Handwerkern „Provisionen“ für die bevorzugte Vergabe auch überteuerter Aufträge. Ein Mitarbeiter finanzierte mit den zusätzlichen Einnahmen z.B. sein Hobby, eine Pferdefarm namens „Ponderosa“. Ein Abteilungsleiter hatte im Elberfelder Rathaus ein gemütliches „Haremzimmer“ mit Sofa und Baldachin als Besprechungsraum eingerichtet. In den nächsten Monaten folgen weitere Verhaftungen nach, schließlich sind an die 40 Personen in den Skandal verwickelt. Neben dem Imageschaden hat die Affäre auch ganz handfeste Folgen. Die Beschlagnahme von unzähligen Akten und das Fehlen der Mitarbeiter führen dazu, dass Unterhaltungsmaßnahmen nicht neu angefangen, laufende nicht fortgeführt und nicht abgerechnet werden können – Stillstand in der Bauunterhaltung auf lange Zeit.
Weiterer Höhepunkt: Verhaftung von zwei pensionierten Dezernenten und mehreren ehemaligen Ressortleitern am <10. Sept. 1998>.
Verhaftung des Meldeamtsleiters <07. Juli 1997>.
Prozess <04. Sept. 1997>.

23. Sept. 1996 **Der Rat verabschiedet den Baudezernenten Reinhard Stern (CDU), der nicht wiedergewählt wird.**
Erstmals zum Baudezernenten wurde Stern am <31. Juni 1980> gewählt, für eine zweite Amtszeit wieder gewählt am 02. Mai 1988.
Nach der Verwaltungsreform war Stern als ehemaliger Baudezernent einer der drei Geschäftsführer (des weiteren noch Harald Bayer - Umwelt und Hauke Martens - Planung) im zusammengelegten Geschäftsbereich Natur, Raum, Bau. Unter den Drucksachen standen seither jeweils drei Unterschriften zum besonderen Vergnügen der mit der Einholung beschäftigten Mitarbeiter. Stern war sozusagen das erste hochrangige Opfer der Verwaltungsreform. Mit Zustimmung der CDU wurde die Stelle nicht wiederbesetzt.
Zwei Jahre später gerät Stern unter Korruptionsverdacht. Am <10. Sept. 1998> wird Stern mit anderen Führungskräften der Verwaltung verhaftet.
28. Sept. 1996 **Der im Zusammenhang mit dem Umbau der Berliner Straße ebenfalls neugestaltete Berliner Platz wird mit einem Volksfest eingeweiht.**
Der Platz war vor 28 Jahren im Zuge des damaligen Ausbaus der Berliner Straße gebaut worden <28. Sept. 1968>. Nun wurde er nach Abschluss des Umbaus der Berliner Straße neu gestaltet. Die Oberbarmer waren begeistert über den „funktionalsten und schönsten Platz Wuppertals“. In späteren Jahren gab es aber viel Ärger mit unerwünschten Benutzern des Platzes.
30. Sept. 1996 **Eröffnung des verlegten Teilstücks der B 7 zwischen Dornap und Hahnenfurth.**
Die Verlegung erfolgte auf Initiative der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke RWK, die den unter dem alten Straßenverlauf lagernden Kalk abbauen wollen. Mit neu gebaut werden muss deshalb auch die Unterführung unter die DB-Strecken nach Essen. Die damit für die Stadt entstehenden Kosten werden im Rahmen einer Vereinbarung zwischen RWK und Stadt durch verschiedene Leistungen der RWK „kompensiert“. Dazu gehört u.a. die Bereitschaft, das der RWK gehörende Grundstück an der Bahnstraße für eine gewerbliche Nutzung zu verkaufen.
Dieser Teil der Vereinbarung soll 2000 umgesetzt werden. Aufgrund des Protestes der Anwohner sprechen sich allerdings plötzlich CDU und F.D.P. im laufenden Landtagswahlkampf gegen dieses Gewerbegebiet aus. Es braucht langwieriger Kompromisse, um diese Haltung zu revidieren, um die Flächen an der Bahnstraße doch noch für die Ansiedlung von Gewerbetrieben nutzen zu können.
<13. März 2002>
25. Okt. 1996 **Eröffnung des 1. Bauabschnitts des Wicküler-Parks.**
Zustimmung des Rates zum Umbau von Wicküler zum Einkaufszentrum <18. Dez. 1995>.
In den alten Gebäuden für die Brauerei und der früheren Auslieferungshalle südlich der Bahn entstanden auf 20.000 qm Geschäftsfläche ein Baumarkt, ein Supermarkt sowie vier weitere Fachmärkte.
Der 2. Bauabschnitt mit den Neubauten an der Elberfelder Straße folgt am <02. Nov. 1998>. Der 3. Bauabschnitt mit den Neubauten auf dem ehemaligen Gefängnis Bendahl, schließt am <21. März 1999> das Gesamtvorhaben ab.
31. Okt. 1996 **Oberbürgermeisterin Ursula Kraus (SPD) und Oberstadtdirektor Dr. Joachim Cornelius (SPD) geben vorzeitig ihr Amt auf zugunsten des neuen hauptamtlichen Oberbürgermeisters Dr. Hans Kremendahl (SPD), der am 4.11. vor dem Rat vereidigt wird.**
Der vorzeitige Rücktritt der beiden Stadtspitzen soll dem am <1. Juli 1996> vom Rat gewählten ersten hauptamtlichen Oberbürgermeister eine ausreichende Vorbereitungszeit für die 1999 anstehende erste Direktwahl geben. Dr. Kremendahl tritt am 1. Nov. 1996 seinen Dienst an und wird am 4. Nov. 1996 vor dem Rat vereidigt.
Ursula Kraus war am <30. Sept. 1984> erstmalig Oberbürgermeisterin geworden. Sie war die erste Frau in diesem Amte. (Erstmalig war damals auch eine Grünen-Frau Bürgermeisterin, Irmgard Wohlerth).
Dr. Cornelius war am <10. Okt. 1988> als Nachfolger von Dr. Bodo Richter zum Oberstadtdirektor gewählt worden. Zuvor war er 8 Jahre Sozialdezernent der Stadt gewesen. Dr. Cornelius stirbt am <14. Mai 2012> in seinem Wuppertaler Wohnhaus.
08. Nov. 1996 **Mit einem Festakt wird das neue Sparkassengebäude am Johannisberg eingeweiht. Das architektonisch ansprechende Gebäude mit großer Tiefgarage schließt endlich die Baulücke mit den letzten Kriegsrüinen am Johannisberg.**
Die Grundstücke zwischen Stadthalle und ehemaliger Eisenbahndirektion waren vor dem 2. Weltkrieg eng bebaut mit Wohn- und Geschäftshäusern entlang der viel schmaleren Bahnhof- und Kölner Straße. Das Wohngebiet wurde im Krieg weitgehend zerstört und nach dem Krieg auch wegen der verbreiterten Bahnhofstraße, was die Grundstücke schmälerte und die Nutzung schwieriger gestaltete, lange Jahre nicht wieder aufgebaut. Viele Versuche zur Nutzung der so genannten „Faulstich-Ruinen“ scheiterten.

Die Stadtparkasse hatte 1992 beschlossen, hier ihre teilweise ausgelagerte Verwaltung zu konzentrieren. Geplant wurde das Gebäude vom Düsseldorfer Büro RKW (Rathaus Galerie), Architekt Friedel Kellermann. Gebaut wurde es von Philip Holzmann/Hochtief.

1993 wurde der Bau begonnen und am 2. Dez. 1994 der Grundstein gelegt. Am 24. Nov. 1995 wurde Richtfest gefeiert. Das Gebäude besteht aus einer Tiefgarage mit 360 öffentlichen Plätzen (für die Stadthalle - daher auch von der Stadt finanziert), einem „Riegel“ an der Bahnhofstraße, einer „Sichel“ an der Südstraße und einer weiten Glashalle dazwischen. Eine Fußgängerbrücke verbindet den Neubau mit dem Hochhaus der Sparkasse auf der anderen Seite der Bundesallee. Die Kosten betragen 130 Mio. DM. Es werden dort 350 Mitarbeiter der Stadtparkasse beschäftigt sein. Im „Riegel“ sollen Teile fremdvermietet werden.

14. Dez. 1996 **Offizielle Einweihung der neu gestalteten Friedrichstraße in der Elberfelder City.**
16. Dez. 1996 **Im Rat beschließen SPD und Grüne die Übertragung der Stadtentwässerung an die WSW.**
16. Dez. 1996 **Beigeordneter Harald Bayer (Die Grünen) wird wiedergewählt.**
Harald Bayer war am <27. Febr. 1989> (mit Hauke Martens) zum Umweltdezernenten gewählt worden.
Seine bisherige Tätigkeit: Wenig Ideen, wenig zielbewusst, wenig durchsetzungsfähig. In einer Karnevalsveranstaltung des Ressorts 101 wird er mir „Harry weiß nicht recht“ karikiert
21. Dez. 1996 **Spielwaren Sasse an der Herzogstr. 44 in der Elberfelder City schließt wegen Umsatzrückgangs die Pforten.**
1912 hatte Carl Sasse das markante Eckhaus am Ende der Herzogstraße gebaut und dort zunächst Bürsten, Körbe, Seilerwaren und Kinderwagen verkauft. Nach dem Krieg konzentrierte sich Schwiegersohn Martin Schmitt auf den Verkauf von Spielwaren. 1979 trat sein Sohn Rainer in das Geschäft ein. Das ging allerdings seit Anfang der 1990er immer mehr zurück, so dass das Geschäft jetzt geschlossen wird.
Das Kommunikationsunternehmen Engel & Co eröffnet nun dort ein Kommunikationszentrum, in dem alle Kommunikationsgeräte vom Anrufbeantworter, Fax und Handy bis zu großen Systemen angeboten werden.
- Dez. 1996 **Die Textil-Veredlungs-Union (TVU) schließt ihr Wuppertaler Stammwerk an der Friedrich-Engels-Allee.**
Gustav Wittenstein gründete 1849 mit Unterstützung der Familie seiner Frau, einer geb. Troost, seinen Türkischrot-Färbereibetrieb „G. Wittenstein-Troost“ in der Alleestr. 71 (heute Friedrich-Engels-Allee 229-233). 1861 baute er sich ein neues Wohnhaus an der Allee 313, das als neuartige Besonderheit schon mit einer umfangreichen elektrischen Klingelanlage ausgerüstet wurde.
Im 2. Weltkrieg entgingen die Gebäude allerdings weitgehend den Bombenangriffen. Nach dem Ende des Krieges konnte Wittenstein-Troost daher wieder färben. Mit Lohnfärben mussten die ersten Jahre überwunden werden. In die Firma war in diesen Jahren Wolf Dieter Kruse (*1925) eingetreten, vierter Sohn von Fritz Kruse und Maria, geb. Wittenstein. Nach der Währungsreform und der sich schnell belebenden Wirtschaftslage verbesserte sich auch wieder die Geschäftslage von Wittenstein-Troost. Neu ins Produktionsprogramm aufgenommen wurde die Färbung und Verarbeitung wieder eigener Garne zu bunten indanthrenfarbigen Strick- und Stickgarnen. Das Türkischrotfärben wurde nicht wieder aufgenommen.
Am 2. Dez. 1970 feiert Wittenstein-Troost Richtfest für eine neue Produktionshalle. Geschäftsführer ist nun Wolf Dieter Kruse. Die Firma wird Teil der TVU-Gruppe mit einem zweiten Standort in Leutershausen (Franken). In Wuppertal wird 1987 ein hochmodernes Hochregallager gebaut.
Um den Standort zu sichern, kauft die Stadt in den hoch 80er Jahren die angrenzende alte Cleffsche Mühle an der Warndtstraße. Sie wird später als Denkmal erkannt und ausgewiesen und nach der Stilllegung der Produktion bei Wittenstein-Troost verkauft und zum Restaurant und Bürogebäude umgebaut. 1997 ist die Eröffnung.
Ende 1997 wird das Stammwerk der Firma an der Friedrich-Engels-Allee geschlossen. Die letzten 55 Beschäftigten verlieren ihren Arbeitsplatz. Die Produktion wird nach Leutershausen verlagert. Es bleibt zunächst die Geschäftsführung an der Friedrich-Engels-Allee.
Die Gebäude der TVU bleiben lange leer. Sie werden, bis auf das alte Wohnhaus an der Friedrich-Engels-Allee später abgerissen und durch die Verkaufshallen eines Discounters ersetzt.
- Dez. 1996 **Die Firma Turbon International AG gibt ihren Firmensitz an der Linderhauser Straße im Industriegebiet Nächstebreck auf und zieht nach Hattingen**
Die Firma wurde 1962 von Klaus Turbon in Langerfeld in einer Garage gegründet. Die Firma entwickelte sich in kürzester Zeit zu einem der weltweit bedeutendsten Produzenten von Farbbandleer- und Fertiggassetten. Mitte der 80er Jahre bereits mit damals 240 Beschäftigten verlagerte der Betrieb an die Linderhauser Straße. Übrigens unter Inanspruchnahme auch eines städtischen Grundstücks, bei dem sich bei den Bauarbeiten herausstellte, dass darunter eine alte Deponie lag. Nach längeren juristischen Auseinandersetzungen musste die Stadt eine Millionenentschädigung an Turbon zahlen,

weil nachweisbar irgendjemand bei der Stadt davon gewusst hatte, dies Wissen aber nicht weitergeben hatte.

Auch am neuen Standort expandierte die Firma weiter, baute auch im Ausland (Thailand, USA) Zweigwerke auf. Und schließlich erfolgte eine Erweiterung auch in Hattingen auf dem Gelände der alten Thyssenwerke unter heftiger Mitwirkung einer erklecklichen Landesförderung. Dorthin verlagert nun auch das Wuppertal Stammwerk. Die meisten der noch 240 Beschäftigten werden weiter bei Turbon in Hattingen arbeiten.

Grundstück und Gebäude wurden an die Spedition Haarhaus verkauft, die dort allerdings schnell in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Selbst der schliessliche Kauf von Grundstück und Gebäude (und Rückmietung) durch die Wuppertal GmbH verhinderte den Konkursantrag vom <13. April 2000> nicht.

Dez. 1996 Die Fachgroßhandelsfirma für Reinigungs- und Hygieneartikel Igefa mit Sitz an der Küllenhahner Straße zieht mit 50 Mitarbeitern nach Mettmann.

Dez. 1996 Ford-Kaiser am Otto-Hausmann-Ring stellt Konkursantrag.
Der Ford-Händler ist zahlungsunfähig. Die 40 Mitarbeiter warten auf ihre Löhne.

1997

Jan. 1997 Für die 1835 gegründete Weberei Pott & Hinrichs an der Friedrich-Ebert-Str. 135 wird das Konkursverfahren eröffnet.

Die Weberei wurde 1853 in Burscheid gegründet und 1876 in Elberfeld ein Handelskontor eröffnet. Nach dem 1. Weltkrieg werden die Zweigwerke im Vogtland und Bayern geschlossen und in der damaligen Königstraße 135 eine neue Weberei eingerichtet. 1939 hat die Firma dort 110 Beschäftigte. Anfang der 1990er Jahre gerät die Firma immer stärker unter den Druck billiger Importe. 1993 wird die Produktion an der Friedrich-Ebert-Str. aufgegeben und in Burscheid konzentriert. Nur noch 20 Mitarbeiter der Verwaltung bleiben in Elberfeld. Im Jan. 1997 wird für Pott & Hinrichs das Konkursverfahren eröffnet. Die Grundstücke in Burscheid und an der Friedrich-Ebert-Str. werden verkauft (letzteres an die benachbarte Firma Frowein).

03. Febr. 1997 Nach einer aufgeregten öffentlichen Debatte über die Erneuerung der Schwebebahn beschließt der Rat eine Erneuerung mit originalgetreuem Wiederaufbau der Wagenhalle Oberbarmen sowie einigen weiteren Bahnhöfen.

Kurz vor Beginn des Neubaus der Schwebebahn wird offenbar erst vielen Wuppertalern dieses Ereignis bewusst. Es beginnt in 1996 eine heftige emotionsgeladene Debatte über die Notwendigkeit des Umbaus dieses Wahrzeichens der Stadt und über die Gestaltung der neuen Bahnhöfe. Viele wollen zwar den Umbau, aber doch typische Teile als Denkmäler für die Nachwelt erhalten. Eigentlich sollte aber doch lieber alles so bleiben wie es ist. Am 10. Jan. 1997 wird sogar von einer neu gegründeten Bürgerinitiative eine Unterschriftensammlung für ein Bürgerbegehren gegen den Umbau gestartet - allerdings kommt die erforderliche Zahl der Unterschriften nicht zustande.

Der öffentlichen Aufgeregtheit an „runden Tischen“ schließt sich die Hektik im Rat an, der in diesen Monaten eine Reihe von Beratungen hat und mehrere Beschlüsse zu diesem größten Umbauprojekt der Stadt fasst.

11. Febr. 1997 Das städtischen Kinderkurheim auf Norderney wird aus Kostengründen geschlossen.

Das Kinderkurheim war am <08. Aug. 1948> eröffnet worden, um Wuppertaler Kindern der Nachkriegszeit eine Kur- und Erholungsmöglichkeit zu geben. Das Haus wird schließlich von der Lebenshilfe gekauft und in 2000 als Ferienhotel für behinderte und nicht-behinderte Menschen wieder eröffnet <05. Mai 2000>.

11. Febr. 1997 Die 1901 gegründete Firma Foto-Leimberg am Wall in Elberfeld meldet Konkurs an.

20. Febr. 1997 Eröffnung einer Filiale des Modehauses „H & M“ auf dem Werth nahe Alter Markt.

06. März 1997 Eröffnung des Schuhhauses „Roland“ im ehemaligen Cloppenburghaus am Vonder-Heydt-Platz in Elberfeld.

17. März 1997 Hauke Martens (SPD), Planungsdezernent seit 1989, wird verabschiedet. Sein Aufgabenbereich wird vom Beigeordneten Harald Bayer übernommen, der damit alleiniger Leiter des Geschäftsbereichs Natur, Raum, Bau wird.

Am <27. Febr. 1989> wird Hauke Martens (gemeinsam mit Harald Bayer, Umweltdezernent) zum Planungsdezernenten gewählt. Er wurde damals Nachfolger von Joachim Ahlemann. Planungskonzepte interessierten ihn weniger als die Entwicklung konkreter Projekte, in deren Erarbeitung er sich häufig sehr direkt einschaltet.

Er wurde nach Ablauf seiner ersten Wahlperiode Anfang 1997 nicht wiedergewählt, weil er sich mit

seiner Art von Projektmanagement nicht nur Freunde geschaffen hatte. Er war anschließend tätig als Projektentwickler für die Firma Clees.

Hauke Martens starb am 23. Okt. 1998 im Alter von 55 Jahren an einem Herzinfarkt in Wuppertal.

17. März 1997 Der Rat beschließt, dass die Planungen für den Umbau des Döppersberges fortgeführt werden sollen. Grundlage ist ein Planungskonzept, das einen doppelstöckigen Busbahnhof vorsieht.
Der Ratsbeschluss am <25. Mai 1989> über den Rahmenplan B 7 ist Ausgangspunkt für Überlegungen zur Konkretisierung der Planung im Bereich Döppersberg. Hier melden auch die Stadtwerke einen dringenden Bedarf für die Erweiterung ihres Busbahnhofs an. 1994 - 1997 erarbeitet eine Projektgruppe der Verwaltung eine Planungskonzeption mit einem doppelstöckigen Busbahnhof. Kern der jetzt vorliegenden Planungskonzeption ist ein doppelstöckiger Busbahnhof mit Geschäften an einem ebenerdigen Überweg (kein Tunnel mehr) von Alter Freiheit zum Bahnhof. Die Bundesallee wird ebenerdig bis zur Bahnhofstraße verschwenkt.
Die Planungskonzeption wird in den folgenden Jahren in einem aufwendigen „moderierten Werkstattverfahren“ zu einem städtebaulichen Rahmenplan weiterentwickelt, der am <31. Jan. 2000> vom Rat beschlossen wird.
20. März 1997 Die Restaurierungsarbeiten an der ehemaligen Cleff'schen Kornmühle an der Warndtstraße sind abgeschlossen. Neue Nutzer sind ein Restaurant und Büros.
Das alte Gebäude an der Wupper war 1987 von der Stadt aufgekauft worden, um die Färberei der angrenzenden Garnveredlungsfirma TVU (ehemals Wittenstein-Troost) vor etwaigen Nutzungseinschränkungen zu bewahren. Bei genauerer Betrachtung stellte sich heraus, dass hier noch eine letzte Mühle stand mit relativ gut erhaltenem Mahlwerk. Sie war um 1840 vom Müller Johann Peter Jakob Busch als Frucht- bzw. Kornmühle errichtet worden. Die Mühle ging 1846 in den Besitz von Ferdinand Cleff über, der bis dahin eine Branntweinbrennerei betrieb. Seitdem trägt die Mühle den Namen Cleff'sche Mühle. Um 1875 entstand das angebaute dreigeschossige Wohngebäude. Getreide wurde bis in die 1920er Jahre gemahlen, danach wurde das Gebäude für verschiedene gewerbliche Zwecke genutzt. Bis 1933 war die Anlage des Wasserrades noch funktionsfähig. Es wurde aber nicht mehr benutzt, da das Wupperwehr beseitigt worden war.
Das verfallene Gebäude wurde 1989 als Baudenkmal geschützt. Die TVU hat sich dann aber 1996 aus Wuppertal verabschiedet <Dez. 1996> und eine Gewerbebrache hinterlassen mit schlecht nutzbaren Gebäuden. Die Schutzfunktion war entfallen, neue Nutzungen für die Mühle konnten gesucht werden. Das Haus konnte 1997 nach dreijährigen Restaurierungsarbeiten wieder als Restaurant „Kornmühle“ in Betrieb genommen werden. Im Gebäude davor entstanden Büros. Es bleibt nicht mehr viel Altes, obwohl das Denkmalwerte eigentlich die Ausstattung war, weniger das Gemäuer.
25. März 1997 Schwebebahnunglück im Bahnhof Oberbarmen. Aus der Wagenhalle rollt ein Wagon auf den im Bahnhof haltenden Kaiserwagen mit Touristen aus Sachsen. 14 Personen werden verletzt.
19. April 1997 Das 1873 gegründete Bekleidungskaufhaus Fritzsche am Wall in Elberfeld schließt überraschend.
Das Textilhaus Fritzsche wurde 1873 von Hermann Fritzsche als „Spezialhaus für Herrenbekleidung“ am Wall gegründet. Um 1900 wird ein Neubau als modernes Jugendstil-Kaufhaus mit großen Fenstern errichtet. Diese Fassade übersteht zwar weitgehend unbeschädigt die Bombennächte des 2. Weltkrieges, wird aber danach mit einer „modernen“ vorgehängten Aluminium-Fassade versteckt. Seit 1996 gehört Fritzsche zum Dyckhoff-Konzern, der 1995 nach wirtschaftlichen Schwierigkeiten von einem britischen Konzern übernommen wird.
Am Samstag, den 19. April wird das Haus geschlossen. Nach langem Leerstand wird es Ende 2004 renoviert mit seiner alten Fassade wieder als Ärztehaus eröffnet. <31. Dez. 2004>
28. April 1997 Einweihung der Kindertagesstätte „Wilde 13“ am Mastweg.
29. April 1997 Eröffnung eines neuen Kindergartens am Oberen Griffenberg in der Elberfelder Südstadt.
26. Mai 1997 Der Rat beschließt, die Schwebebahn unter Denkmalschutz zu stellen.
Die öffentliche Debatte über die Erneuerung der Schwebebahn (<03. März 1997>) führt zunächst zu dem allgemeinen Beschluss, die Schwebebahn unter Denkmalschutz zu stellen. Es bleiben aber Unklarheiten über die Art des Denkmalschutzes für Schwebebahn (Gerüst?, Bahnhöfe?, Wagen?). Es wird keine Entscheidung über die Rekonstruktion von Haltestellen getroffen.
28. Mai 1997 Die Volkshochschule erhält in Barmen an der Bachstraße ein restauriertes altes Gebäude als Bildungsstätte. Bundespräsidentin Rita Süßmuth hält die Laudatio.
Das Gebäude war gebaut als Krankenhaus, wurde dann später Teil der Berufsschule Barmen. Ab 1990 gab es Umbaupläne für das denkmalgeschützte Gebäude.

1993 begann der Umbau, der zunächst auf 3,7 Mio. DM veranschlagt war, schließlich aber wegen Hausschwamm, fehlender Fundamente und kritischer Zwischendecken 8,1 Mio. DM kostete. Rita Süßmuth ist in Barmen geboren und Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes und war in dieser Funktion bei der Einweihung.

12. Juni 1997 **Das „Brauhaus“ eröffnet in Barmen im umgebauten ehemaligen Schwimmbad Kleine Flurstraße.**
Das 1882 eröffnete Schwimmbad war das älteste Hallenbad der Stadt. Es wurde als Teil des Sparkonzeptes der Haushaltskrise Anfang der 90er Jahre geschlossen <30. Juni 1993>. Der Barmer Kaufmann Löbberter erwarb das denkmalgeschützte Gebäude und baute es zu einer Gaststätte mit eigener Brauerei um. Das „Brauhaus“ wird in den folgenden Jahren zu einer Adresse und ein Treffpunkt zur Freizeitgestaltung in Barmen.
30. Juni 1997 **Der Rat beschließt das Handlungskonzept Ostersbaum, mit dem der Entwicklung eines „Stadtteils mit besonderem Erneuerungsbedarf“ neue Anstöße gegeben werden soll.**
Bereits in den 80er Jahren waren im Ostersbaum Stadterneuerungsmaßnahmen durchgeführt worden im Rahmen von „gebietsbezogenen Stadterneuerungsprogrammen“. Am <26. Mai 1990> war der umgestaltete Platz der Republik als Abschlussprojekt eingeweiht worden. Das Handlungskonzept ist 1997 aus Diskussionen mit Bewohnern des Stadtteils entstanden. Dieser neue Ansatz der Stadterneuerung wurde dann von Bezirksvertretung und Rat einstimmig unterstützt. Im Dez. 1997 wird der Stadtteil vom Land in sein Förderprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ aufgenommen, in dessen Rahmen Maßnahmen mit 80% bezuschusst werden. Ende 1998 nahm das Stadtteilbüro seine Arbeit auf. Wichtige Themen sind die Treppen (Treppen-Workshop 1999 mit Vorschlägen zur Neugestaltung), „Lichtertreppen“, neue Nutzungen für den Bunker am Platz der Republik, Schniewindt'scher Park).
30. Juni 1997 **Die letzte Flasche Bremme-Bier geht in den Handel, die vorletzte Wuppertaler Traditionsbrauerei wird endgültig aufgegeben.**
Die Gründung der Brauerei geht auf Carl Bremme zurück, der ab 1842 an der Ecke *Färberstraße/Berliner Straße* in Barmen Bier braute. Ab 1845 wurde neben dem eigenen Gaststättenbedarf auch für den Markt des Bergischen Landes gebraut, 1848 wurde der Betrieb in die *Reichsstraße* in Barmen verlegt, damals beschäftigte die Brauerei fünf Brauburschen und fünf Lehrlinge, 1870 in die *Albertstraße* auf dem *Heidt* verlagert und zu einer industriellen Braustätte ausgebaut. Die Brauerei Carl Bremme wurde 1986 von der Wicküler-Brauerei übernommen. Nach der Veräußerung der Wicküler-Brauerei an die niederländische Grolsch-Brauerei wurde 1992 die Produktion in der Brauerei Carl Bremme eingestellt. Danach wurde das Bremme-Pils mit unveränderter Rezeptur an wechselnden Orten gebraut, unter anderem in Iserlohn. Am 30. Juni 1997 kam die letzte Flasche Bremme-Bier in den Handel. Damit ging die anderthalb Jahrhunderte dauernde Tradition des Barmer Brauhauses zu Ende. Das Brauereigelände wird 1995 an die GWG verkauft, aber erst Ende 2010 zieht mit einem Edeka-Supermarkt eine neue Nutzung ein <07. Dez. 2010>. 1992 war neben Bremme auch der Brauereibetrieb von Wicküler an der Bendahler Straße eingestellt und nach Köln verlagert worden <Dez. 1992>.
07. Juli 1997 **Unter Korruptionsverdacht wird Karl Dietrich, der Leiter des Ressorts Standesamt, Melde- und Ausländerbehörde, verhaftet.**
Er wird beschuldigt, einem Mitarbeiter der Wohnungsbauverwaltung eine Aufenthaltsgenehmigung für dessen russische Lebensgefährtin besorgt zu haben. Im Gegenzug habe der Mitarbeiter die Wohnung des Ressortleiters, der dort mit seiner ebenfalls russischen Lebensgefährtin wohnte, auf Kosten der Stadt aufwendig renovieren lassen. Wenige Tage später wird auch der stellvertretende Ressortleiter im Urlaub festgenommen, weil er den Pass für die russische Lebensgefährtin unterschrieben hatte und man in seinem Schreibtisch einen weiteren Pass und weitere Vordrucke gefunden hatte. Am 23. Dez. 1998 wird Karl Dietrich wegen Vorteilsannahme zu 14 Monaten Freiheitsstrafe auf Bewährung sowie einer an eine Kinderklinik zu zahlende Bewährungsaufgabe von 10.000 DM verurteilt. Er verliert seinen Beamtenstatus und seine Pensionsansprüche. Auch sein Stellvertreter muss sich vor Gericht verantworten. In der Berufungsverhandlung am 12. Mai 1999 wurde die Strafe auf 15 Monate mit Bewährung erhöht.
- Aug. 1997 **Die Brotfabrik Geschi-Brot Schiesser & Sohn und deren Tochter 2x2 Beckamp am Giebel stellen die Produktion ein. Für Beckamp wird die Eröffnung des Konkursverfahrens mangels Masse abgelehnt.**
Beckamp hatte am 1. Mai 1962 am Deutschen Ring eine moderne Brotfabrik in Betrieb genommen.

1979 war der Betrieb an Schiesser verkauft worden. Bereits Anfang 1995 hatte es ein Vergleichsverfahren gegeben. Bei 2x2 Beckamp am Deutschen Ring arbeiteten damals 220 Mitarbeiter.

03. Sept. 1997 Richtfest der GWG für 144 Sozialwohnungen an der Carl-Schurz-Straße in Elberfeld.
04. Sept. 1997 Der ehemalige Oberstadtdirektor Werner Stelly ist im Alter von 88 Jahren in Hamburg gestorben.
Stelly wurde 1958 Oberstadtdirektor <18. Dez. 1957>. Er trat 1971 vorzeitig zurück, als das von ihm unterstützte große Wohnungsbauprojekt Nächstebreck vom Rat abgelehnt wurde <30. Sept. 1971>.
04. Sept. 1997 Im Korruptionsskandal der Stadtverwaltung werden im ersten Gerichtsurteil zwei ehemalige Bedienstete zu hohen Haftstrafen verurteilt.
Am <18. Sept. 1996> waren die ersten Mitarbeiter aus der Bauverwaltung der Stadt verhaftet worden. Nun werden im ersten Verfahren Klaus G. (61) zu 6 Jahren und 9 Monaten und Kurt S. (62), der mit der „Ponderosa Ranch“, zu 5 Jahren und 3 Monaten Haft verurteilt. Sie sind zudem fristlos entlassen. Es folgen eine Reihe weiterer Prozesse, die sich bis Ende 1999 hinziehen. Der Abteilungsleiter mit dem „Haremszimmer“ wird am 27. Okt. 1997 zu 4½ Jahren Haft verurteilt.
Ein weiterer Höhepunkt ist am <10. Okt. 1998> die Verhaftung von Dezernenten und Amtsleitern.
12. Sept. 1997 Einweihung der nach dem Brand wiederaufgebauten Sporthallen auf Küllenhahn.
Die Sporthallen des Zentrums waren am <30. Nov. 71> eingeweiht worden und mit dem Schwimmleistungszentrum am < 8. April 95> abgebrannt. Sie wurden ohne Diskussion und ohne Verzug wieder aufgebaut.
Anders beim Schwimmleistungszentrum. Hier wollte eine Mehrheit im Rat die Versicherungssumme zu Sanierung und Ausbau der Schwimmoper zum Schwimmzentrum verwenden. Ein Bürgerbegehren verhinderte dies <28. Aug. 1999>.
- Sept. 1997 Die Mauern des Gefängnisses Bendahl, die jahrzehntelang das Stadtbild gegenüber den Justizgebäuden geprägt haben, werden für den 3. Bauabschnitt des „Wicküler-Parks“ abgerissen.
Das 1834 errichtete Landgericht auf Eiland benötigte dringend ein Gefängnis in seiner Nähe. 1844, 10 Jahre nach dem Landgericht war dann auch das „Königliche Gefängnis“ fertiggestellt, zunächst der Zellentrakt, dem bis 1879 noch zwei Strahnhäuser und eine Werkhalle folgten. Zwischen Gefängnismauer und Barmer Straße wurden Wohnhäuser für das Personal errichtet.
Das alte Gefängnis Bendahl entspricht Ende der 1970er Jahre nicht mehr den Anforderungen. Im Rahmen eines Dreiecksgeschäfts kauft das Land am Simonshöfchen ein neues Grundstück, die Stadt erhält dafür die alte Fachhochschule an der Gartenstraße und Wicküler kauft das alte Gefängnis, plant dort ein großes Freizeitzentrum mit Bierausschank. Am Simonshöfchen draußen in Vohwinkel wird ein neues Gefängnis gebaut. Im Frühjahr 1980 ziehen die Insassen um.
1982 werden die Gebäude am Bendahl abgerissen, liegen allerdings noch einige Jahre als Schutberge hinter der Gefängnismauer, weil Wicküler wegen wachsender Absatzschwierigkeiten nicht mehr dazu kommt, seine Pläne zu realisieren. Dann kauft die Justiz das Gelände zurück, um dort Büros für die Justizangestellten aus den zu eng gewordenen Gerichtsgebäuden zu errichten. Aber auch diese Pläne wurden nicht verwirklicht. Schließlich kauft Uwe Clees das Grundstück Mitte der 1990er Jahre, um darauf Wicküler III zu errichten, den 3. Bauabschnitt des Wicküler Parks. Im Sept. 1997 wird die Gefängnismauer abgerissen, durch die sich noch im April 1980 der Mafioso „Erzengel“ herauspresen ließ (er wurde ein paar Jahre später in Kalabrien vermutlich von „Freunden“ erschossen). Am 21. April 1999 wurde dieser letzte Teil des Wicküler Parks eingeweiht, in dem einige Jahre die Zentrale von Wal-Mart und eine Filiale von Media-Markt angesiedelt sind.
09. Okt. 1997 Das Bekleidungshaus Jean Pascale eröffnet im früheren Woolworth-Kaufhaus am Werth in Barmen eine Filiale.
25. Okt. 1997 Palestinenser-Chef Jassir Arrafat besucht in Wuppertal mit Johannes Rau das Engelshaus.
25. Okt. 1997 Wiedereröffnung des modernisierten und erweiterten Chemischen Untersuchungsinstitutes an der Sanderstraße in Barmen.
06. Dez. 1997 Eröffnung des neuen Jugendhauses an der Händlerstraße in Cronenberg.
11. Dez. 1997 Der Kinopalast CinemaxX eröffnet neben dem Schauspielhaus an der Bundesallee in Elberfeld. In 9 Kinosälen werden 2700 Plätze angeboten.
Ursprünglich war eines der neuen großen Multiplex-Kinos Bestandteil des Konzeptes für die Wiedernutzung der Wicküler-Brauerei. Dann fanden einige Stadtverordnete (u.a. Stv. Jürgen Specht) dies

eine gute Idee zur Vermarktung des städtischen Grundstückes neben dem Schauspielhaus und fanden in Hans-Joachim Flebbe und seiner CinemaxX-Gruppe einen Partner dafür. Nach einigen weiteren Nutzungsproblemen beim Wicküler-Projekt gab die Luxemburger Investorengruppe mit ihrem interessanten Mischkonzept auf, Clees erwarb Wicküler und setzte dort Zug um Zug sein reines Einkaufszentrum durch entgegen den vorher von Stadt, IHK und Einzelhandelsverband einvernehmlich vertretenen Grundsätzen.

Am 14. Sept. 1994 stimmte der Rat dem Verkauf des Grundstückes an Investor Flebbe zu. Das CinemaxX wurde ganz kurzfristig geplant und dann in nur 14 Monaten gebaut. Erster Spatenstich war am 22. Okt. 1996, die Grundsteinlegung am 27. Juni 1997. Architekt war Dr. Helmut Sprenger, Hannover. Nach dem Bau der neuen Schwebebahnhaltestelle Kluse ist nunmehr die südliche Seite der Bundesallee auch endlich städtebaulich durchaus ansprechend gefüllt.

- 1997 Scheibengasbehälter Oberbarmen geht außer Betrieb. Für eine Nachfolgenutzung bestehen nach Ablehnung des Wohnungsbaukonzeptes (<05.05.1995>) und der Errichtung der Feuerwache Waldeckstraße keine Vorstellungen<13.12.1999>.

1998

24. Jan. 1998 Die Textilveredlungsfirma Neuhaus GmbH & Co KG an der Hatzfelder Straße hat Konkursantrag gestellt.
Die Firma hatte zwei Großkunden, die gleichzeitig auch Gesellschafter waren. Als einer der beiden kurzfristig ausschied, musste Konkurs angemeldet werden. 119 Beschäftigte verlieren ihre Arbeit.
28. Jan. 1998 Kurt Drees, von 1973 - 1994 Bürgermeister der Stadt, stirbt im Alter von 72 Jahren. Die Stilllegung der Bergbahn trieb den Barmer Kaufmann in die Politik. Von 1961 bis 1997 saß er für die CDU im Rat, von 1973 bis 1994 war er Bürgermeister.
29. Jan. 1998 Hans Rauhaus, von 1958 – 1975 Bürgermeister der Stadt, stirbt im Alter von 93 Jahren.
Hans Rauhaus war 1946 Mitbegründer der Wuppertaler CDU und gehörte der Partei bis zu seinem Tode an. Er war von 1948 bis 1975 Ratsmitglied und dort von 1958 bis 1961 Vorsitzender der CDU-Fraktion. Rauhaus amtierte von 1958 bis 1961 als Bürgermeister der Stadt Wuppertal, war viele Jahre Bezirksvorsteher in Cronenberg. Dem Deutschen Bundestag gehörte er von 1961 bis 1965 an. Im Parlament vertrat er den Wahlkreis Wuppertal II. Hans Rauhaus wurde 1969 der Ehrenring der Stadt Wuppertal verliehen. Weiterhin wurde die Hans-Rauhaus-Straße in Cronenberg nach ihm benannt.
- Jan. 1998 Die Rittershaus & Blecher GmbH, Hersteller von Filterpressen, verlagert von der Otto-Hahn-Straße in Ronsdorf nach Köln.
Rittershaus & Blecher ist eine alte Wuppertaler Maschinenbaufirma, gegründet 1861, die ursprünglich ihren Sitz an der Wittensteinstr. 98 - 100 hatte. Sie baute zunächst Textilmaschinen und hatte in ihrer wirtschaftlichen Blüte Mitte der 1920er Jahre 620 Beschäftigte. Ab Ende der 1950er Jahre entwickelte Rittershaus & Blecher neue automatische Pressen, die bald Kern des Produktionsprogramms wurden. Ab 1974 übernimmt die Buderus AG die Kapitalmehrheit und wird 1984 alleiniger Gesellschafter. 1987/88 zieht die Firma in das Gewerbegebiet Blombach-Nord an die Otto-Hahn-Straße. Auf dem ehemaligen Betriebsgrundstück errichtet die Morgenstern-Schule ihren Neubau. Rittershaus & Blecher macht seit den 1990er Jahren schwierigere Zeiten mit zurück gehenden Absatzzahlen durch. Sie hat Mitte der 1990er Jahre noch rd. 100 Beschäftigte. Die Firma wird 1994 von einer Tochter des Kölner Klöckner-Humboldt-Deutz-Konzerns übernommen, diese geht 1997 an die amerikanische Firma Baker Hughes Inc. (Houston/Texas). 1998 schließlich wird Rittershaus & Blecher ganz nach Köln verlagert.
Die Hallen an der Otto-Hahn-Straße werden von der Spedition Hölschen übernommen.
15. Febr. 1998 In einem Bürgerentscheid stimmen die Wuppertaler gegen den weiteren Rückbau von Busbuchten und die Anlegung von „Buskaps“ in den Straßen.
Dies war der erste Bürgerentscheid in Wuppertal. Er richtete sich gegen ein flächendeckendes Konzept zum Rückbau von Busbuchten, mit dem die Bushaltstellen auf die Fahrbahn verlegt werden, um ein ungehindertes Anfahren zu erleichtern. Auslöser war der Beschluss von SPD und Grünen vom 14.12.1997 zum Umbau eines Blocks von 9 Haltestellen.
Die Kampagne dagegen wurde von CDU und F.D.P. sowie der WZ unterstützt. Die CDU entdeckte hier ihr Verkehrsthema für die anstehende Kommunalwahl im Herbst 1999. Nun darf die Stadt in den nächsten 2 Jahren keine „Buskaps“ mehr beschließen.
16. Febr. 1998 Die Fußboden Karlheinz Menkel GmbH & Co an der Uellendahler Straße muss Konkurs anmelden. Betroffen sind auch die Tapa-Raumausstattungsmärkte an der Uellendahler und der Gewerbeschulstraße.

- März 1998** Das Gerichtshochhaus am Eiland muss wegen Mängel beim Brandschutz kurzfristig geräumt werden.
Das Gerichtshochhaus wurde 1962 bezogen. Die Mängel wurden bei Kabelverlegungen festgestellt. Das Haus wurde dann bis Sept. 1998 geräumt, die Justizdienststellen in verschiedenen Bürogebäuden in der Stadt untergebracht. Angestrebt wurde vom staatlichen Bauamt ein Neubau. Allerdings blieb dies oder die Alternative der Sanierung lange streitig. 2000 sollte dann ein Wettbewerb ausgeschrieben werden, der allerdings wieder aufgeschoben wurde.
- 01. April 1998** Das Kino-Center in Barmen im Gebäude der Concordia, bekannt als „Fita-Palast“, schließt die Pforten.
- 08. April 1998** Die GWG feiert Richtfest für 36 Reihenhäuser auf dem ehemaligen Sportplatz an der Reinshagenstraße in Ronsdorf.
- 18. April 1998** Im Zuge der Erneuerung der Schwebebahn wird an diesem Wochenende an der Kluse das erste Teilstück des Gerüsts der Schwebebahn ausgetauscht.
Zwar war bereits am 23. Nov. 1991 als Test eine Schwebebahnbrücke am Landgericht ausgetauscht worden und am <04. April 1995> war der 1. Spatenstich für die Erneuerung der Schwebebahn an einer Stütze am Zoo-Stadion getan worden. Trotzdem begann der sichtbare Umbau der Schwebebahn erst drei Jahre später an diesem Wochenende am 18. April 1998.
- 20. April 1998** Die Firma Delphi Automotive Systems, weltweit größter Zulieferer von Fahrzeugteilen und -systemen, nimmt auf dem Gelände der ehemaligen Sagan-Kaserne ihr neues Technologiezentrum in Betrieb.
Die Sagan-Kaserne wurde am <30. Sept. 1993> von der Bundeswehr geräumt. Sie war einer gewerblichen Nutzung vorbehalten und wurde mit Hilfe der LEG hergerichtet. Delphi kaufte die ehemaligen Hallenflächen, die abgerissen und dann mit einem ersten Bauabschnitt neubebaut wurden. Delphi Automotive Systems, eine Tochter von General Motors, hat weltweit Produktionsstätten. In Europa betreibt Delphi 3 Technologiezentren: Paris, Luxemburg und Wuppertal. In Wuppertal steht im Mittelpunkt die System- und Modulintegration von Innenraumtechnologien, z.B. auch Airbags. Delphi hatte bereits in Wuppertal eine Reihe von Standorten (u.a. Fa. Reinshagen in Ronsdorf), so dass zunächst wenig neue Arbeitsplätze entstanden. Ein Ausbau von den zunächst 450 Mitarbeitern auf über 1.000 ist aber geplant.
- April 1998** Der Götzen-Baumarkt an der Straße Oberdörnen in Barmen schließt nach dem Konkurs der Duisburger Baumarktkette.
- 28. April 1998** Debatte über die Ansiedlung eines Factory-Outlet-Center am Eskesberg.
CDU, F.D.P., und Einzelhandelsverband lehnen ein solches Vorhaben ab. Als auch die ECE-Gruppe droht, die gerade geplanten City-Arkaden nicht zu bauen, erklärt die Stadt, es werde kein FOC geben. Die Erklärung der Stadt erfolgt am 28. April 1998 in einem Schreiben des Oberbürgermeisters im Namen aller im Rat vertretenen Fraktionen.
Nach der Kommunalwahl und nachdem der Bau der City-Arkaden begonnen hat, lebt die Diskussion - nun mit dem Investor Clees - im Januar 2000 wieder auf. Als Befürworter tritt nunmehr die CDU auf.
- 04. Mai 1998** Am Westring wird das neue Briefverteilzentrum der Post in Betrieb genommen.
Das Grundstück am Westring hatte die Stadt ursprünglich um 1990 an die Firma Sander (Verpackungen) für damals notwendig erscheinende Erweiterungen verkauft zu einem sehr günstigen „Wirtschaftsförderungspreis“ (ca. 40 DM/qm). Die Erweiterung der Firma fand dann aber nicht in Wuppertal statt. Die Firma Sander verkaufte dann das Grundstück zu einem wesentlich höheren Preis, nämlich 160 DM/qm an die Post und betrachtete diese Transaktion auch noch als großzügige Unterstützung der Wirtschaftsförderung der Stadt. Wegen dieser Differenz forderte das Land Anfang 2001 nach einer Prüfung des Vorgangs durch den Landesrechnungshof 3 Mio. DM Fördermittel zurück, mit denen Ende der 80er Jahre die Entwässerung bezuschusst worden war.
Der Bau des Briefverteilzentrums kostete 60 Mio. DM. Rd. 600 Beschäftigte arbeiten dort und „bearbeiten“ rd. 1,3 Mio. Briefe täglich.
Im großen Postbau am Kleeblatt sind jetzt noch ein Postamt und die Paketverteilung.
- 14. Mai 1998** Eröffnung des Commerzbank-Carrée am Neumarkt mit zahlreichen neue Geschäften im Gebäude der Commerzbank.
An dieser Stelle stand bis um 1970 das 1754 gegründete Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne. 1932 war die Bank von der späteren Commerzbank übernommen worden, hatte aber weiter unter ihrem alten Namen im alten klassizistischen Stammhaus am Neumarkt gearbeitet. Das Gebäude wurde im Krieg zwar zerstört, war danach aber weitgehend im alten Stil wieder aufgebaut worden. Ende der 1960er Jahre wurde es abgerissen und durch einen Waschbeton-Neubau ersetzt. Zugleich wurde die Bank mit der Gebietsfiliale der Commerzbank zusammengelegt, so dass der traditionsreiche Name verschwand.

15. Mai 1998 Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Altlast in der Varresbeck. In 8jähriger Arbeit wurden fast 32.000 Tonnen verseuchte Erde in den Gärten ausgetauscht. Entdeckt wurde die Altlast bei Bauarbeiten an der Varresbecker Straße im Juni 1991, wo stark belasteter Erdaushub anfiel. Recherchen ergaben, dass die Senke an dem bereits um 1900 verrohrten Bach 1950 von einem Bauunternehmen aufgefüllt worden war. Die Aufschüttung erhielt eine Lehmbdeckung, die Grundstücke wurden an die Anlieger veräußert und sind heute weitgehend deren Gärten. Mit 500 Bohrungen wurde der Boden untersucht und ergab erhebliche Belastungen durch Arsen, Blei, Quecksilber und andere Schadstoffen. In vielen Gesprächen mit den Anwohnern wird informiert und eine Lösung vertraglich vereinbart. 1995 beginnen die Sanierungsarbeiten. Bis zu einem Meter Boden wird abgefahren und mit Mutterboden wieder aufgefüllt. 40.000 Tonnen Boden werden ausgetauscht. Die Aktion kostet bis zu 24 Mio. DM. In den 1980er und 90er Jahren wurden eine Reihe von Altlasten entdeckt: unter Kleingärten in Langerfeld an der Badischen und Lippestraße auf der ehemaligen Zeche Karl <Juni 2001>, unter Kleingärten in Mählersbeck (1992), Am Deckershäuschen (1992), auf einem Wäschereigelände an der Uellendahler Straße (1991), auf Kinderspielplätzen, ein aufgefüllter Steinbruch an der Gildenstraße (1992). In einem Altlastenkataster sind Tausende von möglichen Altlastflächen aufgeführt.
17. Mai 1998 Eröffnungsfeier für die neue Bayer-Sporthalle an der Rutenbeck.
27. Mai 1998 In einem Bericht zu den Entwicklungstendenzen des Wohnungsmarktes bis 2010 werden wachsende Leerstände prognostiziert. Zur Verminderung der Umlandwanderung sollen trotzdem 300 Einfamilienhäuser jährlich gebaut werden können. Auslöser dieses Berichtes war ein Gutachten des Pestel-Institutes für die Sparkassen, in dem auf zweifelhaften Grundlagen ein großer Bedarf an Einfamilienhäusern postuliert worden war. Dies entzündete eine Debatte über den Wohnungsbedarf. Die Politik hatte dies umgehend aufgegriffen und die Verwaltung aufgefordert, vorrangig Baurechte für Einfamilienhäuser zu schaffen. Mit den eigenen Überlegungen wurden überprüfbare Grundlagen für die Wohnungspolitik geschaffen. So gab es keinen allgemeinen Bedarf an Wohnungen mehr, da die Zahl der Haushalte mit der Bevölkerungszahl schrumpft. Ergänzend waren 1998 auch das Wanderungsverhalten und die Wandermotive in einer Befragungsaktion untersucht worden. Als politisches Ziel wurde Planung und Bau von 300 Einfamilienhäusern jährlich vorgeschlagen, um die wohnungsorientierten Abwanderungen ins Umland zu reduzieren. Tatsächlich wurden 1998 unter 100 Einfamilienhäuser fertiggestellt, 1999 und 2000 ebenfalls weit unter 200. Auch die angestrebte Zahl der Baurechte wurde in diesen Jahren nicht erreicht. Hierzu hatte vor allem auch der Rat beigetragen, in dem die vorgeschlagenen neuen Wohngebiete häufig aus politischen Gründen (Anwohnerproteste, Nutzerwidersprüche, parteipolitisch) abgelehnt oder reduziert wurden, so dass die Planung nicht effektiv sein konnte.
01. Juni 1998 Für die Firma Elba an der Friedrich-Ebert-Str. wird ein Anschlusskonkursverfahren eröffnet. Der Büroartikelhersteller ELBA, 1917 gegründet, war eines der bekanntesten Wuppertaler Traditionsunternehmen. Es produzierte Büroartikel in sehr beengten Produktionsanlagen, einer ehemaligen Textilfabrik, beiderseits der Wupper gleich hinter dem Robert-Daum-Platz. Es hatte 1990 ein neues Hochregallager an der Viehhofstraße errichtet <23. Nov. 1990>. 1992 hat ELBA 1.300 Beschäftigte, davon 500 in Wuppertal. Jährlich werden u.a. 25 Mio. ELBA-Ordner hergestellt. Die Firma wird von einem dänischen Büroartikelhersteller übernommen. Bald jedoch werden immer größere Teile der Produktion verlagert und 2000 die Produktion an der Friedrich-Ebert-Straße ganz eingestellt. Die alten Fabrikationsgebäude an der Friedrich-Ebert-Straße suchten eine neue Nutzung. Mitte 2000 wird dafür eine Mischnutzung von Einzelhandel, Dienstleistungen und Wohnungen vorgeschlagen und grundsätzlich von der Stadt genehmigt.
05. Aug. 1998 Eröffnung eines zweiten Recyclinghofes am Deutschen Ring.
18. Aug. 1998 Richtfest für 40 Wohnungen für Behinderte der Lebenshilfe am Mastweg. Der Bau dieser Häuser am Rande der Gelpe und in der Nachbarschaft der Mastweg-Hochhäuser war in Cronenberg heftig umstritten. Die GWG wollte dabei endlich ihr schon in den 70er Jahren, als noch eine Erweiterung des Mastweges geplant war, erworbenes Grundstück bebauen. Gegen den Widerstand der BV Cronenberg wurde die Bebauung am 5.6.1996 vom Rat beschlossen.
21. Aug. 1998 Stadtdirektor Dr. Elmar Schulze (CDU), seit 1970 Kämmerer der Stadt, wird im Ratssaal in den Ruhestand verabschiedet. Dr. Elmar Schulze wurde am <31. Aug. 1970> zum Stadtkämmerer gewählt und war dann 28 Jahre Kämmerer der Stadt und zuletzt dienstältester Stadtkämmerer der Bundesrepublik. Sein letzter Haushalt war ein Doppelhaushalt mit einem Defizit von 500 Mio. DM, obwohl er in Verwaltung und Rat den Ruf eines „Sparkommissars“ hatte. Er war auch seit 1980 Stadtdirektor. Er ist 62 Jahre alt und wäre gern noch drei Jahre Kämmerer geblieben, „weil die aktuelle Finanzsituation so schlecht ist, dass es

einer harten Hand bedürfe“. Das betrachte er als Anreiz. Aber offenbar fand sich für die zeitlich begrenzte Wiederwahl keine Mehrheit im Rat.

Sein Nachfolger wird Dr. Johannes Slawig <16. Sept. 1998>.

Wenige Wochen nach seiner Verabschiedung am <10. Sept. 1998> wurde Dr. Schulze wegen seiner Verwicklung in den Korruptionsskandal verhaftet. Er musste kurze Zeit in Untersuchungshaft verbringen, kam aber schnell wieder frei und mit einem Strafbefehl davon.

28. Aug. 1998 Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes des Einkaufsbüros Deutscher Eisenwarenhändler (EDE) an der Dieselstraße.

Der Architekt des herausragenden Gebäudes im Industriegebiet an der Stadtgrenze zu Schwelm ist Dr. Herbert Heuser. Das einem Schiffsbug ähnelnde Gebäude ist 42 m hoch und hat 13 Etagen. Ferdinand Trautwein gründete 1931 das Einkaufsbüro Deutscher Eisenhändler GmbH (E/D/E) in der Überzeugung, dass sich der Gemeinschaftseinkauf nutzbringend zentralisieren ließe. Innerhalb eines Jahres wuchs der Mitgliederkreis des E/D/E auf 115 Eisenwarenhändler. Zum 25-jährigen Jubiläum beschäftigte das Unternehmen bereits 130 Mitarbeiter. Mit dem Kauf des 30.000 Quadratmeter großen Geländes in Wuppertal-Langerfeld begann für das E/D/E eine neue Ära. Dort, am heutigen Hauptsitz, entstanden neue Lager- und Verwaltungsgebäude, die im Januar 1964 in Betrieb genommen wurden. 1967 trat mit Dr. Eugen Trautwein, Ferdinand Trautweins Sohn, die zweite Generation in das Familienunternehmen ein.

Die ausklingenden 60er Jahre galten dem intensiven Ausbau der E/D/E Organisation. Darauf folgten große Investitionen, deren Erfolg an der steigenden Umsatzentwicklung und der wachsenden Mitgliederzahl sichtbar wurde. Auch räumlich wuchs das Unternehmen: Zum 50-jährigen Jubiläum stand ihm eine Lagernutzfläche von 60.000 Quadratmetern zur Verfügung. Sein modernes Hochregallager mit der dazugehörigen Förderbahn war damals eine beispielhafte technische Einrichtung. Weitere Meilensteine in der Logistik sollten folgen. 1998, zeitgleich mit der Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes, begann das E/D/E mit dem Aufbau des elektronischen Logistik-Centers (eLC), das eine 24-stündige Warenlieferung möglich machte.

Heute ist das E/D/E Europas größter Einkaufs- und Marketingverbund mit 1000 angeschlossenen mittelständischen Handelsunternehmen im Bereich des Produktionsverbundhandels und über 300 weiteren Einzelhändlern. Im Geschäftsjahr 2013 erwirtschaftete das E/D/E mit seinen fast 900 Beschäftigten einen Gesamtumsatz von knapp 5,2 Milliarden Euro.

10. Sept 1998 Höhepunkt des Korruptionsskandals: Der frühere Stadtkämmerer Elmar Schulze und der vormalige Baudezernent Reinhard Stern sowie drei ehemaligen Hochbauamtsleiter werden in Untersuchungshaft genommen.

Der große Korruptionsskandal beginnt am <18.9.1996> mit der Verhaftung von Mitarbeitern der Bauverwaltung.

Dr. Geissler wird Vorteilsnahme vorgeworfen mit der Annahme eines hohen Rabatts bei einem Teppichkauf bei einem der Korruption verdächtigen Händler. Er legt Widerspruch gegen einen schließlich gegen ihn erlassenen Strafbefehl ein und wird in zwei Verfahren (zuletzt am 21. Febr. 2000) freigesprochen.

Dr. Schulze war gerade im August mit großer Laudatio in den Ruhestand verabschiedet worden. Ihm wurde die unbezahlte Renovierung der Wohnung seiner Tochter durch einen angeklagten Malermeister vorgeworfen. Er wurde nach 11 Tagen wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Wegen geringer Schuld wurde das Strafverfahren am 26. Okt. 2000 mit einem Strafbefehl über 10.000 DM eingestellt.

Reinhard Stern, am <23. Sept. 1996> nicht für eine weitere Amtszeit wieder gewählt, saß einige Wochen in Untersuchungshaft und musste dann bis 2003 auf seinen Prozess warten <30. Juni 2003>. Ihm wird vorgeworfen, das Korruptionsgeflecht in seinem Dezernat geduldet und von Firmen, die Aufträge der Stadt erhielten, persönliche Vorteile beim Bau seines Hauses erwirkt zu haben.

Die Hochbauamtsleiter Westermann, Heinen und Niggemann (war nur kurz Leiter des Ressorts Kommunales Bauen bis zur Auflösung, vorher Abteilungsleiter Elektrotechnik) sollen von dem rechtswidrigen Verhalten der in der Bauverwaltung gewusst haben.

16. Sept. 1998 Dr. Johannes Slawig (CDU) wird zum Stadtkämmerer gewählt. Er ist Nachfolger von Stadtkämmerer Elmar Schulze.

Dr. Johannes Slawig wurde 21. Mai 1956 in Braunschweig geboren. Er studierte in Münster Geschichte und Philosophie und machte 1988 seinen Doktor in Philologie. Er ist geschieden und wieder verheiratet.

Im Februar 1991 wurde er Beigeordneter in Paderborn und war dort zuständig zunächst für Schulen, Jugend und Sport, dann auch für Kultur und schließlich auch für Organisation und Personal. In Wuppertal wurde er mit 45 Ja-Stimmen gegen 13 Nein und 5 Enthaltungen gewählt.

Dr. Slawig pflegt eine sachbetonte Arbeit, ist trotzdem aber auch selbstbewusst bemüht, sich vom SPD-Oberbürgermeister nicht den Rang ablaufen zu lassen.

Dr. Slawig wird bereits am 8.11.1999 einstimmig Stadtdirektor gewählt und erhält zusätzlich die alleinige Verantwortung für den Geschäftsbereich 4 - Zentrale Dienste (Personal und Organisation). Seine große Aufgabe ist der Kampf gegen das wachsende Defizit im Stadthaushalt. Anfang 2001

muss er trotz Haushaltssicherungskonzept eine Haushaltssperre erlassen wegen der nach der Steuerreform weiter sinkenden Einnahmen. Er wird in den folgenden Jahren Rekorddefizite in den Haushalten der Stadt und deren Finanzierung durch kurzfristige Kassenkredite bis zur Höhe von 1,5 Mrd. € und die schliessliche Überschuldung der Stadt zu verantworten haben.

24. Sept. 1998 An diesem Wochenende wird der Schwebebahnhof Adlerbrücke als erster Bahnhof im Zuge der Erneuerung der Schwebbahn abgerissen.
Bereits 1993 war ein Wettbewerb für die Gestaltung der neuen Bahnhöfe ausgeschrieben worden. Am 9.2.1994 erhielt der Kölner Architekt Konstantin Jaspert den 1. Preis zuerkannt. Erst viel später <3.2.1997>, als die ersten Bahnhöfe ausgeschrieben werden sollten, führten die Planungen der neuen Bahnhöfe wie der Neubau der Schwebbahn insgesamt zu einer heftigen öffentlichen Debatte über die Notwendigkeit und die Berücksichtigung des Denkmalschutzes.
Wiedereröffnet wurde der Bahnhof am <12.06.1999>, obwohl sich die endgültige Fertigstellung noch lange Zeit hinzog.
27. Sept. 1998 Bundestagswahl. Die SPD legt in Wuppertal um 5 % zu, während die CDU ebenso deutlich an Stimmen verliert. Direkt gewählt werden Rudolf Dreßler (SPD) und Dr. Wilfried Penner (SPD), Peter Hinze (CDU) und Ursula Lietz (CDU) kommen über die Liste in den Bundestag.
14. Okt. 1998 Beide Chefs der Müllverbrennungsanlage werden fristlos entlassen wegen ungenehmigter Spekulationsgeschäfte.
Die langjährigen Geschäftsführer sind Gerd Koslat und Sedat Temelli. Sie stehen kurz vor dem Ruhestand. Sie hatten im Sommer mit Geldern der MVA 65 Mio. Schweizer Franken gekauft, ein spekulatives Währungsgeschäft mit einer Laufzeit von 10 Jahren, ohne ein Gremium der Gesellschaft zu beteiligen.
Neuer Geschäftsführer wird Wolfgang Herkenberg, bisher Leiter der ESW (städt. Fuhrpark).
15. Okt. 1998 Der Modemarkt „Adler“ eröffnet im Wicküler-Park.
16. Okt. 1998 Richtfest für das Pharma-Technikum im Bayer-Werk Elberfeld.
19. Okt. 1998 In Barmen an Unterdörnen wird der „gläserne“ Neubau der 5. Gesamtschule den Schüler und Lehrern übergeben.
Bis Anfang der 70er Jahre stand hier die Firma „Ketten-Kötter“. Nach der Schließung (Konkurs <14. Dez. 1973>) kaufte die Stadt das Grundstück, um dort bevorzugt Dienstleistungsunternehmen anzusiedeln. Dafür fand sich aber kein Interessent.
Schließlich sollte hier mitten in Barmen eine weitere Gesamtschule gebaut werden. Der Rat fasste den Grundsatzbeschluss dafür am 22. Juni 1994. Der Bau wurde von Hochtief (Generalunternehmer) in 18 Monaten Bauzeit errichtet. Die Grundsteinlegung war am 11.6.1997, das Richtfest bereits am 19.11.1997. Der Bau kostete 60 Mio. DM (19,5 Mio. DM Landeszuschuss).
An der neuen Gesamtschule werden 100 Lehrer 1280 Schüler unterrichten.
Der Bund Deutscher Architekten Wuppertal prämiiert die Gesamtschule im März 2001 als „herausragendes Gebäude“, weil die glasgedeckte Halle den Außenraum mit Pflanzen und Wasserlauf ins Innere fortsetzt, eine passive Nutzung der Sonnenenergie ermöglicht und die große Erschließungshalle viel Raum für Bewegung, Kommunikation und musische Aktivitäten bietet.
22. Okt. 1998 Am Von der Heydt-Platz eröffnet der englische Kaufhaus-Konzern Marks & Spencer sein drittes Kaufhaus in Deutschland im Gebäude des ehemaligen Textilkaufhaus Cramer & Meermann.
Marks & Spencer hatten das Gebäude am Von-der-Heydt-Platz vom Textilkaufhaus Cramer & Meermann übernommen. Vor Cramer & Meermann hatten die Kaufhäuser Horten (1963-75) und DEFAKA (1954-63) dort eine Filiale. Das Haus war als DEFAKA-Haus nach dem Krieg am <02. Okt. 1954> eröffnet worden.
Das Kaufhaus wird nach nur 8 Monaten Betrieb bereits am <28. Aug. 1999> wieder geschlossen, da zu wenig Umsatz gemacht wird.
31. Okt. 1998 Das Unterhaltungselektronikhaus Schossau schließt seine Filiale an der Neumarktstraße.
Schossau war am <02. Nov. 88> eröffnet worden.
02. Nov. 1998 Im Wicküler-Park eröffnet Interspar ein SB Warenhaus. Nach der wenig später erfolgten Übernahme von Interspar durch die amerikanische Lebensmittelkette Wal-Mart wird daraus dann das erste Wal-Mart-Geschäft in Wuppertal.
Interspar beabsichtigte, im 3. Bauabschnitt später seine Deutschland-Zentrale unterzubringen. Vorher allerdings wurde Interspar von der amerikanischen Lebensmittelkette Wal-Mart übernommen. Wal-

Mart ging dann mit seiner neuen Deutschland-Zentrale im Juni 1999 in den Wicküler-Park. Wal-Mart wird 2006 von Real übernommen <28. Juli 2006>.

03. Nov. 1998 Der Büromarkt Staples eröffnet an der Aue im früheren Opel-Autohaus Bovenkamp eine zweite Filiale.
06. Nov. 1998 Einweihung des neuen Jugendtreffs Arrenberg.
12. Nov. 1998 Schwebebahnunglück im Bahnhof Alter Markt mit 11 Verletzten. Ein einfahrender Zug fährt auf einen im Bahnhof haltenden Zug auf.
14. Nov. 1998 Das Kommunikationszentrum Die Börse wird in ihrem neuen Domizil in der Wolkenburg 100 nach 13 Monaten Auszeit seit dem Auszug aus der alten Börse an der Viehhofstr. in einer umgebauten Bettfedernfabrik wieder eröffnet.
Das Kommunikationszentrum wurde 1974 gegründet, war zunächst am Döppersberg untergebracht und zog dann 1974 in die alte Gaststätte „Börse“ des ehemaligen Schlacht- und Viehhofs an der Viehhofstr. 125. Dieses Domizil gab ihm seinen Namen. Am <17. Okt. 1977> brannte das 1915 gebaute Haus ab, das Zentrum zog vorübergehend an den Hofkamp in das Gebäude der Berufsgenossenschaft und 1981 in das wiederaufgebaute Gebäude im Arrenberg.
Dieser Standort musste im Okt. 1997 zugunsten der neuen „Villa Media“ verlassen werden. Ein neues Domizil wurde schließlich an der Klophausstraße mit der alten Bettfedernfabrik gefunden, die die Stadt in den 70er Jahren wegen des damals geplanten „Abstiegs Bendahl“ gekauft hatte. Der Umbau begann am 27. Okt. 1997. Er kostete 5,9 Mio. DM.
23. Nov. 1998 Prof. Hermann Zemlin, Vorstandsvorsitzender der WSW, kündigt seinen Vertrag, um vorzeitig nach Bonn zu wechseln.
Prof. Hermann Zemlin, seit <01. April 1993> Vorstandsvorsitzender der WSW, hatte nach Querelen mit dem Betriebsrat wegen der Folgen von geplanten Umstrukturierungsmaßnahmen seinen Weggang zu den Stadtwerken Bonn bekanntgegeben. Danach betrieb der Aufsichtsrat verärgert eine vorzeitige Vertragsauflösung und nahm das Angebot Zemlins eines „gleitenden Übergangs“ nicht an. Ab 01. Jan. 1999 waren die WSW ohne Vorstandsvorsitzenden.
Die Wahl eines Nachfolgers wurde schwierig und geriet zudem in die Turbulenzen nach dem Schwebebahnunglück vom <12.4.1999>. Am <30.4.1999> wurde Dr. Rolf Krumsiek Interimsvorsitzender auf ein Jahr.
Zemlin agierte als dynamischer Manager. Er strebte eine Ausdehnung der Geschäftstätigkeit der WSW an und gründete Tochtergesellschaften u.a. für billigere Busfahrer. Er bemühte sich um Kooperationen mit benachbarten Energieversorgern und Verkehrsbetrieben, um die WSW in die vorhersehbare Liberalisierung der Märkte zu führen.
02. Dez. 1998 Ein Erweiterungsbau des St. Josef Krankenhauses an der Bergstr. wird eingeweiht.
08. Dez. 1998 Johannes Hiesgen und Helmut Sperling, Geschäftsführer der städtischen Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft (GWG), werden vom Aufsichtsrat der Gesellschaft wegen der hohen Verluste fristlos gekündigt.
Hiesgen war seit <01. April 1988> Geschäftsführer der GWG. Die GWG erfuhr unter den beiden Geschäftsführern eine erhebliche Ausweitung der Geschäftstätigkeit. Sie baute Studentenwohnungen (Hoefstraße), Altenwohnungen (Hardtstraße, Am Springer Bach für die Halbach Stiftung), Einfamilienhäuser (Reinshagenstraße, Mastweg), Mehrfamilienhäuser (z.B. Carl-Schurz-Str., Solarhäuser in der Tesche). Sie übernahm auch die städtischen Wohnungen und deren Verwaltung.
Dann kaufte die GWG aber auch das Gelände der Bremme-Brauerei zu offensichtlich überhöhten Preisen und ohne verbindliche Absicherung einer neuen Nutzung. Die Altenwohnungen waren so teuer, dass sie kaum vermietbar waren. Auch das Projekt Hoefstraße behielt viele Leerstände. Insgesamt kam die GWG damit in eine finanzielle Schieflage, für die nun die beiden Geschäftsführer haftbar gemacht werden wegen unzureichender Unterrichtung des Aufsichtsrates.
Ende des Jahres gibt es offenbar eine außergerichtliche Einigung über die Abfindung. Hiesgen soll danach 100.000 DM jährlich und Sperling 90.000 DM erhalten.
Diese Projekte sind dann auch Ausgangspunkt für eine Untersuchung der Staatsanwaltschaft wegen Korruption, die am <08. Mai 2001> in der Verhaftung der beiden ex-Geschäftsführer sowie 7 weiterer Personen mündet.
14. Dez. 1998 Der Rat beschließt das Entwicklungskonzept Südhöhen - Technologieachse Süd. Die dort vorhandenen Entwicklungspotentiale um Uni, Technologiezentrum und Delphi sollen für die Ansiedlung technologieorientierter Betriebe genutzt werden. Mit der Erarbeitung dieser Planung sollen die Chancen aus der Entwicklung der ehemaligen Kasernengelände und der Ansiedlung von Delphi genutzt werden, um die Standortbedingungen für eine technologieorientierte Entwicklung auf den dort noch vorhandenen Gewerbeflächen (Korzert, Vorm

Eichholz, Lichtscheid, Linde und Blombach-Süd) durch die Verknüpfung mit Wohn- und Freizeitangeboten sowie Dienstleistungen (Hotel) zu verbessern.

Das Entwicklungskonzept wird vom Oberbürgermeister in den folgenden Jahren als Erfolg dargestellt. Tatsächlich werden die wenigen nutzbaren Flächen meist anders genutzt: Korzert für Lager und Automobilzubehör (2001); Restflächen in der alten GOH-Kaserne für die UNI (2000); Lichtscheid (Vorwerk & Sohn) für Handel (2000).

1999

28. Jan. 1999 Manfred Busch, Geschäftsführer der städtischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft „Wuppertal GmbH“, wird wegen „Pflichtverletzung“ fristlos entlassen.
Manfred Busch war zum <01. Aug. 1995> Geschäftsführer der neuen Wirtschaftsförderungsgesellschaft geworden.
Zunächst war Busch vom Aufsichtsrat vorzeitig Anfang 1998 eine Verlängerung des Vertrages zugesagt worden. Darüber wunderten sich bereits viele, weil Busch sich bei vielen Unternehmen, Einzelhändlern und Verbänden unbeliebt gemacht hatte, ganz zu schweigen von den Querelen innerhalb der Wuppertal GmbH, die zu einer starken personellen Fluktuation führten.
Dann kam Ende 1998 die „Vohwinkel Affäre“, in der Busch mit Hermann-Josef Richter entgegen der Mehrheitsmeinung mit Investoren über die Ansiedlung großflächigen Einzelhandels auf dem Bahngelände Gespräche führte. Daraufhin war Busch für die Mehrheit plötzlich nicht mehr tragbar. Seine Abwahl wurde vor allem von OB Dr. Kremendahl forciert in einer monatelangen öffentlich geführten Kampagne gegen Busch, die auch die Gesellschaft selbst schädigte. Schließlich war Busch wirklich nicht mehr tragbar und wurde einstimmig am 28. Jan. 1999 vom Aufsichtsrat abgewählt.
Als Nachfolger wird <2. Febr. 1999> Hagen Stölting gegen die Stimmen der CDU zum Geschäftsführer gewählt. Stölting hatte als für die Verkehrsförderung zuständiger Mitarbeiter im früheren Amt für Wirtschafts- und Verkehrsförderung bei der Stadt angefangen. 1989 wurde er Leiter der Kämmererei. Seine Wahl, sehr stark von OB Dr. Kremendahl forciert, erfolgte gegen die Stimmen der CDU, die dort keinen SPD-Mann haben wollte und deshalb eine bundesweite Ausschreibung forderte.
04. Febr. 1999 Einweihung des Neubaus der Klinik für Urologie und Unfallchirurgie im Barmer Klinikum.
01. März 1999 Der US-Konzern Dupont hat die Herberts-Gruppe von der Hoechst AG übernommen.
Herberts ist seit Mitte der 70er Jahre Tochter des Chemiekonzerns Hoechst. Am <23. Juni 1995> wurde bei Herberts eine neue Wasserlackfabrik in Betrieb genommen.
16. März 1999 Die Firma Fanal-Elektrik am Deutschen Ring meldet Konkurs an.
26. März 1999 Der neue großzügige Schwebebahnhof Kluse aus Stahl und Glas wird mit einer großen Eröffnungsfeier in Betrieb genommen.
An dieser Stelle war 1901 der erste Bahnhof Kluse gebaut worden. 1943 wurde er zerstört und nicht wieder errichtet.
Der neue Bahnhof wurde von den Architekten Prof. Rathke (Wup.), Prof. Bernward von Chamier (Düs.) und Franzisko Molina (Düs.) entworfen. Im Juni 1993 hatte Prof. Rathke den ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen. Am 27.2.1997 war der erste Spatenstich erfolgt - mit einem Bagger, den OB Kremendahl dabei fasst umkippte.
Der Bau kostete 12,9 Mio. DM bei einem Landeszuschuss von 90 %.
12. Apr. 1999 Schwebebahnunglück: Um 5.45 stürzt der erste morgendliche Schwebebahnzug vor dem Bahnhof Robert-Daum-Platz wegen einer bei den laufenden Bauarbeiten vergessenen Kralle am Fahrgleis in die Wupper. Fünf Fahrgäste sterben, 47 werden zum Teil schwer verletzt.
Das Unglück geschah nach Arbeiten am Wochenende. Ursache ist eine vergessene Kralle am Fahrgleis. Anschließend wird über die Änderung der Organisation der Bauarbeiten diskutiert, z.B. die Stilllegung der Schwebebahn für die gesamte Bauzeit. Verlängert werden schließlich die Wochenendarbeiten bis jeweils montags mittags. Auch über die sehr unglücklich agierenden Vorstandsmitglieder Alfred Böhm (der nicht mal seinen Urlaub abrechnen mochte) und Rainer Hübner wurde diskutiert, ihr Rücktritt wurde gefordert. Schließlich werden aber doch die Verträge nicht vorzeitig aufgelöst. Der Prozess zur Klärung der Verantwortlichkeiten wurde am <19. Sept. 2000> mit der Urteilsverkündung abgeschlossen.
Bereits am 12. Nov. 1998 war am Bahnhof Alter Markt ein Wagen auf einen haltenden Wagen aufgefahren: 11 Verletzte. Und am 25. März 1997 prallte im Bahnhof Oberbarmen ein aus der Wagenhalle rollender Wagen, dessen Bremsen offenbar versagten, auf den haltenden Kaiserwagen: 14 Verletzte Touristen aus Sachsen.

Erst am <8. Juni 1999> mittags nimmt die Schwebbahn ihren Betrieb wieder auf. Drei Stunden später jedoch muss der Betrieb wegen einer Explosion im Bayer-Werk erneut eingestellt werden. Am 12.4.2000 wird im Bahnhof Robert-Daum-Platz eine Gedenktafel für die Opfer des Schwebbahnunglücks enthüllt.

21. April 1999 Der dritte Bauabschnitt des Wicküler Park auf dem Gelände des ehemaligen Gefängnisses Bendahl wird eingeweiht. Damit ist das Projekt des Umbaus der früheren Wicküler-Brauerei zu einem Einkaufszentrum insgesamt abgeschlossen. Wicküler wurde im Januar 1991 vom holländischen Konzern Grolsch übernommen. <Ende 1992> wird in Wuppertal kein Bier mehr gebraut. Ende 1994 wird auch der letzte Teil der Brauerei, die bisher noch in Wuppertal verbliebene Verwaltung, nach Köln verlegt. Anfang 1994 wird das Brauereigelände von einer Luxemburger Investorengesellschaft gekauft. Erste Verhandlungen zur Umnutzung zielten zunächst auf ein Mischkonzept mit nicht-zentrenspezifischem Einzelhandel und gewerblichen Nutzungen - Kinocenter, Baumarkt, Möbelmarkt (siehe auch Zentren- und Einzelhandelskonzept). Diesem Konzept stimmt die Stadt im Februar 1994 grundsätzlich zu. Dann Einstieg von Uwe Clees (Wülfrath) als Investor. Mehr und mehr Wandlung zu einem reinen Einkaufszentrum mit Unterstützung der Fraktionen (insb. Stv. Specht, SPD), da ja auch für das Kinocenter mit Flebbe (CinemaxX) ein anderer Investor für das städtische Grundstück neben dem Schauspielhaus interessiert wurde. Am <18.12.1995> werden die Pläne von Clees vom Rat mit knapper Stimmenmehrheit (SPD, Grüne) gebilligt. Der 1. Bauabschnitt des Fachmarktzentums, der Umbau der ehemaligen Brauereigebäude an der Ritterstraße, wird am <25. Okt. 1996> eröffnet. Am 25. Mai 1997 wurden die Teile der Wicküler-Brauerei an der Elberfelder Str. gesprengt, im Sept. 1997 wurde die alte Umfassungsmauer des Gefängnisses Bendahl abgerissen. 2. Bauabschnitt <02. Nov. 1998> eröffnet mit SB-Warenhaus von Interspar mit 8.000 qm. Baukosten 200 Mio. DM. Bei der Eröffnung gibt es ein Verkehrschaos. Der 3. Bauabschnitt entsteht auf dem Gelände des ehemaligen Gefängnisses Bendahl. Zunächst hatte Wicküler das Gelände zur eigenen Erweiterung gekauft. Im Juli 1986 kaufte das Land das Grundstück zurück für die geplante Erweiterung des Landgerichtes. Als sich das nicht realisieren ließ, kaufte Uwe Clees das Gelände, um dort weitere Büro- und Einzelhandelsflächen zu bauen. Es gelang ihm, die Interspar-Zentrale zu gewinnen (kurz bevor Interspar von Wal-Mart aufgekauft wurde). Damit wurde auch die Zustimmung des Rates zu der nochmaligen Vergrößerung der Einzelhandelsfläche erreicht. Kosten 60 Mio. DM. 22.000 qm Nutzfläche. Darin eröffnet Brinkmann am 24.3.1999 eine Filiale seines Elektro-Fachhandels und ab Juli 1999 ist dort die Deutschland-Zentrale von Wal-Mart untergebracht, die inzwischen Interspar übernommen haben.
29. April 1999 Die Automobilfirma Flühöh in der Schluchtstraße schließt die Produktion. Nach Streitigkeiten mit dem Hauptkunden Ford kündigte das Automobilwerk, mit dem 60 Jahre geschäftliche Beziehungen bestanden hatten, den Liefervertrag. Danach musste Flühöh im Februar Konkursantrag stellen. 65 Mitarbeiter verloren ihren Arbeitsplatz. Die Fabrik wurde anschließend abgerissen, an ihrer Stelle entstanden nach 2000 Wohnhäuser.
30. April 1999 Rolf Krumsiek, ehem. Oberstadtdirektor und Justizminister, wird vom Aufsichtsrat der WSW zum Vorstandsvorsitzenden auf 1 Jahr gewählt. Sein Vorgänger Prof. Hermann Zemlin hatte den Posten Ende 1998 aufgegeben. Prof. Hermann Zemlin, seit <1. April 1993> Vorstandsvorsitzender der WSW, hatte nach Querelen mit dem Betriebsrat wegen der Folgen von geplanten Umstrukturierungsmaßnahmen am <23.11.1998> seinen Weggang zu den Stadtwerken Bonn bekanntgegeben. Danach betrieb die Stadt eine vorzeitige Vertragsauflösung und nahm das Angebot Zemlins eines „gleitenden Übergangs“ nicht an. Ab 1. Jan.1999 waren die WSW ohne Vorstandsvorsitzenden. Am 25. März 1999 wird Heinz-Werner Thissen, Geschäftsführer der Velberter Stadtwerke, als neues Vorstandmitglied gewählt. Diese Entscheidung wird später zurückgenommen, weil er auch weiter in Velbert seine Aufgabe wahrnehmen will. Am 28. Juni 2000 wird Dr. Krumsiek nach der Wahl des neuen Vorstandsvorsitzenden Hermann Janning (<25. Febr. 2000>) offiziell verabschiedet.
12. Mai 1999 Wuppertal erhält zusammen mit Remscheid und Solingen vom Land den Zuschlag für die REGIONALE 2006. Unter dem Motto „Spurwechsel“ soll die Region im Jahre 2006 den Strukturwandel fördern und dokumentieren. Mit den REGIONALEn bemüht sich das Land NW, die Landesgartenschauen hin zu städtebaulichen Entwicklungskonzepten weiterzuentwickeln. Für die vorgesehenen REGIONALE-Projekte erhalten die Kommunen eine Förderpriorität. Eine kleine Arbeitsgruppe der Städte zusammen mit dem Regionalbüro hatte weitgehend unbeachtet die Konzeption für die Bewerbung erarbeitet. Zur allgemeinen Überraschung erhielt die Region dann den Zuschlag. Angesichts der schlechten Haushaltsslage wird dies durchaus als Chance gesehen, in den nächsten Jahren konzentriert wichtige Projekte mit Unterstützung des Landes zu realisieren. Statt aber solche

Projekte umgehend auszuwählen und vorzubereiten, wurde mehr Energie in die Diskussion von Organisation, Philosophie und Finanzierungsproblemen gesteckt, so dass eine kleine Aufbruchsstimmung schnell in unklaren Rahmenbedingungen unterging. Unstreitig waren nur die Hauptprojekte Döppersberg und Gewerbegebiet Vohwinkel. Für Barmen musste schon aus politischen Gründen ein Projekt gefunden werden, ohne dass dort eine „regionalefähige“ Idee vorlag.

Bis Ende 2000 war diese „Findungsdebatte“ noch immer nicht abgeschlossen. Immerhin konnte die zentrale REGIONALE-Agentur am 01. Nov. 2000 mit Henry Beierlorzer als Geschäftsführer ihre Arbeit aufnehmen. Beierlorzer war vorher bei der Internationalen Bauausstellung Ruhr (IBA Emscher Park) tätig gewesen.

Die offizielle Auftaktveranstaltung war am <08. Dez. 2000> auf Schloss Burg.

29. Mai 1999 Das ehemalige Petrus-Krankenhaus in Barmen (heute St. Antonius) feiert sein 100jähriges Bestehen.
Das Krankenhaus wurde 1899 auf der Leimbacher Wiese errichtet neben dem Waisenhaus der katholischen Kirche, das dort bereits seit 1856 stand. Waisenhaus und Krankenhaus wurden von den Schwestern des Ordens vom Heiligen Borromäus betreut. Das Waisenhaus wurde im Krieg zerstört, das Krankenhaus schwer beschädigt. Mitte der 1970er Jahre wird es mit der Übernahme des Elberfelder Marienheims Teil der St. Antonius Kliniken.
08. Juni 1999 Explosion und Brand im Bayer-Werk mit 101 Verletzten. Im Produktionsbetrieb für Pflanzenschutzmittel war ein Behälter explodiert.
09. Juni 1999 Eröffnung des neuen Herzzentrums im Ferdinand-Sauerbruch-Klinikum im Arrenberg.
12. Juni 1999 Als erste neue Schwebbahnstation wird die moderne Station Adlerbrücke wieder eröffnet.
Nach der Stilllegung wegen des Unglücks am <12. April 1999> wird der Fahrbetrieb erst am 9. Juni 1999 wieder aufgenommen, die Eröffnung der Station Adlerbrücke ist das erste Ereignis danach. Die ganz in Glas gehaltene und deshalb lichtdurchflutete neue Station stammt vom Architektenbüro Schuster (Düsseldorf). Nach diesem Muster werden nach und nach auch die anderen Stationen erneuert bis auf die Stationen Landgericht, Völklinger Straße und Werther Brücke sowie die Wagenhalle Oberbarmen (<04.04.2014>), die nach langer Debatte nach historischem Vorbild restauriert werden. Die Stationen werden nach erfolgtem Umbau zu den folgenden Terminen wieder eröffnet:
07.08.2000 Pestalozzistraße
14.11.2000 Loher Straße
13.08.2001 Varresbeck
21.08.2001 Hammerstein
09.07.2002 Wupperfeld
26.08.2002 Sonnborner Straße
14.12.2003 Zoo
08.09.2003 Bruch
<17.05.2008>Vohwinkel
20.06.2011 Landgericht als erster Neubau im historischen Stil
21.05.2012 Völklinger Straße (historisch)
22.10.2012 Oberbarmen
<12.08.2013> Werther Brücke (historisch).
- Juni 1999 Die erst 1996 gegründete Firma Ippendorf, Stahl- und Anlagenbau, verlagert mit 34 Mitarbeitern nach Witten, weil sie in Wuppertal keine passende Produktionshalle fand.
- Juni 1999 Der Neubau des ADAC an der Bundesallee/Bembergstraße gegenüber dem CinemaxX wird fertig. Der Bürokomplex mit dem umgebauten Denkmal an der Bembergstraße und der gläsernen Fassade an der Bundesallee vervollständigt die bisherigen Lücken in der Bebauung.
An dieser Stelle hatte von etwa 1830 bis 1914 die Färberei von „Schlösser & Sohn“, die 1922 zu einem „Textil-Haus“ mit rd. 30 Textilhandelsgeschäften umgebaut wurde. 1943 weitgehend zerstört, wurden nach dem Krieg Teile des Grundstücks für den Bau der Bundesallee geopfert und andere Gebäude wieder aufgebaut für verschiedene Nutzer.
Der ADAC hatte die Gebäude nach vorheriger gescheiterter Planung eines Fachmarktes gekauft und nach längerem Zögern Ende 1997 einen Neubau geplant. Die Architekten Toni Quintilani und Rudolf Hoppe haben einen Neubau mit gläserner Fassade entworfen. Sie besteht aus einer vorgehängten Glasfront, die Lärm und Luft abhält. Die Innenfenster können geöffnet werden und lassen dann gefilterte Frischluft in die Räume. Im Inneren ist ein bis zum gläsernen Dach durchgängiges Atrium mit Galerien an den einzelnen Stockwerken. Das Gebäude enthält 230 Büros. Erster Mieter ist die

Staatsanwaltschaft, die aus dem wegen Brandschutzmängel geräumten Gerichtshochhaus schließlich hier ein neues Domizil fand. Die Kosten für den Neubau betragen rd. 21. Mio. DM. Das Ensemble wurde im März 2001 vom BDA-Wuppertal als „herausragendes Gebäude“ prämiert, weil es städtebaulich einen „akzentuierten Einstieg in den Bereich Hofaue“ bietet. Da zugleich an der Wupperstraße/Hofaue neue Gebäude für ein Ibis-Hotel und die Landesversicherungsanstalt Rheinland entstehen, erhält der Ostteil der Hofaue/Bundesallee eine neue städtebauliche Qualität.

31. Juli 1999 500.000 Besucher feiern am „langen Tisch“ zwischen Vohwinkel und Oberbarmen den 70. Geburtstag der Stadt.
01. Aug. 1999 Mit dem ersten Spatenstich beginnt offiziell der Bau der City-Arkaden, dem großen Einkaufszentrum der ECE an der Alten Freiheit in Elberfeld.
Es ist der 2. Anlauf der ECE-Gruppe, auf den Grundstücken des städtischen Parkhauses und des ehemaligen Freiter-Textilkaufhauses beiderseits der Morianstr. ein Einkaufszentrum zu entwickeln. Der 1. Anlauf war Anfang 1989 an den Preisforderungen der Freiter-Eigentümer und anderer Grundstückseigentümer gescheitert.
Im Mai 1997 wurde deutlich, dass ECE offenbar immer noch an der Errichtung eines Einkaufszentrums an der Morianstraße interessiert war. Anfang 1998 war die Planungskonzeption von ECE vorgestellt worden. Vorgesehen war die Überbrückung der Morianstraße und ein Verschieben des Baus auf den Platz Alte Freiheit. Erreicht hat die Stadt einige Gestaltungsfragen und einen 2. Zugang vom Kipdorf.
Das Vorhaben umfasst 20.000 qm Verkaufsfläche und 5.000 qm Bürofläche mit 650 Stellplätzen in den oberen Geschossen bei einem Investitionsvolumen von 260 Mio. DM. Am 21.12.1998 wird der Vertrag zwischen Stadt und ECE über die Errichtung der City-Arkaden unterschrieben.
Trotz heftiger Kritik aus dem Einzelhandel wird das Projekt von der Stadt als Attraktivitätsmagnet für die Entwicklung der City gesehen und unterstützt. Probleme waren das erforderliche Umlegungsverfahren und Auseinandersetzungen mit einer Arztpraxis. Im Mai 1999 begann dann der Abriss von Freiter und Parkhaus. Am 29. Aug. 1999 wird das alte Parkhaus an der Morianstr. gesprengt. Grundsteinlegung am 21. März 2000. Eröffnung <10. Okt. 2001>.
28. Aug. 1999 Das englische Kaufhaus Marks & Spencer am Von-der-Heydt-Platz schließt die Pforten wieder. Es musste nach 8 Monaten feststellen, dass der Umsatz nicht den Erwartungen entspricht.
Marks & Spencer hatten das Gebäude am Von-der-Heydt-Platz vom Textilkaufhaus Cramer & Meermann übernommen und am <22.10.1998> dort ihr drittes Kaufhaus in Deutschland eröffnet. Vor Cramer & Meermann hatten die Kaufhäuser Horten (1963-75) und DEFAKA (1954-63) dort eine Filiale. Das Haus war als DEFAKA-Haus nach dem Krieg am <02. Okt. 1954> eröffnet worden.
Nach einigen Jahren Leerstand zieht das Textilkaufhaus Wehmeyer ab <14. März 2003> ein. Nach der Insolvenz im Aug. 2008 schließt auch die Wuppertaler Filiale. Am <19. März 2009> eröffnet die Textilkaufhauskette TK Max darin eine Filiale.
28. Aug. 1999 Wiedereröffnung des Schwimmleistungszentrums auf Küllenhahn unter dem neuen Namen Hoffmann-Leistungszentrum über 4 Jahre nach dem Brand am 8. April 1995.
Das Schwimmsportleistungszentrum wurde am <30. Dez. 1971> eröffnet. In der Nacht zum <8. April. 1995> brannte es ab. Ursache war ein Kabelbrand.
Danach gab es Diskussionen über den Wiederaufbau. Der Rat beschloss schließlich am 22. Mai 1996 (SPD, Grüne), die Schwimmhalle nicht wiederaufzubauen und die Versicherungssumme zur Sanierung der Schwimmoper und deren Ausbau zum Schwimmzentrum zu verwenden. Dagegen wendet sich eine Bürgerinitiative, die konkrete Pläne für den Wiederaufbau vorlegt und in einem Bürgerbegehren kurzfristig über 40.000 Unterschriften sammelt. Daraufhin beschließt der Rat am <24. Sept. 1996> einstimmig den Wiederaufbau. Er wird von Philip Holzmann als Generalunternehmen durchgeführt. Am 7. Nov. 1997 beginnt mit der Grundsteinlegung der Wiederaufbau.
Ohne Diskussion waren die Sporthallen wiederaufgebaut und bereits am <12. Sept. 1997> wiedereröffnet worden.
Bereits im Juli 2000 muss das Schwimmleistungszentrum wegen Baumängel wieder geschlossen werden: Die Kacheln lösen sich vom Boden. Es folgt ein langer Streit über Ursachen und Haftung, so dass sich auch die schließlich sehr aufwändigen Reparaturarbeiten hinziehen.
09. Sept. 1999 Hochzeitsfieber im Barmer Rathaus: 120 Paare geben sich an diesem 9.9.99 das Jawort.
09. Sept. 1999 Eröffnung des neuen Hotels am Johannisberg mit 130 Zimmern und Tiefgarage zwischen Stadthalle und Schwimmoper.
Der Rat hatte am 5. Febr. 1997 den Bau des neuen Hotels auf dem Johannisberg mit den Stimmen von SPD und CDU beschlossen. Investor ist Reinhard Baumhögger (Dortmund). Die Architektur des

Gebäudes an diesem sensiblen Standort zwischen den zwei prominentesten Denkmälern in der Stadt war zunächst heftig umstritten. Auch mit dem Investor gab es während des Baus hinsichtlich der Einhaltung von Vereinbarungen mit der Stadt verschiedentlich Schwierigkeiten. Die Kosten der Tiefgarage in Höhe von 9,8 Mio. DM werden weitgehend (8,3 Mio. DM) von der Stadt finanziert.

Der 1. Spatenstich erfolgte am 22. Juni 1998, Richtfest war am 5.5.1999.

Eröffnet wird es als Europa Congress-Hotel. Bereits am 1. Jan. 2000 geht es mit anderen Hotels der Baumhögger-Gruppe in die neu gegründete Accor Hotel Mercure Management GmbH ein und erhält den neuen Namen „Hotel Mercure an dem Johannisberg Wuppertal“. Die Accor-Gruppe baut übrigens zur gleichen Zeit ein Ibis-Hotel an der Wupperstr./Hofaue in Elberfeld, das im <März 2001> eröffnet wird.

12. Sept. 1999 In der Kommunalwahl verlieren SPD und Grüne deutlich, während die CDU zulegt. Im Rat ist gemeinsam mit der F.D.P. eine „bürgerliche Mehrheit“ möglich. Nach der Aufgabe der 5%-Hürde sind nun 6 Parteien im Rat vertreten.

Die Wahlbeteiligung sinkt auf 50,4%. Von den gültigen Stimmen erhalten:

CDU: 46,3 %, 31 Sitze (1994: 39,1 %)

SPD: 37,8 %, 25 Sitze (1994: 40,5 %)

Grüne: 6,8 %, 4 Sitze (1994: 11,6 %)

F.D.P.: 4,6 %, 3 Sitze (1994: 4,3 %)

PDS: 3,0 %, 2 Sitze (1994: -)

Graue: 1,1 %, 1 Sitz (1994: 1,7 %)

In der ersten Direktwahl des Oberbürgermeisters verfehlt Dr. Hans Kremendahl mit 49,01% der Stimmen nur knapp die absolute Mehrheit gegen Hermann Josef Richter (CDU) mit 43,9%, gewinnt aber die Stichwahl <26. Sept. 1999>.

13. Sept. 1999 Das Textilkaufhaus Sinn eröffnet am Wall im renovierten ehemaligen „Michel-Bau“ eine neue Filiale.

Das 1930 gebaute Gebäude des Kaufhauses Michel gehörte damals zu den modernsten Bauten der Kaufhaus-Architektur mit einem beliebten Café im Dachgeschoss. Das Kaufhaus eröffnet am <28. Juni 1930>. Knapp ein Jahr später, am 04. Juli 1931, muss das Kaufhaus seine Zahlungen einstellen und meldet Konkurs an. Als Grund werden die hohen Baukosten des neuen Kaufhauses und die schlechte Wirtschaftslage mit Umsatzeinbrüchen genannt.

Am <26.7.1952> zog Hertie bis 1961 mit einem Kaufhaus in das Gebäude <14.04.1961>. Mit dem Auszug von Hertie wurde auch das Dachcafé geschlossen. Anschließend zog 1971 das Möbelhaus Westmöbel in den Bau. Dabei erhielt das Gebäude eine - damals moderne - Aluminiumfassade vorgehängt. Westmöbel zog 1996 aus.

1999 schließlich wurde das Haus renoviert und dabei auch die alte Fassade wiederhergestellt. Nur das Café wurde nicht wieder eingerichtet. Die neuen baupolizeilichen Vorschriften verhindern eine solche Nutzung ebenso wie eine Büronutzung in den oberen Stockwerken. Also bleiben diese jetzt ungenutzt, da Sinn nur auf zwei Etagen verkauft.

26. Sept. 1999 Dr. Hans Kremendahl (SPD) wird in der Stichwahl zum Oberbürgermeister gewählt. Der unterlegene Gegenkandidat Hermann Josef Richter (CDU) erklärt seinen Rücktritt von allen politischen Ämtern.

Dr. Hans Kremendahl gewinnt in der Stichwahl mit 58,14% der Stimmen gegen 41,86% für Richter. Er wird damit der erste direkt gewählte Oberbürgermeister in der neuen Funktion als Vorsitzender des Rates und Leiter der Stadtverwaltung.

Nach dem Rücktritt von Richter wählt die CDU am 30. Sept. Udo Hackländer zu ihrem Vorsitzenden. Simon wird zum Fraktionsvorsitzenden gewählt, damit führen zwei Polizisten die CDU. Als Protest gegen die spätere Wahl von Hackländer zum Beigeordneten unter Beibehaltung des Parteivorsitzes (<22. Mai 2000>) und gegen das Verhalten der CDU-Führung in der Anfang 2000 wiederauflebenden Debatte um ein Factory-Outlet-Center tritt Hermann Josef Richter im Juli 2000 ganz aus der CDU aus.

- Sept. 1999 Die Ruhrkohle-Tochter Deutsche Bergbau Technik GmbH am Bornberg verlagert Hauptverwaltung, Konstruktion und Montage mit 180 Mitarbeitern nach Lünen. Die Gesellschaft war erst 1995 aus der Fusion von Hemscheidt und Halbach & Braun entstanden. <23. Aug. 1996>

01. Okt. 1999 Offizielle Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der Bau-Berufsgenossenschaft Rheinland und Westfalen am Schwarzen Weg.

Die Bau-Berufsgenossenschaft hat ihren Sitz seit 114 Jahren in Wuppertal. Sie betreut 60.000 Unternehmen aus dem Baugewerbe. Mit ihren bisherigen Standorten Hofkamp und Victoriastraße hat sie nun in Wuppertal drei Standorte. Das Richtfest war am 27. Jan. 1984.

Das Gebäude wird im März 2001 vom BDA-Wuppertal als „herausragendes Gebäude“ prämiert, weil

es gut eingefügt ist, eine hohe Architekturqualität hat und trotz Verwendung unterschiedlicher Materialien eine einheitlich wirkende Gebäudeerscheinung erreicht wird. Der Architekt ist Alexander Rocho.

31. Okt. 1999 Die Thomas-Kirche in Elberfeld-Ost, die am 8. April 1998 durch Brandstiftung völlig zerstört worden war, wird nach dem Wiederaufbau neu geweiht.
08. Nov. 1999 Der Rat beschließt auf Antrag der neuen „bürgerlichen Mehrheit“ die Einrichtung eines neuen Planungsdezernates, die Wiederherstellung des Ressorts Wohnen sowie die Konzentration der Verkehrsplanung im Ressort Straßen und Verkehr.
Der neue Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr (wie er dann genannt wird) soll die Ressorts 101- Stadtentwicklung und Stadtplanung, 104 - Straßen und Verkehr (nun einschließlich Verkehrsplanung), 105 - Baurecht, Grundstücke (und Wohnen) sowie ein wiederhergestelltes Ressort Wohnen umfassen. Der bisherige Geschäftsbereichsleiter Harald Bayer behält die Ressort 102 - Vermessung und Kataster und 103 - Umwelt, Grünflächen und Forsten.
Für das Planungsdezernat erhält die F.D.P. das Vorschlagsrecht für die Besetzung der Leitung. Sie wird in Sachsen mit dem Beig. Ingolf Roßberg (Dresden/Radebeul) fündig.
Die Wiederherstellung des Ressorts Wohnen wird vom Verwaltungsvorstand abgelehnt.
13. Nov. 1999 Eröffnung einer Skater-Halle auf dem ehemaligen Happich-Gelände an der Schwesternstraße.
15. Nov. 1999 Das traditionsreiche Teppichhaus Daume am Wirmhof in der Elberfelder City schließt.
25. Nov. 1999 Der Aufsichtsrat der Wuppertaler Kliniken GmbH wählt den Weimarer Klinikdirektor Gebhard Kauer zum Geschäftsführer.
Der Wahl des neuen Geschäftsführers waren Auseinandersetzungen mit der Sanierungsgesellschaft Sana, der im Herbst 1995 die Betriebsführung der Kliniken übertragen worden war, und dem von ihr gestellten Hauptgeschäftsführer Dr. Wolfgang Kalkhoff vorausgegangen. Die Stadt hatte unzufrieden den Vertrag zum Ende 1999 gekündigt.
Ein erster Versuch zur Besetzung der Stelle war an Indiskretionen und internen Intrigen im Klinikum gescheitert.
Gebhard Kauer tritt sein Amt als Geschäftsführer der Klinikum Wuppertal GmbH im Januar 2000 an. Bereits am 01. Dez. 2000 wird er wieder fristlos entlassen, weil im Nachhinein Ungereimtheiten aus seinem vorherigen Arbeitsverhältnis in Weimar bekannt werden und die Staatsanwaltschaft ermittelt. In der Nacht noch wurden die Schlösser in der Chefetage ausgetauscht.
Verkauf der Städtischen Kliniken <16. Dez. 2002>.
13. Dez. 1999 Der Rat beschließt die Errichtung der neuen Feuerwache Ost an der Waldeckstraße in Heckinghausen. Damit werden Pläne einer städtebaulichen Neunutzung um den Gaskessel ad acta gelegt.
1994 wird von der Verwaltung ein Konzept für die städtebauliche Neuordnung des gesamten Bereiches erarbeitet. Diese Rahmenplanung schlägt eine wohnbauliche Nutzung vor und wird am <03. Mai 1995> vom Ausschuss Natur, Raum, Bau „zustimmend zur Kenntnis“ genommen. Ein städtebaulicher Ideenwettbewerb kommt 1998 zu einer Präferenz für eine wohnbauliche Nutzung des Gesamtareals bei Abriss des Gaskessels. Dieser war nun am 24. Aug. 1998 gerade offiziell zum Denkmal erklärt worden.
Und damit begann eine heftige Debatte um Erhalt oder Abriss des Gaskessels, weil damit auch die Nutzungsmöglichkeiten des Gesamtareals bestimmt wurden. Für die Nutzung des Gaskessels wurden Ideen gesammelt: Kulturzentrum oder Umwelt-Event-Center könnte er werden, auch wurden Investoren dafür benannt. Am 10. Mai 1999 beschloss der Rat mit den Stimmen von CDU und Grünen gegen das Votum von Oberbürgermeister und SPD, den Gaskessel vorerst nicht abzureißen, sondern Nutzungsmöglichkeiten intensiv zu prüfen. Allerdings fanden sich dann doch keine ernsthaften Investoren für den Gaskessel.
Ab Mitte 1999 tauchte dann der Vorschlag auf, den seit langem geplanten Neubau der Feuerwache Ost an der Waldeckstraße zu realisieren. Die Feuerwache ist bisher untergebracht in einem maroden Gebäude am Heidter Berg eingeklemmt zwischen Wupper und Eisenbahn. Sie sollte an der Langerfelder Str./Klippe in Langerfeld einen neuen Standort bekommen und dort von der GWG gebaut werden. Nun stellte sich nach Erstellung eines Lärmgutachtens heraus, dass sie dort angesichts der umgebenden Wohnbebauung kaum realisierbar sein würde. Da andererseits die bisherigen Zuschussregeln bald ausliefen, war zu befürchten, dass nicht mehr mit Zuschüssen in der bisherigen Höhe gerechnet werden könnte. Deshalb bestand nach Ansicht von Feuerwehr und CDU dringender Entscheidungsbedarf für einen neuen Standort. Und dafür war aufgrund der verkehrlich guten Lage das WSW-Grundstück an der Waldeckstraße hervorragend geeignet. Allerdings wäre mit dieser Entscheidung auch der Verzicht auf das bisherige Wohnungsbaukonzept verbunden, denn zwischen Feuer-

wache und Gaskessel ließ sich nun wirklich kein attraktives städtebauliches Konzept mehr realisieren. CDU und FDP beschlossen am 13. Dez. 1999, der neuen Feuerwache den Vorrang zu geben. Die Planungskonzepte für die Neustrukturierung des Gebietes werden in die Schublade gelegt. Im März 2001 wird bekannt, dass für den Neubau in 2001/02 vom Land keine Zuschüsse gewährt werden, weil die Mittel bereits für andere Projekte verplant seien. Trotzdem werden Mittel im Haushaltsplan-Entwurf der Stadt - trotz des großen Defizits - vorgesehen, um einen Baubeginn in 2001 gewährleisten zu können.

20. Dez. 1999 Mit der Einstellung auch des Güterverkehrs legt die DB die Rheinische Strecke endgültig still. Die Stadt erhält ein Angebot zur Übernahme der Strecke.
1879 war die Strecke in Betrieb genommen worden.
Die Stilllegung begann 1991 mit der Einstellung des Personenverkehrs, wobei schon einige Jahre vorher nur noch der „Konzessionszug“ gefahren war – einmal täglich.
Die jetzige endgültige Stilllegung beinhaltete auch das Angebot der Übernahme von Strecke und ggfls. auch Betrieb durch die Stadt. Dies gestaltet sich zu einer schwierigen Entscheidung, weil einerseits von der Politik immer der Erhalt der Strecke (zumindest der Trasse) gefordert worden war, seit sich die Stilllegung abzeichnete. Andererseits war auch klar, dass ein wirtschaftlicher Betrieb der Strecke nicht erkennbar war. Zudem ist allein schon die Unterhaltung der Strecke als Trasse und deren Freihaltung für einen zukünftigen Verkehr wegen der Tunnel und unter Denkmalschutz stehenden Viadukte sehr aufwändig. Für die nächsten Jahre übernahm zunächst das Land in einem Vertrag mit der DB die Unterhaltungskosten. So dauerte es denn in Wuppertal bis 2001, bis eine Drucksache (Nr. 4647/01) in Sachen Rheinischer Strecke dem Rat vorlag, weil einerseits die Trasse erhalten werden sollte, andererseits der Kämmerer dafür aber kein Geld ausgeben wollte. Das Ergebnis war ein neuer Verhandlungsauftrag an die Verwaltung mit DB und Land über Finanzierungsmöglichkeiten. Gründung der Wuppertal Bewegung <Febr. 2006>.
- Dez. 1999 Die Otto Härter GmbH, Spezialist für Technische Gebäudeausrüstung in der Gesundheitsstraße in Elberfeld, meldet Konkurs an. 66 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz.

2000

- Jan. 2000 Erneute Debatte um die Ansiedlung eines Factory-Outlet-Center am Eskesberg, nunmehr von der CDU ausgelöst. Nach heftigen Protesten und deutlicher Ablehnung vom Regierungspräsidenten endet das Vorhaben im November in einem allgemeinen Prüfauftrag des Rates.
In der Debatte sind CDU und SPD Befürworter des Vorhabens, die anderen Fraktionen sowie IHK und Einzelhandel lehnen strikt ab, weil sie den Einzelhandel in Elberfeld gefährdet sehen. Stadt und Parteien wird Wortbruch vorgeworfen wegen der Erklärung vom April 1998 ebenso wie persönliche Vorteilsnahme (Jürgen Specht, SPD). Es wird zudem bekannt, dass Clees beiden großen Parteien ordentliche Spenden zum Wahlkampf hat zukommen lassen. Trotzdem beschloss der Rat am 18.9.2000 in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen von CDU und SPD, die Möglichkeit der Errichtung eines FOC am Eskesberg formell prüfen zu lassen.
In Vorgesprächen mit dem Regierungspräsidenten Büssow macht dieser deutlich, dass ein FOC an diesem Standort wegen der Gefährdung des Zentrums Elberfeld aus Sicht der Bezirksplanung nicht genehmigungsfähig sei. Danach beschlossen CDU und SPD im Rat am 6.11.2000, die Verwaltung möge prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen grundsätzlich ein FOC genehmigungsfähig sei. Diese Prüfung erfolgt praktisch nicht, da der Investor formal keinen entsprechenden Antrag stellt. Trotzdem bleibt die Nutzung von Eskesberg - ob der alte Steinbruch nun Naturschutzgebiet oder Gewerbegebiet werden soll - heftig umstritten. Die Stadtspitze setzt sich heftig für die gewerbliche Nutzung ein, obwohl die Fachleute immer darauf hinweisen, dass eine solche wegen der Gründungs- und Abdichtungsprobleme unwirtschaftlich sei. Dieser Einsatz der Stadtspitze und der Politik für den Investor Clees ist wohl nur mit dessen Wahlkampfspenden zu erklären.
31. Jan. 2000 Der US-Konzern 3M kauft das Traditionsunternehmen Quante AG an der Uellendahler Straße.
Die Firma Quante wird 1892 als „Fabrik für Apparate der Telegraphie und Telephonie“ gegründet und produziert zunächst Verteilerkästen, Kabelgarnituren und Telefonzellen für die Reichspost. In den 1990er Jahren entwickelt sich die Quante AG (seit 1988) zum Komponentenhersteller für Telekommunikation und Datennetze. Sie hat 2.400 Beschäftigte bei einem Umsatz von 679 Mio. DM. Ab 2001 werden Teile der Produktion und der Arbeitsplätze in andere Produktionsstätten verlagert. Im Dez. 2002 werden die letzten Arbeitsbereiche verlagert <04. Dez. 2002>.
- Jan. 2000 Das neue Gebäude der Landesversicherungsanstalt Rheinland in der Wupperstraße 14 gegenüber dem AOK-Gebäude ist fertig.

An dieser Stelle war zuvor ein Baumarkt untergebracht.

Die LVA bringt in dem Gebäude eines ihrer 12 Service-Zentren in NW mit 80 Mitarbeitern unter. Im März 2000 zieht zudem die Beratungsstelle der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte von ihren bisherigen Büros in der Zwinglistraße in Barmen in das Gebäude an der Wupperstraße. Der Neubau kostete 9,8 Mio. DM.

31. Jan. 2000 Der Rat beschließt einstimmig den städtebaulichen Rahmenplan für den Umbau des Döppersberges. Das Projekt wurde in einem aufwändigen Planungsverfahren entwickelt. Es soll den Bahnhofsbereich wieder als urbanes Stadtzentrum zurückgewinnen.
- Der Ratsbeschluss am <25. Mai 1989> über den Rahmenplan B 7 ist Ausgangspunkt der weiteren Planung, da die Gestaltung am Döppersberg nicht befriedigte.
- 1994 - 1997 erarbeitet eine Projektgruppe der Verwaltung eine Planungskonzeption mit einem doppelstöckigen Busbahnhof. Am <17. März 1997> Beschluss des Rates zur Weiterführung der Planung Döppersberg. Kern der Planungskonzeption ist ein doppelstöckiger Busbahnhof.
- Für die Weiterentwicklung dieses Konzeptes wurde 1997/98 ein ambitioniertes „moderatives Werkstattverfahren“ entwickelt, in dem beauftragte Architekten, Ingenieure und Stadtplaner mit Vertretern aus den Fraktionen, Institutionen, Bürgern und der Verwaltung die Planungsideen diskutieren und gemeinsam zu konkreten Vorschlägen entwickeln. Ab Febr. 1999 fanden vier Werkstätten statt und am Ende war ein „Städtebaulicher Rahmenplan“ erarbeitet mit einem völlig neuen Planungskonzept. Der Rahmenplan sieht die Verlegung des Busbahnhofs in eine gläserne Halle über die Gleise des Hauptbahnhofs vor. Die Bundesallee wird mit der Straße Döppersberg tiefergelegt. Statt durch den Tunnel wird die Verbindung zwischen City und Bahnhof über eine breite Brücke hergestellt. Der Bahnhofsvorplatz soll tiefer gelegt werden mit Zugängen in der jetzigen Tunnelebene mit neuen Gebäuden auf den Parkplätzen hin zum Wuppertal-Institut. An der Wupper ist eine „Flaniermeile“ vorgesehen. Insgesamt werden die Kosten für das Projekt auf über 500 Mio. DM geschätzt einschließlich der erforderlichen privaten Investitionen, die vor allem im Bereich des „Urban Entertainment“ liegen sollen. Die Stadt hofft, ihren Finanzierungsanteil durch Verkäufe freiwerdender Grundstücke an private Investoren decken zu können. Die Kosten dieser Planung belaufen sich auf 2,1 Mio. DM und wurden zu 80% vom Land gefördert. Allein das mit der Gesamtmoderation beauftragte Büro Hegger usw. erhielt ein Honorar von 1.6 Mio. DM.
- Politik und Öffentlichkeit sind begeistert über diese neue Planung, die in schönen Bildern vorgestellt wird, insbesondere die gläserne „Zigarre“ über den Gleisen des Bahnhofs. Nach einer weiteren öffentlichen Debatte über die Kommunalwahl hinaus wird der Rahmenplan am <31. Jan. 2000> einstimmig vom Rat als Grundlage für die Neugestaltung des Döppersberges beschlossen.
- Mit dem Marketing wird Johannes Busmann (Logos) beauftragt. Als allerdings in 2000 keine konkreten Umsetzungsschritte geschehen, wird sein Vertrag Ende 2000 nicht mehr verlängert. Allerdings wird kein neues Büro beauftragt. Schnell kommen bei den Verantwortlichen der Stadt - allen voran Stadtkämmerer Dr. Slawig, der die Projektleitung hat – auf Überlegungen für eine bessere Vermarktung durch einen höheren Einzelhandelsanteil (von 4.000 auf 15.000 qm) an der Geschäftsfläche und Reduzierung der öffentlichen Flächen z.B. durch Zubauen des Wupperufers. Die Verwässerung des guten Konzeptes beginnt somit bereits.
- Ein Hemmnis bei der Umsetzung ist auch die DB, die sich bis Anfang 2001 noch nicht über die Art und den Umfang ihrer Beteiligung an dem Projekt erklären konnte.
- Neue Planung <06. April 2004>.
02. Febr. 2000 Die Firma Walter Klein GmbH & Co.KG in Cronenberg hat 51% der Anteile an der Erbslöh AG in Neviges (früher Barmen, Berliner Str.) übernommen.
- Die 1842 gegründeten Firma Julius & August Erbslöh stellten zunächst platierte Kupferbleche für die Knopfindustrie her und erweiterte die Produktion bald auch auf Aluminium- und Messingbleche und –profile. Sie hatte ihren Standort in Wupperfeld zwischen Bredde und Berliner Straße. 1894 erwarb sie auch das Messingwerk im Kupferhammer. Seit 1920 hieß die Firma Metallwalzwerk Erbslöh AG. 1956 hatte sie etwa 1.100 Beschäftigte, die Bleche, Bänder, Drähte, Stangen, Profile, Rohre und Dessin-Bleche herstellten. 1984 verlagerte die Firma nach Neviges und 1992, dem Jahr ihres 150jährigen Betriebsjubiläums, waren in dem bedeutendsten mittelständischen Unternehmen der Branche 1.750 Beschäftigte tätig.
14. Febr. 2000 Der Rat beschließt mit den Stimmen von CDU und FDP die Auflösung des Schillertheaters NW, der Theaterfusion mit Gelsenkirchen ab Sommer 2001.
- Die Fusion der städtischen Bühnen mit dem Musiktheater Gelsenkirchen war am <18. Dez. 1995> vom Rat beschlossen worden.
- Die neue Mehrheit von CDU und FDP setzen nun diesen Trennungsbeschluss durch, obwohl sich vorher weder Kulturausschuss noch Aufsichtsrat mit dieser Frage befasst hatten und kein Konzept für den weiteren Betrieb der Wuppertaler Theater erkennbar ist. Nach Ansicht der beiden Fraktionen sei bei einem Zuschuss von 22 Mio. DM im Alleingang ein besseres Theater zu machen. Der Beschluss wird in namentlicher Abstimmung nach einer sehr emotionalen Debatte gefasst.

Als neuer Intendant wurde am <22. Mai 2000> Gerd Leo Kuck gewählt.

25. Febr. 2000 Dr. Hermann Janning wird vom Aufsichtsrat der WSW zum neuen Vorstandsvorsitzenden und Dr. Reinhard Fingerhut zum Vorstandsmitglied gewählt.
 Prof. Hermann Zemlin war zum 01. Jan. 1999 vom Posten des Vorstandsvorsitzenden zurückgetreten <23. Nov. 1998, die im März erfolgte Wahl des Velberter Stadtwerke-Chefs wurde zurückgenommen. Als Übergangs-Vorsitzender übernahm der Pensionär Dr. Rolf Krumsiek für ein Jahr den Vorsitz im Vorstand der Stadtwerke <30. April 1999>.
 Das Schwebbahnunglück vom <12. Juni 1999> und seine Folgen war das beherrschende Thema dieses Jahres. Es wird auch der Rücktritt der beiden Vorstände Rainer Hübner und Alfred Böhm gefordert wegen ihres Umgangs mit dem Unglück. Gehen muss allerdings dann doch nur Alfred Böhm, der wegen des Unglücks seinen Urlaub nicht abbrechen wollte, sein auslaufender Vertrag wird nicht verlängert. So werden nun zwei Vorstände gesucht.
 Dr. Hermann Janning ist Jurist und war zuletzt sieben Jahre Oberkreisdirektor von Soest. Dr. Fingerhut war ab Ende der 1970er Jahre Referent des damaligen Oberstadtdirektors Dr. Krumsiek und sein Büroleiter in der Staatskanzlei, danach 10 Jahre Stadtdirektor von Velbert.
02. März 2000 Das umgebaute Senioren- und Pflegeheim Johanneshaus an der Hans-Sachs-Straße in Barmen ist offiziell wieder eröffnet worden.
30. März 2000 Das Konzept „Schwerpunkte einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ wird dem Stadtentwicklungsausschuss vorgelegt. Es wird zunächst nicht beraten und zurückgestellt.
 Im Wahlkampf war angesichts der kontrovers diskutierten Einzelmaßnahmen immer wieder das Fehlen eines Stadtentwicklungskonzeptes beklagt und dessen Vorlage durch die Verwaltung eingefordert worden. Daher wurden von der Verwaltung die Grundsätze und Ziele der Stadtentwicklung aktualisiert, unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zusammengefasst und mit für die Umsetzung der Ziele wichtigen Leitprojekten verknüpft. Das Konzept wurde Ende 1999 in der Verwaltung abgestimmt und zum 30.3.2000 im Stadtentwicklungsausschuss vorgelegt.
 Beraten wurde es nicht, sondern zurückgestellt bis nach der angekündigten öffentlichen Beratung. Parallel war ein Workshop vorgeschlagen worden, auf dem die verschiedenen Grundsatzpapiere zusammenfassend diskutiert werden sollten einschließlich dieses Stadtentwicklungspapiers. Daraus sollte dann eine Stadtkonzeption mit starken Bezügen zu dem insbesondere von der CDU geforderten Stadtmarketingkonzept entstehen.
 Der Workshop fand im Sept. 2000 statt mit Verwaltungsspitze, Fachleuten und wenigen Politikern. Dabei wurden wieder keinerlei Inhalte diskutiert, sondern nur Verfahrensfragen und Wünsche („Stadtkonzeption auf 3 Seiten“). Auf eine inhaltliche Zusammenfassung der wichtigen Ziele und Aussagen konnte man sich auch in einer nachgeschalteten Arbeitsgruppe nicht verständigen. Vielmehr erhielt Michael Kroemer (Pressesprecher der UNI) den Auftrag, eine solche Zusammenfassung zu erarbeiten.
 Dieses Papier wurde im Mai 2000 vorgelegt und von Oberbürgermeister Dr. Kremendahl mit einem Beitrag ergänzt. Beide Papier bildeten nach Auffassung des OB das Leitbild. Sie wurden am <29. Aug. 2001> dem Stadtmarketingausschuss vorgelegt, wo CDU und FDP dann ein eigenes ähnliches Papier beschlossen und damit die Leitbilddebatte beendete.
 Das am 30. März 2000 vorgelegte Stadtentwicklungskonzept wurde nicht wieder aufgegriffen oder weiter beraten. An langfristigen Planungskonzepten für eine zielorientierte und koordinierte Stadtpolitik besteht kein Bedarf mehr.
10. April 2000 Der Rat beschließt das Handlungsprogramm Zukunftsfähiges Wuppertal als Bestandteil des Agenda 21-Prozesses für eine umweltgerechte-dauerhafte Entwicklung.
 Die Agenda 21 wurde 1992 in Rio verabschiedet, in der sich die Unterzeichner auf das gemeinsame Leitbild einer „umweltgerecht-dauerhaften Entwicklung“ verpflichten. Der Rat hatte am 13.11.1995 beschlossen, in lokale Agenda 21-Prozesse einzutreten. Die Stadt hatte zudem die Charta von Aalborg unterzeichnet und war damit einer europäischen Kampagne zukunftsfähiger Städte und Gemeinden beigetreten.
 Im Okt. 1997 hatte die Verwaltung den Entwurf eines ersten Handlungsprogramms vorgelegt. Es gab danach Anhörungen und Debatten in Ausschüssen. Am 14. Juni 1999 gab der Rat den Entwurf trotzdem zur weiteren Beratung zurück. Nach der Wahl wurden mit den neuen Mehrheitsfraktionen weitere Modifizierungen vereinbart, so dass anschließend eine Beschlussfassung möglich war. In Politik und Verwaltung hat das Handlungskonzept keine große Wirkung entfaltet.
12. April 2000 Richtfest der Bayer AG für eines der weltweit größten Prüfgerätelager im Forschungszentrum Aprath.
12. April 2000 In der Bezirksvertretung Vohwinkel wird der Rahmenplan Tesche behandelt, in dem

neue Einfamilienhausgebiete, das neue Gewerbegebiet Bahnstraße sowie die alte Idee einer „Nordtangente“ zusammengeführt werden.

In Vohwinkel gibt es eine Reihe Flächen für neue Nutzungen: Bahnflächen, Waldkampfbahn (EFH), Tesche (EFH), Bahnstraße aus der Zeit, als die Vohwinkler gegen die Ansiedlung eines Frachtzentrums auf dem Verschiebebahnhof protestierten, gibt es auch aktive Bürgerinitiativen. Mit all diesen Gruppen war 1998/99 in einem „Forum Stadtteilentwicklung Vohwinkel“ über Probleme und Chancen des Stadtteils diskutiert worden. Mit neuen Wohngebieten konnte man sich anfreunden, nicht aber mit neuen Gewerbegebieten. Der Rahmenplan wurde dann 1999 auf Antrag der BV erarbeitet.

In der BV wurde in mehreren Sitzungen über die Aussagen diskutiert. Abgelehnt wurden die „Nordtangente“ (Verlängerung der Industriestraße über Grünwald zur Bahnstraße) als durchgehende Entlastungsstraße. Ebenso abgelehnt wurde das neue Gewerbegebiet, weil sich CDU und F.D.P. im Landtagswahlkampf der dortigen Initiative der Anlieger angeschlossen hatten. Akzeptiert wurden die neuen Einfamilienhäuser (ca. 250) im Bereich Grünwald Tesche.

Hauptsächlicher Streitpunkt war die Frage des Gewerbegebietes Bahnstraße, das die Stadt günstig erwerben und kurzfristig erschließen konnte. Im Stadtentwicklungsausschuss wurde der Rahmenplan deshalb auch zunächst vertagt und dann am 7. Sept. 2000 mit weiteren Aufträgen an die Verwaltung zurückgegeben.

Zum Gewerbegebiet wurde dann Ende 2000 ein politisch getragener Kompromiss gefunden mit einer geringfügig reduzierten Nutzung. Auf dieser Basis konnte der Bebauungsplan dann weitergeführt werden mit der Bürgerbeteiligung im Frühjahr 2001.

13. April 2000 Die Spedition Haarhaus an der Linderhauser Straße stellt Konkursantrag.
Haarhaus ist eine alte, 1903 gegründete Speditionsfirma. Sie saß vor dem Umzug an die Linderhauser Str. Im Höfen 25-27.
Haarhaus hat Grundstück und Gebäude 1997 von der Firma Turbon gekauft, die <Ende 1996> nach Hattingen verlagerte. Haarhaus geriet dann aber bald in finanzielle Schwierigkeiten. Die Wuppertal GmbH hatte 1998 die Firma durch einen Ankauf von Gebäuden und Grundstück und Rückvermietung an Haarhaus zu retten versucht. Dies verhinderte jedoch nicht den schließlichen Konkurs.
Der Ankauf erfolgte zu Zeiten des ersten Geschäftsführers der Wuppertal GmbH Manfred Busch. Es wurde ihm später vorgeworfen, den Aufsichtsrat mit falschen Angaben zur Zustimmung veranlasst zu haben.
05. Mai 2000 Die „Lebenshilfe“ eröffnet auf Norderney im umgebauten ehemaligen städtischen Kinderkurheim ein Hotel für behinderte Menschen.
Schließung des Kinderkurheimes <11. Febr. 1997>
13. Mai 2000 Einweihung des neuen Gebäudes der Hilger Modelltechnik GmbH im Gewerbegebiet Simonshöfchen. Die Firma hat ihren Produktionsstandort von Gruiten nach Vohwinkel verlagert.
Diese Firma ist eine der wenigen Neuansiedlungen in Wuppertal neben der Firma Delphi in der ehemaligen Sagan-Kaserne.
14. Mai 2000 Landtagswahl. Bei einer Wahlbeteiligung von nur 53,8% gewinnt die SPD alle vier Wahlkreise in der Stadt. Direkt gewählt werden: Dr. Frank Freimuth, Cornelia Tausch, Vera Dedanwala und Axel Dirx.
19. Mai 2000 Offizielle Verabschiedung des früheren Rektors der Universität, Prof. Erich Hödl, der Rektor der Universität Graz wird.
22. Mai 2000 Gerd Leo Kuck wird zum neuen Intendanten der Wuppertaler Bühnen gewählt. Er wird sein Amt im Sommer 2001 bei den dann wieder selbständigen Wuppertaler Bühnen antreten.
Eine Findungskommission unter Vorsitz von Peter Jung (CDU) hatte ihn unter 52 Bewerbern ausgesucht.
Gerd Leo Kuck, am 16. April 1943 in Wuppertal geboren, wuchs in Düsseldorf auf und legte dort 1962 sein Abitur ab. Anschließend studierte er Theaterwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte an den Universitäten Köln und Freiburg. Kuck war Regie- und Dramaturgieassistent am Badische Staatstheater Karlsruhe (1963-1966), Dramaturg an der Städtischen Bühne Ulm (1963-1966), von 1969 bis 1971 Dramaturg und Regisseur am Frankfurter Theater am Turm und von 1972-1975 leitender Dramaturg und Regisseur am Staatstheater Kassel. In der Zeit von 1975 bis 1986 war Kuck am Wiener Burgtheater engagiert. Danach ging er von 1986 bis 1992 ans Staatstheater Stuttgart, wo er zunächst als Dramaturg beschäftigt war und anschließend zum stellvertretenden Schauspielregisseur avancierte. Von 1992 bis 1999 war er schließlich künstlerischer Direktor des Schauspielhauses Zürich. Von 2001 bis 2009 war Kuck Generalintendant der wiedergegründeten Wuppertaler Bühnen. Kurz nach der Wahl erkennt Kuck Probleme für die künstlerische Arbeit bei Begrenzung des städtischen Zuschusses auf 22 Mio. DM. Es gibt eine kurze aber heftige Debatte darüber und über seine

etwas späte Erkenntnis. Dann akzeptiert Kuck diese Vorgabe. Seine Amtszeit beginnt im Juni 2001.

22. Mai 2000 Der Rat wählt 4 neue Beigeordnete: Dr. Stefan Kühn (SPD) als Sozialdezernent, Udo Hackländer (CDU) für den GB Schutz und Ordnung, Marlis Drevermann (SPD) als Dezernentin für Kultur, Schule, Sport sowie Ingolf Roßberg (FDP) für den GB Stadtentwicklung.
 Marlis Drevermann, Nachfolgerin von Theo Jüchter: Sie ist 1952 in Bochum geboren, Sozialwissenschaftlerin und derzeit Ministerialrätin im Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung. 01 Sept. 2000 beginnt sie ihren Dienst.
 Udo Hackländer, Nachfolger von Dr. Geissler: 1955 geboren, Studium an der FH für Öffentliche Verwaltung und Polizeiakademie, zuletzt Polizeioberrat und Leiter der Bereitschaftspolizei und der Polizei Sonderdienste. Hackländer bleibt übrigens auch nach seiner Wahl zum Beigeordneten Parteivorsitzender der CDU. Die gleichzeitige Funktion als Beigeordneter im Verwaltungsvorstand der Stadt und als Parteivorsitzender ist zumindest ungewöhnlich und für Wuppertal einmalig. Sie birgt die Gefahr des Austragens parteipolitischer Konflikte in der Verwaltungsführung anstelle einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Er tritt seinen Dienst zum 01. Juli 2000 an.
 Dr. Stefan Kühn ist Nachfolger von Herbert Wilts: Geboren 1962, Dpl. Rechtspfleger und Sozialwissenschaftler. Er arbeitete beim KVR, beim Initiativkreis Ruhrgebiet, der LBS und war zuletzt Geschäftsführer der SPD-Ratsfraktion in Wuppertal. Dienstbeginn ist der 17. Juli 2000.
 Ingolf Roßberg übernimmt den nach der Wahl neugeschaffenen Bereich Stadtentwicklung, Verkehr und Bauen: Geboren 1961 in Sachsen, Verkehrsingenieur, nach der Wende zunächst Beigeordneter in Dresden, dann 1. Bürgermeister in Radebeul.
 Besonderheit: In der Ausschreibung war für mindestens einen Beigeordneten die „Befähigung zum Richteramt“ gefordert worden. Keiner der gewählten Beigeordneten aber erfüllte diese Voraussetzung. Als OB Dr. Kremendahl daher die Wahl beanstandete, taten alle Parteien überrascht und beschwerten sich über mangelnde Informationen durch den OB. Schließlich wurde mit der Aufsichtsbehörde „ausgekungelt“, dass nur zum Zeitpunkt der Wahl ein Beigeordneter diese Qualifikation haben müsse. Also wurde die Dienstzeit von Beig. Dr. Geissler um einige Monate bis Ende 2000 verlängert, so dass die Wahl formal anerkannt werden konnte. Die Stadt muss nun für den ersten zur Wiederwahl anstehenden Beigeordneten jemanden mit der „Befähigung zum Richteramt“ wählen.
25. Mai 2000 Herbert Wilts wird in den Ruhestand verabschiedet. Er war seit 1989 als Sozialdezernent im Dienst der Stadt.
 Wahl am <19. Dez. 1988> als Nachfolger von Joachim Cornelius. Er wurde damals als farbloser Verwaltungsfachmann gewählt, der für eine ruhige Verwaltung stand und von dem keine besonderen Aktivitäten im Sozialbereich zu erwarten waren. Und so war das dann auch. Wilts redete in der Dezentenkonferenz und im Verwaltungsvorstand niemandem in sein Geschäft rein und ist nie durch Neuerungen aufgefallen. Ein guter Verwalter eben.
 Er scheidet vorzeitig aus gesundheitlichen Gründen aus dem Amt. Einige Zeit zuvor hat er unter tragischen Umständen seine Frau verloren, deren Krankheit nach einer Noteinlieferung im Barmer Klinikum nicht rechtzeitig erkannt worden war.
07. Juni 2000 Die Firma H. Spelleken Nachf. Lufttechnik, Rheinische Straße Oberbarmen, hat Konkursantrag gestellt.
 Die Firma Spelleken Nachf. Lufttechnik GmbH war 1865 gegründet worden mit der Produktion von Gebläsen für Schmiede- und Keramikbrennöfen. Im Laufe der Jahre erweiterte sie das Produktionsprogramm auf Belüftungs- und Absauganlagen für die verschiedensten Zwecke. 1990 beschäftigte die Firma 240 Mitarbeiter.
 Am 31. Januar 2002 wird der Betrieb endgültig geschlossen. Nachfolgenutzung <Juni 2011>.
15. Juni 2000 Der Kaufhof in Barmen schließt. Er war seit seiner Eröffnung im März 1964 Barmens großes Kaufhaus am Alten Markt.
 1964 war die Eröffnung des Kaufhofes für Barmen das große Ereignis. 1987 war er noch aufwändig renoviert worden. Nun war nach langen Gerüchten über eine möglichen Schließung das lange befürchtete Ereignis Realität geworden.
 Ein Käufer der Immobilie, die Bergmann Grundstücksgesellschaft (Osnabrück) ist wegen Vermietungsprobleme im Mai 2000 vom Kauf zurückgetreten. Schließlich kauft Ende 2000 die Feldmann AG aus Recklinghausen das Gebäude. Es sollen verschiedene Handels- und Freizeitangebote untergebracht werden.
 Am 23.12.2000 beginnt offiziell der Umbau mit dem „1. Hammerschlag“. Im Mai 2001 wird die komplette Vermietung gemeldet verbunden mit der Ankündigung, nun gehe der Umbau los. Im Herbst beginnt denn tatsächlich der Umbau. Die Glasfassade verschwindet weitgehend hinter Aluminium. Auch der Alte Markt - der inzwischen offiziell Kurt-Drees-Platz heißt - muss jetzt von der Stadt ganz schnell umgebaut werden.
17. Juni 2000 Cronenberg feiert sein 950-Jahr-Jubiläum.

19. Juni 2000 Der Rat beschließt den Haushaltsplan 2000/2001 mit CDU / FDP-Mehrheit. Bei Streichungen für soziale Vorhaben gibt es mehr Geld für Verkehrsprojekte. Der Haushalt hat bei einer Gesamthöhe von etwa vier Mrd. DM (beide Jahre) ein Defizit von 22 Mio. DM im Verwaltungshaushalt und 28 Mio. DM im Vermögenshaushalt. Der Doppelhaushalt von 1998/1999 hatte das Defizit allerdings 225 Mio. DM betragen, mit den Defiziten der beiden Haushaltsjahre zuvor summierten sie sich auf 500 Mio. DM. Zur Finanzierung des Haushaltes werden ab 1994 kurzfristige Kassenkredite eingesetzt. Ab 1998 steigen sie exorbitant an: von 1998 mit 144 Mio. DM auf bereits 228 Mio. € in 2000. Bis 2010 werden sie ein unvorstellbares Volumen von 1,5 Mrd. DM erreichen.
- Juni 2000 Die Vohwinkeler Maschinenbaufirma Carl Kurt Walther GmbH, Siegersbusch 41-43, hat nach Haan verlagert. Sitz der Firma war Siegersbusch 41-43. Bereits in den 1970er Jahren hatte die Firma den größten Teil der Produktion nach Haan verlagert. Nun folgen die restlichen Betriebsteile mit rd. 100 Beschäftigten.
01. Juli 2000 Ein neues Call-Center von Bertelsmann nimmt im Gebäude des Technologiezentrums auf Lichtscheid seinen Betrieb auf. Mit der Ansiedlung des Call-Centers war die Hoffnung auf 500 bis 1000 Arbeitsplätze verbunden. Deshalb war man auch bereit, 2,7 Mio. DM in den Umbau des Gebäudes auf Lichtscheid zu investieren, das von Vorwerk & Sohn angemietet war. Auch das Arbeitsamt bezahlte rd. 1,5 Mio. DM für Qualifizierungsmaßnahmen. Ende 2000 arbeiteten dann rd. 200 Menschen im Call Center. Die weitere Entwicklung entsprach aber nicht mehr den Planungsvorstellungen insbesondere durch den Konjunkturreinbruch in 2001. Anfang 2002 bot das Call Center noch 50 Arbeitsplätze.
09. Juli 2000 Neonazis überfallen die Besucher einer Gedenkveranstaltung am KZ-Mahnmal Kemna. Sieben Beteiligte, unter ihnen das Schwelmer NPD-Stadratsmitglied Thorsten Crämer, werden 2001 zu Haftstrafen verurteilt. Eine Horde von Neonazis, mit Schlagstöcken, Reizgas und Steinen bewaffnet, hatten die Gedenkveranstaltung überfallen, an der u.a. auch ein 83-jähriger ehemaliger Gefangener teilnahm. Thorsten Crämer, NPD-Stadratsmitglied in Schwelm, wird vom Gericht als Organisator und Anführer des Überfalls angesehen und dafür zu 2 Jahren und 3 Monaten Haft verurteilt <09. Jan. 2001>. Der Prozess wird wegen der beteiligten NPD-Funktionäre auch im anstehenden NPD-Verbotsverfahren von Bedeutung sein.
20. Juli 2000 Beginn des Projekts „Ökologischer Umbau der Wupper“ an der Adler Brücke, mit dem das Ufer der Wupper nach beendetem Neubau der Schwebbahn in einen naturnahen Zustand versetzt wird.
27. Aug. 2000 Beigeordneter Heinz Theodor (Theo) Jüchter, seit 1980 Kulturdezernent, wird mit einem Fest im Schauspielhaus in den Ruhestand verabschiedet. Theo Jüchter war 1980 als Nachfolger von Dr. Dr. Klaus Revermann zum Kulturdezernenten gewählt worden <31. März 1980>. Er wird dreimal wiedergewählt, zuletzt am 18. Februar 1995 und stand einem Mammutdezernat Kultur, Schule und Sport vor.
- Aug. 2000 Die Stadt stimmt einem Konzept für eine neue Nutzung der ehemaligen Firma Elba an der Friedrich-Ebert-Str. zu, das ein Einzelhandelszentrum und eine Wohnbebauung an der Ernststraße vorsieht. Am <01. Juni 1998> meldete der Büroartikelhersteller ELBA, eine der bekannten Wuppertal Traditionsunternehmen, Konkurs an. Der Konkursverwalter hat selbstverständlich ein dringendes Interesse an der Vermarktung der Grundstücke. Alle Vorschläge von möglichen Interessenten für eine Neunutzung ranken sich im Kern um eine mehr oder weniger vollständige Einzelhandelsnutzung - wie übrigens bei der Wiedernutzung fast jeder Gewerbebrache. Diese Nutzung widerspricht aber den Planungsvorstellungen, wie sie im - nicht vom Rat beschlossenen - Zentren- und Einzelhandelskonzept beschrieben sind, weil wieder Kaufkraft an einen neuen Standort außerhalb der Zentren gebunden würde. Trotzdem akzeptiert der Ausschuss für verbindliche Bauleitplanung am 28. Aug. 98 den Vorschlag eines Investors mit dem der CDU nahestehenden Architekten Neef. Danach sollen auf den Grundstücken zwischen Friedrich-Ebert-Str. und Wupper überwiegend Einzelhandelsgeschäfte angesiedelt werden, an der Ernststr. sollen Wohnungen, insbesondere Altenwohnungen entstehen. Zudem soll das Ufer der Wupper neu gestaltet und zugänglich gemacht werden. Eine Fußgängerbrücke über die Friedrich-Ebert-Str. soll die Querung der Straße erleichtern und die Anbindung an das Geschäftszentrum östlich des Robert-Daum-Platzes verbessern. Die Realisierung dieser Idee wird dabei von kaum jemandem erwartet.
01. Sept. 2000 Ingolf Roßberg, der neue Leiter des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung, Bauen

und Verkehr, tritt seinen Dienst an.

Ingolf Roßberg lässt sich bereits vor Dienstantritt wichtige Arbeitsgrundlagen nach Radebeul schicken. Er hat offenbar ein phänomenales Gedächtnis, mit dem er in kürzester Zeit Themen aufarbeitet und sich mit einer großen Arbeitsintensität in die Aufgaben einarbeitet. Häufig musste ihn offenbar der Pförtner spät abends aus dem Rathaus „vertreiben“.

Wahl zum Oberbürgermeister von Dresden <24. Juni 2001>

08. Sept.2000 BMW Bovenkamp eröffnet ihr neues Autohaus auf dem Gelände der Firma Vorwerk & Sohn auf Lichtscheid.
Daneben sind auch eine Tankstelle und ein „Burger King Drive-in“ auf dem nördlichen Teil des Firmengeländes entstanden. Auf dem südlichen Teil eröffnete am 17. Jan. 1996 der Baumarkt „Hornbach“. Alle diese Nutzungen entstanden gegen die ursprünglichen Vorstellungen der Stadt, die dort eine technologie-orientierte Entwicklung favorisierte, diese jedoch in vielen Auseinandersetzungen mit dem Geschäftsführer von Vorwerk & Sohn nicht durchsetzen konnte.
Die ehemalige Traditionsfirma Vorwerk & Sohn („Gummi-Vorwerk“) existiert an ihrem Ursprungsstandort inzwischen nur noch mit der Verwaltung und einem kleinen Entwicklungszentrum.
09. Sept. 2000 Offizielle Einweihung der neugestalteten Neumarktstraße. Die Hälfte der Kosten des Umbaus haben die Anlieger aufgebracht.
18. Sept. 2000 Der Rat widerruft alle während der NS-Zeit ausgesprochenen Ehrenbürgerschaften. Damit ist auch Adolf Hitler kein Ehrenbürger der Stadt mehr.
Bereits 1979 hatte der Rat einen Beschluss zur Aberkennung der Ehrenbürgerschaft von Hitler gefasst, der aber formal nicht vollzogen wurde, weil die Aufsichtsbehörden diesen für unnötig hielten, da die Ehrenbürgerschaft mit dem Tode des so Geehrten erlösche. Diese erneute Klarstellung erfolgt vor dem Hintergrund rechtsextremer Gewalttätigkeiten auch in Wuppertal (Anschlag auf ein Asylbewerberheim in Wichlinghausen am <23. Sept. 2000>, Angriff auf eine Gedenkveranstaltung am Mahnmal Kemna am <09. Juli .2000>). Die Debatte im Rat war allerdings keine Glanzstunde der Demokraten, da sie geprägt war durch die Auseinandersetzung darüber, ob man gegen „rechtsextreme Gewalt“ oder „extreme Gewalt“ sei.
19. Sept. 2000 Im Prozess um den Absturz der Schwebebahn am 12. 4.1999 werden zwei Bauaufseher der WSW sowie der Bauleiter der Baufirma Lavis zu Bewährungs- und Geldstrafen bis zu 14.400 DM verurteilt. Vier Monteure und der Betriebsleiter der WSW werden freigesprochen.
Am <12. April 1999> stürzte der erste Morgenzug der Schwebebahn vor der Station Robert-Daum-Platz wegen einer nach Bauarbeiten vergessenen Krallen am Fahrgleis in die Wupper. 5 Fahrgäste starben. Mit ihnen starb der Mythos des „sichersten Verkehrsmittels der Welt“, zumal kurz vorher weitere Unfälle in den Bahnhöfen Oberbarmen und Barmen passierten.
Die folgende Debatte über die Art des Umbaus führt zu dem Ergebnis, dass die ersten Züge nach Bauarbeiten am Wochenende erst montags gegen Mittag fahren.
Der Prozess beginnt am 23. Aug. 2000 vor dem Landgericht in Wuppertal.
20. Sept. 2000 Das Kaufhaus Hertie schließt. Ein Umbau ist zwar geplant. Aber es gibt noch keinen neuen Eigentümer und eine neue Nutzung ist auch noch nicht in Sicht.
Hertie hatte zunächst nach dem Krieg seit dem 26.7.1952 im ehemaligen Michelbau am Wall residiert und war am <14. April 1961> in sein neues Haus am Kerstenplatz gezogen. 1992 war das Gebäude umgebaut und modernisiert worden.
Als Investor ist im Herbst 2000 die Immobiliengroßhandlung von Hochtief im Gespräch. Der Umbau soll vor allem ein neues Treppenhaus in Form einer gläsernen Ellipse vor das Gebäude setzen. Die Umbauarbeiten sollen im Herbst 2001 - zur Eröffnung der City-Arkaden - abgeschlossen sein. Die Planung wird nicht realisiert.
In 2001 wird bekannt, Peek & Cloppenburg überlegten einen Umzug in das Hertie-Gebäude anstelle des eigentlich geplanten Umbaus des eigenen Hauses. Das wird dann aber doch nicht realisiert.
Abriss <Aug. 2006>
23. Sept. 2000 Brandanschlag auf ein Wohnheim für Asylbewerber in der Kreuzstr. Das Feuer kann rechtzeitig gelöscht werden. Die vier Täter aus der rechtsradikalen Szene werden kurz darauf gefasst und vom Gericht am 21. Febr. 2001 zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.
- Sept. 2000 Die Tröster Systeme & Komponenten GmbH (vormals Devalit) wird mit ihren Betriebsstätten an der Schwelmer Straße und der Kreuzstraße geschlossen. 100 noch verbliebene Mitarbeiter werden arbeitslos.+<5.8.1993>
Der Automobilzulieferer Devalit musste 1993 Konkurs anmelden und wurde im Okt. 1994 von der

Bamberger Firma Tröster übernommen und an den beiden Betriebsstätten weiter geführt. Im Februar 2000 wird mitgeteilt, dass wegen der Millionenverluste, die die Muttergesellschaft nicht mehr ausgleichen will, die Firma Ende Oktober 2000 geschlossen werde.

Anschließend erwirbt ein Investor u.a. das Grundstück Kreuzstraße, für das mühsam in den Vorjahren das Gewerbe für Devalit in einem Bebauungsplan gesichert wurde. Nun strebt der neue Eigentümer natürlich die „höherwertige“ Nutzung sprich Wohnbebauung an. Er findet dementsprechend auch keine gewerblichen Nutzer. Schließlich ändert tatsächlich die städtische Planung den Bebauungsplan, um eine Wohnbaunutzung zu ermöglichen, die 2006 realisiert wird.

17. Okt. 2000 Offizielle Einweihung der städtischen Kindertagesstätte Oberdörnen 108 in Barmen.
18. Okt. 2000 Richtfest für 71 Alten- und Behindertenwohnungen an der Bachstraße auf dem ehemaligen städtischen Parkplatz.
26. Okt. 2000 Bundeskanzler Dr. Gerhard Schröder weiht im Elberfelder Bayer-Werk das neue Pharma-Technikum ein, in das die Bayer AG 180 Mio. DM investiert hat.
30. Nov. 2000 Der Aufsichtsrat der Klinikum Wuppertal GmbH kündigt den Geschäftsführer Gerhard Knauer nach 11 Monaten Tätigkeit fristlos, weil er falsche Angaben über seine frühere Tätigkeit gemacht hatte.
 Knauer war am <25.11.1999> vom Aufsichtsrat als Geschäftsführer gewählt worden. Nun wurde bekannt, dass ihm bereits im März 1999 sein Posten als Geschäftsführer einer Klinik in Weimar gekündigt worden war. Zudem hatte er enge Kontakte und Geschäftsbeziehungen zu Hans-Joachim Doerfert, dem Geschäftsführer der Caritas Trägergesellschaft Trier und Sponsor des 1.FC Saarbrücken, der wegen Unregelmäßigkeiten in Untersuchungshaft saß. Auch ihm sollen während seiner Tätigkeit in Weimar Gelder zugeflossen sein. Die Aufsichtsratsvorsitzende Vera Dedanwala sprach von einer „irreparablen Zerrüttung“. Er wurde um 20 Uhr ins Barmer Klinikum zitiert, musste seine Schlüssel abgeben und den Empfang der Kündigung quittieren. Anschließend wurden sogar noch die Schlösser ausgewechselt.
 Interims-Geschäftsführer wird dann der Stadtverordnete Karl-Friedrich Kühme (CDU). Er entlässt im Februar 2001 ohne Abstimmung mit dem Aufsichtsrat die für Organisation zuständige Prokuristin, die für eine aufwendige Ausstattung der Kliniken mit Gemälden verantwortlich sein soll, was für neuen Ärger sorgt.
 Am <30.1.2002> wird schließlich ein neuer Geschäftsführer gefunden: Horst Henke, Verwaltungschef der Solinger Kliniken. Er wird sein Amt im Mai oder im Juni antreten. Bereits wenige Tage nach der Wahl verkündet die CDU überraschend und ohne vorherige Abstimmung ihre Absicht, zumindest einen Teil der Klinikanteile zu verkaufen und einen Mitgesellschafter zu suchen. Damit wird eine neue Debatte über die Zukunft der Kliniken eröffnet, bevor der neue Geschäftsführer überhaupt seinen Dienst angetreten hat.
05. Dez. 2000 Das Arbeitsamt öffnet im Erweiterungsbau an der Hünefeldstraße direkt an der Wupper. Im neuen Gebäude ist das Berufsinformationszentrum (BIZ) untergebracht, das bisher in Barmen Am Clef war.
 Bauherr und Generalunternehmer ist Hochtief. Die Kosten des Neubaus betragen 11,6 Mio. DM. Vorher war die Wuppertal GmbH Eigentümer des Grundstücks mit dem lange ungenutzten Garagenhof gewesen. Die Wuppertal GmbH wollte zunächst selbst bauen, musste dann aber doch vorher verkaufen.
 Richtfest war am 30. Mai 2000.
08. Dez. 2000 Auftaktveranstaltung der REGIONALE 2006 auf Schloss Burg.
 Am <12. Mai 1999> hatte Ministerin Brusis den Städten ihre Wahl der bergischen Großstädte zur Durchführung der REGIONALE 2006 Spurwechsel verkündet.
 Die REGIONALE-Agentur hatte am 1. Nov. 2000 mit dem Geschäftsführer Henry Beierlorzer die Arbeit aufgenommen. Die Projektarbeit selber war bisher noch nicht recht erfolgreich, da sie durch Organisationsfragen und Grundsatzdebatten etwas in den Hintergrund geriet. Nach guter bergischer Art drohte der hoffnungsvolle Ansatz wieder zerredet zu werden.
 In der Verwaltung war Ende 1999 ein Koordinierungsteam REGIONALE gebildet worden, das die Projekte vorbereiten soll. Der darin mitwirkende Stadtkämmerer möchte die Diskussion auf möglichst drei Vorhaben beschränken: Döppersberg, Umnutzung der DB-Flächen in Vohwinkel (Vohrang) und Lebensader Wupper. Politisch notwendig ist aber auch ein Projekt in Barmen, obwohl dort keine „regionalefähigen“ Projekte erkennbar sind. Und die Erweiterung des Zoos bis 2006 (100-Jahr-Feier) über die Sambatrasse hinaus ist bereits politisch beschlossen und daher ebenfalls wichtig. Die Debatte über Prioritäten kommt nicht voran. Der Weggang von Roßberg zurück nach Dresden, der bis dahin das Team geleitet hatte, erschwert die Arbeit des mit drei Beigeordneten besetzten Gremiums.
 Auf Vorschlag einer externen Gruppe wird vom Rat zudem die Verbindung der REGIONALEN mit einer Landesgartenschau gefordert, deren Machbarkeit in der Verwaltung sehr skeptisch beurteilt wird. Es soll zumindest eine Machbarkeitsstudie erstellt werden (Ratsbeschluss 26. Juni 2000). Da

das Land NW aber allenfalls einen „Masterplan“ für die Entwicklung räumlicher Schwerpunkte einer integrierten städtebaulichen Entwicklung in der Talachse fördern will, wird daraus ein „Leitplan für die Entwicklung der Talachse“. Der Planungsauftrag wird im Frühjahr 2001 vergeben, die Ergebnisse liegen im <Sept. 2001> vor.

11. Dez. 2000 **Der Rat beschließt die Einrichtung eines Gestaltungsbeirates, der ihn und Bauherren bei der stadtbildgerechten Gestaltung von Neubauvorhaben beraten soll.**
 Auslöser waren die Klagen über die architektonische Qualität vieler Neubauten in Wuppertal sowie ein Besuch in Maastricht (Holland) Mitte der 90er Jahre, wo seit Jahrzehnten ein in holländischen Städten üblicher Gestaltungsbeirat sehr nachhaltig das Stadtbild geprägt hat.
 Der Gestaltungsbeirat kommt in Wuppertal nach einem langwierigen Diskussionsprozess über Aufgaben, Arbeitsweise und Besetzung zustande. In diesem Beirat sitzen vier von Fachverbänden vorgeschlagene Architekten, wovon mindestens zwei nicht in Wuppertal tätig sein sollen. Ihr Auftrag ist die Abgabe von Empfehlungen zur stadtbildgerechten Gestaltung von Neubauvorhaben.
 Seine 1. Sitzung fand am 11. Okt. 2001 statt. Beraten wurden drei Projekte: Erweiterung Barmenia, Kronprinzenallee, Bebauung Briller Str./Luisenstr., Wohn- und Geschäftshaus neben der neuen Synagoge, Paul-Humburg-Str. In allen Fällen gab der Beirat gestalterische Hinweise ohne abschließende Empfehlungen.
30. Dez. 2000 **Das Unternehmen der Unterhaltungselektronik Schwiebert schließt seine beiden Geschäfte in Elberfeld und Barmen.**
 Gründung Jan. 1920 durch Jean Schwiebert als Klavierhandlung. Standort seit 1960 in Barmen am Werth (Geschwister-Scholl-Platz). 1960 starb Frithjof Schwiebert, 1998 Horst Schwiebert. Eigentümer wurden zwei Nichten.
 Das Haus gehört einer Immobiliengesellschaft.
31. Dez. 2000 **Dr. Eberhard Geissler geht nach fast 26 Jahren Dezernententätigkeit in den Ruhestand.**
 Dr. Geissler ist seit <14.Okt. 1974> Beigeordneter der Stadt und zuständig für Wirtschaftsförderung, Ordnungsamt und Feuerwehr.
 Seine Wiederwahl am 20 Juli 1996 wird von der SPD unterstützt, die mit der F.D.P. im Rat zusammenarbeitet. In der Kommunalwahl im Herbst kommt die F.D.P. unerwartet nicht mehr in den Rat. Dr. Geissler wäre nun wahrscheinlich auch nicht mehr wiedergewählt worden.
 Bei der Wahl der neuen Beigeordneten Dr. Stefan Kühn, Marlis Drevermann und Ingo Roßberg am <22. Mai 2000> verhindert seine Bereitschaft, noch einige Monate länger im Dienst zu bleiben, Schwierigkeiten bei der Anerkennung von deren Wahl, weil keiner der neuen Dezernenten die Anforderung nach einem Volljuristen in Verwaltungsführung erfüllt.
- 2000 **Die ehemals große Textilfirma von Baum KG an der Vohwinkeler Str. 46-76 wird liquidiert. Eine verbleibende Grundstücksverwaltungsgesellschaft verwaltet den Grundbesitz.**
 Die Firma wurde 1883 als „Schulze & Zimmermann“ gegründet und fabrizierte sehr erfolgreich erstmals fabrikmäßig Bekleidung. 1885 zog die Firma an die Hofaue und erwarb dort 1887 das Grundstück Nr. 35-39. 1903 wird das Programm um Kinderkleidung erweitert. 1907 tritt Werner von Baum in die Firma ein und wird 1911 Alleininhaber. In den 1920er Jahren wird das Programm mit Eigenfabrikationen und dem Engrosgeschäft für Stoffe und Bekleidung erweitert. Dafür werden 1923 an der Hofaue die Eckgrundstücke 31-33 gekauft und neu bebaut. Das Unternehmen erhält 1921 den Namen „von Baum KG“. In den 1930er Jahren wächst die von Baum KG zum führenden Bekleidungsunternehmen Deutschlands mit 1.600 Beschäftigten und Zweigniederlassungen in Berlin und Düsseldorf.
 Im Krieg werden die Gebäude an Hofaue und Bembergstraße weitgehend zerstört. Aber bereits 1948 werden die wieder aufgebauten Gebäude wieder bezogen, 1950 hat das Unternehmen wieder 1.150 Mitarbeiter. Zu Zeiten des Wirtschaftswunders in den 1950er und 1960er Jahre gehen die Geschäfte der Textilfirma sehr gut. Die Knappheit an Arbeitskräften fördert den Aufbau auswärtiger und ausländischer Produktionskapazitäten in der Pfalz und in Hongkong, Griechenland und Tunesien. Große Teile der Fertigung werden aber auch über Fertigungsaufträge in Osteuropa und anderen Billiglohnländer abgewickelt.
 In Wuppertal war es an der Hofaue Anfang der 1960er Jahre zu eng geworden und zu schwierig für die Abwicklung der wichtigen Eisenbahntransporte. 1966 zog die Firma daher in ein neues achtgeschossiges Gebäude an der Vohwinkeler Str. 46-76 mit direktem Gleisanschluss. Mit der zunehmenden Verlagerung der eigentlichen Fertigung ins Ausland blieben in Wuppertal im Wesentlichen die Arbeits- und Produktionsvorbereitung mit Einkauf, Schnitt und Musternäheri. 1983, dem Jahr des 100jährigen Betriebsjubiläums, waren hierfür noch etwa 150 Beschäftigte tätig. Dafür wurden die verfügbaren Flächen bald wieder zu groß. Ende der 1980er Jahre wurde die Geschäftstätigkeit auf das Gebäude Corneliusstr. 2 konzentriert, das Gebäude Vohwinkeler Str. 46-76 vermietet.
 Mit der Wiedervereinigung erlebte die von Baum KG zwar wegen ihre großen Lager noch einmal ei-

nen kräftigen Aufschwung, in den folgenden Jahren wurde das Textilgeschäft wegen des schwindenden Inlandsabsatzes und wachsender Konkurrenz mit sinkenden Gewinnspannen zunehmend schwieriger. Die Gesellschafter der Familie von Baum beschließen die Liquidation, die im Jahr 2000 erfolgt. Seither existiert nur noch eine Grundstücksverwaltungsgesellschaft für die Verwaltung des Firmenbesitzes.

- 2000 Ende 2000 beginnen neue Verhandlungen mit den Bahngesellschaften über die zukünftige Nutzung der etwa 200 ha von der Bahn nicht mehr genutzten Flächen in Wuppertal. Die größten sind die ehemaligen Verschiebebahnhöfe in Vohwinkel und Wichlinghausen.

Versuche der Stadt, die großen Brachflächen der DB vor allem für eine gewerbliche Nutzung zu reaktivieren, scheiterten in der Vergangenheit am Desinteresse und am Kompetenzdschungel der DB. Nun soll in einem neuen Anlauf mit Unterstützung des Landes im Rahmen eines „moderierten Verfahrens“ konkrete Projekte für einzelne Flächen entwickelt werden. Die Moderation hat ein privates Büro übernommen.

2001

20. Jan. 2001 2.000 Gäste feiern im Rathaus mit Bundespräsident Johannes Rau seinen 70. Geburtstag.
20. Jan. 2001 1. Spatenstich für das Projekt Stationsgarten Vohwinkel. Auf dem ehemaligen Bahngelände werden 145 Wohnungen und ein Geschäftshaus gebaut.
Bauherr ist Uwe Clees, der hier 154 öffentlich geförderte Wohnungen für größere Familien und Senioren baut. Die DB selber baut ein Geschäftshaus mit 3.000 qm, in dem Akzenta sein 4. Lebensmittelgeschäft in Wuppertal eröffnen will.
Dieses Projekt hat eine lange Planungsphase hinter sich, die Anfang der 90er Jahre begann. Da die DB kein eigenes Interesse an der Vermarktung ihrer nicht mehr benötigten Flächen hinter dem Stationsgarten entwickelte, die Stadt aber ein Interesse an einer Nutzung dieser im Zentrum von Vohwinkel gelegenen Grundstücke hatte, ließ die Stadt in einer Projektstudie die Nutzungsmöglichkeiten prüfen. Es wurde 1995 ein Konzept mit einer Wohnbebauung von bis zu 400 Wohnungen und 6.000 qm Geschäftsflächen entwickelt mit verkehrsberuhigtem Innenbereich zum Stationsgarten hin. Nachdem die DB dann doch interessiert war, wurden die Planungen in einem Bebauungsplan konkretisiert, der 16. Juni 2000 schließlich rechtskräftig wurde.
Notwendig wurden auch die Verlegung von öffentlich geförderten Stellplätzen sowie Stellplätze der Vohwinkeler Geschäftsleute. Dann fehlte der DB der Investor zur Realisierung der Planung bis schließlich wieder Uwe Clees das Projekt aufgriff und jetzt 145 Sozialwohnungen baut. Ursprünglich sollte eine Mischung von frei und öffentlich finanzierten Wohnungen entstehen, um eine entsprechend breite Sozialstruktur der Bewohner zu erreichen.
30. Jan. 2001 Die Bundeswehr kündigt die Räumung der General-Oberst-Hoepner-Kaserne, der letzten von ehemals vier Kasernen, sowie der Standortverwaltung bis Ende 2003 an. Damit wird Wuppertal endgültig als Bundeswehrstandort aufgegeben.
1936 war Wuppertal Garnisonstadt geworden, zwischen 1937 und 1939 wurden auf den Höhen die Kasernen gebaut. Nach dem Krieg wurden die jetzige GOH-Kaserne als Krankenhaus, Wohn- und Gewerbeunterkunft genutzt, später dann von englischen Truppen belegt und nach Gründung der Bundeswehr 1957 von dieser übernommen worden <01. Okt. 1957>.
Anfang der 70er Jahre gab es Bestrebungen der Stadt, den Standortübungsplatz nach Beyenburg zu verlegen, um die Flächen am Scharpenacken wohnbaulich für die Stadterweiterung nutzen zu können. Diese Überlegungen wurden nach intensiver Prüfung aus Kostengründen am <13. Sept. 1973> aufgegeben.
Die beiden Kasernen in Elberfeld, Sagan-Kaserne und die frühere GOH-Kaserne, waren im Zuge der ersten Bundeswehr-Verkleinerung am <30. Sept. 1993> geräumt worden. Die Sagan-Kaserne wurde anschließend zum Gewerbegebiet entwickelt (Fa. Delphi), die Gebäude der alten GOH-Kaserne übernimmt die Universität, während auf den restlichen Teilen in 2001/02 eine ökologische Wohnsiedlung entsteht.
Die beiden verbliebenen Kasernen an der Parkstraße wurden als GOH-Kaserne zusammengefasst. Sie wird nunmehr in der zweiten Verkleinerungsrunde aufgegeben. Stationiert waren hier zum Schluss ein Flugabwehr-Regiment mit vier Bataillonen, ein Kraffahrausbildungszentrum, eine Fachausbildungskompanie und die Standortverwaltung in einem erst 1990 errichteten Gebäude (<10. April 1990> Richtfest). Insgesamt es sind über 1.200 „Wuppertaler Dienstposten“, die abgebaut werden. Es gab zwar noch einige „pflichtgemäße“ Proteste der Parteien und Gewerkschaften, es überwiegen jedoch die Stimmen, die eher neue Chancen für die Stadt sehen. Als Nachfolgenutzung wird von der Stadt die Entwicklung eines Gewerbeparks angestrebt. Der Standortübungsplatz soll als Landschafts- und Erholungsgebiet erhalten bleiben.

Tatsächlich wird eine Teilfläche am Scharpenacker Weg mit Einfamilienhäusern bebaut, der größere Teil nach dem Abriss der Gebäude ab 2010 für Gewerbeansiedlungen genutzt <Jan. 2004>. Auf einem Teil des Standortübungsplatzes nördlich der Siedlung Erbschlö wird ein Jugendgefängnis errichtet <25. Aug. 2011>. Auf dem Gelände der Standortverwaltung und dahinter entstehen später noch die Justizvollzugsschule NRW (bisher auf der Hardt) und die Landesfinanzschule.

- Jan. 2001 In Langerfeld beginnt der Abbruch der Talbrücke für den sechsspurigen Ausbau der A 1 zwischen den Anschlussstellen Ronsdorf und Ost/Schwelm.
22. Febr. 2001 Im ehemaligen Damenstift am Gutenbergplatz im Arrenberg wird eine Kindertagesstätte mit 100 Plätzen offiziell eingeweiht.
Das Gebäude Gutenbergstr. 57 wurde 1895 erbaut und bis 1975 als Damenstift genutzt. Bis 1981 hatte dann die Technische Akademie das Haus gemietet. Schließlich diente das Haus ab 1990 als Übergangsheim für die Unterbringung von Spätaussiedlern.
Im Sept. 1997 beschloss der Rat den Umbau des denkmalgeschützten Hauses zu einer Kindertagesstätte. Dieser Umbau kostete 3,4 Mio. DM (2,1 Mio. DM Landeszuschuss). Am 02. Mai 2000 zogen die Kinder ein, die offizielle Einweihung war erst jetzt.
- Febr. 2001 Die Bandfabrik Hohgardt GmbH & Co, Königsberger Str. 34, verlagert mit 20 Beschäftigten nach Spockhövel.
01. März 2001 In der Verwaltung wird ein Ressort Stadtmarketing und Wirtschaftskommunikation geschaffen. Leiter wird Dr. Andreas Kletzander.
Die Einrichtung des Ressorts ist eine Forderung von CDU und FDP, um die Stadt besser zu „verkaufen“. Es soll nach ihren Vorstellungen im Geschäftsbereich Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr (bis Juni 2001 Ingolf Roßberg) angesiedelt werden wegen der erforderlichen engen Verknüpfung von Stadtentwicklung und Stadtmarketing. Der Oberbürgermeister betrachtet die Aufgabe als Chefsache, sieht die interne Organisation der Verwaltung allein beim Verwaltungschef und ordnet das neue Ressort daher seinem Geschäftsbereich zu. CDU und FDP kündigen eine Klage vor dem Verwaltungsgericht an.
Das Ressort wird gebildet aus der Abteilung Stadtwerbung, Touristik, Bürgerinformation des Presseamtes und dem Aufgabengebiet „Marketing und Werbung“ aus dem Kulturbereich, Dr. Kletzander ist 39 Jahre alt und war in Bad Mergentheim Leiter des Marketings und der Wirtschaftsförderung. Er tritt seinen Dienst im Juli 2001 an.
01. März 2001 Wuppertal feiert 100 Jahre Schwebebahn mit einem Festakt in der Stadthalle.
Wegen der Bauarbeiten und des nachwirkenden Unglücks hatten Stadt und WSW sich nicht getraut, eine große Feier zu veranstalten. So wurde daraus ein Festakt vor geladenen Gästen in der Stadthalle und eine öffentliche Feier am 23. Juni am neuen Schwebebahnhof Kluse - allerdings zusammen mit Radio Wuppertal, das zufälligerweise sein 10jähriges Bestehen feierte. Es war keine Riesenfeier und es stand mehr Radio Wuppertal im Vordergrund als die Schwebebahn. Dies rief dann wieder viel Kritik hervor über vertane Chancen!
04. März 2001 Die Gesellschaft Concordia feiert ihr 200jähriges Bestehen.
25 Vertreter der „besseren“ Barmer Bürger gründeten am 4. März 1801, als Barmen noch kein Stadtrecht besaß, im Saal der Gaststätte Grothaus am Mühlenweg die „Societät“, aus der die Gesellschaft Concordia wurde. Die Honoratiorenvereinigung wurde gegründet, um in „freundschaftlichem Zirkel die der Erholung gewidmeten Abendstunden genießen zu können“. Sie wurde schnell zur gesellschaftlichen Adresse in Barmen. 1861 erbaute die Gesellschaft einen großen Konzertsaal für ihre Veranstaltungen mit der größten Konzertorgel Deutschlands. Das jetzige Gebäude der Gesellschaft am Werth gegenüber vom Rathaus wurde 1900 errichtet, 17.12.1900 eingeweiht.
In der Nachkriegszeit bröckelte die Bedeutung der Gesellschaft. In den Sälen des Gebäudes wurden Kinos eingebaut (deren Leinwände Ende der 80er Jahre leer blieben). Mit dem Rückgang der Textilindustrie in der Stadt verlor die Gesellschaft betuchte Mitglieder. 2001 wurde das Gesellschaftsgebäude verkauft.
06. März 2001 Dr. Rudolf Schuster, Staatspräsident der Slowakischen Republik und Mitbegründer der Partnerschaft zu Kosice, ist zu Besuch in der Stadt.
30. März 2001 Edgar Bach, seit 1978 Leiter des Stadtbetriebes Weiterbildung (VHS), wird in den Ruhestand entlassen. Seine Nachfolgerin ist Monika Biskoping.
Edgar Bach ist 1939 in Köln geboren, studierte Archäologie und Kunstgeschichte und kam 1968 zur VHS in Wuppertal. 1972 wurde er stellvertretender Direktor der VHS und 1978 als Nachfolger von Theo Jüchter dann deren Direktor.
Monika Biskoping ist 48 Jahre, lebt in Hattingen und ist Dipl. Pädagogin. Sie ist seit 1981 in der Erwachsenenbildung tätig und war 6 Jahre Fachbereichsleiterin an der VHS Marl. Ihren Arbeitsschwerpunkt hatte Monika Biskoping in den letzten Jahren auf die Einführung von Qualitätsstandards in der

Fortbildung und der Kundenorientierung gesetzt.

- März 2001 Ein neues Ibis-Hotel mit 85 Zimmern wird an der Hofaue/Ecke Wupperstraße eröffnet.
- März 2001 Im Gewerbegebiet Solinger Straße in Cronenberg, wo bis 1982 die Firma Schrauben-Bauer produzierte, sind die ersten 2 Firmen angesiedelt.
Nach dem Konkurs der Firma Carl Bauer GmbH&Co.KG im Sept. 1982 (<31. Aug. 1982>) hatte zunächst die Deutsche Bank versucht, das Grundstück zu vermarkten, u.a. auch für die Ansiedlung von Einzelhandel. Dies wurde jedoch abgelehnt. Zudem wurden erhebliche Altlasten vermutet. Schließlich kaufte der Grundstücksfonds NW, die Landesentwicklungsgesellschaft, Ende der 80er Jahre die Fläche und sanierte sie mit einem Millionen-Aufwand. Es wurden zwei Plateaus geschaffen. Nun verhinderten Schwierigkeiten der Entwässerung eine Nutzung, so dass das Grundstück lange Zeit als sauber eingegrünte Wiese auf eine neue Nutzung wartete. Erst im Jahr 2000 konnte mit dem Bau des Regenrückhaltebeckens am Nachtigallenweg die Vermarktung beginnen.
Im März 2001 hatten die ersten beiden dort angesiedelten Betriebe ihr Richtfest: Decker Fördertechnik und Krämer-Präzisionsdreherei. Zwei weitere Firmen werden entlang der Solinger Straße folgen: Friedrichs Bauelemente und Laschet & Partner Werkzeug Technik GmbH. Im hinteren Teil siedelt sich 2002 die Firma Beckfort & Co mit ihrer Nieten- und Schraubenproduktion an.
02. April 2001 Der Rat beschließt eine Neustrukturierung der Wirtschaftsförderungsgesellschaft „Wuppertal GmbH“ mit der Ausgliederung der verlustreichen Immobiliengeschäfte.
In den letzten Monaten hatte das Rechnungsprüfungsamt die Grundstücksgeschäfte aus der Zeit des Geschäftsführers Manfred Busch geprüft und dabei festgestellt, dass viele der Ankäufe zu überhöhten Preisen und zum Teil auch mit falschen Angaben für den Aufsichtsrat erfolgt waren. Dabei handelte es sich meist um Ankäufe zur Rettung von Firmen bzw. von Arbeitsplätzen - nicht immer erfolgreich - und der Weitervermietung als eine Art Gewerbehof, wobei die Einnahmen dann aber offensichtlich nicht die Finanzierung- und Betriebskosten decken. Im Ergebnis verzeichnete die Wuppertal GmbH wachsende Verluste - in 2001 bereits voraussichtlich fast 3 Mio. DM, die das Eigenkapital aufzehren und Nachschüsse des Gesellschafters Stadt erforderlich machen. Die GmbH ist praktisch pleite.
Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft unter ihrem Geschäftsführer Hagen Stöltzing wird zunehmend handlungsunfähig, einmal aus finanziellen Gründen, aber auch weil immer mehr Aufwand in Aufklärung und Begründung alter Geschäfte gesteckt werden muss. In einem Gutachten der Firma Exper-Consult (Vierегge) wird Anfang 2001 vorgeschlagen, die Immobilien in einer eigenen Gesellschaft auszugliedern und die Wuppertal GmbH wieder auf die Kerngeschäfte der Wirtschaftsförderung zu konzentrieren. Dies wird mit dem Beschluss des Rates vollzogen.
Die Gesellschaft wird neu firmiert als „Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft Wuppertal mbH“. Die Immobilien werden in eine Gesellschaft „Gewerbeimmobilien GmbH“ eingebracht, deren Geschäftsführung der Geschäftsführer des Gebäudemanagements (GMW) in Personalunion übernimmt. Die bisherige Prokuristin Hannelore Vorndran, die als Leiterin der Immobilienabteilung bei der Wuppertal GmbH ebenfalls für die dubiosen Geschäfte verantwortlich gemacht wird, wird abgelöst (und im Gebäudemanagement beschäftigt). Die neue Wuppertal GmbH soll in ihrer Aufgabenstruktur nach bestimmten Kompetenzfeldern organisiert und dementsprechend mit neuem Personal ausgestattet werden.
Der bisherige Aufsichtsrat wird aufgelöst, ein neuer Aufsichtsrat bestellt. Vorsitzende wird die Stv. Silvia Kaut. Ende des Jahres wird ein neues Gutachten öffentlich, in dem wegen grob fahrlässiger Pflichtverletzung die Aufsichtsratsmitglieder persönlich für die Verluste haftbar gemacht werden. Daraus wird zunächst politisch der Rücktritt des Oberbürgermeisters aus dem Aufsichtsrat von FDP und CDU gefordert, da er als Leiter der Verwaltung praktisch gegen sich selbst ermittelt. Die CDU fordert die Einrichtung eines zweiten Geschäftsführers. Da der neue Aufsichtsrat in 2001 nicht mehr getagt hat und der Kämmerer offenbar die Einrichtung neuer Stellen bei der Wuppertal GmbH ablehnt, ist die Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Ende 2001 praktisch nicht handlungsfähig.
25. April 2001 1. Spatenstich für die Sporthalle Gathe.
Erste Planungen für eine Sporthalle in diesem Bereich für die Bedarfe in der Nordstadt gab es bereits in den 60er Jahren. Sie wurden nach dem Umzug der Hauptfeuerwache zur August-Bebel-Str. im Jahre 1990 (<13. Okt. 1990>) neu aufgegriffen. Mit einem Wettbewerb wurde für den Standort an der Wiesenstraße eine Sporthalle mit Wohnungen vorgeschlagen, die allerdings zunächst nicht realisiert werden konnten.
Schließlich entwickelte der Investor Uwe Clees den Plan einer Sporthalle mit 50 Wohnungen an der Nordseite und auf dem Dach der Sporthalle, der genehmigungsfähig und finanzierbar war. Die Kosten sollen 7,3 Mio. DM betragen bei einem Landeszuschuss von 4 Mio. DM.
Inbetriebnahme <30. Sept. 2002>.
30. April 2001 Blumen Kiekuth schließt seine Pflanzenmärkte an Wittener- und Schmiedestraße.
Auf dem Gelände wird 2013 die neue Fertighausausstellung eröffnet.

04. Mai. 2001 In der alten Feuerwache an der Gathe wird das Internationale Jugend- und Begegnungszentrum nach 18 Monaten Sanierung und Umbau wieder eröffnet.
Das Zentrum wird vom Nachbarschaftsheim am Platz der Republik geführt und ist zentraler Treffpunkt vieler Kulturen. 22 Vereine nutzen die Räumlichkeiten. Neu geschaffen wurde ein abgeschlossener Tagungsbereich, ein Sportraum, ein Erlebnisraum. Der ehemalige Schlauchturm wurde zu einem riesigen Kletterturm umgebaut. Der Umbau hat 8 Mio. DM gekostet, 70% werden vom Land getragen.
08. Mai. 2001 Im GWG-Korruptionsskandal werden die beiden früheren Geschäftsführer und 6 weitere Beschuldigte in Untersuchungshaft genommen. Mit Grundstücksgeschäften sollen Millionenschäden zu Lasten der GWG gemacht worden sein.
Die beiden Geschäftsführer Johannes Hiesgen und Helmut Sperling waren bereits am <08. Dez. 1998> vom Aufsichtsrat fristlos entlassen worden.
Seither hatte sich auch die Staatsanwaltschaft für die Geschäfte der GWG interessiert. Im August 2000 wurden die Geschäftsräume der GWG durchsucht. Man sprach von 21 Beschuldigten mit Verbindungen ins Rathaus: ein ex-Stv. der Grünen soll bestochen worden sein. Am 30.10.2000 war dann als sog. „Schlüssselfigur“ ein im vorzeitigen Ruhestand lebender Amtsanwalt mit Verbindungen zur Wuppertaler High-Society (Gerd Kolbe) verhaftet worden. Er war Ende April 2001 gegen eine hohe Kautions aus der Untersuchungshaft entlassen worden.
Neben Hiesgen und Sperling werden auch der ehemalige Prokurist der GWG Jürgen Steinbach, der Bauunternehmer Thomas Gerlich, der Geschäftsführer der Diakonie Uwe Reiter, Helmut Schmidt aus der Geschäftsleitung der Engel AG, der ehem. Direktor der Deutsche Bank-Filiale Barmen Lothar Picard sowie der Aachener Architekt Sigurd Steinbrecher. Des weiteren sind im Visier der Fahnder der ehemalige Ressortleiter Lange als Berater der GWG und der Stv. Specht (SPD), dessen Büroräume mehrfach durchsucht werden. Specht wird am <14.8.2001> ebenfalls wegen Verdachts auf Bestechlichkeit in Untersuchungshaft genommen, allerdings im Zusammenhang mit Projekten außerhalb der GWG-Fälle.
Drei Monate später sind 7 der Beschuldigten wieder auf Kautions aus der Untersuchungshaft entlassen. Nur Johannes Hiesgen sitzt Ende des Jahres immer noch in Untersuchungshaft.
18. Mai 2001 Der dritte Recycling-Hof der Stadt wird an der Badischen Straße in Langerfeld eröffnet.
- Mai 2001 Die Seifenfabrik Luhns an der Schwarzbach gibt die Produktion in Wuppertal auf. Im nächsten Jahr wird die Firma Wuppertal auch mit der restlichen Verwaltung ganz verlassen.
Die 1869 gegründete Seifenfabrik Luhns war eine der Wuppertaler Traditionsunternehmen („Am roten Band wird Luhns erkannt“). Sie produzierte in markanten Gebäuden an der Schwarzbach. Der Produktionsprozess war so organisiert, dass vom Bahnhof Wichlinghausen Eisenbahn-Wagons die Rohstoffe in der obersten Etage anlieferten und unten an der Schwarzbach die fertigen Produkte ausgeliefert wurden.
In den vergangenen Jahren waren bereits erhebliche Teile der Produktion an andere Standorte ausgelagert worden. Der letzte Teil der Produktion wird im Mai 2001 eingestellt. Die noch verbliebenen Teile der Verwaltung sollen in 2002 nach Münster verlagert werden.
Mitte 2001 stellt Luhns auch seine Überlegungen zur Nachfolgenutzung vor: natürlich kann es nur großflächiger Einzelhandel sein! Alles andere „rechnet“ sich nicht. Diese Nutzung wird von der Planung abgelehnt. Im Nov. wird das gleiche Konzept mit einem „Kaufland-Park“ (Lidl) dann nochmals den Fraktionen vorgestellt.
06. Juni 2001 Der „Barmer Bahnhof“ stellt nach hohen Brandschutzauflagen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Konkursantrag.
Am <23. März 1991> ging der „Kulturtempel“ mit Diskothek und anspruchsvollem Programm in Betrieb. Erst 2011 kommt es zu einer Nachfolgenutzung <07. Febr. 2011>.
16. Juni 2001 Nach 13jähriger Intendantentätigkeit an den Wuppertaler Bühnen und dem Schillertheater wird Holk Freytag mit einem großen Fest im Schauspielhaus verabschiedet. Sein Nachfolger ist Gerd Leo Kuck.
Mit dem Ende der Spielzeit endet die Intendanz von Holk Freytag und die Theaterreihe mit Gelsenkirchen. Wegen des Streits mit der „bürgerlichen Mehrheit“, die mit einer Stimme Mehrheit nach der Wahl ohne ein Folgekonzept zu haben die Theaterreihe aufgekündigt hatte, war es lange Zeit unklar, ob es überhaupt ein Abschiedsfest geben werde. Es gab dann doch ein großes Fest, in dem an die Höhepunkte seiner Intendanz erinnert wurde. Holk Freytag wird Intendant des Dresdener Staatsschauspiels.
Sein Nachfolger Gerd Leo Kuck <22. Mai 2000>.
21. Juni 2001 Das neue Zentren- und Einzelhandelskonzept mit Grundsätzen zur Ansiedlung von

Einzelhandelsgeschäften und zur Förderung der Stadt- und Stadtteilzentren, wird vom Stadtentwicklungsausschuss abgelehnt.

Das erste Einzelhandelskonzept wurde am <18. Nov. 1983> vom Rat beschlossen. In den Folgejahren wurden die Planungsgrundsätze relativ eng umgesetzt. Mit dem Aufkommen der Fachmärkte wurden aber auch die Konflikte stärker, Teile der Kaufkraft wanderten offensichtlich ab. Ab Anfang der 90er Jahre gab es deshalb vermehrt Stimmen, die eine Fortschreibung des Konzepts und Anpassung an die neuen Vertriebssysteme forderten.

Zunächst ging es deshalb um Standorte für Fachmärkte. Am 25.9.1995 beschließt der Rat zwar das „Fachmarktkonzept“ (1. Baustein für die Fortschreibung des Einzelhandelskonzeptes). Vor Vorlage und Debatte neuer Planungskonzepte wurden allerdings von der Politik die bisherigen Grundsätze aufgegeben und ins Gegenteil verkehrt: Nun galt es, alle geplanten Investitionen möglich zu machen. Die ersten Entscheidungen in dieser Hinsicht waren die Genehmigung des Wicküler Parks als uneingeschränktes Einzelhandelszentrum, der Baumarkt Hornbach auf Lichtscheid sowie die Debatte über die Ansiedlung eines FOC, Umnutzung des ELBA-Geländes. Es wurde deutlich, dass von maßgeblichen Politikern im Rat (v.a. Stv. Specht) und in der Verwaltung (OB) eigentlich gar kein neues Einzelhandelskonzept gewünscht wurde, weil damit möglicherweise die freie politische Abwägung eingeschränkt werden könnte. Es galt das Motto des Oberbürgermeisters: Stadtentwicklung ist da wo sich Kräne drehen! (Egal, wo was gebaut wird!) Jedenfalls wurden von der Verwaltung vorgelegte Papiere meist verschleppt oder zur Nachbesserung zurückgewiesen.

Im Mai 1998 wurde dann vom Oberbürgermeister ein „Forum Einzelhandel und Stadtentwicklung“ initiiert, mit dem 1998/99 ein Maßnahmenprogramm für die Steigerung der Attraktivität der Stadt- und Stadtteilzentren zusammengestellt und in das Zentren- und Einzelhandelskonzept integriert wurde. Dieses Konzept konnte dann am 3.2.2000 dem Ausschuss vorgelegt werden. Der Ausschuss allerdings diskutierte das Konzept nicht. Auch nach der Behandlung in den Bezirksvertretungen wurde die Beratung immer wieder zurückgestellt. Schließlich einigten sich CDU, FDP und SPD darauf, dass zunächst ein interkommunales Einzelhandelskonzept mit den Nachbargemeinden vorliegen müsse, auf dessen Basis dann ein Einzelhandelskonzept der Stadt beschlossen werden könne. Da ein solches Konzept nur sehr langfristig entwickelt werden kann, ist damit die Diskussion um das Zentren- und Einzelhandelskonzept vorläufig ohne Beschluss vom Tisch. Die Fraktionen wollen offenbar kein solches Konzept, wollen keine Planungssicherheit in der Stadt und für Investoren, sondern die Freiheit, ohne nachvollziehbare Kriterien über anstehende Projekte zu entscheiden. „Planung nach Gutsherrenart“ oder noch schlimmer „nach Höchstgebot“ sind die bitteren Kommentare in der Verwaltung.

24. Juni 2001 Der Planungsdezernent Ingolf Roßberg (FDP) wird in Dresden zum Oberbürgermeister gewählt und verlässt Wuppertal nach knapp einjähriger Tätigkeit.

Roßberg war am <22. Mai 2000> zum Geschäftsbereichsleiter Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr gewählt worden und trat seinen Dienst am 01. Sept. 2000 an. Er trat an als energischer Fachmann, der sich in unglaublich kurzer Zeit und mit großem Arbeitseinsatz die Wuppertaler Verhältnisse erarbeitete. Er vertrat zu Problemen eigene Meinungen auch in Politik und Öffentlichkeit und eckte so schnell an („Roßberg lässt kein Fettnäpfchen aus“). CDU und auch FDP hatten bald keine reine Freude an ihm, sein Fachwissen machte ihn allerdings schwer angreifbar. Auch unter seinen Dezerntenkollegen war er nicht sehr beliebt, vielleicht wegen seines Arbeitseinsatzes, seiner Aktivitäten und seiner fundierten Stellungnahmen, die doch stark von denen der anderen abstachen. Insbesondere zu Udo Hackländer (dem CDU-Vorsitzenden auf dem Dezerntenesselt) und Marlis Drevermann war das Verhältnis gespannt. In den ersten Monaten seiner Tätigkeit hat er aber durchaus auch wichtige Dinge angeschoben: so z.B. die Verhandlungen mit der DB über die Nutzung der Bahnflächen, Diskussionen zur Stadtentwicklungskonzeption und zum Leitbild.

Nach seiner Kandidatur zum Dresdener OB waren CDU und FDP verärgert, ging es doch in Dresden gegen den von CDU/FDP unterstützten Amtsinhaber, denn Roßberg war dort der Kandidat einer Bürgerinitiative und nicht der FDP. Als er auch noch die Unterstützung der PDS erhielt, waren die Mehrheitsfraktionen in Wuppertal richtig „sauer“. Das Klima wurde eisig - bei seinem Scheitern in Dresden stände sicherlich in Wuppertal die Abwahl an.

Roßberg führte zunächst einen Wochenendwahlkampf in Dresden, in der heißen Wahlkampfzeit war er meist in Dresden, verbrachte aber auch jede Woche einige Tage in Wuppertal im Dienst, um wichtige Angelegenheiten weiter zu führen. Und mit der schließlich erfolgreichen Wahl am 10. Juni und der Stichwahl am 24. Juni erfüllte sich für Roßberg der Traum seines Lebens: Oberbürgermeister seiner Heimatstadt Dresden zu werden.

In Wuppertal war man in FDP und CDU zunächst erleichtert. Nach kurzer Debatte über die mögliche Einsparung der Dezerntenstelle wurde sie Ende September doch erneut ausgeschrieben, wohl auch deswegen, weil in der Öffentlichkeit gerade über die Defizite in der Planung geklagt wird. Gesucht wird nun eine „entscheidungsfreudige Persönlichkeit mit der Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst“. In der Zwischenzeit ist Harry Bayer zu seinem Leidwesen wieder zuständig für den gesamten Geschäftsbereich 1. neuer Geschäftsbereichsleiter wird Thomas Uebrick.

Juni 2001 Köndgen eröffnet am Werth im früheren Haus Berns seine neue Buchhandlung.

Juni 2001 Als 2. Abschnitt der Sanierung des Geländes der ehemaligen Zeche Karl wird in diesem Jahr der Boden der Kleingärten an der Detmolder Str. in Langerfeld ausgetauscht.

In Langerfeld wurde bis 1895 in der Zeche Karl Erz abgebaut. Nach ihrer Schließung wurde der Abraum eingeebnet. Später entstanden darauf Wohnhäuser und Kleingärten.

Um 1990 wurde bekannt, dass dieser Abraum mit gefährlichen Schwermetallen wie Quecksilber, Arsen, Cadmium stark belastet ist. Untersuchungen bestätigten diesen Verdacht und machten ein aufwändiges Sanierungsprogramm erforderlich. Im ersten Sanierungsabschnitt im Jahr 2000 wurden die Hausgärten der Wohngebäude an Detmolder und Lippestraße saniert. Ab Herbst 2000 wurde der Boden in den Kleingärten 65 cm tief ausgehoben, abgedichtet und mit Mutterboden neu aufgefüllt. Die Kosten betragen 1,9 Mio. DM und werden von Stadt und Land NW finanziert. Die Gärten entstehen neu.

in einem 3 Sanierungsabschnitt wird 2002 der eigentliche Bereich Beyeröhde der ehemaligen Zeche Karl I in der Nähe des Langerfelder Schwimmbades saniert und wiederaufbereitet. 24 Grundstücke sind hier betroffen. In den Gärten werden wie bei den Kleingärten die Böden ausgetauscht. Die Kosten werden auf 3,6 Mio. DM geschätzt und zu 80% vom Land bezuschusst.

14. Aug. 2001 Der Stv. Jürgen Specht (SPD) wird wegen des Verdachts der Bestechlichkeit verhaftet. Er soll von Investoren Bestechungsgelder für die Förderung von deren Projekten kassiert haben. Gegen Kautions wird er am 22. Nov. 2001 wieder aus der Untersuchungshaft entlassen.

Specht hat ein großes Statik Büro im Briller Viertel. Er ist seit Jahrzehnten Stadtverordneter der SPD, Planungsexperte und Mitglied des Aufsichtsrates der Wuppertal GmbH, zwei Jahre lang auch Aufsichtsratsvorsitzender. Er ist Mitglied im Regionalrat und Vorsitzender des Infrastrukturausschusses. Ihm wird vorgeworfen, Bestechungsgelder von Uwe Clees für die Unterstützung bei der Genehmigung des Wicküler-Parks und vom Besitzer der Hellweg Baumarktkette für die schnellere Genehmigung des Hellweg-Baumarktes an der Uellendahler Str. erhalten zu haben. Es geht um eine Summe von 153.000 DM. Jedoch werden auch weitere Projekte von Clees auf Zusammenhänge untersucht (z.B. Sporthalle Gathe).

Specht hat seit jeher gute Verbindungen zu Bauherren, natürlich auch aufgrund seiner beruflichen Tätigkeit. Bereits in den 80er/90er Jahren hieß es immer dann auf den Fluren des Rathauses, wenn ein Vorhaben trotz verwaltungsseitiger Ablehnung wegen Unvereinbarkeit mit bisherigen Zielen der Stadtplanung überraschenderweise im Ausschuss plötzlich doch genehmigt wurde: "Hat wohl den richtigen Statiker gehabt!" Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Wicküler-Parks mit dem Bauherren Uwe Clees wurde hinter vorgehaltener Hand kolportiert, dass Specht wohl über „Büroableger“ an der Statik mitverdient. Auch das Projekt FOC Otto-Hausmann-Ring mit Investor Uwe Clees fand in Specht den nachhaltigsten Promotor. Für den Hellweg-Baumarkt an der Uellendahler Straße hat Specht die Statik gemacht und den Unternehmer bei der Überschreitung städtischer Auflagen unterstützt. Mit dem GWG-Korruptionsskandal <08. Mai 2001> wurde er ebenfalls in Verbindung gebracht. So fand es im Rathaus niemand wirklich überraschend, dass Specht verhaftet wurde.

11. Sept. 2001 Auf dem Dach des Berufskollegs Elberfeld am Döppersberg wird die Ökostation Bauen und Technik mit Solaranlage, Windräder und Veranstaltungsräumen mit ökologischen Baustoffen eröffnet.

Die Einrichtung entstand im Zuge der Komplettsanierung des Berufskollegs und hat 3 Mio. DM gekostet. Neben Schülern sollen die Anlagen auch von anderen Gruppen für Seminare genutzt werden.

Sept 2001 Der Leitplan Talachse für die REGIONALE 2006 wird diskutiert.

<12. Mai 1999> Zuschlag der Regionale 2006 an Bergische Großstädte. Auftaktveranstaltung auf Schloss Burg <08. Dez. 2000>.

Das auf Initiative des Geschäftsführers der REGIONALE Agentur, Henry Beierlorzer, aus der Diskussion über eine Machbarkeitsstudie Landesgartenschau entwickelte Konzept eines Leitplans wird im Frühjahr als Werkstattverfahren vergeben. Im Sommer 2001 erarbeiten international anerkannte Experten verschiedener Fachrichtungen in einer dreitägigen Werkstatt die Konzeption für den Leitplan und prüfen die bisherigen Projektvorschläge. Im September wird der Entwurf des Leitplans zur Diskussion vorgelegt. In ihm werden die folgenden Bereiche herausgestellt: Bahnhof Vohwinkel und Heckinghausen als potentielle Standorte einer in die Stadt integrierten Gartenschau, Zoo, Friedrich-Ebert-Str./Arrenberg als Standort für Kultur- und Medienwirtschaft, Projekt Döppersberg, Gerichtsinselfriedrich-Engels-Allee/Loh für Industriekultur sowie Arbeiten und Wohnen, Kulturzentrum Barmen, die „Wupperhöfe“, Gaskessel Heckinghausen als Stadttor Ost. Die REGIONALE soll nach dem Vorschlag von Beierlorzer unter dem Leitthema einer „Stadtschau“ stehen.

Die politische Debatte wird durch den Leitplan und die Idee der Stadtschau nicht beflügelt, sondern eher irritiert. Ihr fehlen die konkreten Projekte und das Verständnis für eine konzeptionelle Diskussion. Auch die Planung wird dadurch nicht vorangebracht, sondern zumindest für die Zeit der Leitplan-Debatte eher gelähmt. Das Projekt Landesgartenschau ist auch nicht abschließend behandelt, eine Machbarkeitsstudie muss nochmals nachgeschoben werden.

Hinzu kommt, dass in dem am 03. Sept. eingebrachten Haushaltsplan-Entwurf 2002/03 keine Mittel für Projekte der REGIONALE vorgesehen sind. Deren Finanzierung wird vom Kämmerer abhängig gemacht von der Erschließung externer Finanzmittel, sprich dem Verkauf von städtischen Gesellschaften. Die politische Debatte darüber ist Ende 2001 noch nicht abgeschlossen. Das Haushaltsdefizit allerdings wird praktisch von Monat zu Monat größer.

Die Projektplanung für die REGIONALE ist in 2001 nicht weiter gekommen. Es herrscht eher Planungsstillstand.

10. Okt. 2001 Die City-Arkaden, der neue Konsumtempel mit 85 Geschäften in Elberfeld an der Alten Freiheit, eröffnen nach zwei Jahren Bauzeit. Ein Bombenalarm beeinträchtigt nur kurzfristig den Spaß der 100.000 Besucher.
Am <01. Aug. 1999> erfolgte der 1. Spatenstich.
Der Neubau hat 260 Mio. DM gekostet. In dieser Größenordnung soll auch der darin abgewickelte Jahresumsatz liegen. Ein Teil der 85 Geschäfte hatten bereits vorher einen Standort in Elberfeld, den sie meist aufgeben. So zieht das Textilkaufhaus Boecker in die Arkaden. In Teile des bisherigen Geschäftshauses zieht Strauss Innovation. Ebenso Akzenta, das seinen Standort am Karlplatz aufgibt. Es gibt aber auch zahlreiche neue Geschäfte.
Die City-Arkaden sind errichtet anstelle des städtischen Parkhauses Kipdorf mit kleinen Geschäften an der Alten Freiheit, der noch ein kleinerer Platz mit Brunnen war, sowie des Ende der 80er Jahre in Konkurs gegangenen Textilkaufhauses Freiter an der Morianstraße und einige weitere Immobilien an der Hofaue wie z. B. die des ehemaligen Textilgroßhandelshauses Seyd Söhne.
Die gläserne Eingangshalle steht nunmehr in der Flucht der Häuser, der alte Platz ist verloren gegangen, es wirkt enger. Nur drei Türen bieten Zugang - es gibt keine große Öffnung zum alten Platz hin. Die Arkaden tragen nicht zur Belebung von Kipdorf und Hofaue bei, weil hier weder Eingänge noch Schaufenster sind. Nach Geschäftsschluss ist das Gebäude zudem abgeschlossen. Architektonisch ist der Neubau nicht gerade eine Bereicherung der Elberfelder City.
16. Okt. 2001 In der Rutenbeck eröffnet der SV Bayer sein Breitensportzentrum neben der Bayerhalle.
22. Okt. 2001 Das Möbelhaus Raumkunst Becher schließt an der Herzogstraße. Das Gebäude aus den 50er Jahren steht unter Denkmalschutz.
24. Okt. 2001 Grundsteinlegung für die bergische Synagoge an der Gemarker Kirche in Barmen.
Die ehemalige Barmer Synagoge stand in der Straße Zur Scheuren. Sie ging 1938 in Flammen auf. Bisher besaß die jüdische Kultusgemeinde eine Synagoge an der Friedrich-Ebert-Straße, die mit 70 Plätzen aber seit langem zu klein geworden war. Das Grundstück an der Gemarker Kirche ist ein Geschenk der evangelischen Kirche.
Am 9.11.98 war bereits ein symbolischer 1. Spatenstich getan worden. Allerdings dauerte es noch weitere drei Jahre bis zur Grundsteinlegung. Nach über 6-jähriger Vorgeschichte beginnt nun tatsächlich der Bau der bergischen Synagoge. Architekt ist der Wuppertaler Hans Christoph Goedeking, der den ausgeschriebenen Wettbewerb gewann. Neben einem Gebetsraum werden darin auch Klassenräume für einen jüdischen Religionsunterricht sowie eine Bibliothek enthalten sein. Sie wird 9 Mio. DM kosten.
Der größte Teil der Kosten wird schließlich von der Stadt Wuppertal aufgebracht werden, ein Drittel zahlt das Land. Auch die CDU beteiligt sich: Von dem Strafgeld wegen falsch deklarerter Spenden werden 300.000 DM für den Bau der Synagoge verwendet.
28. Okt. 2001 Strauss Innovation eröffnen ihr Fachgeschäft im ehemaligen Boecker-Haus in der Herzogstraße.
Das Bekleidungshaus Boecker zieht in die City-Arkaden, nach finanziellen Schwierigkeiten wird die Filiale in Wuppertal aber später geschlossen.
- Okt. 2001 Das Orientteppich- und Kunstgewerbegeschäft Schwarzkopf in der Bredde 99 am Wupperfelder Markt schließt.
09. Nov. 2001 Mit einer Feier wird die Fertigstellung des 9,7 km langen Wuppersammlers in Barmen begangen. Die in 11 Jahren unterirdisch gebohrte Röhre hat über 250 Mio. DM gekostet und dient der Regenwasserentwässerung.
In dem Kanal wird schmutziges Regenwasser gesammelt und nach einer mechanischen Vorklärung im großen Rückhaltebecken an der Buchenhofener Straße zum Klärwerk Buchenhofen geführt, um die Wasserqualität der Wupper<21. Dez. 1990> zu verbessern. Der Kanal dient mit seinem Durchmesser von 1,60 m bis 2,60 m auch als Rückhaltung bei starken Regenfällen.
Baubeginn war <21. Dez. 1990> am Rutenbecker Weg in Buchenhofen, Halbzeit beim Durchbruch am Robert-Daum-Platz. Einige Zwischenfälle (Wassereinbrüche, Hohlräume, harte Felsen) haben zu erheblichen Zeitverzögerungen und Kostensteigerungen geführt <29. Juni 1995>.
Das Projekt ist mit der Fertigstellung des Kanals noch immer nicht abgeschlossen, da noch ein Teil

der Anschlussbauten für weitere 85 Mio. DM gebaut werden müssen. Von 65 Anschlüssen sind erst 27 fertig.

16. Nov. 2001 Der Gründer der „Villa-Media“ Jörg Heynkes stellt Pläne für einen „Media-Park“ auf dem DB-Gelände am Arrenberg vor mit einem Event-Center, Hotel und Grundstücken für Firmen der Medienwirtschaft.
Das Konzept ist die Weiterentwicklung der „Villa Media“ in der ehemaligen „Börse“ des Kommunikationszentrums, das 1997 hier auszog und am <14. Nov. 1998> an der Klophausstraße ein neues Domizil erhielt. Jörg Heynkes erwarb das Gebäude und brachte dort verschiedene Firmen der Medienbranche unter. Im Juni 1998 war Einweihung. Das Konzept entwickelte sich gut, so dass im Mai 2000 auch das benachbarte Gebäude einbezogen wurde. Innerhalb von 2 Jahren wuchs die Zahl der beteiligten Firmen von 6 auf 12, die Zahl der Beschäftigten von 30 auf 130.
Der „Media-Park“ ist nun die Idee der Weiterentwicklung auf das angrenzende DB-Gelände um das bisherige und von der DB aufgegebene Ausbesserungswerk Steinbeck herum. In ihm soll ein Event-Center eingerichtet werden, davor das von den Architekten aus Schwebelbahnbrücken geplante offene Metaforum. Ein Hotel sowie Flächen für die Ansiedlung von Firmen der Medienwirtschaft ergänzen das Konzept. Auch die Errichtung des seit langem geplanten S-Bahnhofs Arrenberg als ÖPNV-Anbindung sowie der Bau der fehlenden Auffahrt zum Kiesbergtunnel Richtung Düsseldorf gehören zum Konzept. Ende 2002 sollen der Umbau des Ausbesserungswerks zum Eventzentrum beginnen. 2004 soll der 1. Bauabschnitt fertig sein. Der Ankauf der DB-Flächen ist kurzfristig vollziehbar. Alle Ratsfraktionen signalisieren umgehend ihre Zustimmung. <28. Juli 2003>
30. Nov. 2001 Der neue Kreisverkehr an der Schmiedestraße in Oberbarmen wird offiziell dem Verkehr übergeben.
Der Kreisverkehr wurde erst in den letzten Jahren in Wuppertal neu entdeckt als Mittel zum Abbau von Unfallschwerpunkten und zur Geschwindigkeitsreduzierung. Lange Jahre galt der Verkehrskreisel als für Wuppertal ungeeignet wegen der Topografie und der Enge der verfügbaren Verkehrsflächen. Daher blieben der Kreisel am Husar in der Elberfelder Südstadt und der Kasinokreisel in Elberfeld lange die einzigen Kreisverkehre. Der Kasinokreisel wurde in 2000 sogar noch beseitigt zugunsten einer normalen Kreuzung, weil CDU und FDP meinten, damit den Autoverkehr flüssiger zu machen. Dann jedoch gab es Überlegungen auch für kleinere Kreisel an den verschiedensten Stellen vor allem zur Reduzierung der Geschwindigkeit. Der Kreisel an der Schmiedestraße und vor der Zufahrt zur A 46 ist jedoch ein richtig herkömmlicher weiträumiger und aufwändig gestalteter Kreisverkehr mit großer Insel sowie P & R-Parkplätzen in der Straße Mollenkotten. Er dient vor allem der Entschärfung des Unfallschwerpunktes. In fast 20 Monaten Bauzeit wurden 2,2 Mio. DM verbaut.
17. Dez. 2001 Der Rat stimmt der Umnutzung der Schwimmoper zu einen Aerospace-Center bei Bau eines Ersatzbades auf der Talachse wegen einiger Vorbehalte noch nicht grundsätzlich zu.
Bei der Schwimmoper hat sich in den letzten Jahrzehnten ein Sanierungsbedarf in Höhe von 20 Mio. DM aufgestaut. Nach dem Brand im Schwimmleistungszentrum am Jung-Stilling-Weg hatte die Stadt bereits die Idee, das Schwimmbad oben in Küllenhahn nicht wieder aufzubauen, sondern mit den Versicherungsgeldern in Höhe von ca. 30 Mio. DM die Schwimmoper zu sanieren und zu modernisieren. Das Bürgerbegehren 1996 mit 41.000 Unterschriften für den Wiederaufbau des Schwimmleistungszentrums und die Sanierung der Schwimmoper ließ den Rat diese Entscheidung wieder zurückziehen. Das Schwimmleistungszentrum wurde wiederaufgebaut, am <28. Aug. 1999> wurde es wieder eröffnet. Nur für die Sanierung der Schwimmoper fehlte nun das Geld.
Anfang 2001 wurde dann allerdings doch ein europaweiter Investorenwettbewerb zur Sanierung und zum Betrieb der Schwimmoper ausgeschrieben. Drei Firmen reichten Angebote ein, von denen zwei die Erhaltung der Schwimmoper als Schwimmbad zum Ziel hatten, während das dritte Angebot die Umnutzung des Gebäudes zu einem Aerospace-Center vorschlug. Zwar erhielten die bieten Bieter für ihre Schwimmbadkonzepte den ersten Preis, bei der Kommunalpolitik erhielt jedoch das Aerospace-Center das größte Interesse. Das Konzept beinhaltet ein Weltraum-Besucherzentrum, ein Stadtpalais mit Geschäften sowie die Ansiedlung innovativer Unternehmen rund um das Thema Raumfahrt. Für beide Konzepte bestanden aber auch erhebliche Zweifel hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit.
OB Dr. Kremendahl engagierte sich sehr früh für das Aerospace-Center und schlägt vor, für die als Bad in Elberfeld entfallende Schwimmoper ein neues Bad zu bauen. Es sollte seinen Standort in der Talachse haben, um so zugleich auch das alte Bad an der Friedrich-Engels-Allee zu ersetzen. Mögliche Standorte hatte das rührige Gebäudemanagement auch gleich in Unterbarmen (z.B. Loh) oder am Wunderbau gefunden. Die Stadtplanung ist bei der Standortsuche nicht beteiligt.
Der Rat hat nun am 17.12.2001 auf Betreiben der FDP beschlossen, dass zunächst nochmals per Gutachten überprüft wird, ob die Schwimmoper wirklich nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden kann. Erst dann soll das Schwimmbad endgültig für eine Aerospace-Nutzung oder auch eine andere Idee aufgegeben werden und ein neues Hallenbad auf der Talachse gebaut werden. <04. Nov. 2002>
18. Dez. 2001 Der Rat beschließt entgegen den Vorschlägen des Schulentwicklungsplans, keine

Schulen zu schließen.

Der Anfang des Jahres vorgelegte Schulentwicklungsplan macht deutlich, dass aus demografischen Gründen in den nächsten 10 Jahren wegen der stark zurückgehenden Schülerzahlen bis zu 14 Schulen - vor allem Grundschulen, aber auch Hauptschulen - geschlossen werden müssten. Die Finanzlage der Stadt macht dabei eine möglichst frühzeitige Schließung der Schulen wünschenswert, um über Verkauf und eingesparter Unterhaltungsmittel eine Entlastung des Haushalts zu ermöglichen. Vorgeschlagen wurde allerdings nur die Schließung (bzw. das Auslaufen) von fünf Schulen (vier Grundschulen und die Hauptschule Simonsstraße).

In den Anhörungen wurde heftiger Protest der Eltern und auch Lehrer an den betroffenen Schulen laut, die selbstverständlich auch die Prognosen und Auswahlkriterien stark bezweifelten. Die „bürgerliche Mehrheit“ war nicht bereit, frühzeitig trotz der Proteste notwendige Entscheidungen zu treffen. Auch der Hinweis des Regierungspräsidenten auf die Notwendigkeit der Maßnahmen für die Genehmigungsfähigkeit des Haushaltes half dabei nicht. Die gleiche Nicht-Entscheidung gab es auch zu dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Personalabzug aus den Schulbibliotheken - lieber nimmt man die weitere Reduzierung der Öffnungszeiten der Stadtteilbibliotheken in Kauf (weil es dort noch keine Proteste gab?).

2001 Ronsdorf erhält in 2001/02 für 21 Mio. DM neue Regenrückhaltebecken an der Remscheider Straße.

Dez. 2001 Das 1906 gegründete Teppichhaus Erbslöh an der Berliner Str. 9 schließt.

2002

Jan. 2002 Das Technik-Kaufhaus Brinkmann im Wicküler Park macht zu als Folge des Konkurses der Hamburger Kaufhauskette.

20. Feb. 2002 Offizielle Eröffnung der neuen Kinderklinik im Klinikum Barmen.
Das „Giraffenhaus“, die Kinderklinik mit der Giraffe am Giebel, war am <24. April 1956> eingeweiht worden. Anfang 1996 werden Brandschutzmängel festgestellt. Am <24. April 1996> wird das Gebäude kurzfristig evakuiert, die Kinder-Patienten werden auf verschiedene provisorische Unterkünfte verteilt.

Der (symbolische) 1. Spatenstich für den Wiederaufbau wird am 18.12.1998 getan. Der Grundstein für den Neubau wird am 20. Jan. 2000 gelegt, das Richtfest der neuen Kinderklinik am 21. Juni 2000 gefeiert.

Die Kosten des Neubaus betragen 21 Mio. €. 800.000 € haben Wuppertaler Bürger, Vereine und Unternehmen gespendet.

05 Juli 2002 Offizieller Baubeginn für den 1800 m langen Burgholztunnel als letzten Bauabschnitt der L 418 nach 40 Jahren Planung. +<17.7.1963, 22.3.1982, 31.5.1989>
Mit der ersten Sprengung beginnt offiziell der Bau des Tunnels, obwohl die Bauarbeiten seit März laufen. Er kostet voraussichtlich 82 Mio. € und wird ca. 4 ½ Jahre dauern. Er ist das gegenwärtig aufwändigste Straßenbauprojekt des Landes und wird - auch das ein Novum - privat (vor-)finanziert. Das Land wird die Kosten ab 2007 in 15 Jahresraten zurückzahlen.

Der Bau wird durchgeführt von der „Arbeitsgemeinschaft Tunnel Burgholz“ mit den Firmen Baresel (Stuttgart) und Hinteregger & Söhne (Salzburg). Die Sprengungen werden von einer bulgarischen Firma vorgenommen.

Erste Zustimmung des Rates am <17. Juli 1963>.

Erneute Zustimmung am <17. Dez. 1873>.

Beschluss zum Abschnitt Theishahn – Lichtscheid 22. Sept. 1982.

Ratsbeschluss für den Tunnel <17. Mai 1989>.

Baubeginn <05. Juli 2002>.

Freigabe 29. März 2006.

13. März 2002 Der Rat beschließt einen Schulentwicklungsplan ohne die darin vorgeschlagene Schließung von Grundschulen. Für Grundschulen soll vielmehr ein neuer Plan vorgelegt werden.

Der Anfang des Jahres vorgelegte Schulentwicklungsplan macht deutlich, dass aus demografischen Gründen in den nächsten 10 Jahren wegen stark zurückgehender Schülerzahlen bis zu 14 Schulen - vor allem Grundschulen, aber auch Hauptschulen - geschlossen werden müssten. Die Finanzlage der Stadt macht dabei eine möglichst frühzeitige Schließung wünschenswert, um über eingesparte Unterhaltungsmittel und Verkaufserlöse eine Entlastung des Haushalts zu ermöglichen. Vorgeschlagen wurde allerdings nur das Auslaufen von 4 Grundschule sowie der Hauptschule Simonsstraße.

In den Anhörungen wurde heftiger Protest der Eltern und auch Lehrer an den betroffenen Schulen laut, die selbstverständlich auch die Prognosen und Auswahlkriterien sehr in Frage stellen. Die „bürgerliche Mehrheit“ war nicht bereit, frühzeitig trotz der Proteste notwendige Entscheidungen zu treffen.

Auch der Hinweis des Regierungspräsidenten auf die Notwendigkeit der Maßnahmen für die Genehmigungsfähigkeit des Haushaltes half dabei nicht. Die gleiche Nicht-Entscheidung gab es auch zu dem von der Verwaltung vorgeschlagenen Personalabzug aus den Schulbibliotheken - lieber nimmt man die weitere Reduzierung der Öffnungszeiten der Stadtebibliotheken in Kauf (weil es dort noch keine Proteste gab?).

13. März 2002 Der Rahmenplan für das Gewerbegebiet Kleinhöhe wird trotz heftiger Proteste der Anwohner und Umweltverbände vom Rat beschlossen. Nun wird ein Bebauungsplan aufgestellt.
Das Gebiet um das geplante Gewerbegebiet Kleinhöhe wurde 1975 eingemeindet. Die Stadt kaufte 1981 das Gelände, um das Gewerbegebiet zu entwickeln. Der dafür Anfang der 80er Jahre aufgestellte Bebauungsplan 750 stößt auf heftige Proteste. Auf Initiative der CDU beschließt der Rat am <21. Jan. 1985>, dass der Bebauungsplan nicht weitergeführt werden soll („auf Eis gelegt“). Dabei bleibt es bis Mitte der 90er Jahre, eine Option ohne endgültige Ablehnung. Im Gebietsentwicklungsplan wird die Fläche weiter für Gewerbe vorgesehen. Nach der Kommunalwahl 1999 wird mit der neuen „bürgerlichen Mehrheit“ im Jan. 2000 der Verwaltung der Auftrag zur planerischen Vorbereitung des Gewerbegebietes erteilt.
Mit dem Rahmenplan sollen für den größeren Raum die Planungszusammenhänge dargestellt und ein dem Naturraum verträgliches Nutzungskonzept als Grundlage für die Aufstellung des Bebauungsplanes erarbeitet werden.
13. März 2002 Der Haushaltsplan 2002/03 mit Rekorddefizit von 500 Mio. € wird vom Rat beschlossen. Er ist nicht genehmigungsfähig.
13. März 2002 Der Rahmenplan Tesche für die Entwicklung des Vohwinkeler Nordens wird vom Rat beschlossen. Er sieht neue Wohngebiete in Kortensbusch und Grünewald vor sowie ein neues Gewerbegebiet an der Bahnstraße.
Der Rahmenplan Tesche war nach einer intensiven Bürgerbeteiligung am <12. April 2000> in der BV Vohwinkel diskutiert worden.
14. März 2002 Eröffnung des Modehauses Wehmeier im vormaligen Kaufhaus Marks & Spencer am Von der Heydt-Platz in der Elberfelder City.+<18.8.1999>.
Das Kaufhaus hatte seit 1999 leer gestanden. Damals waren Marks & Spencer nach nur einem Jahr Betrieb wieder ausgezogen. Auch Wehmeier besetzt nur die beiden unteren Etagen. Das Kaufhaus mit dem runden Vorbau und der Kachelfassade war 1954 als DEFAKA-Kaufhaus eröffnet worden. Danach verkaufte darin vom <15.Okt.1963> bis in die 1970/80er Jahre das Kaufhaus Horten seine Waren. Nachfolger war dann das Textilkaufhaus Cramer & Meermann, ehe es nach der Insolvenz 1998 von Marks & Spencer gekauft worden war. Aber das englische Kaufhaus machte in Wuppertal wohl nicht genug Umsatz.
14. März 2002 Die Staatsanwaltschaft durchsucht die Diensträume von Oberbürgermeister Dr. Hans Kremendahl wegen des Verdachts der Vorteilsnahme nach einer 500.000 DM-Spende des Bauunternehmers Clees im Kommunalwahlkampf 1999.
Der Wülfrather Bauunternehmer Uwe Clees (Wicküler Park) hatte sich im Nov. 1998 bei einem Essen in seinem Haus mit SPD-Spitzenpolitikern, der später sog. „Rotweinrunde“, bereit erklärt, für großzügige Spenden für die anstehenden Kommunal- und OB-Wahlen zu sorgen. In der „Rotweinrunde“ saßen Stv. Specht (SPD), Harald Steup (SPD), der Unternehmer Helmut Schmidt und eben der Oberbürgermeister - zumindest einige Zeit; als es ums Geld geht, nach seiner Angabe nicht mehr. Clees selbst spendet direkt 250.000 DM und indirekt nochmals über Strohmänner 250.000 DM. Die direkte Spende steht im Rechenschaftsbericht der SPD. (Übrigens spendet Clees auch 125.000 DM für die CDU - die nach der Wahl plötzlich auch für ein Factory-Outlet ist, das Clees gerne am Otto-Hausmann-Ring bauen möchte).
Im August 2001 <14.8.2001> war die Staatsanwaltschaft im Zuge der Ermittlungen zur Clees-Specht-Connection auf diese Veranstaltung gestoßen (Abrechnung zu den Kosten des Buffets!) und hatte verdeckte Ermittlungen aufgenommen. Sie vermutet Bestechung und Vorteilsnahme, d.h. Gegenleistungen des OB bei der Behandlung von Clees-Projekten in der Stadt wie z.B. das umstrittene Projekt eines Factory-Outlet-Center am Otto-Hausmann-Ring. Im Zuge der Ermittlungen wird auch der frühere Beig. Ingolf Roßberg (jetzt OB von Dresden) vernommen, der von einigen Entscheidungen zugunsten von Clees berichtet.
Mit einer bundesweit aufsehenerregenden Aktion waren dann am 14. März 2002 die Diensträume des Oberbürgermeisters durchsucht worden. In der „kürzesten Ratssitzung aller Zeiten“ stimmte der Rat am 13. Mai 2002 gegen die Einleitung eines Abwahlverfahrens, zumal das einen Bürgerentscheid beinhalten müsste. Zudem hätte es im Rat einer Zwei-Drittel-Mehrheit bedurft, die bei einem Stimmenverhältnis von 39 Ja-Stimmen zu 24 Nein-Stimmen nicht zustande kam.
Am 8. Juli erhebt die Staatsanwaltschaft offiziell Anklage.

Am 13. Juli schließlich suspendiert der Düsseldorfer Regierungspräsident Jürgen Büsow Dr. Kremendahl von seinem Amt. Bürgermeister Jung (CDU) und Stadtdirektor und Stadtkämmerer Dr. Slawig (CDU) übernehmen die Amtsgeschäfte.
Erster Prozess mit Freispruch am <08. Dez. 2002>.

19. April 2002 Das Justizhochhaus auf Eiland, 1998 wegen mangelndem Brandschutz überraschend geräumt, wird abgerissen. <31. April 1998, 08. Jan. 2003>
16. Mai 2002 Im ehemaligen Kaufhof-Gebäude am Alten Markt in Barmen eröffnet nach 14 Monaten Umbauzeit die Galerie Alter Markt.
Der 1964 eröffnete Kaufhof Barmen wurde am <15.6.2000> geschlossen.
In der neuen Galerie Alter Markt sind jetzt ein Reno-Schuhmarkt und Saturn (beides Kaufhottöchter), Müller-Drogerie, ein Modegeschäft und ein Fitness-Studio angesiedelt. Der Umbau kostete 28 Mio. €. Investoren sind die Gebr. Feldmann aus Recklinghausen. Sie zeigten ein sehr rabiates Geschäftsgebaren gegenüber der Stadt. Sie werden in 2003 von der Staatsanwaltschaft Bochum des Insolvenzbetrages beschuldigt. Auch die neue Galerie am Alten Markt wird unter Zwangsverwaltung gestellt. Der vertraglich vereinbarte gleichzeitige Umbau des Alten Marktes mit der Verlegung des Busbahnhofes an die Höhne ist noch nicht abgeschlossen, wird aber mit Hochdruck betrieben, da Feldmann mit hohen Schadensersatzforderungen droht.<13. Sept. 2002>
26. Juni 2002 Eröffnung einer neuen Filiale der Elektro-Handelsfirma Media Markt im Wicküler Park in den Räumen der im Januar geschlossenen Filiale des in Konkurs gegangenen Elektro-Kaufhauses Brinkmann.<31.1.2003>
- Juli 2002 Das Autohaus Kölker KG an der Briller Str. 181-189 in Elberfeld wird liquidiert.
13. Sept. 2002 Einweihung des umgebauten Alten Marktes. Nach Verlegung des Busbahnhofes zur Höhne ist am Eingang des Werth ein neuer weiter Platz für Fußgänger entstanden.
Der Umbau steht im Zusammenhang mit der Nachfolgenutzung des am <15.6.2000> geschlossenen Kaufhofes. Dem neuen Betreiber Feldmann war eine Umgestaltung des Alten Marktes zugesagt worden. Als die Galerie am <16. Mai 2002> eröffnet wurde, war der Umbau allerdings noch nicht abgeschlossen, worauf Feldmann der Stadt mit Schadensersatzforderungen Beine machte. Der letzte Umbau des Alten Marktes erfolgte mit dem Ausbau der Talstraße und des Verkehrskreuzes Alter Markt. Am <01. Okt. 1963> war die Eröffnung. Damals wurde zwar der Autoverkehr auf den verlängerten Steinweg verlegt, dafür aber viele Buslinien auf den Alten Markt konzentriert als zentraler Busbahnhof in Barmen.
Einige Monate vorher war der Platz übrigens in einer überraschenden Aktion in Kurt-Drees-Platz umbenannt worden zu Ehren des langjährigen CDU-Bürgermeisters. Nach heftigen Protesten der Barmer gegen die Umbenennung des traditionsreichen Platzes wurde diese im Mai 2002 mit einer Dringlichkeitsentscheidung des Rates wieder zurück genommen.
- 30 Sept. 2002 Die Sporthalle Gathe wird (ohne offizielle Einweihung) in Betrieb genommen.
Baubeginn der Sporthalle war am <25. April 2001>, Richtfest am 31. Jan. 2002.
Entstanden ist eine Dreifachturnhalle mit Trennvorhängen. Die Tribüne befindet sich unter dem benachbarten Wohnblock. Nun wird die Sporthalle ohne offizielle Einweihungsfeier in Betrieb genommen, weil inzwischen ein Korruptionsverfahren wegen Wahlkampfspenden um Clees, Oberbürgermeister Kremendahl und dem Stv. Specht eingeleitet wurde <14. März 2002>. Die Halle hat 4,4 Mio. DM gekostet.
Bereits ein Jahr später muss die Sporthalle wegen Baumängel wieder für einige Monate geschlossen werden (mangelhafte Fliesenarbeiten, unzureichende Außenisolierung, undichte Anschlüsse, nicht schließende Türen, Wasser im Hallenboden), für die Clees nochmals die Gewährleistung erfüllen muss.
04. Nov. 2002 Der Rat beschließt als Ersatz für die Schwimmoper den Neubau eines Hallenbades an der Wartburgstraße in Barmen und entscheidet sich gegen die Beteiligung an einem von privaten Investoren geplanten Freizeitbad Am Wunderbau.
Der Rat hatte beschlossen, die in der Unterhaltung zu aufwändige Schwimmoper für eine andere Nutzung (z.B. Aerospace-Center) zu verkaufen, das Kurbad an der Friedrich-Engls-Allee zu schließen und an seiner Stelle in der Talachse ein neues Bad zu bauen. Private Investoren schlugen für das Grundstück Am Wunderbau/Hofkamp die Errichtung eines Freizeitbades vor, das auch sportlichen Ansprüchen Rechnung tragen sollte. Die Stadt könnte dann mit begrenzten Mitteln den Eintrittspreis subventionieren. An diesem Konzept übte vor allem die CDU Kritik wegen nicht ausreichender Wasserflächen und Sportmöglichkeiten. Die Stadtplanung unterstützte den Vorschlag, weil damit auch unter Einbeziehung der nicht mehr notwendigen Straße Am Wunderbau und dem Justizneubau das Wupperufer in diesem Bereich neu gestaltet werden könnte.
Ein zweiter denkbarer Standort war das Grundstück Wartburgstraße, auf dem aber bisher das

REGIONALE 2006-Projekt „Wohnpark Loh“ geplant war, das unter der Zielsetzung von neuem Wohnen am Fluss hier eine Neugestaltung des Flussufers und Abriss der Ruinen ermöglichte. Eine Förderungszusage des Landes lag bereits vor. Als Prof. Krieger hier auf dem sehr kleinen Grundstück plötzlich ein Bad vorschlug, wurde dieses von der CDU mit Nachdruck gegen alle städtebaulichen Bedenken priorisiert. FDP und Grüne schlossen sich an, weil hier angeblich bessere Sportmöglichkeiten für Schulen und Vereine geschaffen werden könnten (und weil der Standort in Barmen lag?). Damit wurde die Chance zur Neugestaltung des Wupperufers an zwei Stellen (Am Wunderbau und Loh) vertan, ein kurzfristig realisierbares Projekt Am Wunderbau abgelehnt zugunsten eines kleinen Stadtbades, dem in der Verwaltung kaum Realisierungschancen gegeben wurden. Insider vermuten den Einfluss der Barmer Fraktion, die in jedem Fall ein Bad in Barmen haben wollte, und der Betreiber der „Bergischen Sonne“ auf Lichtscheid, die keine innerstädtische Konkurrenz wollten. Und so kam es denn auch, dass an beiden Standorten nichts passierte!

25. Nov. 2002 Eröffnung des 3. Akzenta-Marktes in Vohwinkel am Stationsgarten auf dem ehemaligen Gelände der DB hinter dem Stationsgarten<20. Jan. 2001>
04. Dez. 2002 Das Unternehmen 3 M gibt bekannt, dass die 2000 übernommene Firma Quante verlagert und das Grundstück an der Uellendahler Straße verkauft werden soll. Die letzten 170 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.+<31.1.2000>
Die 1892 gegründete Firma Quant war eine der Wuppertaler Traditionsunternehmen. Sie produzierte Fernmelde- und Kommunikationstechnik hauptsächlich für die Deutsche Post und beschäftigte Anfang der 1990er Jahre noch 1.500 Mitarbeiter. Mitte der 1990er Jahre ging Quante an die Börse. Ende 2000 wurde Quante dann von dem amerikanischen Unternehmen 3 M übernommen mit der Zusage, den Wuppertaler Firmensitz auszubauen.
Hintergrund der jetzigen Entscheidung zur Aufgabe des Wuppertaler Standortes ist ein Umsatzeinbruch von 201 Mio. € in 2001 auf nur noch 65 Mio. €, der allerdings seine Ursachen auch in unternehmensinternen Verlagerungen haben soll. Nun wird der Firmensitz nach Neuss und die letzte verbliebene Produktion mit noch 170 Beschäftigten überwiegend nach Hattingen verlagert.
Im August 2003 ist der Verlagerungsprozess abgeschlossen. Offiziell wurde in der letzten Jahreshauptversammlung der Standort Neuss festgestellt, dem Sitz der Muttergesellschaft „Erste SuSe Verwaltungsgesellschaft“. Das Grundstück an der Uellendahler Straße wird 2004 von der erst 1987 gegründeten Firma Riedel Communications GmbH gekauft, die in den nicht selbst benötigten Gebäuden einen Gewerbepark (Ideon) betreibt.
08. Dez. 2002 Einweihung der neuen Synagoge an der Gemarker Kirche.
Hintergrund ist die wachsende Mitgliederzahl der jüdischen Gemeinde. Waren es um 1990 noch 65 Mitglieder, so war die Zahl bis 2002 bereits auf über 2000 angewachsen, vor allem durch Zuzug aus den Ländern der früheren Sowjetunion.
Das Grundstück schenkte die Gemeinde Gemarke, Stadt und Land sagten ihre finanzielle Unterstützung zu. So wurde am 09. Nov. 1998 symbolisch ein 1. Spatenstich getan. Die Planung und dann auch die endgültige Finanzierung zogen sich hin. Schließlich wurde der Entwurf des Wuppertaler Architekturbüros Goedeking ausgewählt, Stadt und Land leisteten einen höheren finanziellen Beitrag. So konnte schließlich der Grundstein am <24. Okt. 2001> gelegt werden. Nach einem Jahr Bauzeit entstand für 4,6 Mio. € ein Bau, der 300 Personen Platz für den Gottesdienst bietet.
Die Einweihung selbst erfolgte zwar im Beisein vieler Gäste mit Bundespräsident Johannes Rau und dem israelischen Staatsoberhaupt Moshe Katsav, aber unter Ausschluss der Wuppertaler Öffentlichkeit. Die gesamte Barmer Innenstadt wurde Sperrgebiet, die Gullys versiegelt und ein absolutes Halteverbot erlassen.
16. Dez 2002 Der Rat beschließt den Verkauf der Städtischen Kliniken GmbH an die private Helios-Krankenhausgesellschaft.
Die Städtischen Kliniken waren am <20. Juni 1994> zur GmbH umgewandelt worden und hatten bereits mehrere Geschäftsführer. U.a. war am <25. Nov. 1999> Gebhardt Kauer nach langer und schwieriger Suche zum Geschäftsführer gewählt worden, jedoch bereits zum <01. Dez. 2000> wieder fristlos entlassen worden bei Auswechslung der Türschlüssel der Geschäftsleitung. Die hohen Schulden und betriebliche Defizite machten schließlich den Verkauf unausweichlich, nachdem eine zunächst angestrebte Zusammenarbeit aller Wuppertaler Kliniken nicht zustande gekommen war.
Die Stadt verkauft nun 94,9 % der Anteile an den Kliniken an die Helios-Krankenhausgesellschaft, einen der größten privaten Träger von Akutkliniken. Sie betreibt in verschiedenen Formen 21 Kliniken in Deutschland und Österreich. Die Stadt bleibt damit Minderheitsgesellschafter mit Einfluss auf strategische Entscheidungen. Die Helios übernimmt zwar 38 Mio. € der Bankschulden, 66 Mio. € bleiben aber bei der Stadt. Auch die „nicht betriebsnotwendigen Immobilien“ wie z.B. einige Häuser am Sauerbruch-Klinikum im Arrenberg bleiben bei der Stadt.
Am 8.1.2003 erfolgt die symbolische Schlüsselübergabe durch OB Dr. Hans Kremendahl an den Geschäftsführer der Helios-Kliniken Bert Uwe Drechsler.

16. Dez. 2002 Der Rat beschließt den Verkauf von 33% der Versorgungssparte der WSW AG an die RWE. Das bringt 116 Mio. € in die Stadtkasse.
Ange-sichts der schlechten Haushaltslage mit wachsenden Defiziten hatte die Stadt bereits im Dez. 2001 beschlossen, einen privaten Gesellschafter als „strategischen Partner“ an den WSW zu beteiligen. Nach einem längeren Bieterverfahren mit 30 Bewerbern wurde die RWE als Partner ausgewählt. Die RWE beteiligt sich in den nächsten Jahren an der Versorgungssparte der WSW mit rd. 33 %. Dies bringt der Stadt 116 Mio. €. Die Hälfte dieser Summe muss zum Schuldenabbau verwendet werden. Die andere Hälfte dient der Finanzierung von REGIONALE 2006-Projekten, die erst mit diesem Beschluss (bzw. seiner Genehmigung durch RP und Kartellbehörde) als finanziert gelten können.
18. Dez. 2002 Im Spendenprozess spricht das Landgericht OB Dr. Hans Kremendahl vom Vorwurf der Vorteilsnahme frei. Die Suspendierung vom Amt wird aufgehoben, Dr. Kremendahl nimmt seine Amtsgeschäfte umgehend wieder auf.
Der Prozess hatte bundesweit Aufsehen erregt und die Stadt in die Schlagzeilen gebracht. Am <14. März 2002> waren die Diensträume des Oberbürgermeisters durchsucht worden.
Am 13. Mai 2002 stimmt der Rat mit Mehrheit gegen die Einleitung eines Abwahlverfahrens.
Am 08. Juli 2002 Staatsanwaltschaft erhebt offiziell Anklage. Am 13. Juli 2002 wird der OB durch den Regierungspräsidenten vom Amt suspendiert.
In dem Verfahren geht es um die Spende des Wülfrather Bauunternehmers Uwe Clees (Wicküler Park, Wohnsiedlung Radenberg, Wohnpark Stationsgarten, Wohnanlage Schafstal, Sporthalle Gathe) in Höhe von 500.000 DM für den Kommunalwahlkampf 1999 des OB. Kremendahl soll nach dem Vorwurf der Staatsanwaltschaft gewusst haben, dass Clees dafür Vorteile bei der Behandlung künftiger Bauvorhaben erwartet habe, insbesondere für das am Otto-Hausmann-Ring geplante Factory-Outlet-Center. Das Gericht war demgegenüber der Ansicht, dass der OB davon ausgehen konnte, dass die Spende in Übereinstimmung mit dem Parteiengesetz gewährt würde und dementsprechend frei zu sprechen sei. Der mitangeklagte Clees wurde dagegen zu 14 Monaten Haft auf Bewährung und 150.000 € Geldstrafe wegen Vorteils-gewährung und Beihilfe zum Betrug verurteilt, weil es sich bei der Spende aus seiner Sicht um eine Unrechthandlung gehandelt habe.
Das Gericht wies allerdings selbst auf die Grauzone zwischen Parteiengesetz und Korruptionsbekämpfung hin und empfahl der Staatsanwaltschaft die Revision vor dem Bundesgerichtshof. Diese hat denn auch Revision beantragt. <28. Okt. 2004>
- Dez. 2002 Die alte Textilfirma Lückenhaus GmbH & Co schließt. 90 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.
Die Firma war 1893 an der Buchenstraße in Barmen gegründet worden als Lückenhaus & Pilgram. Produziert werden Futterstoffe. Ab 1904 führte die Firma den Namen Ernst August Lückenhaus. 1934 hatte Ernst Plutte die Firma erworben. Unter dem Sohn Ernst-Günther Plutte hatte die Firma nach dem Krieg stark expandiert, hatte 1957 in Duderstadt am Harz ein Zweigwerk aufgemacht. 1963 war die Firma in neue Gebäude in Langerfeld an der Dieselstraße umgezogen. In den 1960er Jahren wurde mit der Produktion von technischen Textilien begonnen und 1975 eine Firma in Neustadt/Donaу aufgekauft. 1980 beschäftigt Lückenhaus 530 Mitarbeiter.
Anfang der 1990er Jahre gehen die Geschäfte schlechter. Zweigwerke in Berlin und Duderstadt werden stillgelegt. Ende 1993 wird Lückenhaus von der Mehler AG (Fulda) übernommen, die Familie Plutte scheidet aus. Die Arbeitsplätze von noch 250 Beschäftigten scheinen gesichert. 1997 sind es noch 200 Beschäftigte. 1998 scheint Lückenhaus mit guten Aufträgen wieder im Aufwind. Im Juli 1998 wird die Glasweberei Wenig in Herersried übernommen. 1999 plant die Geschäftsführung den Umzug der Firma nach Burscheid, die Verlagerung kommt jedoch wegen der Proteste der Anwohner in Burscheid nicht zur Durchführung. Der Geschäftsführer Husemann wird daraufhin gefeuert. Im März 2000 werden Teile der Produktion nach Tschechien und Fulda verlagert, die Zahl der Beschäftigten auf 130 reduziert. Im Febr. 2002 schließlich verkündet die Geschäftsleitung die Schließung des Langerfelder Betriebes zum Jahresende. 90 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.

2003

08. Jan. 2003 Erster Spatenstich für den Justizneubau am Eiland, der als Ersatz für das 2002 abgerissene Hochhaus gebaut wird.
Geräumt wurde das Hochhaus am <31. März 1998> wegen mangelhaftem Brandschutz.
Die Planung stammt vom Büro Hentrich-Petschnigg & Partner, das im Architektenwettbewerb den 1. Preis gewonnen hat. Er sieht ein 6-geschossiges Atriumgebäude ab der Stelle des Hochhauses mit 9.200 qm Bürofläche vor mit einer Tiefgarage für 170 Stellplätze.
Den 1. Spatenstich zelebrierte NRW-Justizminister Wolfgang Gerhards mit der Präsidentin des Oberlandesgerichts Anne-José Paulsen und Josef Schulte, Präsident des Landgerichtes Wuppertal. Bereits Ende 2004 soll der Neubau fertig sein.
Das vorherige Justizhochhaus dominierte Jahrzehnte lang die Stadtsilhouette in Unterbarmen. Es wurde 1964 eröffnet, im März 1998 wegen mangelndem Brandschutz kurzfristig geräumt und 2002 abgerissen. <19. April 2002>

16. Jan. 2003 Das neue Landesjustizvollzugsamt NRW nimmt mit 85 Mitarbeitern im renovierten ehemaligen Amtsgericht Barmen an der Sedanstraße seine Arbeit auf.
Das neue Landesamt koordiniert die Arbeit in den 37 Justizvollzugsanstalten des Landes. Es entstand aus der Zusammenlegung von bisher zwei Behörden in Hamm und Köln.
Das Gebäude des Amtsgerichtes Barmen an der Sedanstraße wurde 1902 gebaut. Es wurde nun vom Land grundlegend saniert und für die neue Nutzung hergerichtet.
Auflösung <Jan. 2006>
30. Jan. 2003 Reinhard Stern, ehemaliger Baudezernent, erhält im Korruptionsprozess einen Strafbefehl von 21.000 €.
Im Zuge der Ermittlungen im größten Korruptionsprozess der Stadt, der 1996 mit der Verhaftung von fünf Mitarbeitern der Bauverwaltung und zwei Handwerkern begann, wurde der 1996 ausgeschiedene ehemalige Baudezernent zusammen mit den beiden Beigeordneten Dr. Geissler und Dr. Schulze spektakulär verhaftet <10. Sept. 1998> und saß einige Wochen in Untersuchungshaft. Er soll das Korruptionsgeflecht in seinem Dezernat geduldet haben und von Firmen, die Aufträge der Stadt erhielten, persönliche Vorteile beim Bau seines Hauses erwirkt haben. Die Vorwürfe bleiben insgesamt unklar und sind teilweise selbst in der Anklage sehr gering. Mit der Annahme des Strafbefehls ist er nun zwar vorbestraft, hat dies aber vielleicht nur in Kauf genommen, um einen sehr belastenden Prozess zu vermeiden. Es bleiben Zweifel an seiner Schuld.
17. Febr. 2003 Der Rat beschließt mit großer Mehrheit den Grundschulentwicklungsplan, der u.a. die Schließung von 6 Grundschulen vorsieht. Ein Bürgerbegehren dagegen erreicht zwar ausreichende Unterschriften, wird aber vom Rat abgelehnt.
Den ersten Schulentwicklungsplan hatte der Rat (CDU, FDP) am <18 Dez. 2001> wegen der heftigen Proteste der Eltern ohne die Schließungsvorschläge beschlossen und die Verwaltung beauftragt, einen neuen Entwurf für den Bereich der Grundschulen vorzulegen <13. März 2002>. Die Fraktionen arbeiteten daran intensiv mit. In der Folge wurden nun immer neue Schulen zur Schließung vorgeschlagen, ohne das sachliche und überzeugende Entscheidungskriterien deutlich wurden. Das schließlich vorgelegte Konzept sieht nun sogar mehr Schließungen als der erste Entwurf vor sowie eine Reihe anderer Maßnahmen wie Schulverlegungen und -erweiterungen. Die Kosten für die Umsetzung dürften höher liegen als die möglichen Ersparnisse und Einnahmen durch die Aufgabe und den Verkauf von Schulstandorten. Hinzu kommt der Vertrauensverlust bei einem Großteil der Bevölkerung angesichts dieser undurchsichtigen und willkürlichen Planungs- und Entscheidungsprozesse. Sie führten dann auch zu einem Bürgerbegehren, in dem mit 29.000 Unterschriften ohne Probleme das erforderliche Quorum zustande kommt. Der Rat lehnt das Begehren dann am 28. Juli 2003 als unzulässig ab, da kein vertretbarer Kostendeckungsvorschlag vorliege.
- Febr. 2003 Leder Langhardt in der Poststraße in der Elberfelder City schließt.
12. März 2003 Prof. Hans Hermann Schleich, Leiter des Fuhlrott-Museums, wird fristlos entlassen.
Prof. Schleich war 1997 Nachfolger des 1994 in den Ruhestand gegangenen Wolfgang Kolbe geworden. Es soll Differenzen mit der Kulturdezernentin Drevermann über die Museumsführung und seine Finanzierung gegeben haben. Schleich hatte daraufhin Ende des Jahres 2002 um Auflösung seines unbefristeten Vertrages gebeten - gegen eine ansehnliche Abfindungszahlung. Die Stadt hat eine mögliche Abfindung offenbar ausrechnen lassen - und drei Jahresgehälter vor einer Verhandlung oder gar Einigung (versehentlich) überwiesen. Der Rückzahlungsforderung war Schleich nicht nachgekommen, sondern hatte die Zahlung als Zustimmung zum Auflösungsvertrag gewertet. Daraufhin drohte die Stadt mit fristloser Kündigung. Auch als Schleich jetzt den Betrag zurückzahlte, blieb die Stadt bei der Kündigung. Kommissarischer Leiter wird Zoodirektor Schürer.
In der Folge ergab sich eine heftige öffentliche Debatte um eine mögliche Schließung des naturwissenschaftlichen Fuhlrott-Museums, die mit einem Ratsbeschluss zum Erhalt am 13. Okt. 2003 (vorläufig?) endete.
26. März 2003 Campina kündigt die endgültige Schließung des Wuppertaler Tuffiwerkes an der Clausenstraße an. 190 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.
Das Milchwerk an der Clausenstraße in Barmen wurde 1956 in Betrieb genommen. Es lieferte Milch unter dem Markennamen „Tuffi“. <14.09.1956>
1997 fusionierte Tuffi mit dem niederländischen Konzern Melkunie Campina. Schon damals gab es die Vorstellung, den Standort Wuppertal zu schließen und in Köln ein neues Werk aufzubauen. Diese Entwicklung wurde damals durch den Widerstand auch der beteiligten Milchbauern als Genossen verhindert. Nunmehr wird die Schließung ab Mitte des Jahres vollzogen. Ein Teil der Beschäftigten findet einen neuen Arbeitsplatz in anderen Campina-Werken in Köln oder Gütersloh.
23. April 2003 Die Stadtbibliothek feiert ihr 150jähriges Jubiläum. Sie wurde 1852 gegründet und erhielt 1929 das eigene Gebäude an der Kolpingstraße. Sie sollte „...Unterhaltungsliteratur, aber auch deutsche Klassiker für den Bürgerstand“ anbieten.

- April 2003 **Werner Jackstädt gründet eine Stiftung über 100 Mio. €. Gefördert werden sollen die Krebs- und Augenheilkunde, Wissenschaft und kulturelle Projekte. Die Bühnen erhalten daraus als erste 5 Mio. €.**
 Werner Jackstädt war Inhaber der Firma „Jackstädt GmbH“, die zuletzt rd. 1 Mrd. € Umsatz mit selbstklebenden Folien machte. Die Hauptverwaltung hatte ihren Sitz in Elberfeld am Hofkamp/Ecke Bembergstraße. Die größte Produktionsstätte steht in Schwelm. Im Mai 2002 verkaufte Jackstädt, der ohne Erben und erblindet ist, die Firma an eine amerikanische Firma zum Preis von 295 Mio. \$. Nun bringt Jackstädt 100 Mio. € in eine Stiftung ein, aus der jährlich 3 - 4 Mio. € Spenden fließen können. Als Begründung sagte er lediglich: „Ich hatte es übrig.“ Im ersten Jahr hat Jackstädt bereits 5 Mio. € für die Bühnen der Stadt und 100.000 € dem Naturwissenschaftlichen Verein zur Unterstützung des Fuhlrott-Museums gespendet.
15. Mai 2003 **Die Grundschule Siegelberg in Beyenburg wird wegen hoher Asbestbelastung geschlossen. Der Schulbetrieb erfolgt in Schulcontainer auf dem Schützenplatz, bis Abriss und Neubau der Schule erfolgt sind.**
31. Mai 2003 **Der Vorwerksche Rhododendronpark auf Lichtscheid wird öffentlich und offiziell von der Stadt übernommen.**
 Der Park hat eine Fläche von 5 ha und wurde vor rd. 100 Jahren von der Familie Vorwerk um einen Steinbruch herum am Rande des Murrenbaches und des späteren Standortübungsplatzes Scharpenacken angelegt. Gegenleistung der Stadt ist die Ausweisung von Baurecht auf einigen anderen Vorwerk-Grundstücken.
- Juni 2003 **Die Firma FairGroup, ein Event-Unternehmen mit 20 Mitarbeitern, siedelt sich in Schloss Lüntenbeck an.**
- Juni 2003 **Die Firma Coroplast Fritz Müller GmbH & Co KG an der Haßlinghauser Straße in Nächstebreck feiert ihr 75-jähriges Firmenjubiläum.**
 Die Firma wurde 1928 gegründet. Sie produzierte Isoliermaterial für Elektroleitungen sowie textile Bänder für die Wickelung von Elektromotoren. Ab Mitte der 1930er Jahre setzte sie auch den neuen Kunststoff PVC für Isolierschläuche und Elektroleitungen in Autos ein. 1937 wurde die Firma an die Haßlinghauser Straße verlagert und dort im Krieg noch erheblich erweitert. Nach dem Krieg erhielt sie ihren heutigen Namen Coroplast Fritz Müller. Es wurden neue Produkte wie selbstklebende Isolierbänder entwickelt, die den Grundstein für das heutige Geschäftsfeld „Technische Bänder“ bildeten. Coroplast ist heute ein Zulieferer für die Automobilindustrie mit den weiteren Geschäftsfeldern „Isolierte Leitungen“ und „gedruckte Schaltungen“, beliefert auch die Elektro- und Elektronikindustrie sowie den Maschinen- und Anlagenbau. Coroplast hat Produktionsstandorte in Polen und Mexico. Anfang der 1990er Jahr arbeiten an der Haßlinghauser Straße fast 700 Beschäftigte, 1998 sind es noch rd. 500. 2001 wird am Standort eine neue große Produktionshalle eingeweiht.
30. Jun. 2003 **Die Bundeswehr holt in der GOH-Kaserne auf Lichtscheid zum letzten Mal die Flagge ein. Wuppertal ist damit nach 65 Jahren erstmalig keine Garnisonstadt mehr. Auf dem Gelände soll ein Gewerbepark entwickelt werden.**
 Die beiden Kasernen in Elberfeld, Sagan-Kaserne und frühere GOH-Kaserne, waren im Zuge der ersten Bundeswehr-Verkleinerung Ende 1993 <30. Sept. 1993> geräumt worden. Die Sagan-Kaserne wurde anschließend zum Gewerbegebiet entwickelt (Fa. Delphi <20. April 1998>), die Gebäude der alten GOH-Kaserne übernahm die Universität, während auf den restlichen Teilen in 2001/02 eine ökologische Wohnsiedlung entsteht.
 Die beiden verbliebenen Kasernen an der Parkstraße wurden 1994 als GOH-Kaserne zusammengefasst. Sie wird nunmehr in der zweiten Verkleinerungsrunde aufgegeben. Eine Ausbildungskompanie ist die letzte Einheit, die Ende des Jahres die Stadt verlassen wird.
 Geplant ist die Entwicklung eines Gewerbeparks auf den Kasernenflächen, während der Standortübungsplatz als Grünfläche erhalten bleiben soll. Gemeinsam mit dem Bund (GEBB) wird ein entsprechendes Planungskonzept erarbeitet, bei dem allerdings eine Teilfläche am Scharpenacker Weg wegen der höheren Grundstückspreise für eine Einfamilienhaussiedlung vorgesehen ist. Diese Planung wird in den folgenden Jahren umgesetzt.
- Juni 2003 **Das ehemals Elberfelder Verlagshaus R. Brockhaus feiert in Gruiten sein 150-jähriges Firmenjubiläum.**
 Die Verlagstätigkeit begann 1853 mit der Herausgabe einer Zeitschrift. Größtes Projekt der Anfangszeit war die Übersetzung und der Druck der „Elberfelder Bibel“. Der Verlag blieb stark kirchlich orientiert. 1894 erfolgte die offizielle Eintragung ins Handelsregister. Ab 1895 hatte der Verlag seinen Sitz in der Baustraße (Else-Lasker-Schüler-Straße), ab 1905 in der nahe gelegenen Oberstraße. Weil das Gebäude zerborbt war, zog der Verlag 1950 in ein ehemaliges Fabrikgebäude an der Buchenhofener Straße. Dieses musste 1970 für den Bau der Autobahnbrücke abgerissen werden und der Verlag zog nach Gruiten, wo er bis heute tätig ist.

04. Juli 2003 Das Technologiezentrum W-tec bezieht ihren neuen Standort an der Lise-Meitner-Straße in der ehemaligen Sagan-Kaserne.
Das 1992 gegründete W-tec <25. Febr. 1992> zieht in das zweite Kompaniegebäude der Kaserne, das erste wird noch nach der Nutzung als Asylbewerberunterkunft von Grund auf renoviert und umgebaut. Der bisherige Standort auf Lichtscheid im Gelände von Vorwerk & Sohn soll - nach vielen Querelen mit dem Geschäftsführer von Vorwerk & Sohn - bis Ende 2004 aufgegeben werden.
Rolf Volmerig, Geschäftsführer der W-tec seit 01. Juli 2000, ist inzwischen Geschäftsführer der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderungsgesellschaft (Wifö-GmbH). Sein Nachfolger als Geschäftsführer der W-tec ist Dr. Martin Hebler.
07. Juli 2003 Im GWG-Korruptionsskandal beginnt der Prozess gegen sieben Angeklagte, die die GWG um 26 Mio. € geschädigt haben sollen. Angeklagt sind GWG-GF Hiesgen und Sperling sowie Prokurist Steinbach, „Vermittler“ Kolbe, Bauunternehmer Gerlich und 2 weitere Unternehmer.
Die beiden Geschäftsführer der GWG Johannes Hiesgen und Helmut Sperling waren am <8. Dez. 1998> fristlos entlassen und am <8. Mai 2002> mit dem GWG-Prokuristen Jürgen Steinbach, dem Bauunternehmer Thomas Gerlich, dem Unternehmer Helmut Schmidt und dem Ex-Filialdirektor der Deutschen Bank Barmen und Vorstand der Halbach-Stiftung Lothar Pickardt in Untersuchungshaft genommen worden.
Hiesgen wurde erst am 06. Aug. 2002 aus der U-Haft entlassen, Sperling bereits am 23. Juni 2001. Beide sind der Untreue angeklagt. Ebenso der frühere Prokurist Steinbach, der am 23. Mai 2001 wieder frei kam. Thomas Gerlich wird Anstiftung und Beihilfe zur Untreue, Lothar Pickardt Bestechung und Untreue, Helmut Schmidt Untreue vorgeworfen. Sie waren bereits wenige Tage nach der Verhaftung wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Der „Vermittler“ und frühere Oberamtsanwalt Gerd Kolbe wurde am 28. Okt. 2000 als erster verhaftet und kam am 10. April 2001 gegen eine siebenstelligen Kautions wieder frei. Er hatte „ausgepackt“ und ein umfassendes Geständnis abgelegt und fungiert im Prozess nun praktisch als Kronzeuge der Anklage.
Weitere Beteiligte: der Diakonie-Chef Uwe Reiter (später nicht eingehaltene Zusage als Träger der Altenwohnanlage Hardtstraße), der Vorsitzende des Aufsichtsrates Stv. Ulrich Heinz (SPD) wegen Geldannahme von Sperling, der Ronsdorfer Architekt Schwittay wegen Bestechung, ein Aachener Architekt als Wertgutachter, Stv. Jürgen Specht. In dem Beziehungsgeflecht, das durch (Geld-)Geschenke zusammen gehalten wird, werden letztlich Objekte zu überhöhten Preisen von der GWG gekauft und/oder von Gerlich bebaut (Bremmekomplex, Halbach-Stiftung, Altenwohnungen Hardtstraße, Gesenbergbrauerei Hoefstaße). Die GWG macht dadurch Millionenverluste und wird zum Sanierungsfall.
Als erstes wird Gerd Kolbe am <17. Dez. 2003> zu 3½ Jahren Haft und Schadensersatz in Millionenhöhe verurteilt.
10. Juli 2003 Die Deutsche Post kündigt die Schließung ihres Briefverteilzentrums am Westring zum Jahresende 2003 an, das erst vor fünf Jahren für 30 Mio. € eröffnet worden war. <4.5.1998>
16. Juli 2003 Offizielle Fertigstellung des Umbaus der Kreuzkirche in Langerfeld zu einer Wohnanlage mit 15 Wohnungen für Alleinerziehende.
28. Juli 2003 Der Rat beschließt im Grundsatz die Projekte der REGIONALE 2006 und deren Budget. Das sind: Döppersberg, Zooerweiterung, Kulturachse Barmen, Media-Park, Arbeiten und Wohnen und Freiraumprogramm Talachse.
Die Voraussetzung zur Finanzierung des städtischen Anteils an den Projekten der REGIONALE 2006 war der Verkauf der WSW, der am <16. Dez. 2002> beschlossen wurde. Döppersberg: Eine abgespeckte Planung gegenüber dem Rahmenplan vom <31. Jan. 2000> liegt vor, erarbeitet von dem Anfang 2003 eingesetzten Projektsteuerer. Dabei wird vor allem auf den Busbahnhof über den Gleisen des Hbf. verzichtet zugunsten eines neuen Busbahnhofs zwischen Hbf. und Wuppertal-Institut. Zooerweiterung und Radweg „Sambatrasse“: Zur Erweiterung liegen seit Mitte des Jahres Wettbewerbsergebnisse vor. Sie soll zu 50% gefördert werden. Der Radweg sollte aus Mitteln des Verkehrsministers gefördert werden, der allerdings eine Förderung vor 2006 ausschloss. Jetzt sollen Alternativen geprüft werden, um doch noch eine Realisierung zu ermöglichen.
Kulturachse Barmen: Selbst verschiedene Wettbewerbe haben keine überzeugenden Vorschläge erbracht. Nach nochmaliger kritischer Überprüfung schrumpfte das Programm im Nov. 2003 auf die Projekte Aufwertung des Engelsgartens, Umbau Haus der Jugend (wegen Denkmalschutz streitig) und Aufwertung des Wupperufers.
Media-Park: Nach Vorliegen der Machbarkeitsstudie im Juni 2003 ist das Land bereit, den Ankauf der Flächen von der Bahn, die Herrichtung des Geländes und den Bau der Veranstaltungshalle sowie des „Metaforums“ mit dem Dach aus Schwebebahnbrücken zu fördern <16. Nov. 2001>.
Arbeiten und Wohnen in der sozialen Stadt: Hier sollen in verschiedenen Stadtteilen kleinteilige Stadtenerneuerungsprojekte gefördert werden.

Freiraumprogramm Talachse: Mit einem aufwändigen Planungsverfahren waren 2002 Maßnahmen zur Aufwertung des Wupperufers sowie zur Verbesserung von Verbindungen zu den großen Parkanlagen und den Türmen entwickelt worden. Mitte Dezember 2003 sind die Förderbescheide bei der Stadt eingegangen.

29. Juli 2003 Der Industrieofenhersteller Schmitz & Appelt LOI mit Sitz an der Langerfelder Clau-sewitzstraße gibt die Produktion in Wuppertal auf. 130 Arbeitsplätze gehen ver-loren.
Das Unternehmen war 1912 als „Gesellschaft für Ölfeuerung Dr. Schmitz & Co“ gegründet worden. Es wurde später von LOI, einer Tochter der Ruhrgas AG übernommen. Diese hat jetzt mitgeteilt, dass das Werk in Wuppertal „in der jetzigen Struktur nicht wirtschaftlich weitergeführt werden könne. Ursa- che sei die rückläufige Nachfrage und das sinkende Preisniveau.
- Aug.2003 Auf dem ehemaligen Betriebshof der Post an der Neviandtstraße eröffnen ATU Autoteile Unger und der Discounter Lidl neue Filialen.
25. Sept. 2003 Der Deutsche Paketdienst (DPD) eröffnet an der Porschestraße in Oberbarmen sein Wuppertaler Depot mit rd. 160 Mitarbeitern.
Der Deutsche Paketdienst (DPD) ist Tochter der „Geo-Post Central Europe“. Er hatte bisher seinen Standort an der Dieselstraße. Am neuen Standort im aufgeschütteten Uhlenbruch werden die Aufga- ben der Dieselstraße als auch vom Standort Hagen konzentriert. Die Einrichtung des Depots kostete 8 Mio. €.
25. Sept. 2003 Am Karlsplatz in Elberfeld wird das neue Boulevardtheater die „Comödie“ in den früheren Akzenta-Räumen eröffnet. Wegen des großen Besucherandrangs wird das Eröffnungsstück „Ein Traum von Hochzeit“ zweimal gespielt.
Die „Comödie am Karlsplatz“ wird von den Schauspielern Jochen Schroeder, Patricia Frey und Rolf Berg betrieben als dritte Bühne neben Bochum und Duisburg. Es hat 190 Plätze. Der Mietvertrag mit der BEK-Pensionskasse als Hauseigentümer läuft über fünf Jahre. Anfang des Jahres hatte der Schauspieler Kurt Schäfer das gleiche Ziel angestrebt, konnte das Projekt aber nicht realisieren. Die Comödie schließt im <Juni 2008> wieder.
13. Okt. 2003 Der Rat beschließt den Fortbestand des Fuhlrott-Museums dank der Unterstützung des Naturwissenschaftlichen Vereins und einer Spende der Jackstädt-Stiftung. Die Zusammenlegung mit dem Historischen Zentrumspart die Stelle des Direktors.
Die fristlose Kündigung von Prof. Hans Schleich als Leiter des Fuhlrott-Museums <12. März 2003> war Anstoß für die öffentliche Debatte um die Schließung des Naturkundemuseums. Hintergrund war aber auch die Vorstellung des Kulturdezernates, dass die anstehenden Haushaltskürzungen in Höhe von 400.000 € allein durch Einsparungen beim Fuhlrott-Museum erfüllt werden sollten. Mit den ver- bleibenden Mitteln wäre das Museum nicht fortzuführen gewesen. Als Ersatz war die stärkere Einbin- dung des Naturwissenschaftlichen Vereins in den Museumsbetrieb angestrebt. Dies ist mit der Ver- einbarung erreicht worden, nach der der Verein ehrenamtlich Aufsichtsdienste übernimmt, die Biblio- thek betreut und bei der Unterhaltung Leistungen beisteuert.
Erleichtert wurde die Vereinbarung auch mit einer über mehrere Jahre verteilten 100.000 €-Spende der „Dr. h.c. Werner Jackstädt-Stiftung“ an den Naturwissenschaftlichen Verein für die Fortführung des Museums. Die beschlossene Zusammenlegung zu einem Stadtbetrieb mit dem Historischen Zentrum ab 01. Jan. 2003 macht Michael Knieriem zum Leiter des Fuhlrott-Museums. Dort werden nur noch vier hauptamtliche Mitarbeiter der Stadt beschäftigt.
21. Okt. 2003 Die Firma Delphi Deutschland weihet Vorm Eichholz ihr Kunden-Technologiezent- rum ein.
Delphi hat seit 1998 seinen Sitz in der ehemaligen Sagan-Kaserne Vorm Eichholz <20. April 1998>. Die jetzige Erweiterung bedeutete eine Investition von 50 Mio. € und schafft einen neuen attraktiven Eingangsbereich. Der markante transparente Entwurf stammt vom Architekturbüro Hartmann aus Mönchengladbach.
Die Delphi Corporation, eine GM-Tochter, hat ihren Firmensitz in Troy bei Detroit, eine Europazent- rale in Paris und den Deutschlandsitz in Wuppertal. Der Jahresumsatz in Deutschland beträgt 1,12 Mrd. €, weltweit 27,4 Mrd. €. In Wuppertal hat Delphi 1.500 Beschäftigte, davon 1.200 am Firmensitz und 300 in der Komponentenproduktion in Ronsdorf (ehem. Reinshagen). An der Adresse Vorm Eich- holz 1 sind neben der Geschäftsführung drei der sechs Geschäftsbereiche konzentriert. Im Nov. 2003 kauft Delphi die Autoradio-Sparte von Grundig für 58 Mio. €. Sie wird zum Geschäftsbereich Delphi Delco Electronics Systems hinzu kommen, der seinen Hauptsitz ebenfalls in Wuppertal hat.
08. Nov. 2003 Der neu gestaltete Kirchplatz an der Calvinstraße als Stadtplatz mit historischem Charakter wird freigegeben. Die dort ausgegrabenen Mauerreste und Gebeine ga- ben Archäologen einen Einblick in die Stadtgeschichte.

24. Nov. 2003 Ernst-Andreas Ziegler, 32 Jahre Leiter des Presse- und Informationsamtes der Stadt, wird in den Ruhestand verabschiedet. Er war Journalist, Förderer der Städtepartnerschaften, Marathonläufer und Buchautor.
Initiator für die Gründung der Junior-Uni <03. 12. 2008>.
29. Nov. 2003 Eröffnung der „Art-Fabrik“, eines Hotels mit 150 Zimmern an der Bockmühle in Heckinghausen im ehem. Fabrikgebäude der Firma Zinn, Engels & Co. Es ist Wuppertals größtes Hotel mit Künstler-Ateliers und Tageszentrum für gemeinnützige Vereine.
Die Fa. Robert Zinn, Engels & Co hatte in diesem Gebäude von 1911 bis nach dem 2. Weltkrieg Haken und Ösen produziert. Danach hatte bis 1994 die Firma Wasi Wagener & Simon Spezialwerkstoffe hergestellt, bis diese in das benachbarte frei gewordene Straßenbahndepot umzogen. Nach Jahren des Leerstandes gab es Bemühungen, hier in diesem immer noch gewerblich geprägten Gebiet ein Hotel unterzubringen - zunächst war von einem Best-Western-Hotel die Rede.
Nun wurde daraus nach 6 Jahren Bauzeit ein Art-Hotel, das in seiner Ausstattung auch an die industrielle Vergangenheit erinnert. Es ist verbunden mit Künstler-Ateliers und bietet Platz für Ausstellungen. Träger des Hotels ist die Bethe-Stiftung, die Hospizeinrichtungen für Erwachsene und Kinder fördert.
- Nov. 2003 Die WSW stoppen den weiteren Neubau der Schwebebahn für 2004 wegen ausbleibender Landesförderung. <4.4.1995, 3.2.1997, 18.4.1998>
1. Spatenstich <04 April 1995>. Der Rat beschließt, die Schwebebahn unter Denkmalschutz zu stellen <03. Febr. 1997>. Am <18. April 1998> wird an der Kluse das erste Teilstück des Schwebebahngerüsts ausgetauscht.
Im Januar 2003 weisen die WSW auf ihre wachsende Vorfinanzierung und deren Kosten hin. 120 Mio. € sind inzwischen aufgelaufen, für die die erwarteten 90% Förderung bisher ausgeblieben sind. Land und RP betonen dagegen, dass der geltende Bewilligungsbescheid zu 99% ausbezahlt sei. Hintergrund des Streits sind die Mehrkosten gegenüber dem ursprünglichen Förderantrag wegen des vom Rat beschlossenen originalgetreuen Wiederaufbaus einiger Bahnhöfe, der Konkurse von Baufirmen und eingegangene Vergleiche zu Nachforderungen der Auftragnehmer. Dafür gibt es keine Bewilligungsbescheide, aber mehr oder weniger verbindliche Zusagen des Landes. Der Streit geht ohne Klärung das ganze Jahr, da auch der Landesrechnungshof den Fall prüft. Jetzt im November ziehen die WSW die Notbremse. WSW und OB Dr. Kremendahl haben einen Brandbrief an Ministerpräsident Steinbrück gerichtet, um möglichst kurzfristig eine Klärung zu erreichen.
Hinzu kommt das Problem, dass der Umbau der Endstation Vohwinkel wegen der Insolvenz der ausführenden Stahlbaufirma Iglar aus Dortmund seit Ende Oktober ruht und die Weiterführung der Arbeiten unklar ist. Möglicherweise muss der Auftrag neu vergeben werden, was zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen führen wird.
30. Nov. 2003 Das Opernhaus wird mit einer Rossini-Oper „Die Reise nach Reims“ für die Sanierung und den Brandschutz bis voraus. 2007 geschlossen. Vier Jahre dient das Schauspielhaus als Domizil für Oper, Schauspiel und Tanztheater.
Seit längerem war bekannt, dass beide Bühnen nicht mehr den neuesten Brandschutzbestimmungen entsprechen. Zur Modernisierung werden 20 Mio. € erforderlich, die in der gegenwärtigen Haushaltslage eigentlich nicht zur Verfügung stehen.
Eine Debatte über zukunftsträgliche Strukturen führte nach Kündigung der Theaterreihe mit Recklinghausen am <14. Febr. 2000> in 2002 zu einem Gutachten (Daberto) mit dem Vorschlag, den Spielbetrieb in beiden Häusern aufrecht zu erhalten bei Kosten von rd. 90 Mio. €. Ein solcher Modernisierungsaufwand ist allerdings auf absehbare Zeit nicht von der Stadt zu finanzieren.
Der Rat beschloss am 16. Dez. 2002 dann ein Minimalkonzept, das lediglich die Modernisierung des Brandschutzes in beiden Häusern vorsieht mit einem auf eine Reihe von Jahren verteilten Finanzvolumen von 20 Mio. €. Dies bedeutet, dass jeweils ein Haus für mehrere Jahre für die Sanierung geschlossen wird. Es beinhaltet kein Konzept für einen langfristig wirtschaftlichen Betrieb der Bühnen.
Wiedereröffnung <18. Jan. 2009>.
Schließung des Schauspielhauses <31. Dez. 2008>.
- Nov. 2003 Bayer verstärkt im Rahmen der Konzernumstrukturierung den Pharmabereich in Wuppertal mit Verlegung des Pharma-Headquarters und Konzentration der Forschung am Aprather Weg. +<26.10.2000, 12.4.2000>
Bayer hatte in den letzten Jahren ein neues Technikum eingeweiht <26. Okt. 2000> und ein Prüfgerätelager in Aprath errichtet <12. April 2000>.
Für den Standort Wuppertal der Bayer AG bedeutet die Umstrukturierung eine deutliche Stärkung. Das Pharma-Geschäft wird zukünftig von Wuppertal aus gesteuert. Bayer rechnet mit einem Zuzug von 200 Stellen überwiegend im Managementbereich. Sie werden voraussichtlich im Forschungszentrum am Aprather Weg untergebracht werden, da dort mehr Platz zur Verfügung steht.

Pharma ist die stärkste Division innerhalb des Geschäftsbereichs Health Care. Vertrieb, Verwaltung und Stab werden zukünftig ihren Sitz in Wuppertal haben. Am Aprather Weg wird die Forschung weiter ausgebaut; aus den Forschungszentren der USA nach Wuppertal verlagert und in Japan wird das Forschungszentrum geschlossen.

- Nov. 2003 Die Bodensanierung von 20.000 qm am Standort der früheren Zeche Karl neben dem Hallenbad Langerfeld ist nach vier Jahren abgeschlossen.
Sanierungsschritte <Juni 2001>
08. Dez. 2003 Einweihung des neuen Nachbarschaftsheimes in der für 1,5 Mio. € umgebauten ehem. Kirche am Platz der Republik im Ostersbaum. Es war seit Ende der 1950er Jahre in einer Baracke am Bunker untergebracht <03. Dez.2009>.
12. Dez. 2003 Hagen Stölting, Leiter der städtischen Wirtschaftsförderungs- und Beschäftigungsgesellschaft, geht in den Ruhestand. Nachfolger werden Rolf Volmerig und Christoph Nieder.
Stölting, vormals Leiter des Wirtschaftsförderungsamtes (bis 1989) und Kämmereileiter, war Anfang 1999 zum Geschäftsführer der damaligen Wuppertal GmbH gewählt worden <02. Febr. 1999>>. Er war Nachfolger des fristlos entlassenen Manfred Busch <28.1.1999> und musste ein Großteil seiner Tätigkeit auf das Aufräumen der vor dem Konkurs stehenden Gesellschaft konzentrieren. Ergebnis war auch eine Ausgliederung des Immobilienbereichs, dem großen Verlustbringer der Gesellschaft. Sie wurde als alte Wuppertal GmbH dem Gebäudemanagement unter Flunkert zugeordnet. Die „neue“ Gesellschaft betreibt nun wieder traditionelle Wirtschaftsförderung - allerdings mit sehr wenig Personal, aber immerhin zwei Geschäftsführern.
Der Wahl von Volmerig und Nieder gingen zwei Ausschreibungen voraus, in denen die CDU keine geeigneten Bewerber fand. Volmerig war bis September 2003 Geschäftsführer der W-tec, Nieder ist seit einigen Jahren Mitarbeiter der Gesellschaft.
14. Dez. 2003 Eröffnung der S-Bahn-Linie S 9 Wuppertal-Hbf. - Essen - Haltern nach über 20 Jahren Planungs- und Bauzeit.
In den Bedarfsplan des Landes wurde diese neue Nord-Süd-Verbindung bereits 1961 aufgenommen. Den 1. Spatenstich für den Ausbau taten am <03. Mai 1995> NRW-Verkehrsminister Kniola und Bahn-Chef Dürr in Essen. Nach der damaligen Planung sollte die neue S 9 eigentlich bereits 1998 in Betrieb gehen.
In Wuppertal wurde ganz zum Schluss der Bahnhof Vohwinkel um- und vorher ein neuer Bahnhof in Aprath gebaut. Die Fahrzeit beträgt 1 ½ Std. mit 26 Stationen. Der Ausbau der Strecke kostete 250 Mio. €. Hinzu kommen 70 Mio. € für den Ausbau von Park-&Ride-Parkplätzen an den Haltestellen.
17. Dez. 2003 Erstes Urteil im GWG-Korruptionsgeschäft: der Immobilienvermittler und „Schlüssel-figur“ Gerd Kolbe wird zu 3½ Jahren Haft und Schadensersatz in Höhe von 2,7 Mio. € verurteilt.
Der ehem. Oberamtsanwalt Gerd Kolbe wird als „Schlüssel-figur“ des Korruptionsverfahrens bezeichnet, weil er mit Hilfe von beträchtlichen Geldzuwendungen und anderen Geschenken aus den Provisionen des Unternehmers (und Mitangeklagten) Thomas Gerlich Grundstücksgeschäfte und Bauaufträge zwischen Halbach- und Dresen-Stiftung, Diakonie, GWG und der Baufirma Gerlich „vermittelt“ und weil er als Hauptbeteiligter als erster „ausgepackt“ hatte. Als Ergebnis ist die GWG aufgrund überhöhter Grundstückskäufe (z.B. Bremme) und nicht vermietbarer überteuerter Wohnungen (Studentenwohnungen Tannenbergsstraße, Altenwohnungen Gartenstraße) in so hohe Verluste getrieben worden, dass ein Konkurs nur durch Wohnungsverkäufe vermieden werden konnte. Die beiden Geschäftsführer der GWG Johannes Hiesgen und Helmut Sperling waren deshalb <08. Dez. 1998> fristlos entlassen und am <08. Mai 2001> mit anderen Beschuldigten in Untersuchungshaft genommen worden.
Gerd Kolbe war Amtsanwalt bei der Justizbehörde in Wuppertal und dort u.a. auch beim Grundbuchamt tätig. Er wurde 1991 „aus gesundheitlichen Gründen“ als einer der jüngsten Pensionäre in den Vorruhestand verabschiedet - es heißt, er habe eine Allergie gegen Büroräume gehabt. Er vermittelte den Kauf des Bremme-Geländes zu einem weit überhöhten Preis von einem Bekannten an die Freunde in der Geschäftsführung der GWG, später auch Auftragsvergaben von Halbach- und Dresen-Stiftung an Thomas Gerlich. Kolbe hatte als Gegenleistung für sein Geständnis eine Höchststrafe von 3½ Jahren ausgehandelt.
Das Gericht hat die Höhe des von ihm verschuldeten Schadens für die GWG auf 2,7 Mio. € beziffert, den die GWG einklagen will. Allerdings hat Kolbe wohl kein Geld mehr. Und nach einem rechtskräftigen Urteil wird wohl auch die Pension gestrichen.
19. Dez. 2003 In Dornap wird der letzte der bereits 1999 stillgelegten Kalkbrennöfen der Rhein-kalk GmbH (ehem. RWK) gesprengt. Der Kalk unter dem Betriebsgelände soll abgebaut werden.

Die RWK waren seit 1991 eine Tochter des Beton-Mischers Ready Mix. Mitte 1996 übernahm die belgische Lost-Gruppe 50% der Anteile. Damals arbeiteten noch 240 Beschäftigte bei RWK in Dornap. 1996 waren es noch 100 Beschäftigte.

Im Frühjahr 1997 wird die Hauptverwaltung nach Hilden verlegt. Im Februar 1998 wird RWK voll von der Lost-Gruppe gekauft und 1999 auch die Wülfrather Kalkwerke. Beide Kalkwerke werden nun zusammengelegt. In Dornap wird seither kein Kalk mehr gebrannt, sondern nur noch abgebaut. Ende 2003 wird dort der letzte Kalkofen gesprengt, um den Abbau des Kalks unter den ehemaligen Verarbeitungsanlagen zu ermöglichen. Bereits 1996 war die alte B 7 in diesem Bereich auf eine Trasse nördlich des Kalksteinbruchs verlegt worden <30. Sept. 1996>.

19.Dez.2003 Erster Spatenstich für den Bau der Feuerwache Ost an der Waldeckstraße in Heckinghausen.+<13.12.1999, 18.12.2004>

Nach Plänen der Verwaltung sollte dies Areal zu einem Wohngebiet entwickelt werden. Dem stimmte der Rat noch am <3.5.1996> zu. Ende 1999 fasste der neue Rat mit der Mehrheit von CDU und FDP den Beschluss, an dieser Stelle die neue Feuerwache Ost zu errichten, die die marode Feuerwache am Heidter Berg in Barmen, für die eigentlich seit den 1970er Jahren ein neuer Standort gesucht wurde, ersetzen soll. Damit waren die Pläne zur Umstrukturierung des gesamten Areals erledigt. Ab Mitte 2002 wurde zunächst der stark durch das früher hier ansässige Gaswerk belastete Boden saniert. 10.500 t Schutt mussten abgetragen werden mit Kosten von über 1,5 Mio. €. An der Finanzierung beteiligte sich das Land mit 80 %. Der Neubau erhält eine Fahrzeughalle für 8 Löschfahrzeuge, 4 Rettungs- und 3 Krankenwagen sowie zwei Etagen für 110 Einsatzkräfte. Auch eine Polizeiwache ist vorgesehen. Generalunternehmer ist die Züblin AG. Die Gesamtkosten werden etwa 7 Mio. € betragen. Die Bauzeit soll etwa 1 Jahr dauern.

2004

- 05. Jan. 2004 Die sanierte und erweiterte Reha-Klinik Bergisch Land in Ronsdorf wird wieder eröffnet.**
Eigentümer der Klinik ist die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz. Betreiber ist seit Juli 2001 die Wittgensteiner Klinik. Die Reha-Klinik ist Fachklinik für die Nachbetreuung und Rehabilitation krebserkrankter Menschen (Onkologie).
Für die Sanierung und Erweiterung hat die LVA Rheinprovinz 14 Mio. € aufgewendet und damit das 7-geschossige Hauptgebäude modernisiert und den Komplex um einen 3-geschossigen Neubau erweitert. Es stehen jetzt 170 Betten (ab nächstem Quartal über 190 Betten) zur Verfügung.
- 15. Jan. 2004 Eröffnung eines weiteren Recyclinghofes am Bornberg in Uellendahl.**
<05. Aug. 1998, 18. Mai 2001>
- 30. Jan. 2004 Foto Jansen schließt seine Geschäfte in Barmen und Elberfeld.**
Ende eines traditionsreichen Fotogeschäftes. Emil Jansen hatte das Geschäft 1890 gegründet. Sein Sohn Dr. Hans Jansen (Arti-Werke) verkaufte es 1929 an die drei Prokuristen Hielscher, Weinberg und Schlosser. 1943 wurde das Haus zerstört, aber weitgehend im alten Stil wieder aufgebaut. Seit dem Jahr 2000 war Ulrich Hartje Inhaber, der vorher 24 Jahre bei Foto Jansen gearbeitet hatte. Nun läuft das Insolvenzverfahren, weil Jansen nicht mehr mit der Konkurrenz von Filialbetrieben, Digitalisierung und Internet mithalten konnte. Hielscher ist Besitzer der Immobilie.
- Jan. 2004 In der ehemaligen Kaufhalle am Werth in Barmen und Elberfeld schließt das Multistore-Geschäft.**
- Jan. 2004 Bund und Stadt legen Planung für die Entwicklung eines Gewerbeparks in der ehemaligen GOH-Kaserne vor. Die frühere Standortverwaltung soll Fachmarktzentrum werden mit einem Möbelhaus.+<30.6.2003>**
Die Kaserne war am <30. Juni 2003> von der Bundeswehr geräumt worden.
Eigentümer ist nun die g.e.b.b., die die ehemaligen Kasernen für den Bund vermarktet. Die vorliegende Machbarkeitsstudie war je zur Hälfte von der g.e.b.b. und der WiBeFö finanziert worden. Problem für die Vermarktung sind die hohen Kosten für die Erschließung mit geschätzten 18 Mio. €, darunter allein 10 Mio. € für die Sanierung des Kanalnetzes.
Vorgesehen ist eine Gewerbeentwicklung im Rahmen der Ziele der Technologieachse Süd in den Bereichen Automotive, Maschinen- und Werkzeugbau. Dies war auch so in einem Gutachten über mögliche Schwerpunkte bei der Nutzung der geplanten Gewerbegebiete Kleinhöhe, GOH-Kaserne und Vohwinkel (Agi-Plan) in 2002 erarbeitet worden. Allerdings werden durch eine rein gewerbliche Nutzung kaum die Erschließungskosten erwirtschaftet. Daher wird zur Deckung der Finanzierungslücke die Nutzung der Flächen um die Standortverwaltung für ein Fachmarktzentrum (gemeint ist Möbelhaus) vorgeschlagen oder aber die Nutzung einer Teilfläche am Scharpenacker Weg für Wohnungsbau. Es ist zudem unstreitig, dass der vormalige Standortübungsplatz als Freiraum erhalten bleiben soll.

02. Febr. 2004 Das Glanzstoff-Hochhaus wird an eine Wuppertaler Investorengruppe verkauft. Neben Hauptmieter Acordis soll ein Ärztezentrum und eine Kleinkunsthöhne eingerichtet werden.
Das Gebäude ist eines der markantesten Geschäftshochhäuser der Nachkriegszeit. Richtfest der Hauptverwaltung des alten Wuppertaler Unternehmens „Glanzstoff AG“ wurde am <16. Okt. 1956> gefeiert. Das Unternehmen firmierte in den folgenden Jahren mehrmals um:
- Gründung 1899 in Wuppertal als Vereinigte Glanzstoff Fabriken.
 - 1929 Zusammenschluss mit der holländischen Enka zur Allgemeine Kunstzijde Unie (AZU) und Enka Glanzstoff.
 - 1969 Zusammenschluss mit weiteren holländischen Textilunternehmen zur AKZO.
 - 1994 entsteht AKZO Nobel durch Übernahme der Nobel Industries.
 - Im Juli 1998 übernimmt Akzo Nobel die Chemiefirma Courtaulds. Daraus wird im Nov. 1998 die Acordis gebildet mit der Konzentration der Faser-Aktivitäten.
- Die Hauptverwaltung dieser Division bleibt (noch?) im Hochhaus. Inzwischen sind allerdings - schon vor dem Verkauf - ein Teil der Büroflächen vermietet (ELBA, WTG Wirtschaftstreuhand, Energieagentur NRW). In der ehemaligen Kantine wurde 2004 die Bar Celona eröffnet.
02. Febr. 2004 Über die Firma Halbach & Meister GmbH & Co, Otto-Hahn-Str. 55 im Ronsdorfer Gewerbegebiet Blombach-Nord, wird das Konkursverfahren eröffnet. Ein Leipziger Unternehmen übernimmt nun die Härterei und führt sie mit den 35 Beschäftigten weiter.
Die Firma Halbach & Meister wurde 1927 gegründet. Sie härtet Schrauben, Schlüsserteile, Betonnägel und Getriebeteile im Lohn für Auftraggeber und ist die älteste Lohnhärterei in Deutschland. Sie wurde von einem ostdeutschen Unternehmen übernommen und soll am Standort weiter geführt werden.
16. Febr. 2004 Der Rat beschließt den Erhalt der Schwimmpöper als Bad und seine Sanierung, nachdem kein Investor für eine andere Nutzung gefunden werden konnte.
Rat beschließt Umbau der Schwimmpöper zu Aero-Space-Center <17. Dez.2001>.
Beschluss zum Bau eines Schwimmbades Am Brögel <04. Nov. 2002>.
Mit dem jetzigen Beschluss wird eine lange Hängepartie um die sanierungsbedürftige „Schwimmpöper“ entschieden. Es ist ersichtlich geworden, dass das Bad nicht zu akzeptablen Bedingungen verkauft werden kann. Daher ist auch kein Neubau z.B. Am Brögel zu finanzieren. Um trotzdem die Kosten der Bäder zu reduzieren, wird das Kurbad Friedrich-Engels-Allee wie geplant geschlossen und die „Schwimmpöper“ saniert, um hier die Betriebskosten zu senken.
Eine in den letzten Wochen noch überraschend diskutierte Möglichkeit, das Schwimmbad zu einer Kletterhalle umzubauen und ein kleineres Bad im vorderen Bereich neu zu bauen (Alpenverin + Investor), ist ebenfalls nach kurzer Prüfung vom Tisch, weil auch nicht finanzierbar. Der Rat fasste endgültig (?) den Sanierungsbeschluss.
Folgen dieses lange hinausgezögerten Beschlusses sind:
1. Einige Jahre vertane Zeit.
 2. Barmen hat jetzt gar kein Hallenbad mehr, was Barmer Politiker lautstark beklagen.
 3. Der vorhergehende Beschluss eines Neubaus am Brögel hatte die bisherige Planung für die städtebauliche Neuordnung des Bereichs Loh-Wasserstraße (trotz vorliegenden Förderbescheides für das REGIONALE-Projekt!) gekippt und ein privates Freizeitbad-Projekt Am Wunderbau verhindert. Diese Projekte werden kaum wieder aufzugreifen sein. Die Chancen einer Neugestaltung des Wupperufers an diesen beiden Stellen dürften vertan bleiben.
29. Febr. 2004 Wiedereröffnung des um die alte Reddehase`sche Remise erweiterten Museums für Frühindustrialisierung im Historischen Zentrum in Barmen.
Fast 14 Jahre nach dem Beschluss des Rates, die Reddehase`sche Remise zur Erweiterung des Museums für Frühindustrialisierung zu kaufen, wird nun das erweiterte und neugestaltete Museum wieder eröffnet. Das Museum besteht seit 1983 hinter dem Engelshaus (<23. Okt. 1983>) und war 1985 mit einem Preis des Europarates ausgezeichnet worden (<23. Okt. 1985>). Der alte Komplex ist nun mit der ehemaligen Remise verbunden, die Ausstellung entsprechend vergrößert und neu konzipiert.
12. März 2004 Die Schwebebahn fährt zwischen Ohligsmühle und Kluse mit „Lichtwelle“.
Die Idee, die Schwebebahn mittels einer besonderen Beleuchtung ins rechte Licht zu setzen, begeisterte im Jahre 2003 viele Wuppertaler, die „Lichtaktien“ kauften und sich so neben größeren Firmenspenden mit an der Finanzierung beteiligten.
Die Technik mit den Leuchtdioden machte allerdings mehr Schwierigkeiten als erwartet, insbesondere die Regelung für den Farbwechsel der Lichtwelle beim Begegnungsverkehr. Im Sommer 2003 war die angekündigte Premiere vor Tausenden von Zuschauern gescheitert. Ein halbes Jahr später im Februar 2004 lief es zwar besser, aber die Technik funktionierte immer noch nicht reibungslos. Erst am 12. März funktionierte eine Vorführung vor dem Stadtmarketingausschuss ohne Probleme.

Nun fährt die Schwebbahn mit einer „Lichtwelle“, d.h. die angebrachten Leuchtdioden schalten ca. 50 m vor der jeweiligen Bahn von weiß auf blau. Die Leuchtstärke ist allerdings so gering, dass die „Lichtwelle“ selbst bei Dunkelheit kaum zu sehen ist, sie fällt nur auf, wenn man weiß, dass sich auf dem Gerüst etwas tut. Das ist gemessen an den Ankündigungen enttäuschend dünn und die dafür aufgewendeten und weitgehend durch Spenden und „Lichtaktien“ finanzierten 250.000 € nicht wert. Trotzdem soll in 2005/06 nun auch in Barmen zwischen Alter Markt und Adlerbrücke das Schwebbahngerüst beleuchtet werden.

21. März 2004 700-Jahr-Feier in Langerfeld. Mit 500 Gästen wird im CVJM-Haus am Hedtberg gefeiert.

1304 wurde Langerfeld zum ersten Mal in einer Urkunde des Klosters Siegburg erwähnt. Eine Überprüfung dieser Urkunde ergab wegen der Besonderheit der damaligen Kalenderführung - in den Kirchen fand der Jahreswechsel kalendarisch erst zu Ostern statt - allerdings einen kleinen Fehler bei der Datierung. Sie wurde offenbar nicht 1304, sondern erst ein Jahr später 1305 ausgestellt. Der Feier in Langerfeld tat das keinen Abbruch.

29. März 2004 Der neue Flächennutzungsplan wird nach 20 Jahren Bearbeitung gegen heftige Proteste der Umweltschützer und der GRÜNEN vom Rat beschlossen. Er bietet 60 ha neue Wohnbauflächen und 50 ha neue Gewerbeflächen.

Die Aufstellung des FNP war bereits 1984 beschlossen worden <26. Juni 1984>. Erst 1995 lag ein erster Entwurf für die Bürgerbeteiligung vor 21. Juni 1995>. Die schleppende Bearbeitung lag auch an der geringen Priorität, die dem Plan von Verwaltung und Politik eingeräumt wurde sowie der häufig wechselnden Personalausstattung.

Er weist eigentlich relativ geringe neue Flächen aus. Trotzdem war er damit noch heftig umstritten, weil Landschaftsschützer, allen voran BUND und der Verein für Denkmal- und Landschaftsschutz, jegliche Neuausweisung für nicht notwendig hielten angesichts der doch sinkenden Einwohner- und Arbeitsplatzzahlen. Aber auch die jeweiligen Anwohner von vorgeschlagenen neuen Bauflächen wehrten sich vehement gegen die Ausweisung - jedenfalls vor ihren Fenstern und Türen - und bildeten flugs Bürgerinitiativen gegen diese Ansinnen. Die Ratsfraktionen beauftragten dann umgehend die Verwaltung mit der Suche nach alternativen - weniger streitigen - Flächen. Das Ergebnis ist ein Kompromiss auf niedrigem Niveau. Wenn das Schrumpfen der Stadt weiter geht, dürften die Ausweisungen ausreichen. Wenn denn tatsächlich ein Umschwenken der Stadtentwicklung erreicht werden kann, dürften bald wieder Änderungen erforderlich werden.

29. Mrz. 2004 Der Rat beschließt gegen die Stimmen der SPD den Doppelhaushalt für 2004/05. Für 2004 wird ein strukturelles Defizit von 155 Mio. € und 2005 von 176 Mio. € ausgewiesen.

März 2004 Das Textilhaus Boecker mit der Filiale in den City-Arkaden in Elberfeld hat Insolvenz angemeldet. <10. Okt. 2001>

März 2004 Das Land NW fordert von den WSW 100 Mio. € Rückzahlung angeblich zu viel gezahlter Zuschüsse für den Neubau der Schwebbahn.

Die WSW hatten bereits in 2003 den Ausbau der Schwebbahn gestoppt <30. Nov. 2003>, weil das Land Förderanträge nicht mehr bewilligt und zugesagte Fördermittel nicht mehr ausgezahlt hatte, so dass ein immer größerer Teil der Kosten von den WSW vorfinanziert werden musste. Die WSW waren zuvor davon ausgegangen, dass das Land für die neuen, die gestiegenen Kosten abdeckenden Förderanträge (Erneuerung von „Denkmalhaltestellen“, Vergleich mit dem Lavis-Unternehmen, u.a.) zumindest einen „förderunschädlichen Baubeginn“ zugesagt habe, was bisher praktisch immer einer späteren tatsächlichen Bewilligung gleich kam. Inzwischen hatte allerdings der Landesrechnungshof bei seiner Prüfung seiner Ansicht nach gravierende Mängel bei Antragstellung und Vergaben der WSW konstatiert mit dem Ergebnis, dass nun statt der Bewilligung neuer Fördermittel die Rückzahlung von bereits gezahlten Fördermitteln in Höhe von 100 Mio. €, die Hälfte aller bereits gezahlten Zuschüsse, gefordert wurden. Der Regierungspräsident übernahm diese Rückforderung, was in Wuppertal einen Sturm der Empörung auslöste. Eine Aufrechterhaltung dieser Forderung würde WSW und Stadt in den Ruin treiben.

Die Auseinandersetzungen darüber dauerten. Auch die Finanzierung der REGIONALE 2006 wurde in Frage gestellt. In der Zwischenzeit ruht der weitere Ausbau der Schwebbahn. Ungewiss ist der Neubau der Stationen Landgericht, Völklinger Straße und Werther Brücke sowie der Wagenhalle Oberbarmen. Auch der Weiterbau der halb abgerissenen Haltestelle Vohwinkel ruht (Konkurs der ausführenden Firma). Am Gerüst fehlen noch in Sonnborn in der Stadionkurve 10 neue Brücken und Träger. Zudem fehlt noch die Finanzierung der neuen Signaltechnik sowie der Beschaffung neuer Wagen. Im September 2004 wird bekannt, dass die WSW die geplante Einführung eines fahrerlosen Betriebes aufgeben.

02. April 2004 Die Firma WKW Walter Klein weiht in Korzert eine neue Produktionshalle und ein

Technologiezentrum mit 200 neuen Arbeitsplätzen ein.

Die 1940 gegründete Firma Walter Klein GmbH & Co KG hat ihren Sitz an der Hahnerberger Straße in Cronenberg. Seit 50 Jahren ist Gert Mayer, Schwiegersohn des Firmengründers Walter Klein, geschäftsführender Gesellschafter. Damals waren bei der Firma 20 Mitarbeiter beschäftigt. Die Firma produziert Zier- und Funktionsleisten für PKW. Sie hat heute 13 Betriebsstätten und Niederlassungen mit 2.300 Beschäftigten. Sie hat einen Geschäftsbereich von der ehem. Firma Happich übernommen und produziert mit der Firma WKW-Suma GmbH in Korzert B- und C-Säulenblenden. In 2000 hat WKW auch die Erbslöh-AG (Neviges) übernommen und konzentriert nun die Entwicklungsarbeit der WKW-Erbslöh-Automotive in einem Technologiezentrum ebenfalls am neuen Standort Korzert. Insgesamt sind dort 200 Mitarbeiter beschäftigt.

06. April 2004 Für den Umbau des Döppersberges wird ein neuer Entwurf vorgestellt mit gläsernem Busbahnhof östlich des Hbf. einem gläsernen Bürohaus zwischen Busbahnhof und Bundesallee sowie Fußgängerbrücke über die tiefergelegte B 7.
Am <31. Jan. 2000> hatte der Rat die Umbauplanung für den Döppersberg mit dem Busbahnhof über den Gleisen des Hauptbahnhofs beschlossen.
Zur Fortführung des Projektes waren Anfang des Jahres 2003 im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung mit dem Kasseler Büro Hasselmann & Müller und ANP Projektsteuerer gefunden worden. Sie hatten zunächst die bisherige Planung auf Machbarkeit zu prüfen, wobei angesichts der Absage der DB und der unsicheren Förderung durch den Verkehrsminister vor allem eine Alternative zum Standort des Busbahnhofs gefunden werden musste. Der wird nun, verbunden mit einer Tiefgarage darunter, auf den bisherigen Parkplatz östlich des Bahnhofs verlegt
Mehr als 80 Architekten hatten sich am städtebaulichen Wettbewerb beteiligt. Das Preisgericht prämierte den Entwurf des Kölner Architekturbüros JSWD mit dem 1. Preis.
Diese Planung liegt mit einem Zeit- und Finanzierungsplan jetzt vor:
1. Südstraßenring: Umbau auf Zweirichtungsverkehr von 2004 - 2006.
2. Straße am Döppersberg: Direkte Führung auf die Kreuzung Brausenwerth 2005 - 2006.
3. Busbahnhof: Verlegung östlich des Bahnhofs 2004 - 2006.
4. Bahnhofstraße: Abstieg zur B 7 an der Sparkasse 2006 - 2007.
5. Bundesallee: Tieferlegung und neue Anschlussstellen 2006 - 2007
6. Fußgängerbrücke über die tiefer gelegte B 7 in 2005.
7. Bahnhofsvorplatz: Neugestaltung oder Tieferlegung 2007 - 2009.
8. Wupperpark: 2008 - 2009.
Tatsächlich dauert es alles noch etwas länger. Zwar beginnt der Umbau des Südstraßenringes in 2004 (<25. Okt. 2004>), der Bau des Busbahnhofs aber erst 2010 <08. April 2010> und die Tieferlegung der Bundesallee erst 2014 (<21. Aug. 2014>)
15. April 2004 In Barmen an der Schluchtstraße wird ein neuer Waldorf-Kindergarten für 65 Kinder in Betrieb genommen.
30. April 2004 Das TiC-Theater in Cronenberg eröffnet in Unterkirchen in einer ehemaligen Lagerhalle eine zweite Bühne mit 100 Zuschauerplätzen.
Das 1986 gegründete Theater hat eine erste Spielstätte in der ehemaligen Schule Borner Straße <01. März 1986> und nun ein Atelier in Unterkirchen.
- April 2004 Die Ronsdorfer Firma Grote & Hartmann wird vom US-Automobilzulieferer Lear übernommen.
Grote & Hartmann ist mit weltweit 2000 Beschäftigten einer der führenden Systemhersteller für elektrische Verbindungstechnik und Komponenten in der Auto-, Hausgeräte- und Kommunikationsindustrie. Die Zentrale sitzt in Ronsdorf Am Kraftwerk 13, im Remscheider Gewerbegebiet Großhülsberg sind Lager und Versand sowie die Tochter GHW Engineering ansässig, die spezielle Werkzeuge und Maschinen für die Verbindungstechnik herstellt (100 Beschäftigte). An beiden Standorten sind etwa 700 Mitarbeiter beschäftigt. Ein weiteres Zweigwerk ist in Bersenbrück. Dorthin war 2002 die Stanzabteilung aus Ronsdorf mit 150 Arbeitsplätzen verlagert worden.
12. Juni 2004 An der Schafbrücke in Barmen wird im ehemaligen Gebäude des Wupperverbandes eine private Altenresidenz eröffnet.
Der Wupperverband, der in diesem repräsentativen Gebäude aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts bis etwa 2001 seinen Sitz hatte, war in das alte Gebäude der Barmer Ersatzkasse an der Unteren Lichtenplutzer Straße gezogen, das die Barmer 1999 geräumt hatte mit der Konzentration in ihrem Neubau auf Lichtscheid <28. Mai 1986>. Die Schwelmer Lobeck-Gruppe, die bereits 8 Seniorenresidenzen, eine Brauerei und einen Verlag besitzt, hatte das Gebäude für 8 Mio. € umgebaut und nun hier die „Seniorenresidenz Wuppertal an der Oper“ mit 60 Plätzen eröffnet.
Das Haus war 1914 von der Exportfirma Kirchner & Co gebaut worden. Zuvor hatte an dieser Stelle das Wortmann'sche Patrizierhaus gestanden, das 1914 für den Neubau abgerissen wurde.

28. Juni 2004 Mit einer hohen Haftstrafe für den früheren GWG-Geschäftsführer Johannes Hiesgen geht der GWG-Korruptionsprozess zu Ende. Verurteilt wurden vorher bereits die sechs weiteren Angeklagten.
Mit dem Urteil gegen Johannes Hiesgen geht nach einem knappen Jahr der GWG-Korruptionsprozess zu Ende. Hiesgen wird zu sechs Jahren Haft, 19.000 € Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung und einer Wiedergutmachungszahlung von 1,5 Mio. € verurteilt.
Sein Mitgeschäftsführer Helmut Sperling erhält am 15. Juni 2004 5½ Jahre Haft und muss ebenfalls 1,5 Mio. € an die GWG zurückzahlen.
Der Prokurist Jürgen Steinbach wurde am 17. Mai 2004 zu sechs Monaten auf Bewährung verurteilt. Er muss 25.000 € zurückzahlen.
Der Bauunternehmer Thomas Gerlich erhält am 27. April 2004 zwei Jahr auf Bewährung, muss allerdings 4,1 Mio. € zurückzahlen - 2,7 Mio. € hat er bereits gezahlt.
Helmut Schmidt, ehemaliger Geschäftsführer bei der Engel AG, wird zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt sowie einer Geldstrafe von 43.200 € und einer Wiedergutmachungszahlung von 400.000 € an die GWG. Er hatte am 17. Juli 2001 den Vorstandsvorsitz der Engel AG aufgegeben.
Und in einem ersten Urteil war Gerd Kolbe, der „Vermittler“ und die zentrale Figur des Skandals am <17. Dez. 2003> zu den 3½ Jahren Haft verurteilt worden, die als Gegenleistung für sein „Auspacken“ bereits vorab vereinbart worden war. Die Ermittlungen wegen Steuerhinterziehung wurden eingestellt.
Der Ex-Bankier Lothar Pickardt erhielt ein Jahr, neun Monate auf Bewährung.
Offiziell und öffentlich angefangen hatte der große Korruptionsskandal 1998, als das Rechnungsprüfungsamt in einem Untersuchungsbericht Millionenverluste der GWG feststellte. Am <08. Dez. 1998> wurden beide Geschäftsführer fristlos entlassen. In den Aufhebungsverträgen erhielten sie noch Abfindungen von über 500.000 DM zugesprochen, die auch noch ausgezahlt wurden! Von Untreue war da noch nicht die Rede. Nach einer genaueren Wirtschaftsprüfung wurden Hinweise auf sonderbare Geschäftspraktiken deutlich. Die Stadt forderte Rückzahlung der Abfindungen, gegen die Sperling klagte. In 2000 begannen dann staatsanwaltliche Untersuchungen. Nach der Durchsichtung der GWG-Geschäftsräume wurde der Verdacht der Untreue konkret, offenbar wurde insbesondere die Schlüsselrolle von Gerd Kolbe, ehemaliger Amtsanwalt der Justiz und Frühpensionär, deutlich. Er wurde Ende Oktober 2000 in Rottach-Egern verhaftet. Da dieser offenbar bald aussagte, wurden am <08. Mai 2001> sieben Beteiligte in Untersuchungshaft genommen. Johannes Hiesgen hielt am längsten durch.
Am <07. Juli .2003> begann der Prozess. Kolbe wurde als erster verurteilt <17. Dez. 2003>.
- Juni 2004 Die Firma Arti Holzlacke & Beizen GmbH & Co in der Langerfelder Paul-Gerhardt-Straße 31 feiert 100-jähriges Betriebsjubiläum.
Gegründet wurde die Firma Arti vom Drogisten Emil Jansen, der herausfand, dass die in der Textilindustrie eingesetzten Chemikalien auch für die Behandlung von Holz geeignet waren. Zusammen mit dem Chemiker Wilhelm Zimmermann gründete er 1904 am Werth das Farbwerk Emil Jansen. 1923 wandelten die Söhne des Gründers das Farbwerk in eine Familien-AG um, die seither als ART-AG firmierte und später ihren Sitz in der Wasserstraße 2-10 hatte (vor 1942). Am <19. Juli 1987> brannte die Produktionshalle an der Wupper bis auf die Grundmauern ab. Die Anlagen wurden dort bis 1990 neu aufgebaut. In den 1990er Jahren zog die Firma nach Langerfeld. Seit 1999 ist Arti Teil des Konzerns Becker Aroma. In Langerfeld sind 2004 rd. 80 Mitarbeiter beschäftigt.
In das Gebäude an der Wasserstraße zog nach einigen Jahren Leerstand eine Aufbewahr-Firma ein.
17. Juli 2004 Die Stadt feiert - trotz eines zwischenzeitlichen Gewitters - mit einem „langen Tisch“ von Vohwinkel bis Oberbarmen ihr 75-jähriges Stadtjubiläum.
- Juli 2004 Feinkost Füngers stellt nach dem Großbrand im März 2004 die Produktion in Wuppertal ein. 70 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz an der Mettmanner Straße.
Füngers gehört seit seiner Insolvenz 1985 zur Stockmeyer-Gruppe. 1990 waren 125 Mitarbeiter beschäftigt und wurde ein Umsatz von 25 Mio. DM angestrebt. 2003 waren große Teile der Produktion bei Füngers mit erheblichen Investitionen modernisiert worden.
Am 30. März 2004 waren große Teile der Fabrikhalle zwischen Mettmanner und Düsseldorfer Straße bei einem Großbrand völlig zerstört worden mit einem Schaden in Millionenhöhe. Ursache war ein Defekt an einem technischen Gerät. Nun werden die Fabrikgebäude nicht wieder aufgebaut.
04. Aug. 2004 Strauss Innovation eröffnet seine zweite Wuppertaler Filiale in Barmen am Werth 55 imehemaligen Gebäude der Kaufhalle.
Nach der Schließung der Kaufhalle hatte die Firma Multistore das Gebäude übernommen und auf einer Hälfte im Erdgeschoss ein Textilgeschäft betrieben, während in der anderen Hälfte eine Drogerie unterkam. Im Obergeschoss blieb das Lebensmittelgeschäft erhalten. Ende Januar 2004 schloss dann Multistore sein Geschäft (<31. Jan. 2004>), das jetzt von Strauss übernommen wird.
11. Aug. 2004 Der frühere Stv. Jürgen Specht (SPD) wird wegen Bestechlichkeit zu 1 Jahr und 9

Monaten auf Bewährung sowie einer Geldstrafe von 18.000 € verurteilt. Verurteilt wird auch der Bauunternehmer Uwe Clees.

Specht war am <14. Aug. 2001> medienwirksam verhaftet und am 22. Okt. 2001 wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Er hatte dann am 17. Jan. 2002 alle seine politischen Ämter niedergelegt, auch sein Ratsmandat - übrigens gemeinsam mit dem CDU-Stv. Manfred Decker, gegen den zuvor ebenfalls Korruptionsvorwürfe erhoben worden waren.

Der frühere Planungsexperte der SPD im Rat wird beschuldigt, Bauprojekte von Uwe Clees im Rat gegen Bezahlung unterstützt zu haben (Wicküler-Park, Factory-Outlet-Center, Wohnpark Am Schafstal, Hellweg-Baumarkt an der Uellendahler Straße). Die Honorare dafür soll er auf eine Scheinfirma überwiesen bekommen haben, die er nicht versteuerte. Er wird zudem beschuldigt, das Tannenberg-Projekt der GWG (Studentenwohnungen) politisch gefördert und dafür mit einem Statikauftrag und einem Barhonorar „belohnt“ worden zu sein. Mitangeklagt sind der Bauunternehmer Uwe Clees (siehe auch Spendenprozess OB Dr. Kremendahl) sowie der Chef der Hellwig-Baumärkte.

Der Prozess begann am 16. Juni 2004 vor dem Wuppertaler Landgericht. Specht wurde verurteilt, weil das Gericht den Stadtverordneten nach der Kommunalverfassung als Amtsträger ansah - und die können bestochen werden. Zusätzlich zur Geldstrafe von 18.000 € muss Specht eine Bewährungsauflage von 120.000 € an zwei gemeinnützige Einrichtungen in Wuppertal zahlen. Er muss zudem 93.000 € „unrechtmäßig“ erzielte Einnahmen zurückzahlen. Specht kündigte ein Revisionsverfahren vor dem Verfassungsgericht an, um die Frage der Amtsträgerschaft zu klären.

Uwe Clees erhielt hier als Gesamtstrafe für beide Korruptionsfälle (OB-Spende und Specht-Verfahren) zwei Jahre auf Bewährung sowie 200.000 € Bewährungsauflage.

25. Aug. 2004 Die Firma Barthels-Feldhoff GmbH & Co mit Sitz in der Brändströmstr. 9-11 feiert ihr 175-jähriges Firmenjubiläum.
Das 1829 gegründete Unternehmen, das neben Schuhsenkeln eine Reihe technischer Gewebe und Bänder produziert, ist noch in der fünften Generation in Familienbesitz.
15. Sept. 2004 Der Kaufhof feiert sein 125-jähriges Jubiläum der Firmengründung durch Leonhard Tietz 1879 in Stralsund. In Wuppertal wurde 1889 das zweite Geschäft und 1912 das große Kaufhaus am Neumarkt eröffnet.
Leonhard Tietz eröffnete 1879 in Stralsund ein Geschäft für Garne und Strümpfe. In Wuppertal wurde sein zweites Geschäft zunächst in der Herzogstraße eröffnet. Wegen des großen Andrangs wurde es bereits zwei Tage später wieder geschlossen, um dann stark vergrößert und bereits mit 40 Verkäuferinnen wieder eröffnet zu werden. Ein Jahr später, 1890, zog auch Tietz nach Elberfeld und mietete sich in der Gesundheitsstraße eine Wohnung. Das jetzige 1912 eröffnete Kaufhofgebäude wurde an der Stelle errichtet, an der die Firma Frowein & Sohn ihre Textilfirma (Litzen und Bänder) betrieben hatte. Sie war 1900 in einen Neubau an der Uellendahler Straße gezogen, veranlasst u.a. durch den Ausbau und die Verbreiterung der Neumarktstraße anlässlich des Rathausneubaus.
Leonhard Tietz starb 1914 in Köln. Die Familie Tietz wurde von den Nationalsozialisten enteignet und emigrierte. Die Gesellschaft erhielt den Namen Westdeutsche Kaufhof AG. Das Gebäude wurde 1943 zerstört und zwischen 1946 und 1953 in der jetzigen Form wieder aufgebaut. 1953 wurde die Gesellschaft umbenannt in Kaufhof AG. 1986 erwirbt Metro die Aktienmehrheit. 1999 wird der Kaufhof in Elberfeld umgebaut im Rahmen des neuen Galeria-Konzeptes. Der Kaufhof Elberfeld hat 2004 157 Mitarbeiter. Am <15. Juni 2000> war das seit 1963 bestehende zweite Kaufhof-Kaufhaus in Barmen am Alten Markt geschlossen worden.
26. Sept. 2004 In der Kommunalwahl verlieren CDU (-8,5%) und SPD (-9,5%) Stimmen zugunsten der kleineren Parteien Grüne, WfG, FDP, PDS und Graue. In der OB-Wahl führt Peter Jung (CDU) deutlich vor Dr. Hans Kremendahl (SPD), es wird aber eine Stichwahl erforderlich.
Bei einer Wahlbeteiligung von nur 49,1 % erreichen die Parteien folgende Ergebnisse (in Klammer 1999):
- | | | | |
|-------|---------------|-----|-------------------------|
| CDU | 37,8% (46,3%) | und | 50.072 Stimmen (64.452) |
| SPD | 28,3% (37,8%) | und | 37.413 Stimmen (52.709) |
| Grüne | 12,3% (6,8%) | und | 16.272 Stimmen (6.398) |
| FDP | 6,4% (4,6%) | und | 8.526 Stimmen (6.398) |
| PDS | 3,6% (3,0%) | und | 4.795 Stimmen (4.164) |
| Graue | 2,2% (1,1%) | und | 2.881 Stimmen (1.558) |
| WfG | 6,9% (---) | und | 9.103 Stimmen (----) |
- Die CDU bleibt trotz der Verluste stärkste Partei. Die SPD wird offenbar von den Spendenaffären und Korruptionsprozessen gebeutelt, die in den ganzen letzten Jahren die Zeitungen füllten (Spenden-Affäre, GWG-Prozess, Specht-Prozess). Neu ist die Wählergemeinschaft für Wuppertal GfW, die aus dem Stand fast 7 % der Stimmen gewinnt, besonders viele in Ronsdorf. Spitzenkandidaten sind Prof. Schiller und Prof. Dr. Goebel, der mit einem heftigen öffentlich geführten Schlagabtausch aus der CDU ausgetreten war. Sie trat an gegen den Umbau des Döppersberg und die Ausweisung neuer Gebiete für Gewerbe und Einfamilienhäuser.

Im Rat sitzen übrigens wegen der Überhang- und Ausgleichsmandate nun 74 Stadtverordnete statt der üblichen 66. Dafür muss der Ratssaal teuer umgebaut werden, da die zusätzlichen Plätze so nicht untergebracht werden können. Auch ansonsten werden die zusätzlichen acht Stadtverordneten der Stadt teuer: 350.000 € mehr für Sitzungsgelder und Fraktionsmitarbeiter!

In der OB-Wahl gewann Peter Jung knapp 47%, ein deutlicher Vorsprung vor dem Amtsinhaber Dr. Hans Kremendahl mit 32,3%, der trotz bereits laufender Spendenaffäre bei der letzten Wahl noch entgegen dem damaligen CDU-Sieg mit deutlichem Vorsprung vor Hermann-Josef Richter gewählt worden war.

In der Stichwahl am 10. Okt. 2004 wird Peter Jung (CDU) mit 64,7 % zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Dr. Hans Kremendahl nimmt daraufhin auch sein Ratsmandat nicht an. Die Wahlbeteiligung liegt mit knapp 38 % sehr niedrig.

- Sept. 2004** Die Firma Elba Bürosysteme verlagert ihre Hauptverwaltung an den Produktionsstandort Gelsenkirchen und verlässt damit die Stadt endgültig.
Die Traditionsfirma Elba Bürosysteme war 1998 in Konkurs gegangen (<01 Juni 1998>) und von der dänischen Bantax aufgekauft worden. Die Produktion und Auslieferung waren nach der Übernahme nach Gelsenkirchen verlagert, das Warenverteilzentrum im früheren Gelände des Schlacht- und Viehhofes geschlossen worden. Zuletzt hatte nur noch die Hauptverwaltung ihren Sitz in Wuppertal im Accordis-Hochhaus mit noch rd. 50 Beschäftigten.
Mit der Verlagerung hat die Firma mit dem Kürzel aus den Namen ELberfeld - Barmen nach 87 Jahren endgültig Wuppertal verlassen.
- Sept. 2004** Frowein & Co, eine der ältesten Textilfirmen der Stadt, stellt die Textilproduktion an der Friedrich-Ebert-Straße ein. 120 Beschäftigte verlieren ihren Arbeitsplatz.
Die 1863 gegründete Firma Frowein & Co ist eines der ältesten Familienunternehmen der Stadt. Es hatte bis 1900 seinen Sitz am Neumarkt in Elberfeld (heute Kaufhof) und verlagerte dann wegen der Verbreiterung der Neumarktstraße in einen großen Neubau an die Uellendahler Straße. Bis Mitte der 1920er Jahre wurden hauptsächlich Bänder und Litzen gewebt und verkauft. Dann wird die Produktion auf Kleider- und Dekostoffe umgestellt.
Nach dem 2. Weltkrieg werden die Rheinischen Textilwerke AG (an der Frowein & Co Anfang der 1920er Jahre beteiligt war) mit Sitz in der Friedrich-Ebert-Str. 125-129 mit deren Futterstoffproduktion übernommen. An der Uellendahler Straße blieben zunächst Verwaltung und Bandproduktion, bis dieser Standort Ende der 1970er Jahre ganz aufgegeben wird. Das Gebäude unter der Autobahnbrücke steht unter Denkmalschutz. Zum Unternehmen gehörte auch noch eine 1932 übernommene Seidenweberei in Wasserberg. 1988 beschäftigt die Firmengruppe noch 350 Mitarbeiter, davon 250 in Wuppertal. Nun werden die Kundenbeziehungen an die Krefelder Devetex verkauft und Produktion, Veredlung und Vertrieb von Futterstoffen eingestellt. Die Firma bleibt aber bestehen und will sich anderen Geschäftsfeldern zuwenden.
Das 2,2 ha große Betriebsgelände an der Friedrich-Ebert-Straße wird für eine neue Nutzung frei. Die Aufgabe des Textilgeschäftes ist damit abgeschlossen, nachdem bereits vor 25 Jahren die Produktion von Dekostoffen und vor 8 Jahren die Sparte Oberstoffe aufgegeben wurde. Als Gründe für die Aufgabe der Produktion werden der verschärfte Wettbewerb und die Produktionsbedingungen am Standort (u.a. hohe Abwasserkosten) genannt.
- 01. Okt. 2004** Vor 250 Jahren wurde das Bankhaus Von der Heydt - Kersten & Söhne gegründet. Es ist heute mit der Commerzbank verschmolzen.
Die Brüder Abraham und Caspar Kersten übernahmen von ihrem Vater das Unternehmen „Gedr. Kersten“ und entwickelten aus dem Handelshaus die erste Bank der Stadt, als die weit ins Ausland reichenden Verbindungen der Elberfelder Fabrikanten und Kaufleute zur Abwicklung ihrer Geschäfte zunehmend auch die Dienstleistungen einer Bank benötigten. Die Enkeltochter heiratete Daniel Heinrich Von der Heydt - die Bank erhielt daraufhin 1827 den Namen „Von der Heydt-Kersten & Söhne“. Die Bank wurde eines der einflussreichsten Unternehmen im Tal mit Kunden in Süddeutschland und Sachsen. Sie beteiligte sich auch maßgeblich an der Gründung der Bergisch-Märkischen-Eisenbahn. Sie besaß am Neumarkt ein prächtiges Gebäude, das 1943 zerstört wurde. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde der Barmer Bankverein Gesellschafter der Bank. Nach der Bankenkrise in der Weltwirtschaftskrise fusionierte der Barmer Bankverein mit der Commerzbank, die so auch Anteile des Elberfelder Hauses erwarb. Seit den 1970er Jahren ist das Bankhaus strukturell in die Wuppertaler Filiale der Commerzbank integriert und wird am 01. Okt. 2004 offiziell mit ihr verschmolzen.
- 03. Okt. 2004** Die sanierte Ronsdorfer Talsperre wird nach 11 Jahren wieder in Betrieb genommen.
Die 1899 gebaute Talsperre diente zwar seit den 1950er Jahren nicht mehr der Wasserversorgung, war aber mit seinem Stausee ein beliebtes Naherholungsziel. 1993 musste das Wasser wegen Schäden an den Stauschiebern abgelassen werden. Die Stadt wollte kein Geld für die Reparatur der Talsperre ausgeben.
1994 gründete sich in Ronsdorf ein Förderverein, der aus Spenden neue Schieber einbauen lassen konnte. Doch nun wurden Schäden an der Mauer selbst festgestellt, so dass die Bezirksregierung

den erneuten Anstau verbot. Für diese größere Reparatur hatte die Stadt selbstverständlich auch kein Geld und so viel konnte der Förderverein auch nicht sammeln - es drohte der Abriss. Nach mehreren Jahren konnte dank der Aktivitäten des Fördervereins dann der Wupperverband für die Sanierung gewonnen werden, der 5,1 Mio. € ausgab für den Bau einer neuen Betonschale auf der Wasserseite und einer neuen Bruchsteinverkleidung auf der Luftseite. Nun beginnt wieder der Anstau bis auf maximal 13 m Höhe.

12. Okt. 2004 Das Augustinusstift, Altenheim der Caritas im Elberfelder Ostersiepen, wird nach dem Neubau wieder bezogen.
Im April 2002 waren die 113 Bewohner des Stiftes ins Klinikum Barmen in die ehemalige Kinderklinik umgezogen. Der alte Bau wurde abgerissen und für 14 Mio. € neu aufgebaut. Er bietet Platz für 120 Senioren.
25. Okt. 2004 Der Umbau des Südstraßenringes auf Zweirichtungsverkehr beginnt. Der Umbau ist zugleich der 1. Bauabschnitt des REGIONALE-Projektes Döppersberg.
Der Südstraßenring wurde in den 1960er Jahren gebaut und eingerichtet <21. Nov. 1966>. Der Umbau des Südstraßenringes auf Zweirichtungsverkehr ist ein Projekt der CDU aus ihrem Wahlkampf 1999. Es wurde seither vorbereitet und seit dem Zuschlag für die Durchführung der REGIONALE 2006 (<28. Juli 2003>) mit dem Projekt Döppersberg verbunden, um eine reibungslose Zufahrt zum neuen Busbahnhof zu ermöglichen. An diesem Tag allerdings wird lediglich die Baustelle eingerichtet.
Der Umbau dieses eigentlich gut funktionierenden Verteilerrings wird 8,6 Mio. € kosten, von denen 6,5 Mio. € aus Zuschüssen kommen. Aber die Stadt muss immer noch 2,1 Mio. € aus ihrem knappen Haushalt bezahlen.
Fertigstellung <30. Nov. 2007>.
26. Okt. 2004 Karl-Otto Dehnert, langjähriger Stadtverordneter und Bürgermeister, stirbt im Alter von 85 Jahren.
Dehnert war FDP-Mitglied und gehörte dem Rat von 1956 bis 1989 an. Er war Bürgermeister von 1961- 1964 und 1975 - 1984. Sein Ansehen in allen ratsfraktionen Fraktionen und sein Bemühen um Ausgleich gab ihm bei wichtigen kontroversen Themen insbesondere in den 1980er Jahren die Funktion eines „elder statesman“.
28. Okt. 2004 Das Bundesverfassungsgericht hebt den Freispruch für Ex-OB Dr. Hans Kremendahl auf und beschließt eine Neuaufnahme des Verfahrens vor dem Landgericht Dortmund<19. Dez. 2002> Auch in diesem Verfahren wird er am 16. März 2006 freigesprochen. <28. Okt. 2007>
- Okt. 2004 Das Land NW will nach langem Streit nur noch 100 Mio. € an Zuschüssen für den Ausbau der Schwebebahn bezahlen statt der beantragten 217 Mio. €, aber auf die Rückzahlungsforderung von 100 Mio. € verzichten.
Seit über einem Jahr haben die WSW den Ausbau der Schwebebahn gestoppt (<30. Nov. 2003>), weil Fördermittel nicht mehr ausgezahlt werden und seither sogar eine Rückzahlungsforderung des Regierungspräsidenten (RP) in Höhe von 100 Mio. € im Raume steht. Über deren Berechtigung und damit verbunden über etwaige Vergabefehler der WSW wird seither heftig zwischen Stadt, RP und Land gestritten.
In dem endlich zustande gekommenen Gespräch vom 29. Okt. 2004 hat das Land angeboten, noch 100 Mio. € an Zuschüssen zu zahlen. Damit werden die Mehrkosten des Ausbaus aber bei weitem nicht abgedeckt, beantragt hatte die WSW zusätzliche 217 Mio. €. Sollte es bei dieser Höhe bleiben, würde der Ausbau der Schwebebahn in einem finanziellen Desaster enden: entweder nicht fertig bauen, einige Bahnhöfe im alten Zustand belassen und keine neue Technik installieren; oder die Stadt müsste für die fehlende Finanzierung aufkommen und sie aus ihrem defizitären Haushalt durch zusätzliche Einsparungen aufbringen - eine nur schwer vorstellbare Lösung.
11. Nov. 2004 Der Neubau der Grundschule auf dem Siegelberg wird bezogen, nachdem die alte Schule im Mai 2003 wegen PCB-Belastung geschlossen und abgerissen wurde.
<15.5.2003>
12. Nov. 2004 Das evangelische Altenheim Hugostraße am Nordpark in Wichlinghausen wird nach einem großen Umbau wieder bezogen.
Ursprung des heutigen Altenheims war ein Armenhaus für Obdachlose, Waisenkinder und Alte ohne Familie. Der Name Waisenstraße weist noch darauf hin. Bei Beginn der Umbauarbeiten waren die Bewohner in einen eigens errichteten Modulbau umgezogen. Das war am 28. Jan. 2002. In der Zwischenzeit wurden 8,5 Mio. € in den Umbau investiert und ein modernes Altenheim eingerichtet.
16. Dez. 2004 Die Barmenia-Versicherungen feiern in der Stadthalle ihr 100-jähriges Bestehen.

Vor 100 Jahren war in Leipzig eine „Krankenunterstützungskasse“ in eine selbständige Krankenkasse umgewandelt worden. Diese fusionierte 1931 mit der Barmer Versicherungsbank, die 1922 von der Barmer Ersatzkasse gegründet worden war. Aus diesen beiden Wurzeln entstand die Barmenia Versicherungsgruppe. Sie hatte bis nach dem 2. Weltkrieg ihren Hauptsitz in Leipzig und eine Zweigstelle in Wuppertal. Nach der Verstaatlichung in der sowj. Besatzungszone/DDR zog die Lebensversicherung zunächst nach Hamburg, die Krankenversicherung nach Wuppertal. Sie hatte ihren Sitz im Briller Viertel im Gebäude der früheren Vaterländischen Versicherung in der Victoria Straße. 1957 wurde die „Barmenia Allgemeine Versicherungs AG“ gegründet und die Barmenia zu einer Allspartenversicherung ausgebaut. 1966 bezog die Hauptverwaltung ihr neues Verwaltungsgebäude an der Kronprinzenallee. Hier stand vorher die alte Wicküler Brauerei, die nach dem Krieg nicht wieder aufgebaut wurde.

18. Dez 2004 Die neue Feuerwache Ost an der Waldeckstraße in Heckinghausen wird offiziell eingeweiht.
Die Feuerwache Ost hatte ihren Standort bisher in einem Gebäude am Heidter Berg, das seit langem nicht mehr den Anforderungen entsprach (schwierige Ausfahrt, Gebäude zu klein, alt und marode). Ein neuer Standort wurde bereits seit den 1980er Jahren gesucht. 1997 kam dann die Waldeckstraße ins Gespräch, wo die Stadt aber eigentlich mit einem großen Konzept eine städtebauliche Aufwertung des Stadtteils anstrebte. Hier sollten auf dem Gelände des ehemaligen Gaswerkes ein attraktives neues Wohngebiet an der Wupper entstehen. Ein städtebaulicher Wettbewerb hatte die Grundlage dafür geschaffen, obwohl der unter Denkmalschutz stehende Gaskessel für heftige Auseinandersetzungen sorgte. Es war die CDU, die anstelle der Wohnungen den Bau der Feuerwache forderte, obwohl damit auch für den Rest keine Nutzung im Sinne der Aufwertung mehr möglich wäre. Nach der Kommunalwahl 1998 wurde dann der Bau der Feuerwache mit den Stimmen der neuen bürgerlichen Mehrheit von CDU und FDP am <13. Dez. 1999> beschlossen. Dann allerdings gab es keine Zuschüsse mehr aus Düsseldorf und die Stadt musste die 13 Mio. DM allein finanzieren mit einem insgesamt defizitären Haushalt. Am <19. Dez. 2003> war der erste Spatenstich.
20. Dez. 2004 Umweltdezernent Harald Bayer wird für weitere 8 Jahre wiedergewählt.
Harald Bayer war nach der Einrichtung eines Umweltdezernates 1989 zum ersten Umweltdezernenten der Stadt gewählt worden - auch als Ergebnis der Zusammenarbeit von SPD und Grünen im Rat. Da die Grünen erst wenig Personal hatten, reichte seine vorherige Tätigkeit als stellv. Amtsleiter in Dorsten für die Wahl zum Dezernenten aus.
Nach dem Verlust der SPD/Grünen-Mehrheit im Rat stand Harald Bayer eigentlich auf der Abwahlliste. Hinzu kam, dass nach der Wahl von drei Dezernenten am <22. Mai 2000>, von denen keiner Jurist war, als nächster ein Jurist zum Dezernenten gewählt werden musste - und Bayer ist Raumplaner. Der schnelle Abgang von Ingolf Roßberg (als OB von Dresden <24. Juni 2001>) und die Wahl des Juristen Uebrick zum Planungsdezernenten löste dann dieses Problem. Und nach der Wahl von 2004 hatten sich die (Mehrheits-)Verhältnisse wieder geändert. Die CDU liebäugelte jetzt mit den Grünen als Partner. Und da war die Abwahl von Harald Bayer ein falsches Signal.
Dabei würde es gar nicht auffallen, wenn Harry, wie er im Rathaus von allen etwas herablassend genannt wird, nicht mehr da wäre. Er tut sowieso nichts, ist häufig nicht da und auf Dienstreisen und „weiß sowieso nicht, was er denn wollen sollte“ als Grüner in der Verwaltungsspitze, d.h. ist wenig durchsetzungsfähig. Die Umstände machen ihn, als er in Pension geht, zum dienstältesten Dezernenten <12. April 2013>.
22. Dez. 2004 Am Werth/Ecke Cocordienstraße schließt die Filiale des Schuhhauses Salamander.
Dez. 2004 Sonderhoff & Mühlemeister, Fachgeschäft für Haushaltsgeräte an der Neumarktstr. 46, schließt nach 85 Jahren Geschäftstätigkeit.
31. Dez. 2004 Das Textilhaus Koch am Wall in Elberfeld schließt.
Das Unternehmen war 1938 gegründet worden als Übernahme der jüdischen Firma Gebr. Alsberg (Arisierung). 1943 wurde das Haus zerstört und nach dem Krieg zunächst provisorisch, bis 1963 aber völlig neu aufgebaut. Das Haus steht über dem verrohrten Mirker Bach und hat ein damals modernes Parkhaus auf dem Dach im 5. und 6. Stock, erreichbar über einen Aufzug.
Ursache der Schließung ist der Ausstieg von drei Gesellschaftern. Vom geschäftsführenden Gesellschafter wurden bisher keine Investoren gefunden, zumal in 2002 und 2003 die Geschäfte schlecht liefen.
Das Haus wird 2014 abgerissen.
- Dez. 2004 Das Fritzsche-Haus mit seiner wieder freigelegten und renovierten alten Kaufhausfassade strahlt in altem Glanz.
Das ehemalige Textilkaufhaus war 1901 fertig gestellt worden. Neben der stadtbildprägenden Fassade ist insbesondere auch das Marmortreppenhaus ein architektonisches Kleinod mit historischem Bronzegehländer, Stuckdecken, Ornamenten und Lampen.
Am <19. April 1997> wurde das Bekleidungshaus Fritzsche geschlossen und stand einige Jahre leer.

Nach der Renovierung wird das Haus als Ärztezentrum genutzt.

2005

- Jan. 2005 Die Firma „Wiesemann & Theis“ an der Porschestraße feiern ihr 25jähriges Firmenjubiläum. Sie hat 40 Beschäftigte, macht einen Jahresumsatz von 8 Mio. €. Sie entwickelt Interfaces zur „Verbindung von Computerwelten“.
19. März 2005 Dr. Werner Jackstädt, Unternehmer und Mäzen, stirbt im Alter von 80 Jahren. Er hat die Firma Jac zum größten Hersteller selbstklebender Folien gemacht, 2002 an einen US-Konzern verkauft und 2003 eine große gemeinnützige Stiftung eingerichtet.
- März 2005 Herwardt und Ilse Jackstädt, Firma Herwarth Jackstädt in Vohwinkel, gründen eine Stiftung für soziale und Bildungseinrichtungen im Westen der Stadt.
Herwarth Jackstädt ist der Bruder von Werner Jackstädt, der bereits im April 2003 eine große Stiftung einrichtete.
- April 2005 Der US-Konzern Lear (Grote & Hartmann) schließt die beiden Wuppertaler Standorte Otto-Hahn-Straße und Am Kraftwerk in Ronsdorf, der ehemaligen Firmensitz, mit 100 Mitarbeitern.
Der US-Automobilzulieferer Lear übernahm im <April 2004> die Wuppertaler Grote & Hartmann GmbH, die vor dem 1. Weltkrieg als Fabrik für Schnürsenkel Ösen Am Kraftwerk in Ronsdorf gegründet worden war. Bis Ende 2005 hat sich die Zahl der Mitarbeiter von 640 auf 320 halbiert. Nun werden die restlichen beiden Standorte in Ronsdorf geschlossen. Im benachbarten Lüttringhausen besteht noch ein Werk, das zu einem „Lear-Kompetenzcenter“ ausgebaut werden soll.
- April 2005 Am Barmer Steinweg werden an mehr als 35 Tagen (EU-Grenzwert) zu hohe Feinstaubwerte gemessen. Die Stadt muss einen Aktionsplan zur Senkung der Belastung vorlegen.
- April 2005 Das Schuhhaus Böhmer am Wall 5-9 meldet Konkurs an. Im Dez. 2005 zieht hier die Bäckerei Dahmann mit einem Café ein.
22. Mai 2005 In der Landtagswahl gehen alle drei Direktmandate an die CDU. Die CDU wird stärkste Partei mit 40% der Stimmen.
- Mai 2005 Die Firma „J. H. vom Baur“ an der Marktstraße in Ronsdorf blickt auf 200 Jahre Firmengeschichte zurück. Sie hat in den letzten 50 Jahren den Wandel vom Hutbandhersteller zum High-Tech-Textil-Anbieter geschafft.
Firmengründung 1805. Produktion von Seiden- und Hutbändern - noch 1960 sechs Millionen Meter . Heute werden zu 95 % technische Artikel produziert. Beschäftigt sind gegenwärtig ca. 50 Mitarbeiter.
03. Juni 2005 Die neue Stadtmarketing GmbH mit 26 Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft sowie dem Marketing-Ressort der Verwaltung ist gegründet. Geschäftsführer sind Andreas Kletzander und Georg Sander. Aufsichtsratsvorsitzender wird OB Peter Jung.
19. Juli 2005 Der Abfluss von Abwasser aus einem Kanal in den Morsbach verursacht ein Fischsterben.
- Juli 2005 Das Kurbad an der Friedrich-Engels-Allee wird geschlossen.
Das Kurbad wurde 1902 eröffnet.
Die Haushaltskrise Ende der 90er Jahre führte in 2001 zu einer Debatte über die Schließung dieses nun fast 100 Jahre alten Bades. Es wurde im Zusammenhang mit der Diskussion über eine neue Nutzung der Elberfelder „Schwimmoper“ vorgeschlagen, in der Talachse zwischen Elberfeld und Barmen ein neues Bad anstelle „Schwimmoper“ und „Kurbad“ zu errichten und dies aus dem Verkauf und aus den „ersparten“ Unterhaltungsmitteln zu finanzieren <26. Nov. 2002>.
Nach der Schließung zieht 2009 eine Velberter Firma ein, die Großküchentechnik vertreibt, jedoch einige Jahre später das Geschäft in Barmen wieder schließt. Seither steht das Gebäude weitgehend leer.
- Juli 2005 Auf der A 46 ist die Schallschutzanlage Hansastraße fertig. Jetzt werden ab August

bis zur Anschlussstelle Elberfeld Schallschutzwände errichtet. Weitere Lärmschutzwände werden auf der Talbrücke Varresbeck und im Sonnborner Kreuz errichtet – die „ewige“ Baustelle A 46.

31. Aug. 2005 Der Neubau des Justizzentrums am Eiland wird offiziell von Justizministerin Roswitha Müller-Piepenkötter eröffnet.
Das vorherige Hochhaus war 1962-64 errichtet worden. Er wurde überraschend 1998 geräumt wegen Asbestbelastung und Brandschutzmängeln (<31. April 1998>) und 2002 abgerissen (<19. April 2002>).
Nach einem Wettbewerb wurde der Neubau 2003-05 errichtet mit Kosten von 30 Mio. €. Richtfest war am 9. Juli 2004.
- Sep. 2005 Die „Blechdruckerei Kindel GmbH & Co KG“ begeht ihr 100jähriges Firmenjubiläum.
Die Firma wurde 1904 am Eiland gegründet und hat seit 1960 ihren Standort an der Wittener Str. 240 in Oberbarmen.
18. Sept. 2005 Mit der Inbetriebnahme der Denitrifikationsstufe (biologische Reinigung) ist der Ausbau des Klärwerks Buchenhofen weitgehend abgeschlossen.
1997 - 1999 wurden die elektrischen Systeme erneuert.
1999 - 2002 folgten die Sanierung der Belebungs- und Nachklärbecken und die Erneuerung der Rechenanlage.
2003 2005 Denitrifikationsanlage (biologische Reinigung mittels Bakterien, Wimper- und Geißeltierchen). Die Kosten beliefen sich bisher auf 80 Mio. €.
Es folgen noch bis 2007 die Sanierung der Faulbehälter und der Umbau der Vorklärbecken zum Speicherbecken.
18. Sept. 2005 In der vorgezogenen Bundestagswahl bleibt die SPD in Wuppertal mit knapp 40% stärkste Partei und gewinnt beide Direktmandate.
23. Sept. 2005 Das Carl-Fuhlrott-Gymnasium im Schulzentrum Süd wird 175 Jahr alt.
Die 1830 gegründete Höhere Bürgerschule zog 1900 in einen Neubau an der Aue und 1975 in das Schulzentrum Süd <1975>. 1986 erhielt die Schule den jetzigen Namen.
30. Sept. 2005 Das Berufskolleg Werther Brücke feiert sein 100jähriges Bestehen.
Die Berufsschule wurde 1905 gegründet, zog 1912 in die Gebäude des ehem. Krankenhauses an der Bachstraße und erhielt 1999 seine jetzige Bezeichnung.
- Sept. 2005 Die Firma „Kraft“ mit Sitz am Siegersbusch in Vohwinkel feiert ihr 75jähriges Bestehen. Sie produziert mit 100 Beschäftigte Industriearmaturen u.a. auch für U-Boote.
Sie wurde 1994 übernommen von der Firma Burgmer.
12. Okt. 2005 Die 1805 gegründete Schützengesellschaft am Brill feiert ihr 200jähriges Jubiläum in ihrem Domizil an der Roonstraße. Mitglieder waren und sind „politisch ungebundene Repräsentanten einer selbstbewussten bürgerlichen Gesellschaft“.
- Okt. 2005 Auf dem Gelände der ehem. Fa. Hugo Hösterey KG in Sudberg, auf dem 28 Wohnungen entstehen sollen, werden hohe Belastungen mit Schwermetallen festgestellt.
Die Firma Hugo Hösterey wurde 1866 gegründet. Sie produzierte Sägen, Maschinenmesser und Kreissägeblätter für die Holzbe- und -verarbeitung. 2004 wurde die Produktion eingestellt, die Firma meldete Konkurs an.
Die nun entdeckte hohe Altlastenbelastung und mehrere Insolvenzen verhindert zunächst eine schnelle Bebauung. Erst 2015 werden nach dem schließlichen Abriss der alten Fabrikgebäude zunächst zwei Doppelhäuser errichtet werden.
10. Nov. 2005 Das neue Johanniter Seniorenstift an der Lettow-Vorbeck-Straße in Vohwinkel wird bezogen. Der Neubau kostete 12 Mio. € und bietet 82 Pflegeplätze sowie 33 Seniorenwohnungen.
26. Nov. 2005 Heftige Schneefälle haben über das Wochenende zu einem Verkehrschaos in der Region geführt. Vier Tage fahren in Wuppertal die Busse nur unregelmäßig. Auf den Autobahnen stand am Samstag der Verkehr still, die Fahrer wurden vom Notdienst versorgt.

29. Nov. 2005 Die Modernisierung des Heizkraftwerks Barmen mit neuen Gas- und Dampfturbinen ist abgeschlossen. Die WSW investierten 57 Mio. €. Das Kraftwerk war 1893 als Elektrizitätszentrale für den Bedarf der Bergbahn gebaut worden. 1925 wurde es zum Heizkraftwerk ausgebaut. Der markante 135 m hohe Schornstein wurde 1928 - 1930 hochgezogen.
05. Dez. 2005 Der Rat akzeptiert die vom Land angebotene Restzahlung von 105 Mio. € Förderung für den Neubau der Schwebebahn und verzichtet auf eine Klage. 113 Mio. € beantragte weitere Landesförderung müssen von Stadt und WSW finanziert werden.
Die Kosten des Neubaus der Schwebebahn waren 1995 auf 251 Mio. € veranschlagt worden. Dafür wurde zunächst die entsprechende Landesförderung beantragt. In den folgenden Jahren verteuerte sich der Neubau allerdings durch Anforderungen des Denkmalschutzes sowie die Pleite der Holzmann-Tochter Lavis. Bisher sind 346 Mio. € ausgegeben und 118 Mio. € werden für die Restarbeiten veranschlagt, d.h. die Baukosten werden dann voraussichtlich insgesamt 464 Mio. € betragen. Das Land hat bisher 185 Mio. € Förderung gezahlt und nach Prüfung durch den Landesrechnungshof noch einen Bewilligungsbescheid über 105 Mio. € als Kompromiss vorgelegt. Diesen hat der Rat heute nach langem Streit mit der Landesregierung akzeptiert.
12. Dez. 2005 Der Abriss des Ronsdorfer Verwaltungsgebäudes beginnt.
Der von einem Investor errichtete Neubau soll 2006 eingeweiht werden. Die Stadt mietet dann für BV, Verwaltung und Bibliothek die benötigten Räume. Weitere Flächen sollen an Geschäfte vermietet werden.
19. Dez. 2005 Der Rat beschließt mit der „großen Koalition“ von CDU und SPD den Haushalt 2006/07 sowie ein Haushaltssicherungskonzept mit einem Defizit von 143,7 und 135 Mio. €. Wegen des Defizits ist der Haushalt nicht genehmigungsfähig.
- Dez. 2005 Die WSW befördern 2005 mehr als 90 Mio. Fahrgäste, soviel wie zuletzt vor 45 Jahren.

2006

02. Jan. 2006 Der Abriss der unteren Herbringhauser Talsperre hat begonnen. Es wird ein 80 m breites Loch in die Staumauer gerissen, um einen reibungslosen Wasserablauf aus dem für die Trinkwasserversorgung nicht mehr benötigten ehemaligen Stausee zu gewährleisten.
Ende des 19. Jahrhunderts suchte die Großstadt Barmen eine Möglichkeit, die unzureichende Trinkwasserversorgung aus Ruhruferfiltrat zu verbessern. Es wurde entschieden, zu diesem Zweck Trinkwassertalsperren zu errichten. Da im Stadtgebiet kein geeigneter Ort für einen solchen Talsperrenbau vorhanden war, erkundete man das Umland außerhalb der Stadtgrenzen. Schnell fiel die Wahl auf das Herbringhauser Bachtal, das sich allerdings auf dem Gebiet der Landgemeinde Lüttringhausen befand.
Ab 1896 kaufte die Großstadt Barmen weitgehend heimlich und ohne den Zweck zu verraten über einen Mittelsmann die erforderlichen 140 ha Grundstücke auf. Die Bauarbeiten begannen 1898 und waren 1901 abgeschlossen. 1904 wurde nahe der Uferlinie eine Gaststätte oberhalb der Staumauer erbaut, die vor allem Ausflügler als Gäste anzog. Diese als Haus Barmen bekannte Gaststätte wurde 1976 aufgrund verschärfter Wasserschutzrichtlinien abgerissen.
1926/27 entstand kurz vor der Mündung des Herbringhauser Bachs in die Wupper die Untere Herbringhauser Talsperre, die 1928 in Betrieb genommen wurde. Sie sollte weiteres Trinkwasser speichern, für das in der Barmer Talsperre keine Kapazität frei war und in die obere Talsperre zurückpumpen. Das Pumphaus unterhalb des Staudamms bleibt erhalten und steht unter Denkmalschutz. Für ihren Bau musste 1926 der aus mehreren Wohnhäusern bestehende Weiler Hilgershammer weichen.
19. Jan. 2006 Der Zweckverband für den Zusammenschluss der Volkshochschulen von Wuppertal und Solingen hat sich konstituiert. Remscheid ist nach einem Beschluss des dortigen Rates nicht mit dabei.
27. Jan. 2006 Johannes Rau, ehemaliger Oberbürgermeister, Wissenschaftsminister, Ministerpräsident des Landes NW und Bundespräsident, ist gestorben.
- Jan. 2006 Die Landesregierung plant die Auflösung des Justizvollzugsamtes NRW in Barmen am Sedansberg.
Das ehemalige Amtsgerichtsgebäude, Sitz des Amtes mit seinen 80 Mitarbeitern, war erst vor drei

Jahren für 6,5 Mio. € renoviert worden <16. Jan. 2003>. Der Auflösungsbeschluss der neuen CDU/FDP-Landesregierung kam überraschend. Die Mitarbeiter sollen auf die Gefängnisse verteilt werden. Eine Nachfolgenutzung des Gebäudes ist nicht bekannt.

11. Febr. 2006 Mit einem Volksfest wird der Rathausvorplatz offiziell von Christina Rau in Johannes-Rau-Platz umbenannt, nachdem der Rat dies am 20. Febr. 2006 beschlossen hatte. <27. Jan. 2006>
15. Febr. 2006 Wiedereröffnung des Gartenhallenbades in Langerfeld nach 2½ Jahren Sanierung. Die Kosten betragen 4,9 Mio. €.
18. Febr. 2006 Im Rauental wird die erste Wuppertaler Kletterhalle eröffnet. Träger der 1,7 Mio. € teuren Halle ist der Deutsche Alpenverein, Sektion Wuppertal.
19. Febr. 2006 Der Rat beschließt endgültig die Sanierung von Opern- und Schauspielhaus mit rd. 30 Mio. € bis 2009/2010. Danach soll der Schwerpunkt des Theaterbetriebs auf dem Opernhaus liegen.
Das Opernhaus war bereits am <30. Nov. 2003> geschlossen worden. Die Renovierung ist Ende 2008 abgeschlossen, das Opernhaus wird am <18. Jan. 2009> wieder eröffnet.
Das Schauspielhaus wird am 31. Dez. 2008> geschlossen und nicht wieder eröffnet.
- Febr. 2006 Gründung der Wuppertal Bewegung, die es sich zum Ziel setzt, die brachliegende Trasse der Nordbahn zu einem Rad- und Fußweg umzubauen.
Ein Jahr später hat die Initiative bereits 1 Mio. € Spendenzusagen gesammelt und erhält im März 2007 eine weitere Million € aus der Jackstädt-Stiftung zugesagt. Bis Mitte 2007 kann die Wuppertal Bewegung Spendenzusagen in Höhe von über 3 Mio. € vorweisen. Diese Mittel sind bei einer Förderung durch EU und Land ausreichend für die erforderlichen Eigenmittel, die die Stadt aus ihrem defizitären Haushalt nicht mehr leisten kann. Ende Mai 2007 liegen die Ausbaupläne vor und es kann der Förderantrag für den Ausbau der Nordbahntrasse gestellt werden. Es werden Gesamtkosten in Höhe von 16 Mio. € veranschlagt.
Freigabe des ersten Teilstücks der Nordbahntrasse <05. Juni 2010>.
16. März 2006 Der ehemalige OB Hans Kremendahl wird auch im 2. Prozess vor dem Landgericht Dortmund vom Vorwurf der Vorteilsnahme freigesprochen. <28. Okt. 2004, 19. Dez. 2002>
29. März 2006 Der Tunnel Burgholz der L 418 wird für den Verkehr freigegeben. Die Bauzeit betrug 44 Monate bei 90 Mio. € Kosten.
Chronik der L 418:
Nov. 1962 Absprache zwischen Bund, Land und Stadt über die Trassenführung der L 418.
<17. Juli 1963> Der Rat stimmt der L 418, der „Südtangente“ im übergeordneten Straßennetz der Stadt, zu.
Dez. 1965 Der Rat beschließt den Flächennutzungsplan mit „Südtangente“.
1966 Der westliche Teil der L 418 zwischen A 46 und Kiesberg wird geplant.
1968 Der Landschaftsverband beginnt mit der Planung der L 418 zwischen Kiesberg und Lichtscheid.
1973 Die Pläne werden offen gelegt. Die Bürgerinitiative „Rettet das Burgholz“ sammelt Unterschriften dagegen.
<17. Dez. 1973> Der Rat stimmt dem Bau grundsätzlich zu trotz der 30.000 Unterschriften der Bürgerinitiative.
16.5.1974 Der Kiesbergtunnel wird eröffnet.
Dez. 1976 Die Bürgerinitiative „Rettet das Burgholz“ wird angehört.
Jan. 1979 Der Bau der L 418 erhält den Planfeststellungsbeschluss. Dagegen gibt es 21 Klagen.
Juni 1979 Auch der Rat fordert nun eine bessere Berücksichtigung der Umweltbelange.
Nov. 1980 Das Verwaltungsgericht Düsseldorf weist alle Klagen ab.
Okt. 1981 Der Rat beschließt die Freihaltung einer Trasse für die L 419 im Industriegebiet Blombach-Nord.
22. 3. 1982 Die CDU beantragt, die Zustimmung zum Bau zurückzuziehen. Der Rat lehnt ab.
<22. Sept 1982> Der Rat beschließt Baumaßnahmen und Kostenbeteiligungen für den Abschnitt zwischen Theishahn und Lichtscheid.
Dez. 1982 Der Antrag der CDU auf Einstellung der Baumaßnahmen des Landschaftsverbandes wird im Rat abgelehnt.
Mai 1984 Der Rat fordert erstmalig auf Antrag der SPD die Untertunnelung des Burgholz.
Okt. 1984 Der Rat fordert mit SPD/Grünen-Mehrheit die Aufhebung des Planfeststellungsbeschlusses.

Nov. 1984 Der Rat zieht mit den Stimmen von SPD, Grüne und FDP die Zustimmung für den Bau der L 418 zurück.
 Nov. 1987 Eine Machbarkeitsstudie für den Tunnel kommt auf Kosten in Höhe von 130 Mio. DM.
 <17. Mai 1989> Der Rat spricht für den Tunnel aus. Die Grünen stimmen dagegen.
 31. Mai 1989 Der Tunnel Hahnerberg und der Abschnitt Theishahn-Kaserne wird freigegeben.
 Juni 2000 Das Land favorisiert die private Finanzierung. Die Offenlegung der neuen Pläne führt noch zu einem Einspruch (Ernenputsch).
 13.3.2002 Beginn der Bauarbeiten.
 <05. Juli 2002> Offizieller Baubeginn mit der ersten Sprengung
 23.9.2003 Durchstich der beiden Röhren des Burgholztunnels.
 <29. März 2006> Freigabe für den Verkehr

01. April 2006 Sabine Fehlemann übergibt die Leitung des Von der Heydt-Museums an Dr. Gerhard Finckh.
 Sabine Fehlemann wurde 1984 Direktorin des Von der Heydt-Museums. Ihre erste große Aufgabe war der Umbau des Museums von 1986 bis 1989. Sie prägte die Neustrukturierung der Räume und schickte die große Sammlung des Museums auf Weltreise, was immens zum Bekanntheitsgrad des Hauses beitrug. Darüber hinaus setzte sie 232 Wechsellausstellungen um, die aufgrund ihrer zum Teil einzigartigen Zusammenstellungen auch internationales Interesse fanden, so etwa Retrospektiven von Max Slevogt, Egon Schiele, Max Liebermann, Wassily Kandinsky, Ilya Jefimowitsch Repin oder Otto Mueller.
 Umstritten war Fehlemanns Haltung bei der Rückgabe von Raubkunst der Nationalsozialisten durch den Rat der Stadt Wuppertal im Jahre 2003. Letztlich konnten die Bilder erst 2005 an ihre rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden.
 Zum 1. April 2006 übergab Fehlemann die Museumsleitung an Gerhard Finckh und ging in den Ruhestand. 2008 verstarb Sabine Fehlemann nach schwerer Krankheit.
 Gerhard Finckh, geb. 1952 in Bruckmühl bei München, ist Kunsthistoriker. Finckh absolvierte sein Studium an der Universität München, wo er Kunstgeschichte und „Bayrische Geschichte“ studierte und über das Thema „Münchener Bildhauerei der 20er Jahre“ promovierte. Von 1987 bis 1990 war er Leiter der Kunsthalle Emden. Von 1990 bis 2000 war Finckh Ausstellungsleiter im Museum Folkwang in Essen. Danach leitete er das Museum Morsbroich im Schloss Morsbroich in Leverkusen.
22. April 2006 Das kleine private Theater in Cronenberg (TiC) feiert sein 20jähriges Bestehen.
 Das TiC war am <01. März 1986> in der alten Schule an der Borner Straße eröffnet worden.
 Am <30. April 2004> kam als zweite Spielstätte das Atelier in Unterkirchen hinzu.
05. Mai 2006 Auftaktveranstaltung der REGIONALE 2006 in der Stadthalle mit Ministerpräsident Jürgen Rüttgers. Allerdings ist außer dem Brückenpark noch keines der geplanten besonderen Projekte fertiggestellt.
 Am <12. Mai 199> hatten die drei bergischen Großstädte den Zuschlag für die Durchführung der REGIONALE 2006 erhalten. Am <28. Juli 2003> hatte der Rat die in Wuppertal angestrebten Projekte beschlossen.
 Der Brückenpark unter der Müngstener Brücke war ein zentrales gemeinsames Projekt der Städte und eines der wenigen, die rechtzeitig fertig wurden <04 Mai 2006>.
 Das Projekt Umbau Döppersberg ist nur offiziell mit dem Rückbau des Südstraßenringes begonnen worden, praktisch beginnt der Umbau erst mit dem Bau von Tiefgarage und Busbahnhof sowie dem Abriss der Bahnhofsvorhalle (2013).
 Die Sambatrasse wird zumindest mit einer ersten Teilstrecke noch am <27. Okt. 2006> fertiggestellt. Die Zooerweiterung wird erst am <24. Mai 2007> eröffnet.
 Entlang der Wupper entstehen einige „Balkone“.
 Im Rahmen der Sozialen Stadt werden in einzelnen Stadtteilen verschiedene Projekte durchgeführt.
12. Mai 2006 Beginn der Festwoche in Vohwinkel zum 650jährigen Stadtteiljubiläum.
04. Juni 2006 Eröffnung des neuen Brückenparks in Müngsten im Rahmen der REGIONALE 2006.
- Juni 2006 Das Einrichtungshaus Diller an der Berliner Straße in Oberbarmen schließt.
14. Juli 2006 Einweihung der neuen Fußgängerbrücke Warndtstraße. Tragender Teil ist eine Brücke des Schwebebahngerüsts.
28. Juli 2006 Die Einzelhandelskette Wal-Mart mit der Hauptverwaltung im Wicküler-Park und einem Supermarkt an der Friedrich-Engels-Allee wird von der Metro-Group (Real) übernommen. Die Hauptverwaltung soll 2007 geschlossen werden, der Supermarkt erhalten bleiben.

In den dritten Bauabschnitt des Wicküler-Parks war 1999 noch die Hauptverwaltung von Interspar einbezogen <02. Nov. 1998>, die aber dann im Juli von dem amerikanischen Lebensmittelkonzern Wal-Mart übernommen worden war, der seine Hauptverwaltung dann auch in Wuppertal ansiedelte. Nun hat sich Wal-Mart aber entschlossen, sich wieder vom deutschen Lebensmittelmarkt zurück zu ziehen.

10. Aug. 2006 Die Zentralbibliothek an der Kolpingstr. 8 eröffnet nach dem Umbau wieder. Für einen besseren Brandschutz mussten neue Rettungswege angelegt werden. Zugleich wurde ein neuer Eingang mit der Zentralverbuchung geschaffen.
Die Zentralbibliothek wurde 1902 von der Stadt Elberfeld eingerichtet. Sie unterhält neun Außenstellen (Stadtteilbibliotheken) und ein Jugendzentrum.
19. Aug. 2006 Zur Feier des 175-jährigen Zoo-Jubiläums werden 200 Pinguine mit der Schwebbahn zum Zoo gebracht, dort aufgestellt und im Oktober prämiert. Sie waren in den Monaten zuvor von ihren Eigentümern fantasievoll bemalt und ausgestellt worden.
Verspätete Zooerweiterung <24. Mai 2007>
- Aug. 2006 Für das 1961 eröffnete und seit 2000 leerstehende Hertie-Kaufhaus beginnt der Abriss. Geplant ist ein viergeschossiger Neubau, der 2008 fertiggestellt sein soll.
Hertie <03. März 1952, 14. April 1961, 20. Sept. 2000>
27. Okt. 2006 Eröffnung des 1. Teils der 1988 stillgelegten Samba-Trasse als Fuß- und Radweg bis zum Bhf. Küllenhahn im Rahmen der REGIONALE 2006.
Der „Samba“ war am <23. Febr. 1988> stillgelegt worden. Seither wurde ergebnislos mit der DB über Nutzungen insgesamt oder für Teilstücke (u.a. für Betriebserweiterungen) verhandelt. Im Rahmen der REGIONALE 2006 konnte nun endlich eine Einigung erzielt werden.
Im nächsten Jahr soll die Reststrecke bis zum Bhf. Cronenberg ausgebaut werden. <27. Okt. .2007>
29. Okt. 2006 Mit einem farbenfrohen „Brückenzauber“ im Brückenpark wird die REGIONALE 2006 beendet. In Wuppertal waren nur ein paar Projekte rechtzeitig fertig geworden, die Mehrzahl allenfalls im Bau oder immer noch nur geplant (Umbau Döppersberg) <05. Mai 2006>.
- Okt. 2006 Das Einkaufsbüro deutscher Eisenhändler EDE in Langerfeld an der Dieselstraße feiert sein 75-jähriges Bestehen.
Gegründet wurde die Firma 1931 von dem arbeitslosen Kaufmann Ferdinand Trautwein in der Wupperstraße in Elberfeld. Um 1965 zog EDE nach Langerfeld in das neue Industriegebiet an der Dieselstraße.
1998 wurde an der Dieselstraße das neue imposante 13 stöckige Verwaltungsgebäude mit der Form eines Schiffsbugs (Architekt Dr. Herbert Heuser) von EDE-Chef Dr. Eugen Trautwein, dem Sohn des Firmengründers, eröffnet <28. Aug. 1998>. EDE betreut 1465 Mitgliedsfirmen mit 750 Beschäftigten und macht einen Umsatz von 4,68 Mrd. DM. Im Jubiläumsjahr wird auch der Platz vor dem Hauptgebäude in EDE-Platz umbenannt.
- Dez. 2006 Die Hagener Maschinenbaufirma Putsch GmbH & Co KG will bis 2009 an der Linderhauser Straße die Konzernzentrale errichten und 300 - 350 Mitarbeiter beschäftigen.
- Dez. 2006 Die 1948 gegründete Feudal Herrenkleiderfabrik GmbH an der Langerfelder Str. 129 schließt Ende des Jahres. Zuletzt 10 Mitarbeiter verlieren ihren Arbeitsplatz.

2007

18. Jan. 2007 Der Orkan Kyrill fegt über Wuppertal hinweg und hinterlässt Schneisen geknickter Bäume in den Wäldern. Mehr als 10.000 Festmeter Bäume sind ihm zum Opfer gefallen, allein am Ehrenberg 1.000 Fichten.
02. Febr. 2007 Einweihung des Neubaus der Freiwilligen Feuerwehr und Rettungswache Hahnerberg an der Theishahner Straße. Das markante Gebäude von 1931 an der Hahnerbergerstr. 99-101 wird Anfang 2007 abgerissen und an seiner Stelle am 30. Juni ein Discounter eröffnet.
Grundlage für diesen von Cronenbergern und der Feuerwehr nicht gewollten Umzug war ein Geschäft der Stadt mit dem Discounter Lidl, der das große Grundstück an der Hahnerberger Straße

kaufte. Mit diesem Geld (und den eingesparten Unterhaltungsmitteln für das alte Gebäude) finanzierte die Stadt den Neubau.

Die Freiwilligen Feuerwehr und Rettungswache Hahnerberg zog im Dez. 2006 in den Neubau an der Theishahner Straße.

Am alten Standort wurde so Anfang 2007 ein für Hahnerberg markantes Gebäude abgerissen und am 30. Juli 2007 ein neuer Lidl-Einheitsbau mit vielen Parkplätzen eröffnet.

12. März 2007 Inbetriebnahme der neuen gemeinsamen Feuerwehrleitstelle für Wuppertal und Solingen in der Hauptwache an der August-Bebel-Straße. Remscheid beteiligt sich nicht.
30. April 2007 Die „Schwimmoper“ wird wegen Renovierung geschlossen. Bis voraussichtlich Herbst 2009 wird der denkmalgeschützte Bau von 1957 für 16 Mio. € saniert.
Im Vorfeld dieser Entscheidung war bereits mehrmals die Aufgabe des Stadtbades beschlossen worden. Zunächst beschloss der Rat, mit der Versicherungssumme für das abgebrannte Schwimmleistungszentrum die Schwimmoper zu sanieren und zu einem Schwimmzentrum auszubauen. Dies verhinderte ein Bürgerbegehren für den Wiederaufbau des Schwimmleistungszentrums auf Küllenhahn <28. Aug. 1999>. 2001 beschloss der Rat dann den Umbau der Schwimmoper zu Aero-Space-Center <17. Dez. 2001>. Als Ersatz sollte Am Brögel ein neues Stadtbad errichtet werden <04. Nov. 2002>. Es wurde aber bald ersichtlich, dass die Schwimmoper nicht zu akzeptablen Bedingungen verkauft werden konnte, daher auch kein Neubau Am Brögel zu finanzieren war, zumal der Standort auch ziemlich ungeeignet war. Am <16. Febr. 2004> wird dann der Beschluss zur Sanierung der Schwimmoper gefasst und eine lange Hängepartie um die sanierungsbedürftige „Schwimmoper“ entschieden. Um trotzdem die Kosten der Bäder zu reduzieren, wird das Kurbad Friedrich-Engels-Allee wie geplant geschlossen und die „Schwimmoper“ saniert, um hier die Betriebskosten zu senken. Wiederoöffnung am <12. April 2010>.
05. Mai 2007 Im Botanischen Garten wird die Erweiterung mit 3 neuen Gewächshäusern eingeweiht. Sie entstand (als Nachtrag zur REGIONALE 2006) auf dem Gelände der aufgegebenen ehemaligen Stadtgärtnerei.
24. Mai 2007 Eröffnung der Zooerweiterung mit den neuen großen Freigehegen für Tiger und Löwen oberhalb der zum Rad- und Wanderweg ausgebauten alten Sambatrasse.
Vorausgegangen war ein langer Streit um die Samba-Trasse. Der Zoo hatte ursprünglich auch die Trasse eingeplant, um die Erweiterung direkt an den Zoo anzuschließen. Dann hätte die Trasse insgesamt allerdings stark an Attraktivität verloren. Die nach zäher Diskussion gefundene Lösung behinderte dann die Zooerweiterung nicht und gab der „Trasse“ eine besondere Attraktivität mit dem Blick auf den Zoo.
Die Erweiterung des Zoos kostete 11,5 Mio. € und sollte eigentlich zum Zoo-Jubiläum eröffnet werden – ein Jahr zuvor <19. Aug. 2006>.
- Mai 2007 Mit dem Weiterbau des Vohwinkeler Schwebelbahnbahnhofs wird der Neubau der Schwebelbahn nach einer Pause von 3½ Jahren wieder aufgenommen. Der Neubau des Bahnhofs wird 17 Mio. € kosten.
Seit dem <30. Nov. 2003> war der Weiterbau an der Schwebelbahn von den WSW wegen Auseinandersetzungen mit dem Land über die weitere Finanzierung der u.a. aus mehreren Pleiten der beteiligten Baufirmen entstandenen Mehrkosten gestoppt. Nach der teuren Einigung mit dem Land - die Stadt Wuppertal bzw. die WSW müssen 100 Mio. € allein ohne Landeszuschuss finanzieren <05. Dez. 2005> - konnte weiter gebaut werden.
Einweihung 17. Mai 2008>.
24. Juli 2007 Auf dem Alten Markt in Barmen wird das neue Café eröffnet, das den Stadtplatz zur B 7 hin schließt. Der Neubau war wegen des bunkerartigen Aussehens des Kerngebäudes heftig kritisiert worden.
28. Aug. 2007 Dritter und endgültiger Freispruch für Ex-OB Hans Kremendahl vom Vorwurf der Korruption und Bestechlichkeit. Der Bundesgerichtshof verwirft den Revisionsantrag der Staatsanwaltschaft. Allerdings wundern sich auch die Karlsruher Richter über die „Blauäugigkeit“ des früheren Oberbürgermeisters.
27. Okt. 2007 Eröffnung der zum Rad- und Fußweg umgebauten Sambatrasse nach Fertigstellung des 2. Bauabschnitts mit einem großen Fest am alten Cronenberger Bahnhof. Der Weg ist nun insgesamt rd. 10 km lang, kostete 3,4 Mio. € und war ein Projekt der REGIONALE 2006.

30. Nov. 2007 Freigabe des für den Zweirichtungsverkehr umgebauten Südstraßenringes. Mit der Fertigstellung der Blücherbrücke wird nach 3 Jahren Bauzeit und 8,4 Mio. € Gesamtkosten der letzte Bauabschnitt abgeschlossen.
Der Umbau des Südstraßenringes (begonnen am <25. Okt. 2004>) wird als Voraussetzung des geplanten Umbaus des Döppersberges gesehen, der nach gegenwärtiger Planung nun im Frühjahr beginnen soll. Vorher werden noch die Brücken Ohligsmühle und Morianstraße saniert.
- Dez. 2007 Die Arbeitslosigkeit ist erstmals seit 2004 aufgrund der guten Konjunktur wieder deutlich zurückgegangen, von 15% in 2005 auf nunmehr 12,4% im Jahresdurchschnitt.
In der Stadt sind noch über 20.500 Menschen arbeitslos. So erfreulich der Rückgang ist, es sind aber deutlich mehr als im Landesdurchschnitt oder auch in den benachbarten Städten. Aber es wird erwartet, dass sich die positive Entwicklung im nächsten Jahr fortsetzt. Da allerdings kommt alles ganz anders <Mai 2009>.

2008

01. Jan. 2008 Das Land löst die Versorgungsämter auf und überträgt die Aufgaben u.a. an die Kommunen.
Die Versorgungsämter Aachen, Bielefeld, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Köln, Münster, Soest und Wuppertal werden per Gesetz zum 1.1.2008 aufgelöst.
Die Aufgaben des Schwerbehindertenrechts und des Elterngeldes werden an die Kreise und kreisfreien Städte, die Aufgaben des Sozialen Entschädigungsrechts den Landschaftsverbänden Westfalen-Lippe und Rheinland, die Aufgaben der Arbeitsmarktpolitischen Fördermaßnahmen an die 5 Bezirksregierungen und die Aufgaben des Erziehungsgeldes der Bezirksregierung Münster übertragen. Mit anderen sozialen Aufgaben der Stadt bleibt das Versorgungsamt im alten Gebäude an der Friedrich-Engels-Allee 76. Es nimmt seither auch Aufgaben für Solingen und Remscheid wahr.
10. März 2008 Der Rat wählt zwei neue Beigeordnete: Mathias Nocke (CDU) für die Dezernate Schule, Sport, Bäder und Kultur und Frank Meyer als Dezernent für Stadtentwicklung und Städtebau, Vermessungs- und Katasteramt, Straßen und Verkehr, Bauen und Wohnen sowie Umweltschutz und Gebäudemanagement. Zudem wird Stefan Kühn als Sozialdezernent wiedergewählt.
Mathias Nocke wird Nachfolger der – zur Freude ihrer Mitarbeiter – nach Hannover gewechselten Marlis Drewermann. Die Bezirksregierung Düsseldorf lehnte den gewählten Kandidaten im Genehmigungsverfahren jedoch ab, weil der 45-Jährige nach ihren Kriterien nicht über ausreichend Führungserfahrung verfügte – Nocke war vorher lediglich Leiter des CDU-Fraktionsbüros. Nocke musste zunächst als Angestellter den Bereich Schule, Kultur und Sport leiten, bevor er sich im März 2010 erneut zur Wahl stellte und endlich regulär Beigeordneter werden konnte <29.03.2010>.
Frank Meyer war vorher Baudezernent in Braunschweig und übernahm in Wuppertal die Funktionen von den unbeliebt gewordenen Dezernenten Thomas Uebrick (FDP) und Harald Bayer (Grüne). Thomas Uebrick darf sich noch um Einwohnermeldeamt, Ordnungsamt und Feuerwehr kümmern. Er scheidet im Mai 2010 aus dem Amt. Uebrick und Bayer sind damit „kaltgestellt“.
Dem langjährigen Umweltdezernenten Harald Bayer wurde das Umweltamt entzogen, er blieb nur noch zuständig für Grünflächen und Forsten, Gesundheitsamt, ESW und das Chemische Untersuchungsinstitut. Er klagte gegen diesen Aufgabenentzug, das Arbeitsgericht befand am 20. März 2009 die neue Aufgabenverteilung aber für rechtens. Er ging nach drei Wahlperioden als inzwischen dienstältester Beigeordneter am <12. April 2013> in Pension.
Beide neuen Dezernenten treten ihr Amt am 1. Sept. 2008 an.
10. März 2008 Der Rat beschließt mit den Stimmen von CDU und SPD die Einrichtung einer 6. Gesamtschule.
Die CDU-geführte Landesregierung lehnt im Mai die Förderung dieser neuen Gesamtschule ab. Daraufhin beschließt der Rat im Oktober, die Gesamtschulen in Vohwinkel um zwei Züge und die in Langerfeld um einen Zug aufzustocken. Im Übrigen „werde die Errichtung einer 6. Gesamtschule weiter verfolgt“.
12. März 2008 Lambert T. Koch wird zum Rektor der Bergischen Universität gewählt.
Koch ist Wirtschaftswissenschaftler, seit 1999 Professor an der Bergischen Universität und seit 2005 Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. Er tritt sein Amt am 1. Sept. 2008 an. Er ist Nachfolger von Prof. Volker Ronge, der neun Jahre Rektor der Universität war. In seine Amtszeit fällt die Umstellung der Ausbildung auf Bachelor- und Masterabschlüsse.
18. März 2008 Das kleine Mädchen Talea (5) kommt in der Wohnung ihrer Pflegemutter zu Tode.

Sie stirbt an Ersticken und Unterkühlung, wird mit Zeichen einer Misshandlung noch in ein Krankenhaus gebracht, stirbt dort aber. Der Fall sorgt in der Stadt für Aufregung und Anteilnahme. Die Pflegemutter wird als mutmaßliche Täterin verhaftet.

Sie wird am 22. Jan. 2009 zu acht Jahren Haft wegen Körperverletzung mit Todesfolge und Misshandlung von Schutzbefohlenen verurteilt.

- 31. März 2008** **Das Fuhlrott-Museum wird geschlossen.**
Das Museum ist 1892 aus der Sammlung des Naturwissenschaftlichen Vereins von Elberfeld und Barmen (gegründet 1846) unter der Leitung von Dr. Johann Carl Fuhlrott, hervorgegangen. Fuhlrott erkannte als erster Wissenschaftler in den im Neandertal gefundenen Schädelknochen die sterblichen Überreste eines anderen Typus der Gattung Mensch, den Homo neanderthalensis. Die Sammlung war seit April 1967 am letzten Standort Auer Schulstraße Ecke Friedrich-Ebert-Straße untergebracht <29. April 1967>. 1979 wurde die stadthistorische Abteilung an das Historische Zentrum abgegeben.
<12. März 2003> war der Museumsleiter Schleich, Nachfolger von Dr. Kolbe, fristlos entlassen worden. Am 13. Okt. 2003> hatte der Rat nach einer kurzen Schließungsdebatte den weiteren Bestand des Museums beschlossen.
Ende März 2008 wird das Museum nun doch geschlossen. Es war vorher schon länger bekannt, dass die städtischen Gebäude, in denen das Museum untergebracht war, grundlegend saniert werden müssen. Nach der Sanierung soll der Gebäude-Komplex ganz von der Volkshochschule genutzt werden. Für die naturkundliche Sammlung wurde zunächst ein neuer Standort gesucht. Es gab Pläne für die Verlegung in die Zoo-Gaststätten am Wuppertaler Zoo oder in das Gebäude der ehemaligen Reichsbahndirektion Elberfeld. Aufgrund von Sparzwängen der Stadt Wuppertal blieben diese im Ideenstadium, denn die Zoo-Gaststätten hätten vorher noch umfangreich saniert werden müssen. Im Juni 2008 wurden dann alle Exponate auf noch unbestimmte Zeit in Containern am Katernerberger Schulweg gelagert, bis sich eine dauerhafte Lösung fände. Im Dezember 2010 wurde bekannt, dass die meisten Exponate als Leihgaben an andere Museen und Einrichtungen abgegeben wurden und das Fuhlrott-Museum „faktisch nicht mehr existent“ sei.
- 27. April 2008** **Pina Bausch, seit drei Jahrzehnten Leiterin des Wuppertaler Tanztheaters, wird Ehrenbürgerin der Stadt.**
Pina Bausch gestorben <30. Juni 2009>
- 06. Mai 2008** **Der Rat beschließt gegen den heftigen Widerstand der Cronenberger die Schließung der Hauptschule an der Berghauser Straße und der Hauptschule im Rott, beide Schulen sollen bis 2014 auslaufen.**
- 17. Mai 2008** **Offizielle Einweihung des Schwebebahnhofes Vohwinkel nach langer Bauzeit.**
Die Station stand dabei bereits seit dem 6. Okt. 2007 wieder für die Fahrgäste zur Verfügung, nachdem ein langer Stillstand wegen des Konkurses einer Baufirma zu überwinden war <Mai 2007>. 17 Mio. € hat die 1.000 Tonnen schwere Bahnhofskonstruktion gekostet. 1.200 qm Glasfassade sorgen für viel Licht.
Aber erst am 15. Aug. wird die Endhaltestelle mit der Einweihung von Backhaus und Toilettenanlage endgültig fertig.
- Mai 2008** **An der Steinbeck werden die Gebäude des ehemaligen Margarinefabrik Isserstedt abgerissen.**
Die Margarinefabrik Isserstedt wurde 1887 in der Gesundheitsstraße gegründet. Die Fabrikation wurde 1902 in eine neue Fabrik an der Weidenstraße/Ecke Steinbeck verlegt. Zu dem neuen Fabrikkomplex gehörten auch die repräsentativen Gebäude an der Steinbeck.
Die Stadt kauft die Grundstücke der Margarinefabrik Anfang der 1970er Jahre als Teil einer möglichen Trasse für eine geplante „Südhang-Schnellstraße“ vom Kiesbergtunnel bis nach Langerfeld, die allerdings nicht realisiert wurde. Das Gebäude stand lange leer, einige Jahre waren dann Kreiswehersatzamt und Standortverwaltung der Bundeswehr darin untergebracht, dann die Wuppertaler Tafel. Nach dem Abriss wird dort nun ein Supermarkt entstehen mit großem Parkplatz. Der wird Mitte Januar 2009 eröffnet.
- 02. Juni 2008** **Auf dem Kasernengelände an der Parkstraße beginnen die Abrissarbeiten für die Erschließung des neuen Gewerbeparks.**
OB Peter Jung durfte mit einem Bagger die Erschließungsmaßnahmen beginnen.
Die Kasernen waren zum <30. Juni 2003> geräumt worden. Im <Jan. 2004> legte die G.e.b.b. als Vermarktungsgesellschaft des Bundes die Planung vor. 400.000 qm werden in den nächsten Jahren erschlossen, überwiegend Gewerbeflächen. Lediglich am Scharpenacker Weg werden auf knapp 40.000 qm Einfamilienhäuser errichtet.
Erste Interessenten für die Ansiedlung auf dem Gelände sind das Technologiezentrum W-tec <15. Jan. 2010>, Härtetechnik Steinbach, Chemcollect, Dachdeckereinkauf West sowie ein Gesundheitszentrum.

24. Juni 2008 **Einweihung des Pflege- und Betreuungszentrums an der Ernststraße im Arrenberg.**
Es entstand auf dem südlich der Wupper liegenden Gelände der ehemaligen Ordnerfabrik ELBA, die im Jahre 1998 in Konkurs gegangen war <01.06.1998, Aug. 2000>. Nach Abriss der noch weitgehend von der alten Textilfabrik Boeddinghaus & Comp. (1835-1921) stammenden alten Shedgebäude errichtete die Bergische Diakonie eine Einrichtung, in der bis zu 80 pflegebedürftige Menschen mit psychischen Erkrankungen in Wohngruppen zusammen wohnen.
30. Juni 2008 **Die Buchhandlung Nettesheim schließt.**
80 Jahre lang hatte Nettesheim an diesem Standort Bücher verkauft. Der Damenausstatter Basler eröffnet in den Geschäftsräumen ein neues Geschäft mit Damenmoden. Seit 2001 Thalia ihre Buchhandlung in den City-Arkaden eröffnete und in Elberfeld noch zwei weitere Buchhandlungen betrieb, haben kleinere Buchhändler ihre Läden geschlossen. Neben Nettesheim die Buchhandlung Joh. Fassbender in der Grünstraße, die Ferdinand Schöningh GmbH am Laurentiusplatz, die Emil Müller KG in der Winklerstraße und Albert Röder am Werth. Röder wird von der zweiten großen Buchhandlungskette, der Mayerschen Buchhandlung, übernommen, die dann in das alte Woolworth-Haus am Werth 54 zieht.
30. Juni 2008 **Das Beyenburger Unternehmen WGF Colcoton-Garn Hasenack macht Konkurs.**
Die 1898 gegründete Firma galt als Spezialist für Entwicklung, Herstellung und Vertrieb farbiger Garne. Für Aufsehen sorgte sie zuletzt, weil sie für ein Projekt des Verpackungskünstlers Christo im Central Park New York safrangelbe Garne färbte. Mit der Insolvenz verlieren 54 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz.
- Juni 2008 **Die Comödie, das Boulevard-Theater am Karlsplatz, schließt.**
Die letzte Aufführung brachte das Stück „Stramme Jungs und flotte Bienen“ auf die Bühne. Als Grund für die Schließung wird angegeben, dass das angestrebte Betriebsergebnis nicht erreicht wurde. Das Theater war am <25. Sept. 2003> eröffnet worden.
28. Juli 2008 **Ein Unwetter über Wuppertal setzte Straßen und Keller in Elberfeld und im Uellendahl unter Wasser.**
Der Robert-Daum-Platz war komplett überflutet und gesperrt. Das Freibad <28. Febr. 2022 wurde mit Lehm und Schlamm zu gespült. Ein Blitz schlug in eine holländische Camper Gruppe auf der Bundeshöhe – alle blieben glücklicherweise unverletzt. Die Feuerwehr hatte mehr als 20 Wasser-Einsätze. Übergabe an Förderverein <28. Febr. 2011>.
- Juli 2008 **Oberbürgermeister Peter Jung präsentiert mit den „Leitlinien der Wuppertaler Stadtentwicklung 2015“ Zielvorstellungen für die Zukunftsentwicklung der Stadt.**
Diese Zielvorstellungen werden für Handlungsfelder beschrieben:
1. Stärkung der Wirtschafts- und Innovationskraft Wuppertals; konsequente Ausrichtung allen Verwaltungshandelns und aller Mitarbeiter auf die Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätze.
2. Umkehr des Trends der Stadtfucht; Entwicklung Wuppertals zu einer familienfreundlichen, lebensfrohen Stadt zum Wohlfühlen.
3. Maßnahmen zur Bewältigung der Folgen sich verändernder Sozialstrukturen.
4. Umsetzung der vom Rat beschlossenen REGIONALE-Projekte.
5. Wiedergewinnung kommunaler, insbesondere finanzieller Handlungsspielräume.
6. Bürgerorientierung (Weitere Verbesserung der Dienstleistungen und des Services der Verwaltung).
Diesen einzelnen Zielen sind konkrete Maßnahmen zugeordnet, die in den nächsten Jahren realisiert werden sollen. <16. Dez. 2013>
05. Aug. 2008 **Schwebebahnunfall: Ein Zug wird über der Kaiserstraße in Vohwinkel von einem Kranausleger entlang des Ganges „wie eine Konservendose aufgeschlitzt“. Die Fahrgäste blieben unverletzt, mussten aber mit einer Drehleiter aus dem Wagen geholt werden.**
17. Aug. 2008 **Barmen feiert sein 200jähriges Stadtjubiläum.**
Barmen erhielt 1808 unter Napoleon die Stadtrechte verliehen. Dies wird mit verschiedenen Veranstaltungen während des ganzen Jahres gefeiert. Am 17. Aug. gibt es vor dem Rathaus ein Geburtstagsständchen des Sinfonieorchesters Wuppertal.
29. Aug. 2008 **Neueröffnung des renovierten und erweiterten Bibelmuseums an der Bendahler Straße.**
Das Bibelmuseum zeigt auf 1.500 qm die Privatsammlung von Arend Remmers und Dr. Stefan Druke.
30. Aug. 2008 **Wuppertal richtet den NRW-Tag aus und feiert drei Tage ein viele Besucher begeisterndes Fest.**

31. Aug. 2008 **Das Staatliche Amt für Arbeitsschutz am Alten Markt wird aufgelöst.**
Im Zuge der Strukturreform der 1970er Jahre war das Wuppertaler Amt aus der Zusammenlegung entsprechender Ämter in Düsseldorf, Solingen und Remscheid entstanden. Es war zuständig für Arbeitsschutz, Asbestsanierungen, Sprengstoff- und Strahlenschutz sowie dem Jugendschutz am Arbeitsplatz und hatte 130 Beschäftigte.
Der Verlust zentraler Funktionen in Wuppertal (z.B. die Auflösung der Bundesbahndirektion <31. Dez. 1974>, Landesbetrieb Straßen an der Zeughausstraße), setzt sich fort: Auflösung des Justizvollzugsamtes <Jan. 2006>, Auflösung des Chemischen Untersuchungsinstituts 2010.
01. Sept. 2008 **Die Stadt stellt ihre Eröffnungsbilanz nach der neuen Buchführung vor. Danach hat die Stadt noch gerade ein Eigenkapital von 22 % ihres Gesamtvermögens, das sich zudem rapide verringert.**
Bisher hatten die Kommunen eine kameralistische Haushaltsführung, in der im Wesentlichen die Einnahmen und Ausgaben gegenüber gestellt wurden. Nun wurde eine kaufmännische Haushaltsrechnung eingeführt. Wie bei der in einem Unternehmen werden dafür Vermögenswerte und Schulden sowie die Einnahmen und Ausgaben bilanziert.
In dieser Eröffnungsbilanz ist Wuppertal 3,3 Mrd. € wert, hat aber zugleich Schulden und Verbindlichkeiten in Höhe von 2,7 Mrd. €, so dass sie nur noch über ein Eigenkapital von 730 Mio. € verfügen kann. Da sich dieses Eigenkapital durch die weiter zunehmende Verschuldung ständig verringert, droht der Stadt die baldige Überschuldung.
04. Sept. 2008 **Peek & Cloppenburg eröffnet sein neues Textilkaufhaus am Wall.**
Abgerissen wurde das nach dem Krieg von Otto Klischan wieder aufgebaute Kaufhaus, das in den 1950er Jahren mit 330 Beschäftigten das größte Textilkaufhaus der Stadt war. Kurz nach dem groß gefeierten 80jährigen Jubiläum übernahm Peek & Cloppenburg 1975 die Firma und führte das Textilkaufhaus als damals 25. Filiale weiter <13. Sept. 1975>.
06. Sept. 2008 **Der Bildhauer Tony Cragg eröffnet im Park der ehemaligen Villa des Lack-Fabrikanten Herberts einen Skulpturenpark.**
In dem 16 ha großen Park der 1948 erbauten Villa will Tony Cragg eigene und Skulpturen von renommierten Kollegen ausstellen. Der Park entwickelt sich in den folgenden Jahren zu einer neuen Wuppertaler Sehenswürdigkeit, die viele Besucher anzieht.
29. Sept. 2008 **Unter großem Kundenandrang eröffnet der Elektronikmarkt Saturn als erstes Geschäft in dem neuen Gebäude, das anstelle des 2006 abgerissenen Hertie-Gebäudes am Kerstenplatz errichtet wurde.**
Das Hertie-Gebäude wurde im <Aug. 2006> abgerissen.
Saturn hatte zuvor in der oberen Etage des Kaufhofes seine Elektronikartikel verkauft.
Weitere Nutzer des neuen Gebäudes werden ein Sportpark und eine Rechtsanwaltskanzlei sein.
31. Okt. 2008 **Im Krematorium am Westring werden die ersten Verstorbenen eingäschert.**
Der Anteil der Feuerbestattungen ist in den letzten Jahren stark angestiegen, er liegt in Deutschland inzwischen bei etwa 50%. Wuppertal war die einzige Stadt dieser Größenordnung, in der kein Krematorium existierte. In den vergangenen Jahren waren bereits Vorschläge für verschiedene Standorte gemacht worden (Friedhof Hainstraße, Friedhof Krummacherstraße, Unterbarmer Friedhof), die allerdings alle an den heftigen Protesten der Anwohner scheiterten. Auch am Standort Westring protestierte eine Bürgerinitiative „Rettet Vohwinkel“ gegen das Vorhaben, konnte sich aber mangels tatsächlicher Beeinträchtigung nicht durchsetzen.
Das Krematorium wird auf dem vormaligen Grundstück der Post errichtet. Die Bergische Krematorium GmbH investierte 2,5 Mio. €.
07. Nov. 2008 **Der Umbau des Islandufers mit Wuppertreppe und Café ist abgeschlossen.**
Das Vorhaben ist ein verspätetes Projekt der REGIONALE 2006, um mit Zugängen zur Wupper den Talraum attraktiver zu gestalten <12. Mai 1999, 05. Mai 2006>. Hier war erst Anfang 2007 mit den Bauarbeiten begonnen worden. Geschaffen wurde neben der Alexanderbrücke eine Treppe zur Wupper, eine Neugestaltung der Platzfläche sowie die Einrichtung eines Cafés in dem städtischen Gebäude an der Alexanderbrücke.
03. Dez. 2008 **Eröffnung der Junior-Uni in einem alten Gebäude an der Friedrich-Engels-Allee 357 durch Ministerpräsident Jürgen Rüttgers.**
Die Junior Uni ist eine innovative Bildungseinrichtung für Kinder und Jugendliche. In verschiedenen Kursen werden den Kindern von Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Schule spielerisch Themen aus Mathematik, Natur, Technik und Sozialwissenschaft näher gebracht.
Ideengeber und Motor ist Ernst-Andreas Ziegler, der ehemalige Leiter des Presseamtes der Stadt Wuppertal, der mit dem Physiker Prof. Burghard Mönter (Fernsehserie „Löwenzahn“) das pädagogische Konzept entwickelt, Spendengelder eingeworben und schließlich die Gründung der Einrichtung

in einem leer stehenden Gebäude in der Friedrich-Engels-Allee, in dem zuvor Asylbewerber untergekommen waren, erreicht hatte. Schirmherren waren der Ministerpräsident von NRW (damals Jürgen Rüttgers, dann Hannelore Kraft) sowie Oberbürgermeister Peter Jung. Die Junior-Uni ist eine eGmbH mit der Jackstädt-Stiftung, DED und einem Förderverein als Gesellschafter. Ziegler ist Geschäftsführer der Junior-Uni.

In den folgenden Jahren entwickelte sich die Junior-Uni zu einem Magneten, ihre Kurse waren immer schnell ausgebucht, bald konnten längst nicht mehr genügend Plätze für alle Anfragen bereitgestellt werden. <07. Dez. 2013>

31. Dez. 2008 Mit der Sylvestervorstellung schließt das Schauspielhaus für die geplante Renovierung in den nächsten Jahren.

Eine veraltete Technik, vor allem aber verschärfte Brandschutzbestimmungen, waren die Hauptpunkte des Sanierungsbedarfs. Tatsächlich aber beginnt eine grundsätzliche Diskussion über die Zukunft des 1966 eröffneten Hauses – ob sich die unter Finanznöten leidende Stadt denn noch zwei Häuser leisten kann. Es zeichnet sich bald ab, dass die erforderliche Sanierung von der Stadt nicht mehr finanziert werden kann und mangels alternativer Nutzungen das Schauspielhaus nicht wieder geöffnet werden wird. Das im Januar 2009 <18. Jan. 2009> wiedereröffnete Opernhaus wird alleiniges kulturelles Zentrum der Stadt bleiben.

Im Theater allerdings wird zunächst noch eine „Kleine Bühne“ im ehemaligen Foyer eingerichtet, in dem noch bis 2013 gelegentlich Theaterstücke vor kleinem Publikum aufgeführt werden. <30.07.2013>

Dez. 2008 Das Möbelhaus Hellwig in Langerfeld schließt zum Ende des Jahres.

Das Geschäft ist bekannt als „der grüne Möbelmarkt“. Das Möbelgeschäft entstand aus einer 1929 in Wichlinghausen gegründeten Schreinerei. Der Firmeninhaber Gerd Hellwig eröffnete dann 1973 das Möbelhaus in Langerfeld an der Dieselstr./In der Fleute, das sich zu einem der größten Möbelhäuser im Bergischen entwickelte.

Grund für die Schließung des Hauses ist offenbar das Fehlen eines Nachfolgers.

In die Gebäude zieht das billig-Möbelhaus Poco, das am 29.03.2010 eröffnet.

Dez. 2008 Die Arbeitslosigkeit ist in Wuppertal von ihrem höchsten Stand mit 15% in 2005 auf 12,4% zurückgegangen (Jahresdurchschnitt). Aber immer noch sind rd. 20.600 Menschen ohne Arbeit.

Wuppertal hat in den vergangenen acht Jahren seit 2001 rd. 14.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze verloren, das sind etwa 11% (im Land NW waren es 2%). Gleichzeitig stieg die Zahl der Minijobber seit 2003 um 5.000 Personen (17%).

In einer Untersuchung der Stadt wird ein weiterer Rückgang der Bevölkerung bis 2025 auf etwa 322.400 Einwohner prognostiziert (35.600 = 10% weniger als 2007). Damit sind weniger Steuerzuweisungen zu erwarten. Die Zahl der Erwerbspersonen wird deutlich abnehmen, die Zahl der Alten ebenso deutlich steigen.

2009

18. Jan. 2009 Wiedereröffnung des Operhauses nach fünfjähriger Renovierung.

Das Opernhaus war am <30. Nov. 2003> geschlossen worden.

Das Opernhaus in Barmen war 1905 eröffnet worden, wurde 1943 zerstört und 1956 wieder eröffnet <14. Okt. 1956>.

Die Sanierung der Oper kostete 23 Mio. €, wobei die Sitze von den Wuppertalern selbst gesponsert wurden. Es ist nun ein Drei-Sparten-Haus für Oper, Schauspiel und Tanztheater. Eröffnet wurde es mit der Premiere der Oper „Das Märchen von Fanferlieschen und Schönefüßchen“ von Kurt Schwertsik.

Nun ist nach der Sylvesteraufführung das Schauspielhaus für die anstehende Sanierung geschlossen <31. Dez. 2008>.

Jan. 2009 Der Wuppertaler Schuhhändler Klauser übernimmt über 50 Filialen der Firma Salamander.

Die 1936 mit einem ersten Schuhgeschäft gegründete Firma Klauser hat seit Mitte der 1990er Jahre seine Zentrale an der Wasserstraße in Barmen. Von hier aus werden die bisher 80 Filialen, vor allem in Nordrhein-Westfalen und Sachsen beliefert. Mit der Übernahme wird Klauser nun bundesweit präsent und einer der fünf großen Schuhfilialisten mit rd. 1800 Mitarbeitern insgesamt.

Geschäftsführer der Firma Klauser ist seit 1966 Hermann-Josef Richter, lange Jahre Parteichef der CDU Wuppertal und ihr Fraktionsführer im Rat.

25. Febr. 2009 Der Textilhändler Sinn-Leffers schließt seine Filiale im Michel-Kaufhaus am Wall.

In dem damals mit einer Aluminiumfassade verkleideten Kaufhaus hatte zunächst Hertie seinen Sitz, dann von 1971 bis 1996 die Firma Westmöbel <14.04.1961, Mai 1996>. Das Textilhaus Sinn-Leffers

zog 1999 in das in der Zwischenzeit sanierte und von seiner Aluminiumfassade befreite Haus <13. Sept. 1999>.

20. März 2009 Auf dem ehemaligen Frowein-Gelände an der Friedrich-Ebert-Straße geht die Tankstelle als erster Neunutzer offiziell in Betrieb.
Die alte Textilfirma Frowein hatte im < Sept. 2004> den Betrieb eingestellt. Als Nachfolgenutzung wird ein so genanntes „Multi-Service-Center“ mit verschiedenen Dienstleistungsangeboten geplant. Der Abriss der alten Fabrikhallen erfolgt ab Anfang 2008. Im Januar 2009 wurde der Supermarkt eröffnet. Bis Ende 2009 sollen die meisten neuen Nutzer eingezogen sein.
23. März 2009 Im Zoo wird die neue Anlage für die Königs- und Eselspinguine eröffnet. Aus einem 15m langen Acrylglastunnel können die Pinguine auch unter Wasser beobachtet werden.
Die 3,15 Mio. € teure Anlage wurde durch eine Spende der Firma Vorwerk anlässlich ihres 125-jährigen Firmenjubiläums ermöglicht.
15. April 2009 In Wuppertal wird eine Umweltzone eingerichtet, in der nur noch abgasarme Autos verkehren dürfen.
Sie wird als Instrument zur Reduzierung des Feinstaubes angesehen und umfasst die ganze Talachse. Es bestehen allerdings erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit, weil z.B. die parallel verlaufende A 46 ausgenommen bleibt. Deshalb stößt die Einrichtung der Umweltzone durch den Regierungspräsidenten Düsseldorf in Wuppertal auf erhebliche Proteste.
19. März 2009 Eröffnung des Textil-Kaufhauses TK Max im Haus am von-der-Heydt-Platz.
In diesem Haus mit dem Rundbau zur Herzogstraße waren zuvor ansässig die Kaufhäuser Defaka 02. Okt. 1954>, Horten <15. Sept. 1963>, Cramer & Meermann <04. März 1974>, Marks & Spencer <28. Aug. 1999> und das Textilhaus Wehmeyer <14. März 2002>.
30. April 2009 Die Firma Ernst Thielenhaus mit Sitz in der Schwesternstraße feiert ihr 100jähriges Firmenjubiläum.
Die 1909 gegründete Textilmaschinenfabrik baute seit 1936 Werkzeugmaschinen. Sie baut heute Präzisionswerkzeugmaschinen zur Oberflächenfeinstbehandlung für Automobilhersteller, Computertechnik, Luft- und Raumfahrt sowie die Medizintechnik und ist in diesem Marktsegment zum Marktführer geworden. 2002 fusionierte die Firma mit der ZK Koellmann zu Thielenhaus Technologies. Sie beschäftigt weltweit 220 Mitarbeiter, davon 130 in Wuppertal an der Schwesternstraße.
- Mai 2009 Die Arbeitslosigkeit in der Stadt erreicht im Rahmen der globalen Finanzkrise mit rd. 22.800 Personen (12,9%) einen neuen Höhepunkt. Zusätzlich beantragen über 400 Betriebe für 12.200 Beschäftigte Kurzarbeit.
27. Juni 2009 Wuppertal feiert den 80. Stadtgeburtstag wieder mit einem „langen Tisch“.
30. Juni 2009 Pina Bausch, Wuppertals große Choreographin, ist gestorben.
Pina Bausch war seit 1973 Leiterin der Tanzsparte der Wuppertaler Bühnen. Sie schuf ein neues avantgardistisches Tanztheater, das mit wachsendem Erfolg weltweit begeisterte. Pina Bausch hatte noch am 21. Juni auf der Bühne des Opernhauses einen stürmischen Applaus für ihre neueste Uraufführung entgegengenommen. Sie starb überraschend im Alter von nur 68 Jahren an Krebs. Der Sohn und Erbe gründete eine Stiftung, die ihr Archiv und künstlerisches Erbe verwaltet. Das weltweit gefeierte Ensemble arbeitet unter neuer künstlerischer Leitung weiter.
30. Juni 2009 Ministerpräsident Jürgen Rüttgers, Verkehrsminister Lutz Lienenkämper und OB Peter Jung drücken symbolisch den Startknopf für den Umbau des Döppersbergs, Wuppertals großes Städtebauprojekt. Das Land gibt seinen Anteil von 65 Mio. € an dem insgesamt 236 Mio. € teuren Projekt frei, das nach bisherigem Planungsstand 2017 fertig sein soll.
Diese persönliche Überbringung der Förderzusage ist mehr ein symbolischer Akt und Teil des Kommunalwahlkampfes. Tatsächlich beginnen erst am <08. April 2010> sichtbare Baumaßnahmen.
30. Juni 2009 Das Möbelhaus Pasche in der Friedrich-Ebert-Straße schließt nach 132 Jahren Firmengeschichte.
Die Firma begann 1877 mit einer Schreinerei, in der Möbel für wohlhabende Kunden hergestellt wurden. Die Räumlichkeiten in der Friedrich-Ebert-Straße wurden nach dem Krieg Anfang der 1950er Jahre bezogen, wo Pasche dann über 60 Jahre seine hochwertigen Möbel ausstellt und verkauft. Das Haus wurde an einen Investor verkauft, saniert und umgebaut. Im Juni 2010 wird es wieder eröffnet mit dem WDR als Hauptmieter.

18. Aug. 2009 Die vermutlich letzte neue Grundschule, die Harkort-Grundschule Am Timpen in Langerfeld, wird zum neuen Schuljahr bezogen.
Der Neubau wurde nötig wegen der unhaltbaren Zustände im alten Schulgebäude In der Fleute. Da in der Nähe keine geeigneten Gebäude frei wurden, musste trotz der allgemeinen Schließung von Schulen hier neben dem Gartenhallenbad noch für rd. 3 Mio. € eine neue Schule errichtet werden.
21. Aug. 2009 Die Behindertenwerkstatt Proviel eröffnet an der Farbmühle in Unterbarmen neue Produktions-, Lager- und Schulungsräume.
Bei Proviel arbeiten Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen als Dienstleister für die heimische Industrie. Proviel hatte bisher ihren Standort im Arrenberg. Nun kommt der Standort Farbmühle hinzu in farbenfroh gestrichenen Gebäuden. Beschäftigt sind insgesamt 700 Menschen, davon nun 300 an der Farbmühle. Sie montieren z.B. für die Firma Puky Tretautos und Go-Carts für Kinder.
30. Aug. 2009 Kommunalwahl: Die CDU ist stärkste Fraktion im Rat. Peter Jung (CDU) gewinnt auch in der Nachwahl gegen Dietmar Bell (SPD) und bleibt Oberbürgermeister.
Die Parteien erzielen im Rat den folgenden Stimmenanteil:
CDU: 36 % SPD: 26,9%
Grüne: 15,3% FDP: 7,8%
Linke: 8,2% WFW: 3,8%
11. Sept. 2009 Die restaurierte Immanuelkirche wird als Konzert- und Veranstaltungshaus eingeweiht.
Die 1867 erbaute wurde 1984 zur Konzertkirche umgebaut nachdem sie für Gottesdienste nicht mehr benötigt wurde <Sept. 1984>. Seit 2002 wurde das Gebäude für 50 Mio. € saniert und ist jetzt wieder ein glänzender Teil der Wuppertaler Musiklandschaft.
15. Sept. 2009 Der ehemalige Oberbürgermeister Friedrich Platte ist tot.
Der gebürtige Langerfelder Friedrich (Friedel) Platte trat gleich nach dem Krieg 1945 als Stadtinspektor in die Stadtverwaltung ein. 1947 wurde ihm die Leitung des Jugendamtes übertragen, 1961 wählte ihn der Rat zum Beigeordneten für Jugend und Soziales. 1980 wurde er als Nachfolger von Rolf Krumsiek zum Oberstadtdirektor gewählt. Im September 1982 ging er nach Erreichen der Altersgrenze in Pension <01.10.1982>. Er starb einen Tag nach seinem 92. Geburtstag.
14. Okt. 2009 Bundestagswahl: Manfred Zöllmer (SPD) verteidigt den Wahlkreis Wuppertal I mit 35,8% gegen Peter Hinze (CDU), Jürgen Hardt (CDU) gewinnt den Wahlkreis Wuppertal II (mit Remscheid und Solingen) mit 39%.
23. Okt. 2009 Der ehemalige Oberstadtdirektor Dr. Rolf Krumsiek ist gestorben.
Rolf Krumsiek war zunächst beim Deutschen Städtetag tätig, ehe er 1971 zum Oberstadtdirektor in Wuppertal gewählt worden war. 1980 wurde er von Johannes Rau in die Landesregierung berufen, zunächst als Leiter der Staatskanzlei, dann ab 1983 als Wissenschaftsminister und 1985 als Justizminister.
Nach seiner Pensionierung übernahm er im Mai 1999 nochmals für 14 Monate das Amt als Vorstandsvorsitzender der WSW, um diese nach dem tragischen Schwebelbahnunglück aus den darauf folgenden personellen und wirtschaftlichen Turbulenzen zu führen.
- Okt. 2009 Die Barmer Ersatzkasse feiert ihr 125jähriges Bestehen.
Im Oktober 1884 wird der „Kaufmännische Verein für Handlungsgehilfen in Barmen“ gegründet. 1932 wird die Hauptverwaltung der inzwischen größten deutschen Krankenkasse nach Berlin verlegt. Nach dem Krieg kehrt sie nach Wuppertal zurück und baut sich 1956 ihre Hauptverwaltung an der Lichtenplazer Straße, dort, wo zuvor die ausgebombte Barmer Stadthalle gestanden hatte. 1986 zieht die Barmer in die neue Hauptverwaltung auf Lichtscheid <28. Mai 1986>, die inzwischen mehrfach erweitert wurde. Die Barmer Ersatzkasse (BEK) hat als gesetzliche Krankenkasse 7. Mio. Versicherte und rd. 1000 Geschäftsstellen.
Kurz nach diesem Jubiläum am <01. Jan. 2010> schließt sich die Barmer mit der Gmünder Ersatzkasse zur Barmer GEK zusammen und ist nun mit 8,7 Mio. Versicherten die zweitgrößte Krankenkasse Deutschlands.
03. Dez. 2009 Einweihung des neuen Platzes der Republik ohne Bunker im Ostersbaum.
Der Bunker diente noch nach dem Krieg als Unterkunft für obdachlose Wuppertaler Familien. Die Lebensbedingungen in dem fensterlosen Betonklotz waren so schlecht, dass sie den Anstoß gaben für die Gründung des Nachbarschaftsheim's Ende der 1950er Jahre. Erst 1960 wurde der Bunker als Wohnstätte geschlossen, diente später noch gelegentlich als Probenraum für Musiker.
Am 09. Febr. 2009 hatten die Abrissarbeiten am Bunker mit seinen 1,70m dicken Betonmauern begonnen. Sie dauerten bis in den August. Dann entstand an der gleichen Stelle eine neue 10.000 qm große Grünfläche. Abriss und Umbau kosteten 1,7 Mio. €.

12. Dez. 2009 Ein Abteilungsleiter der Ausländerbehörde und ein türkischer Gemüsehändler werden wegen illegaler Einschleusung verhaftet.

Der Gemüsehändler hat wohl im großen Stil seinen Landsleuten bei der illegalen Einreise geholfen und ordentlich dafür kassiert. Der Abteilungsleiter in der Ausländerbehörde hat diese Tätigkeit offenbar mit gutem Rat unterstützt und ist dafür an den Einnahmen beteiligt worden.

15. Dez. 2009 Überraschend wird am Nachmittag die Schwebebahn für voraussichtlich vier Monate stillgelegt, weil den WSW die in der Sonnborner Kurve noch nicht erneuerten Teile des Gerüsts nicht mehr ausreichend tragfähig erscheinen.

Nun muss mitten in der Vorweihnachtszeit und der viele auswärtige Gäste anziehenden Monet-Ausstellung wieder der Bus-Ersatzverkehr auf der überfüllten Talachse fahren. Mancher erinnert sich zudem an die Behauptungen der Gegner der Erneuerung, dass der Stahl der Träger überhaupt nicht erneuert werden müsse, seine Tragfähigkeit sei nicht vermindert.

2009 Die Stadt muss eine katastrophale Haushaltslage melden mit einem Defizit von 220 Mio. €. Es wird ein neues Sparpaket über 80 Mio. € jährlich geschnürt.

Der Kämmerer Dr. Johannes Slawig warnt schon im Februar vor dem drohenden Stadtbankrott und der Schuldenfalle, in der Städte wie Wuppertal stecken. Wuppertal hat nach neuer Buchführung, dem kommunalen Finanzmanagement anstelle der alten Kameralistik, zwar ein Vermögen von 3,3 Mrd. € (Straßen, Schulen, Verwaltungshäuser, Grundstücke, WSW, usw.), aber auch so hohe Schulden, dass nur noch ein Eigenkapital in Höhe von 730 Mio. € bleibt, das wegen neuer Schulden weiter rapide schrumpft. Es droht die Überschuldung.

2009 bleibt das Jahr der schlechten Nachrichten. Bereits im April wird erkennbar, dass die Gewerbesteuer und die Schlüsselzuweisungen des Landes „einbrechen“ und höhere Arbeitslosenzahlen höhere Sozialausgaben und weiter sinkende Steuereinnahmen bedeuten. Das Haushaltsloch wird deutlich höher ausfallen als erwartet, über 200 Mio. € wird es 2009 betragen. Bei Überschuldung müssen (freiwillige) Leistungen weiter gekürzt werden, städtische Mitarbeiter dürfen nicht mehr befördert werden, die Ausbildung des Nachwuchses wird eingeschränkt, Investitionen fast unmöglich. Mitte des Jahres verfügt der auch der Regierungspräsident, dass die Stadt nicht mehr ausbilden, einstellen oder befördern darf. Auch bei Förderungsmaßnahmen darf die Stadt den Eigenanteil (10%) nicht mehr leisten – damit können die Maßnahmen aber auch gar nicht mehr durchgeführt werden, die Förderung verfällt, eine ganz widersinnige Konsequenz der strikten Haushaltskontrolle.

Die Stadt muss ein Haushaltssicherungskonzept mit einem strikten Sparprogramm aufstellen, um das Haushaltsdefizit zu verringern und Spielräume für Investitionsmaßnahmen zu gewinnen, wenigstens bei der Wahrnehmung von Förderprogrammen. Die Kürzungen treffen erneut Bäder, den Sozialbereich und die Kultur. Die schlechte Nachricht im Dezember: Die Gewerbesteuer bricht um weitere 10 Mio. € ein – ein Teil des Sparpaketes ist damit schon wieder weg.

Der Verfall der Stadt wird schleichend sichtbarer: Brücken werden nicht mehr saniert sondern gesperrt, marode Treppen werden nicht instand gesetzt sondern geschlossen, die Schlaglöcher in den Straßen werden allenfalls noch provisorisch geflickt und die Fahrgeschwindigkeit auf 30 km/h begrenzt.

2009 Die Firma Wagener & Simon Wasi GmbH & Co KG eröffnet in Ronsdorf-Linde ihr neues Logistikzentrum.

Mit seinem breiten und tiefen Sortiment gehört Wagener & Simon WASI GmbH & Co. KG zu den weltweiten Marktführern im Handel mit rostfreien Verbindungselementen. Sie hatte zunächst ihren Sitz in der Erwinstraße im Gebäude der ehemaligen Haken- und Ösen-Fabrik Robert Zinn, Engels & Co. Ende 1983 zog sie mit ihren damals 100 Arbeitsplätzen in das stillgelegte Straßenbahndepot der Stadtwerke an der Waltherstraße.

In den vergangenen Jahren vollzog Wasi einen Wandel vom reinen Großhändler für Verbindungselemente aus Edelstahl zu einem Lösungsanbieter, der das komplette Beschaffungsmanagement vereinfacht und Bezugssicherheit und Qualität garantiert. Sichtbarster Ausdruck dieser Weiterentwicklung ist das neue Distributionszentrum in Ronsdorf, das seit Sommer 2009 das bestehende Lager ergänzt. Dort ist auf einer Hallenfläche von 10.000 qm ein Hochregallager entstanden, mit dem Kunden in 60 Länder mit rostfreien Verbindungselementen beliefert werden. Wasi hat derzeit 180 Mitarbeiter.

2010

01. Jan. 2010 Die Barmer Ersatzkasse schließt sich mit der Gmünder Ersatzkasse zur Barmer GEK zusammen. Firmensitz ist nun Berlin.

Die Barmer GEK hat jetzt 8,5 Mio. Versicherte und ist damit zweitgrößte gesetzliche Krankenkasse. Der Unternehmenssitz der Krankenkasse ist nun Berlin, die Hauptverwaltung bleibt aber in Wuppertal.

01. Febr. 2010 **Wuppertal ist eingeschneit, nichts geht mehr.**
 Busse fahren nicht, große LKW stehen quer auf der Straße. Und am 2. Februar fallen weitere 20 cm Schnee. Über 100 Hallen mit Flachdächern sind vorsorglich wegen der hohen Belastung geschlossen worden, darunter auch die Uni-Halle. Dachlawinen donnern auf Bürgersteige. Die Straßen weisen inzwischen eine festgefahrene Schneedecke auf wie sonst nur in Wintersportorten.
 Bereits vor Weihnachten hatte es heftige Schneefälle gegeben. Die ESW haben bereits 4.500 t Salz und 2.000 t Salz und Split auf die Straßen gebracht. Jetzt sind die Vorratslager weitgehend leer und die Bergwerke liefern nur langsam nach, weil die Förderung mit der großen Nachfrage nicht Schritt halten kann.
12. Febr. 2010 **Für die Firma August Jung Söhne am Rauhen Werth wurde das Insolvenzverfahren eingeleitet, die letzten 50 Beschäftigten verlieren ihren Arbeitsplatz.**
 Das 1866 gegründete Unternehmen wurde als Lithografische Anstalt und Steindruckerei gegründet. Seit den 1960er Jahren werden Werbematerial, Verpackungen und Faltschachteln hergestellt. In den guten Jahren hat das Unternehmen bis zu 140 Beschäftigte.
 1902 wird die Firma von der Carl Edelmann GmbH übernommen, 2009 nach einem Management-Buy-Out wieder selbständig geführt. Im Nov. 2009 musste der Konkurs angemeldet werden und nun der Betrieb ganz eingestellt werden, weil nicht mehr genügend Aufträge herein geholt werden konnten.
15. Jan. 2010 **1. Spatenstich für eine Erweiterung des Technologiezentrums W-tec in einem ehemaligen Kasernengebäude an der Parkstraße.**
 Das 1992 gegründete W-tec <22. Febr. 1992> hatte seinen Standort zunächst am Lichtscheid in den Gebäuden von Vorwerk & Sohn, zog aber 2003 in den Technologiepark in der ehemaligen Sagan-Kaserne <04. Juli 2003> an die Luise-Meitner-Straße 1-9.
 Mit dem neuen Gebäude im Gewerbepark an der Parkstraße verdoppelt sich die verfügbare Büro- und Gewerbefläche von W-tec auf 5.000 qm. 2003 arbeiteten in den Firmen des W-tec 107 Menschen, 2010 sind es bereits 680 in 112 Firmen. In den Jahren 2005 – 2009 verließen 44 Firmen die Räume des W-tec, 29 davon zogen an andere Standorte in der Stadt, 14 Kündigungen waren zeitlich befristete Projekte oder Konzerntöchter, eine Firma meldete Konkurs an. W-tec, die anfangs erhebliche Zuschüsse von den Gesellschaftern benötigte, schreibt seit 2005 „schwarze“ Zahlen.
08. Febr. 2010 **Erster Spatenstich für die Entwicklung des Neubaugebietes auf dem Gelände des ehemaligen Rangierbahnhofs Wichlinghausen, zu einer Erfolgsgeschichte. dem „Bergischen Plateau“. Hier werden in den nächsten Jahren 300 neue Wohnungen errichtet.**
 Der Rangierbahnhof wurde 1992 mit der Rheinischen Strecke endgültig stillgelegt. Die Stadt bemühte sich in der Folgezeit lange darum, sowohl auf dem Verschiebebahnhof Vohwinkel als auch hier in Wichlinghausen neue Gewerbegebiete zu entwickeln. Die DB hatte wegen der höheren Grundstückspreise eher Interesse an der Entwicklung von Einzelhandels- oder Wohnbauflächen, weshalb lange keine Einigung erzielt werden konnte. Schließlich wurde 2009 ein Kompromiss gefunden, nach dem Vohwinkel Gewerbegebiet, Wichlinghausen aber für den Wohnungsbau vermarktet werden sollte. So wurde denn für die 13 ha große Fläche ein Bebauungsplan für ein neues Wohngebiet aufgestellt. Und im Februar 2010 mit dem ersten Spatenstich der Startschuss für den Bau der ersten 77 Häuser gegeben.
 Seit 2012 verläuft die Nordbahntrasse durch das neue Siedlungsgebiet, ergänzt um eine Parkanlage am alten Bahnhof Wichlinghausen. Im April 2014 feiert ein neuer Supermarkt Richtfest. Ebenfalls im April 2014 wurde eine attraktive Parkouranlage fertig gestellt <26. April 2014>.
28. Febr. 2010 **Die große Ausstellung des Von der Heydt-Museums über Claude Monet ist beendet. 300.000 Besucher sahen die Ausstellung.**
 Seit 2006 setzte Direktor Gerhard Finckh <01. April 2006> die Ausstellungstätigkeit des Museums fort, gibt ihnen allerdings mehr Raum, so dass die eigenen Sammlungen mehr in den Hintergrund treten. Seine erste große Ausstellung war 2007 Abenteurer Barbizon. Ihr Ende 2007 und Anfang 2008 Renoir und die Landschaft des Impressionismus, die 95.000 Besucher hatte. 2009/2010 folgte dann mit der Ausstellung Monet die bisher erfolgreichste Schau des Von der Heydt-Museums. Mit über 100 Werken aus allen Schaffensphasen war es die bisher umfangreichste Werksschau zu diesem Künstler in Deutschland. Sie zog 297.000 Besucher an und war damit die bisher meistbesuchte Ausstellung des Museums.
 Finckh verfolgte auch in den folgenden Jahren die Impressionismus-Linie weiter, indem er danach auch Ausstellungen zu Pierre Bonnard, die gute Kritiken erhielt, und Alfred Sisley zeigte. Die Avantgarde-Ausstellung „Der Sturm“ anlässlich des 100. Geburtstags der Sturm-Galerie aus dem Frühjahr 2012 wurde in einer jährlichen Befragung von zehn renommierten Kritikern durch die Zeitung Welt am Sonntag zur besten Ausstellung des Kunstjahres 2012 in NRW ernannt. Über den Jahreswechsel 2012/2013 zeigte das Museum eine Werkschau mit 50 Gemälden von Peter Paul Rubens, 2014/2015 Bilder des Impressionisten Pissarro.

- Febr. 2010 **Die neue Fernwärmeleitung vom Müllheizkraftwerk Korzert bis zur Otto-Hahn-Straße in Ronsdorf wird in den nächsten Monaten fertig.**
Die reine Müllverbrennungsanlage von 1976 wurde in den folgenden Jahrzehnten zu einem modernen Müllheizkraftwerk ausgebaut, das im Jahre 2005 elektrische Energie in Höhe von 146.000 MWh in Stromnetz einspeist. Zudem wurde seit 1995 auch ein Fernwärmenetz auf den Südhöhen aufgebaut, das das Schulzentrum Süd, das Schwimmleistungszentrum und das Freibad Neuenhof sowie den Campus Freudenberg der Universität und die Firma Delphi mit Wärme versorgt. 2005 wurden dafür 28.000 MWh Heizenergie ausgekoppelt. 2009 wurden 340 Wohnungen im Johannistal abgeschlossen.
Diese Fernwärmeleitung wird nun zur Fernwärmeschiene Süd erweitert mit der Verlängerung bis zur Otto-Hahn-Straße in Ronsdorf. Damit können die Barmer Ersatzkrankenkasse, der Gewerbepark an der Parkstraße und das Jugendgefängnis angeschlossen werden.
Ende 2014 gibt es Überlegungen, mit einer weiteren Leitung ins Tal auch das Netz entlang der Wupper mit Wärme aus der Müllverbrennungsanlage zu versorgen.
29. März 2010 **Matthias Nocke wird erneut zum Beigeordneten gewählt und nach der nunmehrigen Zustimmung der Bezirksregierung auch regulärer Beigeordneter nach seiner zweijährigen „Lehrzeit“.**
Nocke war am <10. März 2008> zum Beigeordneten gewählt worden. Der Regierungspräsident hatte die Wahl aber beanstandet, da er vorher lediglich Leiter des CDU-Fraktionsbüros gewesen war und damit nicht die Voraussetzungen für das Amt erfüllte.
Da der Ordnungsdezernent Thomas Uebrick (FDP) im Mai 2010 nicht wiedergewählt wird und aus dem Dienst ausscheidet und auch Harald Bayer (Grüne) 2013 in Pension gehen wird <12. April 2013>, bleiben neben Oberbürgermeister Peter Jung noch vier Beigeordnete in der Stadtspitze übrig: der Kämmerer Johannes Slawig, der Sozialdezernent Stefan Kühn, der Schul-, Sport- und Kulturdezernent Matthias Nocke sowie der Planungs- und Baudezernent Frank Meyer. In dieser Führungsriege ist kein „Volljurist“ mehr, was der Regierungspräsident immer als Anforderung vorschreibt.
- März 2010 **Das Altenheim Neviandtstraße feiert sein 100jähriges Bestehen.**
Das 1910 eröffnete Heim war vorgesehen für die Aufnahme „ehrbarer Bürger“. Es trug den Namen „Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria Pflegeanstalten“, weil es auf einen Spendenaufruf des Kaiserpaars zu seiner Silberhochzeit 1906 zurückgeht. Im 1. Weltkrieg wurde es dann zum Lazarett, später wieder Pflegeheim. 1975 wurde es modernisiert und erweitert <April 1975>.
08. April 2010 **Der Umbau Döppersberg beginnt mit ersten sichtbaren Baumaßnahmen.**
Zur Vorbereitung der Baustelle für Tiefgarage und Busbahnhof werden an der Straße Döppersberg Bäume gefällt. Ab November 2010 wird der Ostflügel des Hauptbahnhofes abgerissen und im April 2011 beginnt der Bau der Tiefgarage unter dem späteren Busbahnhof mit dem Aushub der Baugrube. Dann allerdings ruht wieder die Bautätigkeit, die Grube füllt sich an regnerischen Tagen mit Wasser. 2014 wird die Vorhalle des Bahnhofs abgerissen, die alten Baustrukturen des Bahnhofs werden wieder sichtbar und entfachen die Debatte über runde oder eckige Fensterbögen neu. Der Bahnhof ist noch bis Anfang 2015 durch den Tunnel zu erreichen. 2014 beginnt dann aber auch der eigentliche Bau von Tiefgarage und Busbahnhof.
Kostenerhöhung <04. Sept. 2013> und Sperrung der Bundesallee <21. Juli 2014>.
10. April 2010 **Das Spielzeuggeschäft Willy Müller & Söhne in der Luisenstraße feiert sein 100jähriges Bestehen.**
Der Radrennfahrer Willy Müller eröffnete 1910 am Haspel ein Fahrradgeschäft. Bald kam auch der Verkauf von Spielzeugen hinzu. Die beiden Söhne Willi und Heinz teilten sich die beiden Geschäftszweige. Nach dem Krieg baute sich die Familie das Geschäftshaus an der Luisenstraße und erwarb später das Haus gegenüber, in dem noch heute der Spielwarenladen residiert. 1995 wurden die beiden Geschäftszweige zu eigenständigen Firmen. Während das Fahrradgeschäft aufgegeben wurde, floriert das Kinderparadies weiter.
12. April 2010 **Die sanierte Schwimmpoper wird wieder eröffnet.**
Fast hätte es die Schwimmpoper nicht mehr gegeben denn im Vorfeld war bereits mehrmals die Aufgabe des Stadtbades beschlossen worden. Nach mehreren Jahren der Diskussion über Alternativen zur teuren Sanierung wird dann der Beschluss zur Sanierung der Schwimmpoper gefasst und eine lange Hängepartie um die sanierungsbedürftige „Schwimmpoper“ entschieden <16. Febr. 2004>. Nun sind alle über das neue Bad begeistert, dass nun auch endlich für Wettkämpfe ausgestattet ist, denen die Zuschauer von den steilen Zuschauerrängen zusehen können. Die Sanierung hat 16,6 Mio. € gekostet.
Die Schwimmpoper war am <30. April 2007> für die Durchführung der Sanierung geschlossen worden.
15. April 2010 **Der Rat beschließt im Haushaltssicherungskonzept die Streichung von 45 Mio. € als Teil des Sparpakets zur Haushaltskonsolidierung.**

Die Stadt ist wegen ihrer langjährigen Haushaltsdefizite verpflichtet, jeweils zur Vorlage der Haushalte auch Haushaltskonsolidierungskonzepte vorzulegen, in denen sie ihre Bemühungen zum Abbau der Defizite darlegen muss. In dem vorgelegten Doppelhaushalt wird für das laufende Haushaltsjahr 2010 erneut von einem Defizit von über 250 Mio. € ausgegangen, für 2011 werden 230 Mio. € erwartet. Der Kämmerer muss eingestehen, dass die Stadt dann 2011 „überschuldet“ sein wird, d.h. die Schulden übersteigen das Vermögen der Stadt – sie gehört den Banken. Bei dem beschlossenen Sparpaket geht es um Personaleinsparungen sowie um Gebühren- und Eintrittspreiserhöhungen. Es ist allen Beteiligten klar, dass in den nächsten Jahren weitere harte Einschnitte erforderlich werden.

- 08. Mai 2010** Mit einem Brückenfest feiern die Cronenberger die Wiedereröffnung der sanierten Kohlfurther Brücke.
Die alte Kohlfurther Brücke, über die früher die Straßenbahn nach Solingen fuhr, wurde im März 2005 wegen Einsturzgefahr gesperrt. Sie sollte abgerissen werden, da sie weder für die Straßenbahn noch für den Autoverkehr benötigt wurde. Nur Fußgänger querten dort die Wupper über die inzwischen denkmalgeschützte Brücke mit den markanten eisernen Tragebögen. In einem Bürgerbegehren stimmten dann 8.400 Bürger gegen die Schließung und forderten eine Sanierung. Die Kosten in Höhe von 1 Mio. € übernahmen dann schließlich die Städte Solingen und Wuppertal gemeinsam mit dem Land und der Stiftung Denkmalschutz.
- 28. Mai 2010** Die neue Station Natur und Umwelt an der Jägerhofstraße wird eröffnet.
1984 startete die Station für Natur und Umwelt in provisorischen alten Container-Räumen an der Schule Cronenberger Straße. 1994 bildet sich ein Förderverein, der einen Neubau der Station betreibt. Am 29. April 2009 erfolgt dann der 1. Spatenstich für den Neubau südlich der Jägerhofstraße, nachdem die Firma EDE 2006 eine Million Euro spendete und die Stadt daraufhin 700.000 € zu den 300.000 € des Fördervereins zuschoss. In dem energieeffizienten Haus sind nun auf 800 qm Nutzfläche Unterrichts- und Werkräume sowie eine Küche untergebracht, im Obergeschoss gibt es Büroräume. Das Bauwerk kostete 2 Mio. €.
- 29. Mai 2010** Vom Elberfelder Rathaus schaut wieder der Ritter Arnold auf den Neumarkt.
Der Ritter schmückte bis 1943 die Rathausecke Neumarkt-/Friedrichschulstraße, wurde in den Bombenächten zerstört und nach dem Krieg nicht erneuert. Dass er nun wieder mit Pferd und Knappen auf seinem Platz in sieben Metern Höhe wacht, ist auf die Initiative von Hans-Joachim Camphausen zurück zu führen, der Sponsoren für die erforderlichen 270.000 € und einen Bildhauer für die Wiederherstellung der Bronzefigur fand.
- 05. Juni 2010** Ein erstes Teilstück des Rad- und Fußweges auf der Nordbahntrasse zwischen Ostersbaum und Rott wird freigegeben.
Das schöne Wetter nutzen Tausende von Wuppertalern für einen Spaziergang über diesen ersten Teilabschnitt der Trasse, der in nur wenigen Monaten von der Wuppertal-Bewegung und den 130 Ein-Euro-Jobbern des Wichernhauses fertig gestellt wurde. Bereits 2007 war der Förderantrag gestellt worden <31. Mai 2007>. Ende 2008 konnte die Trasse für 2,2 Mio. € von der DB erworben werden. Im März 2009 einigten sich Stadt und Wuppertal-Bewegung darauf, dass letztere Bauherrin werden sollte, vorher heiß umstritten, weil die Stadt der Gruppe die Verfahrenskompetenz absprach, während die Wuppertal-Bewegung die Stadt eher als bürokratische Kostentreiberin sah. In der Zwischenzeit hatten sich auch die Naturschützer vehement zu Wort gemeldet, die eigentlich wegen der ihrer Ansicht nach vielen schützenswerten Tiere auf und an der Trasse (Kammolch u.a.m.) gegen das gesamte Vorhaben war, vor allem aber in den Tunneln die Fledermäuse gefährdet sah. Es begann ein Kampf mit vielen Gutachten, untersagten Arbeiten, Baustopps und Tunnelsperrungen. Es bestand eine Zeit lang die Befürchtung, als würden kompromisslose Umweltschützer das ganze Projekt verhindern. Da war es vor allem die Wuppertal-Bewegung, die mit ihren Aktivitäten dann doch für Bewegung sorgte. Ihr Beleuchtungskonzept mit LED-Leuchten gewann im April 2010 einen Wettbewerb und zusätzliche Fördergelder in Höhe von 1,8 Mio. €. So waren der Baubeginn im April und die Freigabe des ersten Abschnitts ein echter Durchbruch. Allerdings bleiben auch die weiteren Arbeiten nicht ohne Konflikte nun auch zwischen Stadt und Wuppertal-Bewegung, wobei es um die Qualität der Arbeiten und Abrechnungen geht. Dies führt dazu, dass die Stadt im April 2011 selbst die Bauherrenfunktion übernimmt. Die ständigen Reibereien zwischen Stadt, Wuppertal-Bewegung und Umweltschützern behindern den Baufortschritt, so dass es vom ersten Bauabschnitt bis zur Fertigstellung der Trasse noch über vier Jahre dauert <19. Dez. 2014>.
- 10. Juni 2010** Mit einem großen Festakt hat die Stadt Lore Jackstädt die Ehrenbürgerschaft der Stadt verliehen.
Nach dem Tode ihres Mannes Dr. Werner Jackstädt 2005 <19. März 2005> führt Lore Jackstädt die Stiftung (Gründung <April 2003>). Sie ist nun mit 180 Mio. € Kapital ausgestattet fördert mit beträchtlichen Zuwendungen Projekte in Wuppertal (u.a. zum Erhalt des Fuhlrott-Museums <13. Okt. 2003>, für Sonderausstellungen des Von der Heydt-Museums, zur Gründung der Junior-Uni <03. Dez. 2008>

und zur Finanzierung der Nordbahn-Trasse <Febr. 2006>, die deshalb am <19. Dez. 2014> offiziell den Namen „Dr.-Werner-Jackstädt-Weg“ erhält <19. Dez. 2014>.

20. Juni 2010 **Der umgestaltete Platz der Republik im Ostersbaum wird wieder eröffnet.**
Im Nordteil dieses großen Platzes mitten im Ostersbaum war 2009 der alte Bunker abgerissen und durch einen neuen Spielplatz ersetzt worden. Bereits 2003 war das Nachbarschaftsheim aus der Baracke in die benachbarte ehem. Kirche umgezogen <08. Dez. 2003>. Nun wird der vergrößerte Platz als große Grünanlage des Stadtteils offiziell eingeweiht.
02. Juli 2010 **Offizielle Eröffnung der neuen Hauptverwaltung der Barmenia an der Kronprinzenallee.**
Die Barmenia hat seit 1947 ihren Hauptsitz wieder in Wuppertal <27. Nov. 1947> und ihre Hauptverwaltung seit 1971 an der Kronprinzenallee <15. Juni 1971>.
Der Neubau der Hauptverwaltung wurde seit 2001 geplant, der 1. Spatenstich erfolgte im Juni 2004. Die sieben Geschosse der drei Gebäuderiegel ragen mit einer Höhe von 35 m weit sichtbar auf der Kluser Höhe empor und waren deshalb wegen ihrer städtebaulichen Dominanz heftig umstritten. Für die Versicherungsgruppe ist der Neubau, in den 163 Mio. € investiert wurden, ein Bekenntnis zum Standort Wuppertal.
Am 24 Juni 2012 erhält der Gerechtigkeitsbrunnen auf der Platzmitte auch seine im Krieg eingeschmolzene Bronzefigur der „Anbetenden“ (von Bernhard Hoetger) zurück. Sie war 1910 zum 300jährigen Stadtjubiläum von August von der Heydt gestiftet worden.
- Aug. 2010 **Die Adlerbrücke wird wegen morscher Holzbohlen im Unterbau nun auch für den Fußgänger gesperrt und soll im nächsten Jahr ersatzlos abgerissen werden.**
Die 1868 erbaute Brücke ist zwar längst für den Autoverkehr gesperrt und für den Fußgänger bietet die nahe Schwebebahnhaltestelle einen durchaus akzeptablen Übergang über die Wupper. Trotzdem regt sich in Unterbarmen Widerstand gegen den Abbruch der Adlerbrücke, die zudem mit ihrem hohen eisernen Geländer ein Denkmal darstellt. Es bildet sich eine Bürgerinitiative, die für die Sanierung der Brücke streitet und für den Erhalt auch Spenden sammelt. Sie erreicht eine Revision der Entscheidung: die Brücke soll in 2015 saniert und zumindest für Fußgänger benutzbar bleiben. Die Sanierungsarbeiten begannen im September 2014.
In Wuppertal sind 2010 noch weitere 23 Brücken gesperrt oder nur noch eingeschränkt nutzbar. Hinzu kommen eine Reihe von Stützmauern und Treppen. Bei weitere 32 Brücken und Treppen sowie 32 Stützmauern ist der Zustand „unzureichend“, so dass in den nächsten Jahren mit weiteren Sperrungen zu rechnen ist.
04. Sept. 2010 **Elberfeld feiert sein 400. Stadtjubiläum mit einem großen Stadtfest.**
Als Elberfeld 1910 sein 300. Stadtjubiläum beging, wurden am Döppersberg Triumphbögen errichtet und die Bürger feierten an der Stadthalle ein großes Gartenfest mit Konzert. Triumphbögen gab es diesmal zum 400. Stadtjubiläum nicht, dafür aber ein großes Stadtfest zwischen Neumarkt, Ohligsmühle und Deweerth'scher Garten. Bei herrlichem Spätsommerwetter feierten tausende Elberfelder, Wuppertaler und ihre Gäste ein dreitägiges Fest mit viel Musik, Getränken und Leckereien.
- Sept. 2010 **Die Firma Gebr. Becker begeht ihr 125jähriges Betriebsjubiläum.**
Die 1885 gegründete Firma fertigt Vakuumpumpen und Verdichter für die Druck- und Verpackungsindustrie, aber auch für Elektronik, Medizin- und Lasertechnik. Sie hat in Wuppertal ihren Sitz im Industriegebiet Nächstebreck am Hölkerfeld und beschäftigt dort 390 Mitarbeiter (weltweit 750).
21. Okt. 2010 **Offizielle Einweihung des neuen Kindergartens an der Blutfinke.**
In dem Kindergarten werden gut 60 Kinder betreut. Das Gebäude wird mit Erdwärme beheizt, ein Verfahren, das zum ersten Mal bei einem städtischen Gebäude eingesetzt wird. Kurz vor der Fertigstellung des Kindergartens hatten Einbrecher Wasserleitungen geöffnet und damit große Teile der schon eingebauten Einrichtungen zerstört. Der Kindergarten kostete 1,7 Mio. €.
11. Nov. 2010 **In der Schwimmoper finden zum ersten Mal die deutschen Kurzbahn-Meisterschaften der Schwimmer statt.**
In dem alten Stadtbad konnten trotz der vielen Zuschauerränge wegen falscher Maße keine Schwimmwettkämpfe stattfinden. Mit der Sanierung nun wurde die Schwimmoper wettkampfgerecht umgebaut <12. April 2010>.
Die Veranstalter und Schwimmer sind begeistert von der Ausgestaltung des Bades und der besonderen Atmosphäre durch die hochragenden und gute Sicht bietenden Zuschauerränge. Wuppertal ist wieder Austragungsort von Schwimmwettkämpfen geworden, die nun auch in den folgenden Jahren stattfinden.
26. Nov. 2010 **Auf dem Grundstück der ehemaligen Bremme-Brauerei wird ein Edeka-Supermarkt eröffnet.**
1997 war das letzte Bremme-Bier gebraut worden, nachdem die Brauerei an der Albertstraße bereits 1992 stillgelegt worden war <30. Juni 1997>. 1995 war das Brauereigelände von der Gemeinnützigen

Wohnungsbaugesellschaft Wuppertal (GWG) für 7,7 Millionen Deutsche Mark gekauft worden. Der Erwerb dieser Immobilie spielte auch eine Rolle im Korruptionsskandal um die Geschäftsführer der GWG, auch gegen Michael Hartmann, den früheren Chefredakteur der Westdeutschen Zeitung, sowie Rainer Wolff, den Chef der Wuppertaler Rundschau wurden Vorwürfe wegen Annahme von Zuwendungen laut.

Das insgesamt rund 14.000 m² große Gelände der ehemaligen Brauerei stand lange Zeit weitgehend leer oder wurde städtebaulich ungeordnet genutzt. Konzepte des Projektentwicklers Florana KG aus Weimar vom Ende des Jahres 2004 für einen Lebensmittelmarkt mit 2250 m² Verkaufsfläche, einem Getränkemarkt, sowie Wohnungen und einem Seniorenheim kamen auch in den Folgejahren trotz bestehender Genehmigung und Gutachten nicht zum Tragen.

Anfang 2010 kündigte die Edeka-Handelsgruppe die Errichtung eines Supermarktes mit 2200 m² Fläche auf dem Gelände an, auf dem sich auch ein Getränkemarkt mit knapp 600 m² ansiedeln soll. Der historische Backsteinriegel an der Albertstraße mit der denkmalgeschützten Einfahrt wird sich in die Maßnahmen einfügen. Im Februar 2010 begannen erste Einzäunungsarbeiten, im September stand bereits der Rohbau.

Das Gelände oberhalb des Supermarktes, direkt an der Unteren Lichtenplatzer Straße gelegen, ist noch unbebaut.

Dez. 2010 Die Traditionsgaststätte Haus Richter in der Beek wird geschlossen.

Das alte Fachwerkhaus wurde 1876 errichtet, die Familie Richter betrieb die Gaststätte 135 Jahre lang. Es gab darin noch in der Nachkriegszeit große Tanzabende, Jazzkonzerte und viele Stammgäste wie auch Johannes Rau, der hier manchen Skat „gekloppt“ haben soll. Nun wird die Gaststätte geschlossen, weil das alte Haus nicht mehr den Anforderungen entspricht.

Das Haus wird später verkauft. Es stellt sich heraus, dass ein Erhalt und Umbau zu Wohnungen nicht möglich ist, da das Haus vom Schwamm befallen ist. 2014 will ein Investor das Haus abreißen und zwei Mehrfamilienhäuser auf dem Grundstück errichten.

2011

07. Febr. 2011 Eröffnung des Forum Maximum im alten Barmer Bahnhof mit 600 Gästen.

Initiator und Finanzier der neuen Kultureinrichtung ist der Wiener Opernstars Kurt Rydl (verheiratet mit der Schwester des Kioskbesizers im Bahnhof), Martina Steimer (früher Rex) soll das Forum betreiben. Diese kündigt die Zusammenarbeit allerdings einen Monat spätere wieder auf.

Bereits 1991 war im Barmer Bahnhof ein Kulturtempel u. a von Biolek betrieben worden <23.03.2001>, der allerdings 2001 in Konkurs ging <06.06.2001>.

28. Febr. 2011 Der Rat beschließt die Übergabe der Hallenbäder Vohwinkel und Ronsdorf sowie der Freibäder Vohwinkel, Eckbusch und Mirke an bürgerschaftliche Fördervereine.

Die Stadt betreibt nun nur noch das Schwimmleistungszentrum in Küllenhahn, die Schwimmoper und die beiden neueren Hallenbäder in Langerfeld und Cronenberg sowie das Freibad Mählersbeck. Die Stadt will sich so aus den Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb der Bäder zurückziehen, die in den nächsten Jahren auf die Fördervereine übergehen sollen.

Das Hallenbad Vohwinkel wird allerdings am <15. Dez. 2012> endgültig geschlossen und abgerissen. In diesen ersten Monaten des Jahres häufen sich auch andere schlechte Nachrichten über den Zustand der städtischen Infrastruktur. Viele Spielplätze strahlen Tristesse aus, weil das Budget von 770.000 € auf 300.000 € gekürzt wurde. Spielplatzhäuser (Leibusch in Langerfeld) und Schulen werden geschlossen (Ferdinand-Lassalle-Grundschule in Ronsdorf), Brücken und Treppen werden gesperrt (Adlerbrücke und Jakobstreppe sowie viele andere <Aug. 2010>), die Schlaglöcher in den Straßen erreichen beängstigende Ausmaße.

01. März 2011 Das Engels-Haus wird wegen Mängel beim Brandschutz für Gruppen gesperrt.

Das 1970 eröffnete Engels-Haus <28. Nov. 1970> muss für größere Besuchergruppen gesperrt werden, weil der Brandschutz in dem alten Fachwerkhaus nicht gewährleistet ist. Für eine grundlegende Sanierung des Hauses fehlt der Stadt das Geld.

März 2011 Zur Sanierung der Altlasten eines früheren Galvanikunternehmens in Unterkohl-
furth 76 werden tausende Tonnen Erdreich ausgetauscht.

Das Grundstück war seit 1923 gewerblich genutzt. In den 1950er und 1960er Jahren waren Materialien galvanisch veredelt worden. Das Grundstück war seither mit krebserregenden Giftstoffen wie Chromat belastet, das das Grundwasser gefährdete. Zur Sanierung werden gut 15.000 t Erdreich abgefahren und entsorgt. Die Kosten werden auf über 3 Mio. € geschätzt.

Mai 2010 Das Hochhaus der Universität am Haspel wird abgerissen.

Das 50 Jahre alte Seminargebäude diente der Ausbildung der Architekturstudenten. Es wird ersetzt durch ein neues Seminar- und Bürogebäude mit Mensa.

Juni 2011 Auf dem Gelände der ehemaligen Firma Spelleken in Nächstebreck entsteht ein

neues Wohngebiet.

Die 1865 gegründete Firma Spelleken Nachf. Lufttechnik GmbH hatte 2000 Konkurs angemeldet <07. Juni 2000>, die Gebäude standen jahrelang leer. 2005 wurde ein Nutzungskonzept erarbeitet, das Wohnen und Gewerbe vorsieht. Der Bebauungsplan für die neue Nutzung wurde 2008 fertig. Seither sind in einem ersten Bauabschnitt etwa 100 neue Wohnungen entstanden. Auf der noch verbliebenen Brachfläche sollen ab 2012 weitere Wohnungen gebaut werden.

20. Juli 2011 **Im früheren Golfhotel Juliana am Mollenkotten eröffnet die Dr. Becker Klinik Juliana.**
Im früheren Prominenten-Hotel stiegen Fußballnationalmannschaften, die Tennisstars Boris Becker und Steffi Graf, Harald Juhnke und viel andere ab. Jetzt sind dort Räumlichkeiten für 120 Patienten untergebracht, die u.a. gegen Depression und Burnout behandelt werden.
21. Juni 2011 **Das sanierte Wehr des Beyenburger Stausees wird nach zwei Jahren Bauzeit eingeweiht.**
Der erste noch kleinere Stausee wurde hier 1898 angelegt. 1954 ging das Stauwehr in Betrieb, das den jetzigen Beyenburger Stausee aufstaut und ihn zum Ausflugsziel und zum Standort von Wassersportlern machte.
Im Bau ist noch ein Fischaufstieg, der es Wanderfischen ermöglichen soll, den See und damit den Oberlauf der Wupper zu erreichen.
01. Juli 2011 **Offizielle Eröffnung des Altenzentrums am Eich in Cronenberg.**
Die Grundsteinlegung für das Altenzentrum war am 07. Aug. 2009.
Das Altenzentrum umfasst 80 stationäre Pflegeplätze in Einzelzimmern, 20 Kurzzeitplätze und 15 Plätze für die Tagespflege. Hinzu kommen 25 Servicewohnungen. Der Bau kostete 14 Mio. €. An dieser Stelle stand die 1835 gegründete Schrauben- und Werkzeugfabrik Lebrecht Töllner, deren noch vorhandenes Verwaltungsgebäude aus roten Ziegeln in den Neubau einbezogen wurde. Die Fabrik wurde um 1958 geschlossen. In die Fabrikhallen zog um 1965 die Firma Ingenieurbau Böckmann, ein Tiefbauunternehmen, das um 2005 Konkurs ging.
- Juni 2011 **Der 137 m hohe Schornstein des Kraftwerks Barmen wird abgerissen.**
Der 1932 errichtete Schornstein war zum Wahrzeichen Barmens geworden. Nach der Stilllegung des Heizkraftwerkes Barmen 2003 und dem Einbau einer Gasturbinenanlage wird er nun nicht mehr benötigt und auf 13 m zurück gebaut.
14. Juli 2011 **Eröffnung des neuen Barmer Bahnhofsvorplatzes und Busbahnhof.**
Aus Mitteln des Konjunkturprogramms II erhält erhielt der Bahnhofsvorplatz ein neues Gesicht mit neuem Pflaster, Wartebereich für Busse und Fahrgäste und viel Grün. In acht Monaten Bauzeit wurden 2,1 Mio. € verbaut.
- Juli 2011 **Die Schraubendreherfirma Wera an der Straße Korzert besteht 75 Jahre.**
Nach der Gründung 1936 war die Hermann Werner KG zunächst vor allem ein Handelsgeschäft mit Forstwerkzeugen und einer eigenen kleinen Fertigung von Hämmern. Nach dem Krieg und dem Wiederaufbau der weitgehend zerstörten Fabrik wurde die Fertigung auf Schraubendreher konzentriert. Die neu entwickelten Schraubendreher aus Sonderstählen mit Sechskantklingen erwiesen sich als Erfolgswerkzeug. Zusammen mit dem Aufbau einer eigenen Vertriebsorganisation und der Wiedergewinnung der vor dem Krieg insbesondere mit Skandinavien bestehenden internationalen Geschäftsbeziehungen waren der Grundstein für den Aufstieg von "Wera", wie sich die Firma seit 1952 nennt, zu einem führenden europäischen Hersteller für Schraubendreher und Einsätze für Schraubendreher. Wera erweiterte ab 1963 das Produktionsprogramm und eine Reihe von Neuerungen in der Fertigung und innovative Neuentwicklungen bei den Produkten lassen die Firma zum europäischen Marktführer für maschinenbetriebene Werkzeuge aufsteigen.
Das Werk an der Korzert Straße wurde in den Nachkriegsjahrzehnten beträchtlich erweitert. Seit Mitte der 1990er Jahre wurden dann Teile der Produktion in Zweigwerke an der Buchenhofener Str. 35 und nach Remscheid sowie nach Tschechien ausgelagert. Wera hatte 2005 insgesamt rd. 600 Mitarbeiter, davon arbeiten etwa 200 auf Korzert sowie in der Buchenhofener Straße und im Remscheider Betrieb.
2006 wird in den nicht mehr zur Produktion benötigten Werkhallen an der Korzert Str. 21 ein neues Entwicklung- und Kompetenzzentrum eröffnet, in dem die Weiterentwicklung der Werkzeuge sowie die Endabnahme aller im Unternehmen hergestellten Werkzeuge erfolgt. Angeschlossen sind eine Sortimentspräsentation und eine Demonstrationshalle, in der die Wera-Werkzeuge getestet werden können. Produziert wird aber an der Korzert Straße nicht mehr, allerdings erfolgt hier die letzte Qualitätskontrolle der produzierten Werkzeuge. 2011 hat Wera 700 Beschäftigte, davon noch 130 in Wuppertal.
15. Aug. 2011 **In das Jugendgefängnis Ronsdorf ziehen die ersten Häftlinge.**
Das Jugendgefängnis liegt auf dem Gelände des ehemaligen Truppenübungsplatzes Scharpenacken und beansprucht etwa 10 ha Fläche des Erholungs- und Naturschutzgebietes. Seit 2007 läuft das

Planungsverfahren, wird gegen das Vorhaben protestiert und auch prozessiert. Trotzdem wurde am 21. Aug. 2009 der Grundstein gelegt und mit dem Bau begonnen. Das Jugendgefängnis kostete 124 Mio. €. Es bietet Platz für 150 U-Häftlinge und 360 Strafgefangene. Gut 250 Justizbeamte arbeiten dort im Schichtdienst. In der Nachbarschaft auf dem Gelände des ehemaligen Bundeswehrdepots werden später noch die die Justizvollzugsschule NRW (bisher auf der Hardt) und die Landesfinanzschule NRW errichtet <Dez. 2014>.

- August 2011 **Der 137 m hohe Schornstein des Barmer Heizkraftwerkes wird abgerissen.**
Der Schornstein wurde 1932 errichtet, um die Abgase des Kohlekraftwerkes weiträumig über der Stadt zu verteilen. Er war der höchste aus Ziegelsteinen gemauerte Schornstein Deutschlands, ein weithin sichtbares Wahrzeichen von Barmen. 2003 wurde die Kohlekesselanlage abgerissen und 2005 durch eine Gas- und Dampfturbinenanlage ersetzt. Wegen der hohen Sicherungskosten wurde der Schornstein jetzt abgerissen.
- Nov. 2011 **Das Möbelkette IKEA will am AB-Kreuz Wuppertal-Nord ein Möbelhaus mit Fachmarkt errichten.**
IKEA will am Eichenhofer Weg unter Einbeziehung des Geländes der Fertighausausstellung ein Einkaufszentrum mit Möbelhaus und Fachmarkt errichten. Nach dem nun vorliegenden Konzept soll eine Verkaufsfläche von 47.000 qm entstehen, davon 10.000 qm für den Fachmarkt. Hinzu kommen 1.800 Parkplätze.
Dieses Vorhaben sorgt für heftige Proteste bei den Nachbargemeinden, den Anwohnern sowie dem Einzelhandel der Stadt, der sich vor allem gegen den vorgesehenen Fachmarkt richtet, der viele Geschäfte aufnehmen wird, die Kunden und Kaufkraft aus den Innenstädten abziehen. Oberbürgermeister Jung, CDU und SPD unterstützen das Vorhaben, obwohl gerade in Elberfeld mit dem Umbau des Döppersberges zusätzliche Geschäftsfläche entstehen soll und zeitweise auch die Vergrößerung der Wupper-Arkaden um den Platz am Kolk mit dem leerstehenden Postgebäude diskutiert wird die Erweiterung kommt nicht zustande). Die Stadt treibt die Planung des Einkaufszentrums in Wuppertal-Nord voran mit der Vorlage eines entsprechenden Bebauungsplans. Dieser wird dann allerdings vom Regierungspräsidenten mit Verweis auf entgegenstehende Regelungen der Landesplanung nicht genehmigt. Die Stadt kündigt eine Klage gegen das Land an, verzichtet allerdings, als IKEA auf den Fachmarkt verzichtet und sich auf die Errichtung ihres Einrichtungshauses beschränkt. Der Fertighausausstellung wird gekündigt. 2013 wird eine neue an der Wittener Straße auf dem Gelände des ehemaligen Blumen-Centers Kiekuth errichtet <30. April 2001>.
19. Dez. 2011 **Der Rat beschließt die Gründung der 6. Gesamtschule in Katernberg/Uellendahl.**
Die neue Gesamtschule soll sechs Züge haben und zunächst die Räumlichkeiten der Hauptschule Kruppstraße nutzen und dort mit Beginn des Schuljahres 2013/14 mit sechs Klassen beginnen. Die Sekundarstufe II soll dann später in den Räumen der Hauptschule Röttgen im Uellendahl eingerichtet werden. Die Kosten der Renovierung der Schulgebäude und der erforderlichen Erweiterung an der Kruppstraße werden auf 11,6 Mio. € geschätzt.
Der Rat hatte bereits 2008 die Einrichtung einer 6. Gesamtschule beschlossen <10. März 2008>, um dem offensichtlichen, in den Anmeldezahlen deutlich werdenden Elternwillen nach zu kommen. Die damalige CDU/FDP-Landesregierung hatte allerdings deren Finanzierung abgelehnt.
19. Dez. 2011 **Der Rat stimmt einer Kooperation des Gesundheitsamtes von Remscheid, Solingen und Wuppertal zu.**
Die Gesundheitsämter der drei Städte werden ab April 2012 in verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten und jeweils Aufgaben auch für die beiden anderen Städte übernehmen. Damit sollen allein für Wuppertal 200.000 € jährlich eingespart werden.
Dies ist die bisher erste Zusammenarbeit aller drei Städte in einem Aufgabenbereich. In den Jahren 1968 und 1978 waren Ansätze zu einer breiteren Zusammenarbeit gescheitert <16. Dez. 1968, 27. Sept. 1978>. Danach gibt es lange Zeit keine weiteren Bemühungen um eine institutionelle Zusammenarbeit der bergischen Großstädte. Zusammengearbeitet wurde in den folgenden Jahren zwar durchaus, aber problem- und projektbezogen: Müllverbrennung (W, RS <09. März 1976>), Chemisches Untersuchungsinstitut (W, SG), Volkshochschule (W, SG 2005), Feuerwehr (W, SG). Und nun die Gesundheitsämter.
Zusammenarbeit in der Wirtschaftsförderung <15. Dez. 2014>.

2012

14. Jan. 2012 **Das private Taltentheater eröffnet in einem alten Industriegebäude in der Wiesenstraße in Elberfeld seine Bühne.**
Das Theater hatte zunächst im Rex am Kipdorf gespielt, von 2006 bis zur Schließung 2010, war danach auf verschiedenen Bühnen aufgetreten. Die jetzt eigene Bühne befindet sich im ehemaligen Goldzack-Gebäude in der Wiesenstraße. Die Firma Goldzack produzierte hier von etwa 1921 bis

1960 Gummibänder und Kordeln sowie Sockenhalter, Hosenträger, Strumpfhalter und Schirmhalter und verlagerte 1960 nach Mettmann. Danach wurde das Gebäude gewerblich genutzt, in dem jetzt vom Theater bezogenen Teil hatte zuletzt eine Schreinerei gearbeitet.

14. Jan. 2012 **Der traditionsreiche Vohwinkeler Flohmarkt wird vom Veranstalter nicht weiter organisiert.**
Die Veranstalter geben nach deutlich verschärften Sicherheits- und Haftungsbestimmungen die Organisation des „weltweit größten Eintages-Flohmarktes“ (Guinnessbuch 1980) auf. 1970 hatte der erste Flohmarkt stattgefunden (<Sept. 1970>), der in den folgenden Jahren zu einem Großereignis anwuchs, das jeweils bis zu 250.000 Besucher anzog. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Arbeitsgemeinschaft Vohwinkeler Vereine, deren Vorsitzende nun die Verantwortung nicht mehr tragen konnten.
Im Mai 2012 gründete sich der Verein „Vohwinkeler Flohmarkt e.V.“, der ab 2013 wieder einen Vohwinkeler Flohmarkt veranstaltet.
- Jan. 2012 **Das ehemalige Markant-Haus an der Neumarktstraße in Elberfeld glänzt neu in seiner alten Fassade.**
Das Gebäude wurde um 1900 erbaut, im Krieg stark zerstört, aber zunächst mit seiner alten, weitgehend erhalten gebliebenen Fassade wieder aufgebaut. Es war damals im Besitz der Allianz-Versicherung, die Anfang der 1970er Jahre das Haus modernisierte, die oberen Stockwerke wieder ausbaute und eine damals moderne Metallverkleidung vor die alte Fassade hängte. Bis in die 1990er Jahre war dann das Möbelhaus Markant Hauptmieter des Hauses. Nach einigen Jahren Leerstand wurde das Gebäude jetzt renoviert und dabei auch wieder die alte Fassade frei gelegt.
07. Mai 2012 **Der Rat beschließt das zweite Sparpaket über 40 Mio. €, die durch Einsparungen und Steuererhöhungen erreicht werden sollen.**
Damit soll nach 20 Jahren erstmals wieder ein ausgeglichener Haushalt vorgelegt werden. 25 Mio. € mehr sollen die Erhöhung der Gewerbe- und der Grundsteuer sowie der Hundesteuer bringen. Eine neue Bettensteuer für Hotelübernachtungen soll eingeführt werden. Bei der Kultur werden 3 Mio. € eingespart, die aber durch Spenden der Sparkasse abgemildert werden sollen. Die Stadtparkasse ist im Übrigen auch eingebunden durch die direkte Zahlung von jährlich 3 Mio. € in die Stadtkasse.
14. Mai 2012 **Der frühere Oberstadtdirektor Dr. Joachim Cornelius ist gestorben. Er wurde 77 Jahre alt.**
Dr. Cornelius wurde 1981 Sozialdezernent in Wuppertal als Nachfolger des zum Oberstadtdirektor gewählten Friedrich (Friedel) Platte. Er blieb sieben Jahre Sozialdezernent, ehe er am <10.10.1988> selber zum Oberstadtdirektor gewählt wurde. Er blieb acht Jahre Chef der Stadtverwaltung und trat am <31.10.1996> vorzeitig von diesem Amt zurück, um nach der Änderung der Gemeindeordnung einem neuen nun hauptamtlichen Oberbürgermeister Dr. Hans Kremendahl (SPD) Platz zu machen, der Zeit haben sollte, sich vor der nächsten nun auch direkten Wahl zu profilieren. Dr. Cornelius ging in den Ruhestand, den er in seinem Haus am Rande des Scharpenacken verbrachte.
24. Mai 2012 **Die Preßburger Treppe von der Gathe zum Ostersbaum ist nach ihrer Sanierung wieder frei gegeben worden.**
Die Treppe ist eine wichtige Verbindung von der Gathe auf den Ostersbaum. Steil, eng und dunkel war sie lange Zeit kein einladender Aufgang. Ihre Sanierung und Neugestaltung war ein wichtiger Bestandteil des Ostersbaumkonzeptes und Gegenstand langjähriger Bemühungen, weil eine schwierige Eigentümerstruktur die Durchführung von Baumaßnahmen behinderte.
Nach einjähriger Umbauzeit ist nun eine helle und künstlerisch gestaltete neue Treppe mit einem kleinen Stadtgarten auf halber Höhe entstanden. Die Sanierung hat rd. 400.000 € gekostet und markiert mit dem umgestalteten Platz der Republik <20. Juni 2010> auch einen Abschluss des Stadterneuerungsprogramms für den Ostersbaum.
22. Juni 2012 **Richtfest für die neuen Bürogebäude an der Ohligsmühle.**
Auf dem vorherigen Parkplatz zwischen Bundesallee und Wupper bauen die Bema-Gruppe und die Baufirma Kondor Wessels für 40 Mio. € drei Gebäuderiegel mit insgesamt 18.000 qm Geschossfläche auf zwei Parkdecks.
- Sept. 2012 **Die Evangelische Kirche und die Vereinte Evangelische Mission feiern das Richtfest ihres neuen Tagungszentrums auf der Hardt.**
Das seit langem bestehende theologische Zentrum auf der Hardt mit Kirchlicher Hochschule und evangelischer Mission haben der Hardt zu dem Spitznamen „Heiliger Berg“ verholfen. Die VEM entstand aus der Rheinischen Mission, die 1828 durch den Zusammenschluss der evangelischen Missionsvereine aus Elberfeld, Barmen und Köln entstand. 1971 schlossen sich die 1886 gegründete Bethel Mission und die Rheinische Mission zur VEM zusammen, später kam die Zaire Mission hinzu. Heute ist sie eine weltweite Kirchengemeinschaft von 34 Kirchen in Afrika, Asien und Deutschland. Das 1916 errichtete Tagungshaus wurde 2011 renoviert und um ein neues Speisehaus ergänzt.

Hinzu kommen nun neue Konferenz- und Tagungsräume sowie Übernachtungsmöglichkeiten, die der theologischen Aus- und Fortbildung dienen sollen.

Das Tagungszentrum soll am 1. März 2013 eröffnet werden.

15. Okt. 2012

Die Firma Stahlwille in Cronenberg feiert ihr 150jähriges Betriebsjubiläum.

Der Nagelschmied Eduard Wille (1837-1912) macht sich 1862, erst 25 Jahre alt, mit einer kleinen Gesenkschmiede auf dem Ringkotten selbständig. Er stellt anfangs Feuerungsgeräte her, wendet sich aber bald der Produktion von Werkzeugen zu. Das entstehende Industrie- und Maschinenzeitalter verlangt immer mehr und bessere Werkzeuge – Willes Schmiede floriert, der Betrieb wird ausgebaut. Die 1870er Jahre bringen einen starken Aufschwung und der anfangs kleine Betrieb wird zu einer Fabrik ausgebaut, denn Werkzeuge, insbesondere gute Werkzeuge werden gebraucht. Wille zieht 1890 auf den Berg an die Lindenallee, um seine Produktionsbedingungen mit Gleisanschluss und Dampfkraft zu verbessern. Die Firma garantiert in ihren wachsenden Katalogen die besondere Qualität ihrer Werkzeuge. In dem Katalog von 1901 sind auf 290 Seiten rd. 150 Artikelgruppen aufgeführt. Es werden u.a. Werkzeuge für Maschinenbau, Schiffsbau, Schmieden, Schlossereien und Wagenbau angeboten. Der stürmische Aufstieg hält bis 1914 an. Der Betrieb, der mit 2-4 Arbeitern begann, hatte vor dem 1. Weltkrieg bereits bis zu 500 Beschäftigte. 80 % der Produktion gingen ins Ausland, vor allem in die europäischen Länder und Russland. Wille war eines der führenden Unternehmen der Werkzeugbranche geworden.

Der 1. Weltkrieg und seine Folgen bringt das Unternehmen in eine existenzielle Krise. Die sozialen Unruhen, Inflation und Besetzung des Rheinlandes durch die Franzosen Anfang der 1920er Jahre und dann die Weltwirtschaftskrise bringen das Unternehmen erneut in Schwierigkeiten.

Der 2. Weltkrieg zerstört dann wieder alle Aufbauarbeit. Die Gebäude haben den Krieg zwar ohne allzu große Zerstörungen überstanden, aber die nach Thüringen verlagerte Fertigung mit den Maschinen geht verloren, die in Cronenberg verbliebenen sind alt und verbraucht, Produktionsmittel und Rohstoffe nicht mehr vorhanden. Trotzdem raucht bereits 1945 wieder der Schornstein als Sinnbild für den Neuanfang.

Mitte der 1950er Jahre enthält der Firmenkatalog wieder über 3.000 unterschiedliche Werkzeuge.

Werkzeuge werden verbessert, neue Werkzeuge entwickelt wie z.B. der Drehmomentschlüssel und der Tensimeter, die es erlauben, Schrauben optimal anzuziehen. Anfang der 1960er Jahre werden die nach dem Krieg wieder instandgesetzten Fabrikgebäude modernisiert und erweitert.

1980 hat das Unternehmen 560 Beschäftigte. Ende der 1980er Jahre wird die Kapazität durch den Bau einer neuen Produktionshalle nebenan an der Kuchhauser Straße erweitert. Im Westerwald wird ein Zweigwerk errichtet, nach der Wiedervereinigung auch ein Werk in Thüringen übernommen. 1988 wird der verbliebene hohe Schornstein, bisher Wahrzeichen im Zentrum von Cronenberg, abgerissen. 2001 werden die Remscheider VBW, ein in Konkurs gegangener traditionsreicher Hersteller von Rohr- und Installationswerkzeugen und 2002 auch die Remscheider Firma Alarm-Werkzeuge übernommen. Die Stahlwille-Gruppe ist immer noch ein Familienunternehmen, das allerdings von einem familienunabhängigen Management geführt wird, wobei ein Beirat die Kontrolle ausübt. Geschäftsführer ist nach Dr. Michael Lucke jetzt Peter Mettlicki. Produziert wird an drei Standorten in Deutschland (Stahlwille in Wuppertal, VBW in Remscheid und SWM in Steinbach-Hallenberg / Thüringen) mit über 600 Mitarbeitern, davon etwa 350 am Stammsitz in Cronenberg. Das Produktionsprogramm umfasst heute etwa 10.000 Artikel, Werkzeuge für Industrie, Automobil und Luftfahrt. 60 % der Produktion werden – wieder – exportiert.

26. Okt. 2012

Das Parkhaus Hofaue City in der Nachbarschaft der Hofaue wird eröffnet.

Das Parkhaus bietet 346 Stellplätze. Es steht hinter den Häusern der Hofaue an der Wupper. Dort hatte seit 1900 ein Häuserkomplex unter der Adresse Brausenwerther Str. 13, 15, 17, 19/21 gestanden, in dem zahlreiche Textilgroßhändler ihre Geschäfte hatten, u.a. auch das Teppichhaus Kritzmann & Söhne. Die Häuser wurden 1943 wie die übrigen in der Hofaue zerstört. Nach dem Krieg bauten vor allem Kritzmann & Söhne ihre Geschäfte in den wieder aufgebauten Häusern weiter, mit dem Niedergang der Hofaue in den 1960er Jahren häufte sich der Leerstand, auch der Einzug von Gastronomie („Wiener Steffi“) und Freizeitaktivitäten brachte nur kurzzeitig neue Attraktivität.

15. Dez. 2012

Das Hallenbad Vohwinkel an der Ehrenhainstraße schließt und wird abgerissen.

Das Vohwinkeler Hallenbad war am <30. Sept. 1972> eröffnet worden. Im Februar 2011 hatte ein Bürgerverein das Bad von der Stadt übernommen, um es weiter zu führen <28. Febr. 2011>. Jedoch wurde bald klar, dass die Kosten für den weiteren Betrieb von dem Verein nicht getragen werden konnten. Der Verein beklagte zudem das mangelnde Interesse der Stadt an der Weiterführung des Bades.

Nach dem Abriss in 2013 soll auf dem Grundstück eine Kindertagesstätte errichtet werden.

2013

12. April 2013

Harald „Harry“ Bayer geht als dienstältester Dezernent in Ruhestand.

Harald Bayer war erstmals am <27. Febr. 1989> als Dezernent der Grünen gewählt worden. Obwohl

er in der Verwaltungsspitze wenig Einfluss gewann und auch innerhalb der Verwaltung wenig Durchsetzungsfähigkeit entwickelte, führten die jeweiligen politischen Konstellationen zu seiner zweimaligen Wiederwahl (<16. Dez. 1996, 20. Dez.2004>). 2008 wurde er bei der letzten Umstrukturierung der Verwaltungsführung (Wahl der Dezernenten Nocke und Frank Meyer) auch formal entmachtet, als ihm die Zuständigkeit für das Umweltamt entzogen wurde.

- Mai 2013** Die Wuppertaler Stadtwerke wollen ein neues Verwaltungshaus auf dem Carnaper Platz errichten.
Das um 1970 an der Bromberger Straße errichtete Verwaltungsgebäude mit den beiden Hochhäusern ist stark mit Schadstoffen belastet. Jetzt wurde bekannt dass die WSW anstelle einer teuren Sanierung nun lieber ein neues Verwaltungshaus für ihre Zentrale direkt davor auf dem Carnaper Platz errichten wollen. Der Neubau würde dann an die 30 Mio. € kosten. Die Stadt als Eigentümer des Platzes ist damit einverstanden.
Der Carnaper Platz ist jedoch auch der einzige große Platz in der Stadt für größere Veranstaltungen (Zirkuszelt, Kirmes) und ansonsten ein wichtiger Parkplatz für die umliegenden eng bebauten Wohngebiete. Es formiert sich rasch Widerstand gegen diese Bebauungsabsicht, die auch deswegen auf Unverständnis stößt, weil die WSW hinter ihrem Verwaltungsgebäude ein großes Grundstück haben <14. Dez. 2014>.
- 30. Juni 2013** Endgültige Schließung des Schauspielhauses in Elberfeld mit der letzten Aufführung eines Stückes im „Kleinen Theater“, dem ehemaligen Foyer.
Der große Saal und die Bühne des Hauses waren am <31.12.2008> wegen neuer Brandschutzbestimmungen geschlossen worden. Auf einer provisorischen Bühne im ehemaligen Foyer waren danach aufgrund einer Sondergenehmigung noch gelegentlich Theaterstücke aufgeführt worden. Das nun letzte Stück „Eine Billion Dollar“ behandelte bezeichnenderweise die großen Finanzfragen. Eine Nachfolgenutzung ist zwar im Gespräch (z.B. Pina Bausch Zentrum)
- Juni 2013** Das Elektronikgeschäft „Saturn“ schließt seine Filiale in Barmen am Alten Markt.
Der Geschäftsführer kündigt im Januar den Umzug in die Nachbarstadt Haan für Mitte des Jahres an. Saturn gibt seinen Standort im alten Kaufhof Gebäude auf, weil es in Elberfeld einen weiteren Standort gibt und der Vermieter die hohe Pachtsumme nicht reduzieren wollte. Die 45 Beschäftigten behalten ihren Arbeitsplatz – allerdings in Haan.
- 19. Aug. 2013** Die nach historischem Vorbild neu errichtete Schwebebahnstation Werther Brücke wird eröffnet.
Sie ist die letzte der erneuerten Schwebebahnstationen, 9 Mio. € hat der Umbau dieser Station einschließlich der beiden zusätzlichen Aufzüge gekostet.
Als erste Station war 1999 die Adlerbrücke erneuert worden <12.06.1999>.
Abschluss der Arbeiten <04. April 2014>.
- 04. Sept. 2013** Die neue 6. Gesamtschule an der Kruppstraße startet mit 136 Fünftklässlern.
Die Einrichtung der 6. Gesamtschule an der Hauptschule Kruppstraße war am <19. Dez. 2011> vom Rat beschlossen worden. Die Hauptschule läuft aus, d.h. bildet keine neuen Eingangsklassen mehr. In die frei werdenden Klassenräume sowie den vorgesehenen Erweiterungen zieht die Gesamtschule. Ein Anbau mit naturwissenschaftlichem Trakt ist im Bau. Die Sekundarstufe II soll dann später in der Hauptschule Uellendahl untergebracht werden.
- 04. Sept. 2013** Projekt Döppersberg: Der Umbau wird 35 Mio. € teurer.
Am 08. April 2010> hatte der Umbau des Döppersberges begonnen. Nun informiert die Stadtverwaltung den Rat darüber, dass nach den bisherigen Ausschreibungsergebnissen mit einer Kostenerhöhung von 35 Mio. € gerechnet werden muss. Die Baukosten steigen damit auf insgesamt 140 Mio. €. Bisher war man von 105 Mio. € ausgegangen, wovon 65 Mio. € Zuschuss vom Land sind und 4 Mio. € von privaten Investoren z.B. durch den Verkauf von Grundstücken fließen sollen. Diese Mehrkosten wird die Stadt allein aus ihrem Haushalt finanzieren müssen vor allem durch Sparen im Verkehrsbereich, d.h. weniger Mittel für Unterhaltung und Sanierung von Straßen, Brücken, Treppen – schlechte Aussichten bei bereits hohem Sanierungsstau. Diese neue Entwicklung facht die Kritik an dem Gesamtprojekt wieder an.
Im Übrigen geht der Umbau weiter. Ab Dezember 2013 wird der Flachbau vor dem Bahnhof abgerissen.
Sperrung der B 7 <21. Juli 2014>.
- 17. Okt. 2013** Ein Schwebebahnwagen reißt die Stromschiene ab. 100 Passagiere werden per Drehleiter in Sicherheit gebracht. Die Schwebebahn fällt für Monate aus.
Am Abend reißt ein Schwebebahnwagen am Schauspielhaus 200 m der Stromschiene ab und bleibt mit 100 Fahrgästen über der Wupper hängen. Die Fahrgäste werden unverletzt von der Feuerwehr per Drehleiter aus dem Wagon geholt. Mehrere Autos werden beschädigt, auch dabei keine Verletz-

ten – Glück gehabt. Die Schwebebahn steht aber für lange Wochen still, weil sich die Ursachenerforschung und Reparatur hinzieht. Als Ursache wird später ein falsch montierter Stromabnehmer am Schwebebahnwagen ermittelt.

29. Sept. 2013 **Das Restaurant Rigi Kulm am Jung-Stilling-Weg auf Theishahn schließt.**
Das seit 1910 bestehende Café auf den Südhöhen neben dem Fernsehturm wird aufgegeben, weil kein Nachfolger zur Weiterführung bereit war. Nun sollen dort drei 5-Familienhäuser entstehen. Im Januar 2015 werden die Gebäude abgerissen.
07. Dez. 2013 **Einweihung des Neubaus der Junior-Uni Am Brögel 31.**
Die Junior-Uni war im <Dez. 2008> an der Friedrich-Engels-Allee 357 eröffnet worden. Der Grundstein für das neue Gebäude wurde am 1.12.2012 zusammen mit 800 Gästen gelegt. Das neue farbenprächtige Haus des Architekten Hans-Christoph Gödeking bietet auf 2000 qm 16 Seminarräume und 3 Labore. Es kostet etwa 5 Mio. €, die durch Stiftungen sowie Spenden von Unternehmen und Privatpersonen aufgebracht wurden.
16. Dez. 2013 **Der Rat beschließt die Fortschreibung der Planungsleitlinien in der Strategie Wuppertal 2025 mit 13 Schlüsselprojekten als Handlungsprogramm für die nächsten 10 Jahre.**
Im <Juli 2008> hatte der Rat „Leitlinien für die Wuppertaler Stadtentwicklung 2015“ beschlossen mit Maßnahmen in sechs Handlungsfeldern, die bis 2015 „abgearbeitet“ werden sollten. Das nun vom Rat verabschiedete neue Handlungsprogramm 2025 umfasst 13 „Schlüsselprojekte“. Sie wurden aus 128 Vorschlägen ausgewählt, die in einer Beteiligungsphase mit Vertretern aller wichtigen Wuppertaler Institutionen und Bürgern entwickelt wurden:
1. Der Wuppertaler New Deal – die Stadt verspricht der Wirtschaft die Senkung des Gewerbesteuerhebesatzes um 5% je 2.000 neuer Arbeitsplätze;
2. Talworks – Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufswahl und ihrer Ausbildung;
3. Dialog Verwaltung und Unternehmer;
4. Qualitätsoffensive Innenstadt mit einem Forum aller Akteure;
5. Grüne Stadtquartiere schaffen;
6. Die Wupper wieder erlebbar machen;
7. Eine Kabinenseilbahn entwickeln, die den Döppersberg mit der Uni und dem Schulzentrum Süd auf Hahnerberg verbindet;
8. Ein Zentrum für Inklusion und Integration schaffen;
9. Förderung urbaner Sportarten als Treffpunkte in den Quartieren;
10. Wuppertal als Fahrradstadt entwickeln;
11. Kunst und Kultur auf der Nordbahntrasse;
12. Einrichtung eines „Kompetenz- und Bildungszentrums Carl Fuhlrott“ am Zoo;
13. Schaffung eines „Pina Bausch Zentrums“ im alten Schauspielhaus.
- 2013 **Die Firma Eaton GmbH verlegt mit 160 Beschäftigten von Velbert nach Wuppertal-Vohwinkel.**
Die Eaton GmbH ist ein Tochterunternehmen der amerikanischen Firma Columbus McKinnon. Sie geht zurück auf Linus Yale, der 1868 das Zylinderschloss erfand und in Stamford/Connecticut eine Fabrik zur Serienfertigung des neuen Schlosses gründete. 1971 gründete das amerikanische Unternehmen die Eaton GmbH in Velbert, die 2013 nach Wuppertal in das neue Gewerbegebiet auf dem ehemaligen Verschiebebahnhof in Vohwinkel zog. Die Firma ist heute ein Spezialist für Hebezeuge.

2014

04. April 2014 **Inbetriebnahme der neuen Wagenhalle in Oberbarmen und damit Abschluss der Erneuerung des Schwebebahngerüsts nach 19 Jahren Bauzeit <04.04.1995>.**
Mit einem Festakt vor 150 Gästen in der Wagenhalle Oberbarmen haben die WSW offiziell den Ausbau der Schwebebahn beendet, die zusammen mit dem Neubau der Stationen rd. 600 Mio. € gekostet hat – mehr als das Doppelte wie ursprünglich veranschlagt (490 Mio. DM). Ein trauriges Ereignis war der Absturz der ersten Schwebebahn am Morgen des <12.04.1999>, bei dem fünf Fahrgäste ums Leben kamen und 47 weitere verletzt wurden.
Die neue Wagenhalle ist zwar im Stil der alten Halle gebaut, enthält aber die Wendeschleife vorn mit Abstellmöglichkeiten und Werkstatt dahinter, sie ist deshalb auch 7 m länger.
Trotz des offiziellen Ausbauendes blieb die Schwebebahn wegen Restarbeiten in den anschließenden Osterferien erneut 14 Tage außer Betrieb. Und ab 2015 werden dann die ersten von 31 neuen Wagen ausgeliefert, die zusätzlich weitere 122 Mio. € kosten werden.
26. April 2014 **Mit einem großen Fest wurde die neue Parcour-Anlage am Wichlinghauser Bahnhof offiziell eingeweiht. Darin springen und klettern meist Jugendliche spielerisch**

elegant und zwischen Säulen, Mauern und Stangen über den Parcour.

27. April 2014 **Letzter Gottesdienst in der Wupperfelder Kirche an der Bredde.**
Die 1785 im bergischen Barock errichtete Kirche wird geschlossen, weil die evangelische Gemeinde sie nicht mehr unterhalten kann. Nach fast 230 Jahren wird in der Kirche zum letzten Mal gebetet und das Abendmahl gefeiert.
In den letzten 25 Jahren wurden bereits etwa 20 Kirchen aus der kirchlichen Nutzung entlassen. Die Immanuelkirche in Oberbarmen war eine der ersten, die nach dem Zusammenschluss der Gemeinden nicht mehr für kirchliche Zwecke benötigt wurde. Um das Gebäude zu erhalten, wurde 1984 das Konzept für die Umwidmung zu einem Kulturzentrum mit einem privaten Förderverein entwickelt <Sept. 1984, 11. Sept. 2009>. Danach wurden u.a. die Trinitatiskirche im Arrenberg an einen Orgelbauer verkauft, in die Kreuzkirche in Langerfeld Wohnungen eingebaut, die Emmauskirche in Cronenberg zu einem Gemeinde- und Veranstaltungszentrum umgebaut.
- April 2014 **Ansiedlung des Möbelhauses IKEA in Wuppertal-Nord möglich nach Verzicht auf den Fachmarkt.**
IKEA hatte für den Standort Wuppertal-Nord die Vorstellung eines Einkaufszentrums entwickelt mit Möbelhaus und weiteren 10.000 qm für Fachmärkte <Nov. 2011>. Besonders der Fachmarkt hatte für Proteste der umliegenden Gemeinden aber auch des Einzelhandels in Wuppertal gesorgt. Die Stadt unterstützte das Vorhaben trotzdem mit der Aufstellung eines entsprechenden Bebauungsplans. Im September 2013 stoppte der Regierungspräsident Düsseldorf das Vorhaben mit Verweis auf die Landesplanung, die die Ansiedlung solcher Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“ untersagt. Die Stadt erwägt, gegen die Ablehnung zu klagen.
Nun allerdings ist mit dem Verzicht auf das Fachmarktzentrum die Ansiedlung des Möbelhauses möglich. Die Stadtspitze ist begeistert über diese Lösung (obwohl sie vorher mit Nachdruck das große Projekt unterstützt hatte) und will das Planungsverfahren jetzt weiter betreiben.
03. Mai 2014 **Richtfest für 16 neue Wohnhäuser auf dem „Bergischen Plateau“.**
In diesem großen neuen Wohngebiet auf dem ehemaligen Güterbahnhof Wichlinghausen entsteht im Norden an der Weiherstraße ein neuer Bauabschnitt mit zunächst 16 Wohnhäusern. Seit dem Baubeginn 2010 <08. Febr. 2010> haben bereits mehrere Wohnungsbaugesellschaften Häuser errichtet. Zunächst bauten die Firmen Deutsche Reihenhäuser, Adams Wohnungsbau und Vista. Jetzt baut das Wuppertaler Unternehmen Colemus weitere Wohnhäuser.
02. Mai 2014 **In Barmen am oberen Werth wird das Denkmal des Wuppertaler Originals Husch-Husch eingeweiht. Die Bronzefigur wurde von Klaus Burandt gestaltet.**
Husch-Husch war in den 1930er Jahren ein Hausierer, der eigentlich Peter Held hieß. Seinen Spitznamen erhielt er von Kindern, die ihn damit ärgern wollten.
23. Mai 2014 **Zwischen Moritzstraße und Robert-Daum-Platz ist ein Spazierweg am Fluss entstanden.**
Die Stadt wendet seit jeher der Wupper den Rücken zu, weil der Fluss mit Bleichereien und Färbereien die „Arbeitsseite“ bildete, die Kaufmannshäuser standen etwas abseits mit der Schauseite zur Straße. So fuhr den auch nach der Industrialisierung die Schwebebahn meist durch die Hinterhöfe der Stadt. Mitte der 1970er Jahre kam dann die Idee auf, im Zuge der „Verschönerung der Stadtlandschaft“ (Titel eines ersten Förderprogramms <07. März 1973>) auch die Wupper zu begrünen und „begehbar“ zu machen mit einem mindestens 5 m breiten Grünstreifen mit Gehweg.
Dies stellte sich als schwer durchsetzbar heraus, weil damit häufig in Gewerbegrundstücke eingegriffen oder diese teuer erworben werden müssten. Deshalb konnte die Idee nur an einigen wenigen Stellen durchgesetzt werden (Rosenau, oberhalb und unterhalb des Alten Marktes, an der Junior-Uni (2014) und Spielplatz Loher Straße mit Hünefeldstraße). Und jetzt dieses neue 300m lange Teilstück auf dem ehemaligen ELBA-Grundstück.
25. Mai 2014 **Bei der Kommunalwahl wird die SPD wieder stärkste Partei im Rat, während die CDU deutlich verliert. Bei der gleichzeitigen Europawahl liegt die SPD deutlich vor der CDU.**
- | Wahl zum Rat der Stadt | | | | Europawahl | |
|------------------------|-------|-------|----------|------------|-------|
| SPD | 30,0% | +2,9% | 20 Sitze | SPD | 32,1% |
| CDU | 29,1% | -6,6% | 19 Sitze | CDU | 28,4% |
| Grüne | 14,9% | -0,4% | 10 Sitze | Grüne | 12,7% |
| Die Linke | 8,1% | +1,7% | 5 Sitze | Linke | 7,4% |
| FDP | 5,5% | -2,2% | 4 Sitze | | |
| 5 Sonstige | 7,8% | | 9 Sitze | Sonstige | 9,1% |
- Mit dem einen Sitz mehr ist nun die SPD die stärkste Kraft im Rat. In den folgenden Wochen wird zwar die „große Kooperation“ von SPD und CDU fortgesetzt, festgeschrieben in einem Kooperationsvertrag. Kernthemen sind die Stärkung der Bürgerbeteiligung, der Ausbau der U-3-Betreuung und des Offenen Ganztags in Grundschulen sowie der Kampf gegen Armut insbesondere bei Kindern. Und

vor allem die Rückgewinnung „der finanzpolitischen Handlungsfähigkeit“ der Stadt. Es soll zudem wieder eine 5. Dezernentenstelle geschaffen werden, zuständig für mehr Bürgerbeteiligung, für die die SPD das Vorschlagsrecht beansprucht.

- Mai 2014** Die Familie Mittelsten Scheid blickt auf 250 Jahre Unternehmertum zurück, die Firma Vorwerk & Co KG auf 130 Jahre Firmengeschichte.
Die Mittelsten Scheid gründeten 1764 in Wichlinghausen eine Bandwirkerei. August Mittelsten Scheid, einer der Nachfahren, heiratete die einzige Tochter von Carl Vorwerk, der 1883 die neue Teppichfabrik der Fabrikantenfamilie übernommen hatte. 1907 wurde der Schwiegersohn alleiniger Gesellschafter von Vorwerk & Co. Er erweiterte die Firma um die neuen Geschäftsfelder Feinmechanik und Getriebebau. Ende der 1920er Jahre wurde dort ein Staubsauger (Marke Kobold) entwickelt, der jedoch erst zum Erfolg führte, als Sohn Werner Mittelsten Scheid für die Vermarktung den Direktvertrieb einführte. Vorwerk & Co sind bis heute ein Familienunternehmen geblieben mit 600.000 festen und freien Mitarbeitern in aller Welt und einem Umsatz von 2,6 Mrd. € im Jahr, und hat auch nach wie vor ihre Firmenzentrale in Wuppertal am Mühlenweg.
- 11. Juni 2014** Im Engelsgarten wird eine von China geschenkte monumentale Engelsstatue enthüllt.
Die fast 4 m hohe Statue eines nachdenklichen Engels im Mao-Anzug steht unter den Bäumen vor dem Platz, an dem früher das Geburtshaus von Friedrich Engels stand.
- 13. Juni 2014** An der Clausewitzstraße in Langerfeld eröffnet ein neues Handels- und Dienstleistungszentrum.
Auf das Gelände des ehemaligen Industrieofen-Herstellers Schmitz & Apelt an der Clausewitzstraße wurden die alten Gebäude abgerissen. Auf 6.500 qm entstand ein neuer Standort für Händler und Dienstleister.
- 12. Juli 2014** Seit 200 Jahren vertreibt das Evangelische Bibelwerk im Rheinland mit Sitz an der Rudolfstraße in Barmen Bibeln.
Am 13 Juli 1814 gründete der Schotte Robert Pinkerton die Bergische Bibelgesellschaft. Sie heißt seit 1978 Evangelisches Bibelwerk im Rheinland und hat seit 1983 ihren Sitz an der Rudolfstraße. Sie verkauft oder verschenkt jährlich hunderttausende von Bibeln n unterschiedliche Zielgruppen. In der Rudolfstraße gibt es eine Sammlung von Bibelausgaben, deren älteste aus 1529 stammt. Kostbarkeiten sind künstlerisch gestaltete Bibeln: z.B. von Hundertwasser, Immendorf, Dali, Chagall oder Rafael.
- 28. Juni 2014** Hunderttausende Wuppertaler feiern trotz Regen den 85. Geburtstag der Stadt wieder mit einem langen Tisch von Vohwinkel bis Oberbarmen.
- 29. Juli 2014** Brandanschlag auf die Synagoge in Barmen.
Drei Männer schleudern nachts Molotowcocktails auf die Synagoge, die allerdings wenig Schaden anrichten. Die Polizei nimmt später drei Männer mit palästinensischen Wurzeln fest, die offenbar wegen des aktuellen Gaza-Konfliktes „ein Zeichen“ setzen wollten.
Die Bergische Synagoge war am <08. Dez. 2002> eröffnet worden.
Die drei Angeklagten werden wegen des geringen Sachschadens am 5. Febr. 2015 zu Bewährungsstrafen verurteilt.
- Juli 2014** Das ehemalige Textilkaufhaus Koch am Wall wird abgerissen.
Bis 1938 wurde hier ein von den jüdischen Gebr. Alsberg ein Kaufhaus betrieben, das 1938 von den Nationalsozialisten enteignet und von der Joseph Koch AG übernommen wurde. Nach der Zerstörung im Krieg wurde es bis 1963 wieder aufgebaut. Auf dem Dach waren Stellplätze eingerichtet, die über einen Aufzug bedient wurden. Zum <31. Dez. 2004> wurde das Kaufhaus geschlossen. Nun wird hier 2015 ein neues Geschäftshaus errichtet.
- 04. Aug. 2014** Die aus Solingen kommende O-Bus-Linie 683 führt nun bis zum Bahnhof Vohwinkel und endet auf dem neugestalteten Vorplatz.
Die Solinger O-Bus Linie endete bisher am Rathaus Vohwinkel. Ihre Weiterführung scheiterte bisher u.a.an der Schwierigkeit, die Oberleitung durch den niedrigen Tunnel unter die Bahn zu leiten. Dies technische Problem ist nun gelöst worden. Die verlängerte Linie fährt nun im 10-Minuten-Takt und bietet Solingern jetzt eine bessere Anbindung an die S-8 und S-9.
Bereits im Mai war der neu gestaltete Bahnhofsvorplatz fertig gestellt worden.
- 21. Aug. 2014** Projekt Döppersberg: Die Bundesallee wird zwischen Brausenwerth und Ohligsmühle gesperrt, um sie in den nächsten drei Jahren tiefer zu legen.
Ursprünglich war vorgesehen gewesen, die Bundesallee jeweils halbseitig abzusenken und den Verkehr eingeschränkt durch die Baustelle zu führen. Das hätte allerdings zu einer längeren Bauzeit mit

erheblichen Verkehrseinschränkungen geführt. Der Vorschlag mit der Totalsperrung verkürzt die Bauzeit – und damit auch die Kosten – erheblich, bedeutet allerdings auch in diesen Jahren eine einschneidende Belastung für Autofahrer, weil damit die direkte Verbindung im Tal zwischen dem Osten und dem Westen der Stadt gekappt ist. Da zudem keine Umleitungsstrecken vorgegeben werden und jeder seinen „Schleichweg“ selbst suchen muss, wurde ein heilloses Verkehrschaos befürchtet. Nach einer sehr intensiven Debatte auch mit dem Einzelhandel in Elberfeld schälte sich eine Mehrheitsmeinung für die Totalsperrung heraus: Lieber drei schreckliche Jahre als Staus ohne Ende.

Die Erfahrungen dann der ersten Monate zeigten, dass die Staus weniger lang waren als befürchtet und nach einer Zeit der Eingewöhnung und der Anpassung die Proteste und Beschwerden weniger wurden.

Am 16. Jan. 2015 wird die Fußgängerbrücke zum Bahnhof eröffnet, die den Fußgängertunnel ersetzt, der ab dem 19. Januar dann nicht mehr benutzbar sein wird. Der Fußgängertunnel war am <01. Dez. 1961| eröffnet worden. Im Januar 2015 einigte sich die Stadt auch mit einem Investor, der das fünfstöckige Geschäftshaus am Ende der Brücke (vorgesehener Mieter die irische Modekette Primark) sowie die Brückenbebauung errichten wird

23. Aug. 2014 **Der Barmer Verschönerungsverein feiert sein 150jähriges Bestehen mit einem großen Festprogramm.**
1864 gründeten vermögende Bürger und Fabrikanten den Barmer Verschönerungsverein. Ihr Ziel war die Schaffung einer stadtnahen Parkanlage. Auf den Südhängen Barmens wurden Wege und Plätze angelegt, heimische und exotische Bäume angepflanzt, Teiche und Wasserspiele angelegt. Und oben ragt als Wahrzeichen der 1887 errichtete Toelleturm über die Bäume und bietet grandiose Blicke ins Tal und ins bergische Land. Heute sind die 100 ha der Barmer Anlagen der zweitgrößte Privatpark Deutschlands.
Das Festprogramm ist verteilt auf die kommenden Monate: ein Kinderfest um einen neu gestalteten Spielplatz jetzt zum Auftakt, Einweihung der Dicke-Ibach-Treppe im Oktober, ein Feuerwerk am 08. Dez. bis hin zu einem Weihnachtsdorf unterm Toelleturm am 20./21. Dez.
25. Aug. 2014 **Johannes Slawig (CDU) wird als Kämmerer wiedergewählt.**
Slawig war am <16. Sept. 1998> zum Kämmerer der Stadt gewählt worden. Damals hatte die Stadt 526 Mio. € Schulden und gerade mit der Finanzierung von Haushaltslöchern durch Kassenkredite begonnen. 2014 sind die Schulden auf fast 2,1 Mrd. € gestiegen, davon über 1,5 Mrd. € an kurzfristigen Kassenkrediten. Seit Herbst 2013 ist die Stadt „überschuldet“, d.h. all ihr Vermögen in Straßen, Gebäuden, Grundstücken und Kunstwerken decken nicht die Schulden. Weder Sparpakete noch Finanzspritzen des Landes NW aus dem Stärkungspakt haben gereicht, um wieder einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Der Jahresabschluss für 2013 zeigte einen Fehlbetrag von 42,6 Mio. € und eine Neuverschuldung von 63 Mio. €. Dazu hat auch beigetragen, dass allein aus dem Umzug der Axalta-Hauptverwaltung (früher Farbwerke Herberts, Höchst, Dupont) nach Köln die Stadt Wuppertal 24 Mio. € Gewerbesteuererinnahmen verliert.
09. Sept. 2014 **Einweihung der Kindertagesstätte Glückskleehüpfer an der Harald-Leipnitz-Straße (Scharpenacken) mit 55 Plätzen.**
27. Sept. 2014 **Das städtische Theater am Engelsgarten wird eröffnet.**
Im Hof des historischen Zentrums entstand in einem alten Gebäude ein kleines Theater mit 152 Sitzplätzen. Die 1,5 Mio. Umbaukosten wurden von Bürgern, Firmen und der Jackstädt-Stiftung gespendet. Es wurde eröffnet mit „Die schöne Müllerin“ von Franz Schubert.
27. Sept. 2014 **Auch der Vohwinkeler Flohmarkt zog mit neuem Veranstalter wieder 150.000 Besucher an (<14. Jan.2012>).**
- Sept. 2014 **Die Firma Johnson Controls wird den Standort an der Konsumstraße aufgeben.**
In den Gebäuden des früheren Konsum hatte zunächst die Firma Happich bis Ende 1996 Autozubehör produziert <31.Dez. 1996>. Happich war dann von der amerikanischen Firma Becker-Group übernommen worden. Im Juni 1998 hatte die Firmengruppe Johnson Controls die Firma übernommen und an der Konsumstraße Spritzgussteile für Autos hergestellt. 2014 arbeiten dort noch 320 Beschäftigte, die zuvor zum Erhalt des Standortes bereits auf Teile ihres Lohnes verzichtet hatten. Nach Auslaufen der Standortsicherungsvereinbarung im März 2015 soll nun endgültig Schluss sein.
04. Okt. 2014 **Im ehemaligen Freibad Mirke wird im seit 2010 wasserlosen Schwimmbecken ein „Pool im Pool“ eingeweiht.**
Das ehemalige Freibad Mirke wurde nach einer Überschwemmungskatastrophe von der Stadt nicht wieder in Betrieb genommen und einem Förderverein übergeben (28. Febr. 2011). Der Förderverein bemüht sich, das alte Bad als Freizeiteinrichtung im Viertel zu erhalten. Sein Ziel ist der Umbau zu einem Naturbad, der jedoch zwei Mio. € kosten würde. Der „Pool im Pool“ ist ein Schritt zur Wiederbelebung des Bades.
10. Okt. 2014 **Richtfest für die 26 Wohnungen an der Hindenburgstraße im Zooviertel.**

Die Bebauung dieses Grünstreifens war sehr umstritten und nur gegen heftige Proteste durchzusetzen, einige Anwohner klagen noch dagegen. Das Grundstück gehörte der evangelischen Kirchengemeinde Sonnborn. Es befanden sich darauf einige Kleingärten sowie ein Jugendprojekt. Später sollte dort ein Park mit Niedrigseilgarten und einem Stadtteilcafé entstehen. Dann musste die Gemeinde das Grundstück aber wegen der eigenen schwierigen Finanzlage verkaufen.

24. Okt. 2014 An der Heinrich-Böll-Gesamtschule in Langerfeld wird eine Turnhalle eröffnet. 26 Jahre nach Gründung der Gesamtschule erhält sie nun auch eine eigene Turnhalle. Sie kostete 3,7 Mio. €.
30. Okt. 2014 Offizielle Eröffnung der Zoo-Gastronomie Okavango neben dem Elefantengehege. Nach dem Niedergang der Zoo-Gaststätten und einem jahrelangen juristischen Streit mit dem bisherigen Pächter wurde die bisherige Imbisshalle mit DDR-Ambiente abgerissen und durch eine neue Gastronomie ersetzt, die beim Essen einen Blick ins Elefantengehege erlaubt.
- Okt. 2014 Der alte Lokschuppen am Bahnhof Vohwinkel wird abgerissen. Auf dem Gelände sollen Wohnhäuser errichtet werden.
12. Nov. 2014 Generalmusikdirektor Toshiyuki Kamioka kündigt an, im Juli 2016 vorzeitig sein Engagement in Wuppertal aufzugeben.
Kamioka hatte gerade vor einiger Zeit einen Vertrag bis 2021 abgeschlossen als Generalmusikdirektor und seit letztem Jahr auch als Intendant der Wuppertaler Oper. Seine Erklärung verursacht in der Wuppertaler Kulturszene und in der Stadtspitze große Aufregung. Hintergrund dieser Entscheidung soll die Weigerung seines Orchesters gewesen sein, eine von ihm geplante Orchesterreise nach Japan anzutreten aus Besorgnis der hohen Strahlenbelastung nach dem Reaktorunglück von Fukushima.
Kamioka ist seit 10 Jahren Generalmusikdirektor und hat in dieser Zeit das Wuppertaler Sinfonieorchester zu einem der besten in Deutschland gemacht. Als Operntendant hat er aber auch einen heftig umstrittenen Verzicht auf ein festes Ensemble durchgesetzt, um kostengünstiger Produktionen einzukaufen.
08. Nov. 2014 Das Völkerkundemuseum der Vereinigten Evangelischen Mission öffnet nach einem Umbau wieder als Museum auf der Hardt.
Das Museum präsentiert Ausstellungsstücke, die Missionare und Missionsschwestern seit 180 Jahren aus Afrika und Asien nach Wuppertal gebracht haben. Es zeigt zudem das Leben und Wirken dieser Männer und Frauen an ihren Einsatzorten.
- Nov. 2014 Die WSW beabsichtigen, das Kohlekraftwerk Elberfeld bis 2020 ersatzlos stillzulegen und das Fernwärmenetz an die Müllverbrennungsanlage auf Korzert anzuschließen.
Das Kraftwerk mit der damals effizienten und umweltfreundlichen Wirbelschicht-Feuerung war 1989 in Betrieb gegangen <06. Nov. 1989>. Die anstehende Erneuerung lohnt sich unter den neuen von der „Energiewende“ gesetzten Rahmenbedingungen nicht mehr, weil Kohlekraftwerke kaum noch laufen. Da das Elberfelder Kraftwerk aber auch die Fernwärme für das weitläufige Netz im Tal auskoppelt, muss dafür Ersatz geschaffen werden. Das soll nun mit dem Anschluss des Talnetzes an die Müllverbrennungsanlage geschehen. Dazu muss eine 3,2 km lange Rohrverbindung zur Korzert-Anlage gebaut werden, die eine Investition von 30 Mio. € erfordert.
Die Müllverbrennungsanlage versorgt bereits seit 1995 ein Fernwärmenetz auf den Südhöhen, das bis zur Otto-Hahn-Straße in Ronsdorf reicht <Febr. 2010>.
12. Dez. 2014 In der ehemaligen Bundesbahndirektion am Döppersberg will der Investor Uwe Clees in den nächsten Jahren ein Factory-Outlet-Center ansiedeln.
Clees, seit Mitte 2008 Eigentümer der ehemaligen Bundesbahndirektion, hat diese Idee bereits seit einiger Zeit verfolgt, war jedoch bisher an fehlenden Parkplätzen gescheitert. Nun hat er das leer stehende Postgebäude an der Blücherbrücke erworben, in dem genügend Parkplätze geschaffen werden können, die mit einer Brücke über das Bahngelände an das Direktionsgebäude angebunden werden könnten. In dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude der Bundesbahndirektion könnte ein 30.000 qm großes Factory-Outlet-Center entstehen.
Bereits Ende der 1990er Jahre gab es Bemühungen, am Eskesberg am Rande des alten Deponiegeländes ein Factory-Outlet-Center zu errichten. Die Debatte endete mit einer Ablehnung, als der Investor ECE ankündigte, er werde die geplanten City-Arkaden nicht mehr bauen, wenn das Vorhaben weiter verfolgt würde <28. April. 1998>. Der damalige Investor MacArthur-Glen errichtete dann das Outlet-Center in Roermond und plant z.Zt. das Outlet-Center in Lennep.
Uwe Clees baute in Wuppertal u.a. den Wicküler-Park <18. Dez. 1995>, die Sporthalle Gathe <25. April 2001> und plant in Vohwinkel die Bebauung an Lienhardplatz und Kaiserstraße. Sein Name steht aber auch im Zusammenhang mit Korruption <14. Aug. 2001> und Wahlkampfspenden („Rotweinrunde“ <14. März 2002>).

15. Dez. 2014 **Der Rat beschließt den Verkauf des Carnaper Platzes an die Wuppertaler Stadtwerke.**
 Im Mai letzten Jahres waren die Absichten der WSW bekannt geworden, ihre Zentrale vor dem jetzigen Verwaltungshaus auf dem Carnaper Platz neu zu errichten. Dagegen hatte sich umgehend heftiger Widerstand vor allem aus den umliegenden Barmer Wohngebieten gebildet <Mai 2013>. Trotzdem beschloss jetzt die Mehrheit von SPD und CDU den Verkauf. Die WSW sollen 2,5 Mio. € zahlen. Die Gegner des Projektes kündigten umgehend die Durchführung eines Bürgerbegehrens an, um den Verkauf rückgängig zu machen. Daraufhin kündigen die WSW im Januar 2015 an, ein anderes Grundstück für ihren Neubau suchen zu wollen und die Stadt will ihren Verkaufsbeschluss wieder zurücknehmen.
15. Dez. 2014 **Die Räte der bergischen Großstädte beschließen mehr Zusammenarbeit bei der Wirtschaftsförderung zur besseren Nutzung regionaler Fördermöglichkeiten.**
 Es gab bisher eine Bergische Entwicklungsagentur GmbH mit Sitz in Solingen, die sich vor allem um die Entwicklung von Projekten kümmerte, für die EU- und Landeszuschüsse einzuwerben waren, und in Wuppertal eine Regionalagentur, die sich ebenfalls um die EU- und Landesförderung von Projekten u.a. zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur bemühte. Diese beiden Einrichtungen werden unter dem Namen „Regionale Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (RSWG)“ zusammengefasst. Gesellschafter sind die drei Großstädte sowie die Bergische IHK. Ein Beirat mit 16 Mitgliedern und ein Lenkungsreis berät die Gesellschaft. Ein 16köpfiger Aufsichtsrat aus IHK und den drei Städten bestellt und überwacht die Geschäftsführung. Ein Bergischer Regionalrat mit 50 Mitgliedern aus den Gesellschafter Städten gibt dem Aufsichtsrat Empfehlungen für die Durchführung der Aufgaben der Gesellschaft.
 40 Jahren nach den ersten gescheiterten Ansätzen für die Entwicklung gemeinsamer Entwicklungskonzepte <27. Sept. 1973, 16. Dez. 1968> nun ein neuer Versuch auf dem begrenzten Weg der Wirtschaftsförderung und vor allem der Einwerbung von Zuschüssen, weil dabei immer stärker eine regionale Zusammenarbeit vorausgesetzt wird. Dafür wird nun ein erheblicher institutioneller Gremienaufwand getrieben, der nicht unbedingt eine effektive Arbeit garantiert.
 Dass es mit der bergischen Zusammenarbeit nicht so ganz einfach ist, zeigte bereits vor der Beschlussfassung der öffentlich geäußerte Ärger des Remscheider Oberbürgermeisters Burghard Mast-Weisz darüber, dass er nicht über die Pläne von Clees über ein Outlet-Center am Döppersberg <12. Dez. 2014> informiert wurde. Denn Remscheid plant seit längerem ein Outlet-Center in Lennep.
19. Dez. 2014 **Die Nordbahntrasse ist (fast) fertig. Der 23 km lange Rad- und Fußweg wird offiziell freigegeben und heißt jetzt Dr.-Werner-Jackstädt-Weg.**
 Im strömenden Regen stellen NRW-Verkehrsminister Michael Groschek, OB Peter Jung und Carsten Gerhardt von der Wuppertalbewegung ein altes Bahnsignal auf Grün und geben den Weg frei.
 Nach 4 ½ Jahren Bauzeit (<05.Juni 2010>) und einer besonderen Kraftanstrengung seit dem letzten Sommer ist der Rad- und Fußweg jetzt (fast) durchgehend befahrbar – es fehlt noch die Brücke bei Bracken, die nicht rechtzeitig geliefert wurde. Er ist beleuchtet und bietet traumhafte Ausblicke über die Stadt. Auch der Anschluss jenseits des Tunnels Schee an den Radweg zur Ruhr wird gleichzeitig freigegeben. Letzter Streitpunkt mit den Umweltschützern war der 720 m lange Tunnel Schee, der nun im Frühjahr während der Ausschwärmzeit der Fledermäuse nur nachts geschlossen werden soll.
 Die gesamte Strecke ist 23 km lang, hat 36 Zugänge, führt über 23 Brücken und vier Viadukte sowie durch sechs Tunnel. Er hat insgesamt etwa 36 Mio. € gekostet. Treibende Kraft von Beginn an war die Wuppertalbewegung mit ihrem Vorsitzenden Carsten Gerhardt <Febr. 2006>, die nicht nur den Eigenanteil der Stadt über Spenden einsammeln konnte, sondern auch die Planung erstellte, mit ihren Mitgliedern viel Eigenarbeit einbrachte und den Einsatz der Beschäftigten des Wichernhauses (2. Arbeitsmarkt) koordinierte.
 Umweltschützer behinderten mit ihren Forderungen die Arbeit an der Trasse und veranlassten Einstellungen der Arbeiten aus Sorge um Fledermäuse in den Tunnels und anderer Eingriffe in die inzwischen weitgehend von der Natur zurück eroberte alte Eisenbahntrasse. Auch die Zusammenarbeit von Wuppertalbewegung und Stadt war konfliktreich bis hin zu einem Entzug der Bauherrenschaft in 2011 <05. Juni 2010>.
 Ganz fertig ist die Trasse im Übrigen noch nicht. Neben der noch fehlenden Brücke in Bracken müssen in den nächsten Jahren noch die Viadukte saniert werden. Der Kraftakt in diesem Jahr mit Freigabe im Winter ist auch der Tatsache geschuldet, dass angesichts der langen Bauzeit die Förderung ausläuft und Rückzahlungen anstünden, wenn nicht bis zum Ende des Jahres abgerechnet werden könnte. Gerechnet wird zudem mit jährlich bis zu 500.000 € Folgekosten für die Instandhaltung der Trasse. Über die Kostenübernahme verhandeln Wuppertalbewegung und Stadt noch.
- Dez. 2014 **Die Justizvollzugsschule und die Finanzschule des Landes nehmen ihren Betrieb in den neuen Gebäuden an der Parkstraße in Ronsdorf auf.**
 Die Justizvollzugsschule hatte seit 1977 ihren Standort auf der Hardt in den Gebäuden der ehemaligen pädagogischen Hochschule, die in die neue Gesamthochschule integriert worden war. In dem modernen Gebäude werden bis 180 Justizvollzugsanwärter ausgebildet.

Die Landesfinanzschule hatte bisher ihren Sitz in Haan. Die Schule ist zuständig für die lehrgangsmäßige theoretische Ausbildung des mittleren Dienstes der Steuerverwaltung. Der Schulbetrieb beginnt für beide Schulen am 05. Jan. 2015.

Geplant ist hier weiterhin der Neubau der Bereitschaftspolizei, die bis 2018 vom Lichtscheid hierhin verlegt werden soll.

Dez. 2014

Lichtblicke: Weniger Arbeitslose und mehr Einwohner als in den Jahren zuvor.

Die Arbeitslosenquote ist zum Ende dieses Jahres mit 9,5% zum ersten Mal seit Jahren wieder unter die 10%-Marke gesunken. Trotzdem sind in Wuppertal noch immer fast 16.700 Menschen ohne Arbeit. Die Arbeitslosigkeit ist immer noch überdurchschnittlich hoch, sie liegt etwa drei Prozentpunkte über der von Nordrhein-Westfalen.

Auch die Zahl der Einwohner ist in den letzten Jahren leicht gestiegen nach jahrzehntelangen Rückgängen. Seit 2011 waren Wanderungsgewinne zu verzeichnen, so dass die Einwohnerzahl um gut 3.000 Personen gewachsen ist. Dies schlägt sich dann auch in der aktuellen Bevölkerungsprognose nieder, die nun für 2025 einen Einwohnerstand von 345.000 prognostiziert, während frühere Prognosen einen Rückgang auf 322.000 Einwohner befürchten ließen.

Allerdings sollte bei der Beurteilung bedacht werden, dass Wuppertal 1963 den höchsten Stand mit 423.453 Einwohnern hatte, danach 1970 noch 8.000 Einwohner mit der Kommunalen Neugliederung <01. Jan. 1970, 01. Jan. 1975> hinzugewann. Seither hat die Stadt in den 50 Jahren insgesamt über 80.000 Einwohner verloren. Stark verändert haben sich auch die Strukturen: weniger Kinder und Jugendliche, mehr ältere Rentner und Pensionäre und mehr Migranten. Die demografischen Veränderungen werden sich auch in der Zukunft fortsetzen.